J. C. Mattes' Collection

Digitized by the Internet Archive
in 2023 with funding from
Kahle/Austin Foundation

https://archive.org/details/quellenzurgeschi0000reuj_h7l2

Quellen

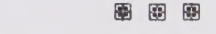
zur

Geschichte des kirchlichen Unterrichts

in der

evangelischen Kirche Deutschlands

zwischen 1530 und 1600



Eingeleitet, herausgegeben und zusammenfassend dargestellt

von

D. Johann Michael Reu,

Professor der Theologie am luth. Wartburg-Seminar zu Dubuque, Ia.

Erster Teil:

Quellen zur Geschichte des Katechismusunterrichts

III. Ost-, Nord- und Westdeutsche Katechismen

1. Abteilung: Historisch-bibliographische Einleitung

Gütersloh 1927

Druck und Verlag von C. Bertelsmann

Quellen

zur

Geschichte des Katechismus-Unterrichts

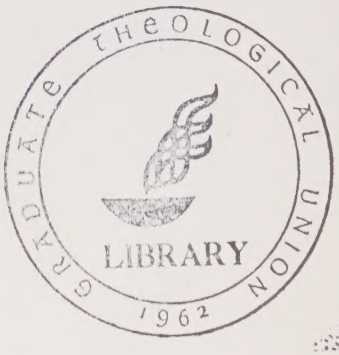
Dritter Teil:

Ost-, Nord- und Westdeutsche Katechismen

Erste Abteilung:

Historisch-bibliographische Einleitung

Erste Hälfte



Gütersloh 1927
Druck und Verlag von C. Bertelsmann

printed in Germany

G

BX
8068
A1
R4
1904
v.1:3:1:1

90-B25806

Herrn Geheimrat

Professor D. Dr. Johannes Haußleiter

in herzlicher Verehrung

und

der ganzen Zahl meiner Schüler

in herzlicher Dankbarkeit

7710

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

Vorwort.

Endlich ist es mir möglich, wenigstens die erste Hälfte der historisch-bibliographischen Einleitung zu den religiösen Lehrbüchern Ost-, Nord- und Westdeutschlands hinausgehen zu lassen. Ungemein reiches, mehrfach ganz unbekanntes oder doch nicht genügend berücksichtigtes Material hat diese Hälfte viel stärker anschwellen lassen, als geplant war. Doch lag mir daran, so Vollständiges zu bieten als möglich.

Von den vielen, die mir auch diesmal helfend zur Seite standen, nenne ich besonders Herrn Geheimrat Professor D. Dr. Joh. Haußleiter in Greifswald. Die Abteilungen Pommern und Mecklenburg hätten ohne seine treue Mithilfe nicht so allseitig behandelt werden können. Ich spreche ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus. — Besondere Erwähnung verdient auch diesmal Herr Pfarrer Lic. Dr. Joh. Gehring in Sohland, der die Korrektur besorgt und mich auch sonst vielfach dankenswert unterstützt hat. — Unvergeßlich wird mir auch das stets bereitwillige Entgegenkommen meines Verlegers, des Herrn H. Mohn, sein, der trotz der üblen Gesamtlage und trotz des wachsenden Umfangs in großer Opferfreudigkeit mir und dem Werk die Treue gehalten hat. — Von den Vorständen der öffentlichen Bibliotheken, die mir alle wieder bereitwilligst entgegenkamen, schulde ich den Direktionen in Wolfenbüttel und in Rostock ganz besonderen Dank.

Dubuque, Iowa, den 15. März 1927.

M. Reu.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

1. Preußische und posener Katechismen 5
2. Brandenburger Katechismen 109
3. Pommersche Katechismen 204

Nachträge zu den pommerschen religiösen Lehrbüchern (Texte) . . 298

4. Mecklenburger Katechismen 353

Historisch-bibliographische Einleitung

Historisch-bibliographische Einleitung.

Allgemeine Literatur.

1. Conrad Porta, Des heiligen Catechiſmi oder Leyen Bibel Nutz vnd Hoheit. Halle 1578.
2. Paulus Bolduanus, Bibliotheca theologica 1622. Der darin befindliche Katalog katechetischer Schriften ist wieder abgedruckt bei Fiedler, siehe unter 4.
3. Michael Walther, Gloria catechismi oder nützlicher Bericht von dem heiligen Catechiſmo insgemein. Nürnberg 1645.
4. Caſpar Fiedler, Der erleuchtete Catechiſmusprediger. Leipzig 1689.
5. Friedrich Ritter, Dissertatio historico-theologica historiam catecheticam breviter delineans. Altenburg 1717. Dazu der wertvolle Anhang von Wilisch: Sylloge auctoram catecheticorum ad pleniorem aliquando historiam catecheticam facientium.
6. Leonhard Bohner, Institutio theologiae catecheticae. Altdorf 1722.
7. Joh. Friedr. Buddeus, Historia catechetica. Anhang zu des Schamelius vindiciae catecheticae. Leipzig 1726.
8. Greg. Langemack, Historia catechetica. 3 Bde. Stralsund 1729. 1733. 1740.
9. Joh. G. Walch, Introductio historica et theologica in libros symbolicos ecclesiae lutheranae. Jena 1732.
10. — — — Einleitung in die katechetische Theologie; Beigabe zu der durch Fr. Frisch besorgten Catechetischen Theologie von Buddeus. Jena 1752.
11. Joh. Christoph Köcher, Bibliotheca theologica symbolica et catechetica. Jena 1751—1769.
12. — — — Einleitung in die catechetische Theologie und Unterweisung, Jena 1752.
13. — — — Catechetische Geschichte der reformierten Kirche. Jena 1756.
14. Jak. Wilh. Feuerlin, Bibliotheca symbolica evang. luth. 1. Aufl. Göttingen 1752. 2. Aufl., besorgt durch Riederer, Nürnberg 1768.
15. P. J. Foertsch, Kurzer Entwurf der catechetischen Theologie. Göttingen 1758.
16. Joh. Lehmann, D. Martini Lutheri Catechiſmus mit D. Salomon Glaſii Paraphrasi nebst einer kurzen Catechiſmushistorie. Leipzig u. Budiſſin 1761.
17. J. B. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte. Altdorf 1764—1768.
18. Ph. H. Schuler, Geschichte des catechetischen Religionsunterrichts unter den Protestanten. Halle 1802.

19. G. Veesenmeyer, Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen ev.-catech. Schriften und Catechiſmen vor und nach Luthers Catechiſmen und zwischen diesen von Luthers Catechiſmen. Ulm 1830.
20. K. J. Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. Breslau 1846.
21. Theo. Dithmar, Beiträge zur Geschichte des katech. Unterrichts in Deutschland. Marburg 1848.
22. Brüstlin, Luthers Einfluß auf das Volksschulwesen und den Religionsunterricht. Jena 1852.
23. Theod. Harnack, Der kleine Katechismus Luthers in seiner Urgestalt. Stuttgart 1856.
24. Fr. Ehrenfeuchter, Zur Geschichte des Katechismus. Göttingen 1857.
25. H. F. Th. L. Ernesti, Zur Orientierung über die Katechismusliteratur. Braunschweig 1859.
26. C. Mönckeberg, Die erste Ausgabe von Luthers kleinem Katechismus. 2. Aufl. Hamburg (1868?). 1. Aufl. 1851.
27. G. v. Zezschwitz, System der christlich-kirchlichen Katechetik. Leipzig 1863 ff.
28. Theod. Harnack, Katechetik. Erlangen 1882.
29. Eug. Sachsse, Beiträge zur Katechetik, Abt. 3: Zur Geschichte des evangelischen Katechismus, in: „Halte, was du hast“. Berlin 1889.
30. E. Chr. Achelis, Lehrbuch der prakt. Theologie. Leipzig 1890. 3. Aufl. 1911.
31. Eug. Sachsse, Die Lehre von der kirchlichen Erziehung. Berlin 1897.
32. Friederike Fricke, Luthers kleiner Katechismus in seiner Einwirkung auf die katechetische Literatur des Reformationsjahrhunderts. Göttingen 1898.
33. R. Neumann, Der evangelische Religionsunterricht im Zeitalter der Reformation. Berlin 1899.
34. Ferd. Cohrs, Katechismen und Katechismusunterricht, im 10. Band der Hauckschen Realenzyklopädie. Leipzig 1901.
35. — — Katechismen Luthers, ebenda. Leipzig 1901.
36. M. v. Nathusius, Handbuch des kirchlichen Unterrichts. Leipzig 1903.
37. K. Knoke, D. Martin Luthers Kleiner Katechismus nach den ältesten Ausgaben in hochdeutscher, niederdeutscher u. lateinischer Sprache. Halle 1904.
38. O. Albrecht, Luthers Katechismen. D. M. Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. 30. Band. Weimar 1910.
39. Joh. Mich. Reu, Katechetik oder die Lehre vom kirchlichen Unterricht. Chicago, Ill. 1. Aufl. 1915. 2. Aufl. 1918.
40. O. Albrecht, Luthers Katechismen. Schriften d. Vereins für Reformationsgeschichte. Leipzig 1915.
41. Supplementa Melanchthoniana. V. Phil. Melanchthons Schriften zur Praktischen Theologie. Teil I: Katechetische Schriften, herausgegeben von D. Ferd. Cohrs. Leipzig 1915.
42. O. Frenzel, Zur katechetischen Unterweisung im Zeitalter der Reformation und Orthodoxie. Leipzig 1915.

Sonst sind zu vergleichen:

A. L. Richter, Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. 2 Bde. Weimar 1846.

H. L. J. Heppe, Geschichte des deutschen Volkschulwesens. 5 Bde. Gotha 1858—1860.
R. Vormbaum, Die Schulordnungen des 16. Jahrhunderts. Gütersloh 1860.
Fr. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. 2 Bde. 2. Aufl. Leipzig 1896.
Ferd. Cohrs, Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion 5 Bde. Berlin 1900 ff.
G. Wertz, Das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert. Heidelberg 1902.
E. Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. 1903 ff. (Bis jetzt 5 Bde.)
Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin 1891—1910.
Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. (Neue Folge der „Mitteilungen".) Berlin 1911 ff.
Archiv für Reformationsgeschichte. Leipzig 1904 ff.

Preußische und posener Katechismen.

Literatur: Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreußen. Gotha 1880 ff. — Chr. Hartknoch, Preußische Kirchenhistorie. Frankfurt und Leipzig 1686. — Grube, Corpus Constitutionum Prutenicarum. Königsberg 1721. — H. F. Jacobson, Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des Preußischen Staates mit Urkunden und Regesten. 1. Teil: Die Provinzen Preußen und Posen. Königsberg 1839. — V. Krasinski, Geschichte des Ursprungs, Fortschritts und Verfalls der Reformation in Polen; deutsch von Lindau. Leipzig 1841. — Th. Hirsch, Geschichte der Oberpfarrkirche von St. Marien in Danzig. Danzig 1843 u. 1847. — A. G. H. Lambeck, Geschichte der Reformation in Westpreußen. Thorn 1850. — Ch. F. D. Erdmann, Altpreußisches Kirchenbuch. Königsberg 1861. — C. J. Cosack, Paul Speratus' Leben und Lieder. Braunschweig 1861. — E. Schnaase, Geschichte der evang. Kirche Danzigs. Danzig 1863. — P. Tschackert, Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen, nebst Urkundenbuch (Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven 43), 3 Bde. Leipzig 1890. — P. Tschackert, Paul Speratus v. Rötlen, evangelischer Bischof von Pomesanien. Halle 1891. — P. Tschackert, Herzog Albrecht von Preußen als reformatorische Persönlichkeit. Halle 1894. — O. Koniecki, Geschichte der Reformation in Polen. Posen 1901. — H. Freytag, Die Reformation in Westpreußen. Danzig 1904. — Krause, Die Reformation und Gegenreformation im ehemaligen Königreich Polen, besonders in den jetzt preußischen Provinzen Posen und Westpreußen. Lissa 1901. 2. Aufl. 1905. — Fr. Koch, Joachim Mörlin als samländischer Bischof. 1907. — K. Völcker, Der Protestantismus in Polen, auf Grund der einheimischen

Geschichtsschreibung dargestellt. — Th. Wotschke, Geschichte der Reformation in Polen. Leipzig 1911. — E. Schnaase, Bemühungen der evangelischen Geistlichen in Danzig um katechetische Bildung ihrer Gemeinden (Zeitschr. f. historische Theologie). 1858. — A. Bezzenberger, Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts. Göttingen 1874. 1882. 1885. — E. Bohmer, Instrucion Christianapara los niños por Juan de Valdés. En ocho Lenguas. Bonn 1883. — G. C. Pisanski, Entwurf einer preußischen Literargeschichte, herausgegeben von Philippi. Königsberg 1886. — J. Müller, Die deutschen Katechismen der Böhmischen Brüder (MSP. IV). Berlin 1887. — C. C. Uhlenbeck, Die drei Katechismen in altpreußischer Sprache. Leiden und Leipzig 1889. — K. Estreicher, Bibliografia Polska, 1500—1880. 1870—1885. Bd. XXI. 1906. — L. Finkel, Bibliografia Historyi Polskiej. 1891—1896. — G. Loesche, Luther, Melanchthon und Calvin in Österreich-Ungarn. Tübingen 1909. — R. Trautmann, Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Göttingen 1910. — Th. Grabowski, Literatura luterska w Polsce wieku XVI. Posen 1920. — K. Kolbuszewski, Postyllografia Polska XV I iXVII wieku. Krakau 1921. — Zeitschriften: Preußische Provinzialblätter; Altpreußische Monatsschrift; Zeitschrift des westpreußischen Geschichtsvereins; Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen; Reformacya w Polsce (seit 1921). — Die einschlägigen Artikel in Haucks Real-Enzyklopädie. — Spezialliteratur ist am betreffenden Ort angegeben.

Als der Hochmeister des Deutschen Ordens, Markgraf Albrecht von Brandenburg, am 9. April 1525 in Krakau das Ordensland säkularisierte und dann im selben Frühjahr als Herzog in sein Land einzog, war die Reformation in Preußen innerlich bereits vollzogen. In seinem Mandat vom „sechsten Tag des Heumonats“ legte auch der Herzog sein erstes öffentliches Bekenntnis zur Reformation ab, und schon im Dezember desselben Jahrs wurde durch die von Brießmann, Speratus und Poliander verfaßten, von den Bischöfen Polentz und Queiß dem Landtag vorgelegten und von diesem angenommenen „Artikel der Ceremonien und anderer Kirchenordnung“ (publiziert erst im März 1526) ein einheitlicher evangelischer Gottesdienst im ganzen Land geschaffen. Hier wurde auch schon des katechetischen Unterrichts der Jugend gedacht. Noch nicht auf die Jugend insonderheit bezog sich die Verordnung, daß in der Mette wie in der Vesper „der caplan oder pfarrer ein ganz oder halb capitel gegen dem volk deütsch und clar lesen und nicht singen [soll], mit einer ganz kurzen angeheften anzeigung des vorstants und brauchs oder nutzes solcher gelesen schrift“, wie die andere: „Am ende der prediget des sonntags und feiertags sol dem volk ein gemine christliche beichte vor gesagt werden“, wohl aber diese: „Auch

sol alsdann [= nach der eben erwähnten Beichte] dem jungen volk das vater unser, der glaube und zehen gebot furgesagt werden. Wo man aber auch nach mittag predigt, geschicht es alsdann billicher, darzu dann mehr junges volks und dienstboten zukommen pflegen" (Sehling IV, 30—32). Jung und alt sollen vor dem Gang zum Abendmahl über das Wesen des Sakraments und seinen rechten Empfang unterrichtet werden: „Zum ersten, das man sie underrichte, wie es nicht genug sei, zu gleuben, das unter dem brot sei der Leib Christi und unter dem wein sein wahrhaftig blut, sonder das vil ein hoher und grosser glaube darzu gehore, nemlichen, das du glauben solt, das dir dein herre Christus im sacrament durch sein wort trostlich zusagt, das sein leib und blut dein eigen sei. Ja, das dir alles geschenkt sei, was die wort in sich haben: nemlichen vergebung deiner sunden und ein gnediger gott. Zum andern, das man ihnen die wort furhalte, in welchen Christus das sacrament gegeben hat, nemlichen: Nemet hin und esset. Matth. 26; Marc. 14; Luc. 22; 1. Cor. 11. Zum dritten, das man ihnen anzeige, wie in den selben worten die ganze macht, nutz und frucht ligt, so sie mit dem glauben in das herz gefasset werden. Item, wie der glaube an dieselben worte die rechtschaffene bereitung sei, wen dich dein sunde trucket und gnade begerest." Auch die Fragen werden mitgeteilt, welche an die Kommunikanten zu stellen sind: „Es geburt einem christen, das er rechenschaft und antwort geben kann, so man ihn fraget, warumb er das sacrament begere und neme, denn wo man nicht wüst, wo zu man es begeret, ist besser, davon zubleiben. Frag: ob er einen rechtschaffen glauben habe, und was das sacrament sei. Antwort: das die wort Christi: Nehmet hin etc. und der leib und blut Christi unter dem brot und wein das sacrament sei. Frage: was er da suche im sacrament und warzu [er] es gebrauchen wil. Antwort: das er darinne suche sein glauben an das wort zusterken und sein gewissen zutrosten. Frage: ob sie aus gewonheit, altem brauch, gesetz des babsts, zwang der eltern oder ihrer herren oder dergleichen darzu verursacht wollen zum sacrament gehen, sie dafur zu warnen. Antwort: Daß sie durchs evangelion gelernet von ihn selbst aus hunger und glauben herzu kommen. Item, ob er einen ernsten vordrys habe uber sein voriges sunthaftigs leben und ein herzlich begierde, ein rechtschaffen christlich wesen hinfurter zufuren, und hierzu sterke suche im wort und sacrament etc." (Sehling IV, 37). Der Gemeinde

überhaupt, aber eben damit auch der Jugend zugut, war schon vorher in Königsberg, das bereits seit Pfingsten 1524 als evangelische Stadt gelten konnte, statt der Mariengebete eine evangelische Umschreibung des Vaterunsers „zu singen und zu lesen“ ausgegeben worden, das sogenannte Königsberger Vaterunser, das zuletzt Tschackert in seinem Urkundenbuch wieder abgedruckt hat (II 52f.). Welche Literatur sonst zur Heranziehung eines neuen evangelischen Geschlechts gebraucht wurde, läßt sich im einzelnen schwerlich noch feststellen; doch wissen wir wenigstens, daß

> Eyn erklerung der zwelff Artickel Christlich glaubens vnd der leufftigsten puncten alles christlichen lebens

von Urban Rhegius (I¹ p. 417) dazu gehört hat. Kaum war aber Luthers Katechismus herausgekommen, so hat man ihn auch schon für die preußische Kirche verwertet. In der den Constitutiones synodales evangelicae, diesem noch vor der Augustana verabfaßten dogmatischen Leitfaden für die preußische Geistlichkeit von 1530, als Anhang beigegebenen lateinischen Überarbeitung der KO. von 1525 wird bei der Verordnung, daß Vaterunser, Glaube und Dekalog sonntäglich von der Kanzel verlesen werden sollen, hinzugesetzt: „cum explicatione brevi, ut habentur in Catechismo pro pueris noviter Wittembergae edito et in libello latino, cuius titulus est Enchiridion piarum precationum cum Calendaris et Passionali, per Mart. Lutherum edito,“ und in den Abschnitt von der Taufe hat man einfach das vierte Hauptstück des Lutherschen Katechismus eingefügt (Cosack 116). So kann man von Preußen wohl sagen, daß hier Luthers Katechismus früher als in den meisten andern Kirchengebieten offizielles katechetisches Lehrmittel geworden ist; dies wird festzuhalten sein, selbst wenn die Constitutiones synodales evangelicae, wohl wegen der bald danach erschienenen und vom Herzog alsbald anerkannten und als Lehrnorm vorgeschriebenen Augustana, wirklich nie sollten gedruckt worden sein (Tschackert I, 167ff.; Sehling IV, 8). Und dabei ist es geblieben trotz der verschiedensten Einflüsse, die in den folgenden Jahrzehnten im Herzogtum wirksam waren. Die schon 1526 einsetzenden Visitationen haben gewiß ihr Augenmerk auch darauf gerichtet.

Daß mit diesen Bemühungen um den evangelischen Unterricht der Jugend und des Volkes überhaupt der Erfolg nicht immer

Hand in Hand ging, liegt auf der Hand und wird durch einen Bericht des Speratus an den Herzog vom 31. Januar 1538 noch ausdrücklich bestätigt. Da klagt dieser treue Bischof von Pomesanien, daß es häufig geschehe, daß die Leute zum Abendmahl gingen, ohne die Zehn Gebote oder das Glaubensbekenntnis, selbst nicht einmal das Vaterunser zu kennen, daß sie zum Abendmahl kämen, ohne zu wissen, „was das Sakrament ist, oder warum es eingesetzt und empfangen werden soll“ (Tschackert I, 207). Damit wie mit der neuen, 1540 beschlossenen und 1541 in den Kreisen Natangen, Barten und Brandenburg erfolgten Visitation steht es offenbar in innerem Zusammenhang, daß wir in den „Artikel von erwelung und underhaltung der pfarrer, kirchenvisitation etc.“ vom 29. September 1540 einen besonderen Abschnitt über die Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit des Kirchgangs und darin auch diesen Passus finden: „Ein jetzlicher hausvater sol seine kinder und gesinde mit allem vleise nach essens zu der prediget zugehen anhalten. So söllen auch die obrigkeiten, amtleüt, schultis und schulmeister nicht one ursache oder verechtlich aus der predige in den krug gehen, dadurch das gemeine volk zu ergernus geursacht. Item, es söllen pfarrer, caplan und schulmeister guten vleis ankeren, das sie das volk so viel müglich psalm und andere christliche geseng singen lernen [das erste evangelische Gesangbuch für Preußen war bereits 1527 erschienen; Tschackert I, 152], darzu die oberkeit und unsere amtleute die unterthanen anhalten söllen“ (Sehling IV, 51). Ebenso, daß am 15. März 1541 die Pfarrer mit Strafe bedroht werden, welche das Sakrament ohne vorausgegangenes Verhör austeilen (Sehling IV, 36 Anm.), und daß in dem besonderen Erlaß über Gottesfurcht, Kirchgang, Empfang der Sakramente etc. vom 1. Februar 1543 nochmals verordnet wird, „daß aus einem ieglichen hause entweder der wirth oder die wirtin mit sambt den kindern und hausgesinde, so viel des von hause zu entberen und das wort gottes alters halben begreifen können, alle sontage und hohe feste, in welchen man das wort gottes zu predigen pfleget, gegen kirchen gehen, reiten oder fahren und das ambt mit sambt der predigt abwarten, sich auch davon kein wetter oder ursachen, dann ehrhafte not, die zuerweisen, abhalten lassen“ und drastische Strafen vorgesehen werden für alle, die auch diesen neuen Befehl in den Wind schlagen sollten (Sehling IV, 57 f.). Insonderheit heißt es in diesem Erlaß: „Auf das die armuth in gottes wort

dester baß und fruchtbarer unterwiesen und ein ieder das alles, welchs einem christen menschen zu wissen von nöthen, lernen und leichtlichen fassen möge, sölle ein ieder pfarrer die Epistolas und Evangelia de tempore, so auf einen ieden sontag und hohe festen gefallen und von der kirchen eingesatzt, von dem altar erstlichen inhalts des blossen textes ordentlich und deutlich vorlesen und darnach das gemelte evangelium zum lengsten eine halbe stunde aufs kürzte, einfeldigst und ganz summarie sönderlichen was ein stück zwei zum nöthigsten darinnen sein mag, wie sölchs D. Martinus Luther, Urbanus Regius, Anthonius Corvinus und andere in ihren postillen und sontags predigen trefflichen weisen thun, vortragen, unterweisen und lernen; die andere halbe stunde solle er mit erzelung der zehen gepot, heiligen glaubens und vater unsers, desgleichen worten der sacramenten, der tauf und altars, zu bringen, wann auch was zeit übrig, ein stück nach dem andern von sontag zu sontag auslegen und das volk darinnen unterrichten; auch wo er von zehen gepoten, glauben, gebet und sacramenten (welches der catechiſmus genannt wirt) vollendet hat, sölle er sölchs alls widerumb anfahen und immer fort und fort on unterlaß weiter und weiter erkleren, treiben und üben. Damit doch das arme, einfaltige volk, dafur ein jeder pfarrer oder seelsorger vor gott und der welt (wie oben berürt) mit treüem fleiß zu sorgen schüldig, auch vor sie am jüngsten tag rechensschaft thun müssen, bevorab im gebet und catechiſmo als den nothwendigsten und christlichsten stücken unterwiesen und gelernt werde, sölle der pfarrer ein jede dorfschaft eine wochen nach der andern, so in seinem kirchspiel begriffen, alle quartal, jo wann er es immer geschicken kann, alle fünf oder sechs wochen des sonntags oder anderen gelegenen tagen, was sie von solchem oben ernentem gelernet, ein ietzliche person, es sei mann oder weib, insonderheit verhören und examiniren, und wann ihnen was mangelt, mit treuem und höchsten fleiß, wie ein jeder pfarrer, seinem ambt und geschicklichkeit nach, sölchem allem gute maß zu geben und die armen einfeltigen zu unterweisen und lehren wohl wird wissen. Uber das alles sölle der pfarrer unter anderen vermöge seines ambts mit gröstem und höchstem fleiß one unterlas in der kirchen, in seinem haus, wo und wann seine pfar kinder zu ihme kommen, auch die heiligen sacramenta zu empfangen begehren, sie zum gebet, zu fassung des catechiſmi mit erzelung, wes ihnen ihrer seelen heil und seeligkeit halben daran gelegen,

aufs treulichste ermahnen und darzu halten, sie auch, ehe und zuvorn sie den catechiſmum oder nötigiste stück und articel des christlichen glaubens, sönderlichen aber in steten, nicht können und verstehen, zu dem sacrament des altars gehen und, nach vielfeltigem ermanen, aber gar keiner besserung, zu gevatterschaften, vermöge voriger ausgegangener ordnung, stehen nicht lassen, sönder sie also lang, bis die stücke gelernet und gefasset, davon abhalten. Doneben aber aller menniglichen erinnern, sölche nicht zulassung durch niemand geringschetzig geachtet, dieweil die abhaltung einem christlichen banne nicht unehnlichen und absönderung der heiligen sacramenten, dafür sich billich ein ieder frommer christ zu scheuen" (Sehling IV, 59). Ferner: „Wir sehen auch nicht für ungeraten an, das in den pfarrkirchen, sönderlichen die etwas groß, und bei den steten der pfarrer mit wissen und belieben des heuptmanns oder lehenherrns und kirchenveter einen tag, zwene, mehr oder weniger, in der wochen erwele, in welchen tagen er nicht anders denn den blossen catechiſmum uf das einfeltigiste und schlechteste den armer einfeltigen ungeverlichen ein vierthel oder halbe stunde vortrage, dieselben beten und anders zum christhumb dienstlich lere; sölche zeit sölle der pfarrer ankündigen und das volk mit fleiß darzu vermanen, sie für sich selbst darein kommen, die kinder und gesinde, also viel des zu entbehren, darzuschicken wollten, domit er sie im göttlichen worte und articeln des christlichen glaubens zu berichten; und im fall, obgleich wenig volks, ja auch nur zwue personen darein kommen sölten, so sölle doch der pfarrer sölche zeit nicht vergeblichen vorbei gehen lassen, verhofflichen, es werde das liebe wort Gottes ohne frucht nicht heimkommen." — „In den steten, dergleichen andern kirchspielen, do bei der kirchen viel leute wonen und der pfarrer die pfarr kinder etwan des sontags metten, des abends veſper begern würden, vermerken thet, sölle der pfarrer die metten und veſper des sontags und andern christlichen hohen festen zu halten schuldig sein und in derselben metten und veſper etwan eine kurze vermanung oder lection thun für das gesinde, die sönsten one das zur kirchen nicht kommen könten. So aber die stedt sehr volk reich, ist nicht unnücze, auch alle tage veſper oder metten zu halten, christliche psalmen zu singen und den blossen text der biblien zu lesen oder catechiſmum vorzutragen, wie dann ein ietzlicher treuer seelsorger dem allem mit rathe seines lehensherren und kirchen veter gute maß zu halten und zu

geben wird wissen“ (Sehling IV, 60). Dieser ganze Erlaß stand in Verbindung mit der neuen, 1542 und 1543 im Natangschen Kreis, in den Ämtern Barten, Brandenburg, Preußisch-Holland, Mohrungen, Preußisch-Mark, Riesenburg, Schönberg und Marienwerder erfolgten Visitation, wie das zur Durchführung des Erlasses ergangene Rundschreiben vom 8. April 1543 (Sehling IV, 60f.) ausdrücklich sagt. Als 1544 auf Grund der bei den Visitationen gemachten Erfahrungen die KO. von 1525 durch eine neue ersetzt wurde, enthielt diese auch einen besonderen Abschnitt: „Von der prediget und catechiſmo.“ Darin hieß es: „Des Sontags nach der malzeit umb zwelf ur wird zu Königsberg im Thumb und in der altenstadt einen Sontag umb den andern durch die caplan oder diacon der catechiſmus, das ist, von den zehen geboten, von artikeln des glaubens und vater unser, von der taufe und sacrament des leibs und bluts unsers herren ordentlich und nach einander immer geprediget, allermeist für die jugend, fur dienstboten und das gesinde, welchs für essens füglich nicht kan zur kirchen kommen. Und in diesem stück mögen die andern stete nach vermögen und bequemlichkeit auch volgen, oder aufs wenigst zur veſper vor dem magnificat den cathechiſmum predigen und das gesinde auch darzu kommen lassen. In Dörfern aber sol des Sontags nach der predigt des evangelions (welche eine halbe stunde weren solle) die ander helfte dem catechiſmo zugeeignet werden; auch wenn die verhör ader examination des catechiſmi, welchs aus F. D. bevelich zum wenigsten in sechs wochen einmal sol fürgenommen werden, sol eine jede dorfschaft das gesinde auch dazu halten und können lassen, damit es unterwiesen werde. Zu dem wil vonnöten sein, das in andern stedten und merkten für die littauen und undeutschen ein caplan zum predigen verordent werde, gleich wie zu Königsberg dazu ein sonderlicher prediger nun lange zeit gehalten wird. In einem flecken aber und dörfern, so unvermögend, mag sölchs durch einen tölken [= Dolmetscher] geschehen“ (Sehling IV, 67). Auch die Forderung des täglichen Vorlesens des Katechismus wird aufrecht erhalten: „In andern steten [neben Königsberg], die nicht sehr volkreich sind und kleine schulen haben, sol nach F. D. bevēlich, welcher im jar drei und vierzig durch den druck ausgegangen, nach vermögen hernach gegriffen werden und auch alle tage metten und veſper gehalten, verdeudschte psalmen und andere geistliche lieder nach der lere S. Pauli von herzen gesungen und der blosse text der biblien ge-

lesen ader nach gelegenheit der catechiſmus vorgetragen werden“ (Sehling IV, 67). Die Forderung des Katechismusverhörs vor dem Abendmahlsgang tritt nun in dieser Form auf: „Do auch die seelsorger zweifeln, ob die personen die artikel des glaubens kennen ader nicht, söllen sie dieselbige verhören, damit niemand unwissend wer er sei, ader was er vom glauben ader sacrament halte, zu schmach des selben darzu gestattet werde“ (Sehling IV, 68).

Auf weitere Katechismen als auf den Luthers ist hier nirgends Bezug genommen. Ob man im Herzogtum selbständige Nachdrucke von Luthers Katechismus in deutscher oder lateinischer Sprache veranstaltet hat, kann schwerlich mehr festgestellt werden. Jedenfalls ist aus dieser frühen Zeit kein Königsberger Druck auf uns gekommen. Die Vorbedingungen wären vorhanden gewesen; denn Johann Weinreich hatte seine Offizin schon 1523 eröffnet, und alle bereits erwähnten Erlasse und Ordnungen sind in seiner Druckerei erschienen, und seit 1545 kam bei ihm wie bei dem kurz vor 1554 nach Königsberg gekommenen Drucker Johann Daubmann und später bei Georg Osterberger eine ganze Reihe deutscher wie fremdsprachiger katechetischer Schriften heraus (siehe unten). Mir ist, von den hernach zu nennenden fremdsprachigen und zweisprachigen Katechismen abgesehen, nur ein Königsberger Nachdruck von Luthers Kleinem Katechismus begegnet, und der gehört schon dem 17. Jahrhundert an. In der Stadtbibliothek zu Königsberg (Cb 260[a] 2. 8[0]) ist nämlich:

> Parvus | Catechi- || smvs pro pueris | in schola || nvper avctvs. || per D. Martinum Lutherum. || [Titelvignette] || Regiomonti | Typis Georgii Osterbergeri || Anno 1601. ||

Von Anfang an hatten der Herzog und seine Berater die Notwendigkeit erkannt, bessere Schulen zu errichten. Soweit Königsberg selber in Betracht kam, so bestanden daselbst 1525 zwei lateinische Trivialschulen (Kneiphof und Altstadt). Wenige Jahre später entstand die Pfarrschule in Löbenicht (= der dritte Stadtteil von Königsberg); sie existierte wenigstens 1531. Beide Trivialschulen reichten weder aus, noch leisteten sie etwas Ordentliches. Wollte Preußen seine Männer selber ausbilden, bedurfte es einer höheren Schule. So wurde 1541 das Pädagogium, die Vorläuferin der 1544 errichteten Universität, neben welcher es aber bis 1619 fortbestand, errichtet. Zu seiner Einrichtung wurde des Joachim Camerarius „Ratschlag in Anrichtung einer christ-

lichen Schulen zu Königsberg“ eingeholt (1541; abgedruckt in E. Hollack und Fr. Tronman, Geschichte des Schulwesens der königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr., Königsberg 1899, S. 710f.). Hier heißt es in Bezug auf das Pädagogium: „Item, den catechiſmum der christlichen lere solle man in der hohen schuele auch keines wegs unterlassen, sondern desn ein buchlin und begrieffe, so fur das beste erkennet, stetigs den schuelern furlesen, auf wenigst in der wochen einen tage, als am suntage.“ Und in Bezug auf die „Kinderschuel“: „Zum ersten sollen die kinderschuel allenthalben mit frummen, redlichen, arbeitsamen mendern wol bestellet .... seyn..... Dann solcher verseumnis nit leichtlich oder gar nit zu helfen. Derhalben inen der catechiſmus furzulesen und stetigs einzubleuen nit zu unterlassen.“ Im Baccalaureatsexamen wurde nach den Universitätsstatuten auch de doctrina catechistica verae religionis christianae geprüft (F. Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts, 1. Bd.², 1896, S. 236). Eine Landesschule wurde 1545 auch in Rastenburg gegründet. Neben Hollack und Tronman vgl. auch: R. Möller, Gesch. d. altstädt. Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. (Programm), 1847.

Im Jahre 1549 wurde Osiander aus Nürnberg an die Universität Königsberg berufen. Es ist aus der Kirchengeschichte zur Genüge bekannt, welche unheilvollen Folgen das für die preußische Kirche nach sich zog (vgl. W. Möller, Andr. Osianders Leben u. ausgewählte Schriften, Elberfeld 1870, und E. Hirsch, Die Theologie des Andr. Osiander und ihre geschichtl. Voraussetzungen, Göttingen 1919). Man hat die Jahre 1550—1566 nicht ohne Grund als die Periode der Deformation charakterisiert. Und doch, so hemmend die an den Namen Osiander und seine Theologie anknüpfenden Händel für die ruhige Entwicklung der Dinge im Herzogtum waren, so daß es z. B. in diesem Zeitraum zu keiner Kirchenvisitation von Belang kam, trotzdem daß 1551 eine große Visitation geplant war, so stammen doch gerade aus dieser Zeit wertvolle Denkmale der katechetischen Tätigkeit. Es erschien vor allem 1554 bei Johann Daubmann auf herzoglichen Befehl eine Sonderausgabe der Nürnberger Kinderpredigten (I 1, 418—427; 462—564) für Preußen (Erlangen UB. XVIII, 16; Königsberg Stadtbibl. und Univ.-Bibl.):

Catechiſmus ‖ oder kinderpredig. ‖ Gedruckt ‖ zu Kônigſperg ‖ in Preuſſen / durch Johan. ‖ Daubman / Im Jar / ‖ M. D. LIIII. ‖ [Verzierung.] ‖

In 4° mit breiten Randleisten auf dem Titelblatt, füllt sie, abgesehen von der herzoglichen Vorrede ()(2—4), die Bogen A bis d und noch zwei weitere Blätter (= 110 Blätter) und trägt am Ende den Druckervermerk: „Gedruckt zu Kônigsperg in Preuſ- ‖ ſen / durch Hans Daubman. ‖ Anno 1554. Menſe ‖ Februario." Inhaltlich ist sie eine Wiedergabe der Nürnberger Drucke; doch geht ihr eine herzogliche Einführung voraus, die wir hier in ihrem größten Teil folgen lassen. Sie lautet:

„NAchdem der heilige Paulus mit allem fleis vermanet, das es ordentlich in der Gemeine Gottes zugehe, one zweiffel darumb, das nicht durch vnordnung die Gemeine zerstrewet oder jrr gemacht werde, wir aber bisher in vnsern landen vermercket, das in keinem thun mehr vnordnung in den Kirchen gehalten wird denn in der Kinder lere (So man den Catechiſmum nennet), da fast ein jeder seines gefallens handlet, was vnd wie er will, Vnd wiewol wir es darfur halten, ein jeder thue seinen fleis, wie ers fur Gott wölle am Jüngsten Gericht verantworten, So bringt doch die Ungleicheit, dieweil die gaben des Geistes in einem mehr denn im andern, daher denn auch einer jetzt auff diese, ein ander denn auf ein andere weise von den Heuptstücken der gemeinen Christlichen Leere redet vnd leeret, bey dem armen, gemeinen Volcklein, Furnemlich aber bei der Jugend, wenig frucht. Dieweil wir vns aber für Gott schüldig erkennen, an Allen enden darob zu sein, so viel vns immer müglich, das allen vnd jeden vnsern Vnterthanen vnd Landsassen mit reiner Christlicher leere getrewlich vnd ein hellig für gestanden werde, Vor allen aber der armen Jugend, haben wir auff eine weis getrachtet, wie die Kinder leere füro hin in diesem vnserm Furstenthumb Preussen etc. eintrechtig fürgetragen würde, vnd haben vns erinnert, das gleich aus obgedachten vrsachen der Durchleuchtig hochgeborn Fürst vnd HErr, HErr Georg, Marggraff zu Brandenburg etc., vnser freundtlicher, lieber Herr Bruder, in Gott nu seliglich ruhend, vor den zwentzig oder mehr jaren mit einem Erbarn Raht der Stadt Nürmberg sich der leere halben vereinigt vnd durch jre gelerten eine form der Kinderleere etc. stellen lassen, welche noch auff diesem tag in beiden Herrschafften gehalten vnd in jren Kirchen gebrauchet wird. Solche haben hernach, als sie von allen der Augſpurgischen Confession verwandten hoch gerhümet, auch zu Wittemberg ins Latein gebracht wurde, die Hochgebornen, vnsere freündtliche liebe Herrn vnd Vettern, HErr Joachim, Churfurst, vnd HErr Johannes, bede gebrüdere vnd Marggraffen zu Brandenburg etc., Item der Hochgeborne, vnser frenndtlicher lieber HErr Ohem vnd Schwager, Herr Ott Heinrich, Pfaltzgraff beim Rein, Hertzog in Obern vnd Nidern Beyrn etc., in jren Herschafften auch zuhalten befolhen etc. Dieweil denn sölche Ordnung der Kinder leere in allen obgedachten HErrschafften der gestalt angenommen vnd von allen der Augſpurgischen Confession verwandten bisher hoch gehalten, haben wir dieselben in vnsern Kirchen auch fur stellen wöllen, das man zu ördentlichen zeiten, wie das in der Visitation oder sönsten an einem jeden Ort nach gelegenheit wird geordnet werden, dem gemeinen Mann vnd der armen Jugend eine Predigt auff eine lection nach der ordnung furlese vnnd, wenn sie alle gelesen, das man wider vorn

anfahe, damit also einerley leer stetigs den Vnerfarnen fürgetragen werde vnd sie nit durch newernng verirret. . . ."

Inwieweit neben dem Bestreben, in die Katechismusübung im Herzogtum Ordnung und Gleichheit zu bringen, der Einfluß der Franken, speziell Nürnberger, am Hof des Herzogs die Einführung der Nürnberger Kinderpredigten veranlaßt hat, entzieht sich unserer Beobachtung. Es lag aber ihre Einführung ganz auf der Linie der damaligen Kirchenpolitik Albrechts, der sich bemühte, das durch die osiandristischen Wirren erschütterte Ansehen seiner Landeskirche dem übrigen evangelischen Deutschland gegenüber zurückzugewinnen und zu befestigen. Hat er doch aus demselben Interesse heraus seine neue KO., publiziert am 25. November 1558, erst dann ausgehen lassen, nachdem sie in ihrem ersten Teil, dem über die Lehre, von Melanchthon durchgesehen und gebessert ward (Sehling IV, 24).

In dieser KO. nun von 1558, die Sehling leider nicht mitteilt, die aber von mir nach einem Exemplar zu Erlangen (Theol. XVIII, 16) eingesehen wurde, wird auf die Verwendung der Nürnberger Kinderpredigten im Gottesdienst Bezug genommen; auch werden die Anordnungen von 1544 ausführlich ergänzt. Wir teilen den Passus nach dem Original mit:

„Ordnung des Catechiſmi zu Königſperg. . . . Darumb wird zu Königſperg auß dem gedruckten Catechiſmo, so Predigsweiß Christlich gestellet, alle Mitwochen in der Vesper eine Predigt für die Jugent nach der ordnung abgelesen. Darzu sollen beide Pfarherrn vnd Capellanen das Volck vermanen, das sie mit jrer jugent hinein kommen vnd mit fleiß zuhören. Vnd weil bißher des Sontags nach der Malzeit vmb Zwölff vhr in allen dreien Stetten [= drei Stadtteilen von Königsberg] durch die Capellan oder Diakonos für die Dienstboten, welche, wie des Wercktags fast immer mehr, also auch des Sontags vor essens fuglich nicht können zur Kirchen kommen, ein Sermon ist gehalten, Ist für das nützlichst erkant worden, das fürohin anstat sölcher Predig die Lection, so am Mittwoch zuuorn auß dem Catechiſmo gelesen, widerholet werde, damit die armen Dienstboten auch jres Glaubens rechtschaffenen Grundt lernen. Man soll auch sich befleissigen, das der Catechiſmus alle Sontage nicht allein geprediget, Sondern auch vor vnd nach sölcher Mittagspredigt, wie er von D. Martino Luthero vnd D. Paulo Sperato Gotseligen Gesangsweise gestellet ist, inn der Kirchen gesungen vnd also dem jungen Volck dester eher eingebildet vnd gemein gemacht werde. Ferner sollen am Sontage zur Vesper nach der Predigt öffentlich inn der Kirchen zween Knaben auß der Schule den Alten zu einer Anreitzung auffgestellet werden, vnter welchen der eine alwege von einem Stück des Catechiſmi frage, Der ander aber deutlich, klar vnd laut Antwort gebe aller mas, wie es inn dem kleinen Catechiſmo Lutheri von wort zu wort ist fürgeschriben. Soll also von einem Stück zum andern ördentlicher weise alle Sontage fort ge-

fahren werden, biß auff diese weise der kleine Catechiſmus alle Monat volendet vnd alsdenn wider angefangen werde. Letzlich, dieweil das Haußgesind zu Königſperg eines guten theils Vndeutsch ist vnd für dasselbig zugleich ein Polnischer vnd auch ein Littawischer Prediger nun lange zeit gehalten wird, sollen dieselben auch fürnemlich inn der Lehre des Catechiſmi der hohen Nottdurfft nach allen müglichen fleiß bey solchem vn teutschen Volck fürwenden. — Ordnung des Catechiſmi inn Stetten ausser Königſperg. SOlcher Ordnung sollen die andern Stete nach vermögen ... auch volgen. — Ordnung des Catechiſmi auff den Dörffern. IN Dörffern aber soll des Sontags inn der Predig nach der Außlegung des Euangelions, welche eine halbe stund weren soll, die ander helffte der stunde dem Catechiſmo zugeeignet vnd mit erzelung der Zehen Gebot, Glaubens vnd Vater vnsers, deßgleichen Einsetzung der Sacrament, der Tauff vnd Abentmal (welches der Catechiſmus genennet wird) zugebracht werden. Wenn auch was zeit vberig, soll der Pfarherr ein stück nach dem andern von Sontag zu Sontag Außlegen vnd das Volck darinnen vnterrichten... Damit auch das arme, einfeltige Volck ... im Catechiſmo vnterwiesen vnd geleret werde, Soll der Pfarherr eine jede Dorffschafft eine Wochen nach der andern, so in seinem Kirchspil begriffen, alle Quartal, Ja, wenn er es jmmer schicken kan, alle fünff oder sechs Wochen des Sontags oder andern gelegenen tagen, was sie von sölchen oben ernenten Stücken gelernet, ein jetzlich Person ... insonderheit verhören vnd Examiniren, ... auch ehe vnd zuuorn sie den Catechiſmum ... nicht können vnd verstehen, zu dem Sacrament des Altars nicht gehen [lassen] ..." (vgl. den Erlaß von 1543).

Mag sonst diese KO. von 1558 nur in beschränktem Maß oder gar nicht zur Durchführung gelangt sein (Sehling IV, 23f.), so nimmt doch die folgende von 1568 gerade ihre Bestimmungen über den Katechismusunterricht teilweise wieder auf. Aus dem Umstand, daß sie nicht auch die Kinderpredigten von 1554 ausdrücklich erwähnt, darf man nicht schließen, daß diese überhaupt nicht in Gebrauch gekommen sind. Solchen Gebrauch bestätigt schon ihre 1561 erfolgte Übersetzung ins Polnische (siehe unten). Zufällig dürfte es auch nicht sein, daß selbst heute noch so viele verschiedene Drucke der Nürnberger Kinderpredigten in Königsberg vorhanden sind. In der Universitätsbibliothek sind folgende Auflagen vertreten: Berlin 1540; Nürnberg 1542; Erfurt 1542; Leipzig 1552; Königsberg 1554; Nürnberg 1566 und 1592; in der Stadtbibliothek: Marburg 1534; Königsberg 1554; Nürnberg 1592.

Nur ein Jahr später als die Kinderpredigten erschien bei Daubmann auch ein Nachdruck des Kleinen Katechismus von Caspar Huberinus, den wir unter den Augsburger Katechismen besprochen (I1 p. 455) und mitgeteilt haben (I1 p. 775—819). In Berlin (Eo 6162. 8°) und in Celle (5 Lf 130/K) ist nämlich folgender Druck vorhanden:

Der Kleine || Catechiſmus || Mit vil ſchönen || Sprůchen heiliger ſchrifft || gegründet / Für die Jugent || zu gebrauchen. || Caſpar Huberinus. || PSAL. CXIX. || Wenn dein Wort offenbart wirdt / || ſo erfrewet es / vnd machet klug die || einfeltigen. || Gedruckt zu Kőnigſperg in || Preuſſen / durch Johann Daubman. || M.D.LV. ||

Es ist eine genaue Wiedergabe des Originaldruckes von 1544. Auf Bogen N 8^b steht das Druckerzeichen des Daubmann und darunter: „Gedruckt zu || Kőnigſperg in Preuſ- || ſen / Durch Johann || Daubmann." Beweist auch sonst die einfache Tatsache des Nachdrucks eines Katechismus noch keineswegs auch schon seinen Gebrauch am Druckort und in dessen Umgebung, so liegt die Sache hier offenbar anders. Wenn in dem abgelegenen und dem Buchhandel so entrückten Königsberg ein Katechismus gedruckt wurde, so muß der Verleger auf Verwendung im Preußischen mit ziemlicher Sicherheit haben rechnen können.

Daß auch Luthers Großer Katechismus von den Pastoren Preußens viel gebraucht wurde, legt der Umstand nahe, daß sich heute noch in den Bibliotheken Königsbergs eine ganze Reihe von deutschen und lateinischen Ausgaben desselben vorfindet (Univ.-Bibl.: deutsch: Wittenberg 1529. 1530. 1531; Stadtbibl.: deutsch: Wittenberg 1529. 1531; lateinisch: Frankfurt 1544); zur Gewißheit wird es aber durch die Tatsache, daß er nach Koch a. a. O. p. 32 zur Zeit der Visitation vom Jahre 1569 zum Inventar vieler Kirchen gehört hat.

Wenn die KO. von 1558 wünschte, daß der Katechismus nicht nur gepredigt, sondern auch gesungen werde, so mag damit ein interessanter Druck Daubmanns in Verbindung stehen. Ich hatte nämlich schon 1906 folgendes Werk aus der Nürnberger Stadtbibliothek in Händen:

ENCHIRIDION. || Der Kleine || Catechiſmus || Doctor Martini Luth. || gantz ordentlich inn Geſang || weys / Sambt Andern Chriſt- || lichen Liedern / mit fleiß zu- || ſamen getragen. || Mit einer ſchönen Con- || cordantz vnd Zeiger der Heili- || gen Schrifft / Alles zu Gut vnd || Nutz der Jugent inn Druck ver- || fertigt / Durch Johann || Daubman. || M.D.LXIX. ||

Durchweg mit Randleisten versehen (also nicht bloß auf der Titelseite) ist es ein Buch mit Signaturen von A bis T in 8^0, das am Ende den Druckervermerk trägt: „Gedruckt zu Königſperg || in Preuſſen durch Johann || Daubman." Da die Vorrede vom 25. Aug.

1561 datiert ist, muß das Nürnberger Exemplar eine spätere Auflage sein. Der Druck von 1561 ist mir nicht zu Gesicht gekommen, doch merkt Albrecht, der das Buch in dem Katechismusband der Weimarer Lutherausgabe (30, 1 p. 726f.) vom Jahre 1910 besprochen hat, an, daß die Stadtbibliothek zu Riga ein Exemplar „angeblich mit der Jahreszahl M.D.LXI auf der letzten Titelzeile" besitzen soll. In der Vorrede sagt Daubmann zu den Bürgermeistern und Ratsverwandten der Stadt Danzig, daß er sie mit einem christlichen Geschenk beehren wolle, „Welchs der Ehrwirdige, vnser lieber Herr vnd Vater, Doctor Martinus Luther seliger anfenglich in fragweis gestelt, Itzund aber ich inn Gesang, dem Text nach, Sambt sehr schöner eingefaster Glosa vnd beyschrifft." Schon das läßt nicht erwarten, daß, wie es die KO. gewünscht hat, die Katechismuslieder von Luther und Speratus folgen werden, sondern, wenigstens teilweise, eigenes Fabrikat des Buchdruckers Daubmann. Das trifft auch wohl für den ersten Teil des Buches zu. Dasselbe bietet nämlich Luthers fünf Hauptstücke in der Weise in Liedern dar, daß zuerst der Text des betreffenden Katechismusstücks mitgeteilt wird, dann eine Illustration folgt und zuletzt selbständige Katechismuslieder, mit den nötigen Noten versehen, angeschlossen werden. So setzt es auf B 1 also ein: „Die Zehen Gebott, im thon: Vater vnser, etc. D. M. L. (1) Du solt nicht ander Götter haben." (2) Katechismusbild. (3) „Wir sollen Gott vor augen han, || In fürchten vnd vertrawen thun, || Vnd jn lieben im hertzen rein, || So wirdt vns Got genedig sein. || Abgöt sollen wir gern entbern, || Allein vnserm Got dienen gern." Die auf dem Titelblatt angekündigte „Concordantz vnd Zeiger der Heiligen Schrifft" besteht darin, daß am Rand sechs Schriftstellen zitiert sind. So werden die fünf Hauptstücke bis Blatt D 6 behandelt. Die „heilige" Beichte steht zwischen dem vierten und fünften Hauptstück. Hier soll nach der Melodie „Vater unser im Himmelreich" z. B. gesungen werden: „Was ist die Beicht. || Die beicht begreifft zwey stück in sich, || Eins: ein sünder bekenne dich, || Danach die Absolution, || Sol man von Beichtiger entphan, || Vnd ja bey leib nicht zweiffeln dran, || Got werd dein sünd durch jn erlan"! Diese Anführungen zeigen schon das Wertlose, teilweise Ungeheuerliche dieser Produktion. Von D 7 an werden in ähnlicher Weise die anderen Stücke des Katechismus behandelt: Morgensegen, Benedicite, Gratias, Abendsegen, Haustafel. Vor der Haustafel wird „ein geistlich Lied vor der Predigt" eingefügt.

Auf F 4 bis T 7^a folgen weitere Lieder, teilweise mit Noten versehen; ein alphabetisches Sachregister über wichtigere Punkte der Schrift schließt auf T 7^b das Ganze ab. Vgl. die Zusammenstellung von poetischen Bearbeitungen einzelner Katechismusstücke wie der Fünf Hauptstücke in Deutsch bei Fricke, S. 63, und viele Stellen in Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, wo in I 475f. auch auf Daubmanns Enchiridion Rücksicht genommen ist. Über Motschild (Albrecht a. a. O. S. 726) haben wir in I 2, S. 472* das Nötige beigebracht.

Im selben Jahr, in dem der Katechismus des Huberinus bei Daubmann herauskam, war auch Magister Othomar Epplin als Hofprediger in Königsberg angestellt worden. Auch ihm schreibt man einen Katechismus zu; da derselbe aber schon während Epplins Aufenthalt in Görlitz verfaßt und in Breslau gedruckt worden ist (I 2, S. 379*), so ist es fraglich, ob er für Preußen Bedeutung gewonnen hat. Doch zählt ihn Pisanski a. a. O. S. 180 auf, und Koch nennt ihn a. a. O. S. 32 unter den Büchern, die in manchen Kirchenbibliotheken bei Gelegenheit der von Mörlin veranstalteten Visitation vorgefunden wurden. — Auf die katechetischen Schriften, die in diesem Zeitraum insonderheit im Interesse der „Vndeutschen“ erschienen, werden wir unten kommen.

Nur von einem Sohn Ostpreußens verabfaßt, aber schwerlich daselbst gebraucht worden ist die in Frankfurt a. O. geschriebene Totius catecheseos christianae expositio des Jodocus Willich von 1551. Er hat sie den Bürgern seiner Heimatstadt Rössel gewidmet (siehe unter Brandenburger Katechismen).

Mit dem Jahr 1566 war die Periode der Deformation für das Herzogtum zu Ende gekommen. Am 4. Oktober war beschlossen worden, „es sol . . . in Jahres frist eine rechtschaffene, reine, unvordechtige kirchenordnunge, darinne die Lehre nach der Augspurgischen Confession anno dreissig getruckt, klärlich verfasset, gute Christliche und uberein tragende Ceremonien und Disziplin begriffen, angesetzt und beschrieben werden.“ Am 25. Mai 1567 konnte die von Joachim Mörlin und Martin Chemnitz, den man zu dem Zweck von Braunschweig hatte kommen lassen, ausgearbeitete „Repetitio corporis doctrinae Prutenici“ der Generalsynode zur Annahme vorgelegt werden, und 1568 erschien auch die neue, von Venediger und Mörlin gefertigte KO. im Druck, welche, wie sie rückwärts an die Ordnung von 1544 anknüpfte, vorwärts die Grundlage für die gesamte weitere Entwicklung des

kirchlichen Lebens in Preußen bildete. Die Kirchenordnung ist reich an Verordnungen über den katechetischen Unterricht. Weil sie 1583 und 1598 unverändert wieder abgedruckt wurde und auch vom Kurfürsten Johann Sigismund eine erneute Bestätigung erfahren hat, geben wir hier trotz ihres Umfangs und mehrfacher Wiederholung ihre sämtlichen katechetischen Bestimmungen wieder.

Vesper auf die Sonntage und Feiertage: „Nach der predigt sollen zwen knaben vor dem chor stehen und ein stück aus dem catechismo Lutheri deutsch recitiren, mit der auslegung, auf daß die liebe jugend ire exercitia, wo die gemeinde beisammen ist, auch habe und sie damit gewehnet werden, in solchen versammlungen fein mit züchtiger, gebürlicher scham die fürnemsten artikel christlicher lehre zu bekennen und furzutragen“ (Sehling IV, 74). — Vesper auf die Werktage: „Ist der anfang durch den caplan mit den antiphonis und einem psalm, wie droben. Darauf soll ein knabe aus der bibel latine in usitato tono eine lectionem lesen, also lectio Jesaiae etc. prophetae, capite etc., und soll darauf, was solcher knabe latine gelesen, ein anderer deutsch lesen fur dem chor schlecht sine tono. Solche lectiones dienen dazu, daß die liebe jugend ein wenig den text der bibel fasse, denn es ja so gering nimmermehr abgehet, die liebe kinder behalten etwas davon. So isl es ihnen auch darzu nütze, das sie lernen und gewohnen, in der kirche nach ihrem berufe fur dem volke zu reden und dasjenige, worzu sie erfordert werden, ohne furcht auszurichten“ (Sehling IV, 75). — Vesper in kleinen Kirchspielen und Dörfern: „Wo geringe, kleine schulen sind, soll man zur vesper einen deutschen psalm oder zwei singen, darauf der pfarrherr aus dem catechismo einen kleinen, kurzen bericht thun fein einfeltig, damit das arme volk künnte daraus etwas lernen. Es sollen aber nicht allerlei deutsche lieder gesungen werden in der kirche, in dörfern sowohl als in stedten, sondern vornehmlich Lutheri psalmen behalten und getrieben werden, denn darinnen hat man gar schön den ganzen heiligen catechismum mit reicher, schöner und gewaltiger auslegung, erstlich der zehn gebot in zweien gesengen: Dies sind die heiligen zehn gebot etc. und: Mensch, willst du leben seliglich etc.; zum andern die artikel unsers christlichen glaubens im: Wir glauben all an einen gott etc.; zum dritten das gebet im: Vater unser im himmelreich etc.; den ganzen schatz der heiligen taufe im: Christ, unser herr, zum Jordan kam etc.; und den allen nöthigen bericht von dem heiligen abendmahl im: Jesus Christus, unser heiland etc. und: Gott sei gelobet etc. Wer denn das summa summarum sammt dem nutzen und frommen darvon kurz beisammen haben will, der singe: Nu freut euch, lieben Christen gemein etc., oder D. Sperati gar schönen psalmen: Es ist das heil vns kommen her etc.; darneben sind die herrlichen trost- und lehrpsalmen: Ein feste burg ist vnser gott etc.; Wer gott nicht mit uns diese zeit etc.; Mitten wir im leben sind etc.; Wo gott, der herr, nicht bei uns helt, wenn unsre feinde toben etc.; Es spricht der unweisen mund wol etc.; Wol dem, der in gottesfurchte stehet etc.; Mit fried und freud ich fahr dahin etc.; Nun lob, mein seel, den herrn etc. Item die betpsalmen: Nun bitten wir den heiligen geist etc.; Komm gott, schöpfer,

heiliger geist etc.; Komm gott, heiliger geist, herre gott etc.; Gott der vater wohn uns bei etc.; Ach gott vom himmel, sieh darein etc.; Es wolt uns gott genedig sein etc.; Aus tiefer noth schrei ich zu dir etc.; Erbarm dich mein, o herre gott etc.; Herr Christ, du einig gottes sohn etc.; Erhalt uns, herr, bei deinem wort etc. Darneben haben jede zeit- und festtage auch ihre schöne deutschen psalmen, als der advent: Nun komm der heiden heiland ... Daß also nicht von nöten ist, allerlei neue lieder aufzuraffen und in die kirchen zu bringen; wir haben sie gottlob gut, als sie künden gemacht werden, und mangelt nirgend an, denn das man des teuren schatzes müde und überdrüssig ist, lust und liebe hat, was neues vorzunehmen, bis man endlich schier gar von den herrlichen psalmen Lutheri kömmet und ein jeder sein eigen gedicht furtreget, welches doch Luthero nicht kan das wasser reichen in genere dictionis oder ponderibus rerum" (Sehling IV, 75 f.). Beachte den Anschluß an die Ordnung von 1558; ob hier ein Gegensatz zu Daubmanns Enchiridion mit seinen wertlosen Reimereien vorliegt? — Von der Beichte und Absolution: „Sonderlich sollen sie [die Seelsorger] der ursach die lieben kinder, so vorhin das sakrament nicht empfangen haben, fleissig von ihrem Catechismo fragen, darinnen genugsam verhören und unterrichten, damit sie das sakrament nicht mit unverstand, zum ergernis der kirchen und nachtheil ihrer seligkeit, empfahen" (Sehling IV, 77). — Von der sonntäglichen Mette und Frühpredigt: „Diese zeit und predigen sind für das einfeltige arme hausgesinde verordnet, welche zu der hochmesse (wie man es heißt) nicht kommen könnden, sondern müssen in küchen und keller zusehen, damit zu der rechten zeit ein jedes nach befehl des hausvaters und der hausmutter fertig und bereit ist. Auf daß denn dieselbigen gleichwol auch ihrem lieben gott den sonntag und feiertag heiligen, sein heiliges wort hören, für gemeine not der christenheit ihr gebet treulich ausrichten und nicht wie türken und heiden bei uns umgehen, darum ist es christlich und fein verordenet, das solche früepredig diese zeit fur das hausgesind gehalten werde, dazu ein jeder frommer hausvater die seinen fleissig und gern soll anhalten und befordern und ja gedenken, daß der herr Christus fur dieselbigen sein blut ja so wohl vergossen und sie so teuer erkauft hat, auch so wenig an ihnen will verloren haben, als an den höchsten personen auf erden, weil für ihm kein ansehen der person in diesem falle gar nicht gilt, Ephes. 6. Auf daß es dann damit fein richtig und recht zugehe, soll es fortan also gehalten werden. Am sonntag und feiertag früh soll man im kneiphof um fünf schlegen läuten, damit das hausgesinde und wer der ort in den dom zu der predig kommen will, sich in die kirche finde. Nach fünfen soll der gesangmeister singen gewöhnlicher weise: Komm gott, schöpfer, heiliger geist etc., darauf nach gelegenheit der zeit und predig einen psalmen oder zwein, das solches nicht zu lang were, sondern der caplan halbweg sechse auf der kanzel sei. Der soll ordelichen die fünf stück des catechismi fein langsam und verstendlich recitiren zum anfang einer jedern predig, darauf von den zehen geboten anfahen und je einen sonntag ein gebot auslegen, dasselbige fein zum beschluß mit exempeln der schrift verkleren, nachmals, wann die zehn gebot gehandelt sind, auch einen jedern artikel des glaubens fürnemen und folgends ein jede bitt des vaterunsers; item die nötigen lere von der taufe und sakrament des altars, doch alles der art und gestalt, daß die auslegung Lutheri im kleinen

catechismo behalten werde auf das allereinfeltigst. Dann wie ingemein in allen predigen, also ist on allen zweifel allhie sonderlichen der allerbeste prediger, der es am allersimpelsten machen kann, dann der bauet unserm herrn gott seine kirche, ist den leuten nutz und dienstlich zu ihrer seligkeit, fordert damit gottes ehr und ist ein heiliges gefeß, dem herrn angenem, wie es Paulus heißt. Wenn die fünf stück des catechismi aus sind, soll in der haustafel folgen eine lection nach der andern; wenn die auch herümmer, soll der catechismus vornen wiederum angefangen werden und derselbig immer in ubung bleiben. Ach, catechismus ist fürwar die allerbeste predig und teureste schatz auf erden; wann der nicht wird mehr geachtet und getrieben werden, tunc finis. Doch soll man die feiertage fur den catechismum etwas von der historien und dem fest nemen, damit das arme gesinde dieselbigen auch lerne. Und soll solche früepredig mit dem gebet und allem uber dreiviertel stunde nicht weren, darauf der gesangmeister singen soll: Erhalt uns, herr, bei deinem wort etc., oder etwas vom fest, und gehet damit das hausgesinde aus der kirche. Sobald diese predig geschlossen, soll man mit dem kleinen glöcklein auf dem chor leuten und sich der cantor mit den schulgesellen und knaben in die kirche finden. Da soll abermals der caplan den anfang machen, also: Domine labia mea aperies, antwortet der chor: Et os meum annunciabit laudem tuam. Darauf der caplan wiederum: Deus in adiutorium meum intende etc. Auf welches die knaben intoniren mit der antiphona de tempore, und singet man das symbolum Athanasii: Quicunque vult salvus esse, damit die liebe jugend dasselbige auch einbilden und lernen, sonderlichen in dieser zeit, da der teufel unmüssig ist in den neuen Arianis und andern ihres gleichen schwermer. Nach dem symbolo lieset ein knabe eine lection herniden fur dem altar gegen dem volk, wie alle lectiones sollen gelesen werden, und folget darauf das Benedictus dominus deus Israel cum Antiphona oder das deutsch Te deum laudamus Lutheri: O gott, dich loben wir; o gott, wir danken dir etc. Unterdeß leutet man wiederum mit der grossen glocke, und singet die ganze kirche nach dem Benedictus oder Te deum laudamus: Wir glauben etc., nach welchem der caplan das gemeine gebet ablieset, und wird auf das gebet gesungen: Nun bitten wir den heiligen geist etc., damit gehet der pfarrherr auf die kanzel und predigt das evangelium de tempore. Denn also soll die ordenung bleiben, daß der pfarrherr im thum seiner predig fur dem amt halte, auf daß, wer da lust hat, auch aus andern pfarren ihn zu hören, niemands daran gehindert werde und gleichwohl nach solcher predig auch seinen pfarrherrn hören möge, wie ein jeder zu thun schuldig ist ... In der altenstadt und Lebenicht wird um 6 uhr zu der metten geleutet und dieselbige aller massen gehalten, wie droben angezeiget, mit predigen des catechismi und mit ublichen gesang vor und nach der predig bis aufs Benedictus oder Te deum laudamus; dann darauf folget das amt und meß für der andern predigt, darzu man dann unter dem Te deum laudamus wiederum leutet, wie jetzund auch gebreuchlich ist. — Solchem exempel sollen die pfarrherren in andern stedten, so viel an jedem ort sich schicken will und gelegen sein, auch nachfolgen und ja fur allen dingen den heiligen catechismus in der früe predig fleissig treiben fur das arme, gemeine volk, dann was es daraus nicht lernet, wird es aus den andern gemeinen predigen also ordelichen zu seiner erbauung nimmermehr fassen noch lernen“ (Sehling

IV, 78f.). — Von der Frühpredigt an den Werktagen: „Die predigen sollen in der ordnung bleiben, wie sie bis daher gehalten sind, und sollen die kinder und lieben schülerchen die tage, wenn die kaplan predigen, ihre arbeit damit anfangen, daß sie um sechs bald in der kirchen sind, da der kaplan einer anfehet: Domine, labia mea aperies, aller massen wie droben von der metten nach der catechismuspredig die sonntag vermeldet ist, und soll man mit der antiphona einen psalmen latine singen; wenn der aus ist, soll der cantor einen deutschen psalm anfahen, denselbigen die gemeinde lassen aussingen und damit sammt den kindern in die schul gehen, dann man die kinder zu gar lang nicht muß von der schule aufhalten, damit sie an ihren nothwendigen lectionibus nicht verseumet werden“ (Sehling IV, 79f.). — Der Gottesdienst in kleinen Städten, Flecken und Dörfern: „Wo es kleine schulen, auch wohl gar keine schulen hat, sollen der pfarrherr und schulmeister gleichwohl das junge volk zu sich ziehen und die kinder auf den dörfern alle zu chor gehen. Dieselben soll der pfarrherr wie die andern kirchspielkinder alle vermanen, die schönen psalmen mitzusingen, und sol fur den introitum ein deutscher psalm gesungen werden, darauf das kyrie drei mal; wann dann der priester gesungen: ehre sei gott in den allerhöchsten, folget: Allein gott in der höh sei ehr und dank für seine genaden. Die epistel wird vom pfarrherrn wie auch das evangelium fur dem altar zum volk abgelesen; darzwischen singet man die letanei oder in festtagen der deutschen geistlichen geseng eines vom fest, wie sie droben verzeichnet sind; auf das evangelium singet man: Wir glauben all an einen gott etc. und nach denselbigen: Nu bitten wir den heiligen geist etc. Darauf thut der pfarrherr die predig, wie bisher gebreuchlich gewesen, das er nach der predig des evangelii alle stücke des catechismi dem volke fürzelet mit feinen, unterschiedlichen, klaren worten, in welchen er nichts verkeren noch enderen soll, sondern schlecht einfeltig eben bei den worten bleiben, wie sie Lutherus im kleinen catechismo gesetzt und fürgeschrieben hat. Wenn der catechismus also dem völklein beineben der auslegung des evangelii fürgehalten ist, soll das gemeine gebet geschehen fur den geistlichen und weltlichen stand und fur das hausregiment, und ja mit namen fur unsern liebsten landesfürsten und fur die verordente regierung der liebe gott gar treulich angerufen werden“ (Sehling IV, 83). — Von der sonntäglichen Mittagspredigt. Da unsere Ordnung in den Städten die Katechismusübung in die Mette verlegt hat, soll nach ihr die sonntägliche Nachmittagspredigt, im Unterschied zur Ordnung von 1558, dem Hausgesinde nicht nochmals den Katechismus bringen, sondern ihm die Sonntagsevangelien kurz erklären, aber so, „daß sie darinnen fein sehen und lernen, wie und an welchem ort in der schrift, sonderlichen des neuen testaments, ein jedes stück des catechismi seinen grund und klare beweisung hat.“ Der Prediger soll ein jedes Evangelium „auf ein stück des catechismi ziehen und dasselbige fein einfeltig handelen, wie sie gar leichtlich thun können, wenn sie bei gemeiner ordnung der lere bleiben, das etliche predigen lehren vom gesetz, legen dasselbige aus in genere oder in specie ein jedes gebot; etliche sind unterricht vom evangelio, die da lehren von den artikeln unsers glaubens, vom gebet oder von den hochwirdigen sacramenten, etliche aber reden von den stenden und guten werken, wie ein jeder darinnen dem lieben gott zu ehren dienen und sich rechtschaffen in seinem leben

halten soll.“ — Übung des Katechismus in der Woche mit der Jugend in den Städten: „Darvon haben wir droben etwas gesagt, wie derselbige [der Katechismus] fleißig in der metten für das hausgesinde, auch von den schülern die sonntag zu der vesper nach der predig soll getrieben werden. Darüber sollen in den drei städten Königsbergs mittwoch in der altenstadt, Donnerstag in dem thum und freitag in dem lebenicht nach mittage die pfarrherren in sonderen lectionibus auch treulich die jugend darinnen uben, wie dann der anfang bereits darzu gemachet ist und solche lectiones fur die lieben kinder sonderlich von nöten sind, weil sie gar ein fürnemes theil der heiligen christlichen kirchen, auf die gott haben will, daß pfarrherren und hausveter sowohl als jedermenniglich gar ein fleissig aufsehen haben sollen, damit die zu aller gottseligkeit erzogen und angehalten werden und also gefesse sein mögen zu ehren dem lieben grossen hausherrn, deren er gebrauchen möge zu lob und preis seines heiligen namens, wie es dann nimmermehr feilet, wo die kinder von ihren jungen jahren im catechismo erzogen werden; sie kommen nachmals zu welcherlei regiment sie wollen, so werden es feine leut, die gottes wort lieb haben ihr lebe lang, schön davon reden, dasselbige helfen befördern und sammt andern guten künsten fortsetzen. Solches giebt eine feine kirchen; feine, wohlbestellte kirchen geben schöne regiment, da unterthanen und obrigkeit gott fürchten und alle zumal seine liebe kinder sind und erben des ewigen lebens. — Sollen derhalb solcher ordenung mit dem catechismo die andern stedte nach vermögen und bequemlichkeit auch folgen, daß die prediger denselbigen zur metten und vesper die sonntag auch fleißig treiben und in der wochen einen tag darzu nemen, da sie die liebe jugend darinnen uben, also und dergestalt: Sie fragen von den kindern erstlich die fünf stück des catechismi schlecht und einfeltig hinweg mit feiner, heller stimme, damit die anderen, so in noch nicht können, denselbigen nach dem text fein einfeltig auch lernen mögen; wann das geschehen, so neme der pfarrherr ein gebot nach dem andern, laß einen feinen knaben den text sagen mit der auslegung, wie sie im kleinen catechismo fürgeschrieben ist, und zeige fein einfeltig an, was die meinung solcher wörter in der auslegung sei, damit die kinder nun auch dieselbigen lernen verstehen; wann er nun also in einer jedern wochen ein gebot ausgemacht und die zehen gebote heraus sind, so neme er einen jeden artikel des glaubens, nachmals ein jede bitte im vaterunser, ein jedes fragestück von der taufe und abendmahl Christi nach einander für, fange denn wiederum von den zehn geboten an, damit die lieben kinder immer in übung bleiben und darinnen erstarken. Und sollen die pfarrherren die eltern treulich vermanen, daß sie ihre kinder und gesinde auf solche zeit fleissig zur kirchen halten mit anzeigung und erinnerung, wie unchristlich sie thun und greulich sündigen, wann sie ihr gesinde und kinder daran hindern und nicht mit allem fleiß darzu anhalten. Zudem, daß wir solchen kein sacrament weder im leben noch im sterben reichen künnen, die ihren catechismum nicht gelernt haben, auch itzund bei solcher ubung nicht lernen wollen, welches ein gewisse und greuliche verachtung ist gottes worts und seiner selbsteigen seligkeit. Es will aber dies werk sonderlichen befördern helfen, wann die kinder in schulen zuvor den text des catechismi mit der auslegung gelernet haben, wie dann dies die vornehmste arbeit in schulen sein soll, das man die jugend denselben fleissig

lere, darvon in verordenung der visitation angezeiget ist“ (Sehling IV, 85). — Katechismusübung in den Dörfern: „Da [in den Dörfern] soll nach der auslegung des evangelij am sonntag der catechiſmus getrieben werden, wie droben vermeldet und bisher gewöhnlich gewesen. Es soll auch der pfarrherr nachmittag wiederum eine stunde nemen zu der vesper und in dem dorfe, da er residiret, den catechiſmum also üben, wie itzund vermeldet, daß er in den stedten einen tag in der wochen soll gehandelt werden. Und damit das volk zu solcher lection und anderer ubung des catechiſmi dester ernster angehalten werde, soll der pfarrherr ein jede seine dorfschaft eine woche nach der andern, so in seinem Kirchspiel begriffen, alle quartal, ja wenn er es immer schicken kann, alle fünf oder sechs wochen des sonntags oder andern gelegenen tagen, was sie von solchen obenernennten stücken gelernet, ein jegliche person, es sei mann oder weib (wo kein kirch in demselbigen dorfe ist, doch sonst in einem schultes oder anderen ehrlichen bequemen haus) insonderheit verhören und examiniren. Welche denn verechtlich von der lektion und predig des catechiſmi geblieben und nichts davon können, die soll er ernstlich darum anreden und zur besserung ermahnen; was aber den anderen simpelen, frommen leuten mangelt, mit treuen und höchstem fleiß unterrichten, wie ein jeder pfarrherr seinem amt und geschicklichkeit nach solchem allem gute maaß zu geben und die armen einfeltigen zu unterweisen und lehren wol wird wissen. — In summa, ein jeder pfarrherr soll vermüge seines amts mit größtem und höchstem fleiß one unterlaß in der kirchen und wenn seine pfarrkinder die heiligen sacramenta zu entpfahen begehren, sie zum gebet, zu fassung des catechiſmi, mit erzelung, was ihnen ihrer seelen heil und seligkeit halben daran gelegen, aufs treulichste ermahnen und darzu halten, sie auch, ehe und zuvorn sie den catechiſmum oder nötigste stück und artikel des christlichen glaubens (sonderlich aber in stedten) nicht können und verstehen, zu dem sacrament des altars nicht gehen und, so nach vielfeltigem ermanen aber gar keine besserung folget, sie zu gevatterschaften (vermöge voriger ausgegangener ordnung) nicht stehen lassen, sondern sie also lang, bis sie die stück gelernet und gefaßt, darvon abhalten, darneben aber allermenniglich erinnern, daß sie solche nicht zulassung nicht geringschetzig achten, dieweil diese abhaltung und absönderung von den heiligen sacramenten einem christlichen banne nicht unehnlich, dafür sich billig ein frommer christ zu scheuen“ (Sehling IV, 85 f.).

In der Ordnung „Von Erwählung der beiden Bischöfe“, die wie die KO. im Jahr 1568 erschien, heißt es in Übereinstimmung mit den Vorschriften der KO. in dem Abschnitt „Von den Schulen“: „Weil die schulen des heiligen geistes werkstette seind, darinnen er muß gnad, gedeien und segen geben, das die kinder wol gerathen, darumb soll das erste sein, das man ja in allen schulen schöne christliche zucht halte, weil es war ist, das der weise man saget: in animam malevolam non intrabit spiritus domini et sapientia, darumb auch Paulus in der kinderzucht vorher setzet, das sie sollen in der zucht erzogen werden, Ephe. 6. Sollen

derhalben die schuldiener wol zusehen, das die kinder in der schul, kirchen und auf der strassen fein züchtig und eingezogen sich halten, und denselben keinen muthwillen gestatten. Nach der zucht ist das fürnehmste der heilige catechiſmus, der unsere christliche schulen als das gröste heiligthumb zieret und von aller heiden und völker schulen unterscheidet, dann der giebet den lieben kindern wahre gottesfurcht, das sie darinnen erzogen werden; die furcht gottes ist aller weisheit anfang, sagt aus grosser erfahrung Salomon, das gott reichlich segnet solche kinder und ihnen grosse gnade verleihet; sollen derhalben in allen schulen die schulmeister und gesellen den lieben catechiſmum als die fürnemste und nötigste lehr fleissig und ernstlich treiben, fürnemlich bei der jungen jugend. Es sol aber fürnemlich kein anderer denn Lutheri kleiner catechismus getrieben werden, latine und teutsch; dann obwol andere catechiſmi auch gut seind, so ist doch dieser der ausbund und kern über alzumahl, hat keiner so kurz, rund und mit so herrlichem grund alles gegeben als Lutherus; sein auslegung des ersten gebots, sein definition des sacraments des altars ist mehr dann zehen tausend welten wert. Was in verordnung nothwendiger lectionen in jeder schul wil von nöthen sein, sollen die bischofe eines jeden orts mit rath der anwesenden pfarrherrn und schulmeister bestellen, auch die verordnung thun, damit die pfarrherrn die schulen wochentlich etliche mal besuchen und darauf achtung geben, was für treu und fleiß angewandt und wie die verordneten lectiones werden gehalten; auch sollen die bischofe selbst die schulen ihres sprengels, sonderlich aber der Samlendische die zu Königsberg, oft visitiren, die knaben selbst mit examiniren und ihres zunehmens und aller gelegenheit, damit die jugend nicht verseumet, sich erkundigen“ (Sehling IV, 113). Damit diese Vorschriften nicht nur tote Buchstaben bleiben, sollen die Pastoren in der Visitation von den Bischöfen gefragt werden, „wie sie die jugend und gesind den catechiſmum lehren und zu welcher zeit, mit was ordnung und weise“ und „wie die eltern ihre kinder und gesinde darzu oder davon halten“; die Schulmeister und Schulgesellen, „was für Religions sie seind,“ „wie und was für catechiſmum sie der jugend fürtragen“, „was ihre lectiones und wie sie dieselbigen traktiren, und soll da gar ernstlich angehalten werden, damit die puerilia nicht verseumet, sondern die heilsame lehr des catechiſmi der jugent treulich eingebildet werde,“ „wie sich der pfarherr gegen sie halte, wie er

sein amt ausrichte mit predigen, beicht hören, sacrament reichen, in seinem ganzen leben und wandel, und wie er die schulen wochentlichen besuche“ und „ob etwa leut weren, die ihre kinder aus der schule und von der lehr des catechiſmi muthwillig entziehen“; die Zuhörer, „wie sie ihren catechiſmum können, und wo es feilet, [soll der Bischof] die armen leute freundlich ihrer gefahr und unheils erinnern und zu der besserung vermahnen.“ Wer seinen Katechismus nicht kann, den sollen die Pfarrer „in visitatione ihren ordinariis und bischofen anzeigen, die den gebührlichen ernst nach erkündigung der sachen darbei thun und nach gelegenheit der obrigkeit anmelden sollen“ (Sehling IV, 119. 120. 117).

Bischöfe wie Joachim Mörlin, der seit Oktober 1567 Bischof von Samland war, Tilemann Heßhusius, der nach Mörlins Tod (1571) dessen Nachfolger geworden, und Johann Wigand, der 1575 das pomesanische Bistum übernahm und bis zu seinem Tod (1587), seit 1577 auch das samländische, bekleidete, haben es gewiß an der Durchführung dieser Ordnungen nicht fehlen lassen, waren sie doch selber eifrige und erfolgreiche Katecheten. Daß Mörlin dies gewesen, ergibt sich schon aus seinem eigenen, ursprünglich für Göttingen geschriebenen und hernach für Braunschweig umgearbeiteten Katechismus (Texte, S. 858—894; und unten unter Braunschweig - Hannover). Was die KO. von 1568 und die „Erwählung der Bischöfe“ über den Katechismus Luthers, über die Schulen und ihre vornehmste Aufgabe sagen, schließt sich teilweise wörtlich an Mörlins Vorrede zu seinem Katechismus an (Texte, S. 892f.). Die Zerlegung des Katechismusinhalts in ein Dreifaches: Gesetz, Evangelium und Unterricht über den besonderen Stand, in dem man sein Christentum beweisen soll (siehe oben), findet sich auch in Mörlins Katechismusauslegung (Texte, S. 862). Und wenn die KO. ein Dreifaches zu einer rechten Katechismusbehandlung rechnet: 1. Darbietung der bloßen Katechismustexte; 2. Darbietung der Texte samt Luthers Erklärung; 3. weitere Ausführung der Erklärung Luthers, so stimmt das nicht nur im allgemeinen mit der von Mörlin in seiner Vorrede niedergelegten (auf Luther sich zurückführenden) Auffassung überein, sondern Mörlins eigene Ausführung des Luthertextes ist auch, wie das die KO. verlangt, in erster Linie eine Angabe der „meinung solcher wörter in der auslegung“, also Worterklärung; man beachte nur die vielen Fragen: Was heißt das und das? (Texte, S. 892. 862ff.)

Ob man daraus schließen darf, daß Mörlins Katechismus in Preußen gebraucht worden ist, ist freilich eine andere Frage. Es ist nicht nur kein Königsberger Druck desselben auf uns gekommen, was noch keineswegs entscheidend wäre, sondern es ist auch die Wirksamkeit Mörlins als samländischer Bischof von so kurzer Dauer gewesen, daß jedenfalls an eine Einführung seines Katechismus nicht zu denken ist, so sehr eine gelegentliche Empfehlung und ein gelegentlicher Gebrauch möglich war. Über Mörlins Visitationstätigkeit teilt Koch manches mit (S. 27ff.). Zu seinem Amtsbezirk gehörten die Ämter: Königsberg, Schaaken, Fischhausen, Lochstädt, Sudau, Tapiau, Taplaiken, Georgenburg, Insterburg, Ragnit, Tilsit, Labiau, Memel, Brandenburg, Balga, Pr. Eylau, Bartenstein, Gerdauen, Barten, Kreuzburg, Friedland, Schippenbeil, Domnau, Heiligenbeil und Zinten. Innerhalb dieses Bezirks visitierte Mörlin 1569 24 Kirchspiele, 1570 noch weitere drei: Bartenstein, Gallingen und Schippenbeil. Von den 27 visitierten Kirchspielen hatten 5 keine Schulen: St. Albrecht, Pobethen, St. Lorentz, Kreutz und Sarkau. Daß Mörlin auf Durchführung der Bestimmungen der KO. in Bezug auf Schule und Katechismusunterricht drang, ergibt sich zur Genüge aus Kochs Mitteilungen (S. 29. 33. 34). Es wurde nur ein Pfarrer gefunden, der gar nicht im Katechismus unterwies.

Daß sich Heßhusen des Katechismusunterrichts auf den Visitationen ernstlich angenommen, ist von vornherein sicher (vgl. seine eigene katechetische Schrift, I1 S. 440. 646—667; sein Eintreten für Luthers Katechismus in Heidelberg, I1 S. 198, in Wesel, s. unten); der Visitationsabschied für Zinten von 1575, der keineswegs allein dasteht, belegt es urkundlich:

„Der catechiſmus Lutheri wird allhie auf die sonntage um 12 uhr gehalten und hernach zur vesper um 2 uhr von dem diakono gepredigt. Hiebei ist dieser mangel leicht zu erachten: wer um 12 uhr den catechiſmus gehört, der wird schwerlich um 2 uhr wieder in die Kirche kommen, die auslegung zu hören. Darum soll hinfüro diese ordnung gehalten werden: den catechiſmum und veſper soll man zugleich halten; um 1 uhr soll man anfangen, ein psalmen zu singen; darauf thut der diaconus die predigt und erklärt den catechiſmum, ein gebot, articul und stück nach dem andern. Wenn er zu end kommen ist, soll er balt fornen wieder anfahen. Wenn der diaconus die fünf hauptstück dem volk vorsaget oder ablieset, soll er fein langsam, deutlich und verständlich die worte sprechen, nichts auslassen, nichts darzuthun, nichts endern, nichts dazwischen reden, somit die einfeltigen nicht irre gemacht werden. Hiernach soll er auch die auslegung Lutheri über ein stück dem volk lassen vorsagen, damit es fasse, wer es fassen könne. Hier-

nach soll der pfarrer samt dem diacono unter die zuhörer treten, wie er in der visitation gesehen, und die jungen leut, knaben und mägdlein, auch dienstboten, den catechiſmum fein aufsagen lassen. Wer die stück nicht kann, den soll er für sich bescheiden und ihn unterrichten. Er sol auch alle jahr einmal die aufm lande und in der stadt besuchen und erkundigen, ob die hauswirt sampt irem gesünde die hauptstück des catechiſmi üben und lernen. Er sol auch bisweilen die zuhörer im catechiſmo oder auch in der beicht fragen, wie viel personen in der gottheit sind, ob man Christum sol anrufen, ob sie das gesetz gehalten haben, wer unser heiland sei, womit uns Christus erlöset habe, wie wir die sünde los, fur gott gerecht und selig werden. Welche nun nichts oder unrecht antworten, soll der pfarrer eines besseren berichten, auch often in der predigt erklären, wie man nach und aus gottes wort auf solche fragen recht antworten sol“ (Sehling IV, 153).

Von Johann Wigand wissen wir, daß er die Ämter seines pomesanischen Bistums seit 1576 regelmäßig visitiert hat. Wir heben aus den Visitationsabschieden etliches hervor, was sich auf den Katechismusunterricht bezieht:

Krepelnau 1577: Der Pfarrer soll „vor allem den heiligen Catechiſmus dem volke fleißig vortragen und fur der predigt deutlichen erkleren, auch nachmittage des sontags dem volk erkleren. Alle jahr soll er ein jedes dorf besonders besuchen und daselbst die leute, junge und alte, Kind und gesinde, verhören.“ — Döbern 1578: „Insonderheit aber soll der schulmeister verpflichtet sein on alle ausrede, das er die kinder lere lesen und schreiben und ihren Catechiſmum, um die gebühr, und der pfarrer soll die leute oft und fleissig ermahnen, das sie die kinder zur schule halten und etwas lassen lernen.“ — Soldau 1578: „Es sollen hinforder alle sonntag drei predigten gehalten werden. eine zu morgen frue, die man deutsch soll predigen, und soll man darzu leuten um sechs schlege frue, und um sieben auf die kanzel steigen, darnach um acht schlege die deutsche predigt ganz aus sei. Wens acht geschlagen, soll geleutet werden zur polnischen predigt, und nach den ceremonien soll man um neun schlege die polnische predigt anfangen, das um zehn aus sei, und sollen pfarrherr und caplan die polnische predigt einer um den andern thun. Nachmittags soll man zur vesper und catechiſmo leuten nach zwolf schlege und um ein schlag auf den predigstuel steigen, das die catechiſmuspredig um zwei schlege aus sei.“ — Lyck 1579: Der Erzpriester Hieronymus Maletius „ist mit fleiß vermanet worden, hinfürder den jüngst gegebenen abschied in mehr acht zu halten, und sonderlich soll er allen fleiß fürwenden, daß seine zuhörer in den fünf stücken des heiligen Catechiſmi besser unterrichtet werden. Derwegen er denn alle sontage für der predigt den catechiſmum fein langsam und deutlich fürsprechen, auch in der metten denselben stückweise erklären soll; alle jahr soll er neben dem caplan seine kirchspielsverwandte besuchen, im heiligen catechiſmo, beide, jung und alt, gesinde, pauren, instleute, gertner, hirten verhoren, die unwissenden fein freundlich unterrichten, was ein jeder kann, verzeichnen und alle jahr ein verzeichniß dem herrn bischof überschicken und den ander pastoribus, so seiner inspektion befohlen, soll er gleichergestalt alle jahr ein register ihrer visitation abfordern und mit gelegenheit dem herrn bischof überschicken. Die schule soll er

gleichergestalt alle jar zweimal visitiren und alle jar zweimal in kegenwertigkeit furnemer leute examen halten.“ „Mit den predigten soll es also gehalten werden, das frue die metten gehalten werde, darin die fünf stück des catechiſmi nach dem text fürgesagt werden und eines nach dem andern erklert, auch ein capitel aus der biblia gelesen werde, und soll fur sieben schlegen aus sein“. „Den catechiſmum nach dem Text soll der pfarrherr alle sontage auf dem predigtstul, ehe das evangelium abgelesen wird, nur nach dem text erzelen, weil wenig leute denselben können ... im umziehen soll der pfarrherr ein acht tage, der caplan die andern acht tage umziehen und die leute die fünf stücke des catechiſmi verhören und fleissig aufschreiben und dem bischof järlich überschicken.“ Der Schulmeister „soll fleissig den catechiſmum treiben ... Damit der jugend desto besser müge furgestanden werden, soll jederzeit ein gelarter geselle und guter musikus für einen cantor angenommen und gehalten werden.“ — Marggrabowa 1581: „Nach der predigt des evangelii soll der pfarrer alzeit fünf stück des catechiſmi der ganzen kirchen vorsagen; nachmittage als in der veſper sollen abermals die fünf stücke des catechiſmi erzelet werden von wort zu wort, und sol der caplan darauf alsbalde ein stück des catechiſmi auf eine halbe stunde fein verständlich erklären und also alle sontage fortfaren, damit die leute nicht allein die fünf stücke lernen, sondern auch recht verstehen mugen.“ — Königsberg 1585: Diese Visitation hat sich unter anderem besonders der Schule angenommen (siehe unten). Sehling IV, 14. 15. 152. 148. 149. 17).

Wigand hatte kaum sein Bistum übernommen, als er für die Kirchen und Schulen desselben auch ein katechetisches Lehrmittel schrieb. In der Bibliothek zu Helmstedt (J 683. 8^0) befindet sich nämlich:

> CORPVS- || CVLVM DO- || CTRINAE || SANCTAE. || Pro Ecclesijs et Scholis in || Episcopatu Pome- || zaniensi. || Per || D. IOHANNEM || Wigandum Episcopum || Pomezaniensem. || REGIOMONTI || Boruſſiæ: || M. D. LXXV. || — Am Ende: REGIOMONTI BORVS- || siæ typis haeredum Johannis Daubmanni, || Impensis Christophori Hoffmanni || Bibliopolæ. ||

Das Corpusculum selber umfaßt, abgesehen von der Vorrede, die Blätter A 3 bis D 2, d. i. Blatt 1—24 in 8^0. Dann ist ihm aber bei fortlaufenden Signaturen angedruckt: DEFINITIONEs QVÆDAM VIRTVTVM ET VITIORVM IVXTA DECAlogi praecepta, collectae a D. IOHANNE Wigando (Blatt $25—37^a$ = D 3 bis E 7); auf Blatt 37^b steht: Oratio Studiosorum und der oben angegebene Druckervermerk; das letzte Blatt (E 8) ist leer. Das Helmstedter Exemplar trägt die Widmung Wigands an Heßhusius. Wenn in Kaweraus Artikel über Wigand in Haucks RE. 21, 274 das Jahr 1570 als Erscheinungsjahr angegeben wird, ist das ein Druckfehler. Das Corpusculum zerlegt sich nach drei einleitenden Fragen in

23 capita praecipua doctrinae christianae und ist für solche Schüler berechnet, denen der Katechismus geläufig ist, wie Wigand in der Vorrede selber sagt. Reifere Schüler werden eben da auf seinen Methodus verwiesen, der von uns unter Magdeburg besprochen worden ist (I 2, 298—304*, Texte 442ff.). Nach Hartknoch p. 459f. ist das Corpusculum bis ins 17. Jahrhundert hinein in den preußischen Schulen gebraucht worden, bis es von dem bekannten Katechismus des Konrad Dietrich abgelöst wurde. Hartknoch erwähnt ebenda eine deutsche Ausgabe. Davon besitze ich eine Quartausgabe von 1578:

CORPVSCV= || LVM DOCTRINAE. || Das iſt: || Heuptſtücke Chriſtlicher lehre || kurtz verfaſſet: || Für die Kirchen vnd Schulen im Pome= || zaniſchen Biſthumb. || Durch || D. Johannem Wigandum Biſchoff || auff Pomezan. || [Druckerzeichen] || Gedruckt Anno / 1578. || — Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Meyn durch || Paul Reffler. || — **Texte S. 1–20.**

Andere Exemplare sind z. B. in Dresden Theol. ev. cat. 32 und Leipzig 4 Prakt. Th. 205. Der deutsche Druck deckt sich inhaltlich völlig mit der lateinischen Ausgabe, hat dieselbe Vorrede und umfaßt, da die Beigabe der Definitiones fehlt, im ganzen fünf Bogen in 4^0. Inhaltlich ist das Büchlein ziemlich dogmatisch gehalten, definiert die einzelnen Begriffe sorgfältig, weist die entgegenstehenden Irrtümer mehrfach unter Anführung des Sammelnamens für ihre Vertreter (z. B. Enthusiasten, Antinomer, Sakramentierer, Wiedertäufer, Papisten) zurück, behandelt die Rechtfertigung verhältnismäßig eingehend, was nach den vorausgegangenen osiandristischen Wirren in Preußen besonders nötig war, betont das spezifisch Neue am Evangelium und Christentum im Unterschied zur Religion und Sittlichkeit des natürlichen Menschen und entbehrt doch des anfassenden Tones keineswegs ganz und dringt auf Betätigung des Glaubens in den rechten guten Werken. Kawerau weist a. a. O. darauf hin, daß das Corpusculum auch in Polnisch erschienen ist. — In dasselbe Jahr, in dem die lateinische Ausgabe des Corpusculum das Licht der Welt erblickte, gehört auch die in Dresden vorhandene (Th. ev. cat. 32) Oratio Johannis Wigandi episcopi Pomezaniensis . . . . . continens confessionem de praecipuis doctrinae christianae capitibus . . . Regiomonti Borussiae 1575.

Im folgenden Jahr erschien eine umfangreichere katechetische Schrift Wigands, die von mir schon in I 1, p. 19 als in Rothen-

burg o. T, vorhanden flüchtig erwähnt, dort aber in eine fragliche Verbindung gebracht ist. Ich meine die z. B. auch in Greifswald U. (Ft 401), in Danzig St. und in Helmstedt (J 350. 8°) vorhandenen Catechisticae Explicationes des Wigand von 1576. Der ganze Titel lautet:

> CATECHI- || STICAE. [sic!] || EXPLICATIONES, || BREVITER ET METHODICE RE- || citatæ in Enarratione Catechismi || Lutheri, in Academia || Jenensi, || A || D. IOHANNE WIGANDO. || ACCESSIT EXPLICATIO || Psalmi CXLV & CXLVII. || ITEM RERVM ET VERBORVM PRAECI- || puè memorabilium locuples || INDEX. || IMPRESSVM ARGENTORATI PER || Bernhardum Jobinum. || Anno M. D. LXXVI. ||

Es ist ein umfangreiches Buch von 815 Seiten in 8° ohne den Index. Davon fallen nach der Vorrede die Seiten 10—31 auf die hier wieder abgedruckte, 1572 von Wigand in Jena gehaltene Oratio über das Thema: Causae, cur catechismus Lutheri in scholis et ecclesiis christianis fideliter sit retinendus ac tradendus, ac suppositicii atque impuri catechismi sint fugiendi, die Seiten 32—294 auf die Erklärung der Hauptstücke des Katechismus, wobei Wigand in glossatorischer Weise Wort für Wort vornimmt, zuerst die Worte des Textes, dann der Auslegung Luthers, und zugleich die verschiedenen aufgeworfenen obiectiones ausführlich zurückweist. Eine Behandlung der Gebete und der Haustafel, die letztere nach dem Schema des dreifachen status (1. status ecclesiasticus; 2. status politicus; 3. de oeconomia) in ähnlicher Weise erklärend (S. 294 bis 317), bringt den ersten Teil des Buches zu Ende. Mit S. 318 setzt der liber secundus ein, den der Verfasser selber so vom ersten Teil unterscheidet, daß er einleitend sagt: „Hactenus verborum Catechismi qualemcunque explicationem, Deo dante, recensuimus, nunc veluti per Analysin quasdam Methodos exponemus, quae huc reiectae sunt, ne cursus superior impediretur. Quo autem quaelibet Methodi sint referendae non difficile est videre.“ Weil die Liebe zu Gott die Summa der ersten Tafel Mosis ist, so handelt Wigand nun bis S. 342 in tiefgehender Weise De Dilectione Dei. An das 1. Gebot schließen sich dann (S. 343—385) Ausführungen De notitia Dei, De timore Dei, De fiducia in Deum, wie, weil dem 1. Gebot zuwider, De securitate, De odio in Deum verum, De diffidentia in Deum; an das zweite (S. 385—430): De maledicentia, De juramentis levibus aut falsis, De magia, De in-

vocatione nominis Dei, De juramento, De benedictionibus in nomine Dei; an das dritte (S. 430—462): De sabbatho, De sacris congressibus seu festis ecclesiae Dei in genere, De auditu verbi divini in sacris congressibus, De discendo verbum Dei. In dieser Weise breitet der Verfasser im Anschluß an die andern Teile des Katechismus reiche dogmatische und ethische Stoffe vor dem Leser aus, bis er dann auf S. 705 mit der Auslegung der auf dem Titelblatt erwähnten Psalmen einsetzt. Daß das Buch nicht für die Schüler bestimmt war, zeigt schon sein Umfang, dagegen war es ein wertvolles Handbuch für den Lehrer und, besonders im zweiten Teil, eine reiche Stoffquelle für den Prediger. Das Werk ist wohl erst in Königsberg von Wigand zum Druck befördert worden, denn er unterzeichnet „iam Theologiae sacrae professor in Academia Regiomontana Prussiae", gehört aber seinem Inhalt nach noch seiner Jenenser Tätigkeit an und will nach der Widmung an den Herzog Friedrich Wilhelm aus dem Gegensatz zum Wittenberger Kryptocalvinismus verstanden sein. Darum ist es auch schon unter den Sächsisch-thüringischen Katechismen erwähnt worden; ebenda steht die Widmung an Friedrich Wilhelm (I 2, S. 67*). Wenn Pisanski S. 180 eine Königsberger Quartausgabe von 1556 erwähnt, ist zum mindesten die Jahreszahl verkehrt.

Konnten wir Wigands Catechisticae Explicationes nicht einmal auszugsweise in unsere Quellensammlung aufnehmen, so mußten wir sie hier doch charakterisieren. Ebenso darf ein echtes Schulbuch, das schon 1573 in Königsberg herausgekommen ist, trotzdem daß es nur ein Nachdruck ist, hier nicht vergessen werden. Es ist das kleine Corpus Doctrinae des Judex, das seinem Inhalt und seiner Verbreitung nach erst unter den Katechismen aus Mecklenburg näher gewürdigt werden kann. In Helmstedt (J 683. 8^{0}) ist nämlich:

> Das Kleine || CORPVS DOCTRINAE: || Das iſt: || Die Heupt- || ſtücke vñ Summa Chri- || ſtlicher Lehre / Für die Kinder / inn || Schulen vnd Heuſern / Fragweiß / auffs || einfeltigeſt geſtellet / vnnd allent- || halben auff den Catechiſmum || gegründet / Durch || Matthæum Judicem. || Sampt den kurtzen Chriſtlichen || Frag- ſtücken / D. M. L. || Pſalm 119. || Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg vnſtreff- || lich gehen? Antwort. || Wenn er ſich helt nach deinem Wort. || — Am Ende [auf D 8^{a}]: Gedruckt zu || Königſzperg in Preuſſen || Durch Johann Daubman. || 1573. || [Verzierungen.] ||

Wie schon in der ersten Rostocker Ausgabe von 1565 ist auch hier Wigands Gebet für die Kinder, die zum erstenmal zum Abendmahl gehen, und die Beichtvermahnung des Michael Coelius beigegeben. Diese wie die Vorrede eingeschlossen, umfaßt das Büchlein die Bogen A bis C. Auf D 1 beginnen: „Etliche Christliche Fragstücke Mit jhren Antworten Für die, so zum Sacrament gehen wollen, Auffs einfeltigste der Kirchen Christi zu Kemberg erstlich zugestellet. Durch D. Mart. Luth.“ Noch etliche Stoffe nicht katechetischer Art samt dem Inhaltsverzeichnis füllen D 5^b bis D 8^a; 8^b ist leer. Dieser Druck war Wiechmann (Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex, Rostock 1865) entgangen; er mußte sich als Beleg für den Gebrauch des Büchleins in Preußen mit dem Hinweis auf eine Bemerkung des Johannes Judex in der Vorrede zu der 1616 von ihm veranstalteten Ausgabe des Büchleins seines Vaters begnügen (a. a. O. S. 15).

Herzog Albrecht starb am 20. März 1568; ihm folgte sein Sohn Albrecht Friedrich, doch führte wegen geistiger Umnachtung desselben der Markgraf Georg Friedrich von Ansbach seit 1577 die Regierung. Derselbe führte die schon früher angestrebte Abschaffung der bischöflichen Verfassung in Preußen durch und richtete 1587 die Konsistorialverfassung mit zwei Konsistorien, eines für Samland zu Königsberg und eines für Pomesanien zu Saalfeld, ein. Maßgebend dafür wurde die schon 1584 ausgearbeitete Konsistorialordnung. Danach wurde es beiden Konsistorien zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen der KO durchgeführt, die Visitationen gehalten, Katechismusunterricht und Schulen überwacht und nur mit dem Bekenntnis übereinstimmende Bücher gedruckt und gebraucht werden (Sehling IV, 126f.). Von den gehaltenen Visitationen heben sich besonders die von 1585 und 1593—1594 heraus mit ihrem genauen Eingehen auf das Schulwesen.

So wurden 1585 die drei Schulen Königsbergs visitiert (die in der Altstadt hatte seit 1582 fünf Lehrer). Die Instruktion für die Visitation bestimmte, daß erforscht werden sollte, „wie in den Partikularschulen die liebe Jugend zu Gottesforcht vnnd Christlicher Disziplin erzogen, in Fundamentis Scholasticis, den freyen Künsten und Sprachen instruiret, auch in Catechismo, gebeth vnd Christlichen gesenngen geleret vnnd vnderrichtet werde.“ Dem Visitationsabschied ist Schulordnung und Lehrplan eingefügt (Sehling IV, 17f.). Wir teilen aus dem für die Schule zu Löbenicht, die auch längst Partikularschule geworden, die Bestimmungen über den Religionsunterricht mit: „Um 6 Uhr singen die Primani und Secundani zur Mette einen lateinischen Psalm,

darnach wird in der Schule das Gebet gehalten und in Prima Classe ein Capitel aus dem corpusculo Wigandi durch die Bank von dem Schulmeister repetieret. Danach recitieren die Knaben zum Teil die Graeca, zum Teil Latina Evangelia, exponieren die Graeca und excutieren Themata. Dienstags, Donnerstags und Freitags aber werden Epistolae familiares proponieret, Mittwochs und Sonnabends Graeca und Evangelia Graeca. In Secunda Classe weisen sie ihre Scripta dem Conrectori auf und in Tertia recitieren sie demselben des Montags die deutschen Evangelia; die andern Tage lesen sie ihme und weisen ihre Scripta auf. — Um 7 Uhr wird anfänglich ein Capitel aus dem Alten Testament im Beisein aller Collegen gelesen. Darnach hört der Cantor in Secunda Classe des Montags die Evangelia Latina rezitieren ... Mittwochs und Sonnabends aber werden diese Stunden in Prima Classe definitiones et quaestiones catecheticae praecipuae [die Wigands Corpusculum angefügten definitiones, oben S. 32*] vom Conrector proponieret, neben welchem die Knaben allewege ein Stück aus dem Luthero recitieren. In Secunda exponiert der Cantor einemteil das corpusculum Wigandi, dem andern Catechismus Lutheri, neben diesen des Sonnabends Evangelia Latina. In Tertia Classe und Quarta recitieren sie diese Tage dem Quarto Germanicum Catechismum Lutheri und in Tertia auch die Haustafel; wenn dieses geschehen, lesen sie die deutschen Episteln und Evangelien um einander dem Schulmeister, welcher dann auch die Scripta übersiehet. — Um 8 Uhr ... Die Tertiani recitieren dem Quarto Collega simplicia capita pietatis ex Luthero latine ... Um 12 Uhr nachmittags wird das Gebet gehalten. Darnach proponieret der Cantor Musica praecepta und Exercitia in Prima und Secunda Classe. In Tertia und Quarta lieset einer zwei Tage einen Teil aus Luthero, die andern zwei einen deutschen Psalm den andern vor, den sie nachsprechen und also ihren Catechiſmum und Psalm lernen. — Um 1 Uhr .... Sonnabends singen die Primani und Secundani die Vesper, die andern beten wie sonsten um 12 Uhr Catechiſmum und Psalm, wie denn auch des Sonntags bis zur Predigt. — Um 2 Uhr ... Um 3 Uhr interpretiert der Schulmeister in Prima Classe die Syntax, der Cantor in Secunda proverbia Salomonis ... Freitag recitieren beide Classen die Psalmen, welche sie die Woche über gelernet haben. — 4 Uhr. Nach gelesenem Capitel des Neuen Testaments und gehaltenem Gebet werden die Kinder dimittiert. — Besondere Zufriedenheit bekundeten die Visitatoren über den Stand der Schule in der Altenstadt, die von 200 Knaben besucht war. Über den Religionsunterricht wird da kurz berichtet, „Das vleissig der heilige Catechismus Lutheri Graece, Latine, Germanice getrieben wirdt in allen Classibus nach Gelegenheit der Knaben. Zum andern wird in prima und secunda classe das Corpusculum doctrinae christianae Wigandi latine gelesen vnd recitiert. In tertia und quarta classe das Corpusculum Judicis deutsch. Zum dritten lernen alle Knaben, große und kleine, die heiligen Psalmen Davids deutsch (die Primarii lateinisch mit), vnd das nicht mit verseumung Irer lection oder Stunden, sondern im ein vnd außgehen, darin mit gotseligkeit die schwere Schularbeit angefangen vnd beschloßen wird; haben bei 50 Psalmen können recitieren. Zum Vierdten wird Mittwochs vnd Sonnabends des künftigen Sonntags Evangelium den Primanis Graece geleßen, Den Nehesten dreien Classibus latine. So viel in Gottes- vnd glaubenssachen.“ Für den Unterricht im lateinischen und griechischen Kate-

chismus Luthers wird man die damals weitverbreiteten zweisprachigen von Neander und Magdeburg oder die Polyglottenausgabe des Clajus benützt haben. Heute sind davon in der U.-B. zu Königsberg noch die folgenden Exemplare: Magdeburgs *Γνῶμαι* samt Catechesis, Basel 1562; Cat. latino-graecus, Straßburg 1568; M. Neanders Catechesis Graecolatina, Basel 1556. 1564; des Clajus Polyglotte, Wittenberg 1572. 1576, wie die von Conr. Neander besorgte Ausgabe; dazu in der Stadtbibliothek M. Neanders *Κατήχησις* — catechesis, Basel 1556. Außerdem kommt in Betracht der oben S. 13* erwähnte Königsberger Druck des lateinischen Katechismus Luthers von 1601, der auch Königsberger Vorläufer gehabt haben mag. — In der 1585 im Löbenichtschen Kloster eingerichteten Mädchenschule wurden auch „Catechismus und andere christliche Übungen und Zucht" getrieben. „Insonderheit sollen sie alle mit großem Ernst und Fleiß zur Kirchen und Hörung des lieben Wortes Gottes, daneben auch zum christlichen, andächtigen Gebet und löblichen, guten Gesängen ermahnt . . . werden." Vgl. Staatsarchiv Königsberg Fol. 1280 Nr. 1 u. 2 (3 enthält den ähnlichen Bericht über die Schule im Kneiphof); außerdem Grube, Corpus Constit. Prut. I, Nr. 124, S. 320; Hollack u. Tromnau, S. 57 ff. 66, wo die mitgeteilten Abschnitte in dieser etwas modernisierten Gestalt stehen. — Dem Regierungsvertreter Georg Friedrich lag die Hebung des Schulwesens sehr am Herzen; so ordnete er 1586 an, drei weitere Partikularschulen einzurichten: die in Saalfeld für die Deutschen, in Tilsit für die Litauer und in Lyck für die Polen. Aus dem Visitationsabschied von 1575 ergibt sich, daß damals in Tilsit schon eine Stadtschule existierte, an der Joachim Closovius als Schulmeister und Joachim Boltz als Kantor standen; die 1586 beschlossene Erhebung zur Partikular- oder Provinzial- oder Fürstenschule wurde 1590 durchgeführt und Val. Tenner als Rector Illustris Scholae Tilsensis zu Königsberg in die akademische Matrikel eingeschrieben. 1593 wurde die Schule revidiert und dem akademischen Senat in Königsberg aufgetragen, eine bestimmte Ordnung der Lektionen dafür aufzusetzen. Nach Schneider, Gesch. der Provinzial- und Fürstenschule in Tilsit (Programm), 1853, wurde auch die Catechesis des Chyträus in Tilsit gebraucht. Inwieweit aus dem Foliant 1286, Nr. 1 im Staatsarchiv zu Königsberg darüber Sicheres zu gewinnen ist, weiß ich nicht. — In Lyck hatte Hier. Maletius schon 1546 eine Schule für Polen gegründet; Georg Friedrich ließ sie dann zur Provinzialschule erheben; vgl. Horch, Chronik der Stadt Lyck (Progr.), Lyck 1859, und Bernecker, Gesch. d. Gymnasiums zu Lyck (Festschrift), 1887. Ein Lektionsplan ist nicht auf uns gekommen (doch vgl. Foliant 1286). — In Rastenburg bestand schon seit 1546 eine Schule. Gegen Ende des Jahrhunderts war auch die Schule zu Marienwerder, deren Anfänge wohl bis zur Erbauung der Domkirche im 13. Jahrhundert zurückgehen, eine Schule mit drei Lehrern; von 1590—1596 war Johannes Timäus oder Thymus Rektor daselbst, der später, seit 1602, als Mittagsprediger und Catecheta in Fraustadt wirkte. Durch seine Frau war er mit David Chyträus verwandt. Ob er auch dessen Catechesis gebraucht hat? J. A. O. L Lehmann, Geschichtliche Nachrichten über das Königl. Gymnasium zu Marienwerder (Programm), Marienwerder 1838, teilt keinen Lehrplan aus dem 16. Jahrhundert mit.

Auch Katechismuspredigten wurden in dieser Periode veröffentlicht. Von dem mit Markgraf Georg Friedrich von Ansbach 1578 nach Preußen gekommenen und dort als Pfarrer im Kneiphof (Königsberg) wirkenden Sebastian Artomedes sind nämlich „Fünf und zwanzig Predigten über den Katechismus“ erschienen, von seinem Sohn nach des Vaters Tod (1602) zum Druck befördert. Pisanski nennt a. a. O. p. 180 zwei Leipziger Ausgaben, 1605 und 1614.

Vielleicht hat man in Preußen hin und wieder auch „Des Kleinen Catechismi kurtzer begrieff“ von Johann Spangenberg (Sächsisch-thüringische Katechismen, I 2, S. 230*; Texte 285ff.) benützt. In dem Exemplar der Königsberger Universitätsbibliothek C e 1059) sind nämlich mehrere handschriftliche Blätter eingefügt, deren Text als Einleitung zu den einzelnen Hauptstücken des Spangenbergschen Katechismus gedacht ist. Hier wird im „Prolog“ auch um die Gunst des „Markgrafen Georg von Brandenburg, über Preußen ein Landesherr“ gebeten. Sollte das Georg Friedrich sein? Dann würde das Büchlein mit der Mädchenschule zusammenzubringen sein, welche 1585 in dem Löbenichtschen Kloster in Königsberg eingerichtet worden ist.

Neben dem Prolog in Versen (3 Blätter und 2 Zeilen) sind auch nach der Vorrede zwei handschriftliche Blätter eingefügt. Sie sind als Einleitung zu den Fragen Spangenbergs gedacht und lauten: „Nachdem ich durch Gottes Gnade vnd Hülf die zehen Gebot wol gelernet vnd mich darin geübet habe, bin ich gleich hitzig vnd begirig worden, weiter von denselbigen mit dir ein Gesprech zu halten, dadurch ich von dir einen reicheren verstand vnd großer erkentnus göttliches willens vnd beuelhs begreiffen vnd lernen möchte. Darumb bitte ich dich als meyne sunderliche gutte Freundin, du wollest keine beschwerunge haben, Sondern mich freundlich berichten vnd auf meine eynfeltige frage von den zehen gebotten gütlich antwort geben. — Zusage einer Toguntsamen, zuchtigen, fromen Schull Jungfrauen [Agnes]: Solcher deiner Christlichen bitt vnd beger, mein allerliebeste Jungfraw Katharina, will ich mich nicht zuweygern noch dieselben abzuschlahen, den ich das für Got schuldig bin zuthun, vnd dancke Gotte dafür in meynem Hertzen, das er dir solche gnad geben hat, von seinem gesetze herrlich zu reden. Darumb so fahe nur frisch an im namen des Herrn vom ersten Gebot zu fragen auf diesen tag, so will ich dir, souil mir Got gnade gibt vnd ich in der schule gelernet habe, einen gutten bericht geben. So sage mir nu, wiuil sind Hauptstück der christlichen Lere.“ Damit ist Spangenbergs Katechismus eingeleitet. Am Schluß des Dekalogs kommt eine handschriftliche Danksagung; dem Credo geht eine ähnliche Einleitung voraus, wie ihm auch eine „Dancksagung auf den Glauben“ folgt. Am Schluß des Ganzen ist ein Epilog von 2 Blättern angefügt. Inhaltlich gehört der so erweiterte Spangenbergische Katechismus mit der früher besprochenen „Jungfrauschulordnung zu Torgau“ von 1543

resp. 1565 zusammen (I 2, S. 56*f. und Texte p. 499—509). Die hier angeführte Einleitung mit ihrem frömmelnden Ton stammt wörtlich von daher (Texte 501, Zl. 8—24).

Zu den Untertanen des Herzogs Albrecht und den Bewohnern des ehemaligen Ordenslandes gehörte aber nicht bloß die deutschredende Bevölkerung. Im Samland und auf Natangen wohnten noch altpreußische Ureinwohner lettischen Stammes, in den unkultivierten Gebieten des Ostens von Tilsit, südlich an der Grenze des Landes entlang, Litauer und im Süden des Ordenslandes eine große Anzahl Polen. Es entspricht ganz dem edlen Charakter Albrechts, daß er auch zur religiösen Unterweisung dieser Volksstämme in ihrer Muttersprache verschiedene Maßregeln ergriff. Auf die betreffenden Verordnungen sind wir oben, S. 12*, schon gestoßen, wozu noch der Abschnitt über die „Tolken" oder Dolmetscher in der KO von 1568 (Sehling IV, 87f.) zu vergleichen ist. Hier bleibt uns bloß noch übrig, auf die katechetischen Schriften einzugehen, welche dieser Fürsorge Albrechts entsprungen sind. Wir beginnen mit den altpreußischen Katechismen.

Schon 1545 erschien auf Albrechts Befehl ein lutherischer Katechismus in altpreußischer Sprache:

Catechiſmus || jn preüßniſcher || ſprach vnd da= || gegen das deüdſche. || 1. 5. 45. || Am Ende: Gedruckt zu Kônigßberg || inn Preüſſen durch || Hans weinreich. || M. D. Xlv. ||

Dieser seltene Druck ist noch vorhanden in der Stadtbibliothek zu Königsberg (S 25, 1), der Stadtbibliothek in Danzig (II A 4°. 87ª, Stück 2ª), in der Stadtbibliothek zu Elbing und, was Tschackert II, 115 und Albrecht (L. W. 30, 1, S. 796) entgangen ist, auch in Berlin (4° Libr. rar. 4° 91). Es ist ein Büchlein von 8 Blättern in Quart, mit Titeleinfassung und bedruckter Titelrückseite; die vorletzte Seite trägt den erwähnten Druckervermerk, die letzte Seite ist leer. Uhlenbeck (S. 7—9) und Trautmann (S. 1—7) haben uns Neudrucke geschenkt. Voraus geht eine zweiseitige Vorrede, dann folgen die Texte der fünf Hauptstücke ohne Luthers Erklärung. Noch im selben Jahr erschien der Katechismus abermals, aber diesmal der altpreußische Teil nach der samländischen Mundart korrigiert. In Königsberg St.-B., U.-B., Staatsarchiv, in Elbing, Wernigerode und Petersburg, aber auch, was Albrecht übersehen hat, in Rostock (Fi 1002, 4°) und in Berlin (4° Libr. rar. 4° 7) ist nämlich vorhanden:

Catechiſmus || jn preüßniſcher || ſprach \ [sic!] gecorri= || giret vnd da= || gegen das || deüdſche. || 1. 5. 45. || — Am Ende: Gedruckt zu Königßberg jnn Preüſſen durch || Hans weinreich. || M. D. Xlv. ||

An Umfang und Ausstattung der ersten Ausgabe gleich (8 Blätter in 4° mit reich verziertem Titelblatt), deckt sich dieser Katechismus auch inhaltlich mit dem ersten; denn abgesehen von der sprachlichen Korrektur, in Übereinstimmung mit welcher die Prediger in der Vorrede angewiesen werden, „sich nach der alten angebornen Sprache des rechten preußischen Strichs“ [= auf Samland] zu richten, zeigt nur die Vorrede etliche Zusätze. Uhlenbeck (S. 10–12) und Trautmann (S. 8–13) bieten auch davon einen Neudruck. Wir heben aus der Vorrede (zur 2. Aufl.) den folgenden Abschnitt heraus:

„Dieser alte vnd gemeyn Catechiſmus ist jnn vndeüdscher Preüßnischer sprach, wie die vff Samland, sonderlich am rechten preüßnischen orth vnd strich gebreüchlich, aus F. D. vnsers gnedigsten herrn beuelch jn druck verordnet, Damit die Pfarhern vnd Seelsorger auffm lande denselbigen alle Sontage von der Cantzel von wort zu wort, one Tolken, selbs ablesen vnd dem vndeüdschen preüßnischen volcke jnn derselbigen sprache mit fleyß fürsprechen söllen; Das also die pfarrer selbs mögen bede, jungen vnd alten, jm gebet vnd anderen stücken des Catechiſmi zu gelegener zeyt, wie es die kirchenordnung [von 1544] vnd F. D. beuelch [von 1543, oben S. 10*] mitbringt, verhören. Vnd können also auch jnn kranckheiten hiemit den leütten jnn diesem stück tröstlich sein. Vnd ob wol die pfarhern derselbigen sprache nicht kündig, können sie doch von jhrem eygnen gesind daheim, wenn sie das vater vnser sprechen, denselben preüßnischen accent vnd die pronunciation, so viel den Catechiſmum betrifft, wol mercken und leychtlich fassen. Solchs aber alles wird durch götliche hülff vnd gnad vngezweyfelt nutz vnd frucht schaffen. Dazu verleyhe Got, der Vater vnsers lieben herrn Jesu Christi, seynen segen! Amen.... Es sind nicht alleyn Wol erfarne landes tolcken, sondern auch dieser sprach verstendige leütt, die eins theyls von geburt vnd Eltern preüßnisch vnd hernach auch deüdsch vnd Lateinisch gelernt, hie zu diesem corrigiren gebraucht wurden.“

Für die Dauer konnte man sich aber unmöglich mit dem bloßen Text der fünf Hauptstücke begnügen, so erschien im Jahr 1561 der dritte preußische Katechismus, der Luthers Enchiridion in deutscher und preußischer Sprache enthielt. In Berlin (4° Libr. impr. rar. 4° 182) und in der Universitätsbibliothek zu Königsberg (K. Z. Ce 177 † 4°) wird noch aufbewahrt (defekte Exemplare auch in Dresden und im Staatsarchiv zu Königsberg):

ENCHIRIDION. || Der Kleine || Catechiſmus || Doctor Martin Lu= || thers / Teutſch vnd Preuſſiſch. || Gedruckt zu Königsperg in

Preuſſen || durch Johann Daubman. || M. D. LXI. || — Am Ende steht auf der drittletzten Seite: IVSTVS EX FIDE VIVIT und darunter das herzoglich-preußische Wappen in voller Blattgröße. — **Texte S. 20–22.**

Im ganzen 16 Bogen stark in 4°, bildet dieser Katechismus wegen seines Umfangs das wichtigste der preußischen Sprachdenkmäler; allerdings nicht wegen der Reinheit seiner Sprache, denn der Übersetzer, Pfarrer Abel Will zu Pobethen im Samland, hatte die Übersetzung selber nur mit Hilfe eines Tolken verfertigen können (Tschackert I, 341). Dem Ganzen vorangestellt ist eine Vorrede oder ein Erlaß des Herzogs Albrecht. Sie füllt sieben Blätter und ist vom 4. März 1561 datiert. Sie ist ein so beredtes Zeugnis von der treuen Fürsorge Albrechts für die religiöse Unterweisung dieser seiner „armen" preußischen Untertanen, daß wir sie in den Texten auszugsweise mitgeteilt haben (Texte S. 20—22). Auf diese Vorrede folgt auf Blatt A 1 ein neues Titelblatt, welches das Buch nach seinem Inhalt und Zweck in deutscher wie preußischer Sprache näher beschreibt: „Der Kleine Cate- || chiſmus Doctor Martin Luthers || Deutſch vnd Preuſſiſch / vor die || Pfarherr auff dem Lande / die Einfeltigen || daraus zu vnter- weiſen / vnd die Jugent || darinn zu ůben / damit ſie erlernen || mǒgen / was jhnen nůtzlich iſt || zu jhrer Seligkeyt. || Darneben das Trew vnd Tauff- || bůchlein / wie ſolches in der Kirchenordnung || jetzund im Land zu Preuſſen gehalten wirdt. || Stas Likuts Catechiſmus D. || M. L. Mizkai bhe Prūſiſkai / praſtans Pre- || dickerins no tautan / Stans Lāngiſeilingins prei || Powaidint / bhe ſtan Maldūnin enſteſmu prei || iaukint / kai ſtai iſmukint maſſi / ka tennēi- || mons enterpon aſt / prei tenneiſon || Deiwūtiſkan. || Preiſteſmu das Lūbi bhe Criztiſnālaiſkas / || kāigi ſtas ſubs en ſteſmu kirkis teikūſnan / tēnti || en Prūſiſkan tautan laikūts wirſt. || Anno M. D. LXI." Daran schließt sich auf A 2—4 die an den Herzog gerichtete Vorrede des Übersetzers: „Geschrieben zu Königsperg in der wonung Johann Daubmans, den 4. Marti, 1561" und unterzeichnet: „E. F. D. Vndertheniger vnd gehorsam-schuldiger Abel Will, Pfarherr zu Bobeten." Es war ihm von Herzog Albrecht „aufferlegt vnd befolhen worden, den Kleinen Katechiſmum Lutheri inn die Preussische sprachen zuuertieren vnd in Druck verfertigen lassen." Mit Blatt B 1 setzt dann Luthers Katechismus selber ein, aber nicht ohne daß der Übersetzer noch eine Vorbemerkung über die Aussprache der Vokale gegeben hat, wonach

ein Querstrich über dem Vokal dessen Dehnung anzeigt. Nach Uhlenbeck (S. 6) ist diese Bezeichnung aber keineswegs konsequent durchgeführt. Der dargebotene Text des Enchiridions (links deutsch, rechts preußisch) ist trotzdem, daß er in der Haustafel auch die Vorschriften an die Zuhörer wie die Untertanen bietet, keineswegs ganz identisch mit der Wittenberger Ausgabe von 1542 (Bechtel, Barth. Willents litauische Übersetzung des Lutherschen Enchiridions, 1882, p. IV); besonders ist die Gestaltung des 1. Hauptstücks aufs stärkste von dem Luthertext der Nürnberger Kinderpredigten abhängig. So lautet das 1. Gebot: Ich bin der HERR, dein Gott, du solt nicht andere Götter neben mir haben; das 3. Gebot: Gedenck des Sabbaths, das du jhn heyligest. Auf das Fehlen „wider alle Fährlichkeit beschirmet" im 1. Artikel, von „fromm Gemahl" in der 4. Bitte, der Worte „zornig, unzüchtig, hässig" im Zwischenstück: „Wie man die Einfältigen soll lehren beichten" hat schon Albrecht S. 797 aufmerksam gemacht.[1]) Zu dem hier mitgeteilten Trau- und Taufbüchlein (Bogen L bis P) vgl. K. Knoke, Liturgisches aus der altpreußischen evangelischen Kirche (Zeitschrift für Pastoraltheologie 26, 1903). Uhlenbeck (S. 13—47) und Trautmann (S. 14—81) haben auch diesen dritten preußischen Katechismus neu drucken lassen. In der Stadtbibliothek zu Nürnberg ist eine spätere Auflage: Königsberg 1569.

Nicht weit von den natangischen Altpreußen wohnten nordwärts, in den Bezirken von Tilsit, Ragnit und Insterburg die litauischen Untertanen des Herzogs Albrecht. Daß er sich auch ihrer angenommen hat, bezeugt, neben der Bezugnahme auf sie in den kirchlichen Ordnungen (oben S. 12*) Bartholomäus Willenth in der Vorrede zu seiner litauischen Übersetzung der Evangelien und Episteln, Königsberg 1579 (vorhanden in Königsberg U.-B. Cb 176. 4°), wenn er sagt: Inter multa . . . principis Alberti studia et monimenta hoc non postremum, quod linguam illam Lituanicam antea nullis literarum monumentis claram vel comprehensam primus scribi, doceri et typis expressam divulgari in sua ditione iussit. Er nennt auch den Namen des Mannes, der dem Herzog dabei dienlich war, denn er fährt fort: Eam ad rem usus opera cuiusdam, quem suis sumptibus in

[1]) Er hätte noch darauf hinweisen können, daß uns die eigentümliche Form: „erlöset hat, erworben, gewonnen, vnnd von allen sünden" auch hier begegnet.

bonarum artium studiis hic enutriri curavit, fratris patruelis mei Martini Mosvidii pastoris ecclesiae Ragnetensis piae memoriae. Is enim rationem scribendi linguam patriam primus ostendit et elementa quaedam catechetica discentium studiis necessaria, cantilenas quoque sacras typis edidit (F. Bechtel in A. Bezzenberger III, 1882, p. 42), wobei er freilich vergißt, daß Napagelan schon vor Mosvidius für seine litauischen Landsleute die Leidensgeschichte in ein Gesangbuchslied umgedichtet hatte (vgl. auch Tschackert I, 342; III Nr. 2064). Die hier erwähnten Elementa catechetica sind uns noch erhalten in dem in Königsberg U.-B. (Ce 495, 8° Stück 2) befindlichen ersten litauischen Katechismus. Er ist betitelt:

> CATE= || CHISMVSA PRA- || ſtŋ Szadei, Makſlas ſkai || tima raſchta ŋr gieſmes || del krikſczianiſtes bei del || berneliu iaunu nauieŋ || ſuguldıtas || KARALIAVCZVI VIII. || dena Meneſes Sauſia, || Metu vßgimima Diewa. || M. D. XLVII. || Soli deo gloria. || — Dieser Titel steht inmitten reicher Verzierungen. Am Ende: ISCHBRVKTAS KARALIAV= || czui per Jana Weinreicha Metuſu || ijr dienagi kaip ant pradzias || Knigieliu ijra. || — **Texte, S. 22 – 24.**

Auf der Rückseite des Titelblatts stehen folgende AD MAGNVM DVCATVM LITVANIAE gerichtete Verse: Fausta ducum magnorum altrix, Lituania clara, || Haec mandata Dei, suscipe mente pia, || Ne te, cum dederis rationes ante tribunal || Augustum, magni iudicis ira premat. Im ganzen 5 Bogen stark in 8° steht auf A 2—4ª eine an die Pastoren der Gemeinden in Litauen gerichtete lateinische Vorrede des Mosvidius oder Mazwyds voran, die einen klaren Blick in den unter den Litauern noch vielfach vorhandenen Götzendienst tun läßt, aber auch zugleich ein energischer Aufruf an die saumseligen Pastoren ist, sich des unwissenden Volkes, das ihnen Gott auf die Seele gebunden, anzunehmen. Wir teilten sie darum in den Texten wörtlich mit. Auf diese Vorrede folgen, nach $4^1/_2$ Seiten versifizierter Ausführungen, noch 4 Seiten Leseübungen, bis endlich auf B 1 der eigentliche Katechismus einsetzt. Soweit ein des Litauischen Unkundiger — doch konnte ich einen späteren deutsch-lateinisch-polnisch-litauischen Parallelkatechismus vergleichen — zu erkennen vermag, enthält er den Text der zehn Gebote, des Apostolikums (12 Artikel), des Vaterunsers (7 Bitten), die Einsetzungsworte der Taufe, des Abendmahls und die Schrift-

worte vom Amt der Schlüssel wie Sprüche der Haustafel. Dabei sind aber noch etliche Zwischenstücke eingefügt, z. B. bei der Taufe eine an Luther sich anschließende Definition derselben. Eine Anzahl Lieder, über die man den Neudruck von Bezzenberger, S. 19—36, vergleichen mag, bringen das Ganze zum Abschluß.

Wie in der altpreußischen Katechismusliteratur folgte in der litauischen auf den ersten kleineren bald ein größerer Katechismus, und zwar auch hier eine Übersetzung von Luthers Enchiridion. Sie stammt von Mosvids Neffen Bartholomäus Willenth, der von 1550 bis zu seinem 1587 erfolgten Tod Pastor der litauischen Gemeinde zu Königsberg gewesen ist. In der Vorrede zu der erwähnten litauischen Übersetzung der Evangelien und Episteln von 1579 (oben S. 42*) sagt Willenth: A me ex scriptis Lutheri quaedam conuersa et edita sunt ante, in quibus Catechesis illa parua, quam emendatiorem nunc quoque edidi, cum alijs nonnullis ad idem argumentum spectantibus. Diese Ausgabe ist bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden. Dagegen ist die hier von Willenth selber als emendiert bezeichnete sowohl in der Universitäts- (Cb 176. 4°) wie Stadtbibliothek zu Königsberg erhalten geblieben und 1882 von Bechtel in Bezzenbergers Sammlung, Heft 3, Göttingen 1882, neu ediert worden. Sie erschien 1579 in Königsberg bei G. Osterberger in Quart und trug den Titel:

ENCHIRIDION / || Catechiſmas || maſzas / dœl paſpalitu || Plebonu ir Koznadiju / || Wokiſchku lieſzuwiu para= || ſchits per Daktara Mar= || tina Luthera. || O iſch Wokiſchka lieſzuwia ant || Lietuwiſchka pilnai ir wiernai pergul= || ditas / per Baltramieju Willentha || Plebona Karalauczuie ant || Schteindama. || Iſchſpauſtas Karalau= || czui per Jurgi Oſterber= || gera / Metu Diewa || M. D. LXXIX. ||

40 Blätter stark in 4° ohne das Titelblatt, enthält das Büchlein Luthers Kleinen Katechismus (Abschnitt von der Beichte zwischen Taufe und Abendmahl), Luthers Trau- und Taufbüchlein, ein Formular zur Vorbereitung auf das Abendmahl, ein Beichtformular und — in dem Königsberger (U.-B.) Exemplar fehlen die Blätter 5. 8. 38. 39, und das der Stadtbibliothek hatte ich nicht selber in Händen — der Rest des Liedes: „Danket dem Herren, denn er ist sehr freundlich“ von Michael Weiß. — Hier sei auch darauf hingewiesen, daß nach Krasinski, S. 310, schon 1562 von dem später zu den Unitariern übergegangenen Simon Budey eine

Übersetzung von Luthers Katechismus „in den lithauisch-russischen Dialekt“ in Nieswicz (in Litauen) gedruckt worden ist. Ich konnte diese Notiz noch nicht nachprüfen.

In noch stärkerem Maße hat sich Herzog Albrecht seiner polnischen Untertanen angenommen, so daß die in Königsberg veröffentlichte katechetische Literatur in polnischer Sprache nicht nur den Bedürfnissen der Polen in Preußen genügte, sondern zugleich die vornehmste Quelle zur Befriedigung der katechetischen Bedürfnisse der Lutheraner in Großpolen und darüber hinaus wurde. Zu den durch Albrechts landesväterliche Fürsorge in den Druck gegebenen polnischen Schriften gehörte an erster Stelle Luthers Katechismus. Derselbe muß um die Wende von 1530 und 1531 in Polnisch erschienen sein, denn, um die hohe polnische Geistlichkeit anzuspornen, auch ihrerseits etwas für die Unterweisung des unwissenden, in halb heidnischem Aberglauben geistig dahinsiechenden Volkes zu tun, hatte Herzog Albrecht durch seinen Geschäftsträger Nikolaus Nipschitz verschiedenen hohen kirchlichen Würdenträgern, unter anderen auch dem Krakauer Archidiakon Johann Chojenski, eine polnische Übersetzung von Luthers Katechismus überreichen lassen und von diesem schon eine vom 3. April 1531 datierte Antwort bekommen (Tschackert II, Nr. 773). Von dieser ersten polnischen Übersetzung ist bis jetzt noch kein Exemplar nachgewiesen worden. Daß es sich dabei aber tatsächlich um Luthers Katechismus gehandelt hat, ergibt sich aus dem Schreiben des Liborius Schadilka an den Herzog vom 17. Oktober 1533, welches zugleich ein vernichtendes Urteil über die Übersetzung enthält. Es ist uns wichtig genug, daß wir es hier, nach Wotschke, S. 287—290, im Wortlaut mitteilen:

„Genedigster herre. Mir ist für ethliche wochen der kleine catechiſmus Martini auß deutschem ins polnische verdolmetscht zu lesen worden. Dyweil ich den höre, der dolmetscher sey bey E. ff. G. am hoffe vnd vnderstehet sich auch andere bucher jn das polnisch zu bringen, auch vielleichte jn druck zu geben, so er doch in dissem kleynen werke merklich gefelet hatt, hab jch, wywol vnbekannt, nicht lassen megen, E. ff. G. solche irthumb anzuzegen, domit nicht solch vngeschickt materie zu schanden vnd ergernis ethwa unter dy leute kommen mochte. Es würd ja den Polen gar schimpfflich sein, solchs zu lesen, das gar keyn art noch gestalt hat. Bit, E. ff. G. wolte dyſſz von mir genediglich auffnemen, den jchs gutter meynung fürgenommen habe, nicht das ich den gutten gesellen verkleinern oder bey E. ff. G. jn vngnad bringen wolt, den jch hore, das er sonst ein gudder Pole sey vnd jn andern E. ff. G. sehr nutzlich, was welthlich sachen sind belanget

Vnd er auß eines anderen mundt das deutsche jn polnisch mundlich bringen sol oder sonst, jn welchen sachen er gudden bericht eynympt, das jhn E. ff. G. mit nichten vbergehen vnd von sich lassen sollen, dieweyl teglich furfellet, darjnn er wol zu prauchen ist. Was jch hiemit thue, geschicht nicht alleyne jm zum besten, sonder befor an E. ff. G. vnd denjenigen, welchen E. ff. G. mit solcher des dolmetschers arbeit vormeinet förderlich zu seyn, domit sie auch der gotlichen warheit bericht erlangen mechten, welchs gar ein christlich furnemen ist, aber durch diessen gutten gesellen, welcher solche gnade nicht hat, auch villeicht jhm am rechten vorstandt selbes mangelt, nicht mag werden außgericht. Damit aber E. ff. G. solchs selber erkennen, muß ich anzegen durch ethliche artikel, wye vnd wo derselbige dolmetscher jm kleinen catechiſmo gefelet hatt.

Erstlich verdolmetscht er den Catechiſmum von wort zu wort, wye er im deutschen stehet. Das kan aber dy polnische sprach als wenig als irgend ein andere sprach leiden. Es hat ein jdere sprach jhr sonderliche art vnd weisse; derhalben was jn eyner sprach forgehet, das muß jn der ander hernach gehen. Vnd was eine sprach mit vil worthen außredet, das kan dy andere mit wenigern, oder widderumb, was diese sprach kurz außredet, das tut dy ander mit der lenge. Dorauff aber hat der dolmetscher nicht acht gegeben, sonder zu zeiten zuviel, zu zeitten zu wenig gesetzt, welchs nicht allein vnzirlich ist, sonder auch den vorstandt dunkel macht oder ethwa gar endert, vnd wird der polnische leser verdrossen darüber oder lacht vber vnd legt das buch auß der hant. — Ich wil aber ethwas dovon anzegen, das mans besser mergk. Im ersten blethlein stehet also, „do ich ein visitator war“. Das bringet er also ins polnisch, alß wen jchs lateinisch also sagte, „dum ego unus visitator essem“, vnd meynet, weyl jm deutschen das worthlein „eyn“ stehet, so muß mans auch verdolmetschen jns polnische vnd dafür eyn worthlein setzen, das „eynes“ heisset. Das thut nun dy polnische sprach als wenig als dy lateynische, den so ich disse rede, nemlich „da jch ein visitator war“ jns latein bringen wil, sag ich „dum ego visitator essem“ vnd setze kein „unus“ hineyn. Vnd wenn man fragt, was heisset „homo“, der es vorstehet, sagt, homo heisst ein mensch, „non hic homo, non unus homo, sondern absolute homo, ein mensch“. Also spricht nicht dy polnisch sprach „yednim visitatorem“, sonder „gdy ya theffz wisitatorem byl“ vnd lesst das „yednym“ auß. Dan es ist ein groß vnderschiedt zwischen dissem artikel „eyn“, das wir deutschen jn solchen reden gebrauchen vnd dem nomen unus, das heisset auch eyn. — Also auch verdolmetschet er allenthalben, wo jn dem catechiſmo Martini stehet, „wy ein hausvater“ etc.: yeden domowy ocyec. Das lautet vff polnisch, als redet man von eynem haußvater, nicht von jedern hausveteren jn gemeyn, als wen jch lateinisch sprech „unus paterfamilias, non plures“, so doch paterfamilias, der haußvater, also einen jeden bedeut jns gemein, der weyb, kind vnd gesinde het, nicht eynen allein. So dan der polnisch leser vber dise dolmetschung keme, kondt es nur von eynem alleyn gesaget seyn vnd nicht anderst verstehen. Wen man aber das „yeden“ auslest vnd spricht schlecht „yako domowy ocyec“, so vorstehet es, wy recht ist. Dy polnische sprach braucht auch „yeden“, als wen jch sagen wil, „sihe, das ist ein weip dort“. „Sind zwey weyber“ etc., so muß jch das „yeden“ zu dem ersten weybe setzen. Aber jn den reden vnd dergleichen wie oben gehet

solchs nicht; vnnd solcher worter seind vyl vbrig jm catechiſmo gesatzt, dy ein verstendiger leser wol selbest findet; jch kann nicht alle anzegen.

Zum andern. Nicht allein haben dy worter jm polnischen die naturliche ordnung nicht, sondern auch der dolmetscher hat darzu allein achtung gehabt, wie dy worte jm deutschen lauten vnd nicht, wy sy auch jm polnischen lauten megen, verner die congruitates nicht gehalten, als wen jch sprech: „die ist ein gutte dolmetscher“. Das muß auch deutsch sein; das ist aber besser deutsch: „der ist ein gutter dolmetscher“. Nun hat der dolmetscher jm anfangk dis buchleins also geschrieben: „wſſitkim dobrim wyernym pharazom y kaznodzyeom laska myloſyerdze y pokoy w Jeſuſye Chriſtuſye panye naſzim“. Wenn wir nun die art der polnischen sprach wollenn recht ansehn, so ist es je polnisch geret, aber es stehet zimlicher vnd besser also: „wſſythkim wiernim a dobrim plebanom“ oder „pharazom y kaznodsyeom laska miloſyerdze y pokoy w Jeſu Chriſtu panu naſzim“. Wo er nun an andern ortern mehr also gefelet hat, ist nicht nott anzuzeigen, den man wirts auff allen blettern finden.

Zum dritten, so hat der dolmetscher etzliche deutsche worther nicht vorstanden vnd jm dolmetschen eins für das andere gesetzt, welchs einen grossen vnuorstandt dem leser bringet. Nemlich jn der forrede disses buchleins schreibet Martinus also: „Denn das junge vnd alberne volk muß man mit eynerley gewissem text vnd forme leren.“ Hie hat er das wort gewissen fordolmetscht vom gewissen der menschlichen selen, welche dy latini „conscientiam“ nennen, vnd hat also gesetzt: „Bo then mlody a proſti lud muſzy ſije z gyedinem somnyenym textu“, so es doch in polnischen nicht „somnyenym textu“ heist, sonder „pewnym textem“. Wye sol es der leser verstehen, wo nicht recht verdolmetscht ist? — In dem dritten teyl des glaubens stehet deutsch also: „Ich gleube an den heyligen geist, ein heylige christliche kirche“. Da hat er verdolmetschet: „wyeden ſwięti krzescyansky koſcyol“, Das ist: „jn eyne heylige christliche kirche“. Wen nu dy Polen auß diessem buchlein gelert werden, das sy jn dy kirche glauben sollen nach seinem tolmetschen, was wolt doraus werden? Wy kan der gottes wort verdolmetschen, der es selber nicht vorstehet?

Zum vierden. Bei dem sacrament der tauff hat er ausgelassen jn dem dritten vnterscheid disse wort vnd sy nicht verdolmetscht: „Aber mit dem wort gottes ists eyn tauff“. Das mag er villeicht vbersehen haben. Das ist aber zu grob, das er, welchs hernachfolget, nemlich „das ist ein gnadenreich wasser des lebens vnd eyn badt der newen geburt“ also yns polnisch bringt: „To yest yedna bogata lasky woda ſzywota, a yedna laznya nowego narodzenya“. Allhie braucht er auch das worthlein „ein“ nach seiner art, wy oben angezeget, vnd lautt deutsch also: „Das ist eine reiche der gnaden wasser des lebens vnd eyn batstobe der newen gebort“. Wo dis nu auff deutsch kein gestalt het, so hot es auff polnisch noch weniger gestalt vnd wil sich nicht schicken, das man die batstobe für das bad verdolmetschen wolt. Also aber mechts besser lauten: „to ieſt ſupelna woda lasky y ſzywotha y mycye nowego porodzenya“.

Zum fünfften. In dem treubuchlein werden dy wort Pauli angezogen also: „vnd hat sy gereyniget durch das wasser badt jm wort, auff das er sy jm selbes darstellet ein herrliche gemeyne, dy nicht habe flecken oder

mackel". Das bringet er also jns polnisch: „y ocyſcyl ye przez wodna laſznya w ſlowie na tho yß ye on yemu ſamęmu poſtawya yedno panskye poſpolſthwo, kthore nyma ſlakow any ſmarſkow". Vnd hie gebraucht er aber mal die batstobe für das bad. Für „eyn herliche gemeyne" seczt er „jnnerliche gemeyne" vnd für das wort flecke hat er geseczt „flakow". Das kan nu eyn Pol nicht andersz verstehen, den das er rede von „flecken" oder „kuthlen" [= die eßbaren Eingeweide], dy der fleyscher jn bencken vorkeufft. Dy polnische sprach spricht hy nicht „flackow", sonder lessets bey dem lateinischen namen bleyben vnd saget „makuly". Etliche brauchen hie „ſmaſzy" für „maculi".

Zum sechsten. Im vater vnſzer jn der vierdenn bitt stehet jm deutschen also: „gut regement, gut wether". Er aber seczt „gut veter" „dobre oycze", hat gemeint, das man das w jm deutschen lest wy jm polnischen, da laut ein solch w gleich ein ff oder einfachtig v. In der fünfften bitt stehet: „so wollen wir zwar widderumb" etc. Das verdolmetscht er: „tak my chcemy czekac y ſaſzye". Das heißt: „so wollen wir warthen vnd widderumb". Item vom sacrament des altares stehet jm deutschen: „vnd gabs seinen jungern". Das wort „jungern" hatt er vordolmetschet „ſluſzebnykom"; daß heissen „dinstknechte" oder „dyner bey hoff", vnd des dinges findt man vyl jn diessem buchlein.

Zuletzt hat der dolmethscher offt „leſz" polnisch gesagt, das es schier halb deutsch ist, werdens dy Polen auch gar seyn lachen. Als da Martinus Luther jn der vorrede jm vierden vnderscheide spricht: „da magestu deyne kunst beweissen", seczet er für das wort „kunst" ein anders, das sal polnisch sein, spricht „kunſzt", so doch diſz wort „kunst" jm polnischen „scherz" heist vnd bedeut nicht das, das vnser deutsch wort „kunst". Verner sagt Martinus: „vnd diesse stuck", dafür seczt er „a thy stuky". Da Martinus spricht: „streichs wol auß", spricht er „wystrichny dobrze", so doch Martinus meynung nicht ist, außzustreichen wy ein maler mit dem pinsel aufftreicht, sonder er wil, mans wel erkleren vnnd aufzlegen. — Item jm artikelen des glaubens seczet er „articul" für „artikel"; wy wol man polnisch auch zu zeitten spricht „artikel", aber hie an dem ort wils „czlonek" vnd nicht „artikul" heissen. Diſſz dinges wer noch vyl, wer will aber alles anzeigen?

Bei diessem wil jchs bleiben lassen vnd auff meyne rede jm anfang vnterteniglichen gebeten haben, was ich hie angezegt, das solch in gnaden auffgenommen, dornach jn E. ff. G. erkenthnis gestellet werd, ob ſzo vngeschickt dolmetschung offenthlich aufzczubreythen sey. Sunst weiß ich, das disser ein gutter pol ist; was er vorstehet, kan er wol jn polnisch bringen; dis ist aber vber seyn kunst. Darumb sol er sich nicht annemen, er habe den, mit welchen er sich befragen mag, wy ein jedes sich jns polnisch wil bringen lassen, wen man von des glaubens sachen handeln will. Hiemit gothe befohlen. Dat. Nyetsnewel 17. October anno 1533. E. ff. G. vnbekanther diener Liborius Schadilka."

Wir wundern uns jetzt nicht mehr, daß kein Exemplar dieser ersten Übersetzung auf uns gekommen ist — der Herzog wird sie, soweit sie nicht schon ausgegeben war, selber haben vernichten lassen —, und daß die nächste polnische Übersetzung von

keinem andern als von Liborius Schadilka stammt, der mit seiner Kritik zugleich seine eigene Fähigkeit wie sein warmes Interesse für eine gute polnische Ausgabe von Luthers Katechismus verraten hatte. In der Krasinskischen Bibliothek in Warschau ist nämlich als vorhanden nachgewiesen:

> Parvus Catechismus. Maly Catechiſmus dla poſpolitych plebanowi kaſnodzeyow. [Kleiner Katechismus für die gemeinen Pfarrer und Prediger.]

Es ist ein Buch von 87 Blättern (A bis L 7) in 8°, ohne Angabe des Jahres und Druckers, eine Übersetzung des Lutherschen Enchiridions in — wie Kenner urteilen — ein treffliches Polnisch, gut ausgestattet und mit 27 Bildern geschmückt, doch wohl bereits 1533 erschienen; vgl. Warminski, Andrz Samuel i. Jan Seklucyan, Posen 1906, S. 180; Wotschke, S. 93. Der Druckort mag Wittenberg gewesen sein, wenn anders das, was Speratus im Mai 1545 von einem polnischen Katechismus gesagt hat — „vor einigen Jahren habe ich in Wittenberg ungefähr 300 Exemplare drucken lassen und hier unter die Geistlichen verteilt"; vgl. Th. Wotschke, Andreas Samuel und Johann Seklucyan, die beiden ersten Prediger des Evangeliums in Posen (Ztschr. d. hist. Gesellsch. für Posen, 17, 1902, S. 214) — mit Recht auf die Übersetzung des Schadilka zu beziehen ist. Der von Krasinski a. a. O. S. 304 behauptete Krakauer Druck von 1536 mag ein Nachdruck des Wittenberger Drucks gewesen sein. Daß die Wittenberger Auflage tatsächlich eine recht niedrige war, ergibt sich aus folgendem Brief des Herzogs Albrecht an den Vorschneider am königlichen Hof, Gabriel Therla in Wilna: „Nachdem jr vnns vor der zeit vmb einen catechiſmum dienstlichen angelangeth, als hetten wir euch denselben vorlangst gern zugefertigt, es hat aber an dem, daß wir dergleichen keynen bekommen konnten, gemangelt. Tun euch gleichwoll hiemit einen vbersenden, von gott, dem allmechtigen, wünschend, daß jr durch desselben gnadige verleihung vleissig vnd dermassen darin studiret, daß es zu gottes ehre, euer sehlen heyl, seligkeit vnd wolfarth gedeie" (Wotschke, S. 290). Warum der Herzog und der hinter ihm stehende Speratus keinen Neudruck von Schadilkas Übersetzung veranlaßten, liegt im Dunkel. Wohl aber erfahren wir, daß Speratus Ende 1544 einen polnischen Geistlichen, wahrscheinlich den früheren Krakauer Professor Martin Glossa nach Königsberg

gesandt hat, damit derselbe dort eine neue Übersetzung besorge (Wotschke, Seklucyan, S. 214). Stanislaus Rapagelan, dieser begabte Mann, der in Krakau das Baccalaureat der Theologie erworben, dann als Stipendiat des Herzogs Albrecht seit März 1542 in Wittenberg studiert, im Mai 1544 unter Luthers Dekanat den theologischen Doktor gemacht hatte und alsbald Professor an der am 17. August feierlich eröffneten Universität in Königsberg geworden war, sollte die Arbeit durchsehen. In einem Brief vom 4. Januar 1545 schrieb dieser an Speratus: „Ein Katechismus, wie Du ihn Martin hier drucken zu lassen aufgetragen hast, ist vor etlichen Tagen auf Betreiben Sekluzyans, der jetzt abwechselnd in beiden Städten Königsbergs predigt, gedruckt worden." Zugleich trat er für die Arbeit Sekluzyans ein, denn sie sei nicht nur so gut polnisch wie die des Martin, sondern auch früher erschienen. Über die weiteren Verhandlungen wegen Herstellung eines einheitlichen, gut polnischen Katechismus vgl. Wotschke, Sekluzyan, S. 215f. Die von Rapagelan empfohlene Arbeit des Johann Sekluzyan scheint dann in den Druck gekommen zu sein. Jedenfalls ist nach Wotschke (S. 94) 1545 bei Weinreich in Königsberg folgende katechetische Schrift erschienen:

Katechizmu text prosti dla prostego ludu w Krolewczu 1545.

Es ist ein „einfacher Katechismustext für das gemeine Volk", denn er enthält auf 16 Seiten den bloßen Katechismustext, und zwar in folgender Ordnung: Vaterunser, Glaubensbekenntnis in 12 Artikeln, Dekalog, Taufe und Abendmahl. Am Schluß (S. 15 u. 16) steht eine Ermahnung an die Eltern, ihre Kinder und ihr Gesinde fleißig zu unterrichten. Er bildete also ein polnisches Seitenstück zu den kurzen preußischen und litauischen Katechismen (oben S. 39* u. 42*), die im Herzogtum von 1545 an im Gebrauch waren. Nur schlossen sich diese in der Reihenfolge der Hauptstücke an Luther an, während Sekluzyan Melanchthons Handbüchlein folgt (vgl. Warwinski a. a. O. S. 185. 187, und F. Cohrs, Supplementa Melanchthoniana V, 1, Leipzig 1915, S. 20—56). Sekluzyan, in Bromberg geboren, seit 1536 in Leipzig studierend, 1538 nach Posen gekommen, hier für das Evangelium völlig gewonnen, besonders 1541—1543 daselbst mit großem Erfolg wirkend, dann von hier vertrieben und in den Dienst des Herzogs Albrecht aufgenommen, war im Herbst 1544 polnischer Prediger in Königsberg geworden und war von da an eifrigst und so erfolgreich bemüht,

Polen eine evangelische Erbauungsliteratur zu schaffen, daß Wotschke, S. 94, ihn als den Eröffner des goldenen Zeitalters der polnischen Literatur charakterisiert. Nicht strikt katechetischer Natur, wenn unter anderem auch das Credo behandelnd, war seine erste Schrift: „Wyznanie wiari Chreſcyanſkiei Jana Sekluciana" (64 S. in 8°), sein „Christliches Glaubensbekenntnis", das er 1544 bei Weinreich in Königsberg erscheinen ließ (Danziger Stadtbibliothek; Wotschke, S. 94). Auf seinen bereits erwähnten kurzen Katechismus von 1545 folgte dann 1547 seine umfangreiche Schrift:

> Catechismus to iest nauka naprzednieisza y potrzebnieisza ku zbawyenyu o wierze krzescianskiej. Przes Jana Secluciana nowo wydany. W. Krolewczu Pruskim. Mense Junio. [Katechismus d. i. die erste und notwendigste Heilslehre des christlichen Glaubens. Von Joh. Sekluzyan erstmalig herausgegeben; Wotschke S. 95.] — Am Ende: W krolewscu witloczono u Jana Weinreicha Lata Bozego 1547.

96 Blätter stark in 8° bietet das dem litauischen Truchseß Stanislaus Kieyzgalo gewidmete Buch in gotischen Typen im ersten Teil wesentlich den Text der fünf Hauptstücke, und zwar diesmal in Luthers Reihenfolge, im zweiten bei weitem größeren aber eine eingehende Katechismusauslegung in Frage und Antwort. Sie wurde 1549 neu aufgelegt und erschien nun unter dem Titel:

> CATECHISMVS || to iest krotka a prosta || starey wiary Chrzescianskiey || nauka. Powtore wydana przes IANA SECLV || CIANA. || Ktemu przydana krotka nauka || czytania y pyssania. || Item Oeconomia albo nauka wszel || kiego stanu Ludziom potrzebna || spysma swietego || W. Krolewczu Pruskim. || — Am Ende: Drukowano w Krolew || czu Pruskim v Jana || Weinreycha || Präcza y nakladem Ja || na Sekluciana || Anno Domini || 1549. || [Nach Wotschke, Andr. Samuel u. Joh. Seklucyan, S. 217.]

Ein Alphabet und 4 Blätter stark in 8°, bietet es auf der Rückseite des Titelblattes eine Inhaltsangabe, wonach es Folgendes behandelt: Gottes Gesetz mit Auslegung; Glaubensbekenntnis mit Auslegung; Gebet mit Auslegung; Allgemeine Beichte; Sündenvergebung; Sakramente mit Auslegung; Was dem geistlichen Stand geziemt; Was der Untertan der Geistlichkeit schuldig ist; Was sich für den Ritterstand geziemt; Der Stand der Vorgesetzten und Zolleinnehmer; Lehre für den Ehestand; Was die Eltern den

Kindern schuldig sind; Was die Kinder den Eltern schuldig sind; Lehre für die Dienstboten ihren Herren gegenüber; Lehre für die Hausherren ihrem Gesinde gegenüber; Lehre für die Jünglinge; Lehre für die Witwen; Allen gemeinsame Lehre. Das Büchlein selbst beginnt mit den beiden einleitenden Fragen: „Welche Dinge sind jedem Christen zur Seligkeit notwendig“ und „Wieviel Gebote gibt es“; dann folgt der Dekalog in zweifacher Übersetzung, das Glaubensbekenntnis in 12 Artikeln, das Vaterunser, das Ave Maria [es soll zur Erinnerung an die Menschwerdung des Sohnes Gottes beibehalten werden; zum Gebet und Glaubensartikel sei es nicht gesetzt, weshalb es Sekluzyan auch nicht zwischen Credo und Paternoster stellt], der Taufbefehl Matth. 28, die Verba Testamenti: 1. Kor. 11, die Schlüsselgewalt: Joh. 20. Darauf setzt der zweite Teil ein, in Frage und Antwort die Auslegung dieser Stücke enthaltend. Zum 1. Gebot werden die folgenden Fragen gestellt: Wer hat das Gesetz gegeben — Auf welche Weise und wo hat es Gott gegeben — Welches ist das erste Gebot — Wie sollen wir das verstehen — Gibt es andere Götter außer dem einen — Was ist ein anderer Gott — Welches sind die guten Werke des ersten Gebots — Welche Strafen läßt Gott über die Übertreter kommen — Beweise es aus der Schrift, daß Gott die Menschen wegen Abgötterei straft — Beweise es, weshalb Gott solche Götzendiener früher so hart gestraft und heute nicht bestraft. Bei der Taufe wird von der Beichte gehandelt und vor teuflischen Beichtvätern gewarnt, die, anstatt zu trösten, in Verzweiflung stürzen und schamlose Fragen stellen. Mit dem Blatt Z beginnt die Oeconomia oder Hausregel. In der Lehre für die Kinder wird der Morgen- und Abendsegen nach Luther dargeboten, dazu noch ein längeres Gebet vor und nach Tisch; außerdem sollen die Kinder vor und nach Tisch das Credo und Vaterunser beten. Auch das Singen eines Psalms nach der Mahlzeit wird empfohlen. Sekluzyan hatte ja 1547 in Königsberg auch das erste evangelische Gesangbuch in polnischer Sprache ausgehen lassen, das 35 Lieder, darunter 24 mit eingedruckter Melodie, und 5 Psalmen (8, wenn man die Luthersche Bearbeitung von Psalm 46. 128 u. 130 in Liedform mitzählt) enthielt (Wotschke, S. 96; neugedruckt durch Wierzbowski, Warschau 1897). Nach Wotschke, S. 254, erschien dieser Katechismus nochmals 1568 bei Daubmann. Die in den Katechismus von 1549 aufgenommene Oeconomia ist zu unterscheiden von dem größeren Werk „Oeconomia albo Gospo-

darstwo etc.“ (Ökonomie oder häusliche Lehre, d. i. die Lehre, wie sich jeder Christenmensch im Haus zu verhalten hat), Königsberg 1546, A bis P, 8^0; vgl. Wotschke, S. 95.

Mit der ersten katechetischen Arbeit des Sekluzyan war Johann Maletius, der 1536 um seines Glaubens willen aus Kleinpolen vertrieben, von Herzog Albrecht aufgenommen und 1537 mit dem Pfarramt in Lyck mit seiner starken polnischen Bevölkerung betraut worden war, durchaus nicht zufrieden. Es war ihm anstößig, daß Sekluzyan eine andere Reihenfolge der Hauptstücke gewählt und die Texte selber mehrfach anders geformt hatte. Er hatte ein Verständnis für die Forderung Luthers in der Vorrede, bei der einmal erwählten Textform zu bleiben, und wollte einen einheitlichen polnischen Text. So veröffentlichte er schon im folgenden Jahr 1546 selber einen Katechismus. Auch der ist noch auf uns gekommen. Ich hatte aus Königsberg U.-B. (Ce 495, Stück 1):

> Catechismus || to iest. || Nauka Krzeſcianska od || Apoſtołow dla proſtich ludzi we trzech cżą || ſtkach zamkniona, y z drugiemi cżąſt- || kami ku teyże nauce krzeſcianſkie || przileżącemi, z Lacinſkiego || ięzika pilnie prze- || łożona. || Przez Jana Maleczkiego S. || [Dazu noch 11 weitere Zeilen.] || Am Ende: W KROLEWCZV. || **Texte, S. 24 – 25.**

Auf deutsch lautet der Titel: „Katechismus d. i. Christliche Lehre von den Aposteln her für das einfache Volk in drei Teilen und mit anderen Lehren, den christlichen Glauben betreffend, aus dem Lateinischen genau übersetzt durch Johann Maletius.“ Es ist dieser Katechismus ein Büchlein von nur 8 Blättern in 8^0, wovon 8^b leer ist, in der Offizin des Johann Weinreich zu Königsberg mit gotischen Lettern gedruckt. Auf der Rückseite des Titelblatts steht die lateinische Vorrede des Verfassers, die wir in unsern Texten, S. 24—25, mitgeteilt haben. Sie betont die Notwendigkeit eines einheitlichen Textes. Den Inhalt bilden der Text der Zehn Gebote (1. Gebot ohne Eingang; 2. Gebot ohne Drohung; 4. Gebot ohne Verheißung; das dritte lautet: Pamietay aby dzien swiety swiecił); des Credo (in 3 Teilen; der 1. Artikel hat Komma nach oytcza und nach wszechmogazego), des Vaterunsers (abgeteilt in Anrede, 7 Bitten und Amen als Schluß), der Einsetzung der Taufe aus Matth. 28 und Mark. 16, des Abendmahls und die Schriftworte von der Absolution aus Matth. 16 und Joh. 20. Von a 6^b ab

folgen noch kurze Ausführungen zum 1. Gebot, zu den Worten ecclesia catholica, sanctorum communio, zur Anrede im Vaterunser, zur vierten Bitte und zu den Einsetzungsworten des Abendmahls wie KV. Impressorum. Ob diese kurzen Ausführungen auch der lateinischen Vorlage, aus der Maletius nach dem Titelblatt übersetzt hat, angefügt waren? Dann wäre dieselbe noch zu ermitteln.

Sollten die Vorschriften des Herzogs in bezug auf den katechetischen Unterricht, wie sie in dem Befehl von 1543 und in der KO von 1544 niedergelegt waren, auch in den polnischen Distrikten seines Landes durchgeführt werden — und diese Ordnungen sprechen das selber aus (Sehling IV, 68; oben S. 12*); auch war die KO von 1544 nicht nur deutsch erschienen, sondern auch in lateinischer und in polnischer Übersetzung (Tschackert, Urkundenbuch Nr. 1669. 1670. 1671) —, so genügte Sekluzyans Katechismus nicht, sondern es war der von Maletius notwendig, denn in diesen offiziellen Ordnungen war bloß von Luthers Katechismus die Rede. Aus demselben Grund war aber auch dieser nicht ausreichend, da er nur die Texte Luthers, nicht die Auslegung bot.[1]) So war in der Folgezeit entweder ein Neudruck der Übersetzung von Luthers Enchiridion durch Schadilka notwendig oder eine ganz neue Übersetzung desselben. Abgesehen davon, daß der Text von Luthers Enchiridion auch in den sofort zu nennenden, 1561 in polnisch ausgegebenen Nürnberger Kinderpredigten enthalten war, ist uns eine neue Sonderausgabe von Luthers Katechismus nicht bekannt geworden bis zu der neuen Übersetzung desselben durch Radomski von 1562.[2]) Bei Johann Daubmann kam in 8° heraus und ist jetzt noch in der Stadtbibliothek zu Danzig (XX Bo 687) vorhanden:

---

[1]) Übrigens hat Sekluzyan die einfachen Katechismustexte auch seiner „Polnischen Hauspostille“ (Postylla Polska domowa) von 1556 beigegeben (Wotschke, S. 252).

[2]) Doch schreibt Wotschke, S. 143f.: „In Kleinpolen errichtete der Schatzmeister Lutomirski, der Bruder des evangelischen Pfarrers zu Konin, der Freund und Gönner des Baseler Theologen und Humanisten Celio Curione, 1553 in seinem Dorf Mackowiecz, in Litauen der Wilnaer Palatin Nikolaus Radziwill eine evangelische Druckerei. Doch sind uns Erzeugnisse dieser beiden letztgenannten Pressen aus den Jahren 1553—1555 nicht erhalten. Die kleinen Schriften, die sie druckten, die Katechismen, Gesangbücher und kleinen Traktate — die Radziwillsche in Brest verlegte u. a. den Kleinen Katechismus von Luther und Brenz —, sind zerlernt, zersungen, zerlesen worden.

ENCHIRIDION. || Catechiſmus || Maly / prze Plebany || y kaznodzieie niedouczo- || ne y lud proſty. || D. Marcina Luthera. || Vcziniony po polſku przes || Jana Radomſkiego. || Drukowano w Krolewcu || Pruſkim przes Jana || Daubmana. || 1562. ||

Einfache Randleisten umgeben den Titel. Auf der Rückseite des Titelblatts steht das preußische Wappen und darunter: 1. Joan. 1. || Si dixerimus quod societatem habe- || mus cum eo . . . ueritatem non fa- || cimus. Voran steht Luthers Vorrede (A bis B 5[a] = Blatt 2—13[a]); dann folgen auf Blatt 13—56 die fünf Hauptstücke, mit dem Abschnitt von der Beichte zwischen Taufe und Abendmahl, die Morgen-, Abend-, Tischgebete mit der Haustafel; auf Blatt 57—65 die auch hier Luther zugeschriebenen 20 Fragestücke; zwei Gebete auf Blatt 65—71 schließen das Ganze ab. Vgl. auch Schnaase, Zur polnischen Literatur, S. 59f., und Estreicher XXI, 535. Johann Radomski, der Übersetzer, war Diakonus zu Neidenburg und sollte dort am 1. März 1562 ins Pfarramt aufrücken. Er hatte kurz vorher die erste polnische Übersetzung der Augustana geliefert. Sie war auf Kosten des Herzogs Albrecht gedruckt worden und hatte Daubmanns Presse am 25. März 1561 verlassen. Im folgenden Jahr übersetzte er auch die Apologie und 1568—1569 die von Mörlin und Chemnitz ausgearbeitete Repetitio corporis doctrinae prutenici von 1567; sie erschien 1569 bei Daubmann (Wotschke, S. 254. 258f.).

Wie sich Johann Malecki oder Maletius bemüht hat, seinen polnischen Landsleuten durch einen Katechismus zu dienen, so nicht minder sein Sohn Hieronymus, der zuerst an der Wirkungsstätte seines Vaters, zu Lyck, sechs Jahre lang die Rektorstelle an der Schule bekleidete (vgl. Horch, Chronik der Stadt Lyck, 1859), dann als Dolmetscher im Dienst des Herzogs stand, darauf als Pfarrer in Pisanitzen wirkte und 1582 als evangelischer „Erzpriester“ in Lyck gestorben ist. Wie er 1560 die KO von 1558 ins Polnische übersetzte, so schenkte er seinem Volk 1561 auch eine polnische Übersetzung der 1554 für das Herzogtum Preußen nachgedruckten Nürnberger Kinderpredigten und machte ihm damit eine der besten Erklärungen von Luthers Katechismus zugänglich, welche das 16. Jahrhundert hervorgebracht hat. Der katechetische Unterricht in den polnischen Gemeinden sollte dem in den deutschredenden parallel laufen. Denn nicht bloß um eine Übersetzung von Luthers Katechismus

handelt es sich bei diesem seinem Werk, wie Wotschke, S. 254 meint — die erschien erst 1571, siehe unten —, sondern um eine Wiedergabe der Nürnberger Kinderpredigten über Luthers Katechismus. Wir vermuteten das schon 1904 (I [1] p. 423) und stellten es 1907 fest; hernach auch Loesche, S. 350, und Albrecht, S. 795. 714. Die U.-B. zu Königsberg (K. Z. Ce † 177 Qu.) besitzt nämlich:

Catechiſmus || Albo: || Dziećinne Kazania || o Nauce Krześćiañſkiey / z Nie- || miećkiego ięzika na Polſki || pilnie przełożone / || przez || HIERONYMA MÆLECKIEGO. || M.D.LXI. ||

Auf der Rückseite des Titelblatts steht das preußische Wappen, darunter etliche Verse des Enoch Baumgärtner: „In aquilam illustrissimi Principis ac Domini, D. Alberti Senioris, Marchionis Brandenburgensis, Primi Ducis Prussiae.“ Dann folgt auf 5 Blättern die Einführung durch den Herzog, ganz entsprechend der in der deutschen Ausgabe von 1554 (oben S. 14*). Die Kinderpredigten selber füllen dann die Bogen A bis Ee (= 211 Blätter) in Quart, die auch zugleich foliiert sind. Blatt Ee 3 ist leer, und auf 4 steht eine versifizierte Paränese des Enoch Baumgärtner Ad Polonos. Auf einem weiteren Blatt folgt noch: Oratiō Dominica elegiaco carmine reddita a Hieronymo Maeletio und ein anderes Gebet. Angabe des Druckorts wie des Druckers des mit Bildern ausgestatteten Werkes fehlt, doch weist das Wappen nach Königsberg, und Daubmann dürfte der Drucker gewesen sein. —

Übersieht man diese vielfachen Bemühungen des Herzogs und seiner Berater, seine polnischen Untertanen mit den nötigen katechetischen Schriften in ihrer Muttersprache auszurüsten, so muß man die treue Fürsorge dieses Fürsten bewundern. Und doch tat der Herzog noch mehr. Er machte ihnen auch die Katechismen von Brenz in polnischen Ausgaben zugänglich. Daß der Kleine Katechismus des Brenz — denn der (von 1535) wird gemeint sein — ins Polnische übersetzt worden ist, bezeugt eine Notiz in Acta historica Poloniae, denn da heißt es (IX p. 1, S. 402): Bernardus Voievothka, civis Cracoviensis . . . Brestiam, quae in Lithuania est, commigravit, ubi auctoritate Palatini Vilnensis Radivili vertit Luteranos libros in linguam Polonicam ac in vulgum edit. Emisit iam [der Brief ist vom 25. Januar 1554 datiert], ut audio, Brencii catechismum . . (vgl. Köhler, Bibliographia Brentiana, p. 399, und Wotschke im Archiv f. Ref.-Gesch., Heft 10, S. 112;

auch oben S. 54*). Hierbei war allerdings Herzog Albrecht unbeteiligt. Dagegen ist es ganz seiner Initiative zuzuschreiben, daß im Jahre 1556 in Königsberg bei Daubmann der Große Katechismus des Brenz, sein Catechismus pia et utili explicatione illustratus von 1551, dem der von 1535 vorangestellt ist (I[1], S. 293f.; 327—355), erschienen und damit der polnischen Geistlichkeit und der gebildeten Laienwelt eine wahre Fundgrube von Material für Predigt und Unterricht und heilsamer Erkenntnis überhaupt erschlossen worden ist. Es war nicht zufällig, daß der Herzog von den größeren katechetischen Schriften der deutschen Reformation gerade den Katechismus von Brenz ausgewählt hat. Nach Luthers Tod stand ihm keiner von den deutschen Reformatoren näher als Brenz. Als derselbe 1548 auf der Flucht vor den spanischen Schergen Karls V. heimatlos umherirrte, hatte ihm der Herzog durch den treuen Veit Dietrich in Nürnberg, dessen „Summarien" zu den einzelnen Kapiteln der Schrift im Herzogtum in offiziellem Gebrauch waren (Sehling IV, 66; später auch seine Kinderpostille = Predigten über die Evangelien IV, 115), eine Zufluchtsstätte in Preußen angeboten, und im Winter 1550 auf 1551 sicherte er ihm sogar das Bistum Samland zu. In den osiandristischen Streitigkeiten rief er ihn zur Vermittlung auf. Gerne las er in seinen Schriften; besonders hoch schätzte er gerade seinen Katechismus von 1551. Er hatte ihn in seine Silberbibliothek, d. h. in die Zahl der zu seinem persönlichen Gebrauch in Silber gebundenen Bücher, aufgenommen. Als er darum im Herbst 1553 mit dem Posener Prediger Eustachius Trepka ein Abkommen getroffen hatte, wonach ihm dieser unter Beibehaltung seiner Stellung und Wohnung in Posen gegen eine jährliche Besoldung von 120 Gulden alle Schriften, die ihm zu dem Zweck übergeben würden, übersetzen und den Druck in Königsberg selber überwachen sollte, war der Katechismus des Brenz die erste Schrift, deren Übertragung Trepka zu besorgen hatte (Wotschke, Eust. Trepka, in: Ztschr. d. hist. Gesellsch. f. Posen 18 [1903], S. 87—144). Sie erschien freilich erst 1556 im Druck. Köhler, S. 300, nennt ein Exemplar der Bibliothek Czartoryski in Krakau; ich hatte ein anderes aus der Stadtbibliothek zu Danzig (XX Bq 28) in Händen. Es ist ein Buch in Quart mit den Signaturen von A bis Jiii und trägt den Titel:

Catechiſmus || To ieſt zupełna nauka || Chrześciańſka / przez IANA BREN= || CIVSZA / z piſma Prorockiego i Apoſtol= || ſkiego

znieſiona / ktory mozeß dobrze mal'ą Biblią || nazwac. Abowiem to wſzytko w ſobie doſta= || tecznie zawiera / co ieſt ćwiczonemu w || pańſkim sł'owie cz̨ł'owiekowi / || wiedzieć potrzeba. || Pawel' do Corynthow W liście || 1. wrozdziale 4. || Nie bądźie poſmyſlu̇ . . . doſkonalego. || Drukowano w Krolewcu Pruſkim || przes Jana Daubmana. Roku Pańſkiego MDLVI. ||

Auf der Rückseite des Titelblatts steht: „Niechai tu gkupi zak naſzyi robotynie ſztrofuie / || Wymo wca dobry co mu ſie widzi niech popra= || wuie." Dann folgen 2 Blätter Vorrede, datiert: „Roku pańſkiego 1.5.56" und unterzeichnet: „Oſtaphi Trepka." Das letzte Blatt des vorgehefteten Bogens bringt zwei Bibelstellen und das blattgroße preußische Wappen, über dem die Worte stehen: IVSTVS EX FIDE VIVIT. Auf A 1 bis B 1 steht dann wie in der Originalausgabe zuerst der Katechismus von 1535, darauf die Vorrede in explicationem catechismi, womit zugleich die Foliierung neben den Signaturen einsetzt. Auf C 3^b beginnt die Auslegung selber, die sich bis Jiii 3 erstreckt (= Blatt VII—CCCXCIIII); Jiii 4 ist, abgesehen von einem kurzen Druckfehlerverzeichnis und einer Verzierung, leer. — Daß Trepka in Verbindung mit dem im Juli 1556 nach Königsberg gekommenen und von Herzog Albrecht in seinen Bemühungen, auf Polen evangelisierend einzuwirken, unterstützten Vergerio die Kinderlehre des Spaniers Juan de Valde ins Polnische übersetzte und sie auf des Herzogs Kosten 1556 in Königsberg erscheinen ließ, merken wir hier nur an, denn für das Herzogtum Preußen selber war dieses Büchlein schwerlich bestimmt; vgl. unten, auch Wotschke, Eustachius Trepka, a. a. O. S. 109.

Auch nach Albrechts Tod erschienen katechetische Schriften in polnischer Sprache. Es handelt sich um mehrere Ausgaben von Luthers Katechismus und um das Corpusculum doctrinae des Wigand. Luthers Katechismus wurde 1571 von dem schon erwähnten Hieronymus Maletius in Lyck neu und, was er in der Vorrede betont, zum erstenmal vollständig übersetzt, und es ist seine Übersetzung, die sich dann im 16. Jahrhundert und darüber hinaus gehalten hat. Die erste Ausgabe ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden. Daß sie 1571 erschienen ist, ergibt sich aus der auch den späteren Ausgaben vorgedruckten Vorrede; denn diese trägt folgendes Datum: „Dan w Krolewcu dniá 3. Mieſioca Lipcá / ktorego ſie Siem pocziat w Krolewcu / o wybierániu Y. M. Xiedzá Biſkupá Samlandſkiego / ná mieyſce ſwietey y ſtawney pámicẽi Y. M.

nieboßczyká Doctorá Joachimá Mórliná / Biſkupá Samlandſkiego. Roku po národzẽniu Chriſtuſowym 1571." Dagegen ist in Dresden noch eine Ausgabe von 1573 resp. 1574 erhalten, auf welche Albrecht 795 verwiesen und sie genau beschrieben hat. Wir hatten schon 1906 die Ausgabe von 1588 in Händen, die gleichfalls in Dresden (Theol. ev. cat. 91[s]) aufbewahrt wird. Während die von 1574 noch bei Daubmann gedruckt ist, hat die von 1588 Osterberger verlegt. Wir geben den Titel wieder:

ENCHIRIDION. || CAtechiſmus || máły / dla poſpoli= || tych Ple= banow y Káznodzieiow / || Niemieckim iezykiem nápiſány / przs || D. Marćiná Lutherá. || A z Niemieckiego iezyká nā || Polſki / pilnie y wiernie przekożony / || Przes Hieronymá Máleckiego / || Plebaná Leckiego. || [... 8 Zeilen ...] || M. D. LXXXVIII || — Am Ende: Drukowano 'w Krolewcu || Pruſkim v Gerzego Oſter= || bergerá 1588. ||

Mit denselben Bildern ausgestattet, wie die Ausgabe von 1573/74, ist es ein Buch von 68 Blättern in Oktav. Voran steht eine von A 2 bis B 1 sich erstreckende Widmungsvorrede des Maletius mit dem oben bereits zitierten Datum. Auf des Maletius Vorrede folgt die Luthers (B 2—7), dann der bloße Text der Hauptstücke, ohne Berücksichtigung der Absolution und der Beichte (B 8 bis C 2); daran schließt sich der Text mit Luthers Auslegung, wobei jetzt der Abschnitt von der Beichte zwischen Taufe und Abendmahl eingefügt ist (C 3 bis G 5). Nach dem Enchiridion steht auf G 6 bis J 2 das Trau- und Taufbüchlein. Zwölf Fragen für die, so zum Sakrament gehen wollen, machen den Schluß auf J 2^{b}—4^{a}. Auf sie hatte schon das Titelblatt hingewiesen, denn die oben bei der Wiedergabe des Titels angemerkten, aber von uns nicht ausgeschriebenen 8 Zeilen lauten in deutscher Übersetzung: „Am Ende dieses Katechismus sind beigefügt einige fromme Fragen und Antworten für solche, die das Sakrament des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi genießen wollen. So wie in Königsberg von den Predigtstühlen das gewöhnliche Volk gelehrt zu werden pflegt. Aus der deutschen Sprache ins Polnische übersetzt." — Auf eine Königsberger Ausgabe von 1593 macht Estreicher XXI, S. 535, aufmerksam. Ebenda weist er noch auf einen Königsberger Druck von 1615 und auf einen Danziger von 1622 hin. Ob der in der Stadtbibliothek zu Königsberg vorhandene und von der Verwaltung ins Jahr 1590 verlegte Druck (C a 299. 8^{0} 2) eine

Wiedergabe der Übersetzung des Maletius ist, weiß ich nicht. Im Besitz der Stadtbibliothek (Ca. 299. 8° 1) ist auch ein undatierter polnischer Katechismus, der auch die Psalmen Davids und mehrere Choräle enthält. In kleinem Format enthält er 324 Blätter. Doch konnte ich noch nicht untersuchen, ob er noch dem 16. Jahrhundert angehört. — Daß nach Kawerau auch Wigands Corpusculum ins Polnische übersetzt wurde, ist oben (S. 32) bereits erwähnt worden.

Wir teilen aus der Widmungsvorrede des Katechismus des Hieronymus Maletius, die in den kirchlichen Wirrwarr, der in dieser Zeit besonders in Polen herrschte, hineinsehen läßt, nach dem Druck von 1573/74 das Wichtigste in deutscher Übersetzung mit; ebenso die 12 Fragen für die, so zum Sakrament gehen wollen. Maletius widmete seine polnische Übersetzung des Katechismus Luthers dem Kaspar Bendorf, Hofmeister des Herzogs und Landrat von Eylau, „seinem stets gnädigen Herrn". Er schreibt: „Wenn ich nur an diese gefährlichen Zeiten gedenke und bei mir selbst fleißig erwäge, was für viele Rotten, Sekten und falsche Lehren sich erhoben haben, sich noch je länger je mehr erheben und zu erheben nicht aufhören, dann werde ich in große, herzliche Traurigkeit versetzt, nicht nur wegen unserer Erben und Nachkommen, die auf uns folgen werden, und befürchte, daß sie wieder in große Finsternis, Verführung und unaussprechliche Irrtümer zum Schaden und merklicher Verletzung unserer rechten christlichen Lehre geraten könnten, sondern auch wegen der Leute, die derzeit mit uns leben und wohnen, und besonders derer wegen, die über andere gesetzt und von Gott dem Herrn zu Ämtern erhöht sind. Denn durch die, welche jetzt auf der Welt leben, um ihrer Bosheit, Sünden und Ungerechtigkeit willen muß Gott zum Zorn gereizt werden und wird zu seiner Zeit gewiß Strafe und Rache ergießen. Und um deswillen hat auch der Teufel die Herzen einiger betrogen und verblendet, daß ihnen die rechte lautere und wahre Lehre des Wortes Gottes überdrüssig werde und sie einen Ekel daran bekommen, die sie vorher dankbar angenommen und auf alle Weise verteidigt und bei ihr verharrt hatten, von der sie aber jetzt weder sprechen noch hören können, so daß sie keine Zuneigung zu ihr haben und um wahrhaftige Lehrer, durch die doch die lautere und wahrhaftige Lehre erhalten, vermehrt und ausgebreitet werden muß, sich sehr wenig oder gar nicht kümmern und sorgen ... Aber weil ich wohl weiß, daß Euer Gnaden der rechten und lauteren Lehre zugetan ist und Gottes Wort sehr liebt und denen auf alle Weise behilflich ist, die die freien Künste und Gottes Wort gern lernen, als rechter Mäcenas, Unterstützer und Pfleger gelehrter Leute und der Diener des Wortes Gottes, daß solche Leute auf die zukünftigen Zeiten dienen und nützlich sein können, zur Ehre und zum Lobe Gottes zuvörderst und danach auch zum Nutzen und zur Vermehrung und Ausbreitung der rechten christlichen Gemeinde. Und desgleichen ist Euer Gnaden auch ein großer Hauptfeind und Gegner der Irrlehrer, Abtrünnigen und Anhänger falscher Lehre und bemüht sich billig immer darum, wie die falsche und irrige Lehre unterdrückt und gedämpft werde. Und zwar die Lehre des Papstes, der Wiedertäufer, Sakramentierer, neuen Arianer und

anderer schändlicher Schwindler, die gegen das offenbare Wort Gottes schmähen, große Verwirrung in der christlichen Gemeinde anrichten und der rechten, lauteren Lehre des Wortes Gottes gemäß dem rechten Augsburger Glaubensbekenntnis höchst schädlich sind... Und damit auch ich nach meinem geringen Können, so viel, als mir der allmächtige Gott Talent und Gabe verliehen hat, Euer Gnaden und allen frommen Herren und Leuten, die sich um Gottes Ehre und Ruhm und des Christenvolks Seligkeit bemühen, ein wenig helfen könne, so habe ich den Kleinen Katechismus des berühmten seligen D. Martin Luther aus der deutschen Sprache ins Polnische übertragen, den ich Euer Gnaden ... widme ..., damit er so, unter dem Namen Euer Gnaden herausgegeben, allen frommen Leuten desto angenehmer und wohlgefälliger sei ... Und ich bin der guten Hoffnung, daß Euer Gnaden diese meine kleine Gabe nicht gering achten und schätzen wird. Denn das ist gewiß, daß der Katechismus jetzt und für alle Zeiten und bei unseren älteren vornehmeren Lehrern für die Haupt- und Grundlehre aller heiligen Schrift gehalten worden ist, worin ein Christenmensch all das findet, was ihm zu wissen und zu glauben zur Seligkeit notwendig ist ... [das wird nun in gewohnter Weise mit ständiger Bezugnahme auf die Lehrer und Beschlüsse der alten Kirche ausgeführt] ... Zu diesem Grund [der rechten Lehre] kann niemand ohne den Katechismus gelangen, ja jeder solcher Mensch wird aus einem Fehler in den andern fallen, wie wir das bei den Sakramentierern deutlich sehen, die nachher Arianer geworden sind und zuletzt Wiedertäufer und Sadduzäer; denn wie soll es auch solchen Leuten anders gehen, da sie Meister geworden sind, ehe sie Schüler waren. Sie hätten zuvor den Katechismus lernen sollen... Ach, möchte es Gott gefallen haben, daß wir der Apostel und heiligen Väter kurze Auslegung des Katechismus hätten, die jene ohne Zweifel hatten und für das gemeine Volk und die Kinder gebrauchten. Aber die ist offenbar durch die Ungunst der Zeiten verloren gegangen, wie auch viele andere bedeutende Bücher untergegangen sind. Aber gleichwohl sollen wir dennoch billig dem allmächtigen Gott von Herzen dafür danken, daß wir den berühmten und ausgezeichneten Katechismus D. Martin Luthers haben, der fast ein besonderes Wunder genannt werden kann, denn er ist gewiß durch die Eingebung des H. Geistes recht und lauter, das wahrhaftige Wort Gottes in sich enthaltend, gemacht und geschrieben worden, so daß er die rechte, reine, vollkommene Lehre sehr leicht und deutlich herausstellt und wiederum gegen alle Sekten und falsche Lehre sichert, was an einem oder an zwei Beispielen, die ich anführen will, leicht gesehen werden kann. In den zehn Geboten verwirft er alle menschlichen Gebote und Konzilien und bezieht und wendet sie auf die Liebe und Gottesfurcht, denn die Liebe ist in Wahrheit die Erfüllung des göttlichen Gesetzes. Und die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. Diese Liebe bezeugt und beweist unser Verderben und unsern Fall, weil sich in unsern Herzen immer ein entgegengesetztes Gefühl findet. Die Gottesfurcht zwingt und bewegt uns dazu, den Herrn Christum im Evangelium zu suchen und durch ihn allein Trost und Seligkeit zu erlangen. Deshalb hat auch M. Luther in der Auslegung eines jeden Gebots an den Anfang immer die Worte gesetzt: Wir sollen Gott fürchten und lieben ... Auch andere Dinge sind in ihm enthalten, die jetzt aufzuzählen zu lang wäre. Das erkennen und verstehen auch die Päpstlichen und Sakramentierer wohl; deshalb nehmen ihn auch die Päpst-

lichen vor, aber verdrehen ihn und legen alles falsch aus durch ihre Jesuwider, ich wollte sagen, Jesuiter. Die Sakramentierer aber sind ihm sehr feind, so daß sie nicht nur einen andern an seine Stelle setzen, ja ihn auch verkehren, sondern auch fleißig und streng in ihren Ländern und Gegenden verbieten. Deswegen soll er uns Christen desto angenehmer und lieblicher sein, weil wir mit einem solch kostbaren Kleinod und solcher Gottesgabe beschenkt sind, der der Teufel so überaus feind ist; und ich bin der guten Hoffnung, daß Euer Gnaden diesen Katechismus gern mit um so größerer Begierde und Neigung von mir annehmen und desto höher achten und für meinen Dienst und treue Arbeit, die ich hier getan, das als Empfehlung gelten lassen werde, daß ich ihn ganz vollkommen, wie er von D. Martin Luther deutsch geschrieben worden ist, in die polnische Sprache übertragen habe. Einen solchen Katechismus haben viele fromme Leute, die nicht Lateinisch oder Deutsch verstehen, mit Fleiß begehrt und mit vieler unaussprechlicher Begierde erwartet, daß er vollständig und deutlich ihnen zur Lehre und zum Trost ihres Gewissens herausgegeben werde. Denn wiewohl einige diesen Katechismus bereits in die polnische Sprache übertragen haben, deren Neigung ich in diesem Stück nicht tadle, und gebe Gott, daß solcher frommen, gelehrten und im Übersetzen geschickten Leute mehr wären, die Gott mit seinem H. Geist beschenken und dazu erwecken wolle, damit sie mehr Bücher Luthers ins Polnische übersetzten und herausgäben, Gott zur Ehre und Ruhm und zur Erbauung, Ausbreitung und Vermehrung der Christenheit in diesem Herzogtum und in andern Königreichen und Herzogtümern — weil er aber nicht vollkommen und ganz ins Polnische übertragen worden ist, deshalb habe ich gerne die Arbeit übernommen, und was jenen irgendwie in der Übersetzung ins Polnische nicht recht geraten ist und sie unvollkommen übertragen haben, das habe ich alles fleißiger und treuer übertragen, verfertigt und vollendet . . Gegeben in Königsberg am 3. Juli, an dem der Landtag in Königsberg begann zur Wahl seiner Gnaden des Bischofs von Samland, an Stelle des selig verstorbenen D. Joachim Mörlin, Bischofs von Samland. Im Jahre 1571 nach Christi Geburt. Euer Gnaden williger Diener

Hieronymus Malecki, Diener der Gemeinde zu Lycken.

Es folgen zwölf Fragen, auf welche diejenigen zu antworten imstande sein sollen, welche zum Empfang des allerheiligsten Abendmahls hinzutreten wollen.

Wer bist du? — **Antwort.** Ein sündiger Mensch vor Gott dem Herrn und vor Euch, dem Diener an seinem heiligen Worte.

Welchen Gott gibt es? — **Antwort.** Es ist Gott Vater, Sohn und Hl. Geist.

Gibt es also drei Götter? — **Antwort.** Nein, es ist nur ein Gott, im einigen, unzertrennlichen, göttlichen Wesen, dagegen drei verschiedene Personen.

Wie bist du dessen gewiß, daß du ein sündiger Mensch bist? — **Antwort.** Aus den zehn Geboten Gottes, weil ich dieselben nicht gehalten habe.

Was hast du mit deinen Sünden verdient? — Den bittern, ewigen Tod und das Höllenfeuer.

Wodurch hoffst du die Vergebung deiner Sünden zu erlangen? — **Antwort.** Durch den Glauben an Jesum Christum, meinen lieben Herrn und Erlöser.

Wer ist derselbige Jesus Christus, dein lieber Herr und Erlöser? — **Antwort.** Wahrhaftiger Gott, von Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren.

Womit hat dich denn der Herr Christus von deinen Sünden losgekauft? — Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem teuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

Was willst du im allerheiligsten Abendmahl des Herrn empfangen oder zu dir nehmen? — **Antwort.** In der Gestalt des Brotes will ich den wahren Leib empfangen und in der Gestalt des Weines im Kelch das wahre allerteuerste Blut Jesu Christi, meines lieben Herrn und Erlösers.

Welchen Leib und welches Blut willst du empfangen? — **Antwort.** Denselbigen Leib, den Christus der Herr für mich am Kreuz dahingegeben, und das Blut, das er für mich am Stamm des heiligen Kreuzes vergießen wollte.

Woher weißt du dies gewißlich? — **Antwort.** Aus dem Worte Gottes, denn Christus der Herr spricht selbst: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmt und trinkt, das ist mein Blut, welches für euch vergossen wird.

Warum willst du zum Empfang des allerheiligsten Abendmahls hinzutreten, oder was nützt es dir? — Zur Vergebung meiner Sünden und zur Kräftigung meines schwachen Glaubens oder meines erschrockenen und beschwerten Gewissens und zur Besserung meines sündlichen Lebenswandels mit Hilfe des lieben Gottes. Amen.

Seit 1530 gab es in Preußen auch eine reformierte Emigrantenkolonie, indem mehrere Tausende von evangelisch gesinnten, in ihrer Heimat aber schwer bedrängten Niederländern daselbst Zuflucht gefunden hatten (Tschackert I, 322 ff.). Wohl haben die Glieder dieser Kolonie unter sich reformierte Bücher, später vielleicht auch reformierte Katechismen gebraucht (Tschackert I, 327), aber zu einer eigenen katechetischen Literatur konnten sie es nicht bringen. Die in Königsberg noch vorhandenen reformierten Katechismen lassen keinen sicheren Schluß zu; bemerkenswert ist aber vielleicht, daß sich darunter auch die Frankfurter Ausgabe des reformierten Augsburger Katechismus von 1533 (siehe I 1 p. 451 u. 756 ff.) findet, da es nicht unmöglich ist, daß dieser Frankfurter Druck von 1555 (U.-B. Königsberg C e, 103) auf Betrieb der in Frankfurt a. M. gegründeten niederländischen Emigrantengemeinde veranstaltet worden war (I 2, S. 458*). Über die sonst vorhandene reformierte Unterströmung im Lande vgl. Tschackert I, 321; sie konnte sich nicht auf die Dauer halten. Der von Elbing zur Leitung des Pädagogiums nach Königsberg berufene niederländische Humanist Gnapheus wurde wegen seiner reformierten Stellung bald seines Amtes entsetzt und 1547 förmlich exkommuniziert.

Anders steht es mit den seit 1548 aus Böhmen ausgewanderten und in Preußen im Bistum Pomesanien angesiedelten Böhmischen Brüdern. Aus ihnen hat Johann Gyrck, Pfarrer zu Neidenburg, im Jahre 1554 eine Verdeutschung eines uns im Original nicht mehr bekannten böhmischen Katechismus ausgehen lassen. Er betitelte ihn:

> Catechismus || Der Rechtgleubigen || Behemischen Brůder / || Welche der Antichrist || mit seinem Gotlosen anhang || verfolget / vnd auss Teuffelischem || eingeben / Hass / Neid vnd vnwar= || heit / fůr Verfůrer / Piccarden / vnd || Waldenser / etc. schilt vnd lestert / || Allen rechtschaffenen gleu= || bigen zu trost vnd wa= || rem Bericht / || Verdeutscht || Durch Johannem Gyrck / || Strelnensem / Pfarherrn zu Nei= || denburgk / in Preussen. || M.D.L.IIII. ||

Das Buch umfaßt 120 Blätter in 8^0 und ist nach einer handschriftlichen Bemerkung in dem Exemplar der U.-B. zu Königsberg (Ce 1020) von Johann Daubmann gedruckt worden. Andere Exemplare sind in Breslau St. und Danzig St. Die Ausgabe von 1555 ist gleichfalls in Danzig; Müller a. a. O. S. 214 nennt auch Breslau St. und Prag (Böhmisches Museum) als Standort. Ein defektes Exemplar einer Ausgabe von 1581 (?) ist in der Prager U.-B. Johann Gyrck stammte aus Strehlen in Schlesien, stand um 1544 der Brüderschule in Leitomischl vor und galt schon in dieser Zeit als einer von den Männern in der Unität, die Luther stark zuneigten. 1548 wurde er gefangen genommen und nach Prag abgeführt. Hier unter der Bedingung, auszuwandern, freigelassen, schloß er sich dem Zug der Brüder an, der sich nach Preußen wandte, und ließ sich in Marienwerder nieder. Auf der Proßnitzer Synode 1549 wurde er von der Unität „zum Priesteramt angenommen", nicht zuletzt im Blick darauf, daß er vor andern der Unität in Preußen gute Dienste leisten könnte. Er gewann auch das volle Vertrauen sowohl von Speratus wie von Herzog Albrecht. Nach Neidenburg kam er nach der Vorrede zu seinem Katechismus mindestens 1554. Auf der Synode in Kržminek 1555 war er noch unter den Vertretern der Unität, 1557 wurde er sogar in den Engen Rat derselben aufgenommen. Schon bald darauf wandte er sich aber der lutherischen Kirche zu, übernahm die Superintendentur Neidenburg und starb daselbst am 1. März 1562 (vgl. Müller, S. 225f.). Es ist bei dieser Ent-

wicklung Gyrcks nicht zu verwundern, daß sein Katechismus eine starke Schwenkung nach Wittenberg und Luther verrät. Schwerlich wird dieselbe in der böhmischen Vorlage, welcher er frei folgte, schon so stark zu beobachten gewesen sein — sie ist verloren gegangen —, obwohl nicht zu übersehen ist, daß in der Unität nach ihres Führers Lukas Tod (1528) für mindestens einundeinhalb Jahrzehnt eine starke Hinneigung zu Luther ziemlich allgemein gewesen ist (Müller 212). Die Angleichung an den überall in Preußen gebrauchten Lutherkatechismus tritt einem entgegen: 1. in der Reihenfolge der katechetischen Stücke: Dekalog, Credo, Paternoster und ein Abschnitt, der, nachdem er kurz vom Amt des Predigens, Taufens, Darreichens des Leibes und Blutes Christi wie der Verwaltung der Schlüssel geredet hat, mit der Haustafel Luthers große Ähnlichkeit hat; 2. in der Formierung des Wortlauts der Zehn Gebote (obwohl der „Schluß“ vorangestellt ist) und ihrer Zählung; 3. in der Dreiteilung des Credo (bei der Einzelauslegung ist dann aber, wie auch in manchen lutherischen Katechismen, die Zwölfteilung beibehalten); 4. in der vorgetragenen Auslegung (z. B. 9. Gebot: Es wird geboten, „das niemand seines Nechsten Erbe oder wonungen, auch nicht seine narung in keinem wege begere, viel weniger dasselbig mit betrug, abdruckung vnd verderbung der erben zu sich reisse vnd die armen Wäysen darumb brechte, Sondern viel lieber jnen zur erbschafft vnd narung förderlich vnd behülfflich sey, jm dasselb günne vnd wünsche, auch helffe trewlich jederman darbey schützen vnd erhalten, wie er wolt, das jm sein Nechster auch thun solt“; 10. Gebot: Es wird geboten, „das kein mensch weder seines Nechsten weib, gesinde noch was er jmmer vermag, nicht allein mit jrrgend einem betrug oder list abspanne vnd jn darumb bringe, dadurch er in leyd vnd schaden käme, sondern das er gentzlich deren keines mit dem hertzen, gemüt, willen vnd gedancken begere noch haben wölle, Sondern vil lieber allwege zu allem guten jm behülfflich vnd rätlich sey, das er bey dem seinem bleiben vnd darinn zu nemen möchte vnd darinnen Gottes willen vollbringe“) und Lehre (so beschreibt er die Himmelfahrt und das Sitzen zur Rechten Gottes so, daß die Einschließung Christi nach seiner menschlichen Natur nicht ausgesprochen ist; oder er redet vom Schlüsselamt, von Taufe und Abendmahl so, daß auch der Lutheraner zufrieden sein kann; er teilt bloß die betreffenden Schriftworte mit, redet aber in der 159. Frage „vom Darreichen

des Leibs vnd des Bluts Christi oder von seinem Abendtmal"). Der Katechismus ist auch dem Herzog Albrecht gewidmet, der die Böhmischen Brüder „vmb Christi willen als Pilgerleut des HErrn auffgenomen vnd herberge gegeben, Auch nach gnugsamer langwiriger Examination aller [seiner] gelerten Theologen, schrifftlichen vnd mündlichen Confession nichts jrriges, widerwertiges dem Wort Gottes vnd der reynen Kirchen Christi gespüret noch vermerckt" hat, und will zugleich als eine Verteidigungsschrift des Glaubens der Unität angesehen sein. Als Unterrichtsbuch war er reichlich lang (187 Fragen mit zum Teil sehr langen Antworten). Wir teilen ihn nur darum nicht mit, weil Müller ihn in seinem ganzen Umfang nach der Ausgabe von 1554 bereits abgedruckt (S. 227—291) und im Zusammenhang mit den vorausgegangenen wie folgenden Brüderkatechismen eingehend besprochen hat.

Während sich Gyrck in dem Katechismus von 1554 in bezug auf die Sakramente damit begnügt hatte, die Worte ihrer Einsetzung anzuführen, ließ er im Jahre 1560 bei Daubmann den „zweiten Teil des Katechismus" nachfolgen, worin er eingehend von Taufe, Beichte und Abendmahl handelte. In Königsberg U.-B. (Ce 300) ist nämlich vorhanden:

> Das ander theil || des Heyligen Catechiſmi / || Das iſt: || Lehre vnd Bericht || von der Heyligen Tauff / || Beicht / Vergebung (oder Aufflöſung) || der Sünden / vnd dem Abentmal || des Herren / || Deßgleichen von der ewigen Seligkeit / etc. || Gezogen aus gemeiner Lehr der Recht- || gleubigen Behemiſchen Brüder / || Für die Jungen Chriſten. || Durch Johannem Gyrck || von Strelen / etc. || Pſalm 116. || Ich gleube / Darumb rede ich / || Ich werde aber ſehr geplagt. || Gedruckt zu Königsberg in Preußen / || Durch Johann Daubman. || M.D.LX. ||

Es ist eine Schrift in Quart von 39 Blättern (Bogen A bis K) mit folgendem Inhalt: 1. Kurzer Bericht von der Beichte (Fr. 1—7); 2. Von der ordentlichen Entbindung der Sünden in der heiligen christlichen Kirche (Fr. 8—10); 3. Von der Beichte (Fr. 11—29); 4. Von der Empfahung des Leibes und Blutes Jesu Christi (Fr. 30—37); 5. Bericht von der wahren Seligkeit, und wie man allein durch den Glauben dazu kommt und darin erhalten wird (Fr. 38—65). Eine Paraphrase des Vaterunsers und „Sprüche des Heyligen Euangelij, damit sich ein jeder Christi wider die Sünde vnd angst des Gewissens trösten mag vnd dieselben seinem

hertzen teglich fürspreche, damit sich zu bette lege vnd auffstehe", schließen ab. Die unverhältnismäßig langen Antworten — sie füllen bis zu 9 Quartseiten — verraten, daß wir es mit einem Hausbuch, nicht mit einem Schulbuch zu tun haben. Man findet es abgedruckt bei J. G. Ehwalt, Die alte und neue Lehre der Böhmischen und Mährischen Brüder, Danzig 1756, S. 291—352. Auch hier finden wir alle Definitionen über das Sakrament vermieden; es werden einfach die Worte der Schrift mitgeteilt.

Der reformatorische Einfluß des Herzogs Albrecht erstreckte sich auch auf die Teile des ehemaligen Deutschordengebiets, die östlich und nordöstlich vom Herzogtum lagen und die wir heute noch am einfachsten unter dem Sammelnamen der Ostseeprovinzen zusammenfassen. Der Einfluß erstreckte sich nach drei Seiten hin: 1. Albrecht sorgte dafür, daß sein Bruder Wilhelm das Erzbistum Riga übernahm und dort die Reformation förderte. Hier hatten sich ja „die Stadt Riga und die gemeinen Stände dieses Landes" bereits 1524 auf dem Ständetag zu Reval zum Evangelium bekannt, und in Riga selbst hatte Andreas Knopken sogar schon am 23. Oktober 1522 seine Antrittspredigt gehalten (F. Hoerschelmann, Andreas Knopken, der Reformator Rigas, Leipzig 1896). 2. Er überließ der Stadt Riga den Königsberger Reformator Briesmann für die Jahre 1527—31, der durch die „Kurze Ordnung des Kirchendiensts etc." von 1530 (mit dem beigegebenen berühmten Rigischen Gesangbuch, vgl. J. Geffken, Kirchendienstordnung und Gesangbuch der Stadt Riga, Hannover 1862) die Grundlage für das evangelische Kirchenwesen daselbst schuf, die dann wieder von Bedeutung wurde für die Kurländische Kirchenreformation von 1570 (Sehling V, 11ff. 49ff.). 3. Als der Südwesten von Kurland, die Vogtei und Hauptmannschaft Grobin mit der Stadt Libau 1560 an Herzog Albrecht verpfändet worden war und so bis 1609 mit Preußen verbunden blieb, wurden die preußischen Ordnungen, also auch die katechetischen Einrichtungen, daselbst eingeführt, und Visitationen wachten darüber, daß dies auch wirklich geschah (Sehling V, 49. 115ff.). Vergleiche zu diesem Abschnitt: L. Arbusow, Die Einführung der Reformation in Liv-, Est- und Kurland, Leipzig und Riga 1919—1921.

Kaum hatte Albrecht Grobin übernommen, veranstaltete er auch schon eine Visitation daselbst. Im Visitationsabschied vom 26. Juli 1560 lesen wir: „Dieweil bißher aus mangel der kirchendiener das arme volk ire kindlein

nicht von allen orten haben zur tauf bringen kunnen, auch bei einem solchen rohen, unvorstendigen volk, das weder von goth noch von sich selbst weis, wol zu vermuthen, das etzliche (dieweil sie den grossen schaden nicht erkennen, der da volget, wo sie ire kindlein ungetauft dahin gehen lassen) jre kindlein noch bis auf diesen tag zur tauf noch nicht gebracht, auch darzu zu bringen nicht gedenken, sollen demnach die pfarhern, neben denen auch die kirchveter, mit hochstem vleis forschung haben, ob etwa noch kinder ungetauft umgingen oder vorhanden. Wo es nun befunden, sollen die kirchveter, sofern es der pfarher noch nicht weis, die eltern derselben kinder mit ernsten vleis vormanen, das sie die zur taufe furderen; wo uber das die eltern daran seumig, sollen sie solche dem hern vogt vermelden, der nach geburlicher straf gegen den eltern mit dem ungetauft vorschaffen soll, was christlich ist. Ist nun das kind noch unmundig, so soll mans taufen, als das erst geboren ist. Ist es aber mundig und zu seinem vorstand kommen, das es leren kann die zehn gebot, das vaterunser, glauben und einsetzung der sacramenten, besunderlich aber, wie hoch und nothwendig die taufe sei und was sie nütze, wiederum was fur schaden volge, wenn jemand die verachte (wie den die pfarhern solchs erstlich in der kirchen ordenung von der lehre im artikel von der taufe [das ist die KO von 1558 (oben S. 16*), deren erster Teil die christliche Lehre darstellt], item im catechiſmo, der bei der kirchenordenung gebunden, in der predigt von der taufe [dieser Katechismus sind die Nürnberger Kinderpredigten, siehe oben S. 16*], klar und ordentlich finden werden, daraus sie die alten und jungen zu berichten haben), so sollen sie dieselben ungetauften, aber doch mundigen kinder zuvorn solche des christenthums heubtstück lernen lassen, daran die pfarhern keinen vleis noch muhe sparen sollen, in betrachtung, wie hoch sie hierinne goth dienen, wen sie einen sunder zum herren bekeren, uber welchen die engel im himel mehr freude haben, den uber neun und neunzig gerechten, die der buß nicht bedurfen. Wen es den solche stück zimlich gelernet, so sol mans taufen wie die anderen kinder, allein das er fur sich selbst antworte auf die fragstuck: Widersagestu dem teufel, item glaubestu an goth, item Wilstu getaufet sein? Die paten aber, die als zeugen der tauf darzu gegeben sind, sollen ime, dem teufling, den namen geben, wie bei anderen kindern geschicht.“ — „Die pfarhern [sollen] allen vleis furwenden, das volk, sunderlich die armen undeutschen, in dem catechiſmo vleissig zu underrichten und an fest und feiertagen die gewonlichen epistel und evangelia in irer sprach (wie die zur heiligen aw [Heilig Ah war eins der Kirchspiele im Grobiner Bezirk] transferirt sind [vgl. den später, 1587, erfolgten Druck, den wir alsbald nachweisen werden]) furzusagen, damit sie auch der evangelischen historien und lerhe kundig werden, und kan solchs fein geschehen, wen sie erstlich teutsch gelesen laut der kirchen ordnung, das sie alsbald denselben text curisch darauf lesen.“ — „Auch sol die schulen (wie den aufs erste so muglich) mit tuchtigen personen besetzt werden; sollen die pfarhern die teuschen so wol als die curen mit vleis vormanen, das sie ire kinder fleisig zur schulen halten, da sie nicht allein lesen und schreiben lernen sollen, sondern auch die Curen deusch und beide, curen und teuschen, lateinisch, damit sie mit der zeit gott und den menschen auch mugen nutzs sein. Und soll den unteuschen sonderlich vormeldet werden: wen sie ir kinder werden

zur schule halten, so wolle f. d. dieselben, so studieren und darbei vorharren, aller dinstbarkeit und leibeigenschaft ledig lassen, inen auch mit gnediger vorsehung helfen, das die, so zum studiren lust haben und tuchtig sind, irem furgenomenen studio mugen redlich nachsetzen, wie den solchs in der kirchen ordenung, da von den dolcken gedacht, weiter wird angezeiget" (Sehling V, 115—117).

Reich an katechetischen Verordnungen ist die Kurländische Kirchenreformation und die Kurländische Kirchenordnung, beide von 1570. Dem Plan dieses Quellenwerkes entsprechend, kann auf sie hier freilich nur anhangsweise eingegangen werden. Der letzte Meister des Deutschen Ordens in Livland, Gotthard Kettler, hatte es bei dem Zusammenbruch des Ordens verstanden, Kurland als weltliches Herzogtum unter der Lehnsherrschaft Polens für sich zu gewinnen und freie Übung der Augsburgischen Konfession wie kirchliche Autonomie dafür zu erlangen (1561). 1565 veranstaltete er eine Visitation. Dieselbe mußte die traurigsten Zustände in dem städtearmen und wenig kultivierten Land konstatieren. Im ganzen Land fand man nur drei größere gottesdienstliche Gebäude, in Mitau, Bauske und Doblen. Der Herzog Gotthard setzte darum auf dem Landtag von 1567 den Beschluß durch, daß 70 neue Kirchen erbaut, die Pfarrer versorgt und Schulen eingerichtet werden sollten, und ließ durch den 1570 vom Landtag zum Superintendenten ernannten Einhorn mit Zuziehung von geistlichen und herzoglichen Räten eine „Kirchenreformation" (d. h. eine Wegweisung für die Visitation) und eine KO ausarbeiten. Die erste hat einen besonderen Abschnitt über die Schulen: Wir erachten es „auch heilsam und nützlich, das bei allen haubtkirchen unsers fürstenthums aller fleis angewandt werde, die alten schulen in den stedten und flecken nicht alleine zu renovirn, zuerbauen und zuerhalten, besondern der massen zu provisionirn, das düchtige, gelarte gesellen gehalten werden, die gottes ehr fürnemlich in schulen und kirchen durch gute künste befürdern und der lieben zarten jugent in pflanzung reiner, gesunder, christlicher lehr des lieben Catechismi sowohl auch der freien künste und guten sitten getreuwen dienst und grossen, unablessigen fleis beweisen und ohne unterlas erzeigen können." Der Herzog verspricht, die Schulen zu Mitau, Goldingen und Selburg zu Partikularschulen auszubauen und zum wenigsten an jeder dieser Schulen sechs Stipendiatenstellen, für deutsche wie undeutsche Knaben gleicherweise, einzurichten. Später finden wir Schulen in Mitau, Goldingen, Windau, Bauske und Libau. Eine Schulordnung aus dem 16. Jahrhundert ist leider nicht erhalten. Es liegt dem Herzog aber auch an rechter Erziehung im Haus: „Wenn nun ein jeder für sein privat person durch sonderliche anleitung und heilsame mitwirkung des wirdigen heiligen geistes in herzgründlichem glauben, gottseligem leben und gutem aufsatz der bestendigkeit zugerüstet worden ist, das denn ein jeder, wes stands und wesens er sein mag, darzu verdacht sei, sein frau und kinder, sein ganzes haußgesind, knecht und megde, samt allen unterthanen, deutsch und undeutsch, jung und alt, groß und klein, als ein getreuer hauß vater zu gottes furcht und lobe zu rechtem gottesdienst sontages und an werckeltagen und in aller gottseligkeit eines erbarlichen, unstreflichen christlichen lebens allezeit ohn unterlas nach des apostels vermanung zun Ephes. am 6. erziehe und erhalte... Worzu denn auch allen gottseligen haußvetern und haußmüttern

der kleine catechiſmus und haußpostilla Lutheri neben der haußtafeln Spangenbergi (vgl. I 2, S. 230*f.) dienstlich und nützlich gestellet und fürgebildet worden ist, zu welcher christlicher ubung von den pfarherrn die zuhörer fleissig sollen vermanet und mit gebürlicher diſziplin von den hausvetern gehalten werden, anfenglich bei der jugent, das sie abens und morgens für allen dingen gott dancken und anrufen, sich segenen und ihm bevehlen, mittags und abens das benedicite und gratias sprechen und mit einem hymno oder christlichen lobgesange beschliessen“ (Sehling V, 54. 63). Die KO beschäftigt sich eingehender mit dem katechetischen Unterricht. Hier heißt es in der Visitationsordnung: „Nach geschehener predigte [worin der Zweck der Visitation dargelegt werden soll] ... verfüget man sich an einen bequemen ort oder bleibet in der kirchen und fehet an, für allen dingen das general examen mit den armen undeutschen leutlein, klein und groß, junk und alt, fraues und mans personen, auch unterweilen mit den verdechtigen deutschen, das sie ansagen, was sie aus dem catechiſmo gelernet, von den christlichen gebeten und lobgesengen können offentlich bekennen. Und zu diesem notigen, nützen und heilsamen gottesdienste sol der superattendens sich nicht beschweren, eine gute raume zeit, wenns auch einen halben tag und lenger wehrete, zunehmen, damit fleissige erforschung geschehe, bei den unterthanen und zuhörern, auch die andern anwesenden pfarner und diaconos gebrauchen, das alle ins gemein und ein jeder in sonderheit verhöret und also ein frucht, gehorsam, andacht und intentio unter das volk gebracht werde.“ Es soll von dem Visitator gefragt werden, wie die Pastoren „es mit den predigten des heiligen catechiſmi halten, was für autores und exemplaria sie gebrauchen, ob sie auch bei der einfeltigen lehr, summarien, inhalt des kleinen catechiſmi Lutheri ... bleiben, oder ob sie mit andern und mannicherleien autoribus die gemeine, sonderlich die jugent und das arme, alber undeutsch volk beschweren“ ..., wie sich die pfarleute und kirchspilskinder, klein und gros, jung und alt, arm und reich, deutsch und undeutsch, gegen die lehre des heiligen catechiſmi und andern predigten göttlichs worts, die hochwirdigen sacramenta, die kirchen ceremonien und gesenge verhalten. Sonderlich ob auch allzeit aus den paurs gesinden das volk zum gehör des worts kommen, die jungen kinder bei guter zeit getauft werden, und ein jeder gerne die sacramente entpfange.“ Die Schulmeister sind zu fragen „von ihren lectionibus, die sie profitirn, und sonderlich, ob auch der kleine catechiſmus Lutheri latine et germanice fleissig getrieben, und der jugend veluti prima et vera pietatis praecipua, maximeque necessaria seminaria eingebildet werde.“ Um bei den Visitationen solche Kenntnis des Katechismus fordern zu können, waren folgende Vorkehrungen getroffen worden: „Der kleine catechismus Lutheri, deutsch und undeutsch, mus allzeit in christlicher versamlung, neben kurzer und einfeltiger summarien verklerung der heiligen evangelien, des sontags fleissig getrieben und dem gemeinen manne eingebleuet werden. Des sollen in allen predigten die armen leutlein um ihres fluchens und schwerens, zaubern, liegen, triegen und aller laster willen, wie die genant werden mögen, ernstlich gestrafet und das volk mit grossem fleis zu der lehre des worts gottes, der heiligen zehen gebot, des glaubens, vater unsers, sacramenten etc. und zu den ceremonien, sonderlich zu christlichen, geistlichen liedern und lobgesengen vermahnet und ge-

wehnet werden. Des müssen sich die prediger der ordnung befleissigen, das die nicht confundiert werden, sondern nach ausweisung des catechismi den zuhörern fürgehalten, alzeit anfangen und ferner rezitirn, dazu ordentlich singen lernen: 1. Die zehen gebot; 2. Den glauben, Paraphrastice et textualiter; 3. Das vater unser; 4. Die lehre von den heiligen sacramenten; 5. Den morgen und abendsegen, 6. Das benedicite und gratias etc. Mit andern kurzen und nützlichen gebeten.... Nach allen predigten, deutschen und undeutschen sermonen, sollen dem volke die stücke des catechismi ordentlich, wie oben angezeigt, fürgehalten und eingebildet, darzu nach gelegenheit etzliche von den zuhörern examinirt, was sie gelernet und proficiert haben und dasselbige in keine vergessenheit stellen." „Und weiln es des sontags nicht gnug sein wil, den armen albern leutlein gottes wort in der gemeine fürzupredigen, zum gebete und den gesengen halten, so fürdert es die grosse notturft, das die kirchendiener auch die werkeltage uber höchstes vermügenden fleisses nach die pauren, junk und alt, frauen und mans personen, aus den gesinden zu sich bescheiden oder nach gelegenheit zu ihnen verreisen, damit sie im catechismo exercirt, examinirt und endlich darinne confirmirt werden" (Sehling V, 75 ff. 79 f.). „Wenn aus diesen angezeigten ursachen jemand bewogen und zur beicht gereizet wird, den sol der pastor verhören, auf sein person fleissig acht geben und ihnen nach allen umstenden mit leren und unterrichten, mit trösten, vermanen und strafen wissen zubegegenen und nach notturftiger gebür in die füge fallen. Die unerfarne, unwissende und noch zum theil unverstendige, junge und alte, unter deutschen und undeutschen, sollen fleissig für ersten um ihres unverstandes willen gestrafet und darnach im heiligen catechismo examinirt und von der waren christlichen buß, sonderlich aber von der wirdigen bereitung zum sacrament und von desselbigen fruchtbarlicher geniessung unterwiesen werden, das sie guten, verstendigen bescheit davon und, so viel müglich, von den andern artickeln göttlicher schrift haben, bevorab das sie wissen: 1. Was sünde sei; 2. Wie die aus dem gesetze zuerkennen; 3. Wie sie gott zu beichten und zubekennen; 4. Wie sie bereuet werden müssen, sich herzgründlich mit gutem fürsatz eines neuen gehorsams und christlichen lebens davon zubekeren; 5. Wie man der sünde los und davon entledigt werde [durch den Glauben an Christi Gehorsam]; 6. Wasserlei mittel gott gebrauche zu vergebung unser sünde und gerechtigkeit [Predigt des Gesetzes und Evangeliums und Sakramente]; 7. Wie viel der sacramenten des neuen testaments; 8. Wie man sich der sacramente, sonderlich der taufe, allerseits trösten, der absolution gebrauchen und das abentmal des warhaftigen leibs und bluts des herrn Christi geniessen kan? [Nach dem evangelischen verstande und kurzen unterricht des catechismi wider alle corruptelen der schwermer und sacramentschender]; 9. Wie sie den neuen gehorsam anfangen und ein jeder in seinem beruf verbringen muß; 10. Wie man im glauben und leben bestendiglich verharren, des glaubens ende, nemlich die seligkeit (1. Petr. 1) und die krone der ehren (1. Petr. 5; 2. Tim. 4) erlangen müge." Hernach folgen noch „Fünf Fragen für die, so zum Sakrament gehen wollen, in der beicht nicht zu vergessen": 1. Was ist das sacrament des altars? [Antwort nach Luther]; 2. Wie lauten die wort solcher einsatzung? [Antwort nach Luther]; 3. Was bewegt dich, das sacrament zu entpfangen? Antwort: Darzu bewegen mich dreierlei. Zum ersten Beweget mich das ernstliche gebot

gottes, da er spricht also: Nemet hin, esset und trinket; das thut zu meiner gedechtnus. Zum andern Die gnadenreiche zusage unsers lieben herrn Jesu Christi, das solchs geschehen und ausgerichtet sei vor mich und zur vergebung meiner sünde, als die wort des testaments lauten. Zum dritten Beweget mich meine vielfeltige not und grosse sünde, die mein herz und conscientie beschweren, der ich auch gerne von herzen durch solche göttliche mittel wolte los sein. 4. Was wirket denn solche vergebung der sünde? Antwort: Die vergebung der sünde wird nicht gewirket oder erlangt durch das auswendige werk des essens und trinkens, sondern durch den glauben. Denn dieweil ich feste gleube, das Christus leib ist für meine sünde in den tod gegeben und sein teurs blut vor meine sünde vergossen, als des herrn wort und zusage klerlich lauten, so erlange ich durch solchen glauben vergebung meiner sünde. 5. Worzu ist das sacrament nütz? Antwort: Die entpfangung und gleubige geniessung des warhaftigen leibs und bluts unsers herrn Jesu Christ schaffet vornemlich dreierlei nützigkeit: Zum ersten Die vergebung der sünde, nach den tröstlichen worten Christi: gegeben und vergossen zur vergebung eurer sünde. Zum andern Wirket sie die versieglung, sterkung und vermehrung unsers glaubens, als auch der andern sacrament arten ist, welche siegel des glaubens genant worden. Zum dritten die versönung mit gott und die vereinigung mit unserm lieben herrn Christo, mit welchs leib und blut wir als ihme eingeleibet werden, das wir seind glieder seines leibs, von seinem fleische und von seinem gebeine, als Paulus redet zun Ephes. am 5., die nümmer sterben, verderben oder umkommen können, als Christus selbst von seinen scheflin bezeuget, Johan. am 10.: Sie sollen nicht umkommen . . . reissen, sondern dem herrn eingeleibt ewiglich bei Christo bleiben, wie Johan. 17 geredet wird: Vater, ich wil, dar ich bin, auch die sein mügen, die du mir gegeben hast" (Sehling V, 85 f.). Am Sonntagnachmittag: „In der kirchen zu Rijga wird des nachmittags um seigers ein wider zur veſper und ungefehrlich um halbwegen zwei zusammen geleutet; alsdenn fehet die schule mit der gemein die veſper an und singet Fürs erste eine antiphon de tempore, gemeinlich aber: Nun bitten wir den heiligen geist. Darnach wird intonirt Psalm 111. 112. Jes. 12. Psalm 114. Unter diesen psalmen hat man den wilkür nach gelegenheit zu singen, was und wie viel man wil. Auf die psalmen unterzeiten, sonderlich auf hohe feste, das responsorium. Darnach der hymnus, wie in der Rijgischen ordnung verzeichnet. Darauf das magnificat cuiuscunque toni. Nach dem magnificat wird die veſper von dem diacono mit einer collecta beschlossen. Mitler zeit gehet der prediger auf die canzel, anfahend den nachmittags sermon aus dem catechiſmo oder den sontags episteln auf das kürzeste, nicht uber eine stunde wehrende. Nach geendigtem sermon singet man einen deutschen psalm, mit welcheren die ceremonien des gottesdiensts am sontage genzlich geendigt und beschlossen werden. Dieser ordnung nach sol es in den stedten und fürnemen haubtkirchen gehalten werden, da schulen und diaconi verhanden, so viel immer müglich sein kan, und sonderlich das des catechiſmi predigte fleissig zu deutsch und undeutsch verhandelt werde. In den andern kirchen sol in der visitation fürnemlich auch dahin von dem superattendenten getrachtet, das solche exercitia bei dem armen paurs volke des nachmittags angerichtet werden, darinne jedermenniglich, sonderlich die liebe jugent, in den kurzen

fragstücken des catechiſmi erfahren, in dem gebete geübet und in den lobgesengen geschicket werden mügen. Es sollen aber für allen andern psalmen sich die undeutschen pfarherren der ordnung des catechiſmi befleissigen und den leuten singen leren: ... Dis sind die heiligen zehen gebot... Wir gleuben all [an] einen gott... Vater unser im himmelreich... Christ, unser herr, zum Jordan kam... Gott sei gelobet... Allein gott in der höhe sei ehr...“ Auch im Vormittagsgottesdienst soll auf den Katechismus Bezug genommen werden: An Stelle der Epistel: „Da aber bei dem undeutschen, ungeschickten landvolke die episteln nicht so fruchtbarlich, mag der pfarherr ein stück aus dem catechiſmo an stadt der episteln einfeltig traktirn“; speziell in bezug auf die Vormittagspredigt heißt es: „In den undeutschen Predigten werden die furnemsten stucke des ganzen catechiſmi gelesen und neben dem gebet den zuhörern docendi gratia für und nach der predigte fürgesprochen“ (Sehling V, 88). In Übereinstimmung mit der „Kirchenreformation“ (oben S. 69*) wird der Katechismusunterricht im Haus eingeschärft und dabei in bezug auf das in Luthers Katechismus in Verbindung mit dem Morgen- und Abendsegen vorgesehene Kreuzeszeichen gesagt: „Ohne verachtung des heiligen creuzes zeichens, welche ohne jenige superstition seind signa fidei, religionis et confessionis nostrae, der christen pannier und veldzeichen. Und derwegen in vitis patrum wird das zeichen des heiligen creuzes oftermal scutum fidei genennet und inexpugnabilis murus credentium. Als denn der heremita Antonius ganz trotzlich wider den satan redet: Signum enim crucis et fides ad dominum inexpugnabilis nobis murus est.“ In bezug auf die Tischgebete: „Angesehen, das wir selbst mit allen creaturn gottes, die mit danksagunge entpfangen, gesegnet und geheiliget werden durch das wort gottes und christlich gebete der gleubigen 1. Timot. 4. Und dieser ursachen halben je der mittags und abendmalzeit benedicite und gratias nicht vergessen oder verseumen sollen.“ — Katechismuspredigt in der Woche: „Des sol auch in der wochen zweimal, des mitwochens und freitags, den einen tag zu deutsch, den andern auf undeutsch gepredigt werden, und zum fernern solche materia sonderlich aus dem catechiſmo verordnet und auf das einfaltigste diſponirt, die dem gemeinen volke nützlich sein können, wie das die pastores mit dem herrn superattendenten und die andern mit den vice inspectoribus zubereden und davon zu conferirn haben... Vor der undeutschen predigt sol der catechiſmus loco lectionis fleissig verhandelt werden.“ Zur Kontrolle des Kirchenbesuchs und Katechismusunterrichts wird verordnet: „Die obrigkeit aber sol eines jedern kirchspils pfarleute unterscheidlich theilen und quartieren lassen, auch sonderliche gottfürchtige menner von den eltisten rechtfindern oder freien dazu bestellen, die beide nach sontags und werkeltagen predigten das volk, ja gesinde bei gesinden zelen und uberrufen, damit angemerket, wer da kömt oder aussen bleibet. Die ungehorsame und verechter sollen in eine zimliche und mügliche geringe geltstrafe genommen werden; und dar die nicht helfen würde, müste man zu andere mittel trachten, doch also bescheidenlich, das es der christlichen billigkeit gemes were und christlich zuginge“ (Sehling V, 91, 93). In dem Ausschreiben des Herzogs vom 25. Nov. 1582 wird bekannt gegeben, daß sich alle Pastoren auf die Augustana verpflichten müssen und auf die Ausführungen über das Abendmahl, wie sie sich in Nikolaus Selneckers Paedagogia christiana (vgl. I 2, S. 120*) finden.

Der Herzog selber bekennt sich auch ausdrücklich zum Konkordienbuch und hätte es gerne unterschrieben, wenn es ihm vorgelegt worden wäre (Sehling V, 110).

Daß zur Durchführung dieser Ordnungen die entsprechenden Bücher in „undeutscher“ Sprache notwendig waren, liegt auf der Hand. Man wird sich lange Jahre mit handschriftlichen Übersetzungen begnügt haben. Die ersten Drucke, die bekannt geworden sind, stammen aus den Jahren 1586 und 1587. Sie bilden ein zusammengehöriges Ganzes aus drei Gliedern und entsprechen ganz den Forderungen der KO von 1570: 1. Der Kleine Katechismus Luthers von 1586; 2. Undeutsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesänge von 1587; 3. Evangelia und Episteln aus dem Deutschen in undeutsche Sprache gebracht, gleichfalls von 1587. Uns interessiert vor allen Dingen der Katechismus. Wir hatten aus Königsberg U.-B. (andere Exemplare in Dorpat und Riga St.-B.):

ENCHIRIDION || Der kleine Ca- || techiſmus: Oder Chriſt- || liche zucht für die gemeinen Pfar- || herr vnd Prediger auch Hausueter etc. || Durch || D. Martin Luther. || Nun aber aus dem Deud- || ſchen ins vndeudſche gebracht / vnd || von wort zu wort / wie es von D. || M. Luthero geſetztet / gefaſ- || ſet worden. || Joh. j. || Das Geſetz iſt durch Moſen gegeben / || die Gnade || vnd warheit iſt durch Jeſum Chriſtum worden. || Gedruckt zu Königsperg bey || George Oſterbergern. || Anno M. D. LXXXVI. || — Am Ende: Gedruckt zu Königsperg bey || Georgen Oſterbergern. || Anno M. D. LXXXVI.

Es ist ein Buch von 38 Blättern in 4° (letzte Seite leer), mit Titeleinfassung und je einem Holzschnitt am Anfang des 1., 2., 3. und 5. Hauptstücks. Es ist gewidmet den beiden Söhnen des bald darauf (Mai 1587) gestorbenen Herzogs Gotthard, „den jungen Fürsten, den Durchleuchtigen, Hochgebornen, Herrn Friderichen und Herrn Wilhelm, Gebrüdern, in Lieffland, zu Churland und Semigallien Herzogen“ und ist auf herzogliche Kosten in Königsberg gedruckt worden (vgl. Kallmeyer, Die Begründung der ev.-luth. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard, Riga 1851). Aus der Widmung ergibt sich, daß die 1586 und 1587 erschienenen Publikationen schon von Johann Rivius, damals Pastor zu Doblehn, in Angriff genommen waren. Er hat „an die verdolmetschung des Catechismi . . . sowol der Sontags vnd anderen vornembsten Feste Epistel vnd Euangelien, als auch der gewönlichen Christlichen Psalmen vnd Gesenge in den Kirchen nicht wenig oder geringen fleis gewandt,“ ist dann aber gestorben, bevor er das Werk „vollkomlich“ ins Werk gesetzt hatte. So haben „nunmehr vnserer des Sacrosancti Ministerij etliche einheimische vnd der sprachen kündig, auff vor erlangten Fürstlichen befehlich solche arbeit wider auffs new vor die Hand genomen vnd verfertiget.“ Nach der Unterschrift unter der das Datum „Bauschenburg am 10. Octobris Calendarij non correcti, Anni 1586“ tragenden Widmung waren es: „Christian Mick zur Ekaw, Baltzer Lemrbock zu Tukum, Gothard Reymers zum Bauschenburg vnd Johannes Wegman zur Frawenburg, Pfarherr vnd Prediger.“ Von ihnen war der zweite 1582 auch schon zur Kirchenvisitation herangezogen worden, wie der Nachfolger des ersten zu der von 1591 (Sehling V, 110. 114; vgl. auch Kallmeyer-Otto, Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Riga 1910). Auf die Widmung folgt zuerst

der bloße Text der fünf Hauptstücke nebst der Beichte, wie derselbige sonntäglich den einfältigen Bauern vor und nach der Predigt (oben S. 73,*) fein deutlich und langsam vorgelesen werden soll. Zwischen der Taufe und dem Abendmahl steht der Abschnitt „Von des Himelreichs Schlüssel oder der Absolution, Joh. 20“; nach dem fünften Hauptstück folgt ein Abschnitt über die Beichte mit „Frage vnd Antwort auffs kürtzeste gestellet für dieselbig, so zum Abentmal des HErrn gehen wollen“ (vgl. oben S. 71*). Mit C 2ᵇ setzt Luthers Enchiridion ein und erstreckt sich samt Trau- und Taufbüchlein bis zum Schluß des Buches. Das Stück vom Amt der Schlüssel fehlt diesmal, dagegen steht zwischen dem Hauptstück vom Abendmahl und dem Morgen- und Abendsegen „eine kurze Forma zu beichten für die Einfeltigen aus dem Catechiſmo M. Lutheri D.“ Die Zufügung im Titelblatt „auch Hausveter“ erinnert an das in der KO über den Hausunterricht Gesagte (oben S. 69*). Über diesen deutsch-lettischen Katechismus vgl. A. Bezzenberger, Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts, Heft 1, Göttingen 1874), und Albrecht, S. 789f. Die Form, in welcher wir hier den Katechismus Luthers in Lettisch finden, hat sich in ihrer Grundform bis ins 19. Jahrhundert gehalten. Im Jahre 1612 erschien in Königsberg eine neue Ausgabe (Königsberg U.-B. Cb 177. 4°. K. Z.); ebenso Anno 1615 bei Mollien in Riga, 9 Bogen stark in Quart mit 22 Holzschnitten (Exemplar in Riga). Während der Titel sich sonst mit der Ausgabe von 1586 deckt, sind die Worte „ins vndeudsche“ in dem Druck von 1615 ersetzt durch „in die Liefländische Pawersprach“. Später verbesserte Georg Mancel die Übersetzung (wann?); auf Grund davon fertigte dann E. Glück 1689 seine Ausgabe: „Heilige Kinder-Lehre des Gottesknechts Luterus“, welche 1699. 1700. 1703. 1732. 1756. 1768. 1769. 1774. 1779. 1784. 1797. 1801. 1814. 1824 neu aufgelegt wurde. Seit 1685 war ihr dann freilich die Übersetzung von H. Adolphi zur Seite getreten, die 1722 zum zweitenmal (in Mitau) erschien und hernach als Anhang den kurländisch-lettischen Gesangbuchsausgaben von 1727. 1744. 1754. 1766. 1769. 1770. 1776. 1782. 1792. 1794. 1796 beigefügt wurde. Beiden war 1682 vorangegangen: „Heilige Kinder-Lehre. Oder der kleine Catechismus des sähligen Herrn Lutheri, durch etliche gar kurtze und nützliche Fragen erkläret. In die lettische Sprache übersetzet von Georgio Dreßell, Riga 1682. 1707. 1752; Mitau 1796. 1797. — Vgl. auch: Chr. Ravensberg, Beitrag zur Geschichte des lettischen Catechismus, Riga 1767. — Die oben erwähnten „Vndeudschen Psalmen“ von 1587 haben Bezzenberger und Bielenstein 1886 neu veröffentlicht. — Schon dem 17. Jahrhundert gehören zwei für Letten berechnete lateinische Katechismen an: Institutiones christianae, Georgie Elger von 1620, und: Catechismus Letticus (Georgie Gezelius), Riga 1662. 8°.

Ob die Esten so glücklich waren, schon im 16. Jahrhundert Luthers Katechismus in gedruckter Form in ihrer Muttersprache zu besitzen, ist noch nicht sicher ausgemacht, aber doch ziemlich unwahrscheinlich geworden. Albrecht (S. 785) erinnert daran, daß sich in der Vorrede zur estnischen Übersetzung des Neuen Testaments von 1715 die Angabe findet, daß Luthers Katechismus von dem weiland Ehrwürdigen Herrn Franz Witten, Prediger der estnischen Gemeinde zu Dorpat, in die estnische Sprache versetzt und von dem Ehrwürdigen Herrn Johann Schnell auf Ihrer fürstlichen Gnaden

Heinrich von Galen, des ritterlichen Ordens Meister in Livland, Anordnung und Vorschub in der Stadt Lübeck 1545 zum Druck befördert worden sei. Was hier 1715 behauptet wird, ist — was Albrecht entgangen ist — wörtliche Wiedergabe einer Bemerkung in der Vorrede zu dem Estnischen neuen Hand- und Hausbuch von 1656; nur die Zeitangabe ist weniger genau, indem es statt 1545 bloß heißt: „vor nunmehr 100 Jahren". So bestimmte Angaben pflegen selten aus der Luft gegriffen zu sein, und daß bis heute kein solcher Druck aufgefunden wurde, ist nicht entscheidend, zumal in der schweren russischen Zeit (1558—1582) und in der Zeit der Gegenreformation (1582—1621) auch viel anderes wertvolles Material gerade aus Dorpat verloren gegangen ist. Immerhin gibt zu denken, daß Mag. Heinrich Stahl und Joachim Rossinius, als sie 24 Jahre vorher (1632) gleichzeitig eine estnische Ausgabe des Katechismus Luthers veröffentlichten, sich dessen bewußt waren, daß sie den Esten Luthers Katechismus zum erstenmal gedruckt in die Hand gaben. 1632 ließ nämlich Stahl in Riga drucken: „Hand- und Haußbuches Erster Theil, Darinnen der kleine Catechismus D. M. Lutheri zusampt einer kleinen Zugabe In Teutscher und Estnischer sprache angefertigt", und Rossinius veröffentlichte gleichfalls 1632 in Riga: „Catechifmus Herrn D. Martini Lutheri in sechs Hauptstücke verfasset, Wie derselbe in der Christlichen Gemeine, vnd fürnemblich vnter der lieben Jugend, geübet werden sol: Besambt den Fragstücken Lutheri: vnd dem Traw- vnd Tauffbüchlein vnd gemeinen Collecten, itzo in Estdnische Dörptische sprache versetzet." Beide wissen nur von handschriftlich vorhandenen Vorläufern. Stahl betont von diesen noch besonders, wie „gahr corrupt vnd vitiose" sie abgefaßt gewesen seien und wie sie den Gemeinden „gantz vnverständlich vnd vnvernehmlich" wären. Mag dies Urteil auch so scharf gewesen sein, um auf diesem dunkeln Hintergrund die eigene Arbeit desto mehr hervorleuchten zu lassen, so kann man sich doch lebhaft vorstellen, wie fehlerhaft diese von der Sprache leider meist unkundigen Pastoren immer neu gefertigten Abschriften gewesen sein mögen. Übrigens haben Stahl und Rossinius keine neuen Übersetzungen hergestellt. Stahl hat bloß die in Estland handschriftlich kursierenden Übertragungen gesammelt, verbessert und in den Druck gegeben, und Rossinius hat die reval-estnischen Konzepte mit einigen südestnischen Dialekteigentümlichkeiten durchsetzt und sie dann im Druck veröffentlicht. Die Übersetzung des Rossinius ist zusammen mit den „Evangelien und Episteln auf alle Sonntage durchs ganze Jahr" und dem Anhang von südestnischen Kirchenliedern und Stücken der Agende im 19. Band der „Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft" (Dorpat 1898) neu veröffentlicht worden; der Katechismus in Deutsch und Estnisch-Dörptisch. W. Reiman hat eine wertvolle Einleitung dazu geschrieben, welche auf dasselbe Resultat hinauskommt, das im Vorstehenden vertreten ist. Dagegen glaubt Arbusow 677 doch wieder damit rechnen zu müssen, daß Wittes Katechismus tatsächlich erschienen ist. Die Stahlsche und Rossiniussche Ausgabe bildete fortan die Grundlage für alle reval- und südestnischen Katechismustexte, wenn die Folgezeit in sprachlicher Hinsicht auch manche Besserung gebracht hat. Namentlich hat Johann Hornung der reval-estnischen Version 1694 in „Des seligen Luther Kinder Lehre" (O'nsa Lutterusse Laste O'ppetus) eine korrekte Textgestalt gegeben. Nachdem Christoph Blume 1662 das Kleine

Corpus Doctrinae des Matthäus Judex ins Estnische übersetzt hatte,[1]) erschien 1673 auch eine estnische Erklärung zu Luthers Katechismus (Katekismusse O'ppetusse Selletus), die immer neue Auflagen erlebte und noch im 19. Jahrhundert in vielen Gemeinden in Gebrauch war.

Für Reval besitzen wir eine Schulordnung von 1600 und einen Lehrplan von 1603. Sie sind abgedruckt bei Schiemann, Materialien zur Geschichte des Schulwesens in Reval, in „Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands" 4 (1887). Wir heben in den Nachträgen das Wichtigste daraus hervor. Über die weibliche Bildungsanstalt, in welche das Michaeliskloster umgewandelt wurde, unterrichtet die „Ordonantie ouver das Junckfrawenkloster", welche in der Zeitschrift „Das Inland" 1847 Nr. 33 abgedruckt ist. In Dorpat wollte man 1553 nach diesem Vorbild eine Jungfrauenschule einrichten (Otto, Über die Dorpater Klöster und ihre Kirchen, in „Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft" XXII, 2, Dorpat 1910, S. 15). Ob der Plan verwirklicht wurde, ist nicht festzustellen. In der Ratsordnung vom 10. Oktober 1554 findet sich die älteste auf uns gekommene Ordnung für den Katechismusunterricht aus Dorpat. Sie lautet: Die Pastoren und sämtliche Prädikanten sollen „den heiligen kurzen catechiſmum des jares zum weinigsten zweimal, als nemlich in der ersten wecke der fasten anzufahen und den auch ungeferlich ein vierzehen tag fur michaelis (als hier zuvor plag zugeschehen) ein fierzehn tage aufs einfeltigste und schlichteste zu predigen sich nicht vordriessen laten wolten" (Sehling V, 29).

Selbständige katechetische Schriften in deutscher Sprache sind innerhalb des 16. Jahrhunderts in den Ostseeprovinzen so viel wie keine erschienen. Zwar verweist F. Cohrs in Haucks RE. 10, 156 auf: „Jodocus Holst, Einfältige Auslegung des kleinen Katechismus Luthers, Riga 1596." Aber da scheint ein Versehen vorzuliegen. Der verstorbene Professor Hoerschelmann in Dorpat, dem ich manche wertvolle Notiz über die Katechismusgeschichte der Ostseeprovinzen verdanke, teilte mir seinerzeit mit, daß er nur dieses Werk kenne: Einfältige Auslegung der Vier Gebetlein / vom Seligen H. D. M. Luthero in seinem kleinen Catechismo gesetzet / etc. Holst, Jodocus. Riga 1596. 4°. 18½ Bogen. — Für die Deutschen wie Undeutschen in den Lateinschulen verwendete man die in Deutschland erschienenen lateinischen Lehrmittel, bis dann im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in den Ostseeprovinzen selber verfaßte Werke gebraucht wurden. Wir nennen: Enchiridion articulorum fidei, In usum seminarii Rigensis adornatum. Rostock 1611. 8°. 134 S.

Nach diesem Blick in die Ostseeprovinzen wenden wir uns dem Gebiet westlich und südlich vom Herzogtum zu, insbesondere

---

[1]) Mir begegnete eine deutsch-estnische Ausgabe in Göttingen [Th. Thet. I 83b]; ohne eigentliches Titelblatt — statt dessen steht auf A 1a: Das || Kleine || CORPVS DOCTRINÆ, || oder || di | Haupt-Stükke Chriſtlicher Lere / | in dreiſſig Artikkel || verfaſſet. | — und ohne Druckervermerk am Ende. Es wird auf S. 2—125 das Corpus Doctrinae des Judex mit den auf Luthers Katechismus bezüglichen Fragen (vgl. unten „Mecklenburger Katechismen" und Texte S. 349—364) dargeboten, und auf S. 126—242 stehen Sprüche aus dem Alten und Neuen Testament, teilweise im Anschluß an das Kirchenjahr angeordnet; vgl. C. M. Wiechmann, Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex, Schwerin 1865, S. 94f.

den Länderstrecken, die bis vor kurzem als die preußischen Provinzen Westpreußen und Posen in den Karten verzeichnet standen. Auch hierhin erstreckte sich der das Evangelium schützende Einfluß von Herzog Albrecht.

Um die Reformationsgeschichte dieser Landesteile im allgemeinen wie die Entwicklung des Religionsunterrichts in ihnen im besonderen zu verstehen, muß man sich erinnern, daß sie damals zum Königreich Polen gehörten, dessen Regentenhaus der alten Kirche treu geblieben ist. Unter der Regierung von Sigismund I. konnte sich hier evangelisches Leben nur unter schwerem Druck entfalten. Am 24. Juli 1520 erließ Sigismund das Thorner Edikt: „Wir sind berichtet, daß in unser Reich Bücher eines gewissen Augustinermönchs Martin Luther eingeführt werden, welche vieles gegen den apostolischen Stuhl wie auch zur Störung der gemeinen Ordnung und zur Verwirrung der Kirche und des Glaubens enthalten. Da aus diesen Schriften bereits Irrtümer in unserem Reich sich ausbreiten, halten wir es für unsere christliche Herrscherpflicht, mit unserem Ansehen und mit unserer Macht diesem schädlichen Unternehmen zu steuern. Wir befehlen darum allen unseren Untertanen, daß niemand solche Schriften in unser Reich einführe, verkaufe oder lese bei Strafe der Gütereinziehung oder Landesverweisung.“ Am 7. März 1523 verbot er den Besitz evangelischer Schriften bei Todesstrafe. Am 4. Februar 1534 erließ er das Edikt: „Alle, die sich zur Zeit bei Luther oder andern Führern der Reformation aufhalten, schließen wir von jeder Anwartschaft auf Würden und Ämter aus; die aber, welche nach der Veröffentlichung unseres Edikts nach Wittenberg reisen sollten, wollen wir als Landesverwiesene betrachtet wissen oder werden sie in Übereinstimmung mit unseren Räten mit noch härteren Strafen belegen, denen auch die Anstifter solcher ketzerischen Fahrten nicht entgehen sollen.“ Am 25. März 1540 untersagte Sigismund auch den Besuch des evangelisch gewordenen Leipzig und der unter Trotzendorf aufblühenden Goldberger Schule und erneuerte die früheren Bestimmungen gegen Einführung und Besitz evangelischer Schriften und forderte am nächsten Tag den Episkopat zur Inquisition auf. Und das waren keine leeren Drohungen. Die Stadt Danzig mußte das 1526 zu ihrem Leidwesen erfahren, da die neue Bewegung blutig unterdrückt wurde, und bei Wotschke kann man nachlesen, wie viele Einzelne ihres evangelischen Glaubens wegen verfolgt wurden (z. B. S. 48f. 62f. 70ff.). Die Situation

wurde erst anders, als Sigismund 1548 starb und Sigismund August König wurde. Derselbe ließ die neue Bewegung zuerst mehr auf eigene Faust gewähren, bis er von 1557 an einzelnen Städten Religionsfreiheit gewährte. Als er 1572 starb, waren viele Städte und weit über die Hälfte des Adels evangelisch geworden, und seit der Thronbesteigung Heinrich Valois' und dem Reichstag zu Warschau 1573 gab es in Polen keine vom Staat bevorzugte Kirche mehr, sondern alle Konfessionen (Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Böhmische Brüder) standen einander gleich. Bei solcher Lage ist es selbstverständlich, daß in diesem ganzen Gebiet keine allgemeinen Landesordnungen, durch welche das neue kirchliche Leben geregelt wurde, und denen Bestimmungen über den katechetischen Unterricht entnommen werden können, zu erwarten sind. Es waren nur einzelne Städte, welche von 1557 an Ordnungen für ihren Bereich getroffen haben. Auf sie müssen wir darum unser Augenmerk richten. Da kommen innerhalb des ehemaligen Ordensgebiets, das durch den Frieden von Thorn 1466 an Polen kam, in Betracht Danzig, Elbing und Thorn.

Am wenigsten wissen wir über die Einrichtungen, welche die Stadt Elbing zum religiösen Unterricht der Jugend und des Volkes getroffen hat. Nach E. Volkmann, Das städtische Gymnasium zu Elbing, Elbing 1882, wendeten sich hier bereits 1522 Mitglieder des Rats und Teile der Bevölkerung der Reformation zu; 1525 erhielten sie von Danzig her in Matthias Biemwald ihren ersten evangelischen Prediger, doch mußte derselbe 1526 dem Einfluß der alten Kirche wieder weichen. 1531 kam der niederländische Humanist Gnaphaeus, der um seines Glaubens willen aus Holland vertrieben war, mit anderen niederländischen Flüchtlingen nach Elbing und wirkte im stillen für das Evangelium daselbst. Von 1535 (nicht erst 1536) an war er Rektor der Schule.[1]) Er mußte aber bereits 1541 Elbing verlassen, weil er bei dem König Sigismund von Polen verklagt war, „daß er der Jugend ganz andere Begriffe von Gott und seinem Dienst bei-

[1]) Nach dem bei Wotschke 272 mitgeteilten Schreiben der Räte Herzog Albrechts an den Danziger Rat vom 28. August 1535 war G. schon 1535 an der Elbinger Schule angestellt. Wird hier G. mit Unrecht den Wiedertäufern zugerechnet, so sei daraus doch das Wort festgehalten: „So eine solche jugent durch einen schulmeister jn dem ersten pluth in solch vnchristlich opinion eingelait, wes kunfftig fur ein feuer durch dieselben als dann außgebreit werden möcht!“

bringe, als man bisher gewohnt gewesen." Um 1548 stand Nikolaus Wimann der Schule vor und gab ihr eine Schulordnung, die Reusch in der Altpreußischen Monatsschrift 6, S. 727 abgedruckt hat; sie enthält nichts für unsere Zwecke. 1558 erhielt Elbing von Sigismund August das Recht, evangelische Pfarrer und Lehrer zu berufen, während ihm das Recht der vollen Gemeindebildung und der freien Religionsübung für alle Kirchen in und außerhalb der Stadt erst 1576 gewährt wurde. Aus dieser Zeit (1570) stammt das „Bedenken des Bürgermeister Mich. Helwing de bene constituenda republica Elbingensi", in dessen 1. Teil er von der Verwaltung der Schule handelt. Im 2. Teil, der sich über die Kirche verbreitet, steht auch folgendes über den Katechismusunterricht: „Was anlanget die ordnung der prediger, so unter ihnen aufgericht, mage, als viel den Sontag betrifft, bleiben. Was aber folgende tage herr Johann [Johann Bochmann, seit 1561 Rektor der Schule; nach Wirksamkeit als Diakonus in Danzig und Königsberg wurde er 1571 Prediger an der Marienkirche zu Elbing, wo er 1606 starb] im hospital Jesum Syrach auslegete, were nicht unträglich, den [wen?] er an dessen stadt den catechiſmum in gewönlicher stell des closters mit fleiß predige" (Sehling IV, 224). Auf die starke reformierte Unterströmung, die wohl seit des Gnaphäus Wirksamkeit nie ganz überwunden ward (der eben erwähnte Joh. Bochmann galt als Kryptokalvinist), mag es deuten, daß Helwing im eben erwähnten „Bedenken" von 1570 auch schreiben mußte: „Geistliche lieder, so von frommen geistlichen leuten gemacht, ob sie wol nicht zu verwerfen, möchten doch billig denselben des s. h. Lutheri vorgezogen und eben so woll von den knaben auf der gassen als in der kirchen gesungen werden." Zugleich darf man daraus schließen, daß Luthers Katechismus offizielles Lehrbuch gewesen ist, mag er auch philippistisch und kryptokalvinistisch traktiert worden sein. 1598 kam Johann Mylius aus Iglau in Mähren als Rektor an die Schule. Nach Hartknoch, S. 1008, hat er daselbst das Examen Melanchthons behandelt. Die erste gedruckte KO (1612) liegt schon jenseits unseres Zeitraums.

Mehr wissen wir über Danzig. Eine geordnete Fürsorge für die Jugend war auch hier erst möglich seit 1557. Denn wenn auch hier schon seit 1522 starke evangelische Bewegungen vorhanden waren und trotz energischer Niederwerfung durch Polen (1526) immer wieder aufkamen, so daß später an den Kirchen

städtischen Patronats neben den katholischen Pfarrern auch Prediger des göttlichen Worts standen, und in der Marienkirche seit 1536 ein vom Pfarrherrn ganz unabhängiges evangelisches Predigtamt existierte, und der Rat seit dem 1548 erfolgten Regierungsantritt von Sigismund August auch dessen Sanktion für diese Zustände erlangt hatte, so erhielt Danzig sein Religionsprivileg doch erst 1557. Daß man sich bis dahin schon um die religiöse Erziehung der Jugend angenommen hat, liegt an sich auf der Hand, wird aber ausdrücklich bewiesen durch die Ordnung für die Armenschulen von 1551 — es gab nach Th. Hirsch (Die Oberpfarrkirche von St. Marien in Danzig, 1. Teil, S. 333) damals in jedem Kirchspiel außer einer lateinischen Schule eine Armenschule —, in der es heißt: „Welker junge tor lere nicht düchtig is, de sal to tem minsten lesen und schriven, ock den catechiſmum allenthalven wol leren und darna upt hantwerk gedan werden.“ Es wird sich auch aus dem Schulplan ergeben, den Andreas Aurifaber bald nach seiner Berufung ans Rektorat der Marienschule entwarf und 1539 bei Franziskus Rhode in Danzig unter dem Titel Schola Dantiscana drucken ließ (vgl. Nachträge). Kaum war 1557 das Religionsprivileg erlangt, da kam es auch schon zur ersten Danziger KO — über sie und die damit zusammenhängenden Fragen vgl. Sehling IV, 164ff. 181. So kurz dieselbe war — sie umfaßt kaum eine Seite bei Sehling—, nahm sie doch auf den Katechismusunterricht Bezug. Wir lesen hier nämlich: „In matutinis minister usitato more inchoabit, chorus respondebit mox invitatorium vel hymnum, antiphonam cum aliquot psalmis, in fine repetetur antiphona. Populus germanicam cantilenam subnectet. Sequetur contio, in qua catechismus explicabitur, succincta et brevi ennarratione ad dimidium horulae, et additur rursum germanica cantio. Chorus versiculum antiphonam, Benedictus, antiphonam vel loco antiphonarum et Benedictus, te deum laudamus. Minister supplebit collectam. Chorus concludet Benedicamus.“ Es ist natürlich der Katechismus Luthers, der in Gebrauch war. Es war ja in derselben Ordnung von 1557 der Gebrauch von Veit Dietrichs „Summarien zur H. Schrift“ vorgesehen, und der Buchhändler Daubmann von Königsberg würde schwerlich sein oben (S. 18*) erwähntes Enchiridion Luthers in Liedern von 1561 resp. 1569 gerade dem Rat der Stadt Danzig gewidmet haben, wenn er nicht darauf gerechnet hätte, daß es auch daselbst gebraucht wurde. Auch läßt das von Schnaase 213 aus den Akten

des Danziger Ministeriums angeführte, dem Jahr 1586 entstammende Wort: „In diesen Danziger Kirchen ist allwege nach der Augsburgischen Konfession, derselben Apologie und beiden Katechismen Lutheri gelehrt worden“ keine andere Annahme zu. Vergleiche dazu das Senatsdekret vom 23. Okt. 1586 (Sehling IV, 119f.) und die KO für das Land von 1591, die Luthers Katechismus ausdrücklich als Lehrmittel nennt. Der erste Danziger Druck von Luthers Katechismus, der mir begegnet ist (Berlin Eo 6886. 8°), stammt allerdings erst aus dem Jahre 1601:

Der Kleine || Catechiſmus. || Für die gemeine Pfarr- || herrn vnd Prediger. || Mit den Newen Fragſtücken || D. Mart. Luther. || [Bild Luthers. || Randleisten auf dem Titelblatt. — Am Ende:] Gedruckt zu Dantzigk / bey || Jacobo Rhodo. || 1601. ||

Er bietet Luthers Text mit den gewöhnlichen Bildern, auch das Trau- und Taufbüchlein dar. Den Luther zugeschriebenen Fragestücken sind die bekannten andern beigegeben worden: Wie viel sind Hauptstücke — Wozu dienen die Zehen Gebot — Wozu dienen die Hauptartickel des Glaubens etc. Etliche Dank- und Beichtformulare, ein Bekenntnis und Gebet schließen das Büchlein ab. Bei der Ordnung von 1557 ist es im wesentlichen auch in der Folgezeit geblieben. Die Ordnung von 1567 für die Marienkirche sieht vier Predigten für den Sonntag vor (um 6, 8, 12 und 2 Uhr); von denen ist die Matutin- oder Vesperpredigt gewiß dem Katechismus gewidmet worden. Die Bestimmungen für die Wochengottesdienste aus dieser Zeit nehmen ausdrücklich auf Katechismusexamen Bezug. In der Vorarbeit für die Ordnung von 1567 heißt es: Montags, Mittwochs und Freitags sollen die Knaben examiniert werden; die Ordnung von 1567 selber betont, daß es dabei bleiben soll. In bezug auf die Vesper an den genannten Tagen heißt es hier im einzelnen: „Der wochner aus den diakonis soll anfahen: Deus in adiutorium. Der cantor mit den schuleren (auf das die knaben von jugent auf zur kirch und rechter gottesfurcht gewenet und erzogen werden) sollen ime mit einer antiphon respondiren, darnach die schuler einen oder zween psalmen singen, darauf der wochner ein capitel aus dem neuen testament sampt der kurz summen Viti Theodorici lesen. Volgendes soll die schul das magnificat oder benedictus oder Domine Deus Abraham . . . bisweilen lateinisch, bisweilen teutsch, oder erhalt uns, Herr, bei deinem wort oder das teutsch vater unser singen, der wochner

eine collecten lesen, die schul mit dem benedicamus beschliessen, und soll dis alles uber ein halbe stund nicht wehren." In der Kirchenordinanz von 1570 lesen wir: „In allen pfarkirchen [soll] an den tagen, so nicht daselbst geprediget wird, eine kurze meßmen und vesper von den schülern und iren preceptoribus gesungen werde, wie in der alten ordnung verzeichnet, ausgenommen den sonnabend frue." „Eine repetition des heiligen catechiſmi konnte auch durch einen kirchendiener auf einen gewissen tag in ider kirchen mit den jugendlichen vorgenommen werden, anstadt der vesper. Dazu mussen aber furnemiglich die deutschen schulmeister und ire knaben und meidlein kommen, dan in den lateinischen schulen werden die knaben in ihrem catechiſmo ohne das von ihren preceptoribus underrichtet und examiniert; doch konnte ide woche ein classis dazu verordent werden, Das die andere jugend von inen eine anleitung bequeme" (Sehling IV, 187f.). Die Chorordnung von 1572, welche den Kirchenbesuch der Lateinschulen ordnete, steht bei Sehling IV, 210f. In der KO, welche der Danziger Rat 1591 für sein Landgebiet erließ, heißt es: „Es sollen in den dorfschaften des sontages und auf andere feste, die dem sonntage gleich gehalten, zwo predigten gethan werden, des morgens das gewöhnliche evangelium, nachmittage der catechiſmus lutheri erkläret und gelehret, die andere gemeine feste mit einer predigt gehalten werden; und zu solchen predigten sollen alle einwohner der dorfschaften sambt ihren gesinde, so zwölf jahr ihres alters erreichet und nicht ehehaftig wären, schuldig sein, in ihre ordentliche kirche zu gehen, gottes wort zu hören, dem amt und christlichen ceremonien beizuwohnen; und so lang das amt gehalten wird, soll niemand auf dem kirchhof spazieren gehen oder in den krug abtreten bei der busse 2 gr. auf jedere person vnd zu jedem mal, als solches übertreten wird" (Sehling IV, 221; vgl. 218).

Freilich ist die Entwicklung in der Stadt Danzig keineswegs eine so ungestörte gewesen, wie man nach dem Bisherigen annehmen könnte. Es hat harte konfessionelle Kämpfe gegeben, die sich auch im Religionsunterricht der Jugend geltend machten, bis sich schließlich eine selbständige reformierte Gemeindebildung durchsetzte. Der Abendmahlsstreit unter den Geistlichen wurde 1562 durch die sogenannte „Notel" beigelegt (vgl. bes. H. Freytag in Ztschr. d. Westpreuß. Geschichtsvereins 38, S. 1ff.; 82ff.) und hat den Unterricht wohl nur indirekt beeinflußt. Anders wurde

das, nachdem Peter Prätorius Anno 1575 an die Marienkirche berufen worden war und das 1558 gegründete und 1580 neu eröffnete Gymnasium (Th. Hirsch, Gesch. d. akadem. Gymnasiums zu Danzig, Danzig [Programm] 1837 u. 1858) seit 1580 von einem so entschieden reformierten Mann wie Jakob Fabricius geleitet wurde (vor ihm war Chr. Pezel, der Führer des Kryptokalvinismus, vergeblich berufen worden). Prätorius soll Frauen und Jungfrauen wie andern einfältigen Leuten den Heidelberger Katechismus empfohlen haben (Hartknoch 720). Er hat gewiß auch nicht versäumt, auf seinen eigenen hinzuweisen, um dessentwillen er Königsberg in der Mark hatte verlassen müssen (siehe unter Brandenburg), wenn er ihm für seine in Danzig vertretene Stellung nicht noch zu lutherisch war. Welche Lehrordnung am Gymnasium bestanden hat und welche Lehrmittel gebraucht wurden, kann soweit leider nicht dokumentarisch festgelegt werden. Sie werden mindestens melanchthonisch gewesen sein, zumal 1575 durch einen Ratsbeschluß bestimmt worden war, daß neben der oben erwähnten „Notel" das Corpus Doctrinae Philippicum symbolische Geltung haben sollte. Den die Streitigkeiten auf die Kanzel und in die Schule Bringenden wurde 1586 vom Rat befohlen: „Des sollen auch weder publice noch privatim des Calvini, Zwinglii schriften, das concordienbuch und dergleichen bücher von imands der herrn predicanten canonisiret oder imgeringsten defendiret, vielweniger irkeinerley streitschriften von ihnen in dieser stadt oder kirchen eingefueret werden" (Sehling IV, 192); vergleiche neben Schnaase 45ff. 545ff. 555ff. und Hirsch, Oberpfarrkirche 25ff. 198ff. besonders Freytag a. a. O. S. 92ff. und Fischer in Ztschr. d. Westpreuß. Geschichtsvereins 26, S. 61ff.; zum Ganzen auch H. Freytag, Wie Danzig evangelisch wurde, Danzig 1902. Hartknoch, 771, berichtet, daß noch im Jahr 1600 in der Katechismusübung Sonntags um 12 Uhr auf einmal zwei Kapläne den Dekalog nach Exod. 20 statt nach Luther abgelesen und damit Anlaß zu neuem Streit gegeben haben. Siehe auch Langemack II, 319ff. — Unter diesen Verhältnissen wird es schwerlich zufällig sein, daß die Stadtbibliothek zu Danzig heute noch eine ganze Anzahl reformierter Katechismen aus dem 16. Jahrhundert besitzt. Da ist der größere Katechismus des Leo Jud aus Zürich von 1534 (siehe ostfriesische Katechismen), eine Anzahl der katechetischen Arbeiten des Ursinus, die für Hessen-Nassau berechnete Ausgabe des Heidelberger Katechismus von Pincierius zwei Antwerpener

Ausgaben des Heidelberger Katechismus in Lateinisch, mehrere niederländische Katechismen.

Im Kulmer Land hat sich die evangelische Kirche in Graudenz und Strasburg und besonders in Thorn siegreich behauptet. Über die katechetischen Einrichtungen in Graudenz und Strasburg wissen wir nichts; über Thorn dagegen können wir eingehender berichten und auch auf etliche dort erschienene Catechetica aufmerksam machen. Schon 1520 waren in Thorn reformatorische Gedanken bekannt geworden, aber aus denselben Gründen wie in Elbing und Danzig konnte doch erst von 1558 an eine freie Entwicklung der evangelischen Kirche stattfinden. Das Religionsprivileg für Thorn stammt vom 23. Dezember 1558. Brohm hat am zuverlässigsten mit dem allmählichen Erstarken der lutherischen Bewegung in der Zwischenzeit bekannt gemacht (Die kirchlichen Zustände in Thorn seit dem Bekanntwerden der luth. Lehre bis zur öffentlichen Einführung der Reformation [1520—1557], in Ztschr. f. hist. Theol. 39, S. 605 ff.). Was sich dann in den Jahren 1558 bis 1568 oder 1570 an kirchlicher Ordnung herausgebildet hat, wurde im Auftrag des Rats unter dem Inspektorat des Simon Musäus, also zwischen 1568 und 1570, von ihm und den andern damaligen Predigern der Stadt schriftlich niedergelegt. In dieser von Sehling IV, 228 ff. erstmalig gedruckten KO wird mehrfach auf Luthers Katechismus und seine Übung Bezug genommen. Zuerst wird betont, daß die Kirchendiener Thorns sich in ihren Predigten allezeit „nach der richtschnur der reinen prophetischen und apostolischen schrift und augspurgischen confession und D. Luthers catechiſmo“ zu richten haben (229). Dann wird eingeschärft, daß „die kirchendiener niemand für einen christen halten noch zur tauf [als Pate] oder einigem christlichen werk zulassen [sollen], der entweder aus sacramentirischen und schwenkfelder oder sonst ruchloser meinung vom heilichen abentmal sich lange enthält [gerade in Thorn wurden schon frühe die Anschauungen der Böhmischen Brüder, Zwinglis und seit 1540 auch Schwenckfelds verbreitet], wie Dr. Luther in der vorrede uber den kleinen catechiſmum ausdrücklich saget: wer das sacrament nicht suchet noch begehret zum wenigsten einmal oder viere des jars, da ist zu besorgen, das er das sacrament verachte und kein christ sei“ (230). Endlich wird auch angeordnet, wie der Katechismus dem Volk gelehrt werden soll, denn wir lesen: Es „sollen dem bisher gehaltenen gebrauch nach in der wochen vier predigten

geschehen, am dienstage zwo, des morgens umb sex uhr nemlich eine polnische in der alten stad, die ander deutsche in der neuen stad, darnach an der mittwoche die dritte im kloster und am freitag die vierde in der pfarkirchen auch des morgens umb sexs; es sollen auch alle tage des morgens und des abends psalmen gesungen werden, sampt einer lection aus dem alten und neuen testament, widererzelung des blossen stuck des catechiſmi samt der auslegung eines stucks“ (232). Ob der Katechismus auch am Sonntag einen Teil des Gottesdienstes bildete, ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, kann aber aus der KO nicht bewiesen werden, weil sie einfach anordnet: „Die feiertage sollen bleiben und gehalten werden wie bisher“, ohne im einzelnen zu sagen, wie sie bis dahin gehalten worden waren. Derselbe Simon Musäus, der diese KO im Einverständnis mit seinen mitunterzeichnenden Kollegen (Franciscus Burchhardus, Erasmus Glicznirus, Johannes Wenzelius, Stanislaus Swyeskowski) verfaßt hat, ist auch der Autor der ersten auf uns gekommenen katechetischen Schrift aus Thorn. Wir meinen das „Catechistisch Examen“ von Musäus. Die bisher über dasselbe gemachten Angaben sind unzureichend und teilweise geradezu verkehrt. So läßt sie M. v. Nathusius in seinem „Handbuch des kirchlichen Unterrichts“, 1903, schon 1565 erschienen sein; das Zutreffendste findet sich noch bei F. Fricke S. 117; vgl. auch unsere eigenen Bemerkungen in I 2 S. 180*. Simon Musäus, der vielfach verjagte, kam im Herbst 1567 von Gera nach Thorn. In Gera ist auch sein Katechismus noch geschrieben, denn in der Vorrede zur 1. Auflage, die vom 8. Oktober 1567 datiert ist, sagt Musäus: „Es seind bißher so viel Nützliche vnnd geistreiche Catechiſmi Büchlein geschrieben vnd außgangen, daß ich mit diesem meinem Catechistischen Examen gerne were daheym blieben, wo mich nicht hette dazu bewogen vnnd gezogen die eusserste vnwissenheit vnd vber alle masse schreckliche blindtheyt, die ich jnn der Gerischen Visitation meiner befohlenen Superintendenten [sic!] an den Leuten hette gespüret, daß es nur zu erbarmen vnd kaum grössere hette mögen gefunden werden.“ Aber der Katechismus war noch nicht gedruckt, da mußte sein Verfasser auch schon Gera wieder verlassen. Als er die Vorrede schrieb, hatte er schon die Berufung nach Thorn in Händen („so eben auff diese zeit zu jhrem Seelsorger beruffen“); dem Rat und der ganzen Gemeinde zu Thorn widmet er darum seine Auslegung und schickt sie ihnen zu, „damit sie bald im anfange einen kurtzen

begriff meiner gantzen Lehre möchten sehen, darauff ich durch Gottes gnad die Christliche Gemeine, jung vnd alt, weysen vnd bawen wil." Als der Katechismus Anno 1568 bei Nikolaus Henricus in Ursel herauskam und in Thorn anlangte, dürfte Musäus schon aufgezogen gewesen sein. Diese erste Auflage in Oktav, abgesehen von der Vorrede die Bogen B bis S füllend, auch mit Bildern ausgestattet, hatte ich aus Helmstedt (J 311. 8°) in Händen. Der genaue Titel ist in I 2 S. 180* wiedergegeben. Weil dem Verfasser dieser „erste Druck als eine grobe entwerffung durch guthertzige Christen auß grossem verlangen fast vnzeytig auß den Henden gedrungen, auch vom Drucker nicht köstlich gemacht" worden ist, hat er „jn jtzt zum andern mal vbersehen, vielfeltig vermehret vnd bequemer gestellet" und ihn an seinem nunmehrigen Wirkungsort erscheinen lassen. Diese Thorner Ausgabe von 1569 wurde mir aus der Danziger Stadtbibliothek (XX Bq 236) freundlich zur Verfügung gestellt. Sie trägt folgenden mit der ersten Auflage gleichlautenden Titel:

> Catechiſtiſch || Examen mit kurtzen Fragen vñ Antworten / von den aller not- || wendigſten vnd wichtigſten Artickeln Chriſt- || licher Lere / ſampt den fürnembſten Irrthumen || vnd Corruptelen / durch welche der Teufel jtziger zeit am allermeiſten den Catechiſmum felſchet / die Kirche Gottes zu ſtöret / vnnd die Leu- || te mit groſſen hauffen in die Helle || führet / Für die Kinder vnd || einfeltigen geſtellet. || Durch Simonem Muſaeum / der Hei- || ligen Schrifft Doctor || Eſaiæ xxx. || Diſs iſt der Weg, denſelbigen gehet / Sonſt weder || zur Rechten noch zur Lincken. || Pſalm cxxv. || Die aber abweichen auff jre krumme wege wird der || Herr wegtreiben mit den Vbelthetern. || — Am Ende: PSALMO IX. || Der HERR wird des Armen || nicht ſo gantz vergeſſen . . . Ewiglich. || Gedruckt in der Königlichen Alten || Stadt Thorn / in Preuſſen / || Bey Stentzel Worffſchauffel / Vollendet am Dienſtag vor Himelfahrt || Chriſti / Im 1569. || Jar. || — **Texte S. 25 – 55.**

In Quartformat, mit Bildern ausgestattet, ist sie gleich der ersten Auflage Rat und Gemeine zu Thorn gewidmet (Datum: „im jar 1569 am ersten Sontage Epiphaniae") und enthält auf Bogen A bis Bbb, wozu noch 3 unsignierte Bogen im Anfang und 2 unsignierte Blätter am Ende kommen, eine sehr verständlich gehaltene, bilderreiche und gehaltvolle Auslegung des Lutherschen Katechismus. Dieser eifrige und unnachgiebige „Streittheologe"

Musäus besaß offenbar eine große Gabe der Rede und ein feines Verständnis für das Populäre, dazu war seine Rede getragen von großem sittlichem Ernst und aufrichtiger Gewissensüberzeugung, wie ja auch seine Evangelienpostille den besten Leistungen des 16. Jahrhunderts zuzuzählen ist. Nur im letzten Teil gewinnt seine Behandlung mehr einen polemischen Ton, der in den Zeitverhältnissen seine Erklärung findet. Der Dekalog ist besonders ausführlich behandelt. Für die Hand der Kinder, um ihnen etwa als Schulbuch zu dienen, war freilich das Catechistisch Examen nicht bestimmt, weist doch Musäus selber den „anfahenden Schülern" nur Luthers Katechismus zu, sondern es sollten durch ihn, abgesehen von dem Gebrauch im Haus, die Pfarrer in den Stand gesetzt werden, dieses „besondere Kleinod" ihrerseits den Kindern und Einfältigen in entsprechender Weise zu erklären. Davon heißt es in der Vorrede: „Ich habe meine Fragstücke auf Luthers drauffgesetzt, mit wichtigen Sprüchen vnnd Exempeln auß der Bibel bekräfftiget für die jenigen, die da lust haben, den sachen weiter nachzudencken vnd durch solche richtige handleytung in den weiten Rosengarten der Bibel geführt zu werden. . . . Wolte also gerne mit dieser Arbeyt dienen . . . den einfeltigen Pfarrherrn, daß sie den Catechiſmum ja nicht fallen lassen, sondern ohn vnderlaß treiben." So angesehen war unser Katechismus in der Tat eine tüchtige Leistung. Das Buch hat auch Anerkennung gefunden. Ob zwar aus dem Umstand, daß das Datum der Vorrede zur Thorner Ausgabe später lautet „im jar 1570" statt 1569, gefolgert werden darf, daß das Buch schon im nächsten Jahr in Thorn eine zweite Auflage erlebt hat, ist zweifelhaft, zumal es verwunderlich wäre, wenn Musäus diese Vorrede auch wieder „am ersten Sontage Egiphaniae" geschrieben hätte. Aber wir kennen vier weitere Frankfurter Drucke, wenn auch mit wechselndem Titel: 1571 (München Hom. 337, Folio; Rostock dq 5^2; Hannover Th. 389); 1575 (vgl. I 2 S. 261*); 1580 (Darmstadt W 4130/492. 8^0); 1589 (Berlin Eo 6440. Folio). Und gleichzeitig mit dem Thorner Druck von 1569 erschien diese verbesserte Auflage auch in Frankfurt bei Nik. Basseus, denn wir fanden in Hamburg (PN 144. 8^0): „Catechiſtiſch Examen . . . Jetzt auffs neu fleißig vom Autore erſehen vnd gebeſſert", Frankfurt a. M. 1569. Wir haben in den Texten, S. 25—55 einen Ausschnitt mitgeteilt.[1]) Auch in Thorn war übrigens die

[1]) Nichts mit Thorn zu schaffen hat dagegen folgendes Büchlein von Musäus, das wir in I 2 hätten erwähnen sollen: Handtbüchlein || Von Zwey- ||

Wirksamkeit des Musäus von nur kurzer Dauer. Die Zwistigkeit zwischen ihm und seinem Kollegen Burchard über die Auffassung des Inspektorats in Thorn, das Musäus ja bekleidete (Sehling IV, 226), und seine Bekämpfung der Römischen, wie sie auch in seinem Katechismus zutage getreten (Texte 55), mit der er den Zorn des Bischofs von Kulm so erregt hatte, daß dieser beim König von Polen seine Entfernung verlangte, scheinen zusammengewirkt zu haben, daß er am 11. April 1570 vom Rat entlassen wurde.

Der KO aus des Musäus Zeit folgte 1575 eine neue, umfangreichere. Auch sie hat Sehling IV, 233ff. erstmalig zum Abdruck gebracht. Hierin wird „der kleine und grosse catechismus Lutheri samt der augspurgischen confession“ für das von Thorn anerkannte corpus doctrinae erklärt [vielleicht im Gegensatz dazu, daß Danzig im selben Jahr das Corpus Doctrinae Philippicum anerkannt hat?]. Vom Katechismus handelt ein eigener Abschnitt:

„Der catechiſmus ist die rechte milch für die neugeborne kinderlein in Christi reich und kirche, darumb derselbige recht und wohl der taufe folget [nämlich in der KO, die 1. von der Taufe und 2. vom Katechismus handelt], zur erinnerung, daß man die getauften kinderlein bald von der mutterbrüsten zu dem lieben catechiſmo halten und gewohnen solle. Derhalben ist als nützlich und nötig geordnet, daß der catechiſmus alle sonntag in alter und neuer

---

erley Nůtzlichem Ge= | brauch vnd vbung des Cate= || chiſmi: Der Erſte für die warhaff= || tige Beter gegen Gott: Der Ander für || die Busfertige Beichtkinder gegen || dem Prieſter. Allen Einfeltigen || ſehr nůtzlich vnd nôtig zur | Gottſelig= ket [sic!]. | Geſtellet | Durch Simonem | Muſeum. || [2 Stellen aus Joel 2 u. Prov. 18] || [Randleisten.] — Am Ende: Gedruckt zu | Magdeburg / Durch || Andreas Gehen. | —, A bis D 7 in 8°, gewidmet „Dem Edlen . . . Junckhern Andreasen von Meyendorff, Erbsassen auf Vmmendorff“, seinem Patron. Der 1. Teil führt aus, „das vns Gott im Catechiſmus durch achterley mittel vnd wege zum warhafftigen vnd vnablessigem Gebet ziehe vnd bewege, nemlich: 1. Durch schrecken der Zehen Gebot wider die sicherheit; 2. Durch anbietung zeitlicher Güter nach inhalt des Ersten Artickels Christlichen glaubens; 3. Durch furstellung Christi des Mitlers, ausgedruckt im Titel „vnser HERR“; 4. durch seine tiefe demütigung in der Passion; 5. Durch seine vnmeßliche erhöhung vnd regierung zur rechten des Vaters; 6. Durch grösse vnd menge seiner erworbenen Schetze, begriffen im dritten Artickel des Glaubens; 7. Durch allerley hohe Siegel vnd Brieffe in den heiligen Sacramenten; 8. Vnd zuletzt auch durch die aller Kunstreichste form des Vater vnsers.“ „Der Ander gebrauch des Catechiſmi für die Bufsfertige Beichtkinder gegen den Priestern, kürtzlich begriffen in folgente frage vnd antwort“ (C 6^b bis D 7) ist eine Art Beichtbüchlein vnd beantwortet die folgenden sieben Fragen: 1. Warumb ists nötig, die Communikanten in der Beichte einen jglichen in sonderheit mit grossem vleis aus dem Catechiſmo von irem verstande in Christlicher Lere vnd von jrem Leben zuuerhören? 2. Auff wie viel Stücken beruhet die

stadt nach mittag deutsch und polnisch gepredigt, etwa auf ein halb stündlein dem gemeinen volke kurz und einfältig erkläret, auch in wochentagen in metten und vespern neben den biblischen lectionen die capita des catechiſmi mit eingetheilet, von schülern verlesen und der lieben jugend wohl bekannt gemacht werden. Zu welchem sehr dienstlich ist, daß die kirchendiener die jugend öfters examiniren und verhören, was sie vom catechiſmo gelernet haben, auf daß sie ursache haben, desto mehr fleiß auf den catechiſmum zuwenden, zu welchem auch die eltern und schuldiener mit ihrem fleiß treulich helfen sollen, in guter hoffnung, daß dadurch die kinder gottes mächtig erbauet und von tage zu tage gebessert werden, dem einigen wahren gott und seinem lieben sohne Jesu Christi zu lob und ehren. Eben dahin ist auch gericht das publicum examen catechismi in solcher ordnung, daß alle montage, wo nicht die hohen feste mit einfallen, die schulen von knaben und jungfraulein samt andern christen umb 3 uhr, wann mit der großen oder mittel- glocken geläutet, in der kirchen zu S. Johann zusammen kommen, da die knaben und jungferlein, so zuvor etwas unterrichtet sein, durch den verordneten kirchendiener und seelsorger examiniret, einen montag durch die zehen gebot, den andern montag durch die articul des glaubens, den dritten durchs gebet und so fort an durch alle stucke des catechiſmi durch fragen und antwort exerciret werden und der ganze catechiſmus in sechs wochen durchgehandelt und wieder angefangen wird, welches beides der jugend und alten leuten, so fleissig zuhören, grossen mut giebet.“ Dem entsprechend heißt es dann im Abschnitt von der Mette: Ferner lieset ein knabe die capita catechismi schlecht, und bald darauf ein caput catechismi mit der auslegung“;

Summa christlicher Lere im Catechiſmo, die alle christliche Communicanten, Jung vnd Alt, Gelert vnd Ungelert, von notwegen wissen sollen? [6 Stücke; Absolution als fünftes gezählt]; 3. Warumb sind die zehen Gebot von Gott gegeben, vnd wie sollen wir jrer gebrauchen? 4. Wie kanstu denn für Gottes Gericht bestehen vnd selig werden, dieweil du selber bekennest, das du zuwider den zehen Geboten in Sünden entfangen vnd geboren vnd sie keines weges volnkomlich halten könnest, Gott aber wil bey ewigem Fluch vnd Verdamnis den geringsten Buchstaben nicht dran gebrochen haben, wie er Deutero. 27 sagt: Verflucht ... erfüllet. 5. Wo vnnd wenn hat Christus, Gottes Son, dir solche Erlösung vnd Erfüllung des Gesetzes zu eigen geschenckt, Vnnd wo hastu es von jhm entfangen? 6. Dieweil du denn in der heiligen Tauff die Erlösung Christi sampt allen seinen erworbenen schetzen zu deiner Seligkeit zu eigen bekommen, Warumb suchestu sie denn noch weiter in der Absolution vnd Abendmal? 7. Dieweil aus der Vnwirdigen entpfahung des heiligen Abendmals so grosse gefahr ist, wie hastu dich denn nach der Vermanung S. Pauli 1. Cor. 11 geprüfet vnnd Christlich darzu bereitet, das du wissen kanst, du nemest es wirdiglich, zum Heil, vnnd nicht vnwirdiglich zum Gericht vnd straffe? — Musäus bekennt, daß er den Katechismus selber nach diesen zwei Weisen gebraucht und so seine Exilien überstanden habe. Er widmet das Büchlein, das sich am Schluß wieder an den wendet, dem die anfängliche Widmung gegolten, den Junker, weil er ihn, der im Exil krank war, samt seinen Kindern bei sich aufgenommen hat. — Exemplare z. B. in Helmstedt J 311. 8° und Berlin Ee 4003.

in dem von der Vesper: „Denn am montage wird hora 3 daselbst [in der Pfarrkirche zu St. Johann] das examen catechismi gehalten. Am sonntage wird in der altstadt zu S. Johann wie auch in der neustädtischen pfarrkirchen lateinische vesper gesungen, zwischen dem hymnus und magnificat ein halb stündlein vom catechiſmo gepredigt und die vesper mit einer collekt beschlossen"; „am dienſtage wird die vesper in der alten stadt im kloster und in der neustädischen pfarrkirchen gleichförmig gehalten . . . nach der antiphona wird ein psalm gesungen, darauf ein knabe aus dem neuen testament ein capitel zu lesen pfleget, welchem der hymnus folget und darauf wie des morgens die capita catechismi verlesen werden, und sonderlich ein stück samt der auslegung."

Aus dem Obigen ergibt sich, daß Luthers Katechismus auch in den Schulen gebraucht wurde. Schon um 1557 war in Thorn vorhanden die Johannisschule in der Altstadt und die Schule in der Neustadt bei der Jakobskirche. Im Jahre 1564 gründete der Rat im Franziskanerkloster bei der Marienkirche eine neue Schule; dieselbe wurde 1568 zur höheren Schule erhoben, die in Griechisch, Latein, Hebräisch, Musik, Dialektik, Rhetorik, Physik, Polnisch und in Theologie unterrichtete. Der oben erwähnte Musäus dozierte neben seinem Inspektorat über die Kirchen hier auch Theologie. Im letzten Dezennium des Jahrhunderts bestand das Thorner Schulsystem 1. aus der Gelehrten-Schule; 2. der Bürger- oder Stadtschule; 3. der Elementarschule, zusammen aus 11 Klassen; vgl. K. F. A. Brohm, Geschichte des Thornschen Gymnasiums, Thorn 1819. Nach Hartknoch 886 dienten neben Luthers Katechismus als Lehrbücher in Religion eine lateinisch-griechische Ausgabe der evangelischen Perikopen und die Catechesis des Chyträus. Mir selber ist leider kein Lehrplan aus dem 16. Jahrhundert bekannt geworden. — Estreicher (XX, S. 535 u. 537) nennt noch zwei polnische Übersetzungen von Luthers Katechismus, die in Thorn erschienen sind: Katechizm Marcina Lutera z iego prefacią katechizmowi należącą, Thorn 1583, und: Katechizmik albo nauka chrześciańska przez D. Marcina Lutera napiſany, a teraz na polski przełożony, Thorn 1591. Die letzte Übersetzung soll eine Arbeit des Kaspar Gesner sein, der als Pastor in Thorn stand und 1606 gestorben ist.

Von Westpreußen kommen wir nach Südpreußen, oder anders ausgedrückt, von Polnisch-Preußen nach Groß-Polen. Hier verlangt besonders die Stadt Posen unsere Aufmerksamkeit. Hatte von allen Provinzen Polens Großpolen einst den stärksten deutschen Einwandererstrom aufgenommen, so daß hier sämtliche Städte von

Deutschen gegründet waren und nicht wenige von ihnen um 1500 noch eine starke deutsche Bürgerschaft besaßen, so war vor allem in der Hauptstadt Posen bei Beginn der Reformationszeit die deutsche Bevölkerung noch ausschlaggebend und stellte bei Besetzung der städtischen Ämter noch zwei Drittel der Kandidaten. Hatten auch zahlreiche deutsche Bürger ihr Volkstum bereits aufgegeben, so führte doch ein überaus reger Handelsverkehr immer neue deutsche Familien in die Stadt, besonders aus Nürnberg, aber auch aus Württemberg und der Schweiz. Auch mit Wittenberg verknüpfte die Stadt mannigfache Fäden; siehe Wotschke 59. Kein Wunder, daß auch die Kunde von dem neuentdeckten Evangelium nach Posen drang. Aber nicht von Wittenberg kam sie her, sondern der Schweizer Joachim Vadian (eigentlich Joachim von Watt), seit 1516 Rektor der Wiener Universität, ein Freund Zwinglis, der spätere Reformator von St. Gallen, besuchte 1518 seinen Bruder Konrad in Posen und erzählte ihm und seinem Freundeskreis von Luthers Auftreten gegen die alte Kirche. Das Thorner Edikt (oben S. 78*) fand in Posen anfangs wenig Beachtung. Halb heimlich, halb öffentlich führte man lutherische Bücher ein; in der Pfarrkirche zu Maria Magdalena fand das Evangelium sogar einen öffentlichen Zeugen. Aber der evangelische Prädikant wurde bald verjagt, und am 7. Oktober 1523 machte der Erzbischof Laski es den Geistlichen zur Pflicht, bei allen evangelisch Gesinnten die Häuser nach lutherischen Büchern zu durchsuchen. Aber trotz aller Verfolgung erstarkte in Stadt wie Diözese Posen der reformatorische Geist. Seit 1528 stand die reformatorische Bewegung in enger Verbindung mit dem 1519 von Johann Lubranski gegründeten Gymnasium in Posen. Als Gymnasium gegründet, sollte die Schule nach des Gründers Meinung doch bald der Universität Krakau zur Seite treten und im Unterschied zu dieser für die neueren wissenschaftlichen Richtungen offen sein. Im Juli 1528 nun berief der zweite Nachfolger Lubranskis auf dem Bischofsstuhl, Johann Latalski, den Antonius Niger oder Melas an die Schule. Dieser aber stand mit Luther und Melanchthon in engster Beziehung und wirkte in Posen für das Evangelium. Niger blieb nur ein Jahr; aber im Herbst 1529 wurde der als Jurist, Humanist, Pädagoge und Theologe schon weithin bekannte Christoph Hegendorf sein Nachfolger. Durch ihn erlebte die Anstalt in den Jahren 1530—1535 ihre Blütezeit, und weil hier so viele Söhne polnischer Adeligen zu Hegendorfs

Füßen saßen, war ihr Einfluß für die Ausbreitung und Befestigung der Reformation in Polen von großer Bedeutung. Da Hegendorf hier für seine Schüler auch einen Katechismus schrieb, müssen wir bei ihm und seiner Schule etwas länger verweilen, zumal ein Rezensent dieses Quellenwerks es nicht verstehen konnte, warum ich in den Texten Hegendorfs Rudimenta unter die Posener Katechismen eingereiht habe. Er hätte sich freilich von Wotschke, S. 65ff., und schon vorher von Stanislaus Kossowski (Christophorus Hegendorfinus in der bischöflichen Akademie zu Posen; Jahresbericht des zweiten Obergymnasiums zu Lemberg, Lemberg 1903) die Begründung geben lassen können.[1]) Mit

[1]) Über Hegendorfs Leben und Werke findet man das Nötige bei F. Cohrs III, 347ff.; freilich ist dieser gerade über seinen Posener Aufenthalt nur ganz dürftig unterrichtet. Im Jahre 1500 in Leipzig von einem aus Bamberg oder von Hegendorf bei Bamberg stammenden Seidensticker, Johann Hegendorfer, geboren, hat Hegendorf (auch Hegendorfer, Hegendorffer, Hegendorphinus) 1513—1514 an der Leipziger Universität unter Mosellan studiert und ließ bereits 1518 sein Erstlingswerk erscheinen (Huttens de arte versificandi, mit eigenen Versen). Schon 1519 war er ein begeisterter Anhänger Luthers und hat dessen Disputation auf der Pleißenburg nicht nur mit einem Jubelgedicht begrüßt, sondern auch eine scharfe Satire gegen einen Verehrer Ecks geschrieben. Nachdem er im Winter 1519–1520 etliche Monate in Wittenberg geweilt, war er 1521 in Leipzig Magister und im Herbst 1523 trotz seiner Jugend Rektor der dortigen Universität geworden. Seit seiner Rückkehr von Wittenberg nach Leipzig hat er dort neben humanistischen auch exegetische Vorlesungen gehalten und das Evangelium des Lukas, später Matthäus, Markus und mehrere Briefe erklärt. In seinen 1525 edierten Annotationes sind uns etliche dieser Vorlesungen aufbehalten. Gleichzeitig erteilte H. vornehmen Jünglingen Privatunterricht. Die neutestamentlichen Vorlesungen im Sinn Luthers, die H. und andere junge Magister hielten, veranlaßten den Merseburger Bischof zur Visitation der Universität, die damit endigte, daß den evangelisch gesinnten Lehrern untersagt wurde, „hinfur lutherischer vnd Melanctonischer auch des anhanges schriefft vnd libell zu lesen vnd zu practiciren." In Übereinstimmung damit hat H. in Leipzig keine theologischen Vorlesungen mehr gehalten, sondern sich der Jurisprudenz zugewandt. Wohl aber hat er nach wie vor die zur Erziehung und privaten Unterweisung ihm anvertrauten Knaben und Jünglinge vor allen Dingen im Wort Gottes unterrichtet. Dieser privaten Tätigkeit sind sowohl seine Institutio wie seine Paraeneses (abgedruckt bei Cohrs III, 363ff.; die verkürzte deutsche Übersetzung bei G. Kawerau, Zwei älteste Katechismen der luth. Reformation, Halle a. S. 1890) erwachsen. Einer seiner Leipziger Privatschüler, Matthias von Drewitsch, oder vielmehr dessen Onkel, der Leslauer Bischof Drzewiki, scheint Latalski auf Hegendorf aufmerksam gemacht zu haben, so daß dieser ihm unter ehrenvollen Bedingungen eine Professur am Lubranscianum in Posen anbot. Nach anfänglichen Bedenken leistete Hegendorf im Spätsommer 1529 dem Ruf Folge; vgl. Wotschke, S. 66.

Hegendorf zog neues Leben in die Schule ein. Er lehrte seinen Schülern die Sprache Platos (Griechisch hatte erst Niger eingeführt) und Ciceros, las mit ihnen Virgil und Homer, pflegte fleißig poetische und rhetorische Übungen, veröffentlichte in Krakau, Straßburg und Hagenau humanistisch-philosophische und juristische Schriften und schrieb mehrfach die Bücher, welche die Schüler brauchten, selber. In seinem öffentlichen Auftreten war er in den ersten Jahren mit der Bezeugung seines evangelischen Standpunktes recht vorsichtig, bis er ihn in einer im Winter 1532 auf 1533 gehaltenen Rede deutlich bekundete. Von großer Bedeutung aber war es, daß er auch hier, wie zuvor in Leipzig (vgl. neben Cohrs III, 349 auch Paulsen I, 141), fleißig Privatunterricht gegeben hat. Die Söhne vieler großpolnischer Magnaten wurden ihm dafür anvertraut. Hier bekannte er seinen evangelischen Glauben ohne Scheu, führte seine Schüler besonders in die Schrift ein, las sie täglich mit ihnen und erklärte sie. Für diesen Kreis schrieb er auch seinen Katechismus, den er neben seiner Institutio und seinen Paraeneses im Unterricht brauchte:

> RVDI- || MENTA PIETATIS || Christianae, uersibus, ut pueri ea || facilius in memoriam repo- || nere possint, conscripta, à || Christophoro He- || gendorffino. || LIPSIAE EXCVDEBAT || NICOLAVS FABER. || ANNO. M.D.XXXIII. || [Mit Randleisten.] || Am Ende: LIPSIAE APVD NICOLAVM || FABRVM, ANNO SALV- || TIS M.D.XXXIII. || [Schlußvignette.] — **Texte, S. 55 – 62.**

Wir hatten dies ungemein seltene Büchlein durch die freundliche Vermittlung der Krakauer Universitätsbibliothek aus der Krasinskischen Bibliothek in Warschau in Händen. Zwei Bogen in 8^{0} umfassend (B 7^{b} u. 8 leer), beginnt es auf A 2 mit der Widmungsvorrede. Nach derselben ist die kleine Schrift Raphael, dem Sohn des Grafen Johann von Lissa [Lyeszcinski], und Wenzeslaus, dem Sohn des Grafen Raphael von Lissa, gewidmet und darum verfaßt worden, weil Wahrheit in Versen ausgesprochen lieber gehört und vom Gedächtnis leichter festgehalten wird. Beachtenswert ist sonst noch der Satz darüber, wie H. seine Erzieheraufgabe an den ihm von ihren Eltern anvertrauten Jünglingen aufgefaßt hat: „Quum parentes uestri, charissimi adolescentes, uos mihi ad humanitatem informandos credidissent, Putaui officij mei quoque fore, ut uos non solum bonis literis, sed et pietate Christiana excolerem. Nam nescio quo pacto efferi fere et immanes et tam

dei quam hominum contemptores euadunt ij, qui non una cum literis pietatem quoque imbibunt.“ Auf A 4 setzen dann die Rudimenta selber ein und erstrecken sich bis B 1ª. Sie behandeln den Dekalog, das Paternoster, das Ave Maria und das Credo in Versen, wobei dem letzteren allein mehr Raum zugestanden wird, als den vorausgegangenen Stücken zusammen. Die kurze Auslegung des Ave Maria ist, etwa abgesehen von dem Satz: „Quiquid agis sanctum est“, unanstößig und schließt mit dem Bekenntnis, daß Christus allein die Tür zu unserm Heil ist. Die Erklärung der Gebote verarbeitet Luthers Gedanken, besonders die zum 1. und 7. Gebot; die zum 9. und 10. setzt die positive Forderung in die Zufriedenheit mit dem Los, das Gott uns schenkt. Ein Ähnliches gilt von der zum Vaterunser (vgl. z. B. die 4. Bitte). Echt evangelisch ist die reiche Behandlung des Credo, voll starker Betonung der Heilsbedeutung wie des Gegenwartswerts des Glaubens an Vater, Sohn und Geist. Mit B 1ᵇ beginnen Epigrammata graeca a Christophoro Hegendorfino latine facta, die sich bis B 7ª erstrecken. Sie sind vom Verfasser angefügt: quod illa moribus uestris recte formandis non parum profutura spero. So ist das Ganze eine gute Verbindung von evangelischem Glauben und humanistischen Lebensregeln, ein getreues Bild der Erziehung, die in jener Blütezeit im Lubranscianum gepflegt wurde. Im Jahr 1534 konnte Hegendorf seine Rudimenta nochmals auflegen lassen, diesmal bei Vietor in Krakau. Aber lange war seines Bleibens nicht in Posen; die alte Kirche erkannte in ihm einen gefährlichen Gegner und erstrebte seine Vertreibung. Als sein vornehmster Gönner, der angesehene Gorka, Posen verlassen, um den Zug gegen Moskau vorzubereiten, entsetzte ihn das Domkapitel seines Amtes. Im Oktober 1535 mußte er Posen endgültig verlassen. Der Krakauer Magister Andreas Samuel, der 1540 als polnischer Prädikant an die Pfarrkirche gekommen war und dort immer deutlicher das Evangelium predigte, wurde schon 1541 zum Tode verurteilt, konnte sich aber noch zu Herzog Albrecht flüchten. Der schon vorher nach Posen gekommene, in Bromberg geborene Johann Sekluzyan führte das angefangene Werk weiter, bis er 1543 und endgültig im Herbst 1544 gleichfalls Posen verlassen mußte und, wie wir früher gesehen haben, polnischer Prediger in Königsberg wurde. Der 1545 daselbst von ihm geschriebene kurze Katechismus wie die später von ihm verfaßten zwei größeren (oben S. 50f.*) sind gewiß fleißig von seinen pol-

nischen Landsleuten in Posen wie in Großpolen überhaupt gebraucht worden. In der Stadt Posen selber predigten Albert von Wollstein und Stanislaus Przybislawski unerschrocken das Evangelium weiter; 1546 gesellte sich Eustachius Trepka, der in Wittenberg studiert, ihnen bei. Seit dem 1548 erfolgten Tod von Sigismund I. konnten sich evangelische Gemeinden konstituieren. Um 1550 bestanden lutherische Gemeinden in Posen, Meseritz, Schwerin, Bentschen, Brätz, Bauchwitz, Kranz, Pinske, Politzig, auf den Gütern der Familie Górka in Görchen, Bnin, Kurnik, Kozmin, Storchnest, in den der Familie Ostrorop gehörigen Städten Birnbaum, Grätz, bald nach 1550 in Fraustadt, Oberpritschen, Heyersdorf, Karge, Schmiegel und Prittisch. Diese Gemeinden schlossen sich 1565 zu einer Synode zusammen mit einem Senior an der Spitze. Der tüchtige Erasmus Gliczner wurde Superintendent. Das bei Sehling IV, 268ff. abgedruckte Protokoll geht nicht auf den katechetischen Unterricht ein. Als sich die Lutheraner Großpolens 1570 bewegen ließen, der Sendomirer Union beizutreten, behielten sie sich doch vor, daß sie in ihrem eigenen Gebiet an der Augustana festhielten. Katechetische Ordnungen sind auch aus der Folgezeit nicht auf uns gekommen. Eine eigene katechetische Literatur brauchte man nicht, da die deutschen wie die polnischen Gemeinden ihren Bedarf durch die im Herzogtum Preußen veröffentlichten Lehrmittel decken konnten. Wotschke sagt (S. 228): „Frachtwagenweise brachte Trepka lutherische Schriften nach Posen. Auch andere regte er zu Büchertransporten an, so Sekluzyan und den Lycker Superintendenten Joh. Maletius. Auf einem seiner Züge, den dieser mit 500 Katechismen antrat, hatte er buchhändlerisch freilich keinen Erfolg, diente mit ihm aber der Reformation um so mehr. Da ihm auf Betreiben der römischen Geistlichkeit ein Verkauf nicht gestattet wurde, verschenkte er die Katechismen in Samter, wo er den Grafen Gorka aufsuchte, in Rogasen, wo wir ihn beim Kastellan Tomicki sehen, und hin und her im Posener Land, in den Städten und auf den Edelsitzen.“ Und doch können wir — über die polnische Bearbeitung des Catechismus des Urban Rhegius von 1535 durch Nik. Rey siehe die Nachträge — auf zwei für Großpolen edierte Katechismen hinweisen, auf einen polnischen und einen deutsch-polnischen. Den ersten kennen wir allerdings soweit nur aus Wotschke 265 (vgl. jedoch Nachträge). Nach Wotschke ließen die großpolnischen Lutheraner 1568 bei Weidner in Krakau drucken:

Katechism to iest krotka Summa Pospolitego Krześcianskiego Nabozenstwa.

Es war ein „Katechismus d. i. kurze Summa der allgemeinen christlichen Religion zum Unterricht für kleine Kinder und einfältige Leute nebst den Glaubensbekenntnissen, Gebeten und andächtigen Liedern.“ Die aus Posen datierte Vorrede trägt die Unterschrift: „Der vereinigten Brüderschaft älteste Ministri der Kirche Christi in Polen.“ Das Buch enthält einen kleinen und großen Katechismus, ersteren in Frage und Antwort, mit der einleitenden Frage: „Was ist ein Katechismus?“ Der größere Katechismus bietet eine Erklärung der fünf Hauptstücke, die ökumenischen Symbole und, im Interesse der lutherischen Abendmahlslehre, eine Abhandlung „de communicatione idiomatum“. Die Zahl der beigegebenen Lieder beträgt 139. Der deutsch-polnische Katechismus von Paul Glodius, den die Bibliotheka Jagiellońska zu Krakau aufbewahrt, hat uns vorgelegen. Er ist betitelt:

CATECHISM: || To ieſt / || Sumá Wiáry || Chrześciánſkiey / krotko | po Niemiecku y po Polſku | zebrána / dla c wiczenia | mlodych dziatek. || Catechiſmus / || Das iſt / || Die Summa deß Chriſtlichen || Glaubens / Deutſch vnd Polniſch / kurtz || zuſammen gefaſſet / zur vbung der | kleinen Kinder. || Jetzo auffs newe corrigiret. Zu Breßlaw druckts vnd verlegts || Georg Bauman. | [Mit Randleisten.] — Am Ende: Gedruckt zu Breßlaw / Durch | Georgium Bauman. || — **Texte S. 68 – 75.**

Es ist das ein sehr interessanter Druck, ein wirkliches Unterrichtsbuch für die deutsch-polnische Jugend, welches all das Material zusammenfaßt, welches man damals zu einem vollkommenen religiösen Unterricht der heranwachsenden Generation für notwendig oder doch wünschenswert hielt. Es zeigt, daß die Forderungen, die man stellte, hinter den im eigentlichen Deutschland gestellten keineswegs zurückstanden, und wir haben hier — abgesehen von dem Abdruck in der polnischen Ausgabe der großen Katechismuserklärung von Brenz, oben S. 58* — die einzige, bis jetzt nachgewiesene Ausgabe des kleinen Katechismus von Brenz in polnischer Übersetzung vor uns. Wotschke, S. 255, zitiert zwar unsern Katechismus, aber er hat ihn entweder nicht eingesehen oder den Ursprung seines dritten Teils nicht erkannt. Das Ganze ist ein Buch von 271 Druckseiten in 8°. Auf der Rückseite des Titelblattes findet sich ein Brustbild des Glodius; über demselben

steht: PAULUS GLODIUS || SERVUS CHRISTI. || ÆTATIS SUÆ, 74 ||, unter demselben: Vespera jam venit: nobiscum Christe maneto, || Extingvi lucem nec patiare tuam. || Dann folgt auf A 2 folgende Vorrede des Verfassers: „PAULUS GLODIUS wünschet allen Kindern die Seligkeit. — Lieben Kinder: Ich habe dieses Büchlein zuvor auch in Druck gegeben. Dieweil aber derselben Büchlein zu diser zeit nicht mehr verhanden, vnd ich bin angelanget worden, daß ichs widerumb aufflegen vnnd außgehen wolte lassen, Habe ich es ein wenig gebessert vnd gemehret vnnd wiederumb drucken lassen. Der Vater vnsers Herrn vnd Heylands JESV CHRisti gebe vnnd verleyhe, daß es zu Lob, Ehre vnd außbreitung seines heiligen Namens vnd zu erbawung seiner Christlichen Kirchen fruchtbarlich diene vnnd jhr lieben Kinder dieses nützlich gebrauchen möget. AMEN.“ Mit A 3 setzt dann der erste Teil ein, Leseübungen im Polnischen enthaltend. Er schließt mit Joh. 3, 16 und dem Gebetsseufzer: „O HERR JEsu Christe, durch dein Leyden vnnd Sterben behütte vns vor dem ewigen Tode; gieb vns das Ewige Leben.“ Auf A 6 beginnt der zweite Teil, welcher „Die Hauptstücke deß heiligen Catechiſmi“, d. h. den bloßen Text derselben, in deutsch und polnisch darbietet. Zwischen dem 10. Gebot und dem Schluß wird als Antwort auf die Frage: „Sage mir eine kurtze Summa der heiligen Zehen Gebot“ Matth. 22, 37—40 eingefügt; zwischen dem 4. Stück (Taufe) und dem 6. Stück (Abendmahl) steht: „Das Fünffte Stücke Von der Absolution“, das Wort Joh. 20, 22—23 in sich begreifend. Mit B 5 kommt der dritte Teil: „Catechiſmus. Die Summa deß Christlichen Glaubens“, eine wörtliche deutsch-polnische Wiedergabe des kleinen Brenz von 1535, mit 8 Bildern. Der Text des Credo und des Dekalogs ist nach Luther gegeben. Nach dem 10. Gebot folgt auch hier: „Sage mir eine kurtze Summa der heyligen Zehen Gebot“ (Matth. 22), dann der Schluß der Gebote mit Luthers Auslegung; darauf die drei Fragen nach Brenz: Wozu sind vns gegeben die Gebot Gottes? Können wir auch die Geboth GOttes vollkommentlich mit unsern gutten Wercken erfüllen? Warumb sollen wir denn gutte Wercke thun? Wie die Ausgabe von 1543 (I 1, S. 313) setzt Glodius vor dem Abschnitt vom Abendmahl die Verbindungsfrage ein: „Wodurch wird der Glaube inn Anfechtung gestercket vnnd das Gewissen inn Betrübniß getröstet?“ und die Antwort: „Durch das Nachtmal vnsers HERren JEsu CHristi.“ Mit D 3 kommt der Katechismus von Brenz zum Schluß. Auf D 4

schließen sich als vierter Teil an: „Fragstück Von den Fürnemsten Haupt-Artickeln der Christlichen Lehre.“ Abgesehen von etlichen ganz leisen Veränderungen haben wir hier die kleine, ausgezeichnete Schrift vor uns, die wir I 2, S. 960—962 unter „Schlesische Katechismen“ nach einem Druck von 1578 bereits mitgeteilt haben. Ob dieselben von Glodius selber stammen, der, nachdem er 1561 in Wittenberg studiert hatte, hier für Breslau ordiniert worden ist (Wotschke 255)? Oder ob er sie bloß von seinem Aufenthalt in Schlesien her gekannt und sie nun ins Polnische übersetzt hat? Der fünfte Teil bringt „Andere Fragstücke für die Kinder, so zum Sacrament gehen wollen, wie sie dem Priester inn der Beicht auff seine Fragen antworten sollen.“ Es sind zwanzig Fragen, von denen sich aber nur sieben mit den bekannten, Luther zugeschriebenen decken. Es werden auch Teile von Luthers Katechismus (Schluß der Gebote und Auslegung des 2. Artikels) und von Brenz (1535) verwendet. Der daran sich anschließende Abschnitt von der Beichte enthält drei Formen von Sündenbekenntnissen zur Auswahl, deren erste auch auf die Sünden der Kinder gegen ihren Lehrer Bezug nimmt. Ein Gebet nach der Absolution, vor dem Empfang des Abendmahls und nach demselben schließen diesen Teil ab. Mit G 2 beginnt der sechste Teil, der in den Texten S. 68ff. wiedergegeben ist: „Etliche sehr Schöne Sprüchlein aus Gottes Wort mit sonderm fleiß zusammen gelesen für die Kinder vnd zu trost der armen Sünder,“ mit mehrfach angefügten kurzen Erläuterungen einzelner Sprüche. Er erstreckt sich bis N 1. Der letzte Teil besteht aus Gebeten und Liedern, welch letzteren mehrfach Noten beigegeben sind. Ein kurzes Gebet von Luther und das bekannte von Veit Dietrich (Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, daß du uns das selige Licht deines Wortes so gnädiglich angezündet etc.) eröffnen, Morgen-, Tisch-, Abendgebete und -lieder folgen, zwei Weihnachtslieder (darunter: Gelobet seist du, Jesus Christ), Dankgebete und Danklieder für Jesu Leiden und Sterben, Auferstehen, Himmelfahren, die Ausgießung des Geistes, für das Trinitatisfest, Paul Ebers Lied: „Herr Jesu Christ, wahr Gott und Mensch“, der 23. Psalm, ein Gebet der Kinder für ihre Eltern, die Schriftstelle 1. Tim. 1, 17 bilden den weiteren Inhalt. Über den Verfasser weiß ich nicht mehr, als Wotschke S. 254 angibt, wonach er aus Gloden bei Bentschen, wo schon um 1550 eine lutherische Gemeinde war (oben S. 96*), stammte, zuerst in Frankfurt, dann seit 10. Sept. 1561 in Wittenberg studiert hat und dort auch für

Breslau ordiniert worden ist. Daß das Krakauer Exemplar des seltenen Büchleins dessen zweite Auflage ist, ergibt sich aus der oben mitgeteilten Vorrede. Die Bibliotheksverwaltung setzt für diese 2. Ausgabe das Jahr 1607 an; die erste noch nicht nachgewiesene wird vor 1600 erschienen sein.

Eine Sonderstellung innerhalb der lutherischen Gemeinden in Großpolen nahm im ganzen Jahrhundert Fraustadt ein. Seine Geistlichen wurden fast alle aus Schlesien berufen und in Frankfurt, Wittenberg oder Liegnitz ordiniert (Moritz, Reformation und Gegenreformation in Fraustadt, Posen [Programme] 1907. 1908). Der Pastor Martin Arnold, der 1576 der Gemeinde eine KO gab (Sehling IV, 294—296), hielt in seinem Haus eine Mädchenschule; er schrieb auch kurze Fragestücke von der Beichte und dem Abendmahl, die wir vielleicht in jenen zwanzig Fragestücken wiedererkennen dürfen, die Glodius in seinem Katechismus veröffentlicht hat (oben S. 99*); sonst vergleiche über das Schulwesen in Fraustadt: Lauterbach, Fraustädtisches Zion, Leipzig 1711, S. 165ff. Ob Bernhard Krentzheim, der 1595 nach Fraustadt berufen wurde, seinen Katechismus (vgl. I2, S. 357*f. 849ff.) eingeführt hat, wissen wir nicht; da er schon drei Jahre später (1598) starb (sein Nachfolger wurde der bekannte Valerius Herberger, der schon seit 1590 Diakonus in Fraustadt war), ist es nicht wahrscheinlich.

Die Böhmischen Brüder gewannen in Großpolen eine viel größere Bedeutung als im Herzogtum Preußen, wo ihnen 1568 die öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes verboten wurde. Ist es doch gerade der im Januar 1553 nach Posen übergesiedelte Georg Ifrael gewesen, welcher nicht bloß daselbst wie in Großpolen überhaupt viele Adelige zum Anschluß an die Unität bewog, sondern es am 31. August 1555 auf der Synode von Kozminek zur folgenreichen Union mit den Kleinpolen brachte, und kam es doch seit den sechziger Jahren im Posener Land zu einer großartigen Entwicklung der — mittlerweile stark reformiert gewordenen — Unität. Darum teilen wir hier die Bestimmungen mit, die sich in dem Ordo ecclesiasticus in unitate fratrum Bohemorum befinden. Dieser Ordo hat seine heutige Gestalt zwar erst 1616 bekommen, formuliert aber nur schon längst vorher bestehendes Recht (Sehling IV, 256. 273ff.). Von den acoluthi heißt es hier: In theologiae rudimentis exerceri, legendo et memoriae mandando catechesin maiorem, evangelia epistolasque breviores ad Timotheum, Titum,

Petri, Psalmos item et hymnos spirituales. . . Liberos Christianorum in scholis catechesin docere. Von den diaconi: Pubem in ecclesia et schola religionis fundamenta docere. Von den antistites seu episcopi: Providere, ut bonae indolis adolescentes in futurum ecclesiae usum diligenter exerceantur. Von den Sonntagsgottesdiensten: Diebus dominicis (ut qui divino cultui toti destinantur) quater populus ad verbum dei audiendum coit, bis ante bis post meridiem. In prima concione explicantur delecti textus prophetici; in secunda (quam magnam vocamus) evangelici; in pomeridiana apostolici; vespertina biblia sacra ex ordine praeleguntur cum adiunctis doctrinarum observationibus. Aestivo etiam tempore a paschate facto initio additur quinta concio meridiana, ubi iuventus congregatur, eorumque in gratiam catechetica doctrina popularissime pertractatur, cum adiuncto singulorum examine. Comparent tamen parentes quoque et alii, tum ut cibo refecti deum colaudent, tum ut liberorum et famulitii sui institutioni intersint. . . . Concione meridiana et pomeridiana finita, remanent adolescentes et puellae adultiores, examinanturque a concionatore (auxiliantibus ibi quidem e presbyteris aliquo, hic autem matronis) quam attentos se ea die in audiendo verbo dei praebuerint, quantumque observaverit quisque. Per tempora vero quadragesimae, feria quarta et sexta, vespertini quoque coetus coguntur . . . ubi mysterium redemptionis diligentius inculcatur, iuventuti potissimum. In der Forma novitios recipiendi heißt es: Iuniores autem, religionis capita domi a parentibus et susceptoribus vel a praeceptoribus in schola edocti, pastorum curae traduntur publice in ecclesia, ante s. coenae usum (usitatissime sub tempus visitationis a senioribus ipsis) hoc ritu: 1. Praeleguntur verba Christi: venite ad me omnes etc. Matth. XI, 28. cum subiuncta brevissima exegesi. 2. Pueri et puellae ad id destinati, et aliquoties prius a pastore examinati, in medio ecclesiae collocantur ordine. 3. Tum interrogantur, velintne foedus in baptismo cum deo initum, renovare; Deut. 29, 10 etc. Jos. 24, 22. Isa. 44, 5. 4. Annuentibus, foederis capita explicantur ad formam ab apostolo praescriptam Tit. 2, 11. 12. 13 iubenturque illi aperte coram ecclesia abrenuntiare satanae, mundo, carni etc. 5. Reposcitur ab eis fidei professio, illi igitur symbolum apostolicum clara voce omnes simul recitant. 6. Tum genibus flexis, ministro praeeunte, deum orant, ut delicta iuventutis condonet, et se ad omne beneplacitum voluntatis suae spiritu sancto suo corroboret, quod mox et totus populus, pro iisdem deprecans, facit. 7. A preci-

bus nunciatur novellis illis, ut et toti ecclesiae, absolutio, iusque filiorum dei in participanda mensa domini. 8. Additur tandem et ritus apostolicus manuum impositionis, Marc. 10, 16. Hebr. 6, 2. Act. 8, 16. 17, cum invocatione adhuc super illos nominis divini, ad roborandam coelestis gratiae spem. Von den Zuhörern lesen wir: Liberos et famulitium in religione pie instituant, diebus dominicis potissimum, quantum quis e concionibus sacris observarit, sub prandii et coenae tempus diligenter exigendo, Deut. 6, 7. Eph. 6, 4. — Der größere Katechismus, der hier erwähnt wird, wird entweder der von Gyrck sein oder eine polnische oder deutsche Form der böhmischen Katechismen, die Müller a. a. O. S. 214f. unter 3—6 anführt; davon ist zu unterscheiden der kleinere Brüderkatechismus, der uns noch in einer böhmischen Ausgabe von 1600, in einer viersprachigen von 1615 und in einer deutschen von 1619 vorliegt. Die viersprachige Ausgabe trägt diesen Titel:

> Summa || Catechismi, || In usum scholarum or- || thodoxarum unitatis fratrum in Bo- || hemia et Moravia / Graece, Latine, Bohemice et || Germanice. || Bremae || Typis Thomae Villeriani || Anno || MDCXV. ||

Dieser kleine Katechismus ist einem größeren Werk beigefügt: Euangelia et Epistolae, quae diebus Dominicis per anniversarias vices in ecclesiis unitatis fratrum in Bohemia et Moravia ad populum Christianum explicari solent. Graece, Bohemice, Germanice et Latine cum analysi difficiliorum vocum grammatica et populari textuum divisione, in usum scholarum edita. Una cum parvo catechismo in iisdem linguis. Bremae typis Thomae Villeriani, illustr. scholae typogr. MDCXVI (vorhanden in Prag U.-B.). Der Titel der deutschen Separatausgabe lautet:

> Summa || der Chriſtli- || chen lehre. Aus dem Behemi- || ſchen verdeutſcht. || Anno MDCXIX. ||

Das Exemplar der Breslauer Stadtbibliothek ist 11 Blätter in 12° (A 1 bis B 4) stark. Müller, S. 296ff., gibt einen Abdruck der viersprachigen Summa Catechismi; der deutsche Teil davon ist identisch mit dem Einzeldruck von 1619. Der Katechismus besteht aus 30 Fragen. Dieselben handeln 1. vom Dekalog, den sie in der alttestamentlichen Form mitteilen; 2. vom christlichen Glauben, wobei sie das Credo in 12 Artikel zerlegen; 3. vom Vaterunser; 4. von den Diensten Christi: a) dem Wort Gottes; b) den Schlüsseln Christi, c) den Sakramenten Taufe und Abendmahl. Der Dekalog,

das Credo und das Vaterunser werden nicht im einzelnen erklärt, doch durch mehrere Fragen (z. B. nach dem Wesen Gottes und des Menschen, dem Zweck der Gebote, dem Weg zur Seligkeit, nach Zeit, Ort und Nutzen des Gebets) ergänzt. Die Schlüssel Christi werden definiert als „ein solcher Dienst und Gewalt, von Christo seiner heiligen Kirche und den Dienern dazu gegeben, daß sie den Gläubigen und Bußfertigen das Himmelreich aufschließen, den Ungläubigen aber und Unbußfertigen zuschließen"; die Sakramente: „Sie sind äußerliche Dienste und Elemente, von Christo selbst mit seinen Worten eingesetzt, welche aus seiner kräftigen Einsetzung die Wahrheit selbst den Gläubigen sakramentlicherweise darreichen und bekräftigen"; die Taufe: „Sie ist ein Sakrament der neuen Geburt, welche in Abwaschung mit reinem Wasser im Namen der heiligen Dreieinigkeit besteht, zur Versicherung der Vergebung der Sünden und Befragung eines guten Gewissens"; das Abendmahl: „Es ist ein Sakrament der geistlichen Nahrung in Christo, welches in samtlicher Nießung des Brots (consistens in fruitione panis), so nach Christi Zeugnis sein Leib ist, und des Kelchs, so nach Christi Zeugnis sein Blut ist, bestehet, zum Gedächtnis seines Todes." In bezug auf weiteres verweisen wir auf Müller.

Ein näheres Eingehen auf die in Kleinpolen gebrauchte katechetische Literatur verwehrt der Plan dieses Quellenwerkes. Wir begnügen uns mit etlichen Bemerkungen. Hier war Krakau der Mittelpunkt. Noch um 1500 eine wesentlich deutsche Stadt, ist die Polonisierung von da an schnell vorangeschritten, wenn auch zu Beginn der Reformation der Kern der Bürgerschaft noch deutsch war. Die regen Handelsbeziehungen mit Nürnberg, Augsburg, Ulm und Straßburg, der Verkehr der Lehrer an der Hochschule mit dem Stammland der Reformation erklären beides, daß das Deutschtum sich hielt und reformatorische Bewegungen auch hier schon früh sich geltend machten. Joachim Vadians Aufenthalt bei seinem in Krakau wohnenden Vetter, dem Großkaufmann Hektor von Watt, wie bei seinen Freunden Rudolf Agrikola, Lektor der Poetik und Rhetorik, Johannes Zwick, dem späteren Reformator von Konstanz, und anderen im Jahr 1519 war auch hier von Bedeutung, wenn es auch unter den Augen des streng katholischen Hofes nicht so bald zur Gründung einer evangelischen Gemeinde kommen konnte. Vor allem wirkten Luthers Schriften, aber auch die von oberdeutschen und schweizerischen Theologen wurden gelesen. Kaum hatte Jakob Otther seinen Katechismus in Aarau geschrieben (I 1, S. 296. 844), da finden wir ihn auch schon in Krakau, wo sich bereits im Februar 1530 der Buchhändler Peter dafür zu verantworten hat, daß er ihn verkauft (Wotschke 49). Immerhin war fraglos der Wittenberger Einfluß der maßgebendere. Wie das Evangelium immer mehr Boden gewann, darüber unterrichtet eingehend Wotschke (39–58; 116–132).

Im Jahre 1550 konnten die kleinpolnischen evangelischen Geistlichen in Pinczow, dem Sitz des Olesnicki, ihre erste Synode halten; besonders seit dem Reichstag zu Petrikau 1552 hob ein Aufbau evangelischer Gemeinden an; der Reichstag zu Petrikau von 1555 brachte Religionsfreiheit, wenigstens bis zum Zusammentreten eines nationalen Konzils, und bildete so einen Markstein in der Geschichte der polnischen Reformation. In der Folgezeit wurde die Zahl der evangelischen Gemeinden so groß, daß man sie in Kleinpolen in 8 Kreise teilte: Krakau, Sendomir, Zator und Oswiecim, Lublin und Chelm, Roth-Reußen und Podolien, Belz, Wolhynien, Kiew; und in Litauen in 6: Wilna, Nowogrodek, jenseits Wilna, Podlachien, Samogitien, Weiß-Reußen. Aber gerade mit der Zeit der Ausbreitung hob auch die Wendung von Wittenberg nach Genf an. Bis zum erwähnten Reichstag von Petrikau 1555 wollte man das evangelische Kirchenwesen auf die Augustana gründen, wenn man sie auch mehr und mehr wie Butzer und der spätere Melanchthon verstand; wie man sich bei der genannten Synode zu Pinczow unter dem Einfluß von Francesco Stancaro die von Butzer, Hedio und Melanchthon verfaßte „Kölner Reformation“ und damit den Kasseler Katechismus (Richter, KO II, 41; I, 302 und in diesem Quellenwerk I2, S. 412ff.) aneignete. Von 1555 an, da das in Aussicht genommene Nationalkonzil es wünschenswert erscheinen ließ, fähige ausländische Theologen und Disputatoren zur Hand zu haben, das lutherische Preußen aber durch die osiandristischen Streitigkeiten tief aufgewühlt war, wandte man sich den Schweizern zu. Die Synode zu Pinczow (Sept. 1555) rief Lismanino, die zu Secymin (Jan. 1556) und wieder zu Pinczow (April 1556) Laski, Calvin und andere reformierte Theologen ins Land. Selbst Fürst Nikolaus Radziwill in Brest, auf dessen Besitz Bernhard Wojewodka den Katechismus von Luther und von Brenz (oben S. 54*) 1554 in polnischer Übersetzung gedruckt hatte, und wo durch Vergerios Bemühen die Schriften keines Theologen so angesehen waren, wie die von Brenz (Wotschke 144; Wotschke, Stanislaus Lutomirski, im Archiv f. Ref.-Gesch. III [1906], S. 111), wandte sich den Schweizern zu. Auch der strenge Lutheraner Vergerio, der 1556 nach Polen kam, um den Evangelischen auf dem erwarteten Nationalkonzil zur Seite zu stehen und der mit zur Stärkung des Luthertums in Polen die polnische Übersetzung des großen Katechismus von Brenz durch Trepka betrieben, in diesem Zusammenhang auch für eine polnische Ausgabe der von ihm selber besorgten lateinischen Übersetzung der christlichen Kinderlehre des Juan de Valde gesorgt (man vergleiche den deutschen Titel: „Andenken, welches Vergerius dem hohen Herrn Nicolaus, dem ersten Sohne des durchlauchtigen Herrn Nicolaus Radziwill, Fürsten von Olika und Nieswiez, Wojewoden von Wilna ..... gesandt hat“), konnte diese Wendung zu den Schweizern nicht mehr aufhalten. Seit diesem Übergang ins calvinische Lager begannen nun auch reformierte Katechismen in Polnisch zu erscheinen. So gab der angesehene Senior der Reformierten in Kujawien, Andreas Prazmowski, Pfarrer in Radziejow, den Heidelberger Katechismus in polnischer Übersetzug heraus. Daneben bediente man sich eines polnischen Auszuges aus dem Emdener Katechismus, vgl. G. Loesche, Geschichte des Protestantismus in Österreich, 1921, S. 191.

Daß die reformierte Kirche in Kleinpolen unter dem Aufkommen des Tritheismus, des Dytheismus, des Unitarismus bis in ihre Grundfesten er-

schüttert worden ist, daß die Unitarier zu einer Macht heranwuchsen, eigene Synoden hielten, Schulen gründeten, strenge Zuchtordnungen besaßen und durchführten und bis zu ihrer Vertreibung (1660) ein wohlgeordnetes kirchliches Gemeinwesen bildeten, kann hier nicht dargestellt werden; vgl. darüber etwa Krasinski oder Wotschke. Aber auf zwei unitarische Katechismen müssen wir noch aufmerksam machen, zumal der erste von ihnen wohl in Schmiegel in Großpolen, wo Johann Krotowski den Unitarismus vertrat, in Gebrauch gewesen ist. In der Ratsschulbibliothek zu Zwickau und in Göttingen U.-B. ist nämlich vorhanden:

> CATECHESIS | ET CONFESSIO | FI= | DEI, COETVS PER POLO= || niam congregati, in nomine Jesu || Christi, Domini nostri cruci= || fixi & resuscitati. || Deuterono. 6. || Audi Israel, Dominus Deus noster || Deus unus est. || Joannis 8. dicit Jesus. || Quem vos dicitis vestrum esse De= || um, est PATER meus. || Typis Alexandri Turobini || Anno nati Jesu Christi, filii Dei, || 1574.

In der Vorrede, die das Buch Omnibus salutem aeternam sitientibus zueignet und Krakau als Druckort nennt, wird der coetus exiguus et afflictus per Poloniam, für den das Buch berechnet ist, ausdrücklich als in nomine Jesu Christi baptizatus bezeichnet und der Name Anabaptistarum energisch als teuflische Verleumdung zurückgewiesen. Von der Catechesis wird gesagt, daß sie nach der H. Schrift aus aufrichtigem Herzen mit gutem Gewissen abgefaßt. „Etiam angelus sit apud nos anathema futurus, si quid diversum nobis obtrudere conetur." Als Hauptstücke, die jedem Christen zum Seligwerden nötig sind, werden aufgeführt: I. Cognoscere unum solum, verum Deum, patrem, et eum, quem ille misit, Jesum Christum, quae est vita aeterna. Joann. 17; II. De Justificatione nostri; III. De Disciplina; IV. De Oratione; V. De Baptismo; VI. De Coena Domini. Als Anhang kommt hinzu: Oeconomia christiana seu Pastoratus domesticus. Wir heben aus diesen sechs Teilen besonders charakteristische Sätze hervor. I. Die Lehre von Gott (10 Seiten) ist zusammengefaßt in der Antwort auf die erste Frage: „Quid et qualis est Deus? Deus unus est spiritus, Creator coeli et terrae, Pater noster, Deus omnium Deorum, Dominus omnium dominorum, Rex omnium regum, unus bonus, solus sapiens, solus immortalis; caput, Deus et pater Christi: cui filius et omnes sunt subjecti, ipse autem nulli, vita nostra: in quem, ut in Deum nostrum, toto corde credere, quem ut dominum, super omnia timere, ut patrem, ardentissime amare, audire, adorare, invocare et ore vitaque pia constantissime confiteri debemus. Die Frage: Quid est Jesus Christus, filius Dei? wird beantwortet: Est homo, Mediator noster apud Deum, patribus olim per Prophetas promissus et ultimis tandem temporibus, ex Davidis semine natus, quem Deus pater FECIT dominum et Christum hoc est, perfectissimum Prophetam, sanctissimum Sacerdotem, justissimum Regem, per quem novum mundum creavit, omnia restauravit, secum reconciliavit, pacificavit et vitam aeternam electis suis donavit: ut in illum post Deum altissimum credamus, illum adoremus, invocemus, audiamus, pro modulo nostro imitemur, et in illo requiem animabus nostris inveniamus (32 Seiten) Vom Heiligen Geiste wird gelehrt: Spiritus sanctus est virtus Dei, cujus plenitudinem dedit Deus pater filio suo uni genito, domino nostro, ut nos adoptivi ex plenitudine ejus ac-

ciperemus. Joann. 1, 3. Begründet wird diese Behauptung durch die Namen, die dem Heiligen Geiste in der Bibel beigelegt werden (7 Seiten). Geleugnet wird, daß in der Heiligen Schrift ein Gebot oder ein Beispiel vorhanden sei, daß der Heilige Geist angebetet und zu ihm gebetet werde. — **II.** Quid est justificatio? Est ex mera gratia Dei, per dominum nostrum Jesum Christum, sine operibus et meritis nostris, omnium praeteritorum nostrorum in viva fide remissio, vitaeque aeternae indubitata expectatio, et auxilio spiritus Dei' vitae nostrae non simulata sed vera correctio, ad gloriam Dei patris nostri, et aedificationem proximorum nostrorum. — In der Ausführung folgt eine Lehre von der Sünde, von der Gnadenzusage, von einem gottgeheiligten Wandel, begründet auf Schriftstellen (18 Seiten). — Vom decretum absolutum, von praedestinatio, perseverantia finalis etc. enthält die Catechesis nichts. — **III.** Quid est disciplina? Est officii singulorum frequens commemoratio, et peccantium contra Deum vel proximum, primum privata, deinde etiam publica, coram toto coetu, commonefactio, denique pertinacium a communione sanctorum alienatio, ut pudore suffusi convertantur, aut si id nolint eternum damnentur. — Zunächst wird dann das Amt des Bischofs, Diakonen, Ältesten (Presbyters) definiert. Später folgen Schriftzeugnisse, wie Witwen, Eltern und Kinder Dienende, Untertanen, Reiche gegen Arme, überhaupt die Einzelnen sich gegen den Nächsten zu verhalten haben. Den Schluß bildet eine Darstellung der an Widerstrebenden auszuübenden Kirchenzucht, sei es mit, sei es ohne Erfolg (21 Seiten). — **IV.** Quid est precatio? Est credentis et fidelis hominis in necessitate sua vel proximi cum Deo patre serium et ardens colloquium, hoc est aut pro beneficiis praeteritis gratiarum actio, aut in afflictione auxilii imploratio, cum certa fide, Deum auxiliari velle, ut amantissimum nostri patrem, scire ut solum sapientem, posse ut dominum omnipotentem. Vom Gebet im Namen Jesu wird im einzelnen gehandelt, dann von der Hauptaufgabe, um geistliche Güter zu bitten im Glauben und in der Liebe. Kinder mögen mit gelernten, Erwachsene mit eigenen Worten beten. Auch die körperliche Haltung beim Gebet wird erwähnt. Das Vaterunser kommt nicht vor (11 S.). — **V.** Quid est Baptismus? Baptismus est hominis Evangelio credentis et poenitentiam agentis in nomine patris et filii et spiritus sancti, vel in nomine Jesu Christi, in aquam immersio et emersio, qua publice profitetur, se gratia Dei patris, in sanguine Christi, opera spiritus sancti, ab omnibus peccatis ablutum esse, ut in corpus Christi insertus, mortificet veterem Adamum, et transformetur in Adamum illum coelestem, certus, se post resurrectionem consequuturum esse vitam eternam. Hervorgehoben wird im einzelnen die Einsetzung der Taufe, warum die Taufe allein in Jesu Namen genüge usw. Die Kindertaufe wird stillschweigend abgelehnt, weil nur der bewußt Glaubende getauft werden dürfe. Wer nach seinem Getauftsein gesündigt habe, solle nicht verzweifeln, sondern ernstlich, bußfertig Gottes Gnade und Vergebung suchen (13 Seiten). — **VI.** Quid est coena domini? Est actio sacra, ab ipso christo domino instituta, in qua probati discipuli christi, in coetu sacro, ad mensam domini devote discumbentes, Deo patri pro ejus in Christo beneficiis, ex animo gratias agunt, panem frangentes edunt et ex calice domini bibunt, ad devotam recordationem, corporis Christi domini, pro nobis in mortem traditi, et sanguinis ejus effusi, in remissionem peccatorum nostrorum, excitantes se invicem ad constantem sub cruce patientiam et synceram fraternam di-

lectionem. Das Meßopfer wird abgelehnt. Die Gegenwart des Herrn im Sakrament wird nur geistig erfaßt. Die gebührende Vorbereitung zum Sakramentsempfang ist betont (14 Seiten). — Die oecodomia christiana seu pastoratus domesticus enthält Gebete für alle christliche Hausordnung, auch Kirchengebete. Dekalog nach reformierter Zählung, Symbolum apostolicum, Vaterunser sind abgedruckt (13 Seiten). — Der mit religiöser Inbrunst geschriebene Katechismus stellt die einseitig erfaßten Erkenntnisse sofort als für die Gemeindebildung entscheidend hin. Vielfach reformiert bestimmt, geht er in entscheidenden Punkten doch so wenig konsequent mit Calvin wie mit Luther. Beachtenswert ist es, daß er die Schriftzeugnisse für die Trinität zwar ignoriert, aber nicht ausdrücklich bekämpft. Zacharias Ursinus schrieb gegen den Katechismus. Seine Refutatio Catechismi Anabaptistici et Samosatensis Cracoviae editi findet sich in seinem: Volumen tractationum theologicarum, Neustad. Palatinorum 1587.

Bekannter als dieser trotz seiner Erwähnung bei Köcher, S. 92ff. und Krasinski, S. 140, fast ganz vergessene, doch von Fricke 171 wieder besprochene Katechismus von 1574 ist der andere, den Valentin Smalcius und Hieronymus Moskovzewski 1605 in der Stadt Rakow, welche der unitarische Führer Pauli östlich von Pinczow mitten im Wald zur Durchführung seines Kommunismus gegründet hat, herausgegeben haben und welcher für lange Zeit das geistige Band der Unitarier, auch nach ihrer Vertreibung aus Polen gebildet hat. Diese polnische Ausgabe erschien abermals 1619. Smalcius gab 1608 eine deutsche Übersetzung heraus, die 1612 wieder gedruckt und der Universität Wittenberg gewidmet, von dieser aber durch Balduin zurückgewiesen und widerlegt wurde. Sie war betitelt:

> Catechiſmus der Gemeinde derer, die da im Königreich Polen und im Grosfürſtentum Littawen und in andern Herrſchaften zu der Krone Polen gehörig, affirmiren und bekennen, das niemand anders, denn nur allein der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti der einige Gott Iſrael ſey; und das der menſch Jeſus von Nazareth, der von der Jungfrawen geboren iſt, und kein ander außer oder vor ihm der eingeborne Sohn Gottes ſey. Aus der Polniſchen ſprach verdeutſcht. Valentinus Smalcius Gothanus. Rackaw 1612.

Die umfangreiche, fast 700 Seiten umfassende Wittenberger Widerlegung erschien erst 1619 im Druck und war betitelt: „Außführliche und Gründliche Wiederlegung des Deutzſchen Arianiſchen Catechiſmi, welcher zu Rackow in Polen anno 1608 gedruckt, verfertiget durch die Theologiſche facultet zu Wittenberg“ (Wittenberg 1619). Sie wurde dann auch lateinisch gedruckt: F. Balduinus, Refutatio catechismi Ariani, Rackoviae in Polonia 1608 excusus et apost. conf. oppositus, Witteberg 1620. Der Wittenberger Widerlegung war schon vorausgegangen eine Jenenser Gegenschrift von Alb. Grauer: Examen sophistication um quibus recent. Photiniani, Fr. Davidis, G. Blandvata, F. Socinus, C. Ostorodus, Val. Schmaltzius, autores utriusque Catechismi Rackaviensis etc. argumenta aeternam Christi deitatem et personalem spiritus sancti subsistentiam a Patre distinctam confirmantia oppugnant, Jena 1617. Eine Schrift von 147 Seiten in 4°. Grauer hatte sich schon vorher (1613) mit der im Katechismus und sonst vorgetragenen Lehre der Rackovienser Unitarier vom Heiligen Geist auseinandergesetzt. Smalcius hat im selben Jahr darauf geantwortet: Refutatio

disputationis de spiritu sancto, quae hoc anno in academia Jenensi habita est, praeside Alb. Gravero. Racoviae 1613. Eine ausführliche lateinische Widerlegung von gewaltigem Umfang erschien 1654 in Amstelod, von Nic. Arnold verfaßt: Religio Sociniana seu catechesis Racoviana major public. disputationibus refutata. Im folgenden Jahr (1655) erschien in Delft eine niederländische Gegenschrift von P. de Witte: „Wederlegginge der Sociniaensche dwaelingen, in forme van Catechizatie," ein Buch von 672 Seiten. Im Jahr 1671 veröffentlichten Faust und Weitz in Straßburg: De proprie Dei sanguine contra catechismum Racoviensem. Noch 1724 erschien in Helmstedt: Programma de catechesi Racoviensi disput. 15. Anti-Socinianis ad duct. ejusdem catecheseos. Zu der polnischen und deutschen Ausgabe war 1609 noch eine lateinische, von Moskorzewski gefertigte Übersetzung des Katechismus gekommen. Sie war betitelt: Catechesis ecclesiarum, quae in regno Poloniae et magno duc. Lithuan. et aliis ad istud regnum pertin. provinciis affirmant, neminem alium praeter patrem Jesu Christi esse illum unum Deum Israelis, hominem autem illum Jesum Nazar., qui ex virgine natus est, nec alium praeter aut ante ipsum Dei filium unigenitum et agnoscunt et confitentur. Racoviae 1609. Von den späteren lateinischen Ausgaben heben wir hervor: Catechesis Ecclesiarum Polonicarum, Unum Deum Patrem illiusque Filium unigenitum, una cum Spiritu S. ex S. Scriptura confitentium, anno 1609 primum emissa, iterum a J. Crellio Franco, nunc a Schlichtingio a Bucowiec recognita, parte aucta. Irenopoli, Fr. Theophili 1659. Diese Übersetzung erschien 1665 (?), 1680 und 1684 abermals in Amsterdam (Irenopel), besonders in der letzten Ausgabe stark verändert. G. L. Oeder ließ noch 1739 in Frankfurt a. M. die Übersetzung von 1609 neu erscheinen: Catechesis Racoviensis seu liber Sociniorum primarius; er gab aber eine lutherisch-orthodoxe Widerlegung bei. Die lateinische Ausgabe von 1609 hatte Moskorzewski dem englischen König Jakob I. gewidmet; 1652 erschien der Katechismus dann in Englisch, wurde aber 1653 auf Parlamentsbeschluß verbrannt. Nach Krasinski hat Abraham Rees noch 1819 eine englische Ausgabe in London erscheinen lassen und eine historische Einleitung dazu geschrieben. Doch das liegt alles jenseits unseres Zeitraums. Man vergleiche J. Chr. Köcher, Catechetische Geschichte der Waldenser, Böhmischen Brüder, Griechen, Socinianer etc. Jena 1768, S. 92—151. Hier wird S. 133f. auch auf die für Kinder berechneten Rackower Katechismen hingewiesen. Zur ganzen folgenreichen Rackowienser Bewegung siehe besonders O. Fock, Der Sozinianismus nach seiner Stellung in der Gesamtentwicklung des christlichen Geistes, sein historischer Verlauf und sein Lehrbegriff, Kiel 1847; auch Zöcklers Artikel über Socin und Socinianismus in Haucks RE. 18.

Brandenburger Katechismen.

Literatur: Chr. O. Mylius, Corpus Constitutionum Marchicarum. Berlin und Halle 1737. — A. F. Riedel, Codex Diplomaticus Brandenburgensis. 1838—1868. — Chr. W. Spieker, Kirchen- und Reformationsgeschichte der Mark Brandenburg. Berlin 1839. — A. Müller, Geschichte der Reformation in der Mark Brandenburg. Berlin 1839. — Scheltz, Gesamtgeschichte der Ober- und Niederlausitz I. Halle 1867. II (im Lausitzischen Magazin) 1881. 1882. — Bartsch, Abschiede der ersten in der Mark Brandenburg abgehaltenen Visitation. Magdeburg 1868. — J. Heidemann, Die Reformation in der Mark Brandenburg. Berlin 1889. — Müller u. Parisius, Die Abschiede der in den Jahren 1540—42 gehaltenen ersten Generalvisitation. Magdeburg 1889ff. — P. Steinmüller, Einführung der Reformation in der Kurmark durch Joachim II. Halle 1903. — G. H. Schmidt, Die evangelische Kirche der Altmark. Halle 1908. — Aug. Kehrberg, Erleuterter Historisch-Chronologischer Abriß der Stadt Königsberg in der Neumark. Berlin 1724. — J. Fr. Danneil, Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel. Halle 1842. — Chr. W. Spieker, Beschreibung und Geschichte der Marien- oder Oberkirche zu Frankfurt a. d. O. Frankfurt a. d. O. 1835. — Chr. W. Spieker, Geschichte der Stadt Frankfurt a. d. O. Frankfurt 1853. — Chr. W. Spieker, Lebensgeschichte des Andr. Musculus. Frankfurt a. O. 1858. — L. Götze, Geschichte des Gymnasiums zu Stendal. Stendal 1865. — D. Rittershausen, Beiträge zur Geschichte des Berliner Elementarschulwesens (in Märkische Forschungen, 9. Bd.). Berlin 1865, — J. Chr. G. Schumann, Geschichte des Volksschulwesens in der Altmark. Halle 1871. — J. Heidemann, Geschichte des Grauen Klosters zu Berlin. Berlin 1874. — L. H. Fischer, Die Entwicklung des Berliner Volksschulwesens. Berlin 1890. — Bittkau, Einführung der Reformation in Neuruppin. Neuruppin 1891. — E. G. Bardey, Geschichte von Nauen und Osthavelland. Rathenow 1892. — N. Müller, Kirchen- und Schulvisitation im Kreis Belzig 1530 und 1534 (in Jahrb. f. Brandenb. Kirchengeschichte, 1. Bd.) Berlin 1905. — F. Holtze, Geschichte der Stadt Berlin. Tübingen 1906. — Fr. Wienecke, Die Begründung der evangelischen Volksschule in der Kurmark und ihre Entwicklung bis zum Tod Friedrichs I. (in Zeitschr. f. Geschichte d. Erziehung u. d. Unterrichts). Berlin 1913. — G. Mix, Die Reformation in Guben. Leipzig 1917. — Zeitschriften: Archiv der Brandenburgia. — Märkische Forschungen. — Schriften des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg. — Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte. — Schriften des Vereins für die Geschichte der Neumark. — Die einschlägigen Artikel in Haucks RE. — Schulprogramme und andere spezielle Literatur am betreffenden Ort.

Da Kurfürst Joachim I. ein ausgesprochener Gegner der Reformation war, konnte wohl hier und da in der Mark Brandenburg die neue Lehre eindringen und neues Leben erwachen, aber rechtlich anerkannte und allgemein gültige Ordnungen der erneuerten Kirche, also auch Ordnungen in bezug auf den katecheti-

schen Unterricht, waren zu seinen Lebzeiten ausgeschlossen. Als er am 11. Juni 1535 gestorben war, teilten sich seine zwei Söhne in das Land. Joachim II. erhielt die Kurwürde und die Mittelmark, die Uckermark, die Grafschaft Ruppin, die Altmark und Priegnitz; Johann dagegen erhielt die Neumark, das Land Sternberg mit dem Fürstentum Crossen, Züllichau, Sommerfeld und dem Ländchen Bobersberg, die Herrschaften Cottbus und Peitz und die Oberherrschaft über das Herrenmeistertum zu Sonnenburg. Markgraf Johann erklärte sich von den beiden Brüdern zuerst für die Reformation (Ostern 1538). So wenden wir unsern Blick zuerst auf die Neumark und die andern Gebiete, die Johann unterstellt waren.

Für die Neuordnung der kirchlichen Dinge waren hier ausschlaggebend die engen Beziehungen, in denen Markgraf Johann zu Brandenburg-Ansbach stand. Schon 1537 ließ er Althamer von Ansbach (vgl. Th. Kolde, Andreas Althamer, Erlangen 1895) kommen und 1538 auch Jakob Stratner. Beide richteten das Kirchenwesen nach dem Vorbild der Brandenburg-Nürnberger KO von 1533 ein. Wir dürfen also annehmen, daß die Nürnberger Kinderpredigten das wichtigste katechetische Hilfsmittel für diese Gebiete gewesen sind; der Blick auf die 1540 in Joachims Landen einsetzende Entwicklung bestätigt dies. Ein Neudruck der KO wie der Kinderpredigten war für die Neumark nicht nötig. Zuerst wird man sich der Nürnberger Ausgaben und hernach, wenigstens soweit die Kinderpredigten in Betracht kamen, der Berliner Drucke bedient haben (vgl. unten und I 1, S. 419ff. u. 462ff.). Außerdem gab es ja auch den Wittenberger Druck von 1533, gleichfalls in Hochdeutsch:

> Catechiſ= || mus odder kin= || derpredigt / Wie die jnn || meiner gnedigen herrn / Marg= || grauen zu Brandenburg / vnd || eins Erbarn Raths der Stat || Nürmberg oberkeit vnd gepie= || ten / allenthalben gepre= || digt werden. || Den kindern vnd jungen leu || ten zu ſonderm nutz / alſo || jnn ſchrifft verfaſſt. || Wittem= berg. | Am Ende: Gedrückt zu Wittemberg durch || Geogen [sic!] Rhaw. || 1533. ||

Dieser z. B. in der Breslauer Stadtbibliothek vorhandene Wittenberger Druck mit Titeleinfassung und bedruckter Titelrückseite zählt 148 Blätter in 8°, von denen die letzte Seite leer ist; er ist mit 23 Bildern geschmückt. Die Eigenart des darin enthaltenen Luthertextes erkennt man bis ins einzelne hinein aus

Albrechts Notierungen, S. 620ff. — Es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß man in der Neumark auch eine ähnliche Zusammenstellung der bloßen Texte der Hauptstücke hatte, wie sie uns unter Nürnberg begegnet ist (I 1, S. 424):

> Ein kurtzer be= | griff der hauptſtück / ſo in den || Catechiſmum / das iſt in die kinder leer gehören. | Getruckt zu Nürmberg / An welchem ört diſer || Catechiſmus auch alſo der jugent || wirt geprediget. || 1531.

Daneben bediente man sich natürlich verschiedener Einzeldrucke von Luthers Katechismus; denn in Luthers Auslegung klingt ja jede der Nürnberger Kinderpredigten aus. Welche Drucke das waren, ist schwerlich mehr auszumachen, ist auch ziemlich gleichgültig.[1]) Für die Lateinschulen standen die verschiedensten lateinischen Drucke von Luthers Katechismus zur Verfügung, vgl. Albrecht, S. 671ff. 688ff. 698ff. Die Brandenburg-Nürnberger KO gibt keine besonderen Verordnungen über den katechetischen Unterricht. Nur zwei Stellen kommen indirekt in Betracht. Die, welche die Beteiligung der Jugend an den Gottesdiensten, besonders an den Teilen desselben, die gesungen werden, voraussetzen oder anordnen (in der „Ordnung der Meß", Druck von 1564, Blatt H 3ff.; der Druck von 1533, der sich inhaltlich ganz damit deckt, ist jetzt nicht zur Hand). Dann der Abschnitt von der Zulassung zum Abendmahl, wo es Blatt H 1^b heißt: „Wann sich nun die leut also vorhin anzaygen, so sollen die Kirchen diener dieselben mit aller beschaydenheyt nach gelegenheyt der personen erforschen, Ob sie die zehen Gebot, den Glauben vnd das Vatter vnser können, ob sie recht vom heyligen Sacrament halten vnd wissen, was sie für frucht daruon haben, wann sie es wirdiglich empfahen, sonderlich aber, ob sie gegen niemandt feindtschafft oder zorn tragen, dann disem heyligen Sacrament nichts mehr entgegen ist dann vneynig-

[1]) Für Nürnberg hätte in I 1 noch besonders auf diese beiden Drucke hingewiesen werden sollen: Enchiri= | dion. | Der kleyne Cathe= | chiſmus für die gemeyne Pfarherr vnd Prediger. Gemert vñ ge= | beſſert durch || Mart. Luther [sic!]. || und: Ein ordenliches vnd Chriſtliches Leß= | büchlein | für die kindlein. Der Drytt teyl. || [Bild] || Marci. 10. | Laſſet die kindlin . . . | . . . Reych Gottes. || — Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johan vom Berg / vnd Vlrich Neuber / wonhafft auff | dem Newenbaw / bey der Kalchhütten. || Es enthält Luthers Text, der — vielleicht im Unterschied zum vorigen Druck der bloßen Texte — bei mehreren Hauptstücken als „Auslegung" eingeführt wird. Vgl. Albrecht 679f. 687. Andere Nürnberger Drucke in den Nachträgen.

keit. Sie sollen sie auch weyter fragen, wie sie die gemelten stück verstehen, vnd also darauß vernemen, wie sich das volck der Predig des Catechiſmi bessern Vnd warinn jne mangelt, sollen sie dieselben gütlich vnd freundtlich vnterrichten vnd sonderlich sich also darinn halten, daß sie weder jungen noch alten leuten vrsach geben, sich in solcher erforschung zuschemen, auff daß man sie dardurch nicht dahin treybe, lange zeyt on das heylig Sacrament zubleyben. Vnd wann sie yemandt also eines Christlichen verstands vnnd guten wandels spüren vnd erkennen, So ist nicht von nöten, daß man dieselben allweg von newem wider erforsche als ein vnbekanten, sonder mögen ein solche person wol vnerforscht, so offt sie sich nur anzaygt, zum heyligen Sacrament gehen lassen." Weil dieser KO der Katechismus oder die Kinderpredigten beigegeben waren, konnten sie desto leichter von weiteren Vorschriften absehen. Die Ansbacher Theologen, die ihrerseits mit den Anstoß zur Verabfassung der Kinderpredigten gegeben hatten (I 1, S. 421), werden in der Neumark auch angeregt haben, daß dieselben daselbst ähnlich, wie es ihre Verfasser für das Nürnberger und Ansbacher Gebiet gewünscht haben, gebraucht wurden, nämlich in Kirche, Schule und Haus: in der Kirche von den Predigern, in der Schule von den deutschen Schreibern und Schulmeistern, im Haus von dem Hausherrn bei seinem Gesinde (I 1, S. 421). Es hat sich in Weimar (Cat. XVI, 70) ja tatsächlich ein Nürnberger deutsches Lesebüchlein gefunden, dessen dritter Teil zwar nicht in den Kinderpredigten, aber doch in den „Auslegungen" (Luthers) besteht, in welche die Kinderpredigten regelmäßig ausmündeten:

> Ein ordentliches | vnd Chriſtliches Leß= | büchlein / für die kind= lein. || Der Drytt teyl || [Bild] || Marci. 10. || Laſſet die kindlin . . . || . . . Reych Gottes. || — Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johañ vom || Berg / vnd Vlrich Neuber / wonhafft auff | dem Newenbaw / bey der Kalckhütten. || [Vgl. Albrecht, S. 687.]

Würden uns die Protokolle der 1538 in der eigentlichen Neumark durch den Markgrafen Johann veranstalteten Visitation aufbewahrt sein, würden wir wohl weniger mit diesen Dingen als mit bloßen Wahrscheinlichkeiten zu rechnen haben; sie würden sich, glauben wir, daraus als Tatsachen belegen lassen. In etwas liegt ein Beleg vor in des Markgrafen Anweisung für die Visitatoren vom 1. Nov. 1551. Da lesen wir nämlich nicht nur die folgende ernste, mehr allgemeine Aufforderung: Die Visitatoren „sollen ernstlich befelen

den pfarrern aufm lande, beide aus stedten, flecken und dörfern, das sich keiner understehe mit lehren, gesengen noch ceremonien etwas neues oder sonderlichs anzurichten und under das volk zu bringen, sondern das sich ein jeder einfeltig des catechiſmi und der reinen postillen, als Lutheri und Corvini, mit singen und ceremonien seins superattendenten kirchengebrauch nach seiner kirchen und volks gelegenheit vorhalte; und wo er in einem oder mehren artikeln christlicher lehre oder gesenge, festen und ceremonien irrig und nicht genugsam bericht, sol er seins kopfs nicht leben, sondern seinen superatendenten rath fragen und alsdann sich derselben belehrung halten," wir finden hier auch eine bestimmte Anweisung, an die Dorfpfarrer wenigstens, in bezug auf den Katechismusunterricht: „Zum eilften sollen sie [die Visitatoren] allen dorfpfarrern, auch denen in flecken, mit ernst den catechiſmum auf alle sonntage durchs jahr auszupredigen befelen, damit das arme gemeine volk sampt der jugent also reichlich und stets vorsorget, ein summ christlicher lehre begreifen haben und durch solche so leichte wege zum vorstand der andern predigten und erkentnuß Christi zum ewigen leben kommen mag. Daß sich auch die pfarrherrn hierbei zu vieler muhe und das volk zu vieler vnd zu schwerer predigten nicht zu beclagen, sollen sie alle sontage nach essens denselben catechiſmum durch alle vier stuk nur nach dem text einmal oder dreie fein langsam recitiren und um geschiklikheit zuvor einen reinen christlichen deutzschen psalmen oder zwene singen und nach dem catechiſmo zum beschluß einen." Daß hier von vier statt fünf oder sechs Stücken die Rede ist, fällt auf, doch wurden auch sonst von Lutheranern die Taufe und das Abendmahl zusammengenommen und als ein Stück gezählt; vgl. unten den Katechismus des Prätorius für Königsberg in der Neumark. Zu beachten ist, daß in derselben Visitationsinstruktion vorgesehen wird, daß Luthers Großer Katechismus zum Inventar einer jeden Pfarrei gehören solle.

In Ermangelung weiterer Landesordnungen wenden wir uns den einzelnen Städten zu. Küstrin war Residenzstadt; daneben ragten hervor Königsberg, Soldin, Arnswalde, Dramburg, Schievelbein, Friedeberg, Drießen, Landsberg, Sternberg, Krossen, Züllichau und Kottbus, seit 1555 auch Beeskow und Storkow. Über den Religionsunterricht in Küstrin wissen wir leider gar nichts. Wir haben Ehrhardt, Altes und Neues Küstrin, Glogau 1769; J. W. Bertuch, Nachricht von der Entstehung, den vornehmsten Ver-

änderungen und der jetzigen Verfassung der Küstrinschen vereinigten Friedrichsschule (Programm), Küstrin 1789; Seyffert, Annalen der Stadt und Festung Küstrin, Küstrin 1801, und Kutzschbach, Chronik der Stadt Küstrin, Küstrin 1849, umsonst daraufhin durchgesehen. Es wird nur bestätigt, daß man sich nach der Nürnberger KO von 1533 gerichtet hat, womit zugleich der Gebrauch der Nürnberger Kinderpredigten als bezeugt gelten darf. Anders steht es mit Königsberg. Zwar die Lokalliteratur wirft auch hier nicht viel ab: A. Kehrberg, Erleuterter Historisch-Chronologischer Abriß der Stadt Königsberg in der Neumark, Berlin 1724; Ph. Siefert, Kurze Geschichte des Friedrich-Wilhelm-Lyceums zu Königsberg i. d. Neumark (Programm), Küstrin 1804; Thiel, Kurze Darstellung der Geschichte des Gymnasiums zu Königsberg, 1823; H. Braune, Ev. Marienkirche und Gemeinde zu Königsberg i. d. N., Königsberg Nm. 1907; M. Böttger, Kurze Geschichte des Gymnasiums zu Königsberg i. d. N., 1. Teil (Progr.), Königsberg Nm. 1908. Die bis ins 13. Jahrhundert zurückgehende Schule wurde, als sich die Stadt 1532 der Reformation zuwandte und die Augustiner 1536 Königsberg verließen, an Stelle des Bischofs von Kammin dem pastor primarius der Marienkirche, damals Inspektor genannt, zur Aufsicht übergeben. Lucas Friedrich war der erste Inspektor. Nach ihm hat sich besonders der 1556 berufene Inspektor Peter Prätorius der Schule angenommen. Hatte sie zu seiner Zeit drei Lehrer, bekam sie später vier (wohl unter Laur. Wiedemann). Pontanus (1586—1613) gab ihr 1595 eine eigene Schulordnung; ob dieselbe noch handschriftlich vorhanden ist, erfährt man leider nicht. Uns interessiert besonders Prätorius, da wir von ihm einen für Königsberg bestimmten Katechismus haben. Als „Petrus Judex aus Kottbus", 1538 in Wittenberg immatrikuliert, 1550 daselbst zum Magister und 1554 zum Doktor der Theologie promoviert und 1555 zum Vizerektor der Universität und Schloßprediger zu Wittenberg ernannt, war er nicht später als 1556 als Nachfolger von M. Heinrich Hamm zum Inspektor oder Superintendent in Königsberg erwählt worden. Bald nach seinem Antritt hat er den Katechismus geschrieben, den er 1563 im Druck veröffentlichte. Erkennen wir das aus der Vorrede (Texte, S. 190, 19—21), so entnehmen wir derselben auch eine wertvolle Notiz über die in Königsberg gebräuchliche Katechismusübung. Es sagt nämlich hier Prätorius: „Derwegen ich denn auch zu meinem teil, Gott zu ehren vnd seiner Gemeine zum besten, meines lieben

antecessorn M. Heinrich Hammen seligem exempel nach, mich in dieser Gemeine zu Königsberg, so mir zu weiden befohlen, der lere des Catechiſmi diese sieben Jar vber desto mit mehrern vleis (ohne rhum zu reden) angenomen vnd vber das, Dieweil diese örter gar wol geordnet, das die Fasten vber an stadt des Bepstlichen Salue Regina des abends teglichen der junge vnd einfeltige Hauffe im Catechiſmo auffs einfeltigst vnterrichtet würde, damit die erklerung desselben wochentlichen ein mal vnd also die Fasten dadurch zum wenigsten fünffmal auff einerley weise möchte widerholet vnd so viel desto ehe vnd leichter von den Zuhörern gelernet werden, eine kurtze vnnd einfeltige form der Erklerung einfeltiger vnd Christlicher wolmeinung gefasset vnd derselben sampt meinen lieben Mitgehülffen allhier eintrechtiglich nu gar nahe ins sechste Jar vielleicht nicht gar one frucht gebrauchet." Auch im Brandenburg-Ansbacher Gebiet war eine besondere Zeit für täglichen Unterricht vorgesehen, nur daß es hier die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten war; vgl. die wertvolle Vorrede Kargs zu seinem Ansbacher Katechismus I 1, S. 580, der ja schon 1558 in Schwabach in Gebrauch war (vgl. meinen Aufsatz in Beitr. z. bayr. Kirchengesch. 1906, S. 122 ff.). Aus dieser Vorrede (S. 579) kann man zugleich erkennen, wie der Gebrauch eines Katechismus wie des von Prätorius keineswegs eine nebenhergehende Benutzung der Nürnberger Kinderpredigten ausschließen mußte. Der Katechismus von Prätorius war betitelt:

> Der Kleine Catechiſmus Doctoris Martini Lutheri. Für die Jugent vnd Einfeltigen der Christlichen Gemeine / in Königsbergk / zu derſelben jerlichen vnterweiſung die Faſten vber / mit etlichen nothwendigen Fragestücken kurtz vnd einfeltig erkleret / durch Petrum Pretorium D. [Bild: Der Gekreuzigte] Wittemberg 1563. — Am Ende: Gedrucket zu Wittemberg durch Georgen Rhawen Erben. M. D. LXIII. — **Texte, S. 188 – 202.**

Dieses z. B. in Berlin (an Ep. 234), Dresden (Theol. ev. cat. 55), Breslau, Helmstedt (J 103[b]) und Leipzig (Bibl. d. Thomaskirche IV Bz. 25) vorhandene Buch von 17 Bogen in 8° (auf R 7 steht bloß der Druckervermerk, R 8 ist leer) enthält zuerst eine lange Widmungsvorrede an Bürgermeister, Rat und Gemeinde von Kottbus, wo Pr. geboren, die sich von A 2 bis B 8 erstreckt; auf C 1 beginnt dann „Einfeltige erklerung des kleinen Catechiſmi" und reicht bis R 6. Dieselbe zerlegt den Katechismus in vier Stücke:

1. Gesetz; 2. Glaube oder Evangelium; 3. Gebet; 4. die zwei Sakramente Taufe und Abendmahl. Sie teilt, wie man aus den Texten S. 191 ff. sehen kann, wohl den Wortlaut Luthers von Dekalog, Credo und Paternoster mit, umgibt ihn aber mit so vielen langatmigen und unkindlichen Ausführungen, daß derselbe darüber fast ganz erdrückt wird, um so mehr als dieselben keineswegs eine Entfaltung des Luthertextes darstellen, sondern von ganz andern Gesichtspunkten ausgehen. Es ist besonders melanchthonisches Gut mit verarbeitet. Im vierten Teil wird sogar Luthers Text nur noch teilweise geboten, und die gegebenen Ausführungen verraten eine unverkennbare Abschwächung lutherischer Lehre. Die Taufe ist danach doch nicht mehr als eine Versicherung, daß wir Vergebung der Sünden haben und in Gottes Bund aufgenommen sind, nicht das Mittel, wodurch die Sündenvergebung und die Aufnahme in Gottes Bund sich vollziehen. Beim Abendmahl sind die Erklärungen mindestens schwebend. Es wird das Abendmahl wohl als die „Nießung des waren Leibs vnd Bluts vnsers HErrn Jhesu Christi“ bezeichnet, bei der Frage nach dem Nutzen desselben kommt der Verfasser doch wieder nicht darüber hinaus, daß er die Nießung ein gewisses „Zeugnis, Pfandt vnd Versicherung“ nennt, daß uns Gott Vergebung der Sünden schenken wolle, daß den Gläubigen alle Wohltaten Christi angeeignet werden; daß das Abendmahl das Mittel ist, wodurch das geschieht, sagt er nicht. Wenn der Verfasser 12—15 Jahre später in Danzig den Heidelberger Katechismus empfohlen hat, so hat es keiner besonders starken Weiterentwicklung mehr bei ihm bedurft. Es wird ja auch seine starke Empfehlung des Corpus Philippicum in der Vorrede (Texte S. 189) nicht zufällig sein. Wir verstehen dann aber auch, daß, sobald der Katechismus nun im Druck vorlag, seines Bleibens in Königsberg und in der Neumark nicht mehr lange war, denn hier wollte man strikt lutherisch bleiben (vgl. oben S. 113*); 1564 mußte Prätorius Königsberg verlassen. Flacius hatte sich schon im Erscheinungsjahr des Katechismus in: „Widerlegung / || Eines Kleinen Deut= || ſchen / Caluiniſchen Catechiſmi / || ſo in dieſem M. D. Liij. Jar / || ſampt etlichen andern jr= || rigen Tractetlin || ausgangen. || . . .“ (Exempl. in Berlin) gegen denselben gewandt und ihm neun Abweichungen von der biblisch-lutherischen Lehre nachgewiesen. Im folgenden Jahr tat Heßhusius in seiner Schrift: „Trewe War= || nung für den Heidelber= || giſchen Caluiniſchen Cate= chißmum / ſampt wiederlegung etlicher || jrthumen deſſelben“ (Ex. in

Berlin) dasselbe. Er schrieb da: „Nun were das nicht zu tadeln, das er die wort Lutheri etwas weitleufftiger ausstreichet vnd nützliche notwendige fragen vnd antwort von den hohen Artickeln, als von Gottes Erkentnis, vom Gesetz, vom vnterschied des Gesetzes vnd Euangelij, von der Schöpffung vnd andern puncten hinzu gesetzt, Damit die jugendt jmer neher vnd neher zu Gottes erkentnis vnd rechtem verstand der Göttlichen Schrifft gefürt würde. Das er aber den lieben heiligen Catechiſmum D. Martini Lutheri, wie der titel verheischet, nicht lesset bleiben, wie er von dem Man Gottes der jugend vnd der gantzen Christenheit ist fürgeschrieben vnd gestellet, sondern denselben verstummelt, verkurtzet, verendert, verfelschet, dazu etliche artickel des Glaubens anderer meinung denn Lutherus gelert fürgibt vnd also jrrige falsche meinung vnter dem Namen Lutheri in der Kirchen aussprenget, das ist keines wegs zu dulden noch zu leiden.“ Besonders stieß sich Heßhusius daran, daß Prätorius im 4. Hauptstück die Worte: „Sie wirket Vergebung der Sünden etc.“ unterdrückt und durch andere ersetzt hat: „Hie mercke der Christliche leser, wie sich der Caluinische Geist vnter Lutheri Namen in die Kirche gerne schrauben vnd heimlich hinein stelen wolle. Die Caluinischen schwermer wollen nicht nachgeben, das die heilige Tauffe vergebung der Sünden wircke, vom Tode vnnd Teuffel erlöse vnnd die Seligkeit gebe, wie vns Lutherus im Catechiſmo leret, sondern tichten, das die Kindlin von Mutter leib an heilig sind, vnnd die Tauffe nur eine versicherung vnd versiegelung der Gnaden sey, nicht aber ein Instrument vnnd Mittel werckzeug, dadurch Gott die Kindlin, so getaufft werden, selig mache vnnd zu gnaden auffneme.“ Auch in seiner Behandlung des Abendmahls, führt Heßhusius aus, begeht Prätorius ein „crimen Falsi, leset die wort des lieben Luther, des titel vnd namen sein Catechiſmus doch füret, gar aussen vnd singet an stadt derselben ein schwermerisch vnnd Caluinisch liedlein.“ „Sol dann wol D. Petrus Pretorius nicht wissen, das so ein hefftiger streit in der Kirchen ist, ob das gesegnete Brodt im Abentmal Christi der ware leib Jhesu Christi sey oder nur ein zeichen desselben? wie, das er dann die jugendt mit keinem wort davonn bericht? Ja, wie kompt er zu dem Kirchendiebstal, das er den kindern vnd einfeltigem gesinde das bekandtnis Lutheri von dieser Frage nimet vnnd entfüret? Oder ists nicht nott zu wissen, was wir im Abendtmal Christi entpfahen? Siehestu, lieber Christ, das der Caluinisch geist D. Marthini Lutheri kleider angezogen vnnd

vnter Lutheri namen die Arme Jugendt auff den zwinglischen jrrthumb gern füren wolte?“ „Weil der Kleine Catechiſmus ein gemein Guth der gantzen Kirchen ist, solte billich die Weltliche Oeberkeit solchen Falsarium zu redt stellen.“ Auch Cyr. Spangenberg warnte in seiner Cithara Lutheri (I 2, S. 254*) in der Vorrede vor dem Katechismus des Prätorius und betont wiederum seine verwerfliche Weglassung der Worte Luthers über die Wirkung der Taufe. (Vgl. Langemack II, 318ff.; Fricke 151ff.; Albrecht 662f. 780f.) Bei Langemack findet man auch Belege für die in der Folgezeit von Prätorius geübte Doppelzüngigkeit, bis er hernach, als er in Danzig warm geworden war, die Maske abwarf. — In bezug auf den Katechismus selber bemerken wir nur noch, daß er Bekehrung und Beichte im Anschluß an das Abendmahl behandelt und daß er zwischen dem 2. und 3. Hauptstück auf L 8 bis M 8ª etliche Lieder, das erste mit Noten, einfügt (darunter der versifizierte Morgen- und Abendsegen), weshalb schon Wackernagel in seiner Bibliographie des Kirchenlieds (S. 327) auf unsern Katechismus eingegangen ist. Ob F. E. Kettner, Quedlinburger Kirchen- und Reformationshistorie, S. 263f., recht hat, wenn er sagt, Prätorius habe 1569 seinen Katechismus auch für Quedlinburg drucken lassen (Langemack II, 326), weiß ich nicht; mir ist keine spätere Ausgabe als die von 1563 bekannt geworden.

Aus der späteren Zeit berichtet Kehrberg über die katechetischen Einrichtungen in Königsberg noch das Folgende, was wir hier schon anfügen, obwohl es sich auf die Zeit nach 1572 bezieht, da Königsberg wieder mit der Kurmark verbunden war: Im Jahre 1587 wurde angeordnet, daß vom Sonntag Judica an „von den Schulknaben Sonntags vor der Vesperpredigt ein Stück des Catechiſmi mit den Fragstücken abgelesen werde.“ Im selben Jahr begann man Sonnabends vor dem 19. p. Trin. statt der Vesper- oder prophetischen Lektion die Beichte und Fragstücke wie des Sonntags abzulesen und anstatt des lateinischen Magnificat das deutsche und darauf „nach verlesem Catechiſmo und Fragstücken auch einen teutschen Gesang vor angehender Vesperpredigt zu singen“ (S. 193). „Anno 1588 ist verordnet worden, daß die, so zum ersten Mal zum Abendmahl haben gehen wollen, zuvor in der Kirchen sich öffentlich aus den Fragstücken haben examinieren lassen müssen, welches am 1. März zuerst geschehen ist“ (S. 197). Die hier erwähnten Fragestücke sind offenbar die bekannten, Luther zugeschriebenen.

Über die andern Städte der Neumark wissen wir wenig, besonders aus der Zeit, da sie noch nicht wieder mit der Kurmark verbunden waren. Auch aus der einschlägigen Lokalliteratur, die wir in ihrem ganzen Umfang durchgesehen haben, sind eher noch etliche Notizen über die daselbst vorhandenen Schulen als Nachrichten über den Religionsunterricht zu gewinnen. So erfährt man z. B. aus P. von Niessen, Geschichte der Stadt Dramburg, Dramburg 1897, daß in Dramburg im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts eine Schule bestanden hat; aus K. Berg, Arnswalde im 16. Jahrhundert (Schriften des Vereins f. Gesch. d. Neumark, Heft 13 u. 16), daß es in Arnswalde um 1568 eine Jungfrauenschule gab; aus G. G. Mathias resp. C. Range, Chronik der Stadt Krossen, Krossen und Zielenzig 1846, daß in Krossen eine Schule vorhanden war, an die 1540 Johann Procopius berufen worden ist, die 1573 durch die Bemühungen des neuen Superintendenten M. Ulrich Meißner zu einem Gymnasium umgewandelt wurde, an dem 1589 vier Lehrer standen, und daß es daselbst auch eine Jungfrauenschule gab; aber in keinem Fall ist ein Lehrplan auf uns gekommen, dem man näheres über den Religionsunterricht entnehmen könnte. Daß wir über die Herrschaften Beeskow und Storkow und über Kottbus etwas Näheres wissen, ist dem Umstand zu verdanken, daß diese Gebiete von 1571—1574 der Witwe Johanns, der Markgräfin Katharina von Braunschweig-Lüneburg, als Witwensitz zugewiesen waren, und daß diese 1573 eine KO erlassen hat (Sehling III, 146f.). In derselben heißt es: „Zum dritten, weil die hochste notdurft erfordert, daß man beiden, den jungen und alten, den catechiſmum wol und fleissig einbilde, als ist unserer gnädigen fürstin ernstlicher befehlich, das ein jeglicher pfarrherr in seiner kirchen alle sontage zur vesper fein kurz erklärte; oder da er ja bisweilen erheblich ursachen halben verbliebe, der custos zum wenigsten ein stück von wort zu wort mit frage und antwort, wie er von herrn Luther verfasset, den zuhörern furtrage, damit ein jeglicher durch stetige ubung und wiederholung dieselbe lerne und in der bericht [beicht] seinem pfarrer, der sie dann aus erheischung seines amts zu befragen schuldig, reichlichen bescheid und antwort davon geben mugen. Zum vierten, so ist auch unser gnedigen fürstin und frauen entlicher will und befelich, daß sich forthin ein jeder hauswirt mit seinem gesinde zum heiligen catechiſmo mit allem fleiß halte und nicht mutwillig verseume und des im bierkruge liege oder andere

geschäfte vorneme. Welche solches thun und als ein mutwilliger vorechter gemerkt und befunden, soll in ernste strafe genommen werden."

Viel reicher als für die Neumark fließen die Quellen für das Kurfürstentum Brandenburg. Joachim II. verhielt sich bekanntlich mehrere Jahre nach seinem Regierungsantritt noch schwankend zur Frage nach der Kirchenerneuerung. Er ließ es zu, wenn Adel und Städte, wie Brandenburg, Frankfurt a. O., Treuenbrietzen, Gardelegen, Drossen, Ruppin, Wriezen, Spandau, Berlin, Kölln a. d. Spree, sich der neuen Bewegung anschlossen; auch hinderte er den Bischof von Brandenburg nicht in seinen reformatorischen Bestrebungen; aber er selbst hielt sich noch fern. Sobald er sich aber 1539 für die Reformation entschieden, ließ er auch sofort eine KO für sein Gebiet entwerfen. Der Ansbacher Jacob Stratner war auch hier tätig, ebenso Georg Buchholzer und Witzel, der Hauptverfasser aber war nach Nik. Müllers Untersuchungen (Jahrbuch f. Brandenb. Kirchengesch. 4, 1907) Georg von Anhalt. 1540 lag sie im Druck vor. Sie zerfiel in drei Teile, von denen der erste von der Lehre handelte und sich weithin völlig mit dem ersten Teil der Nürnberger KO von 1533 deckte, der zweite, abermals gleich dieser, den Katechismus enthielt und der dritte die Agende darbot. Der Titel lautete:

> Kirchen Ordnung || im Churfurſtenthum der Marcken || zu Brandemburg / wie man ſich || beide mit der Leer vnd Cere= || monien halten ſol. || [Brandenburger Wappen] || Gedruckt zu Berlin im jar || M. D. XL. ||

Am Schluß des ersten Teils der KO heißt es: „Hie nach folget der Catechiſmus," und dementsprechend schließt sich mit selbständigem Titelblatt und eigenen Signaturen in Quart an:

> Catechiſmus oder kin || der Predig / wie die in dem Churfurſtenthumb der Margken zu || Brandemburgk allenthalben || gepredigt werden. || [Brandenburger Wappen] Gedruckt zu Berlin M. D. XL. || — Auf der Rückseite des Titelblatts steht abermals das Brandenburger Wappen und füllt die ganze Seite.

Wir hatten ein Exemplar aus der Kirchenbibliothek zu Fürstenau; andere sind z. B. in Erlangen und in Berlin (Stadtb.). Im Jahre 1542 erschienen zwei weitere Drucke, die auch beide den Katechismus enthalten und wiederum von Hans Weiß gedruckt sind,

dessen „Begnadung vnd befreyhung“ wie in der Ausgabe von 1540 vornean gesetzt ist (vorhanden in Erlangen und in Breslau U.-B.). Der Katechismus ist eine wörtliche Wiedergabe des der Nürnberger KO von 1533 beigegebenen Katechismus, so daß derselbe von 1540 an in beiden Brandenburg (vgl. S. 110*) als Unterrichtsmittel gebraucht wurde. Er unterscheidet sich nur dadurch von der Nürnberger Ausgabe, daß er auf a 2—4 eine Vorrede des Kurfürsten Joachim aufweist, daß die Anrede in den einzelnen Predigten „Meine Geliebten“ statt „Meine lieben Kindlein“ heißt („damit die Predigten auch für die Alten passen“) und daß in der dritten Predigt hinter „vnd sagt im danach lob, dank vnd preis darumb“ ein größerer Abschnitt eingeschoben ist. Wir teilen die Vorrede und diese Erweiterung hier wörtlich mit, verweisen aber sonst auf unsern Abdruck der Nürnberger Kinderpredigten und deren Würdigung in I 1, S. 421 ff. 462 ff.

Die Hinzufügung in der dritten Predigt lautet: Denn die ersten drey gebot, wie gesagt ist, reden von wercken, die wir gegen Gott on mittel vben sollen, das erst von jnnerlichen wercken des hertzens, nemlich vom glauben, forcht, vertrawen vnd lieb gegen Gott, das ander von eusserlichen wercken der zungen, das ist, von bekentnis vnd anruffung. Das dritt redet von andern eusserlichen wercken, nemlich vom feyrtag vnd das man den heiligen sol, das ist, es redet von Ceremonien vnd vom Predigampt, darumb alle Ceremonien vnd der feyrtag eingesatzt ist.

Dis ist wol zu mercken, damit alle menschen betrachten, wie ernstlich Gott befolhen, seine Ceremonien vnd sein heiliges wort, das er vns geoffenbart, trewlich vnd mit höchsten sorgen und eifer zu handhaben vnd zu erhalten.

Vnd wiewol Gott dem volck Jfrael ander Ceremonien geben hat, hat auch einen bestimpten tag zum Sabbat ernennet, nemlich den Siebenden, so ist doch dieses dritt gebot jtzund zuuerstehen von erhaltung des Euangelii vnd der Ceremonien, die vns vnser Herr Christus gegeben hat, nemlich das wir alle wochen auff einen tag zusamen komen, daran das heilig Euangelium vnsers Herrn Christi gepredigt wird, vnd solche predig mit fleis hören, betrachten vnd dadurch Gottes forcht vnd rechten glauben erwecken, das wir auch da Gott anruffen vnd jm dancken mit offentlichem gebet, gesungen oder gesprochen, das auch die, so geschickt sind, das heilig Sacrament des leibs vnd bluts vnsers Herrn Christi offentlich alda empfahen, denn Gott will den menschen zu gut in der welt bekand sein. Darumb will er ein besondern tag ein offentlich predigampt vnd Ceremonien, die er verordnet, vnd offentlich anruffung haben, das meniglich dabey lernen mag vnd durch solche eusserliche offentliche predig zu Gott bekeret werde, sich besser vnd seligkeit erlange

Darumb helt auch Gott so gewaltiglich vber solchem eusserlichen predigtampt vnd schützet dasselbig mit großen wunderwercken wider des Teuffels vnd der welt macht, das es nicht mag gantz vnterdruckt werden, wie zusehen, das Jfrael wider viel königreich erhalten vnd hernach die kirch blieben, ob sie gleich hefftige verfolgung von den Tyrannen gehabt hat.

So nu Gott diesen Sabbat, das ist, sein fest zum predigtampt verordnet, so hoch achtet, sollen wir solchs erkennen vnd mit allen krefften solch ampt helffen erhalten, vnd wird nemlich hie geboten, das man den feyrtag heiligen sol vnd nicht gewönliche arbeit der narung treiben, das ist, man sol nicht allein müssig sein von gemeiner arbeit der narung, sondern Gottes wort hören, lernen vnd betrachten vnd sich in andern von Gott verordneten Ceremonien vben. Das heisst den Sabbat halten vnd heiligen.

Also spricht Esaias, durch das newe Testament werde Gott ein ewigen Sabbat anrichten, welcher denn durch den Sabbat im Gesetz bedeut ist, wie zu den Ebreern geschrieben stehet. Denn im newen Testament wird das ewig leben angefangen, darinn die hohen Gottesdienst gehen werden: Gott recht erkennen, preissen vnd loben in Ewigkeit, vnd werden eusserliche leibliche werck vnd arbeit auffhören.

Aber diese bedeutung wöllen wir jtzund nicht weiter handeln, sonder das gebot vns fleissig furhalten, das wir mit ernst vnd rechter Gottes forcht vnd rechtem glauben die feyer heiligen lernen, das ist, wir sollen vns nicht hindern lassen andere leibliche arbeit, das wir am feyrtag nicht Gottes wort hören, sondern sind schuldig in die Kirch zu andern Christen zu komen, mit jnen rechte predig zu hören, Gottliche Ceremonien zu halten vnd Gott da offentlich sampt andern anzurufen vnd zu preissen.

Viel mehr sundigen die jenigen, so diese Gottesordnung verkeren vnd den feyrtag allein halten mit schmücken, schwelgerey, trunkenheit vnd ander leichtfertigkeit, damit sie auch andere Christen mit bösen Exempeln verunruichen, ergern vnd von Gottes wort abziehen.

Vnd noch mehr sundigen die falschen lerer, welche, ob sie gleich viel feyrtag halten, lestern sie doch Gott mit falschem Gottesdienst, als mit misbrauch der Mefs, Heiligen anruffung, daraus denn Abgötterey folget. Item mit falscher lehr, dadurch die gewissen von Gott vnd vnserm Herrn Christo gefüret werden zu unrechtem vertrawen vnd verdamnis; von diesen allen spricht der Prophet Jeremias: Sie haben mir meine Sabbat in leid vnd wehklag verwandelt.

Dergleichen wird der Sabbat abgethan vnd geschendet durch die Tyrannen in der welt, welche das Euangelium verfolgen, die fromen Christen ermorden. Auch vnheiligen den Sabbat andere, die sich Christen rhümen vnd doch keinen Christlichen wandel füren, auch kein hülff vnd fürderung thuen zu erhaltung des heiligen Euangelii vnd Göttlichen löblichen Ceremonien zu schutz der christlichen Prediger vnd Kirchendienern, lassen sie hungern vnd not leiden. [Hierauf folgt Luthers Erklärung zum 3. Gebot.]

Vorrede Joachims zum Druck der Kinderpredigten von 1540: DIeweil der grössest fleis an dem (als das furnemest) bey euch allenthalben sein sol, das Gottes heilsamer name warhafftig erkand, gepreiset vnd der rechte Gottesdienst rechtschaffen geleret vnd gefördert werde, Auff das Gott seinen grimmigen (doch von vns wol verdienten billichen) zorn, den er gar bald (als zu furchten) vber vns ausschütten wird, abwende vnd gnedig wehre, Denn wir gantz vndankbare kinder sind vnd des grossen theuren schatzes seines Göttlichen worts gar wenig mit ernst zu hertzen nemen, Sondern Gott vnd sein tröstlichs Euangelium mit verachtung misbrauchen, Ja auch

wol dazu erger denn die vnglaubigen, so von jm nichts wissen, verfolgen vnd fast der massen vns erzeigen, als bey denen wenig besserung zuuerhoffen, die Gott widerstreben vnd von sich stossen, auch jr Hertz vnd oren gar verstopffen, das sie die heilsame lere des Göttlichen willens tröstliche Vaterliche vnd hertzliche ermanung vnd zusage nicht hören vnd viel weniger annemen wollen.

Wil derhalben gros vnd hoch von nöten sein, das nicht allein die Pfarherrn vnd Prediger, Sondern auch die Hausveter an jren Kindern vnd Hausgesinde oder Dienstboten das jre fleissig ausrichten vnd embsiglich jres Ampts warten vnd an jren beruff dencken mit predigen, vermanen, vnterweisen, bitten vnd straffen, Damit es ia an den Predigern zuuoraus nicht mangel. Wollen aber die andern nicht folgen Vnd die zeit jrer Vaterlichen gnedigen heimsuchung, so jnen von Gott zur besserung verliehen, verseumen Vnd in jrem mutwillen verstockt verharren vnd vnchristlich leben, die wird Gott zu seiner zeit wol finden vnd jrer mit gebürlicher straffe nicht vergessen noch verschonen.

Aber aus Gottes befelch sind zuförderst alle Obrigkeit, Geistlich vnd Weltlich, schuldig, allen menschen, zuuoraus aber der jugent, Gottes gebot vnd Heilsams wort furtragen vnd vnterrichten zu lassen, das sie den Herrn Jhesum Christum, vnsern Heiland, lernen erkennen, fürchten vnd jmerdar fur augen halten. Wir sollen gantz trewe Diener Gottes sein vnd vnser empfangen pfund vnd gabe nicht in die Erden graben mit dem vngetrewen knecht, den vns Christus, vnser lieber Herr, Matth. am 25. zum Exempel furstellet, Oder das liecht vnter den Scheffel stecken vnd verbergen. Alle Obrigkeit, Geistlich vnd Weltlich, sind Amptshalter Gottes, Stadthalter vnd Diener. Werden sie nicht recht haushalten vnd jres befolhen Ampts trewlich warten, So werden sie ein mal vnversehenlich von dem Hausvater als vnnütze, faule, vngetrewe vnd schedliche knechte aus dem Hause gestossen vnd in die eussersten finsternis geworffen werden.

Wer seines Ampts nicht getrewlich wartet, der wird gar schwer rechenschafft mit folgender vntreglicher pein darumb thun vnd leiden müssen, vnd wer die seinen nicht versorget, der ist erger denn ein Heid, Timoth. 6. Wer die Jugent auch verseumt, der wird Gottes vrteil nicht entlauffen. Ja, was die Oberkeit, Geistlich vnd Weltlich, liederlich vnd zu weil auch mit willen verseumen, Das wird Gott am jüngsten tage von jren henden fordern. Ein Bischoff, Pfarherr oder Prediger sol fleissig in der Kirchen wachen, predigen und auff sehen, das er nichts verseume an den Schefflein, die jm befolhen sein, vnd allen möglichen fleis ankeren, das die Schefflein mit der heilsamen lere des Göttlichen worts trewlich geweidet, geleitet vnd versorget werden. Wil man aber das Christlich wesen reformiren, erhalten vnd ein bestendig Regiment, Ordnung vnd Gottes dienst anrichten, So mus mans mit der jugent anfahen. Wiewol dieser Catechismus nicht allein der jugend zu gut gestellt ist, Sondern die Alten, deren leider viel befunden werden, die von den Zehen geboten, Glauben, Vater vnser vnd vom brauch der Heiligen Sacrament wenig oder gar nichts wissen, bedürffen sein auch wol. Doch, wie oben gesagt, man mus mit der jugent anfahen. Die Alten, so in jrer meinung erwachssen vnd verhertet, sind schier kein nütz. So folget die jugend den Eltern nach, die Alten aber ligen nur auff dem, das sie von jugent auff gewonet sind, vnd die

jugent sihet viel misbrauchs von den Alten, welchs denn die jungen gar bald von jnen lernen. Salomon spricht: Vnterweiset man den knaben, so lest er nicht dauon, wenn er Alt wird. Das ist, wie Horatius in Epistolis sagt: Das faß behelt seinen ersten geschmack. Also, zeucht man die jugent am ersten zu der forcht Gottes, so wechst sie darinnen auff, gewenet mans zu scham, zucht vnd ehren, so hangts jr auch an jr leben lang. Summa, Christus, vnser lieber Herr, wil haben, das man die kinder zu jm bringe, Matt. 19. Lu. 18. Das ist, man sol sie halten zu Gottes dienst vnd weisen auff das Reich Gottes vnd sein Heiliges wort, Wie auch S. Paul den Eltern ernstlich befilhet, das sie jre kinder auffziehen in der zucht vnd vermanung an den Herrn, Ephe. 6. Colos. 3. Damit sollen die Eltern fleissig sorg haben jrer Kinder, auff das sie in der forcht des Herrn erzogen werden, Welchs denn geschicht, so man sie den Catechismum leret, Nemlich die Zehen Gebot, das Vater vnser, die Artickel des Christlichen Glaubens.

Darumb so wollen wir hiemit gnediglich begeret, auch trewlich vnd fleissig ermanet haben, Die Pfarherrn, Prediger, Seelsorger, auch die Eltern vnd Hausveter wolten vmb Gottes willen jres Ampts rechtschaffen vnd trewlich warten vnd sich halten nach gebür vnd erforderung desselben, nach Gottes befelch der jugent wol vorstehen mit heilsamer lere, vnterweisung, gutem, züchtigen leben vnd Christlichem wandel, das sie ein Exempel vnd furbild haben, dem sie mügen nachfolgen, Auch diesen Catechismum von der Cantzel oder Predigtstul fur vnd fur, souiel sie zeit dazu haben mügen, ablesen, damit er den Alten vnd jungen bekand vnd eingebildet werde vnd sie alle teglich vnd on vnterlas denselben in gedechtnis haben vnd behalten. Vnd die weil ein solcher Catechismus, das ist, Vnterricht, so hoch von nöten vnd bisher wenig in vnsern Landen vnd bei euch im brauch gewesen, Haben wir den folgenden fur die Pfarherrn vnd Prediger, so es nicht besser wissen, Auch fur die Hausveter, stellen lassen, das sie ein Form vnd Exempel haben, wie sie die jugent vnd andere anleiten mügen, ein ehrlichen wandel vnd Christlichs leben zufüren, Zu lob vnd ehre dem Allmechtigen Gott, vnserm Himlichen Vater vnd seinem Sone, vnserm lieben Herrn Jhesu Christo, Der mit jm lebt, herschet vnd regieret in einigkeit des Heiligen Geistes. A M E N.

Abgesehen von der Anweisung zum Gebrauch der Kinderpredigten, wie sie in der Vorrede des Kurfürsten enthalten ist, bietet die Kirchenordnung nur wenige katechetische Vorschriften. In dem ihrem ersten Teil eigentümlichen Abschnitt „Von der Christlichen Beicht“ (H 1) heißt es: „Derhalben sollen die Pfarherrn niemands zum Sacrament gestatten, sie haben denn zuvor sich angeben vnd vnterrichten lassen vnd Absolution gebeten. Es sollen auch die Pfarherrn zu solchem Examen jnen weil gnug nemen Vnd derhalben nicht gestatten, das jr viel mit einander komen.“ Bedeutsamer ist der Abschnitt über die Konfirmation, den wir darum ungekürzt mitteilen:

Von der confirmation oder firmung. Wiewol bei dieser ceremonia durch unverstand allerlei misbreuch und leichtfertigkeit eingerissen

und dieselbig in viel andere meinung, denn anfenglich die einsetzung gewesen, gebraucht vnd gedeutet worden ist. Aber wie zu sehen, das es damit furnemlich diese ursach gehabt, das diejenigen, so christlichen glauben angenomen und getauft, hernachmals in der visitation von den bischofen verhört worden, und so sie befunden, das sie solchen glauben recht gefast, haben sie gott gebeten mit auflegung der hende, sie darin zu bestetigen, zu erhalten und zu sterken, auch zur anzeige, das sie solchen glauben on alle scham und scheu offentlich bekennen solten, haben sie inen an der stirne ein creuz gemacht und damit bezeichnet, das sie sich des creutzes Christi annemen und nicht schemen solten. Da sie aber auch befunden, das sie im glauben nicht gnugsam unterweiset, haben die bischof die pfarherrn und paten darum ernstlich gestraft mit fleissiger ermanung, sie nachmals zu unterweisen, wie sie des bei der taufen zugesagt und von amts wegen die pfarherrn schuldig sein. So denn solcher brauch nicht zu verachten, die jugend dadurch zu unterricht des glaubens und christlichen wandels gefurdert und also guter nutz und frucht daraus erfolget, Wollen wir, das die confirmation nach dem alten brauch gehalten werde, nemlich also: wenn die getauften zu iren jaren komen, das sie wissen, was sie gleuben und beten, auch nach inhalt des catechiſmi wissen, wie sie christlich leben und ein erlichen wandel füren sollen, sollen sie in der visitation des bischofs erfordert und verhöret werden, und wo befunden, das sie des glaubens und christlichen wandels guten bericht haben, sol, als obstet, der bischof mit auflegung der hende gott den allmechtigen bitten, das sie darin bestendig bleiben, erhalten und noch mehr gesterkt werden, und sie also darauf confirmiren und bestetigen.

Ob auch etliche befunden, die zu iren jaren komen und im glauben noch nicht recht und gnugsam unterrichtet weren, sollen die bischofe die pfarherrn und paten ernstlicher meinung darum strafen und aufs hertest gebieten, das ein jeder seine pfarkinder und paten nachmals aufs fleissigst unterrichte, das sie furbas wissen, was sie gleuben und wie sie sich halten sollen, welchs dann wol geschehen kan, wenn der catechiſmus fleissig gepredigt und getrieben wird. Weil aber (gott hab lob) des volks in unsern landen viel und der bischofe wenig, das es inen, einen jeden selbs zu verhören und zu unterrichten, zu viel werden wolt, mögen sie solchs iren pfarherrn zu thun befehlen, doch sehen wir fur gut an, das die bischofe allwege und zu jedem mal, wenn die confirmation durch die pfarherrn solt beschehen, jemands von iren gelerten dabei hetten, die auf die pfarherrn sehen, damit sie recht mit der sachen umgingen und nicht wiederum ein misbrauch und leichtfertigkeit, wie bisher beschehen, daraus machten; und damit sich die pfarherrn, auch diejenigen, so confirmiret werden solten, desterbas darzu geschickt machten, sehen wir vor bequem an, das solche verhöre, unterricht und confirmation allwege in ostern und pfingsten gehalten würde; doch wo an etlichen örten hinderung were, mocht es zu anderer belegener zeit beschehen."

Der Abschnitt über die Anmeldung zum Abendmahl und die damit verbundene Erforschung der Kenntnis von Dekalog, Credo, Paternoster etc., der in der Nürnberger KO unter dem Kapitel „Vom Abendmahl" zu finden ist (oben S. 111*), ist auch in die Brandenburger Ordnung aufgenommen, steht hier aber in dem

dritten Teil im Kapitel „Von der Beicht und Absolution“, dessen einleitende Worte auf den Abschnitt vom Schlüsselamt zurückweisen: „Wie zuvor in catechiſmo von gewalt und nutz der schlüssel gesagt, so sol auch hie anzeigung geschehen, wie und mit was form die beicht mit der absolution sol ins werk gebracht werden.“ — Der kurze Abschnitt über die Schulen, der unmittelbar vor dem „Beschlus“ der ganzen KO steht, ist zu allgemein, als daß er für uns Material enthielte. Wir teilen ihn bloß mit, weil er eine ernste Bekundung ist, daß es in dem Stück in der Mark besser werden soll: „Dieweil auch zu erhaltung christlicher religion und guter polizei aufs höchst von nöten, das die jugent in den schulen etliche zeit her in merklichen abfall komen, wollen wir, das die in allen stedten und merkten widerum angericht, reformirt, gebessert und nottürftiglich versehen und erhalten werden, derwegen wir denn auch unsern verordenten visitatorn unter anderm fleissiges einsehen zu haben, mit sonderm ernst auflegen wollen“ (Sehling III, 88f.).

Um die kirchlichen Verhältnisse der KO entsprechend zu ordnen, fanden 1540 und 1541 Visitationen statt. Wir heben aus den Visitationsabschieden, unter Verweisung auf Riedel I, Bartsch, Müller-Parisius und Sehling III, das heraus, was sich auf die katechetischen Einrichtungen bezieht, ohne aber dabei Vollständigkeit zu erstreben. Die vielfach bestehende Ähnlichkeit der Abschiede rechtfertigt das.

Wir beginnen mit der Mittelmark und hier mit Berlin. In Berlin machte das Evangelium schon früh tiefen Eindruck, aber Joachim I. unterdrückte alle reformatorischen Bewegungen. Endlich konnte unter Joachim II. Georg Buchholzer im Spätsommer 1539 im Domstift die erste evangelische Predigt halten. Es waren damals zwei Kirchen in Berlin, St. Nicolai und St. Marien, denen zusammen ein Propst und je zwei Kapläne vorstanden. Der Abschied von 1540 sagt: „Es soll jedes viertel jars einmal in beiden kirchen zur gelegenen stunde den gemeinen manne und jungen volk der catechiſmus uff etliche tag gepredigt und wol gedeütet werden; und soll der probst samt den caplanen das volk zuvor vormahnen, das sie darein gehen, iren kindern und gesinde auch zur selben stunde dazu vorlauben sollen.“ Im Abschnitt von der Schule: „Es wirdet in diesen leüften und zeiten am besten bedacht, hinfuro das in der stad Berlin allein ein schule, nemlich zu Sanct Niclas, sollte gehalten werden; dazu soll man noch zur

zeit einen schulmeister, cantor, baccalaurien und sonsten noch einen andern gelarten gesellen halten . . . Es soll auch der schulmeister samt seinen gesellen die schul und jugent mit fleiß vorstehen, zum studiren und zuchten halten, ine fleissig vorlesen, und sunderlich, das jder knabe catechiſmum und elementa pietatis wol lerne . . . Ferner soll der schulmeister und seine gesellen an hohen festen mit allen schulern am abend die vesper und am festtage das amt und vesper singen. An andern gemeinen feier- oder werktagen soll der cantor oder der andern gesellen einer solchs ausrichten. Damit auch die jugent dester zeitlicher zu gotteswort gehalten und der psalter daneben bekant werden mege, sollen die schuler alle an feiertagen, auch die woche etliche tag, in der kirchen eines in die predigt gehen, auch zu gewonlicher zeit, wie vor alters, die vesper und complet de tempore singen. Weil auch die alten etliche lobliche, christliche gesenge, antyphen und responsoria de tempore aus der heiligen schrift ausgezogen und gesungen, sollen die nachmals bleiben und der cantor dieselben in der schulen an die tafel notiren und mit den schulern singen. Auch soll er den schulern bevelhen, vor den thurn anders nicht dan lateinisch zu singen, damit die schuler vor andern mochten gekant werden" (Sehling III, 156ff.). — Mit Berlin gehört Kölln a. d. Spree untrennbar zusammen, so eng, daß die dortige Pfarrkirche lange Zeit von dem Propst in Berlin mit bedient worden ist und erst jetzt wieder eine selbständige Pfarrei mit einem Pfarrer und Kaplan wurde. Im Visitationsabschied von 1540, der sich mit dieser Verselbständigung beschäftigt, heißt es: „In dieser stadt soll auf der schulen gehalten werden: ein schulmeister, ein cantor und noch ein gelarter geselle." Die Bestimmungen für den religiösen Unterricht wie die Beteiligung der Schüler am Gottesdienst decken sich fast wörtlich mit denen für Berlin (Sehling III, 195f.).

Aus dieser Zeit stammen zwei Berliner katechetische Drucke, von denen wenigstens der erste nachweisbar in der eben erwähnten Schule zu Kölln a. d. Spree im Gebrauch gewesen, ja von dem damaligen Leiter derselben für sie geschrieben worden ist. In Berlin (Ep 2990[10]) fanden wir nämlich folgendes äußerst seltene Büchlein:

[Verzierung] SVMMA || CHRISTIANISMI, AM= || brosio Moibono [sic!] Theologo do= || ctissimo, Autore. || AIECTA [sic!] EST GERMA= || nica interpretatio, per Henricum || Chnustinum

Hamburgeñ. in uſum || Scholę suę, Colonię ad Sueuum. || ANNO M.D.XLI || — Am Ende: Gedruckt zu Berlin durch || Hanſen Weiſs. 1.5.41. ||

Es ist ein kleines Büchlein in 8^0, welches die Bogen A 1 bis C 4^a füllt. Inhaltlich ist es eine Wiedergabe der Capita Catechismi Christiani des Ambrosius Moibanus, die wir in I2, S. 335* genau beschrieben haben; Chnustinus hat nur die deutsche Übersetzung hinzugefügt. Aus der vorangestellten Vorrede erkennt man, daß in Kölln Luthers Katechismus in Gebrauch war, und daß man sich hernach den Capita Moibans zugewendet hat. Wir teilen die Vorrede vollständig mit: Henricus Chnustinus Hamburgensis, ingenuis Adolescentib. Leuino Braschen, Joanni Hertzberg, Nicolao Tammen, Ebaldo Wiltzfenger, Caeterisque discipulis suis Charissimis, Jesu Christi cognitionem. Habetis hic, discipuli Charissimi, summam totius Christianismi, breuissime at commodissime, ab Ambrosio Moibano viro doctissimo traditam, et iam a me Germanica interpretatione adiecta, explanatam, ne quid vobis deesse merito queri possitis. Tradidi vobis hactenus fide summa ac sedulitate, paruum Reuerendissimi Patris nostri ac Domini Doctoris Martini Lutheri Catechismum, quem ad vnguem omnes edidicistis, et iam tanquam digitos vestros tenetis. Simili diligentia et haec Themata Moibani, a me, non abs re, Germanice reddita, ediscite, animisque vestris infigite. Non vos, sat scio, haec tam pia adeoque vtilia, hausisse poenitebit olim. Christus mentes vestras gubernare, studiaque vestra in aeternam nominis sui gloriam prouehere dignetur. Quod dubio procul faciet, si vos Regnum dei, quod ante omnia quaeri vult, quaeretis, et pietatem, vt decet bonae indolis pueros, amabitis. — Valete Coloniae ad Spream, V. Cal. Mar. — Von demselben Chnustinus begegnete uns in Celle (5 Y 141) ein anderes Schriftchen (5 Bogen in 8^0), welches seiner Lehrtätigkeit in Kölln entstammt:

Ein ſeer ſchön vnd nützlich Spiel / von der lieblichen Geburt vnſers Herren Jeſu Chriſti / Zu Coln an der Sprew gehalten / Durch Henricum Chnuſtinum Hamburgenſem. Anno M.D.xlj. — Am Ende: Gedruckt zu Berlin durch Hans Weiſſen. 1541.

Den „Bürgermeister vnd Obersten Heubter“ der Stadt Hamburg, des Geburtsorts des Verfassers, gewidmet, hat Chnustinus hier das Festspiel in Druck gegeben, das er am Epiphanienfest „der blüenden

jugend zu nutz vnd gut“ in Kölln aufgeführt hat (vgl. II, LXXIII). Es besteht, von dem Prolog und Argumentum abgesehen, in fünf Akten und führt die Weihnachtsgeschichte von der Verkündigung der Geburt Jesu bis zum Kindermord in Bethlehem und dem traurigen Untergang des Herodes in Dialogform vor Augen. Die auftretenden Personen sind: Gabriel cum suis Angelis, Maria, Joseph, Elisabet, Tres Magi: Gaspar, Melchior, Balthasar, Herodes Rex cum suis militibus et Consiliarijs, Haubtman, Cantzler, Praeco, Nickel on gelt, Hans knebelbart, Annas cum suis Scribis et Phariseis, Decem vel ultra Mulierculę cum pueris, Nouem Pastores, Beltzebub cum suis Diabolis. Der Gedanke, der durchgeführt wird, ist dieser: Gottes schon im Alten Testament verkündeter Gnadenrat von der Erlösung durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes konnte weder vom Teufel und seinen Engeln noch von seinen menschlichen Helfershelfern vereitelt werden. Wie unpädagogisch es ist, Schülern die Rollen von Satan und seinen Engeln und von Blutmenschen wie Herodes zuzuweisen, daran dachte man damals nicht. Wir teilen hier die zweite Szene des zweiten Aktes in Kleindruck mit, weil aus ihr der Grundgedanke zu erkennen ist:

Actus II. Scena II.

BRVDER RAVSCH. RABBARLAB, Teuffele.

RAVS: Ach lieber Bruder Rabbarlab,
Die sach wil jtzt Sanct Velten hab,
Wie werden wir jmer raten der?
Ich weis fürwar nicht jmermehr,
Wie solln wir jm thun, sag mir doch!

RABBARLAB: Gut rat ist jtzt von nöten hoch,
Ich klaub mich hindern ohren fast.

RAVS: Ich sihe, du auch wenig radt hast.
Wie wollen wir aber jm gethun, B 7
Wir werden nicht sein wilkomen nun
Zu vnserm Fürsten Beltzebub,
Mein lieben Bruder Rabbarlab,
Die weil wir nichts han ausgericht.
Denn bit dich, sieh an, dis geschicht:
Der Heiland Jhesus aller welt
Ist jetzt der welt schon zugestellt
Vnd ist empfangen in einer jungfraw,
Die jn geberen wird, hau, hau.
Ich gedacht, ich wolt beschemen sie,
Das es ja nicht geschehe je;
So ist der Engel vorkommen mir.
Das mus ich arm Teuffel klagen dir;

So seys geklagt vnserm Gott
Beltzebub, der helfft vns aus not.

RABBARLAB: Es wil jtzt dreck regen, ich merck,
Nu werden wir gehen müssen zu werck
Mit aller macht vnd fleissig ja
Auffmercken haben hie vnd da,
Wie wir möchten verhindern das.

RAVS: Ich bit, vns ja fleissig sein las,
Daß wir vnser Reich mögen bei ehrn
Erhalten vnd jmer mehrn
Vnd vnserm König fleissig bey stehn.

RABBARLAB: Wir wollens versuchen, wie es wird gehn,
An mir soll es nicht feilen gar.

RAVS: An mir fürwar auch nicht ein har.

Aus Berlin datiert ist eine andere katechetische Schrift dieses Jahres: die Neubearbeitung seiner ursprünglich für Eisleben berechneten und 1528 in deutscher Sprache in Wittenberg gedruckten: „Hundert vnd dreissig gemeyner Fragestücke für die iungen kinder ynn der Deudschen Meydlin Schule zu Eyßleben“ von Johann Agricola. Es war Kaweraus Verdienst, daß er in den „Beiträgen zur Reformationsgeschichte“ (Köstlin gewidmet, Gotha 1896) durch seinen Artikel „Beiträge zur Geschichte des antinomistischen Streites“ (S. 60—80) wieder auf diesen Druck aufmerksam gemacht, damit die Mitteilung in Unschuldige Nachrichten 1712, S. 748—751, ergänzt und noch zwei Exemplare desselben (in Kalbe und Breslau) nachgewiesen hat. In dem Exemplar der Kirchenbibliothek zu Kalbe a. d. Milde fehlt der Bogen K; das Exemplar der Breslauer U.-B. dagegen ist vollständig. Der Titel lautet:

FORMV- || LAE ET INTERROGA- || tiunculę Pueriles Ioannis Agri- || colę Islebii, CCCXXXI Ger- || manice olim scriptę, Nunc latine || uersę & ab ipso Autore, recog- || nitę atque auctę. || THRENORVM III. || Bonum est Viro, portare iugum domi- || ni ab adolescentia. || Impressū Berlini per Ioannem || VVeifs || ANNO M. D. || XLI. || — Am Ende, auf N 7: Impressum Berlini per Ioannem || VVeifs Anno M. || D. XLI. || — **Texte, S. 82 – 126 und 1673 – 1678.**

$12^1/_2$ Bogen stark in 8^0 (Bogen M hat nämlich nur 4 Blätter; die letzten 3 Seiten sind leer), stellt sich das Buch im Vergleich zu seinem deutschen Vorläufer von 1528 dem Umfang nach als etwas ganz Neues dar: aus 130 resp. 156 (so der Nürnberger Druck von

1528 und seine Nachfolger; vgl. F. Cohrs II, 268f.) Fragestücken sind es 331 geworden. Genauere Prüfung aber ergibt, daß nicht nur jene 130 Fragen der ursprünglichen Ausgabe — mit wenigen Veränderungen — in diese neue lateinische Gestalt übergegangen sind, sondern auch alle späteren Erweiterungen. Die Fragen 68—191 decken sich nämlich mit den 130 Fragen der Urform (= Cohrs, S. 274—295); die Fragen 192—237 sind wesentlich identisch mit den Zusätzen in Frage 131—156 der erweiterten Nürnberger Form (= Cohrs 301—311); es sind bloß die jetzt versifizierten Gebete mit in die Zahlen aufgenommen; Frage 238 ist der Schluß der Urform (= Cohrs 295f.); die Fragen 239—246 decken sich mit den niederdeutschen Zusätzen über die Dreieinigkeit, die Cohrs auf S. 296—298 mitteilt; erst mit Frage 247 beginnt neues Gut, doch so, daß die Fragen 247—287 an Cohrs, S. 298f.: „Van dem bruke des Lidendes Christi", und die Fragen 288—331 an Cohrs, S. 299f.: „Van dem Auentehende des Heren" einen Anknüpfungspunkt haben. Es kommt demnach so zu stehen, daß der Anfang des Buches (Fr. 1—67) in der lateinischen Gestalt ganz neu ist und der Schluß (Fr. 247—331) fast ganz neu. Fragen 1—67 handeln de ecclesia (1—9) und de iustificatione (10—67); 247—331 de usu passionis et mortis Christi Jesu Domini nostri (247—287) und de sacramentis (288—331), von denen dann die Taufe eingehender (Fr. 309—331) behandelt wird. Aus diesem Überblick ergibt sich, daß Cohrs schwerlich recht hatte, wenn er nur die 130 Fragen als Agricolas Eigentum ansehen und die Zusätze andern zuschreiben wollte (II, S. 263f.). Würde sie Agricola so gut wie die ursprünglichen 130 Fragen als sein Eigentum verwendet haben, wenn sie von einem andern herstammten? Ebenso liegt es auf der Hand, daß bei der Lösung der Frage, wie sich unsere Berliner Ausgabe zu dem vorher von Agricola geleisteten Widerruf seiner antinomistischen Lehre vom 9. Dezember 1540 (abgedruckt bei Förstemann, Neues Urkundenbuch, S. 349—351) verhält, in erster Linie die Vorrede, der Anfang und Schluß des neuen Buches und nicht so sehr der mittlere Teil desselben in Betracht kommen, was Kawerau a. a. O. nicht genügend beachtet hat. Daß bei solcher Zusammensetzung des Buches keine planvolle Disposition desselben vorliegen kann, ist fast unnötig auszusprechen. Zeichnete sich schon die Urform durch mangelhafte Disposition aus, so ist jetzt gar nichts mehr von einer solchen zu entdecken. Das ist um so mehr zu bedauern, als die Grundform und nach manchen Seiten hin auch die Ergänzungen,

die früheren wie die späteren, an sich viel wertvolles biblisch-lutherisches Material enthalten und die Fragestücke darum nicht wenige katechetische Arbeiten des 16. Jahrhunderts an religiösem Gehalt übertreffen. Als Lehrbuch mußten sie dadurch wie durch zu genaues Eingehen auf die Frage nach der Entstehung der poenitentia mit ihrem Gegensatz zu Melanchthons Lehre vom Gesetz und seiner Bedeutung für den Heilsweg ziemlich unbrauchbar werden. Wenn sie in der neuen Gestalt als solches gedacht waren, mochten sie etwa für die Berliner Nicolaischule (mit ihren vier Lehrern) in Betracht kommen. Vielleicht war es aber, wenigstens in erster Linie, ein ganz anderer Gesichtspunkt, der sie Agricola veröffentlichen ließ. Er war im Sommer 1540 aus seiner „Verstrickung“ in Wittenberg nach Berlin zu Joachim II. entwichen und von diesem zum Hofprediger ernannt worden. Am 9. Dezember schrieb er von hier aus seine an die Prediger und die Gemeinde der Stadt Eisleben gerichtete Widerrufsschrift, in der er bekannte, daß er in Eisleben verkehrt über den Heilsweg disputiert und gelehrt habe, Erkenntnis der Sünde und Buße komme aus dem Evangelium, nicht aus dem Gesetz, der Glaube sei der Anfang der Buße, die aus Erkenntnis und Empfang der Wohltaten Gottes hervorwachse. Er gestand zu, daß er von Luther berichtet worden sei, dem Gesetz seine notwendige Stelle in der Heilsordnung zu lassen. Er verwarf es als verkehrte Lehre der Antinomer zu sagen: „Das Evangelium muß das allererste sein, das gepredigt und gehört werden muß; in demselben hörst und lernst du, wie dein Ding nichts sei und alles Sünde, was du thust oder anfängst; siehe, da geht dann an dein Heil, da lässest du fallen dein Werk und verzagest an dir selbst.“ Er betonte, im Gegensatz dazu wolle er von jetzt an festhalten: „Das Gesetz muß und soll das erste sein, das gepredigt und gehört werden muß; das lehrt den Menschen sich erkennen, denn per legem cognitio peccati; darnach, wenn der Sünder seine Sünde erkennt und durchs Gesetz erschreckt ist, so soll das Evangelium darauf folgen und das erschrockene Herz wiederum trösten und zurecht bringen.“ Durch diesen Widerruf hat er es erreicht, daß mit Luther eine äußerliche Aussöhnung erfolgte und ihm trotz seiner Flucht aus dem Wittenberger Arrest wieder freier Wandel in Sachsen gestattet wurde. Dies und nicht Erkenntnis seines Irrtums war es wohl gewesen, was ihn zum Widerruf veranlaßt hatte. Innerlich war er derselbe geblieben. So bewog ihn einerseits seine eitle Natur, der dieser Widerruf furcht-

bar schwer gewesen sein muß, andererseits die Übezeugung, eine unaufgebbare biblische und reformatorische Wahrheit zu vertreten — und man kann nicht leugnen, daß auch hinter seinem Irrtum ein wertvolles Wahrheitselement steckt —, seine Anschauung in neuer Weise darzulegen, wo möglich in einer solchen, durch welche diese von vornherein gegen allerlei Einwürfe geschützt sein sollte. Eine neue Ausgabe seiner Fragestücke bot sich ihm als geeigneter Weg an, um so mehr, als er durch ihre Wiederveröffentlichung am besten die Kontinuität seiner Lehre seit 1528 darthun konnte. Weil ihm besonders daran lag, in Eisleben den Eindruck seines Widerrufs zu verwischen, widmete er die Neubearbeitung gerade der Ecclesia Islebiana. Weil er betonen wollte, daß er, trotz jenes Widerrufs, dieselbe Lehre führe, die er zwölf Jahre lang unverändert und, wie er selbstgefällig anmerkt, mit großem Erfolg und unter ihrem entschiedenen Beifall in ihrer Mitte gepredigt habe, nahm er die alten Fragestücke mit ihren späteren Zusätzen ungekürzt in die neue Arbeit auf; weil, wie er, nicht ganz grundlos, meinte, das tiefe religiöse Interesse nicht erkannt würde, das ihn zu seiner Lehre triebe, schickte er die lange Ausführung über die Rechtfertigung voraus, um deren Reinhaltung es ihm zu tnn sei; weil bei seiner Lehre doch die Predigt vom Kreuz zu ihrem Recht komme, erweiterte er den Abschnitt über den usus passionis et mortis Christi, und weil endlich dem Antinomismus so gerne der Vorwurf gemacht wurde, als führe er zu einem bequemen, faulen, werkelosen Christentum, so betonte er an vielen Stellen die innere Notwendigkeit der Werke des Gehorsams gegen den göttlichen Willen und läßt besonders seine Ausführung über die Taufe, und damit sein ganzes Buch, in eine starke Erinnerung an die mit diesem Sakrament gegebene Verpflichtung zur Tötung des alten Menschen und zur Heiligung des Lebens ausklingen. Und dies alles so, daß er an vielen Orten seine Sonderanschauung festhält und sie aus der Schrift zu begründen sucht, wie denn überhaupt reicher Schriftbeweis ein schönes Charakteristikum seines Katechismus ist. — Welch ein Licht durch diesen Katechismus auf Agricolas Charakter fällt, besonders wenn man die Vorrede sorgfältig liest und das Datum derselben mit dem Datum seines Widerrufs zusammenhält, ist hier nicht weiter auszuführen; man vergleiche G. Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben, Berlin 1881; E. Thiele, Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Joh. Agricola, von ihm selbst aufgezeichnet (ThStK. 1907, S. 240—270; Nik. Müller, Zur Gesch.

d. Interims (Jahrb. f. Brandenburger Kirchengesch. 1908, S. 51—171), und besonders Kaweraus erwähnten Artikel in den „Beiträgen zur Reformationsgeschichte“ (oben S. 130*).

Aus den Visitationsakten von 1540—1541 heben wir weitere Nachrichten über die Unterrichtsverhältnisse in der Mittelmark hervor. Über Spandau erfahren wir: „Vor alters hat ein stadtschreiber alhie auch die schule vorsorgt und davon die zinse eins geistlichen lehens Michaelis und Anne, welchs bei 7 schock getragen, gehabt. Do aber der handel so vil worden, das es ein stadtschreiber an baiden orthen, als ufm rathause und in der schule, nicht bestellen konnen, ist ein sonderlicher schulmeister und ein sonderlicher stadtschreiber gehalten worden.... Aber itzo letzlich hat der rath einem schulmeister 24 fl. und einem gesellen neben 20 fl. geben“ (Sehling III, 303). Nach R. Lamprecht, Die große Stadtschule von Spandau (Beilage z. Jahresbericht d. Gymnasiums zu Spandau, 1903), hat diese Reorganisation wohl bald nach Melanchthons Anwesenheit inSpandau Anno 1537 stattgefunden. Im Visitationsabschied von 1541 heißt es: „Die Knaben sollen fleißig, besonders im Catechiſmo, unterrichtet werden, worauf und daß es ordentlich in der Schule zugehe, der Pfarrer acht haben soll. So sollen auch die Knaben sonderlich in musica gelehrt und die alten Gesänge ihnen de tempore vorgesungen werden, damit sie die hernach in der Kirche und vor den Thüren singen können.“ Auf den der KO beigegebenen Katechismus nimmt ausdrücklich Bezug die Verordnung in betreff des Jungfrauenklosters vom 27. April 1541: „Wenn die [Prima] geendigt ist, sollen die jungfrauen alle in reventer gehen und eine aus inen, welcher es durch die domina oder priorissin ufgelegt würde, einen oder zwen artikel aus der kirchenordnung, sunderlich aber in catechiſmo, den andern allen vorlesen“ (Sehling III, 305). Im Postskriptum wird auch davon geredet, daß „junge meidlein“ in das Kloster gehen können, um daselbst das Lesen zu lernen, der Religionsunterricht wird aber in dieser Verbindung nicht erwähnt. — Über Potsdam hören wir, daß „dis stedlein noch zur zeit nicht in vermugen, einen sunderlichen schulmelster und kuster zu unterhalten, sunder solchs amt zusamt der stadtschreiberei durch ein person vorweset werden.“ — Bei Köpenick lesen wir: „Es sollen sich auch pfarrer und schulmeister im predigen, sacramentreichen und ceremonien [nach der] kirchenordnung vorhalten, und soll der pfarrer sonderlich den catheciſmum mit fleisse predigen und treiben und die woche uber an den wercktagen, etwan an einem, bisweilen zweien tagen, predigen und etliche christliche gesenge und psalmen singen.... Der schulmeister soll im gleichnus seins amts fleissig warten, die jungen knaben in der schule mit fleiß uben lassen und sonderlich den catheciſmum leren, dobei auch die gewohnlichen lateinischen und deutschen gesenge an responsorien, antiphon und psalmen in der schulen leren und vorsingen, domit sie des gewonen und in der kirchen singen mogen“ (Sehling III, 198 f.). — Im Abschied für Treuenbrietzen wird der Schule gedacht: „Der Schulmeister sammbt seinen Gesellen und Cantor soll ... vornehmlich elementa pietatis und Catechiſmum wohl treiben und die Kinder repetieren lassen“ (A. Müller a. a. O. S. 276; Riedel I 9, S. 454). — Bei Lehnin kommt die Verordnung für das dortige Kloster in Betracht, in welchem etliche fratres „den catechiſmum nicht wissen“: „Weil dann den brudern in sacra theologia nichts

vorgelesen wirt, soll der preceptor fur sich nemen locos communes theologicos Philippi Melanchthonis und die den fratribus wol deuten und interpretiren, damit sie dardurch einen eingang ad lectionem sacrarum literarum haben mugen... Es soll auch der preceptor die fratres anhalten, das sie teglich mit vleis im catechiſmo aus der kirchenordnung lesen und sie doraus examiniren; darzu sollen sie lesen den lateinischen catechiſmum Philippi und Sarceri. Und do die visitatores befunden, das es nicht alles durch einen preceptorn kann furgelesen und ausgericht werden, soll der herr apt noch einen ex fratribus, wo er darzu geschickt, oder um einen andern anders woher vleis haben, damit die jugend, wie bisher geschehen, nicht also verseumet" (Sehling III, 238). — Die Neustadt Brandenburg — Alt- und Neustadt waren damals noch getrennt — hatte schon 1524, freilich vergebens, einen Prediger der reinen Lehre verlangt; 1536 führte sie die Reformation ein. Die Altstadt folgte 1538 ihrem Beispiel. Aus dem Visitationsrezeß der Altstadt vom 22. März 1541 heben wir das Folgende hervor: „Damit auch der catechiſmus dem gemeinen volke sonderlich eingepildet und bekant werde, soll derselbig in diser pfarrkirchen alle viertel jhar uff etliche tage nach einander uff ein gelegner stunde, dazu auch alle feirtag nach der vesper geprediget und wol gedeutet werden, und sollen die pfarrer samt den caplanen das volk mit fleisse vormahnen, den cateciſmum zu hören, auch iren kindern und gesinde zu verlauben und zuhören zu lassen." „Nachdem die schule in dieser stadt etwas gefallen und das nöthigste ist, das die wieder angericht erhalten und darin die jugent, so hernach zu pfarrern, predigern und im weltlichen regimenten zu gebrauchen, wol instituirt werde, ordnen darauf die visitatores, das fürderlich sollen angenommen werden ein kantor und zwen gesellen... Dieser schulmeister samt seinen gesellen sollen etliche ordnung oder klasses scolosticorum machen und ein ider klassen oder anzall ... auch fürnehmlich elementa pietatis und katheciſmum mit fleisse treiben und einen iden schüler dem junggesellen recitiren lassen, aber der cantor soll alleweg in musica lesen, mag ime auch der schulmeister noch eine lection auflegen. Vnd soll der pfarrer mit aufsehen, das die schule wol angericht erhalten, die knaben züchtig leben und instituirt werden und das so mehr von nöten daran bessern. Es soll auch der kantor mit den zweien schulgesellen an den hohen festen des abends zuvor die vesper mit der ganzen schule und am festage das amt in gleichnus singen; aber an suntagen oder andern gemeinen festen mag ein anzall der schüler dazu deputirt werden; doch das sie gleich wol des suntags oder feiertags das amt und predigt alle helfen singen und hören, und nachdem die ältern etliche löbliche cristliche gesange, antiphona und responsoria de tempore aus der heiligen schrift ausgezogen und gesungen, sollen die nochmals in der kirchen bleiben, und der kantor dieselben in der schulen anschreiben, den schülern vorsingen und hernach in der kirchen also in brauch behalten; auch soll er den schülern bevelhen, solche und andere gesänge in der stadt vor den thüren anders nicht den lateinisch zu singen, damit die schüler vor andern mochten gekant werden" (Sehling III, 179f.). — Über die katechetische Schrift des Johann Garcäus, Pfarrer in der Neustadt Brandenburg, von 1566 siehe unten. — In Frankfurt a. d. Oder, woselbst die Landesuniversität war (vgl. G. Bauch, Die Anfänge der Universität Frankfurt a. d. O. und die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens an der Hochschule 1506—1540, Berlin 1900), wurde am

11. November 1539 die erste „evangelische Messe“ gehalten. In der durch die Visitatoren erlassenen Ordnung vom 11. September 1540 heißt es: „Ferner soll jedes virtel jars ein mal zur gelegenen stunde dem gemeinen manne und jungen volke der katheciſmus uff etliche tage nacheinander gepredigt und wol gedeutet werden, und soll der pfarrer samt dem prediger und caplanen das volk vermanen, das sie zuhorn und ire kinder und gesinde zur selben stunde auch darzu verleuben sollen“ (Sehling III, 209). Die städtische gelehrte Schule, die auch den Namen Oberschule führte, wurde 1539 gestiftet und hatte den späteren Hofprediger und Professor der Theologie, M. Vitus Bach, zum ersten Rektor; anfangs nur mit zwei Lehrern ausgestattet, erhielt sie gegen Ende des Jahrhunderts drei; einen Lehrplan teilt C. W. Spieker (Bericht über die neue Einrichtung des Schulwesens zu Frankfurt a. d. Oder, Progr. 1815) leider nicht mit.

Bevor aber die Reformation in Frankfurt öffentlich eingeführt wurde, waren ihr schon einzelne Familien zugetan, wie wir denn diesem Umstand sogar die erste katechetische Schrift verdanken, die Frankfurt a. d. O. hervorgebracht hat. Es sind Hegendorfers Conciones Domesticae. In Helmstedt (J 179. 8°), in der Dombibliothek zu Ratzeburg und in der Staatsbibliothek zu München ist nämlich vorhanden:

> CONCIO || NES ALIQOT DO= || MESTICAE, PII PATRIS-FA- || milias, ad filios & reliquam fa- || miliam, a Christophoro Hegendorffino, || I. V. Doctore, olim in gratiam suo- || rum filiorum ac reliquæ familiæ || conscriptæ, & iam rogatu || amicorum recens in lu- || cem editæ. || Quibus accessit et elegans & pia Homilia D. || Basilij Magni, super uerba Moysi, Deute= || ronomij 15. Caue, ne forte subre- || pat tibi impia cogitatio etc. || — Am Ende: MAGDEBVRGI APVD MI- || chaelem Lottherum. || 1538. — **Texte, S. 76 – 81.**

Es ist ein Buch von 8 Bogen in 8°, auf das zuerst wieder Kawerau (Zwei älteste Katechismen der luth. Reformation, Halle 1890, S. 15f.) und nach ihm Cohrs (a. a. O. III, 356) aufmerksam gemacht hat. Die an den Frankfurter Ratsherrn Thomas Rieber gerichtete Widmung reicht von A 2—6^{b}. Dann folgt auf A 6^{b} bis B 5^{a}: Colloquuntur de Dominica Oratione, Christophorus & Hieronymus. Mit B 5^{a} beginnen die Conciones Domesticae und erstrecken sich bis G 7^{a}; neun derselben behandeln den Dekalog (B 5 bis D 3), sechzehn das Credo (D 3 bis G 3), eine die Taufe (G 3—5), eine das Abendmahl (G 5—7); das Vaterunser, mit dem sich der Eingangsdialog beschäftigt, erfährt keine besondere Behandlung mehr. Auf G 7^{a} bis H 8^{a} steht die auf dem Titelblatt erwähnte Homilie des

Basilius in lateinischer Übersetzung; sie ist gewidmet „Johanni Zwôyntzigk medicinarum Doctori & Canonico Posnaniensi“ und weist die Jahrzahl 1538 auf. Wir wissen bereits, daß Hegendorfer im Oktober 1535 Posen hatte endgültig verlassen müssen (S. 95*). Er hat sich von da nach Frankfurt a. d. O. gewandt, wo er in den Jahren 1536 und 1537 die juristische Professur bekleidet hat. Dieser Zeit entstammen seine Conciones. Wie er schon in Leipzig und erst recht wieder in Posen in seinem Hause Privatuunterricht in Religion gegeben hat, so hat er auch in Frankfurt zu einer Zeit, da noch die alte Kirche daselbst am Ruder war, seine Kinder und sonstige Hausgenossen im Anschluß an die überkommenen Katechismustexte (aber mit Einschluß der Sakramente) in die evangelische Heilswahrheit eingeführt. Als Christ wußte er sich als König und Priester und fühlte sich als solcher berechtigt und verpflichtet, die Seinen im Hause christlich zu unterrichten, und erwartet von dem Ratsherrn Rieben wie andern Freunden, die ihn um Drucklegung seiner „Hauspredigten“ baten, ein Gleiches. Die Jugendunterweisung im Rahmen der Familie ist selten so klar mit der Berufung auf das allgemeine Priestertum begründet, wie in Hegendorfers Vorrede zu seinen Conciones Domesticae, wobei das Amt der öffentlichen Gnadenmittelverwaltung nicht im geringsten beeinträchtigt, sondern ausdrücklich in seiner Notwendigkeit anerkannt wird. Während Hegendorfer seine Conciones seinen Söhnen lateinisch vorgelesen und dann auf Grund davon Fragen an sie gestellt hat, um sich zu vergewissern, ob das Gelesene verstanden und behalten worden ist, tat er bei den übrigen Hausgenossen dasselbe in Deutsch. Er trug sich nach der Vorrede mit dem Gedanken, die Conciones eventuell auch in Deutsch zu veröffentlichen. Doch wird das schwerlich geschehen sein. Da er noch 1537 als Stadtsyndikus nach Lüneburg berufen wurde, 1539 – 1540 mit Bewilligung des Lüneburger Rats bei der Reorganisation der Rostocker Universität mitwirkte und, nach Lüneburg zurückgekehrt und dort zum Superintendenten ernannt, schon 1540 starb, wird er nicht mehr dazu gekommen sein. Obwohl erst 1538 gedruckt, weisen uns die Conciones doch in die Frankfurter Zeit. Dort, und nicht in Lüneburg, sind sie gehalten worden, dort wollten sie die Freunde gedruckt sehen und selber brauchen, dem Frankfurter Rieben sind sie gewidmet. Als Hegendorfer die Vorrede schrieb, ist er noch Glied des Collegium Jurisconsultorum gewesen, wie der treffliche Schlußsatz der Vorrede beweist. Daß auch die Verbindung mit

Posen noch nicht abgebrochen war, ergibt sich aus der Widmung der Übersetzung der Homilie des Basilius, welch letztere zugleich ihren Vorgang darin hatte, daß Hegendorfer schon in Posen seiner Familie und seinen Zöglingen Predigten der Kirchenväter, besonders des Chrysostomus, in Lateinisch und Deutsch vorgelesen hat, von welch letzteren er auch damals schon etliche in Lateinisch neu herausgab (Contiones sex divi Chrysostomi de providentia divina, Hagenoae 1533 mense Junio). An die Nürnberger Kinderpredigten ragen Hegendorfers Hauspredigten keineswegs heran, aber sie sind gesund evangelisch — wie stark betont die Dekalogauslegung, daß Gott das Herz haben will! — und reich in der Schriftverwendung.

In den Texten, S. 126—135 haben wir auch eine katechetische Arbeit des Alesius unter die Frankfurter Katechismen gerechnet:

EPITOME || EXPOSITI- || ONIS CATECHISMI || D. PHILIPPI MELANTHONIS || RELATA AD INTERRO- || GATIONES ET RESPONSIONES, || VT VERE SIT ID || quod dicitur CATECHESIS: cui addita est || expositio symboli, & orationis Dominicae, || ut nihil, quod ad iustam formam Ca- || techismi pertinere uideatur, || desiderari possit || Ab Alexandro Alesio, || S. Theologiæ D. || PSAL. CXIX. || Et ne auferas de ore meo uerbum ueritatis. || FRANCOFORTI || AD VIADRVM OFFICINA || IOANNIS EICORN, || ANNO || M.D.L. || — Am Ende: EXCVDEBAT || Johan Eichorn Francforti ad || Viadrum, Anno || M.D.L. || — **Texte, S. 126 – 135.**

Das Buch hat 4 ungezählte und 52 gezählte Blätter und füllt die Bogen A bis G in 8°. Es ist vorhanden z. B. in Dresden (Th. ev. cat. 181) und in Leipzig (8 Prakt. Theol. 929). Nachdem wir es schon 1911 beschrieben (I 2 p. 18*), ist mittlerweile auch Cohrs in Supplementa Melanchthoniana, Leipzig 1915 (V, 1 p. XCIf. CXLVIIf. 397ff.), näher auf das Werk eingegangen. Daß der aus Edinburg in Schottland stammende Verfasser, der 1540 an die Frankfurter Universität kam und von da nach Leipzig ging (vgl. Haucks RE. I, 336ff. und G. Kawerau, Alexander Alesius' Fortgang von der Frankfurter Universität, 1916, in: Jahrb. f. Brandenburger Kirchengeschichte 14, S. 89—100), in der Hauptsache nichts Selbständiges bieten, sondern Melanchthons Catechesis (zu ihr jetzt Cohrs a. a. O.) in die Form von Frage und Antwort umgießen, inhaltlich diese aber zugleich durch eine Erklärung von Credo und Paternoster ergänzen und damit erst zu einem rechten „Catechismus“

umgestalten wollte, verraten Titel und Vorrede (Texte 126ff.). Nach Melanchthons Vorgang war man ja damals der Meinung, daß Catechesis seiner Abstammung nach eine Behandlung in Frage und Antwort verlange, eine Meinung, die erst G. v. Zezschwitz als irrig aufwies (System der christlich-kirchlichen Katechetik, Leipzig 1863ff., I, S. 10ff.), wie denn Melanchthon selber sein Buch später wohl nur darum als Catechesis trotz seiner thetischen Darstellung bezeichnete, weil es nun einmal ohne sein Wissen veröffentlicht und unter diesem Namen bekannt geworden war. Da weiter Melanchthon einen eigentlichenKatechismus gar nicht hatte schreiben wollen, sondern seine „Catechesis“ eigentlich ein Ausschnitt aus seiner Loci-Vorlesung ist (bes. Cohrs a. a. O. p. LXVIIIff.), ist es begreiflich, daß er darin das Symbolum und Paternoster, welche auch nach seiner Auffassung zum „Katechismus“ gehörten, übergangen hat, wie daß Alesius gerade hier seine Vorlage durch selbständige Arbeit ergänzte. So ist denn Alesius auf Grund seiner Vorlage und eigener Arbeit ein vier- resp. fünfteiliges Buch entstanden. Es behandelt die Zehn Gebote, wobei Alesius Melanchthons Ausführungen stark kürzt und sie damit erst für den Jugendunterricht brauchbar macht (vgl. Vorrede: Praescidi etiam pauca quaedam, quae difficiliora uidebantur, quam ut a pueris possent intelligi, ut de reditibus, usuris et eo quod interest etc.); 2. den Glauben, d. h. das Apostolicum, wobei Luthers Dreiteilung befolgt ist, sonst aber keine Abhängigkeit von Luther vorliegt; 3. das Vaterunser, dessen Auslegung in Gebetsform gegeben wird; 4. die Lehre von den guten Werken und (5.) von den Sakramenten, wobei die Lehre von den guten Werken nun, infolge der Einschiebung des 2. und 3. Teils, sonderbar nachhinkt. Die Weise, in welcher Melanchthons Buch in Frage- und Antwortform umgegossen ist, konnte man schon aus unseren kurzen Mitteilungen in I 2 p. 19* erkennen und ersieht sie nun noch besser aus Cohrs, S. 397–399. Vorrede, Credo und Paternoster haben wir vollständig mitgeteilt (Texte, S. 126ff.). Daß Alesius gerade auf eine Schrift Melanchthons zurückgriff, erklärt sich zur Genüge aus dem Umstand, daß er Schüler, Freund und Kampfgenosse desselben war. Das Werk hat auch Anklang gefunden; denn schon im folgenden Jahr wurde es, abermals bei Eichhorn in Frankfurt, neu ausgegeben. Diese auf dem Titelblatt als „Jam denuo recognita, multisque in locis aucta, una cum Praefatione, ab ipso Authore addita“ charakterisierte Auflage ist, worauf wir in I 2, S. 19* bereits hingewiesen haben, z. B.

in Rostock (Fi 3047/4) und in der Danziger Stadtbibliothek erhalten. Die wichtigsten Erweiterungen bestehen in der auf die aus der 1. Auflage wiederholten Widmung folgenden Praefatio (A 5 bis B 3) und in der das Ganze abschließenden Ausführung De confirmatione. Die Praefatio behandelt die Frage: „Unde sit Catechesis et de perpetuo ordine eius doctrinae in ecclesia post apostolos“ und verbreitet sich über den Nutzen des Katechismus. Bei der Beantwortung der ersten Frage weist er nicht nur auf die diesbezügliche Tätigkeit der alten Kirche hin, sondern macht auch darauf aufmerksam, daß schon in der Schrift ein Anfangsunterricht (institutio) von der Unterweisung der Geförderten (doctrina) unterschieden werde. Bei der Ausführung über den zweiten Punkt gibt er den „studiosis bonarum artium“, die da meinen, ein Frag- und Antwortunterricht im Katechismus, diese „schützerey“, sei ihrer unwürdig, zu bedenken, wie verkehrt doch diese hochmütige Verneinung sei (siehe Cohrs a. a. O. S. CXII). Den Abschnitt über die Confirmatio lassen wir hier in Kleindruck folgen.

DE CONFIRMATIONE. Quid uero de Confirmatione? Confirmatio est ceremonia, qua per impositionem manuum datur Spiritus sancti gratia illis, qui agnoscunt, se baptizatos esse in Christo, ut doctrinam fidei constanter profiteantur.

Proba. Probo ex actis cap. 8: Tunc imponebant illis manus, et accipiebant Spiritum sanctum. Et ca. 19: Et cum imposuisset illis manus, uenit Spiritus sanctus super eos. Et ad Ro.: Desidero uos uidere, ut impartiar uobis *χάρισμα πνευματικόν*, quo confirmemini. 2. Timoth. 1: Quam ob caussam te hortor, ut excites donum Dei, quod in te est per impositionem manuum mearum. Non enim dedit nobis Spiritum timiditatis, sed fortitudinis ac dilectionis ac sobrietatis. Ne igitur pudeat te testimonii Domini nostri, neque pudeat te mei, qui sum uinctus illius, sed esto particeps afflictionum evangelii. Hic Paulus manifeste loquitur de dono fortitudinis.

Unde igitur uenit consuetudo confirmandi infantes chrismate? Ex falsa persuasione, qualis est illa, quae est in decretali epistola: Nec poterit aliquid esse Christianus, qui non fuerit sacro chrismate perunctus.

Contra: Basilius in libro, de Spiritu sancto, meminit chrismatis. Igitur pueri sunt chrismate liniendi. Respondeo, libros De Spiritu sancto contra Eunomium esse Basilii, sed illum alterum, de Spiritu sancto, esse rapsodiam quandam, consutam ex dictis multorum, nec omnia in eo referre stylum uel spiritum Basilii, sicut Erasmus manifestis probat argumentis, sumptis ex illo libro, in epistola, quam praefixit Latinae versioni. Et quis ferat illud in eo libro, confessionem sanctae trinitatis, non posse ex sacris literis probari, et *ἄγραφα* conferenda esse cum *ἐγγράφαις*, ac tanti faciendam esse ceremoniam, uersa facie ad orientem et sine genu flexione inter pascha et pentecosten orandi, sicut articulos fidei?

Sed obseruanda ne est ceremonia confirmationis cum impositione manuum? Omnino obseruanda est, si praecedat catechesis, id est institutio et confessio fidei propriae, propter quam principaliter est instituta. Nam patrini hac ratione liberantur sponsione facta in baptismo pro infantibus, et baptizati obediunt doctrinae Pauli: Ore fit confessio ad salutem. Et nihil dubium est, confitentes fidem cum impositione manuum accipere donum fortitudinis, quo maiori constantia fidem profiteantur.

Wie wir in I 2 S. 249* zeigten, hat Stephan Agricola aus Helber im Mansfeldischen 1551 eine deutsche Bearbeitung der Arbeit des Alesius erscheinen lassen; Titel und Standort derselben ist ebenda von uns verzeichnet.[1]) — Ob freilich die Epitome Expositionis Catechismi in Frankfurt a. d. O. in Gebrauch gewesen ist, ist keineswegs gewiß. Nach der Vorrede ist sie im Blick auf die Söhne des Leipziger Ratsherrn Ludwig Fachsius, dem Alesius sich mehrfach verpflichtet wußte, in den Druck gegeben worden. Das schließt seine Verwendung in Frankfurt aber keineswegs aus. Dieselbe wird durch folgende Erwägungen zwar nicht gewiß gemacht, aber doch als wahrscheinlich an die Hand gegeben: durch seine Lehrtätigkeit war Alesius in Frankfurt bekannt; von 1544 bis 1551 erschienen sonst alle Schriften des Alesius in Leipzig, nicht in Frankfurt; die Catechetica, die Eichhorn in diesen Jahren (1550ff.) druckte, waren für Brandenburg, eventuell auch für den Osten, berechnet, wie es ja auch seltsam wäre, wenn das abgelegene Frankfurt für ausländischen Bedarf (für Sachsen) gedruckt hätte, ohne zugleich an das heimische Bedürfnis zu denken. Daß letzteres vorhanden war und in Frankfurt empfunden wurde, ergibt sich aus den Bemühungen des Jodocus Willich, auf dessen katechetische Schriften wir alsbald kommen werden. Daß auch die zweite Ausgabe in Frankfurt erschien, verstärkt noch in etwas die namhaft gemachten Erwägungen. Auch die äussere Angleichung der Arbeit des Alesius an die fünf Hauptstücke des in Frankfurt offiziell eingeführten Lutherschen Katechismus mag in etwas mit einer in Betracht gezogenen Verwendung in Frankfurt und Brandenburg in Zusammenhang gestanden haben. Auf sicheren Boden käme man, wenn Knoke mit seiner Datierung der bei Eichhorn in Frankfurt erschienenen lateinisch-hochdeutschen Ausgabe des Majorschen Luthertextes, den er vor dem Wittenberger Druck von 1538 ansetzt, recht hätte (D. M. Luthers Kleiner Katechismus nach den

[1]) Der von Cohrs, S. XCI angeführte „Catechismus Christianus, Leipzig 1559“ des Alesius ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

ältesten Ausgaben etc., Halle 1904, S. 25); aber in unserm Aufsatz: „Zu der deutsch-lateinischen Magdeburger Schulausgabe des Kl. Katech. L.s“ (Mitteilungen etc., Berlin 1908, S. 1ff.) haben wir diese Datierung als irrig erwiesen, und Albrecht, S. 693, hat diesen von Knoke nur auf Grund einer handschriftlichen Eintragung auf dem Vorderblatt der lateinisch-niederdeutschen Ausgabe in Wolfenbüttel bekannt gewordenen Frankfurter Druck in Nürnberg entdeckt und gezeigt, daß er nicht vor 1562 erschienen sein kann.

Fraglos für Frankfurt berechnet waren die Arbeiten des begabten und vielseitigen Jodocus Willich, über dessen Person R. Schwarze in der Allg. Deutschen Biographie gut unterrichtet. Es kommen drei seiner Werke in Betracht: die Dispositio in Evangelia Dominicalia, das Corpus Catechismi und seine ausführliche Catechesis. In der Stadtbibliothek zu Bremen (XII. 7. c. 206 Nr. 2) fanden wir nämlich folgende Schrift:

> DISPOSITIO IN || EVANGELIA DOMINICALIA OM- || nibus declamatoribus, tam Eccle- || fiafticis quam Scholafticis uti- || lifsima, Iodoco Vvillichio || autore. || Cum indice diligentißimo. ||

Dieses dem Dietrich von Schulenburg gewidmete Werk, dessen Widmungsvorrede „Francofordio cis Viadrum, Idibus Marcijs Anno M.D.XLII“ datiert ist, war zwar in erster Linie für die Pastoren berechnet, aber es sollten auch zugleich die Lehrer daraus lernen, wie sie die evangelischen Perikopen in den Schulen behandeln sollten, und wir würden uns nicht wundern, wenn es tatsächlich in manchen Schulen als Lehrbuch eingeführt worden wäre, um so weniger, da ihm das zu erwähnende Corpus Catechismi beigegeben war. Willich nimmt darin in erfrischender Weise Stellung gegen die damals übliche Behandlung der biblischen Texte in den Kirchen und Schulen und verlangt gegenüber der zersausenden glossatorischen Methode, die im Anschluß an die einzelnen Worte des Textes eine Menge zusammenhangloser, disperater Gedanken mit scheinbarer Gelehrsamkeit zusammenhäuft, eine klare Herausstellung des Grundgedankens, so daß der Hörer etwas Bestimmtes mit nach Haus nehmen kann. Gewinnt so seine Vorrede und seine Behandlung der Texte in erster Linie Bedeutung für die Geschichte der Homiletik, so konnte sie doch auch auf den religiösen Unterricht Einfluß ausüben. Darum teilen wir etliches aus der Vorrede mit: Animaduertunt enim passim contiones ordine perturbato fieri, adeo monstroso, ut nihil sibi, ueluti in corporis harmonia, cohaereat, ut

πρὸς ἔπος faciat, ut nuspiam caput et pes uni reddatur formae. Monstrum sane horatianum, ad quorundam sermones secure tantum aduertentibus nihil esse uideretur, siquidem pleraque sunt ἀποικονόμητα, hoc est, male collocata et disposita, ut nullis rationibus mutua orationis consequentia, Graecis συνέπεια dicta, fieret. Quemadmodum pictores, si non satis apte unius corporis partes pro decoro adumbrauerint, sed turpiter quaslibet uel diuersas intra se citra delectum confuderint, omnibus deridiculo esse uere indicantur, non aliter atque poetae ex se ludos faciunt dissimilium rerum structura atque compagine: Ita multo magis oratores uel sacri uel prophani exibitandi sunt, qui confusaneo et tumultuario orationis genere utuntur, ratione τῆς ἑτερομορφίας nulla habita. Recte igitur Plinius scripturientes commonefecit, ut titulum suum legerent atque subinde se interrogarent, quid coeperint scribere: scirentque si materiae immorarentur non longum esse, longissimum si aliquid accerseret atque attraheret. Quod consilium si contionatores nostrates potius intenderet quam repudiarent, melius audirent melioremque popolus fructum faceret. Nachdem Willich die verkehrte Weise am Evangelium vom 1. Sonntag im Advent trefflich aufgezeigt hat, setzt er entrüstet hinzu: Ita fit, ut tota contione auditores nihil, iam hiantes torpescant, defatigatique obdormiscant, egressi templo ne ἰῶτα quidem apte ad rogatum respondere norunt. Quae (malum) dementia est, ita miseros auditores tanta loquacitate enecare! Da an der Universität in Frankfurt damals nur Alesius die Theologie vertrat, dem 1541 Musculus beigegeben wurde, so war es um so notwendiger, daß sich Willich, obwohl nicht Theologe, der zukünftigen Pastoren und Lehrer durch seine Dispositio annahm.[1]) Wir teilen in Kleindruck die Behandlung des Evangeliums vom 4. Sonntag p. Trin. vollständig mit:

Nach Abdruck des Textes folgt diese Behandlung: Est in genere didascalio. — Locus communis: De cruce et eius remedio. — Ex catechismo: Ne nos inducas in tentationem.

Occasio: Non pauca Christus docuit de uera Christiani uita, et quibusdam miraculis se uerum esse Messiam declarauit, cuius fides non omnibus erat aequae ualida et perfecta. Quare eiusdem fit examen uel in ipsis apostolis per crucem ut certiores redderentur et magis confirmarentur.

Crux seu tentatio adauget fidem adolescentem.

---

[1]) Im selben Interesse hatte er 1540 seine Brevis et familiaris in epistolam ad Titum expositio, Lipsiae 1540 (Exemplar in Helmstedt J 179. 8°), veröffentlicht. In der Vorrede zur Dispositio nimmt er sarkastisch Bezug darauf, daß ihm das von den „Theologen", dem Bischof, verargt wurde.

Confirmatio a finitione. Crux est afflictio mentis uel corporis uel fortunarum consilio Dei ad explorationem et confirmationem fidei, a qua fit suo tempore liberatio. Sub cruce intelliguntur quaelibet incommoda, uel conscientiae, quae gravissima sunt, uel corporis uel fortunarum, ut desperatio, morborum grauitas, fames. Crux una est interna, quae est conscientiae ex falsa doctrina nata. Altera est externa in rebus fortunae et corporis consistens, Quarum utriusque sunt exempla in psalmis Davidicis. Una est pia quam pij propter nomen dei patiuntur quando res uocat. Altera impia est quam impij suis flagitijs demeruerunt, ut cum fures furca suspendantur. Ita est in priori Petri cap. 2. Lucae 12.

Causae. Est Dei dilectio qua fides in illum exploratur. Igitur dilectionis diuinae signum crux est Hieremiae 3. Amos 3. in priori Petri cap. 4. Eccles. 2. 1. ad Cor. 2. Ad Hebr. 12. Famulus uero est, nostra ipsorum iniquitas, cum uerbum Dei contemnimus, et iuxta illius uoluntatem non uiuimus.

Effecta. Primum est glorificatio nominis Dei; exemplum est Joan. 11. de Lazaro. Secundum inuitatio est ad cognitionem ueritatis Dei, ut est Joan. 4. de Regulo. Tertium est exploratio et examen fidei nostrae et confirmatio eiusdem, sicut apparet in Hiob, Deut. 13. in priori Joan. 5. cap. Quartum est inuitatio ad poenitentiam cuius exemplum est Manasses in 2. Paralip. capite 33. Dauid Psalm. 32. 89. et alijs compluribus. Prouerb. 28. Leuit. 26. Quintum est doctrina de iusticia Dei, qua homines uocantur ad Dei timorem. Hoc autem sub quarto comprehendi potest sicut et sequens sextum, superbientium humilitatis. Septimum est declaratio misericordiae diuinae, qua periclitantibus succurrit.

Qui affliguntur non temere sed Christo praeeunte. Nam propter eius nomen crux ferenda est. Maxime cum ipse sit caput, et cum suis membris simul patitur. Versatur enim in eadem nauicula quae erat prima crux, hoc est, caro nostra, sicut altera est Mare, id est mundus, et Tertia uentus, id est Satan, quae singulae et uniuersae plurimum torquent pios, cum Christus dormit, hoc est, non consolatur, non docet. Igitur in conscientia iram Dei discipuli adhuc infirmi fide, sub cruce praesenti sciunt: attamen Christum inuocant, uident enim se perituros, et sciunt Christum esse seruatorem. In illis qnidem est necessitas inuocationes iuxta secundum praeceptum. In hoc uero officium est misericordiae Dei iuxta primum praeceptum, qui redarguit timidos, praesente etiam num illo ipso Christo. Sed ut fidelis est Deus 1. ad Corinth. cap. 10. ita eos a cruce liberat, et pacatissimos reddidit, quod spectatores admirati, timuerunt Christum tanquam uerum Neptunum, qui potuit motus componere fluctus.

Confutandi sunt qui crucem fortuitam esse et temerariam dicunt: Deinde notandi sunt impatientes, irascentes malo genio. Postea perstringendi sunt Donatistae qui temere in pericula irruerunt. Sic et qui non confugiunt ad Christum et eundem dormientem suis precibus non exuscitant. Cuius maiestatem reuerentes diuos implorant.

Peroratio. Quare cum beneuolentia Dei affligamur, non despondeamus animum, sed patientes ad Christum dormientem confugiamus, qui omnipotens est, qui benignus est.

Unmittelbarer als die Dispositio gehört in den Kreis unseres Forschungsgebiets das auf S. 347—361 (die Seitenzahlen sind in

Unordnung) mit besonderem Titel und besonderer Vorrede beigegebene:

CATEC= || HISMI CORPVS. || — Am Ende: Francoforti Apud || Christ. Egen. Anno || M.D.XLII. ||

Es enthält den Text der sechs Hauptstücke ohne Auslegung, wobei die Worte von der Absolution (Matth. 16 und Joh. 20) als sexta pars gezählt sind, und als septima pars die institutio officiorum in drei Teilen: Officia ecclesiastica, officia civilia und officia oecumenica. Es wird nicht zufällig sein, daß Willich dieses Corpus Catechismi gerade seiner Erklärung der sonntäglichen evangelischen Perikopen beigegeben hat; denn Prediger wie Lehrer sollten ja gerade diese Stücke immer wieder im Gottesdienst und in der Schule, wo sie die Perikopen erklärten, den Zuhörern beibringen. Wir lassen die Vorrede in Kleindruck folgen:

Jodocus Vuillichius Studiosis adolescentulis. Plaerique omnes nostra memoria, plures esse Catecheses in religione Christiana quam Thebarum portas, recte conquaeruntur. Nam quotusquisque est, qui non sibi nouam quandam excogitare permitteret nunc paucis aut transpositis, aut commutatis, nunc accessione quarundam sectarum aut familiarum in singulis earundem capitibus: nunc assutis et temere quaestiunculis corrasis, in quibus nec pes nec caput iuriformae redditur: nunc alijs atque alijs rationibus sexcentis, quas ex industria surdis auribus praetereo.

Qua sane uarietate modo fit, ut pueri instituendi: nimirum κατηχούμενοι uix tum iuste tum fideliter pietatis Christianae uel in prima aetate fundamenta iacerent, quibus alia grauiora tuto superstruerentur Modo plaeraque in dubium uocare, tanquam alteri sceptici, aut Pyrrhenij adsuescunt, ut nihil pro certo habeant, quo denique post multa studia, labores, et follicitudines consisterent. Ita accidit ut hac Catechistarum diuersitate ingenia non perpoliantur, non acuantur, quae magis obrui opinionum fluctibus et labefactari usu comperimus. Proinde ne tot tantaque damna uel darent uel facerent, uerba ipsius Catechismi nuda in publicum proferre, mecum constitui, quae cum in naturam non minus longo usu, quam assidua exercitatione uersa fuerint, tum satis et mature et apposite primum famliliarem, de in methodicam explanationem Magistri ex suo pensi suppeditarent, quo pura non solum in uerbis singulis et coniunctis, sed etiam in sententijs hypotyposis religiose in Ecclesia seruaretur. Cuius negotium Paulus Timotheo in posteriori Epistola dedit, ut constanter, fideliter, atque prudenter susciperet, sustineret et tandem conficeret, His bene vale, Ex nostro Museo.

Dieses Corpus Catechismi finden wir dann wieder in folgender wertvollen Schrift desselben Verfassers, in der er selber durchgeführt hat, was er in der Vorrede zum Corpus Catechismi dem Lehrer zugewiesen hatte:

TOTIVS || CATECHE || SEOS CHRISTIA- || NAE EXPOSITIO, || AVTORE IOD. WILLICH. || RESELLIANO. || ADIECTAE || SVNT ET TABVLAE, QVIBVS || TOTA INSTITVTIO HVIVS || CATECHESEOS OB || OCCVLOS PO- || NITVR. || Eodem autore. || FRANCFORTI || AD VIADRVM IN OFFI- || cina Joannis Eichorn, Anno || M.D.LI. || Am Ende: Francophordij ad Viadrum Johann || Eichorn excudebat, Anno || M.D.LI. || — **Texte, S. 136 – 178.**

Auf der Rückseite des Titelblatts steht Willichs Bild mit der Unterschrift: Haec te Vuillichij faciem pictura Iodoci, || Ingenij dotes ædita scripta docent. Uns begegnete das Buch in Berlin (Ep 3687) und in München (Cat. 468). Es ist eine eingehende Ausführung der im Corpus Catechismi zusammengefaßten Texte. Voran geht eine Widmung der Schrift an Willichs Vaterstadt Rössel im ehemaligen Bistum Ermland im Herzogtum Preußen, die ein treffliches Zeugnis von des Verfassers glühender Heimatliebe ist (A 2—8); auf B 1 bis C 4[a] folgt das vorher separat edierte Corpus Catechismi, während der Hauptteil des Buches, die Auslegung der sieben Katechismusstücke, von C 5 bis P reicht (Blattzahlen 13—105); auf Blatt P 5[b] setzt ein: „Ex priori libro de formando studio ca. III. Jodoci Willichii", das bis zum Schluß des Buches sich erstreckt. Langemark II, 509 und Wilisch 33 erwähnen auch einen Frankfurter Druck von 1596. Es ist erfreulich zu sehen wie in Frankfurt gerade die Vertreter der nichttheologischen Wissenschaft die ersten waren, welche sich der besseren religiös-theologischen Ausbildung der heranwachsenden Jugend und der Prediger und Lehrer angenommen haben: Der Jurist Hegendorfer hält Hauspredigten und veröffentlicht sie, und der Philologe und Mediziner Willich gibt Erklärungen der evangelischen Perikopen, der Briefe Pauli an Titus und Timotheus heraus und schreibt eine eingehende Auslegung des Katechismus, und als der Bischof seine Qualifikation zu solch theologischer Arbeit bestreitet, leuchtet er ihm mit einer gründlichen Abhandlung über den Laienkelch in der alten Kirche so energisch heim, daß dieser schweigen muß. Prediger und Lehrer, für welche die Catechesis doch wohl in erster Linie berechnet war, werden Willich für seine treue Einführung in die Grundgedanken der Reformation und die wertvolle Handleitung für ihren praktischen Beruf von Herzen dankbar sein. Obwohl die Catechesis erst 1551 gedruckt wurde (ein Jahr vor Willichs plötzlichem Tod, 12. Nov.

1552), wird er sie wohl nicht allzulange nach der Veröffentlichung des Corpus Catechismi schon geschrieben und handschriftlich gebraucht haben, wie er denn, seitdem der Nürnberger Eichhorn 1549 in den Räumen des früheren Franziskanerklosters seine Druckerei eröffnet hatte, eine solche Fülle von Schriften ans Tageslicht kommen ließ, daß dieselben schwerlich alle in diesen Jahren erst entstanden sind. Wenn er seine Catechesis als Totius Catecheseos Christianae Epositio bezeichnete, so geschah das absichtlich; denn im Eingang antwortet er auf die Frage: Quaenam est nostrae catecheseos partitio? Septem enumerantur partes et hae necessariae, quibus totum catecheseos Christianae negocium absoluitur, alioqui si uel unam partem omiseris, mutila erit tota institutio, et sunt Decalogus, Symbolum apostolicum, Oratio dominica, Baptismus, Coena Domini, Absolutio, et piae uitae institutio. Besonders liegt ihm an dem letzten Stück, das er darum auch ausführlich behandelt. Er muß es um so mehr tun, als ihm der Dekalog nur als Erreger und Spiegel der Sünden wie als Führer in Betracht kommt, der mit seinen Schrecken den Sünder zu Christus treibt (Texte 140). Charakteristisch für Willichs Catechesis ist es ferner, daß er in den sieben Stücken eigentlich nur die Entfaltung eines einzigen Satzes sieht: Peccatores iam fide iustificati pie vivunt. Er sagt darüber (Texte 138): Unica propositione tanquam *στάσει* compendium nostrae doctrinae concluditur, quae est: Peccatores iam fide iustificati pie uiuant. Haec sane scopum totius sacrae scripturae continet, atque nihil uspiam docetur, quod non modo ad peccatores propter legis cognitionem, modo ad fidei iusticiam, modo ad pietatem uitae apposite referreretur. Hanc quoque Christus poenitentia et remissione peccatorum complexus est. Wie er dabei die einzelnen Hauptstücke zu ihrem Recht kommen läßt, zeigt seine erste Katechismustafel (Texte 138f.) Peccatores schreibt er über das erste, Justificati fide über das zweite und verbindet hier mit dem 3. Artikel das vierte bis sechste; vom frommen Leben handelt das dritte und siebente. Man wird in etwas an die Einteilung des Heidelberger Katechismus erinnert. Im einzelnen begegnet einem manchmal melanchthonisches Gut, aber es ist niemals äußerlich herübergenommen. Die Betonung, daß ein Katechismus das Ganze der christlichen Lehre enthalten muß, wendet sich vielleicht gerade gegen Melanchthons Catechesis, die auch in der von ihm selbst ausgegebenen Form die mangelhafte Stoffauswahl beibehalten hat. Als guten Lehrer verrät sich Willich durch die seinem Buch ein-

verleibten sechs tabulae catechismi, durch die er dem Leser am Schluß der einzelnen Stücke des Katechismus (für Taufe, Abendmahl und Schlüsselamt nur eine Tafel) den ganzen Inhalt übersichtlich vor Augen stellt. Cyr. Spangenberg (I 2 S. 251* u. 362f., Barbarossa (I 3 S. 846ff.) u. a. sind ihm darin nachgefolgt. Im übrigen verweisen wir auf unsern teilweisen Abdruck des Werkes (Texte 136ff.).

Die Katechismusarbeiten des Andreas Musculus, die mit dem Jahre 1555 einsetzten und nicht nur für Frankfurt, sondern für ganz Brandenburg Bedeutung gewannen, werden unten behandelt werden.

Wir wenden uns nun, da uns aus der Uckermark mit ihren Städten Prenzlau, Templin, Schwedt, Chorin, Oderberg, Löcknitz etc. aus dieser Zeit nichts Nennenswertes bekannt geworden ist, der Altmark zu. Hier verlangen unsere Aufmerksamkeit besonders die Städte Stendal, Salzwedel, Tangermünde, Gardelegen und Osterburg. Es ergibt sich im großen und ganzen dasselbe Bild wie in der Mittelmark.

Stendal. In der Verordnung von 1540 (Sehling III, 309ff.): „Damit auch der katechiſmus dem gemeinen volke mit fleiß eingebildet, soll in jeder pfarrkirche alle vierteljahr der katechiſmus auf etliche tage nach einander auf eine gelegene stunde gepredigt und wol gedeutet werden, und sollen die pfarrer sammt den caplänen das volk mit fleiß vermahnen, den katechiſmus zu hören, auch ihren kindern und gesinde zu erlauben und zuhören zu lassen.“ Da die Schule fast hingefallen, sollen hinfort zwei Schulen in Stendal eingerichtet werden. „Nämlich eine knabenschule, die sollte noch zur zeit, weil kein sonderlich bequemes schulhaus vorhanden, im grauen kloster gehalten werden, und eine jungfrauenschule, die sollte jetziger zeit in dem jungfrauenkloster St. Annä sein. Und sollen zu der knabenschule angenommen werden vier gelahrte präceptores ... Aber in der jungfrauenschule sollte gehalten werden ein weib oder der klosterjungfrauen zu St. Annen eine oder mehr; die sollen die jungen mägdlein lernen lesen und schreiben ...“ „Und wenn dann die [Knaben-] schule etwas in eine ordnung gebracht und die anzahl der schüler sich gemehret, soll der superintendent der schule etliche gewöhnliche classes scholasticorum, wie üblich, machen und täglich 7 stunden, ausser den feiertagen oder wenn die schule sonst in der Kirche wäre, lesen. Und möchten alsdann die lectiones zwischen diesen professoren in artibus füglich ausgetheilt werden, daß jeder des tags zwo stunden lese und sonderlich des fleissig in grammatica, dialectica, rhetorica, auch eine stunde in theologia und daneben auch in graecis litteris gelesen würde. Aber der cantor soll allezeit in musica lesen und dabei sein und mitanhören, daß die jungen knaben den catechiſmum lernen und recitiren ... Und jetzo im anfange der schule soll der cantor mit den schülern allerwege an feiertagen das amt und vesper in unser lieben frauenkirche singen. Wenn aber die schule mit einer mehreren anzahl schüler

zugenommen, soll danach der andere nächst dem cantor mit einstheils schülern allerwege des feiertags das amt und vesper in St. Jacobs pfarrkirche singen“ [folgt noch der gewöhnliche Passus über die Pflege der alten Gesänge, Antiphone, Responsorien etc.]. — Tangermünde. Ordnung vom 5. Nov. 1540: Die Prediger und Kapläne sollen sich in allem nach der KO richten „und fiernemlich das gemeine volk in catheciſmo woll unterrichten, sich auch vergleichen und der prediger sonderliche ordnung machen, wan und zu welcher zeit im catheciſmo, sonderlich jedes viertel jars uf etliche tage zu predigen und das volk vormanen, das sie und ir gesinde darein gehen.“ „In dieser stadt soll allewege ein schulmeister und nach gelegenheit itziger zeit noch ein geselle uf der schule gehalten werden ... Es soll auch der pfarrer allewege uf die schule acht geben, das es ordentlich darin zugehe, die jugend mit fleisse vorstehen und jeder knabe catheciſmum wol lerne.“ „Ferrer soll der schulmeister und sein geselle an hohen festen mit allen schülern am abend die vesper und am festtage das amt singen; an andern gemeinen feier- oder werktagen soll es der gesell uf der schule thun. Damit auch die jugend desser zeitlicher zu gottes worte gehalten und der psalter bekant werden moge, soll man die schule gemeinlich an feiertagen, auch an werktagen in der woche, wan gepredigt wirdet, des morgens vor der predigt lassen etliche psalmen und lectiones deutsch, auch lateinisch, nach gelegenheit der zeit in der kirchen lassen singen und lesen und nach mittage die vesper. Weil auch die alten etliche lobliche geistliche gesenge, antiphona etc.“ (Sehling III, 334 f.). — Gardelegen. Abschied vom 4. Sept. 1541: „Zur vesper soll der pfarrer allewege den cateciſmus aus der [Kirchen-]ordnung abzulesen und 1 artikel doraus zuerkleren.“ „In der schule soll noch zur zeit alhie gehalten werden 1 schulmeister .... und neben ime noch 2 gelarte gesellen .... und sollen die schulmeister und seine gesellen den schuler mit fleisse furlesen, in der schule etliche ordnungen oder classes scholasticorum machen und jeden classem oder antzall in deme, dotzu sie geschickt, es sei in grammatica, dialectica, rhetorica und also in artibus dicendi wol instituirn, in scribendo exercirn, auch furnemliche elementa pietatis und cateciſmus wol treiben und recitirn lassen. Es soll auch gewohnlich in musica gelesen werden ... Was aber die gesenge, so durch die schule in der kirche geschehen sollen, belanget, soll der schulmeister ordnen, das jedes sontag oder anderen feiertags 1 gesell mit etlichen schulern das amt in unseren liben frommen [Frauen?] kirche singen moge und der schulmeister samt den anderen gesellen sollen in den obersten pfarrekirche solch singen des amts und vesper mit den anderen schulern thun; aber des werktags sollen die schuler zu zeiten, wann in St. Niclaskirche geprediget wirdet, vor und nach der predigt etliche lateinische und deutsche gesenge singen; damit sie auch des psalters gewohnen, sollen sie wochlichen am dinstag und dornstag und sonnabend die vesper de tempore singen. Aber an hohen festen soll die vesper des abends zuvor durch die ganze schule in der obersten pfarrkirche gesungen werden. Weil auch die alten etliche christliche spruche, antiphona ... (Sehling III, 219). — Osterburg. Visitationsabschied vom 28. Dez. 1541: Pfarrer, Kaplan und Schule sollen sich in allem nach der KO halten. „Der pfarrer soll des sontags und an andern feiertagen des morgens, wan das amt gehalten wirdet, allewege predigen das evangelium, so des tags gelegt, und zur vesper in cathechiſmo.

Aber sunst soll des werktags allewege uff de mithwoch und freitage auch gepredigt werden.“ „Es soll hinfuro die stadtschreiberei alhie von der schule gesundert und ein schulmeister . . . angenommen . . . werden . . ., daneben soll auch noch zur zeit noch ein gesell uff die schule angenommen . . . werden . . . Und soll der schulmeister, auch sein geselle, nach gelegenheit dieser schule di schuler in grammatica und artibus dicendi wol instituiren, auch sunderlich den cathechiſmum wol leren, und soll auch in der schule gemeiniglich in musica gelesern und den schulern die antiphona und responsoria de tempore vorgesungen und hernach in der kirchen gesungen werden und also in ubung bleiben“ (Sehling III, 242 f.) — Salzwedel. Visitationsabschied für die Altstadt von 1541: Der Herr Propst, seine Prediger und Kapläne sollen sich nach der KO halten. Es soll „alle sontage, auch an andern feirtagen des morgens früh im sommer um fünf und dem winter um sechs hora in dem grauen kloster alhie das evangelium des sontags oder feirtags vor das gemeine dinst volk geprediget und hernach um acht hora das amt und predigt in der pfarr kirchen gehalten [werden]; desgleichen soll der catechiſmus alle sontage und andere feirtage nach der vesper dem gemeinen volke aus der ordnung vorgelesen und alwege ein artikel daraus erkläret werden; und damit der catechiſmus dem jungen und einfeldigen volke dester mehr eingebildet, sollen der prediger und caplan aller vierteil jahrs desselbigen etliche tage die wochen über auf eine gelegene stunde im grauen kloster predigen und das volk vermahnen, daran zu geben, denselben zu lernen, auch ihrem gesinde und kindern dazu zu verlauben.“ „Nachdem die schule in dieser stadt etwas gefallen . . . ordnen demnach die visitatores, daß aus bewegenden ursachen, und sonderlich weil itzo wenig schüler sein, aus beiden schulen der alten und neuen stadt Soltwedel eine schul zu machen, also, daß dieselbige schule in dem grauen kloster der alten stadt Soltwedel soll angericht und gehalten, auch auf Michaelis schirst angefangen werden . . . . .“ „Diese vier gesellen sollen die knaben auf beiden Städten zugleich instituirn und ine vorlesen, auch etzliche ordnungen oder classes scholasticorum machen und jeden klassen oder anzahl in dene, dazu sie geschickt, es sei in grammatica, dialectica, rhetorica und den andern artibus dicendi wol instituiren, in scribendo exercirn, auch fürnemlich elementa pietatis und catechiſmum wol treiben und recitiren lassen. Es soll auch gewöhnlich in musica gelesen werden. . . Was aber die gesenge, so durch die schule in den kirchen geschehen sollen, belanget, soll jeder schulmeister und geselle die schüler der stadt, darin er bestalt, auch in die kirche derselben stadt zu den predigten und kirchen gesengen bescheiden und sollen die schüler jeder stadt alle sontage und andere feirtage des morgens singen das amt und nachmittags die vesper. An werktagen sollen sie in der schule pleiben; es sei denn, daß im grauen kloster gepredigt würde; alsdann sollen sie alle darin zur predigt gehen und vor, auch nach der predigt etliche psalmen lateinisch und deutsch singen. Weil auch die alten etliche sprüche, antiphona etc.“ (Danneil a. a. O. [Urkundenbuch, S. 76 ff.] merkt an, daß es die Eifersucht zwischen der Alt- und Neustadt nicht zu der hier geplanten Vereinigung der Schulen kommen ließ.) „Damit aber nicht allein die knaben, sondern auch die jungen meidlein aus beiden städten auch sollen züchtig gehalten und schreiben und lesen lernen, dazu soll die domina des klosters bei den jungfrauen verschaffen, daß sie die meidlein, so ine angepoten würden,

sollen zu überlesen annehmen“ (Sehling III, 266 ff.). Der Abschied für die Neustadt stimmt damit überein. In der Ordnung für das Jungfrauenkloster St. Annen von 1541 heißt es: „Wenn die jungfrauen des tages die prima gesungen, sollen sie in ihrem reventer alle zusammengehen, und eine aus ihnen, welcher solches durch die domina auferleget wird, einen oder zween artikel der kirchenordnung, sonderlich aber den katechiſmum, den andern vorlesen. Desgleichen sollen die jungfrauen jede insonderheit selb oft darin lesen“ (Sehling III, 272). Der in diesem Abschied erwähnte und dem Jungfrauenkloster als Kaplan verordnete Joachim Bierstedt hat nach Schumann a. a. O. S. 119, Luthers Katechismus in versifizierter Form veröffentlicht. Uns ist derselbe soweit nicht begegnet.

Aus der Priegnitz, mit der wir die Grafschaft Ruppin zusammennehmen, erwähnen wir folgendes: Die Visitationsordnung für Perleberg, die Hauptstadt der Priegnitz, vom 18. Nov. 1542 sieht einen Pfarrer und drei Kapläne vor. Vom dritten Kaplan heißt es: „Und soll dieser capelan, so oft ihm der pfarrer das befehlen würde, beicht hören, das amt halten und die sacrament verreichen helfen, auch den catechiſmum und vornemlich die funf hauptstück unserer heil. religion über jahr allezeit und sonderlich am sontag und festen nach der vesper dem jungen volk vorlesen, sagen und mit ihm repetiren.“ 1542 bestand in Perleberg eine Schule mit drei Lehrern (Sehling III, 245 f.). — In Havelberg trat die Reformation erst 1545 ein. In dem Abschied vom 2. März 1545 ist die Rede von einem Schulmeister, daneben auch von einem Schulgesellen, der zugleich Küster ist. — In Ruppin war eine Schule mit drei Lehrern. Der Abschied von 1541 schärfte ein, daß „darin auch vornemlich die elementa pietatis und der Katechismus mit Fleiß zu treiben“ sei; vgl. Krüger, Abriß d. Gesch. d. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Neuruppin (Programm), Neuruppin 1837; Riedel a. a. O. I 4, S. 370—378; Bittkau, Die Einführung der Reformation in Neuruppin, Neuruppin 1891.

Im Jerichowischen und Jüterbogischen Kreis konnte die Reformation erst später durchgeführt werden, denn sie gehörten zum Erzbistum Magdeburg; vgl. I 2, S. 325*. 485*f. — Über die Gebiete des heutigen Brandenburg, die früher zur Niederlausitz gehörten, ist aus dieser Zeit nichts für unsere Zwecke beizubringen. Wir können wohl einigermaßen das Eindringen der Reformation in diese Strecken verfolgen, wissen aber fast nichts über die verschiedenen daselbst befolgten Ordnungen. Auch die Spezialliteratur, wie J. D. Schulze, Denkwürdigkeiten des Luckauer Lyzeums, Lübben 1820—21; O. Tschiersch, Geschichte des Luckauer Schulwesens (Progr.), Luckau 1880; H. Jentzsch, Geschichte des Gymnasiums zu Guben (Progr.), Guben 1907. 1908; Conradi-Worbs, Kirchen-, Prediger- und Schulgeschichte der Herrschaften Sorau und Triebel, Sorau 1803; E. Zuchold, Das Kirchen- u. Schulwesen in Triebel (Niederlausitzer Mitteilungen, 6. Bd.), Guben 1899, führt über allgemeine Kirchen- und Schulnachrichten nicht hinaus. Die in Sorau vorhandene Schule erhielt 1538 eine bessere Verfassung und wurde eine Schule mit drei Lehrern, 1565 mit fünf; die in Triebel hatte zwei: Kantor und Küster. In Lübben benutzte man vielleicht die Brandenburg-Nürnberger Kinderpredigten (Sehling III, 360). — Dagegen sind uns die Visitationsprotokolle über den Kreis Belzig erhalten und von N. Müller a. a. O. veröffentlicht worden. Wir entnehmen denselben das Folgende: Stadt Belzig 1529: „Nach mittag

soll durch den pfarrer zur vesper zeit abermals von der suntags episteln, zu zeiten aber ein artikel oder drei aus dem catechiſmo ufs einfeldigst und vorstentlichst gepredigt, dafur auch etliche psalmen und lection, darnach aber das magnifikat mit den gewonlichen versikeln und collecten, suffragia sanctorum ausgenomen, und durch die kirchen etwan geistlich lied gesungen werden.“ „Desgleichen das der katechiſmus zu vier maln im jar alweg 14 tag ufs wenigst nacheinander gepredigt werden, dohin wir alle beerbeten ire kind und gesind bei vormeidung des ambts und rats straf zuschicken vorbinden thuen.“ Im Abschnitt über die Schule: „Derselben personen (= der Lehrer: Schulmeister und Koadjuvant) befehl soll sein, sich der schueler mit vleissiger sorg anzunemen, irer unter weisunge und erudirens nach der jugent geschicklichkeit die unterschied und ordnung zuhalten, die in obgedachtem buchlein underricht der visitatorn unter dem capitel von schulen beschriben. Darum sollen pfarrer und rat dorauf sehen, das der schulmeister habe und sich darnach halde und richte. Ane das sollen sie die jugent zu idem sermon mit zuchten furen, die geordneten gesenge der kirchen bei der messe, auch vor und nach etlicher predig zu singen, dobei allwege der schuldiener einer selbst sein und die schueler zu und ab furen soll. In sonderheit sollen sie verflissen sein, die schuler im catechiſmo zu underrichten und das sie die eldern die gewenlichen segen zu itzlicher malzeit fur dem tische, abends aber einen seuberlichen sentenz oder spruch aus der heiligen schrift oder sunst eines guten lerers lateinisch und deutsch aufsagen“ (N. Müller,S. 91—93; Sehling I, 527. 612). — Niemegk mit Dorf Neuendorf 1529: „Alle suntag und feierliche fest soll an statt der metten etlich psalmen mit versikel und collekten lateinisch, und darunter zwo oder drei lectiones aus dem alten und neuen testament durch die knaben beiwesens aller kirchendiener gesungen und gelesen werden... In den vormittags sermon sollen die ein gepfarte im stetlein und dorf zugeen vorbunden sein, und domit das gesinde, auch die kinder beder gemein nicht vorseumbt, soll der pfarrer nach mittag im stetlein und der diacon im dorf, so das evangelium allein nach dem text gesagt, alsbald darauf den catechiſmum predigen, dobei im stetlein etlich psalmen mit dem magnificat, versikeln und collekten, suffragia sanctorum ausgeschlossen, durch die altaristen coadiuvanten und die schueler, im dorf aber ein deutsch lied vor und eins nach dem sermon gesungen werden... In der wochen soll der pfarrer... freitags nachmittag ir einer im stetlein den katechiſmum predigen“ (Müller 120; Sehling I, 616). Der Passus über die Schule deckt sich mit Belzig. — Brück 1530. Die Vorschriften decken sich fast wörtlich mit der Ordnung für Belzig. Bei den Quartalpredigten des Katechismus heißt es, es soll der „lange katechiſmus“ gepredigt werden. Im Abschnitt über die Schule findet sich der Zusatz: „Der schulmeister soll auch die junge meidlein, was im der zugeschickt und unter 11 jaren sind, mit lesen und schreiben, auch im catechiſmo und guten sprüchen der schrift underrichten“ (Müller 133—135; Sehling I, 535). — In den Generalia für die Dörfer des Amtes Belzig von 1529 heißt es: „Unvorhort der beicht, der zehen gebot, glaubens und vater unsers soll nimands das sacrament des leibs und bluts Christi gereicht werden.“ „Ein itzlicher custer soll vorpflicht sein, in der wochen einmal die jugent in itzlichem dorf furzunemen und zu sich zuerfordern und sie das vater unser, glauben und zehen gebot, auch die deutschen geseng zu lernen [darzu dann die eltern

ire kinder halten sollen]“ (Sehling I, 528). Auf diese Generalia wird dann in den Visitationsabschieden für einzelne Orte und Dörfer mehrfach verwiesen, z. B. Müller 146. 148. 187. Bei Zenden ist eingefügt: „vnd den Sakramenten der tauff, auch des leibs vnd bluts Christi, wie der Catechiſmus außweißet,“ womit offenbar auf Luthers Katechismus verwiesen wird. Auch findet sich häufig diese oder eine ähnliche Verordnung: „Wintherzeyt vnd sunst das iar vber, wenn ehret, saat zeyt etc. nicht hindert, soll wechentlich der Catechiſmus in ydem dorff eyn malh gepredigt werden, oder yn aufs wenigst jn iedem filial in 14 dagen 1 mal“ (Müller 209. 151. 155. 176. 180. 204). Die Generalia für die Dörfer im Amt Belzig von 1534 verweisen einfach auf die von 1529.

Wir werden schwerlich fehlgehen, wenn wir annehmen, daß die Lehrer in den Lateinschulen, welche den Katechismus „lesen“ sollten, in den höheren Klassen sich manchmal der lateinischen Ausgabe des der KO von 1540 in Deutsch beigegebenen Katechismus werden bedient haben, wie derselbe 1539 von Justus Jonas — allerdings in erster Linie im Blick auf das nicht Deutsch lesende Ausland, vgl. Vorwort I 1, S. 422 — herausgegeben war. Der Titel dieser in I 1, 422 bibliographisch nicht ganz genau beschriebenen lateinischen Bearbeitung ist:

> CATECHIS= || MVS PRO PVERIS ET || IVVENTVTE, IN ECCLE= || SIIS ET DITIONE || Illuſtriſs. Principum, Marchi= || onum Brandeborgenſium, || & inclyti Senatus No= || rimbergenſis, breui= || ter conſcriptus, e || germanico la= || tine reddi= || tus, per || IVSTVM IONAM. || Addita Epistola de laude || Decalogi. || — Am Ende: VITEBERGÆ EX OFFICINA || PETRI SEITZ. Anno || M.D.XXXIX. ||

Es ist ein Buch von 152 Blättern in 8°, das z. B. in Berlin (Ep. 2990), Helmstedt (J 168. 8°), Nürnberg, Ratzeburg vorhanden ist. Sein lateinischer Text von Luthers Kleinem Katechismus ist von Albrecht a. a. O. 403 ff. u. 711 ff. sorgfältig zur Vergleichung herangezogen worden; S. 713 beschreibt er auch den von uns erwähnten Neudruck von 1543. Fraglicher ist, ob der Auszug aus der lateinischen Bearbeitung, der nur Luthers Katechismus mit etlichen Ergänzungen (Albrecht 711 ff.) enthält und darum nur 8 Blätter umfaßt, im Kurfürstentum gebraucht worden ist. Er mag auf Nürnberg, wo er in die sonst dort verwendete katechetische Literatur aufs beste hineinpaßte, beschränkt geblieben sein. Der Vollständigkeit wegen notieren wir den Titel der Ausgabe von 1539:

> CATECHIS- || MVS PRO PVERIS Et || iuuentute in Ecclesijs & ditione Illu- || ſtriss. Principum, Marchionum || Branden-

borgenſium, & in- || clyti Senatus Norin- || bergenſis, latine || redditus per || Justum Jon- || am. || M.D.XXXIX. || — Am Ende: LAVS DEO. || Excudebat Norinbergæ Ioannes Guldenmundt. ||

1540 druckte auch Petreius dasselbe Buch; beide Ausgaben sind in der Nürnberger Stadtbibliothek (II 410 und II 411).

Wir kommen zum zweiten Abschnitt der evangelischen Kirchengeschichte Brandenburgs, den wir vom Interim bis zum Erlaß der KO von 1572 rechnen. Aus dieser Zeit sind es nur einzelne Ordnungen, die ein Licht auf den religiösen Unterricht fallen lassen. Da derselbe durch die KO von 1540 und die Generalvisitation von 1540—1541 resp. 1542 geordnet worden worden war, und die zweite Generalvisitation von 1551 meist finanzielle Dinge betraf, von der dritten Visitation (1558) aber nur wenige Nachrichten auf uns gekommen sind, ist das auch nicht verwunderlich. Wir stellen das Wichtigste kurz zusammen.

Werben (Altmark), Visitationsabschied von 1551: „Von der schule. Zum ersten, daß der pfarrer alhie fleissig uff die schule acht haben, daß darinne mit fleisse gelesen und die jugend wol und christlich instituiert, auch in cathechiſmo und kirchengesenge, doch am meisten lateinisch, wol geubt werden.“ „Welche pfarrer, prediger, caplan, schulen- oder kirchendiener sich berurter vnsres gnedigsten herrn kirchenordnung und dieser artickel nicht wolten verhalten und contemniosi sein, die sollen inhalts der ordnung iren abschied haben“ (Sehling III, 343). — Stendal, Abschied von 1551: „Zum Ersten, daß der Pfarrer allhier [zu St. Marien] fleißig auf die Schule Acht habe, daß darin mit Fleiße gelesen und die Jugend wol und christlich instituirt auch im Katechismo und Kirchengesängen, doch am meisten Lateinisch wol geübt werde“ (Müller-Parisius I, Heft 2, S. 22). — Arendsee (hier war 1540 ein Schulhaus, aber kein Lehrer; der Propst sollte einen anstellen), Abschied von 1551: „Zum dritten haben auch die Visitatoren samt dem Capitel allhie bedacht, eines Schulmeisters im Städtleiu Arndtsehe nötig sein, wie auch allbereit einer vorhanden, der soll die Schüler in der Schule mit Fleiß instituieren und sonderlich den Catechismum lateinisch und deutsch wohl lernen, auch die Vesper in dem Kloster an Sonnabenden und an heiligen Abenden und folgends Sonntagen und Feiertagen die Amte mit den Schülern im Kloster mitsingen“ (Müller-Parisius II 1, S. 136). Von der Capellen Johannis: „Es sind die Visitatoren auch berichtet worden, daß allhie noch nicht angefangen sei den Kindern und einfältigen Leuten im Catechiſmo zu predigen, welches den Visitatoren fast bekümmerlich fürgefallen, darum sie hiermit ordnen tun, daß der Pfarrer oder aber auch der Schulmeister bis zur Zeit, da ein Caplan würde angenommen, sollen alle Sonntage und andere Feiertage zur Vesperzeit um 2 hora den Kindern, Schülern und anderen, so dazu kommen, den Katechismum in St. Johannis Capelle vorpredigen oder aus unseres Gn. Herrn Kirchenordnung vorlesen und einen Artikel auf einmal erklären. Also soll auch alle

Mittwoch des Morgens um 8 hora also im Catechiſmo den Kindern, Schulen und anderen in berührter Capelle vorgepredigt oder vorgelesen werden“ (ebenda S. 138). — Seehausen, Abschied 1551: „Zum ersten, daß der Pfarrer allhie fleißig auf die Schule acht habe, daß darinnen mit Fleiß gelesen und die Jugend wohl und christlich instituirt, auch Catechismo und Kirchengesängen, doch am meisten lateinisch wohl geübt werde“ (ebenda II 2, S. 164). — Crevese, Anordnungen der Visitatoren vom 8. Nov. 1551: „Zum andern soll der pfarherr alhier an buchern sonderlich haben und fleissig daraus lesen und predigen: eine bibel, teutsch und lateinisch, eine hauspostille Dr. Martini, catechiſmus Luteri, groß und kleine, und die churfl. Brandenb. kirchenordnung, und sich auch sonsten der visitation voriger ordnung halten.“ „Zum vierden soll auch der pfarherr den pfarkindern alle sontage und feiertage des morgens das evangelium predigen und zur vesperzeit ein Stücke oder articul aus dem catechiſmo, aus der kirchenordnung in der kirchen furlesen und erkleren“ (Sehling III, 204). — Arneburg. Hier war der Stadtschreiber 1564 zugleich Küster und Schulmeister und hatte den Kindern das Lesen und den Katechismus zu lehren (Riedel VI, S. 243). — Perleberg, Ordnung der Visitatoren vom 3. Febr. 1551: „So ordenen demnach die visitatores, daß der pfarrer und der oberster caplan dieselbige predigte eine woche um die ander alwege aufm freitag halten, und dazu ein jeder noch eine predigte in der wochen thun sollen, so soll der pfarrer auch die predigte des sontags vormittage und die caplene nachmittage bestellen, doch das sie auch dafur sein, das von ihnen oder dem andern caplane des sontags nach der vesper oder auf einen werkeltag, wie obstehet, im cathechiſmo gepredigt und derselbe dem gemeinen volke mit fleisse eingebildet werde.“ „Der schulmeister und seine gesellen sollen di knaben treulich instituiren und sonderlich im catechiſmo wol lernen, auch die gesenge in der kirchen und circuitu vormuge obgemelter unsers gnedigsten herrn christlichen kirchenordnung zu gebuehrlicher zeit mit fleisse halten und singen..... Und auch das die jugend christlich und wol moge instituirt und fleissig in der schule gelesen werden, soll der pfarrer die schule oft visitiren, die knaben zu zeiten examiniren und gute achtung darauf haben, das sie im catechiſmo und kirchengesange, doch am meisten lateinisch, wol geubt werden“ (Sehling III, 250 f.). — Havelberg, Visitationsabschied vom 13. Febr. 1558: „So soll auch der pfarrer oder caplan des sontags nach der predigte di fiertage, so di woche uber gefallen werden, den leuten sich danach zu richten vorkundigen, auch etliche tage in der wochen predigen, sonderlich aber des sontags nach der vesper oder auf einen werkeltag alwege im catechiſmo predigen und denselben dem gemeinen volke mit fleisse einbilden.“ „Von der schule [wörtlich wie in Perleberg]“ (Sehling III, 232 f.). — Ruppin, Abschied für Neuruppin vom 22. Jan. 1558: Ganz ähnlich wie in den vorausgegangenen, doch wird auch eine Jungfrauenschule erwähnt, welche der Küster zu halten hat (Sehling III, 264). — Wusterhausen a. d. Dosse, Abschied vom 25. Jan. 1558: Fast wörtlich wie in Havelberg (Sehling III, 353). — Besonders bedeutsam sind die Ordnungen für die Dörfer. Wir denken dabei an die „Ordnung und Satzung von 1558“, welche sich auf alle Brandenburger Dörfer bezog (Sehling III, 90 ff.), an die Visitationsordnung für die Dörfer Bagow und Kleptow, weil man hier erkennen kann, wie sich die Ordnungen in den Landdistrikten ausgewirkt haben. Bagow, Abschied vom 12. Juni 1553: „Zum

andern soll der pfarrer alhie an büchern sonderlich haben und fleissig daraus lesen und predigen: eine bibel, deutsch und lateinisch, eine hauspostille Doctoris Martini Lutheri, catechiſmum Lutheri, groß und klein, und die curfürstl. brandenburgischen kirchenordnung, und sich auch sonst der visitation vorige verordnung vorhalten." „Zum vierten soll der pfarrer alhir dem pfarkindern alle sontage und feiertage des morgendes das evangelium predigen und zur vesperzeit ein stück oder artikel aus dem catechiſmo, aus der kirchenordnungen der kirchen furlesen und erklären" (Sehling III, 153). — Kleptow, Abschied von 1558: „Zum 4. soll der pfarrer sontag und freitags das evangelium predigen und die vesperzeit ein stuck aus dem catechiſmo oder kirchenverordnung vorlesen und erklären" (Sehling III, 235). — Die allgemeine Ordnung für die Dörfer stimmte in den hier in Betracht kommenden Abschnitten wörtlich mit der Weisung für Bagow. Hier ist auch daran zu erinnern, daß häufig verordnet wurde, daß die Landpastoren sich in gewissen Zeiträumen den Pfarrern der nächsten größeren Städte präsentieren mußten, um von ihnen examiniert und beraten zu werden. Wir wählen als Beispiel den betreffenden Passus aus dem Abschied für Stendal vom 9. Okt. 1551 aus: „Zum fünften wird auch zu förderung christlicher religion bedacht, daß die pfarrer in Stendal sollen jedes quartal einmal die pfarrer aufm lande immer zwei meilen weges gelegen in die städte bescheiden, sie examiniren, auch alda predigen lassen, darum ordnen die visitatores, das solches alhie auch geschehe und der pfarrer alle quartal die pfarrer herum auf zwei meilen weges gelegen hinfuro für sich bescheiden, sie examinieren und unterweisen, auch je zu zeiten alhie predigen lassen, wie inen denn auferlegt worden, zu kommen. Welche aber nicht wollten kommen oder weren zu dem pfarrdienste so gar ungeschickt, die soll der pfarrer dem consistorio alhie verzeichnet überschicken, die haben weiteren bevel, was sie der beurlaubung halber oder sonsten thun sollen" (Sehling III, 317).

Dieser Periode entstammt auch eine größere Zahl katechetischer Schriften, die fast alle Andreas Musculus zum Verfasser haben, zwar in Frankfurt erschienen sind, aber entsprechend der Bedeutung, die Musculus in diesen Jahren für das Kurfürstentum gewonnen hat, für ganz Brandenburg von Einfluß waren. Bevor wir aber auf die katechetische Schriftstellerei des Musculus eingehen, machen wir die Frankfurter Ausgaben des Lutherschen Katechismus namhaft. Dieselben sind nicht früher als 1562 erschienen; denn drei von ihnen weisen auf dem Titelblatt Luthers Bild auf mit der Jahreszahl 1562. Es handelt sich zunächst um deutsche Ausgaben. In Berlin (Eo 6204), nach Albrecht 138 auch in Halle, ist vorhanden:

ENCHIRIDION. || Der kleine || Catechiſmus / für || die gemeine Pfarherr vnd || Prediger. || D. Martin. Luther. || [Bild Luthers mit der Jahreszahl 1562] || Gedruckt zu Franckfurt an || der Oder / durch Johan. || Eichorn. || — Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt || An der Oder / durch Johan. Eichorn. ||

56 Blätter stark in Oktav (letzte Seite leer), mit Bildern versehen, enthält das Buch den gewöhnlichen Inhalt von der Vorrede bis zum Taufbüchlein. Das 2. Gebot hat die Form „mißbrauchen“; im 4. fehlt die Verheißung; als Überschrift begegnen „Morgensegen“, „Abendsegen“; beim Benedicite steht die Scholia; die Haustafel hat 11 Spruchgruppen. Man möchte geneigt sein, einen andern undatierten Druck derselben Offizin, der auf dem Titelblatt wohl Luthers Bild, aber ohne die Zahl 1562 aufweist (Dresden, Theol. ev. cat. 60; nach Albrecht auch in Leipzig und Utrecht), früher anzusetzen. Es handelt sich gleichfalls um die gewöhnliche Ausgabe: Mit Luthers Vorrede; mit Bildern; 1. Gebot ohne Eingang; 2. Gebot „mißbrauchen“ ohne Drohung; 4. Gebot mit Verheißung; 1. Artikel ohne alle Interpunktion; 2. Artikel „erlöset hat, erworben, gewonnen vnd von allen Sünden“; 4. Bitte „vns erkennen lasse vnd mit Dancksagung“; Beichte von 1531 zwischen Taufe und Abendmahl; kurze Form der Haustafel; Traubüchlein F 1^b; Taufbüchlein F 8^b. Aber Albrecht wird recht haben, wenn er sie später ansetzt. Entscheidend dafür ist zwar nicht, daß das Dresdener Exemplar mit einem andern Druck Eichhorns aus dem Jahr 1578 zusammengebunden ist, wohl aber der andere Umstand, daß wir hier im 4. Gebot die Verheißung finden, im zuerst genannten Druck aber nicht. Solche Ergänzungen pflegen bei Drucken aus derselben Offizin im Lauf der Zeit wohl hinzuzukommen, aber nicht wegzufallen, wenn sie einmal aufgenommen waren. Es sei hier schon angemerkt, daß nach Johann Eichhorns Tod (1581) Andreas Eichhorn Luthers Enchiridion wieder abgedruckt hat (Ex. in Leipzig; Albrecht 739); das Jahr ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Das Leipziger Exemplar ist mit den 1588 bei Andreas Eichhorn gedruckten „Geistliche Lieder“ zusammengebunden.

Sauermanns lateinische Übersetzung von Luthers Katechismus ist auch bei Joh. Eichhorn aufgelegt worden. Wegen der Jahrzahl 1562 um Luthers Bild auf dem Titelblatt wird der Druck gleichfalls nicht vor 1562 angesetzt werden können (Ex. in Dresden und Halle; Albrecht 705). In dieselbe Zeit gehört eine Frankfurter Ausgabe des Majorschen zweisprachigen Schulkatechismus (I 2 S. 285*ff.), von der ein Exemplar in Nürnberg aufbewahrt wird:

CATECHISMVS || D. Martini | Lutheri, || Deudſch vnd Lateiniſch, || Daraus die Kinder leichtlich in || dem leſen vnterwieſen mō= || gen

werden. || [Luthers Bild mit der Zahl 1562] || Franckfurt an der Oder, || bei Johann Eichorn. ||

48 Blätter in 8°; die letzten drei Seiten sind leer; vgl. Albrecht 693. 688ff. 412ff. 590ff.

Zu selbständigen Arbeiten, wenn auch keinen neuen Auslegungen des Lutherschen Katechismus, kommen wir mit Musculus. Andreas Musculus hatte im Wintersemester 1541 an der Frankfurter Universität Beschäftigung gefunden und zugleich einen Predigerposten bekommen. Nach dem Weggang des Alesius (oben S. 141*) waren er und der Pfarrer Ludecus die einzigen Lehrer der Theologie an der Universität. Als Ludecus 1544 Frankfurt verließ, wurde Musculus Pfarrer an der Oberkirche und ordentlicher Professor der Theologie. Er blieb auch der einzige Professor für zwei Jahrzehnte, denn erst 1564 bekam er in Christoph Körner wieder einen Kollegen. Nachdem Agricola 1566 gestorben, wurde er Generalsuperintendent der ganzen Mark und 1572 einer der Inspektoren der Universität. Nimmt man dazu sein enges Verhältnis zum Kurfürsten, so begreift man, von welchem Einfluß er für die kirchliche Gestaltung der Dinge in Brandenburg geworden ist und daß auch seine katechetischen Schriften weithin Beachtung gefunden haben. Sie wollten nichts Neues bringen, sondern sich nur um Luthers Katechismus und den Katechismus der KO von 1540 verteidigend und einleitend wie anwendend herumlegen. Die erste katechetische Schrift des Musculus erschien 1555 in deutscher Sprache. In Helmstedt fanden wir nämlich:

CATECHISMVS / || glaub / leer / vnd || bekentnis / der heiligen / alten Leerer vnd Merterer / || von den Apoſteln an / bis auff || 400. jar / ongefehr / || jetziger zeit / || Allenthalben / vnd in allen || puncten / mit vnſerem Catechiſ= || mo / vnd itzt lautender reinen leer || des heiligen Euangelij ein || ſtimmig / vnd gantz || einhellig. || Allen fromen vnd Gotfürch= || tigen Chriſten zum gröſſeren erkent= || nis vnd ſterckung deß glau= || bens fleißig zuſamen || gebracht. || Durch || D. Andream Musculum. || Anno M.D.LV. || — Am Ende: Gedrückt zu Franckfurt || an der Oder / durch || Johan Eichorn. || Anno M.D.LV. ||

Es war gewidmet „Der Frawen Elisabet Schlickinne, Greuin zu Passau vnd Weißkirchen, geborene Vngenadin, Freiherrin auffm Sineck.“ Es handelt sich aber um kein Unterrichtsbuch, sondern eher um eine apologetische Schrift, die den Beweis bringen wollte,

daß die im Catechismus zusammengefaßte evangelische Lehre mit der Lehre der Apostel und der ältesten orthodoxen Kirchenlehrer völlig übereinstimme. In der Vorrede heißt es: „Das ichs gentzlich darfür halte, das es der Kirchen Christi dienstlich sein würde, so der glaub, leer vnd bekentnis der Heiligen alten Leerer vnd Merterer von den Aposteln bis auff wenig jar für dieser jetziger vnser zeit zusam gebracht würde, . . . hab ich aus den alten Leerern von den Aposteln an ir bekentnis, leer vnd glauben nach den stücken vnsers Catechismi in dieses büchlein zusambracht.“ Den Evangelischen in Polen erschien sie ein gutes Mittel zur Festigung ihrer Position. Darum gingen sie Musculus an, seine Schrift in Lateinisch herauszugeben, damit sie in Polen verbreitet und gelesen werden möchte. Musculus willigte ein. In Rostock (Fi 3166) wird noch aufbewahrt:

> CATECHE= || SIS SANCTORVM || PATRVM AC DOCTO- || rum Catholicae et Orthodoxae Eccle- || siae, a temporibus Apostolorum ad || annos plus minus, || 1274. COLLECTA Fi= || delissime per Andream || Musculum Doctorem. || FRANCFORTI AD VIADRVM || in officina Ioan. Eichorn. || Anno || M.D.LVI. ||

Das Buch ist nun den polnischen Magnaten gewidmet, die sein Erscheinen gewünscht: Lukas von Gorka, Nikolaus Miskowski, Stanislaus von Ostrogog. Seine Vorrede trägt das Datum: „Francoforti ad Oderam, Anno 1556. 16. Aprilis.“ Seinem Inhalt nach ist es umfangreicher geworden. Abgesehen von der Vorrede, dem Verzeichnis der zitierten Väter und Lehrer wie dem Inhaltsverzeichnis des 1. Teils umfaßt es 446 Seiten: I. De Lege, S. 1—44; II. De Justificatione ex fide, sine operibus legis, S. 44—111; III. De bonis operibus, S. 111—185; IV. De invocatione, S. 186—258; V. De baptismate, S. 259—303; VI. De poenitentia, S. 303—406; VII. De Coena Dominica, S. 406—446. Auch hat es in seiner Anlage nun die Form von Frage und Antwort angenommen, wobei die Antwort gewöhnlich in den Zitaten aus den Vätern besteht. Andere Exemplare der lateinischen Ausgabe von 1556 sind uns begegnet in Helmstedt (J 246) und in Hannover (Theol. 385). In der Folgezeit war es aber die deutsche Ausgabe, welche immer wieder aufgelegt wurde, und zwar in der neuen Gestalt, die ihr Musculus 1557 gab. Aus ihr las man auch in den von Musculus eingeführten Jungfrauenschulen vor. In Danzig (XX B v 230) und in Braunschweig (M 766. 8°) ist uns begegnet:

CATECHISMVS. || Glaub, Leer / || vnd bekentnis / der heili= || gen alten Leerer vnd Merte= || rer / von den Apoſteln an / bis auff || 400. jar / one gefehr / || jetziger zeit / || Allenthalben vnnd in allen || punckten / mit vnſerem Catechiſmo / || vnd itzt lautender reinen Leer des || heiligen Euangelij einſtim= || mig / vnd gantz ein= || hellig. || Itzunder auffs new vberſehen || gebeſſert / ge= mehret / vnnd inn || Frag vnnd Antwort || gefaſſet. || Durch || D. Andream Muſculum. || ANNO M.D.LVII. || — Am Ende: Ge= drůckt zu Franckfurt || an der Oder / durch || Johan Eichorn. || ANNO M.D.LVII. || — **Texte, S. 178 – 188.**

Das Werk füllt die Bogen A bis X in Oktav. Voran steht die Widmung an die Markgräfin Sabina (A 2—6), datiert: „Gegeben zu Franckfurt an der Oder, Anno 1557. am tage Michaelis." Hierin spricht sich Musculus über Veranlassung und Zweck seines Katechismus aus: „Eben also [wie einst die Pharisäer dem Herrn Christus] setzen vns vnsere Widersacher zu diesen zeiten auch auffs hertste zu, rhümen sich der Succession vnd alten herkommen der alten Catholischen Kirchen, massen sich S. Peters stuel, stab vnd schlüssel an, Dargegen aber verunglimpffen sie vnser lehr vnd schreien dieselbige für new, jrrdisch vnd ketzerisch aus vnd werden gar viel leut (welche der Schrifft nicht genugsam erfaren) jrr vnd zweiffelhafftig gemacht." Diese Behauptung ist nun zwar seit etwa dreißig Jahren vielfach als verkehrt aufgedeckt und vielmehr in vielen Büchern, auf Reichstagen und in Kolloquien siegreich nachgewiesen worden, daß Luthers Lehre nicht neu, sondern vielmehr nichts anderes sei, als die alte Lehre des Evangeliums und der ersten Kirche, ja der Kirche bis herab ins 13. Jahrhundert. „Auch die Bawern verstehens nu mehr, vnd die kinder auf der gassen treiben das gespött daraus. Vnd demnach lest sichs ansehen, als sey es vnnötig, das weiter vnd ferner zu eröffnen. . . Aber dieweil des schreiens gleichwol noch heut zu tage: Patres, Patres, Concilia, Ecclesia Catholica! kein ende hat, vnd der niedergeschlagen Antichrist (do er sonst nicht mehr kan) den schwantz noch regt vnd sich nicht ehe wird zu frieden geben, biß jn der HErr durch seine herrliche zukunfft follendt gar zuknirsche vnd außtilge nach der weissagung des heiligen Pauli, Hab ich nicht gar für ein vnnütz erbeit angesehen, aus den Patribus selber, auff welche sie sich mit solchem grossen geschrey beruffen, zu erweisen, wie sie von der Apostel zeit bis auff 400. Jhar one gefehr je vnd allezeit

mit vns einstimmig gelehret, geschrieben vnd geprediget haben. Vnd damit nicht allein den Gelehrten solches bewust, sondern auch andere fromme Christen solches sich selber zu erkündigen haben, Habe ich nur die fürnembsten Artickel des Catechismi für mich genommen vnd der alten Lehrer in derselbigen einstimmige lehr vnd bekendtnis in deutscher sprach aus dem Latein zusam getragen, Damit wir vns an jr vnauffhörendt schreien vnd buchen auff die Patres vnd Concilia nicht keren, sondern lassen sie sich der Catholischen Kirchen felschlich anmassen, so lang sie wöllen, vnd damit vns zu frieden geben, das wir gründtlich wissen, das vnser lehr die alte vnd rechte Catholische lehr sey vnd heisse." „Solch Büchlin aber, welches ich nun gemehret vnd gebessert, auch in Fragstücke gefasset vnd auff anregung der Buchfürer (weil der erste druck verkaufft vnd weiter frag hat) zum andernmal lassen außgehen," widmet Musculus der Kurfürstin als einer besonders eifrigen Schriftforscherin. Auf A 7—8 steht das Verzeichnis der Väter und Lehrer, die im Buch zitiert werden: Justin, Irenäus, Tertullian, Cyprian, Origenes, Laktanz, Eusebius, Hilarius, Basilius, Hieronymus, Ambrosius, Augustin, Chrysostomus, Epiphanius, Cyrill, Fulgentius, Beda, Bernhard und Thomas von Aquino. Daß diese keineswegs alle fraglose Zeugen für die evangelische Wahrheit und seine These waren, ist wohl Musculus nicht zum Bewußtsein gekommen. Mit B 1 beginnt dann die Beweisführung. Sie schließt sich an die sechs Teile des Katechismus an (im Unterschied zur lateinischen Bearbeitung von 1556 wird der Abschnitt von den guten Werken nicht als selbständiger Teil gezählt, sondern dem zweiten Teil angehängt, so daß es nun sechs statt sieben Teile sind: 1. Vom Gesetz; 2. Vom Evangelium; 3. Vom Gebet; 4. Von der Taufe; 5. Von Beichte und Buße; 6. Vom Abendmahl). Musculus behandelt bei jedem Teil 7—12 Fragen, worunter allerdings manche sind, die sich nicht auf den Gegensatz zu Rom beziehen. Unser Abdruck gibt ein ausreichendes Bild. Das Buch hat weite Verbreitung gefunden. Eine Ausgabe von 1559 ist in Helmstedt (J 265. 8°), von 1560 in Berlin (Eo 227), von 1569 in Helmstedt (J 369), von 1570 in Fürstenau und in Erlangen (Theol. V, 55).

Weil man in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Luthers Kleinen Katechismus gerne als „das güldene Kleinod" bezeichnet hat (z. B. Tetelbach, I 2 S. 122*), könnte man in einem Buch gleichen Titels von Musculus eine Auslegung des Lutherschen Katechismus erwarten; aber das z. B. in Nürnberg aufbewahrte

(Theol. 267. 8°) Buch von 1561 ist überhaupt nicht katechetischer Art, sondern eine Anweisung, wie sich ein Christ in geistlichen Anfechtungen, sonderlich aber auf dem Sterbebett trösten soll;[1]) vgl. damit Spieckers (S. 214f.) Ausführungen über den Thesaurus von 1577. Direkter gehört hierher:

> Catechiſmus || In kurtze Gebetlein || verfaſſet. || Durch Andream Musculum D. || [Bild: Christus am Kreuz] || 2. Timoth. 1. || Halt an dem fürbilde der heilſamen || . . . der in vns wonet. || — Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt / || durch Georgium || Bawmann. || — **Texte, S. 202 – 209.**

Wir hatten das Buch aus Erlangen (Theol. V, 55. 8°). Der Erfurter Druck dürfte ein Nachdruck eines ihm vorausgegangenen Frankfurter Drucks und somit eine zweite Ausgabe sein. Die Vorrede stammt aus dem Jahre 1565. Später sind diese Gebete ein Bestandteil der „Jungfrauschule“ des Musculus von 1574 geworden und auch den Ausgaben der Nürnberger Kinderpredigten beigegeben und am entsprechenden Ort eingefügt worden. So besitzt unsere Seminarbibliothek folgenden Druck:

---

[1]) Weil auch dies Buch zu denen gehörte, aus denen in den Jungfrauenschulen vorgelesen werden sollte (I 3 S. 226), geben wir den genauen Titel wenigstens unter dem Strich an: Das Güldene || Kleinod || Wie ein Chriſt in Geiſtlicher an= || fechtung / ſonderlich aber im Todt= || bett / ſich von der Sünd / geſetz / Gottes || zorn vnd gericht / furcht vñ ſchrecken ewi= || ger verdamnis / Aller böſen gedancken vñ eingebung des Sathans / entbrechen / Ent || lich auch den letzten feindt den Todt / ſoll || Chriſtlich vñ ritterlich vberwinden / Mit fried vnd frewd aus dieſem leben abſchei= || den vnd ſterben / Aus des E. H. V. M. || Lutheri Schriften vnd Büchern || fleiſsig vnd trewlich zu= || ſam getragen || Durch || Andream Muſcu. D. || ANNO M.D.LXI. || 207 Blätter stark in 8°, hat es am Ende den Druckervermerk: Gedruckt zu || Erffurdt / durch Georgi= || um Bawman / zu dem || bunten Lawen || bey Sanct Paul ||. Das Buch ist dem Kurfürsten gewidmet, der seine Verabfassung gewünscht hatte. Den Titel „Güldenes Kleinod“ hat ihm Musculus gegeben, weil er „in dis Büchlein allen safft vnd das beste marck des großen geistes dieses Mans [= Luthers] als die Biene von vielen blumen in einen stock das Honig zusam bracht“ hat. Die Vorrede ist vom Sonntag Jubilate 1561 datiert. Mit dieser Schrift gehört die gleichfalls in Nürnberg (Theol. 442. 8°) vorhandene andere zusammen: Troſtbüch= || lein || In allerlei Creutz vnd || Widerwertigkeit / Aus den Hiſto= || rien oder Legenden / der heiligen || alten Patriarchen / Und aus den || fürnempſten Sprüchen der || ſchrifft / zu ſam bracht || durch || D. Andream Muſcu. || ROMA. XV. || Was geſchrieben iſt . . . hoff= || nung haben. || ANNO M.D.LXI. || Es füllt 8 Bogen in 8° und ist ebenfalls bei Georg Baumann in Erfurt gedruckt.

CATECHISMVS. || KInder= || predig / wie die || inn Marggräui= || ſcher zu Brandenburgk / vnnd der Statt || Nürnberg Oberkeyten vnnd Ge= || bieten gepredigt wer= || den. || * * * || Mit ſampt angehenckten Sum= || marien vber alle ſtück deß Catechiſmi / || Gebets weiſe jetzt neuw / Durch Herrn || ANDREAM MVSCVLVM, der Heyligen || Schrifft Doctorn geſtellt. Vnd mit || ſchönen Figurn durchauß || gezieret. || Franckfort / Bey Chr. Egen. Erben. || M. D. LXXXIIII. || — Am Ende: Getruckt zu Franckfurt || am Meyn / bey Chriſtian Ege= || nolphs Erben / In verlegung A= || dami Loniceri / Johañis Cni= | pij / Andronici ſecundi / do= || ctorum vnnd Pauli || Steinmeyers. || [Verzierung] M. D. LXXXIIII. ||

Es ist ein Buch mit den Bogen A bis X 6^a; X 6^b, 7 u. 8 sind leer. Es handelt sich um einen genauen Abdruck der Nürnberger Kinderpredigten mit Bildern; selbst die Vorrede ist nicht vergessen. Am Ende ist auf X 1^b—5 das Athanasianum, das Te Deum laudamus und Joh. 3, 16 mit dem Bild des Gekreuzigten und einer Schlußvignette angefügt. Nach jeder Predigt ist aber das entsprechende Gebet von Musculus eingesetzt. Wenn diese Gebete zugleich als Summarien bezeichnet sind, so sind sie damit gar nicht übel charakterisiert; denn sie fassen tatsächlich die Summa des im betreffenden Katechismusstück Enthaltenen gebetsweise zusammen. Den kindertümlichen Ton hat freilich Osiander besser getroffen als Musculus; im Munde der Erwachsenen wären die Gebete natürlicher. Doch darf man nicht übersehen, daß es auch keineswegs bloß Kinder waren, denen man die Katechismuspredigten vorgelesen hat; es war das Gesinde dabei, meist überhaupt „das gemeine Volk“. Übrigens ist offenbar auch hier dem angeführten Druck ein anderer vorausgegangen, denn 1584 war Musculus schon drei Jahre tot; er starb am 29. Sept. 1581. Einen Erfurter Separatabdruck der Katechismusgebete von 1568 erwähnt Spieker, S. 311.

Im Jahr 1569 erschien das von uns in II, S. LXXXVIII beschriebene Spruchbuch des unermüdlichen Musculus. Wir haben seinen Inhalt nun in den Texten (S. 210—222) durch den teilweisen Abdruck zu deutlicher Anschauung gebracht, so daß wir bloß noch den Zeilenbruch des Titelblatts angeben und darauf verweisen brauchen, daß Spieker, S. 311 noch einen späteren Druck (Nürnberg 1571) kennt. Es wird uns die Hausbibel dann auch als Bestandteil der 1574 erschienenen „Jungfrauenschule“ des Musculus begegnen. Der Titel ist nach dem Berliner Exemplar (Ep. 210):

Haus Bibel. || Sprůche aus || dem Alten vnd newen Te= || ſtament / für die Jugendt zuſam= || men getragen / In den Meidlein Schu= || len zu lernen / vnd in der Kirchen von jnen || zu recitieren / in bey ſein der einfeltigen || Leut / ſo ſelber nicht kőnnen leſen / || vnd ſich der Schrifft kůn= || dig machen. || Item || Sprůche aus allen Son= || tags Euangelien vnd Epi= || ſteln, mit ſchőnen || Figuren. || Durch || D. Andream Muſculum. || [Strich] || Anno M.D.LXIX. ||

Das besonders Wertvolle an dieser Hausbibel ist, daß sie ausdrücklich für die Jugend bestimmt war. Das sagt der Titel unmißverständlich, und das wiederholt das Vorwort (II, LXXXIX): In den neueingerichteten oder umgestalteten Knabenschulen, derer wir auch in dieser Skizze der Brandenburger Unterrichtsgeschichte mehrfach gedacht haben, und in den Meidleinschulen, deren uns auch schon mehrere begegneten, und die durch die KO von 1572 noch viel allgemeiner werden sollten, sollten die hier zusammengestellten Sprüche gelernt werden. Die Auswahl war gut, auch die Gruppierung um die Hauptartikel war geschickt; den Kindern freilich wurde ein reichliches Maß zugemutet. Rührend ist die Fürsorge für die Einfältigen, denen zulieb die Sprüche von den Schülern öffentlich aufgesagt werden sollten, eine Fürsorge, die uns in den Kirchenordnungen mehrfach begegnet und ursprünglich dem Usus, die Katechismustexte von der Kanzel zu verlesen, zugrunde lag. — Die 1574 erschienene „Jungfrauenschule" des Musculus gehört schon in den nächsten Abschnitt.

Auch in Brandenburg erschien in dieser Periode eine katechetische Schrift, die hier erwähnt werden muß. Sie war verfaßt von dem damaligen Pfarrer in der Neustadt, Johann Garcaeus, der 1530 in Hamburg geboren war, in Wittenberg studiert, dann von 1557—1561 in Hamburg als Lehrer und Prediger gewirkt hatte und 1561 oder 1562 nach Brandenburg gekommen war. Der Titel des in Wolfenbüttel (Landesbibliothek Nr. 1565 [Y 8°. 22]) vorhandenen Buches lautet:

Von wahrhafftigem ge= || brauch des Heiligen || CATECHISMI. || Aus Gottes Wort nőtiger vnderricht / || In dieſen geferlichen zeiten / allen || einfeltigen Schefflein des HERRN Chri= || ſti / die bey jrem Catechiſmo bis an jr ende || durch den heiligen Geiſt erhalten / || allein beruhen wollen / || Zu troſt vnd guter anleitung || kurtz || gefaſſet / auch mit tröſtlichen Gebetlein || zugerichtet /

Durch || IOANNEM GARCÆVM / || Pfarherrn der Newſtadt | Brandenburgk. || Zu Magdeburgk || Druckts Andreas || [Strich] | Ghene. || M.D.LXVI.

Ein Werk von 183 Blättern in Oktav, das die sechs Hauptstücke (das fünfte handelt von den Schlüsseln, wie in den in Brandenburg akzeptierten Nürnberger Kinderpredigten) behandelt, aber, wie schon der Titel verrät, nicht für die Jugend berechnet ist.

Es besteht aus sechs Predigten, die dem Abt des kaiserlichen Klosters Berge vor Magdeburg, Petrus Viner, zu Neujahr 1566 gewidmet sind. Der Verfasser will, wie die Vorrede sagt, zeigen, wie ein Christ „sich am besten künde trösten in seinem ganzen leben, engsten vnd nöten, sonderlich an seinem letzten ende vnd also selig werde“; er will den einfältigen jungen Leuten, „die der todt mit hauffen hinwegfrisset“, eine Anweisung geben, „wie sie mit betrachtung vnd rechten gebrauch des lieben Catechiſmi sich zum seligen abscheid aus diesem Jammerthal bereiten sollen,“ . . . „auff daß sie mit solcher rüstung in busfertigen leben gerüstet vnd zeitig gefasset, mit gedult erwarten, was Gott vber sie geschlossen vnd mit ihnen fürzunehmen veterlich willens.“ — Die Einleitung zu den Predigten beantwortet die Frage: Was der Catechismus sei? und gibt eine kurze Einteilung (Bl. 1—5). — Die erste Predigt behandelt das erste Hauptstück ganz allgemein, ohne die Gebote und Luthers Erklärungen im Wortlaut anzuführen, nachdem die Frage: Warum der Catechismus zu lernen sei? also beantwortet worden ist: „Ein Getaufftes kindlein sol alle sechs stück dieser Christlichen lehre fein deutlich vnd vernemlich aussen konnen hersagen vnd ein jegliches Wörtlein verstehen vnd auslegen lernen aus der Propheten vnd Apostel Schrifften vnd aus teglichen lesen vnd predigen mercken, wo diese Wort im Alten vnd Newen Testament geschrieben stehen. Bey diesem verstand mus man auch den Gebrauch lernen, wozu ein jedes stück diene, wie es ins Hertz zufassen, das es zu aller Gottseligkeit anreitzung gebe“ (Bl. 5[b]). Am Schluß stehen zwei Gebete. Nur bei dieser ersten Predigt ist der Inhalt der einzelnen Abschnitte lateinisch am Rand angegeben (Bl. 5[b]—22[b]). — Die zweite Predigt: „wie man Seliglich die Artickel des Christlichen Glaubens gebrauchen sol“ weist zunächst den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium auf, erinnert daran, „was der ware Christliche Glaube sey, woher er kome, wie er anhebe, wachse vnd zuneme, vnd das der Mensch ohn zuthun der wercke alleine durch den glauben selig werde“ (Bl. 26[b]), zählt einen zehnfachen Gebrauch des Glaubens auf und erklärt einzelne Worte (symbolum, Christus, Jesus, sola fide, Amen). Angefügt sind ein langes und vier kürzere Gebete (Bl. 23[a] 66[a]). — Die dritte Predigt: „vom rechten gebrauch des Gebets, welches vns der HERR Christus selbst geleret hat“ behandelt vielmehr das Gebet im allgemeinen (sieben Abschnitte) und geht nur zuletzt auf die sieben Bitten ein, die in je einem Gebet paraphrasiert werden. Z. B. die zweite Bitte: „Dein Reich kome, das ist: O lieber Vater, gib vns vmb vnd durch Jhesum Christum mit deinem Wort den heiligen Geist, der dein Reich in vns anrichte vnd vns zum rechten glauben helffe, leben, trost, friede vnd freude in vnsere Hertzen spreche, das wir deine Kinder aus gnaden geworden. Erinnere vnd erklere vns die predigt deines

heiligen Namens. Denn ohne den heiligen Geist künne wir nicht komen zu deinem Reich, glauben vnd in dem bestendig biß ans ende verharren. Also da ich vmb Gott Reich ansuche, bitte ich vmb den heiligen Geist, das Gott durch sein Euangelium diesen Lehrer vnd Führer in mein Hertz aus giessen wolte, der das liebe Euangelium bei mir krefftig mache“ (Bl. 78[b]. 79[a]). Den Schluß machen zwei allgemeine Gebete, je ein Gebet an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist, ein Gebet Melanchthons und eine Danksagung (Bl. 66[b]—92[b]). — Die vierte Predigt ist die kürzeste: „Vom nutz vnd krafft der heiligen Tauffe, welche S. Petrus nennet den Bund eines guten gewissens durch die aufferstehung des HErrn Christi.“ Sie handelt von der Entsündigung des Menschen und zeigt auf, was für einen beständigen Trost wir in allen Nöten aus der Taufe nehmen können. Es folgen ein längeres und drei kürzere Gebete (Bl. 93[a]—107[a]). Die fünfte Predigt: „vom Rechten Gebrauch der Schlüssel“ enthält die Lehre von der Buße (Reu und Leid von wegen der Sünden, rechte Erkenntnis der Gnadenverheißung, Belehrung, Bekenntnis der Sünden) und von der Beichte (Prüfung nach den zehn Geboten, dem Nächsten abbitten, dem Beichtvater bekennen). Angeschlossen sind: „ein Gebet auff die Beicht gerichtet“, das Gebet Manasses, „Gebet auff den LI. Psalm gerichtet“, „Das Gebet Danielis des hl. Propheten am neunten Capitel“, „Forma einer öffentlichen Beicht nach den zehen Geboten Gottes gestelt“, Forma publicae Absolutionis (Bl. 107[b]—133[a]). — Die sechste ist die längste Predigt: „Wie man selig gebrauchen sol das Sakrament von des HERrn Christi Abendmal.“ Nach einer Einleitung über das Opferlamm Christus weist der Verfasser nach, wieso das Abendmahl ein Sakrament ist, wobei er besonders lang bei seiner Einsetzung verweilt. Hernach werden seine verschiedenen Namen: mysterium, christlicher Segen, vita, sacra communio, eucharistia, sacrificium erklärt und nach der Beschreibung einer würdigen Abendmahlsfeier die römischen Irrlehren (Anbetung der Hostie, Opfermessen, Transsubstantiation) zurückgewiesen. Den Schluß machen neun Gebete vor und sieben Gebete nach dem Abendmahl. Gemeinsam ist allen Predigten, daß sich Garcäus nicht an den Text des Katechismus' Luthers hält und viele Zitate aus der Heiligen Schrift und den Kirchenvätern — meist im lateinischen Wortlaut — bringt.

Derselbe Garcäus hat der Stadt Brandenburg 1564 eine ausführliche Schulordnung gegeben (Vormbaum I, S. 519ff.). Die Bestimmungen über den religiösen Unterricht lauten:

De prima Classe, quae alias Infima dicitur. Hora VI. Ingressi ludum pueri, tranquille sedeant et cantu pio implorent cum aliis auxilium divinum, audientes et formulam precationis, quam alii recitant in secunda classe. Hinc referant sex pueri (alii aliis diebus) verba sex partium Catechismi, modo Latine, modo teutonice, alternis diebus, addita simul oratiuncula, qua se et sua Deo commendent ... Imminente recitent formulas benedictionis mensae et gratiarum actionis, nunc latine nunc teutonice alternis diebus, et paulatim cum aliis discant cantica illi pia, quae ipsos concinere audiunt, et sic dimittantur domum. Ibi recreati nonnihil statim repetant suas lectiones, scribant commissa, et ediscant quaedam. Formulis orandi circa mensam ante et post cibum utantur, sicut pios pueros decet. In mensa referant parentibus quaedam ex his, quae didicerunt, praesertim sententias morales ... Tempestive in ludum venientes,

conciant cum aliis consuetos hymnos, ad impetrandum opem Dei. Hic interdum discant cum aliis concinere pia quaedam cantica vernacula, promenda in templo .... Secunda [hora] dimittantur domum in aestate, praemissa iucunda aliqua pia et morali Oda ... Exituri e ludo, recitent precatiunculam vespertinam, nunc latine, nunc teutonice, qua se et sua Deo commendent. Audiant et aliorum preces, et quae isti concinunt, cum eis canere assuescant ... Die Mercurii. Horis antemeridianis faciant periculum praeceptores, quinam ex pueris plurimum profecerint legendo et scribendo. Explorandum praeterea, quomodo sententiolas et vocabula memoriae commendarint, quantum in Catechismo teneant, quinam et in pingendis characteribus literarum melius progressi sint. Qui probe se gessisse videbuntur, commendandi erunt prae aliis, et honoribus ornandi, commoda ratione. Aliis, si ingenua est in eis indoles, satis dolebit, si cum suo aliquo pudore vituperentur. Si quid videbitur dignum animadversione in quibusdam, ob nimiam cessationem vel ignaviam, poenas ab eis sument praeceptores ... Die Sabbati. Matutinis horis, ubi recitarint Sexta [hora] consuetas lectiones, exhibuerint scripta, et vocabula reddiderint, exerceantur a Septima in lectione et recitatione verborum Catechismi, formularum orandi mane, vesperi et circa mensam, ubi addentur paulatim et tria Cantica novi Testamenti, ubi imbecilliores quidem teutonice, peritiores vero et latine singula discent, quibus paulatim Latina verba enarranda sunt, ut ea recte exponant. Haec ita urgeantur usque ad horam Nonam. Sed hora XII. et I. Textum Evangelii et Epistolarum sequentis Dominicae legere discant latine et teutonice, hinc tradatur eis sententiola brevis, sumta ex Evangelii textu, qui in aliis classibus integre proponitur. Peritioribus et ex Epistola dominicali locus aliquis seu sententia illustris commendetur. Huiusmodi sententiolae referentur ab eis semper in libellum certum, ut diligenter asserventur et paulatim memoriae infigantur (vgl. dazu den zweiten Teil der Hausbibel des Muculus I 3 p. 222). — Die Dominico: Quomodo sacris Ceremoniis hac die et alio quocunque tempore, ubi ad publicas preces convenimus, interesse ipsos oporteat, quomodo sacrae conciones audiendae, quae et praeterea ab eis iuxta rationem pietatis exigantur, videas in legibus scholae. Egressi vero e templo modeste et sociatim, iubeantur in schola ex auditis concionibus aliquid referre. Hoc quantulumcunque sit, proderit tamen eis quam plurimum. Sic piis parentibus domi aptius hinc referent aliquid, si in ludo sic examinentur. — **De secunda Classe**, quae infimae est proxima: Quae exigenda sint a pueris, in hanc classem ex inferiori traducendis, aestimandum est ex illis, quae primae classi praescripta sunt, haec nimirum: Lectio expedita et certa in Latina et vernacula lingua, enumeratio et expositio verborum Catechismi, formularum aliquot orandi et canticorum novi testamenti, Sententiolae item in textibus Evangeliorum et Epistolarum Dominicalium, sicut per annum proponuntur: nec non dicta moralia et capita certa vocabulorum, de quibus antea meminimus. Auch hier wird mit Gesang und Gebet eröffnet wie später geschlossen; Garcäus fügt passende Gebetsformulare ein. — Die Sabbati: VI. et VII. Hoc tempus matutinum tribuatur repetitioni Catechismi Lutheri sanctae memoriae. Cum enim partem aliquam enarrari audiverunt a praeceptore, verba ordine memoriae mandata utraque lingua recitent. VIII. Deinde tradenda est eis sententiola aliqua selectior ex Proverbiis Salomonis, postea et ex Syrach illustriores gnomae. Talia dicta memorabilia, velut vitae regulas, exponent et

describent in libellum certum, et paulatim eas ediscent, et suo tempore praeceptori recitabunt. Post prandium Textus Evangelii et Epistolae Dominicalis proponetur pueris, et audiendi sunt nonnulli, qui eandem lectionem sibi et aliis commoda et perspicua repetitione inculcent. Laudandum hic erit illorum studium, qui non tantum praecipuas sententias, sed etiam integrum textum memoriae impriment. — **De Tertia Classe**: Auch hier ist Eröffnung wie Schluß durch Gesang und Gebet vorgesehen; es werden auch passende Gebete mitgeteilt, diesmal in von Joh. Stigel versifizierter Form. XII. [hora] Hinc coniunctis pueris et scholasticis ex Tertia et Quarta classe, habeatur Musices exercitium. Quando autem in cantu chorali exercendi sint, quanto rursus in mensurali diligentius, quando et latinae odae quaedam eis praecinendae, quando pia cantica vernacula de novo proponenda et huiusmodi, prudens Cantor facile videbit. Consulatur super his interdum Pastor Ecclesiae, audiatur et primarii Scholarchae consilium in multis. Jubeantur interdum aliquot pueri cantandi sequi in his, quae aliquoties praecinuit Cantor. Ignavi sic excitandi, ne torpescant. Proponantur etiam nonnunquam praecepta Musicae choralis et Mensuralis, ut ex ipsa arte certis regulis et observationibus edocti, canendi rationem percipiant. — Die Sabbati: Mane hora VI. enarretur pueris examen Theologicum Dn. Praeceptoris, vel Catechesis D. Chytraei aut Trocendorffii. In hac doctrina Ecclesiae ita exerceantur, ut definitiones, divisiones et testimonia praecipuarum partium Christianae Religionis apte intelligant et memoriae mandent ... XII. et I. Duodecima cum Musicam exercuerunt diligenter, subsequenti hora Prima audiant Graecum Evangelii textum, et recte eum exponere discant, subiectis postea et Epistolis Dominicalibus. In his commode simul eis ostendi possunt insigniores loci, quos pio studio memoriae commendent. — Die Dominico: Quam sedulo et pie sacris Ceremoniis interesse, conciones verbi divini utiliter audire, quam devote canere et orare debeant, quid item in schola Praeceptoribus, quid domi Parentibus circa mensam ex auditis concionibus referre oporteat, leges scholasticae dicent. — **De suprema Classe**, quae in ordine Quarta dicitur: Zu Gebet und Lied kommt beim Eingang noch ein Kapitel aus dem Alten oder Neuen Testament. XII. [hora]. Hinc coniuncti cum Tertianis, in Musica exerceantur ..... Die Mercurii (VIII. hora): ... Gratum erit et illud pueris, si rerum communium, ut incidunt in vita, ibi mentio fiat. Aliquando sint historica, quae dantur, petita ex bonis autoribus, cum accommodatione apta ad utilem doctrinam. Talia multa et ex historiis sacris sumentur feliciter, ut fiant ibi commonefactiones de rebus eiusmodi, quae ad pietatem veram conducant ... IX. Hac hora cum usitatum sit Theologis proponi sacras Lectiones, et sapienti consilio maiorum apud nos institutum collegium Theologicum, in quo Pastores utriusque urbis alternis explicent aliquid in doctrina Ecclesiae. Pueri huius classis et praecipui ex Tertianis huc dirigant studia, ne publicas Lectiones negligant. Et cum nunc Psalterium enarretur et historia Actorum Apostolicorum, addita Augustana confessione, grata mente eruditorum congressibus intersint et iudicia in toto corpore Christianae professionis recte formare discant ... Die Sabbati. Mane hora Sexta proponatur Scholasticis Examen Theologicum Dn. Praeceptoris Philippi, vel Catechesis D. Trocedorffii, ut hinc ad cognoscendos locos Theologicos praeparentur, quem thesaurum Ecclesiae immortalis memoriae saepe ipsis commendabunt Praeceptores ... Hora Duodecima Textus Evan-

geliorum Graecus congruens Dominicis proponatur, ipsis Scholasticis legentibus et reddentibus simul verba Graeca latine, Sed praeceptor paucissimis verbis ostendat scopum illius textus, et praecipuos locos in paucissimas propositiones contrahat et dictet. Hinc exigat quasdam difficiliores voces et orationes ad rationem et praecepta Grammaticae Graecae, quantum tempus sinit. Anno sequenti eadem ratione textus etiam Epistolarum Dominicalium proponentur. Hinc ad Evangelia Dominicalia redeundum erit ... Die Dominico: Quid hoc die fieri velimus, ut sacras Ceremonias hac die et alias tempore constituto recte ornent et adiuvent, quid in sacris concionibus audiendis et scribendis curandum sit, quale examen inde fieri velimus, ex illis, quae in prioribus classibus dicta sunt, et quae in Statutis postea docentur, aestimare licebit. Sedeant autem singuli cantu finito, sub concione, in loco ipsis assignato, tranquilli, et tanta cura auscultent, ut singula fere, quae docentur, summatim excipiant libellis certis, et multa hinc memoriae commendent. Omnino enim refert plurimum, ut peritiores adolescentes ad meditationem Verbi divini accuratiorem manuducantur, cum aliqui ex eis ad functiones Ecclesiasticas paulatim praeparandi sint. Etiamsi enim profectus ipsorum et res ipsa postulet, ut in altioribus scholis postea adhuc solidiora discant, tamen valde proderit, tempestive eos ad sancta exercitia assuefacere. Adsint vero eis hic praeceptores, qui autoritate et exemplis ipsos in officio contineant, qui et inspicient postea libellos eorum, quomodo exceperint conciones, et si quid desiderant, meliorem excipiendi rationem eis ostendent. Die trefflichen Leges Scholasticae bringen nichts wesentlich Neues.

Mit dem Jahr 1572 lassen wir die dritte Periode in der Geschichte des evangelischen Brandenburg innerhalb des 16. Jahrhunderts beginnen. Markgraf Johann und Kurfürst Joachim waren beide 1571 gestorben. Johann Georg wurde der Nachfolger in der Markgrafschaft wie im Kurfürstentum, so daß wir von jetzt an wieder ein einheitliches Brandenburg haben; mit dem Tode der Markgräfin-Witwe Katharina (1574) fiel auch das ihr von Markgraf Johann als Witwensitz zugewiesene Gebiet (S. 119*) wieder an die Kurmark zurück. Das machte sich natürlich auch auf kirchlichem Gebiet geltend; Kirchenordnungen und Visitationen erstreckten sich nun auch auf die Neumark. Dabei war es offenbar das Bestreben von Johann Georg, nicht nur im ganzen eigenen Land so viel als irgend möglich ein und dieselben kirchlichen Ordnungen zu haben, sondern dieselben auch mehr, als es durch die KO von 1540 geschehen war, den anderen lutherischen Kirchen Deutschlands anzugleichen. Darum wurde die KO von 1540 in seinem Auftrag durch Musculus und Cölestin revidiert und 1572 neu publiziert. Um den lutherischen Charakter stark zu betonen, wurde hier der wertvolle Abschnitt über die Lehre aus der Nürnberger KO von 1533 durch den Abdruck der ungeänderten Augs-

burger Konfession, des Katechismus Luthers und einer aus Luthers Schriften geschöpften Erklärung dieser beiden ersetzt und damit das Corpus doctrinae Brandenburgicum geschaffen. Damit fiel dann allerdings der Nürnberger Katechismus, den die KO von 1540 enthielt, weg; aber ob er damit im Brandenburger Gebiet abgeschafft worden ist, ist eine andere Frage; denn der hier eingefügte Katechismus Luthers kommt jetzt in erster Linie nicht als katechetisches Hilfsmittel, sondern als Teil der Lehrgrundlage in Betracht, und die angefügte Erklärung der Augustana und des Katechismus war ja in keiner Weise ein Ersatz für die für Kinder und Einfältige berechneten „Kinderpredigten", wie ja auch der oben genannte Druck der Nürnberger Kinderpredigten mit den Gebeten des Musculus von 1584, trotzdem daß die uns begegnete Ausgabe in Frankfurt a. M. gedruckt ist, auf weiteren Gebrauch derselben im Brandenburgischen weist. Da die Herstellungskosten der neuen KO schon an sich recht hohe waren (vgl. Sehling III, 18 u. 143), die Nürnberger Kinderpredigten aber von 1540 her in allen Pfarreien vorhanden waren, bestand keine Notwendigkeit, sie jetzt wieder zu drucken. Da die Kinderpredigten den Katechismus Luthers nicht aus-, sondern einschließen und ganz auf ihm ruhen, sind sie auch durch die Verordnungen katechetischer Natur, die in der KO von 1572 und in der Visitationsordnung von 1573 begegnen (cf. unten), nicht ausgeschlossen; ausdrücklich genannt werden sie allerdings jetzt nicht mehr, und sie mögen im kirchlichen Gebrauch mehr und mehr zurückgetreten sein. Den Katechismus Luthers finden wir als Teil des Corpus doctrinae Brandenburgicum in der KO von 1572 unter diesem Titel (wir benutzen das Exemplar von Fürstenau):

> ENCHIRIDION: | Der Kleine Catechiſmus / || für die Gemein / [sic!] Pfarherr vnd Prediger. | D. Martin Luther. || [Brandenburger Wappen] || M. D. LXXII. ||

Das den Sinn völlig ändernde Komma nach „Gemein" ist dann leider auch in die oben erwähnten Separatdrucke des Katechismus durch Johann und Andreas Eichhorn (1578?; nach 1581; vgl. S. 157*) übergegangen. Der Katechismus umfaßt hier in Folio die Blätter D 2 bis E 6, abgesehen vom Tauf- und Traubüchlein. Das 1. Gebot ist ohne den Eingang; das 2. Gebot, ohne die Drohung, hat die Form „mißbrauchen"; beim 4. Gebot fehlt die Verheißung; das 9. und 10. Gebot hat das Wort „begehren"; der 1. Artikel verbindet „Allmächtig" mit „Vater"; der 2. Artikel hat die Form:

„erlöset hat, erworben, gewonnen vnd von allen Sünden“; die 4. Bitte: „das er vns erkennen lasse vnd mit dancksagung empfahen“; die 5. Bitte bietet die Form: „zwarten“; zwischen Taufe und Abendmahl steht die Form von der Beichte nach der Ausgabe von 1531. Die erwähnten späteren Frankfurter Nachdrucke haben diesen Abdruck in der KO fast in allen Punkten wörtlich wiederholt; er war ihnen also Normalausgabe des Enchiridions für Brandenburg. Auf Blatt 31—168 schließt sich an Luthers Katechismus als letzter Teil des Corpus doctrinae an: „Erklerung der Augſpurgischen Confeſsion, des Kleinen Catechiſmi, Consens vnd bestendige, in Gottes wort gegründete, einhellige Lehre von den fürnembsten Puncten vnserer Religion vnd Christlichen Glaubens des Ehrwirdigen tewren Mannes Gottes D. Martini Lutheri etc. Aus den Postillen vnd Lehrschrifften getrewlich mit Gottfürchtigen richtigen verstandt zu sammen gezogen.“ In der angefügten „Kirchen Agende“, welche insonderheit an Stelle des noch stark romanisierenden Taufritus von 1540 einfach auf das dem „Katechismus“ beigedruckte Taufbüchlein Luthers verweist und den Abschnitt über die „Confirmation oder Firmung“ ganz streicht, steht folgender kurze Abschnitt über den Katechismus: „WAnn doran am höchsten gelegen, das die liebe Jugent zeitlich vnd nur wol in den Hauptstücken Christlicher Lehr vnterrichtet werde, Sol der Catechiſmus Mittwochs vnnd Freytags wöchentlich allzeit nach der Vesper durchs gantze Jar in Stedten von Knaben fragweis recitiret werden, Vnd nach derselben recitation ‚Erhalt vns, Herr, bey deinem wort etc.‘, ‚Verleih vns frieden gnediglich etc.‘ gesungen vnd mit einer Collecten pro pace geschlossen. Auff den Dörffern alle Sontag vmb 12 vhr von Pfarherrn oder Cüstern den Leuten in der Kirchen vorgelesen werden vnd in bißweilen von eim oder mehr, was sie darinnen studiret, erforsche.“ Der Abschnitt „Von den Schulen“ von 1540 (oben S. 126*) wird einfach wiederholt.

Nach Veröffentlichung der KO erfolgte 1573 auch eine Visitationsordnung, welche die Grundlage einer neuen Generalvisitation sein sollte. Dieselbe ist zusammen mit der Agende von 1572 und der Konsistorialordnung 1846 (Berlin, L. Oehmigke) neu gedruckt worden; wir zitieren nach Sehlings Abdruck (III, 105ff.). Hier heißt es im Abschnitt „Von den pfarrern, irem amte, lehre, sitten vnd leben“ (S. 110ff.): „Derhalben sollen die pfarrer fürnemlich an bücher haben: „die bibel deutsch und lateinisch, die kirchen- und hauspostill doctoris Martini Lutheri, desselbigen catechiſmum und

unsere christliche kirchenordnung, auch, do sie des vermügens, die ganzen opera Lutheri, Augustini und anderer christlichen und unverfelschten theologen bücher mehr, aber sich vor aller falschen lehrer, schrifte und bücher, das sie dardurch nicht in verführische irrthum geleitet werden mögen, mit allem fleisse hüten. Weiter sollen die pfarrer das volk und sonderlich die jugend zu fleissigem anhören göttliches worts und zu ofter empfahung des heiligen hochwirdigen sacraments unsers einigen erlösers und seligmachers Jesu Christi leibs und bluts treulich und fleissig vermahnen .... [am Sonntag soll über die Evangelien und Episteln gepredigt werden.] Also sollen sie auch in stedten und dörfern die woche einmal neben andern predigten den catechiſmum dem jungen und unverstendigen volke aufs treulichste und einfeltigste fürtragen, auch sie zu zeiten darinne examinieren und, wo sie es ja so balde nicht begreifen könnten, nicht ubel anfahren oder von solcher verhör abschrecken, sondern sie gelinde und freundlich sich zu bessern weiter unterweisen mit erzelung, das sie dadurch gott recht lernen erkennen, der sie auch auf solch erkandnus endlich selig machen werde. Könten aber die jugend und gesinde wegen ihrer arbeit und diensts an den werkeltagen in die kirche nicht kommen, sollen die pfarrer, sonderlich auf den dörfern und in kleinen flecken, den catechiſmum des sontags nach mittage predigen und sie unterweilen, was sie davon behalten, recitirn und aufsagen lassen, auf das sie also in den fürnemsten stücken christlicher lehre zunehmen mögen. Bei denen sie aber keine besserung finden, sollen sie aufzeichnen und solches samt andern gebrechen dem superintendenten uberschicken. So sollen auch die pfarrer die hausveter treulich vermahnen, das sie jre söhne und töchter fleissig zur kirchen und schulen halten, darinnen sie den catechiſmum, auch die christliche psalmen lernen und dem gesinde im hause wider furlesen und singen können." „Die pfarrer sollen auch ihre predigten in etliche stücke fein ordentlich distribuiren und dem volke jeder stücke aufs ordentlichste und fleissigste erkleren und fürtragen, auch sich aller leichtfertigen und ergerlichen reden und fluchen auf der canzel enthalten, das sich die zuhörer, sonderlich aber die jugend, daraus bessern und nicht ärgern mögen." Im Abschnitt „Von den zuhörern göttlichs worts" (S. 114) heißt es: „Darneben sollen sie auch ihre kinder und gesinde fleissig zur kirchen halten und neben ihnen die heuptartikel christlicher lehre, wie die in dem catechiſmo Lutheri aufs kürzte begriffen seind,

auswendig lernen, auf das sie, wann sie von unsern visitatorn, ihren pfarrern oder andern befragt würden, rechenschaft ihres glaubens geben und in anfechtungen sich selbst mit gottes wort trösten, auch vor den secten und schwermern sich hüten können.“ Von den Küstern heißt es (S. 123): „Darnach sollen die küster auf den dörfern alle sontage nach mittage oder in der wochen einmal, mit rath des pfarrers, den leuten, sonderlich aber den kindern und gesinde, den kleinen catechiſmum lutheri, wie der von worte zu worte begriffen und in unser kirchenordnung gedruckt, unverandert fürlesen und beten lehren, auch nach gelegenheit umher fragen, was sie daraus gelernt. Deßgleichen sollen sie vor und nach verlesung und repetirung des catechiſmi ihnen dem jungen volke gute christliche deutsche psalmen vorsingen und lehren; und da filial vorhanden, sollen sie solchs wechselsweise, einmal in den heupt pfarren, das andermal in den filialn, also halten, domit die jugend in allen dörfern dißfals nach notturft unterwiesen und ja nicht verseumet werden möge.“ Über die Schulen lesen wir (S. 128ff.): „Weil die alten zu forderung der christlichen religion gemeiniglich bei einer jeden kirchen in steden eine schule verordent und aufgerichtet, in welcher die jugend und kinder, nachdem sie dem herrn Christo durch die heilige taufe eingeleibet, in guten künsten und dem catechiſmo, auch wahren religion seind unterwiesen worden, ordnen und wollen wir, das die obrigkeiten jedes orts die schulen ordentlich und nottürftig bauen, auch die pfarrer und prediger öffentlich verkündigen und vermahnen sollen, das ein jeder seine kinder, so balde sie nur alters halben dozu tüglich, in die schulen, den gottlosen müssiggang zu vermeiden, schicken und die in gottesfurcht und guter disciplin erziehen lassen sollen. . . . Und weil die schulmeister und ihre gesellen an statt der eltern sein, sollen sie sich der jugend aufs treulichste annehmen und sie im catechiſmo und sonst in guten künsten mit fleisse instituiren und wol lehren, auch die gesenge in der kirchen, vermüge unser kirchenordnung zu gebührlicher zeit mit fleisse halten und singen.“ „Damit demselben auch also nachgesatzt und die jugend christlich und wol möge instituirt und fleissig in den schulen gelesen werden, sollen die pfarrer, neben zweien des raths und zweien aus der gemeine, die schulen alle monath einmal visitirn, die knaben examinirn und gute acht darauf haben, das sie in den fürnemsten stücken christlicher lehre und kirchengesengen, doch am meisten lateinisch, wol geübet werden. Also soll auch um mehrers an-

sehens willen alle viertel jahr ein gemein examen der knaben oder disputation im beisein des pfarrers, auch des regierenden burgermeisters, stadtschreibers und zwene des raths und etlicher aus der gemein, so es verstehen, gehalten werden; und darmit die knaben mit grösserm fleisse zu studieren anreizung haben und sich auf das examen oder disputation freuen, auch dazu rüsten mögen, sollen etliche groschen aus dem gemeinen kasten genommen und denen, so am besten im examine respondirt und sich gebessert haben, zur verehrung ausgetheilet werden." — Über die Jungferschulen wird bestimmt (S. 125): „Die jungfrauenschulen seind sehr nützlich und wol erdacht; darum sollen die bürger ihre töchter darinne lesen, schreiben, beten und christliche gesenge lernen lassen und zu erhaltung derselbigen schulen den vorwaltern ihren lohn treulich und unverzüglich geben."

Im Jahre 1573 begannen dann, unter Musculus' Führung, auch die Visitationen und dehnten sich über mehrere Jahre aus. Wir heben aus den auf uns gekommenen Akten das Wichtigere von dem hervor, was sich auf den kirchlichen Volks- und Jugendunterricht und kirchliche Übungen der Jugend bezieht.

Berlin, Visitationsabschied vom 7. Mai 1574: „Obwohl in prima visitatione und folglich beide schulen zweimal zu haufe geleget und wieder getrennet, auch allerlei zu beförderung der jugend versuchet worden, so hat mans doch wegen der schulmeister und ihrer gesellen unfleisses zu keinen guten ende bringen können." Weil nun aber der Kurfürst „einen guten theil vom grauen closter alhier samt der kirchen zur schulen zuzurichten gnädig übergeben" hat, soll im Grauen Kloster eine neue Schule eröffnet werden. Die Schulräume in St. Nicolai und St. Marien wurden den Jungfrauschulen überwiesen (vgl. D. Rittershausen, Beiträge zur Geschichte des Berliner Elementarschulwesens, in Märkische Forschungen, 9. Bd., Berlin 1865; Dr. J. Heidemann, Geschichte des Grauen Klosters zu Berlin, Berlin 1874). Es sollte eine Schule mit sieben (tatsächlich fünf) Klassen sein, mit theologischen und juristischen Vorlesungen für die Schüler der obersten Klasse, „die da anfangen zu sein artium philosophiae, linguarum, doctrinae ecclesiae studiosi oder denen gebühret zu wissen alles das, was die wohl instituierten Gesellen wissen, ehe sie auf eine Universität mit Nutz und Aufnahme geschickt werden." Die Bestimmungen für den Religionsunterricht und die religiösen Übungen lauteten in der Schulordnung von 1574: Der Propst der Stadt Berlin soll „wochentlich eine Lection in Theologia eigener Person lesen, und alle geistlichen und großen Schüler aus beyden Städten alhier zu Berlin und Cölln alda erscheinen und sie hören sollen, wie es denn in beyden Städten, Brandenburg, Frankfurth an der Oder, Stendal und Saltzwedel in prima visitatione also verordnet und bißhero gehalten worden, und ferner in andern Hauptstädten auch verordnet werden soll." Er soll auch „des Monats eine Predigt der Jugend und andern Zuhörern zum Besten im Closter thun und solche

Lektion und Predigt fürnehmlich ad captum puerilem richten.“ Der Theologiae Professor, der in oder neben dem Kloster wohnen soll, führt die Aufsicht über die Schule. „Dieweil der Catechismus ein kurtz Compendium oder Außzug der wahren, unverfälschten, reinen Lehre ist, darinnen die fürnehmsten Haupt-Punkt der Christlichen Religion kürtzlich begriffen, dahin auch alle andern in heiliger, Göttlicher Schrift heylsahme und nützliche Lehren als zu ihrem rechten Ursprunge referirt und gezogen werden sollen, So will dem Theologo Professori gebühren, daß er nicht allein seine Lectiones und Predigten also proponire und fürbringe, daß sie mit dem Catechismo gäntzlich übereinstimmen und dahin referiren, auch keinem Punkt oder Articul der Christlichen Lehre zu wider noch entgegen sey. — Zum 4ten. Damit auch die Scholastici destomehr in Gottesfurcht zunehmen mögen, wil dem Theologo Professori obliegen, daß er wochentlich zum wenigsten zwo Stunden publice lesen und etwas aus heiliger Schrifft ad captum puerilem, ohne weitläuftig dictiren, expliciren und außlegen, als etwan das Compendium Doctrinae D. Jacobi Herbrandi, Locos communes Philippi, oder Epistolam Pauli ad Romanos eiusdem der ersten Edition, welche der Herr Superintendent oder D. Coelesting wird drucken lassen, auch bißweilen eine andere Epistolam Pauli, deßgleichen etliche tröstliche Psalmen, sonderlich die, welche einen Haupt-Punkt von Lehre oder Weißagung des HERRN Christi Leiden, Sterben, Auferstehung, Sieg, Triumph und ewigen unvergänglichen Reich etc. in sich halten, soviel müglich aufs Kürtzste und Verständlichste nach Arth der Dialectica resolviren und erklähren, auch in Solcher Erklährung eine kurtze Summa oder Inhalt und in (welchen) Articul unsers Christlichen Glaubens derselbe gehöre, mit Fleiß anzeige.“ — Zur Pflege der Musik und des Gesangs in den Kirchen soll stets ein Ober- und ein Unterkantor angestellt werden. Es ist „fürnehmlich ihres Ampts, daß sie alle Responsoria, Cantica, Muteten und andere Stücken, die in den Kirchen Choral- oder Figural-weise übersungen werden, sollen jedes an die Taffel schreiben, daß die Knaben solches alles zugleich sehen können... Zum 3ten. Sonderlich sollen sie die noch ungeübten Knaben nebst den Taffeln stellen und nicht allein die Geschickten, sondern auch die ungeubten, Reich und arme, klein und große in acht haben, damit sie die Cantica lernen und in der Kirche nicht als Zieffern den Eltern zu Schimpff stehen, sondern mitsingen... Zum 6ten sollen sie soviel Knaben die Litaney zu singen abrichten, daß sie zu jeder Zeit auf den Tagen, an welchen die Litaney in den Kirchen gesungen werden soll, wier [vier?] Knaben dazu gebrauchen, damit man abwechseln und nicht allewege einerley Knaben versäumen möge, und sollen die Knaben gewohnen, die Litaneyen langsahme und deutlich zu singen, damit es das Volk eigentlich verstehen möge.“ .... Von aller Praeceptoren und Schulverwandten Ampte insgemein: „Zum 3ten. Weil aber ohne fleißig und andächtig Gebet sowohl in Studiis als andern Christl. Händeln nichts nützliches noch fruchtbares außgerichtet werden kann, so sollen in allen Classen, ehe den die Lectiones angefangen werden, die Christlichen Gebete und Gesänge, wie ein sonderlich Cap. davon in der neuen Schulordnung gesetzt, vorhergesehen, und die Praeceptores neben den Knaben Gott den Hl. Geist ... umb sein Göttliche Gnade mit ihren Gesängen und Gebet ernstlich anruffen und bitten, und sollen die Praeceptores allewege biß zu Ende des Gebets dabey verharren.“ — Von den Stunden, auch andern gemeinen Ge-

bräucchen dieser Schulen: „Sobald sie in den Lectoriis versamlet, sollen nach Recitirung des Catechismi in allen Classen die verordneten Lectiones mit Fleiß biß um sieben getrieben . . . werden, . . . und ehe man wieder zur Lection greifft, sollen die Knaben zwischen allen Stunden die verordneten Gesäuge singen, darin sie Gott dem Allmächtigen wegen ihrer Studia danken und dieselben weiter mit Gnaden fortzusetzen bitten." „Es ist vor rathsahm erachtet, daß täglich der Catechismus und die prophanae lectiones des Montags, Dinstages, Donnerstags und Freytags, die lectiones aber in H. Schrifft und anderen Exercitia des Mittwochs und Sonnabend fürgenommen werden sollen." — Von 7. Claße: „Gleichwie aller beständiger Gebäude exstruction von unten auf fürgenommen werden, als wird vor nothwendig geachtet, daß es mit der kleinen Jugend auch also gehalten und demnach in diesem 7. Claße diejenigen, welche die Fibel und den Donat lernen, buchstabiren und lesen, gesetzet und durch die Praeceptores darin und in Catechismo folgender gestalt mit Fleiße instituirt werden: Des Montages, Dingstages, Donnerstags und Freytags, weil diese Knaben klein und nicht frühe aufstehen können, sollen sie etwa halbwege sieben gewiße in ihr verordent Lectorium zusammen kommen, und soll ihnen nach gesprochenem Morgensegen von den zugeordneten Praeceptoren, weil sie selbst nicht lesen können, täglich aus dem kleinen deutschen Catechismo Lutheri ein Stück ohne Außlegung biß um sieben vorgelesen und von ihnen nachgesprochen, auch zu Zeiten einer etliche darin examinirt werden, daß die Knaben also dieselben Stücke von täglichem zuhören und nachsagen endlich fassen und von Anfang ihres Studirens zu Gottes Wort, Furcht und Gebet stets gewohnet werden mögen. . . Die folgende Zeit biß Neun schlagen sollen die Knaben für und für im A. B. C. syllabiren und lesen, der Fibel und Donats geübt werden nach der Arth und Weise, so gedachter Herr Superintendens Dr. Musculus im Büchlein von der Jungfern-Schulen verordnet, wie die Rectores den Praeceptorn solches weiter unterrichten werden. . . Wenn sie nun biß um 9 Schläge, wie ob stehet, fleißig geübt und verhöret seyn, sollen sie, ehe sie außgelaßen, wiederum wie des Morgens beten und ihnen durch die Praeceptores öffentlich angezeiget werden, züchtig und stille zu Hauß zugehen. . . . Nachmittage sollen die Knaben hora 12 gewißlich wieder in der Schule seyn, und soll etwa ein christlicher Gesang de tempore mit ihnen gesungen, auch ein Stück aus dem Catechismo, doch ohne Außlegung, täglich nachzusprechen, fürgesagt werden. — Des Mittwochs und Sonnabends disputiren die Knaben in Rezitirung der fünf Stücke des Catechismi ohne Außlegung biß 8 Schläge, und von 8 biß umb 9 die Vocabula, so sie die Woche über gelernet haben, und certiren pro loco. — Des Sonnabends Nachmittage umb zwölf lernen sie die deutschen Psalme de tempore biß halbwege Eins singen; die andere halbe Stunde sagt ihnen Einer die 5 Stücke des Catechismi für, die andern alle sagen nach. . . Des Sontags des Winters zwischen Martini und Fastnacht sollen diese Knaben der Kälte halber nicht in die Kirche gehen, sondern in der Schule umb 8 zu Hauffe kommen, alda beten und deutsche Psalmen singen, und sollen die Praeceptores, so zu dieser Classe geordnet, einen Sontag umb den andern bey ihnen seyn und solches mit ihnen fleißig treiben und sie zur Gottesfurcht halten. — Von 6. Claße: . . . weil diese Knaben aus der vorigen siebenden Claße in die sechte Claße transferirt worden und alda alleine die Fibel und Donat lesen geleret, . . . ist von nöthen, daß sie

fürnehmlich in dieser 6ten Claße im Lesen mit Fleiße angebracht und unterwiesen werden, und sonderlich in den Büchern, die sie in der nächsten 5ten Claße weiter gebrauchen müßen, als da seyn: der Donat, ... deßgleichen Catechismus Lutheri deutsch und lateinisch, Evangelia und dicta sapientum ... Und soll in dieser 6ten Claße nach gebetetem Morgen-Segen in der ersten Stunde Vormittags einer unter den Knaben ein Stück aus dem deutschen Catechismo mit der Außlegung aus dem Buche einmahl vorsprechen und die andern mit Andacht nachsagen, folgig aber den Catechismum lernen lassen, damit sie den desto besser behalten, und des folgenden Mittwochs und Sonnabends außwendig recitiren mögen. — Nachmittage: Zu 12 Schlägen sollen sie, wie die in 7. Claße, ein Stück aus dem Catechismo, wie des Morgens geschehen, recitiren, auch mit ihnen einen Psalm deutsch de tempore singen, danach sollen ihnen die Praeceptores einen kurtzen deutschen oder lateinischen Spruch an die Taffel vorschreiben, nach welchem sie sich üben können. — Von der 5. Classe oder Ordine: ... weil diese Knaben den deutschen Catechismus Lutheri in sexta classe etlicher maßen gelernet, sollen sie nachmahls denselben mit Fleiße treiben, und derowegen alle Morgen um 6 Schläge nach vollendetem Gebet im gelesenen Catalogo ein Stück deßelben Catechismi mit der zugehörigen Außlegung deutsch, als des Montags die Zehen Gebot, Dinzstages den Glauben und so fortan, fürgenommen werden, und soll täglich ein Knabe um den andern, so dazu tauglich, den andern Knaben solch Stück in Gegenwarth der Praeceptorn einmahl vorlesen, und die andern alle gottfürchtig nachsprechen... Auff daß ihnen aber auch das Exponiren in quarta classe nicht gar zu främbde und schwehr fürfalle, sollen sie alhier in dieser 5. Classe algemach dazu gewohnet werden, wie denn die Praeceptores den Knaben hora septima 3 oder 4 Zeilen aus dem Lateinischen Catechismo Lutheri von Worte zu Worte vor exponiren und die Knaben alsobalde dieselbe Stunde nachmachen sollen... Umb 12 Uhr sollen die Knaben, wie des Morgens, den Catechismum recitiren und einen Christl. Gesang de tempore singen. — Quarta Classis: ... als sind auf solche anhebende Jugend folgende Bücher verordnet: Nehmlich Evangelia dominicalia Lateinisch, parvus Catechismus Lutheri, sententiae Salomonis... Und sollen demnach die Knaben nach geschehenem Gebet und Recitation des Catechismi Montags und Dinstags mane hora 6 aus dem Evangelio, welches ihnen den vorigen Sonnabends exponirt worden, einen vornehmen Spruch, so ihnen damahls von den Praeceptoribus auferlegt worden, memoriter recitiren und das gewöhnliche deutsche darauff geben, daß sie es alles exponiren lernen... Hora octava des Montags und Dinstags aber soll ihnen zur Übung der Grammaticen, parvus Catechismus Lutheri ... exponirt werden... Hora secunda sollen die Knaben des Montags und Dingstags die sententias Salomonis ... exponiren lernen, und Etymologia und Syntaxis mit ihnen darauß geführt werden. — Von 3ter Claße: Und sollen in dieser Classe gelesen werden: Catechismus Lutheri lateinisch, Epistolae Dominicales... Auff daß sie aber hernach in secunda classe der grichischen Sprache nicht so gar unwissend seyn mögen und daselbst ohne ihre und der andern Knaben, welche lange darein, Versäumnis desto eher fortkommen mögen, sollen sie des Donnerstags und Freytags den grichischen Catechismum ... lernen lesen und alßdann denen, so im Lesen etwaß fortkommen, etliche Wörter im grichischen Catechismo mit dem Latein, so bey gedruckt, exponiren

lernen... Des Freytags aber soll ihnen der Cathechismus Trotzendorffii schlecht textualiter exponirt und von den Knaben nachgemacht ... werden. — Secunda Classis: ... Die Lectiones aber, so in dieser Classe verordnet, seyn ... Catechismus Trotzendorffii, Evangelium graecum et latinum. — Prima Classis: ... Danach wird vor nützlich bedacht graecam grammaticam und Linguam zu üben, daß man ... auch Evangelia graeca: St. Evangelistam Matthaeum und Epistolas Pauli lese und mit Fleiße treibe... Und da auch fürnehmlich zum nötigsten, weil der Catechismus Lutheri dieser Claße wie in der vorigen auch mit Fleiße getrieben werden soll, daß die Jugend die Definitiones Theologicas lerne und darin nicht versäumt werde, derenwegen Doctoris Jacobi Herbandi Compendium Theologiae gelesen oder sonst mit Rathe der Theologen alhier nach einem andern unverdächtigen Catechismum getrachtet und in dieser Classe neben des H. D. Martini Catechismus treulich explicirt und gegen einander vergleichet, auch mit Fleiße der Secten Meynung caviret und vorhütet werden, darauff denn die Inspectores neben den Theologen alhier gute Achtung geben sollen. Es sollen auch die Historiae sacrae a ... [Name fehlt in der Handschrift, wohl von Fabricius] conscripta zu dieser Schule alhier, wie albereit geschicht, gelesen werden, damit die Jugend der Bibel dadurch desto läuftiger werde und in ihrem Studio Theologico sich darnach richten mögen." — Was die Schule im Kirchen Regiment zu leisten schuldig seyn solle: „Die Rectores, Magistri, Cantores und alle Schulgesellen sollen, wenn sie zum Begräbnis der Herrschaft oder des Hoff-Gesindes gen Hoffe oder sonst gefordert werden, sämtlich mit den Schülern dahin gehen, mit Fleiße aufwarten und singen. Sonst sollen die drey Kirchen alhier zu S. Nicolaus, Marien und im Kloster, vermöge unseres Herrn Christlichen Kirchenordnung, wie folget, von ihnen bestellt werden. Alß das der Rector, der ander Magister, der Ober-Cantor, der ander und dritte Baccalaureus, auch der deutsche Schreiber, neben allen Knaben zu S. Nicolaus Partey gehörig, und dann der Theologus, Con-Rector, der erste Magister, der ander Cantor, der Ober Baccalaureus und Infimus, neben allen Knaben in Marien Partey gehörig, fein ordentlich an Paaren aus der Schulen zur Kirchen, und obgemeldete Rectores, Magistri und andere Gehülffen allewege bey ihnen hergehen, auff die Knaben sehen und achtung geben sollen, daß kein Geschrey, Unzucht oder andere Ungebehrde von ihnen getrieben, dadurch sie und die Schule deformirt werden. Und sollen alda in beyden Kirchen des Sonnabends die Vesper, alle Sonn- und Fest-Tage die Metten, Meße und Vesper, wie gewöhnlich singen, und einen Sonntag umb den andern und, wenn große Feste seyn, die Meße, auch zu Zeiten etliche Psalmen und sonst in der Vesper figuriren, und sollen zu beyden Kirchen einerley Stunden gebrauchen, die der Ober-Cantor allewege zuvor mit den Knaben in beyden Parteyen gehörig unterschiedlich fleißig übersingen und die Knaben, so am besten singen können, getheilet oder sonst zu beyden Kirchen gebrauchet werden, wie solches die Rectores zur besten Gelegenheit zuvorordnen haben sollen..... Des Dingstags und Donnerstags, wenn in beyden Kirchen gepredigt wird, sollen die Cantores neben einer Anzahl Knaben, die man aus der ersten, andern, dritten und vierten Classe nach der Ordnung darzunehmen konnte, etwann halberwege Sieben in den Kirchen anfangen und biß umb 7, wie vorgesehen, singen, und wenn keine Communicanten vorhanden, alsdann sich neben den Knaben wieder

in die Schule verfügen und ihre deputirte Stunde warten. Doch sollen alleine die Knaben, so nach geendigter Predigt die Litaney singen müßen, in der Kirche aufwarten, und nicht allewege einerley Knaben die Litaney zu singen gebrauchet, sondern andere mehr Knaben von den Cantoribus dazu abgerichtet, damit aber also abgewechselt und von ihren Studiis destoweniger verhindert mögen werden. Montags und Freytags 9. Hora sollen die Cantores und Baccalaurien mit allen Knaben, so in einer jeden Partey gehörig und privatim nicht instituirt werden, das gewöhnliche Officium, auch daneben des Freytags das Tenebrae singen. Und sollen sonderlich die Knaben, so für der Thür um singen, auch der Current nicht fleißig aufwarten, weder in der Cantorey noch Schule gelitten werden. Deßgleichen sollen die Cantores und Baccalaurien mit denselben Knaben des Montags, Dingstags, Donnerstags und Freytags 3. hora in beyden Kirchen die Vesper halten, auch fleißig darauf sehen, daß die Knaben ihnen auf der Gaßen oder in der Kirchen und sonst heimlich nicht entlaufen und sich davon drehen, wie denn die Rectores allewege in jeder Partey zween Knaben verordnen, so die Vorflüchtigen aufschreiben sollen, daß sie folglich ihre Straffe darum erlangen mögen. Des Mittwochs aber, weil alßdann der Schüler ferien seyn, und 9. hora eine Predigt vor die Knaben im Kloster durch die Visitatores verordnet, sollen sie die Metten oder Officium da halten, deßgleichen 3. hora die Vesper und nach geendigter Vesper ein Cap. aus der Bibel lesen. — Indeß aber sollen die Jungfer Schule des Mittwochs, vermöge der Visitation Verordnung, umb 8 Schläge etliche deutsche Psalmen in S. Nicolaus und Marien Kirche singen und eine Stunde aus dem Kleinen Catechismo Lutheri recitiren, dazu auch, wie gewöhnlich, geleutet werden soll. Sie sollen auch in allen Kirchen in den Vespern die Psalmen sambt den andern zugeordneten gewöhnlichen Gesängen mit großer Andacht singen und nicht davon eilen. Was aber die andern Feste und Gesänge, als am Christ Tage ... anlanget, sollen die Kirchen- und Schul-Diener sich in deme unsers gnädigsten Herrn Christlichen Kirchen-Ordnung, und wie es dißfalls bey weyland hochgedachts unseres gnädigsten Herrn löblicher Gedächtnis Leben ... vorhalten, und Ihres Theils ohne S. Churfürstl. G. außdrückliche Befehl nichts ändern, daß also die Christlichen löblichen Gesänge, Antiphona und Responsoria de tempore, welche in H. Schrift gegründet und durch die Alt-Väter darauß gezogen, bey den Kirchen bleiben mögen, denn wo sie aus den Kirchen weggethan, würde es große Zerrüttung und Verwüstung in der Religion bringen, Wie man in andern Ländern und Fürstenthümern albereit wohlerfahren." — Das Original dieser niemals gedruckten Schulordnung ist verloren gegangen; uns lag eine spätere Abschrift aus dem Gymnasialarchiv des Grauen Klosters vor.

Von den Jungfrauenschulen, die in der Nikolai- und Marienkirche eröffnet werden sollten, damit die Töchter der Armen wie der Reichen „zur gottesfurcht, zucht und ehrbarkeit" erzogen würden, sagt der Visitationsabschied von 1574: „Welchergestalt und mit was fleisse ihnen [den Schulmeisterinnen] die jugend zu instituiren gebühret, das werden sie aus dem büchlein, so der superintendent in druck verfertigen lassen, ersehen, weil denn die visitatores denen schulmeisterinnen hiemit thun auflegen, sich in regierung der jungferschulen desselben büchleins endlichens zu verhalten." Was für ein Büchlein das ist, hören wir unten. — Vom Kirchenregiment (III, 166 f.): „Zu St. Nicolaus

die woche 4 predigten, darunter der probst zwei, eine des sonntages um halbwege 9, die andere des donnerstages um 7 schläge anfangen soll; und soll der probst, wann die capläne verhindert oder der communikanten viel sein, beicht zu sitzen und die sacramenta administriren zu helfen, sich nicht beschweren, furnemlich weil es einen getreuen seelsorgers amt also erfordert und die capläne das dorf Strahlow mit warten sollen. Die andern beiden predigten sollen von den caplänen daselbst, als eine des sonntages zur vesper und eine des Dienstages um 7 schläge gethan werden. Zu St. Georgen sollen diese capläne auch eine predigt, des sonntages im winter um 7 und des sommers um 12 schläge, wie es damit bisher gehalten worden, thun; aufm freitag aber soll allewege den armen leuten ein stück aus dem kleinen catechiſmo Lutheri von den caplänen auf eine halbe stunde fürgelesen und kurz erkläret werden. Zu Marien sollen die beiden capläne drei predigten, des sonntages eine um 6 zum heiligen geist, die andere um halbwege 9 und die dritte zur vesper in Marien thun; item des dienstages sollen sie zu Marien die epistel halbwege 7 predigen und des freitages um 7 im heiligen geist den catechiſmum." Die rektores, magistri, cantores und schulgesellen sollen, „wann sie in das stift zu Cölln alda singen oder zum begräbniß des hofgesindes zu schlosse oder sonst gefordert werden, mit den schülern dahin gehen, singen und mit fleisse aufwarten. Sonst sollen der rektor, magister, der eine cantor und der baccalaureus mit allen schülern, so in St. Nicolaus partei gehörig, und dann der conrektor, item der eine cantor und andere baccalaurien mit allen knaben, so in Marien partei gehörig, fein züchtig und ordentlich an paaren zur kirche gehen, alda nona das amt und tertia die vesper halten desgleichen sonntages die metten, messe und vesper singen, auch wann funera, in einer partei vorhanden und nur eine schule begehret wird, also gehalten werden. Wann aber beeder schulen zu einem funere gefordert, sollen alle rectores und magistri und andere schuldiener samt der ganzen schule erscheinen und mitgehen, auch das begräbniß allewege um 3 schläge gewißlich geschehen, damit die knaben in ihren studiis nicht mögen verhindert werden. Sie sollen auch einen sonntag um den andern, auch in grossen festen, in den kirchen figuriren, und sollen sich allwege mit den Cöllnischen eines gesangs, den sie singen wollen, vergleichen und nicht ein jeglicher mit seinen eigenen gesange, wie bishero geschehen, ein geplärre anrichten. Des werkeltages aber, wann in der pfarrkirchen zu St. Nicolaus oder Marien geprediget wird, soll der cantor und baccalaureus mit den knaben aus einer classe um das andere neben den kleinen knaben, damit sie auch die kirchengesänge gewohnet, dazu gebrauchet werden, aber sobald die predigt angefangen, wieder nach der schule gehen und ihre studia gewarten." Bei Kindtaufen sollen die Jungfernschulen vor und nach der Taufe singen; vor der Taufe „allewege den psalm: Christus, unser herr, zum Jordan kam"; „nach der taufe sollen sie den psalm: ‚Allein gott in der höhe sei ehr' oder ‚Sei lob und ehr mit hohem preis' etc. singen" (S. 167).

Strausberg, Abschied von 1574 (abgedruckt durch B. Seiffert, Die Strausberger Stadtschule, im Archiv der Brandenburgia, Berlin 1899, S. 14): „Vnd thun die Visitatores zu Inspektoren dieser Schule verordnen den pfarrer vnd caplan alhier, desgleichen die regierende Burgermeister, etzliche des Raths vnd Stadtschreiber, auch aus der gemeine, so der pfarrer vnd Ehrbare

Rath vor tüchtig dazu erachten, auf diese schule treulich zu sehn, das die Jugend fleissig instituirt vnd nicht mit verdächtiger lehr, auch bösen sitten corrumpirt vnd depravirt, sondern in den fundamentis Theologiae, in Göttlicher schrift gegründet, ohne Corrupteln christlich vnd ehrbarlich erzogen werden, auch die lateinischen Gesänge in der kirchen bleiben mögen." „Es soll alhier eine Jungfern Schule angerichtet werden... Welcher gestalt vnd mit was fleisse ihnen die Jugend in der Jungfern Schule zu instituiren gebühret, das werden sie aus dem büchlein, so der Herr Superintendens im Drucke verfertigen lassen, ersehen." — Brandenburg, Abschied von 1575, für Alt- und Neustadt gleichlautend, soweit die zitierten Abschnitte in Betracht kommen: Von der Schule (Sehling III, 186f.): „Und nachdeme in prima visitatione vorordent, das die pfarrer in beiden stedten alhie wochentlich ein jeder eine lection in theologia in dem grauen kloster lesen sollen [vgl. oben S. 168* die Schulordnung des Garcäus von 1564], wirdet von den visitatoren zu beforderunge der beiden schulen und jungen theologen bedacht, das es nachmals also gehalten werde, inmassen sie dan den itzigen und kunftigen pfarrer alhie solchs keinesweges zu unterlassen thun auflegen, in ansehung, das es in andern heubstedten, da allbereit visitirt, gleicher gestalt gehalten wirdet und in den andern ferrer verordent werden solle. Und soll sich der schulmeister [Neustadt: rectores] und seine gehülfen unsers gnedigsten herrn christlichen kirchen- und visitationordnung vorhalten und die jugend vermuge derselben zu gottes erkenntnuß und forcht, auch zugleich in guten kunsten und sitten mit allem treuen fleisse erziehen und underrichten. Desgleichen weil in voriger gehaltener visitation bedechtig vorordent, die christliche lobliche latinische gesenge, antiphona und responsoria de tempore, welche in heiliger schrift gegrundet und durch die alten daraus gezogen, bei den kirchen pleiben zu lassen, wollen die visitatores, das es nochmals als inhalts unsers gnedigsten herrn kirchen- und visitationordnung damit gehalten werde, und der cantor dieselben in der schulen anschreiben, den knaben mit fleisse vorsingen, und bei den kirchen, wie bishero geschehen, fur und fur im brauche bleiben, auch die schuler vor den thueren oder in der currenda, damit sie vor andern bettlern erkannt werden mogen, dieselben singen sollen." Das über die Inspektion der Schule und über die Ordnung in der Jungfrauenschule Gesagte deckt sich mit dem Abschnitt für Strausberg. — Nauen. Nach E. G. Bardey, Geschichte von Nauen und Osthavelland, Rathenow 1892, S. 83, findet sich im Visitationsabschied von 1578 ein Abschnitt über die im Visitationsprotokoll von 1541 zum erstenmal erwähnte Schule: „Der Schulmeister und sein Gesell sollen gut Achtung geben, daß die jungen Knaben in pietate, doctrina et moribus wohl erzogen werden; insonderheit sollen sie den jungen Knaben mit allem Fleiß den Catechismum des Doctoris Lutheri vortragen." Es soll eine Jungfrauenschule eingerichtet werden, worin man sich nach Musculus' Büchlein richten soll. — Spandau. Nach R. Lamprecht, Die Große Stadtschule von Spandau, 1903, heißt es im Visitationsabschied von 1576: „Der Schulmeister und seine Gehilfen sollen die Jugend zur Gotteserkenntnis und Recht und zu guten Künsten und Sitten unterrichten und anführen, und der Kantor die lateinischen Gesänge, antiphona und responsoria de tempore in der Schule anschreiben und singen lehren, damit die Schüler vor den Türen und in der Kurrende singen möchten und also vor andern Bettlern erkannt

würden. — Frankfurt. Hier war eine in manchen Dingen selbständige Agende entstanden, die der Senior Dr. Johann Goltzius 1569 zu Frankfurt bei Johann Eichhorn in den Druck gab. Dieselbe gewann für die ganze Frankfurter Diözese Bedeutung und behielt dieselbe bis ins 18. Jahrhundert (Sehling III, 207). Aus ihr ersieht man, daß die Luthers Katechismus später beigegebenen „Fragestücke für die, so zum Sakrament gehen wollen“ in der Beichte der jungen und einfältigen Leute, wenn auch mit kleinen Veränderungen (Sehling III, 214), im Gebrauch gewesen sind. — Wartenberg, Abschied vom 19. April 1574 für diese Dorfgemeinde (Sehling III, 341): „So soll auch der pfarrer alle sontage auf dem predigtstul anfänglich und ehe er das evangelium abliest, ein stück aus dem kleinen catechiſmo Lutheri mit der auslegung ablesen und dann nach vorlesung des evangelii mit der predigt vorfahren.“ — Kottbus, Abschied vom 23. März 1579 (nur im Auszug zugänglich): Die Schulmeister (es standen vier an der Schule) „sollen ires amts fleissig warten, catechiſmus treiben, grammatik, Virgil und andere gute autoren lesen“; alle Quartal soll ein Examen stattfinden. In bezug auf die Ordnung der Jungfrauenschule wird wieder auf Musculus' Büchlein verwiesen. — Dramburg. Aus P. von Niessen, Gesch. d. Stadt Dramburg, Dramburg 1897, erfährt man nur, daß im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts eine lateinische Schule daselbst gewesen ist. — Krossen. Aus: G. G. Mathias = C. Range, Chronik der Stadt Krossen, Krossen u. Zielenzig 1846, ergibt sich, daß die dortige Schule, an welche 1540 Johann Procopius als Rektor berufen worden war, 1573 durch den Superintendenten M. Ulrich Meißner zu einem Gymnasium umgewandelt worden ist, an dem 1589 vier Lehrer gestanden haben. Eine Schulordnung aus dieser Zeit ist aber nicht bekannt geworden. Mathias erwähnt auch eine Jungfrauenschule. — Königsberg. Aus A. Kehrberg a. a. O. S. 193 erfährt man, daß im Jahre 1587 angeordnet wurde, daß vom Sonntag Judica dieses Jahres an „von den Schulknaben Sonntags vor der Vesperpredigt ein Stück des Catechiſmi mit den Fragstücken abgelesen“ werde. Anno 1588 begann man vom 19. p. Trin. damit, „Sonnabends statt der Vesper- oder prophetischen Lektion die Beichte und Fragestücke, wie des Sonntags, abzulesen und anstatt des lateinischen Magnificat das deutsche und darauf nach verlesenen Catechiſmo und Fragstücken auch einen teutschen Gesang vor angehender Vesperpredigt zu singen.“ S. 197: Anno 1588 ist verordnet worden, „daß die, so zum ersten Mal zum Abendmahl haben gehen wollen, zuvor in der Kirchen sich öffentlich aus den Fragstücken haben examinieren lassen müssen, welches am 1. Martii zuerst geschehen ist.“ Über die Schule siehe oben S. 114*. — Küstrin (vgl. oben S. 113*). Dem sonstigen Gang in der Mark entsprechend wurde 1585 die Katechismuspredigt von der frühen Morgenstunde weggenommen und auf günstigere Zeit verlegt (Sehling III, 237). — Friedeberg. Hier bestand nach Treu, Geschichte d. Stadt Friedeberg in d. Neumark, Friedeberg 1865, S. 164f., eine Jungfrauenschule; es wird 1580 eine Lehrerin dafür bestellt, die sich nach Musculus' Büchlein halten soll. — Gardelegen. Abschied von 1579: „Des Nachmittags halbweg zwölffen soll wiederum in dieser St. Nicolai-Kirchen zur Predigt geläutet und vom Küster, Jungfernschule und gemeinem Volke etliche deutsche Psalmen bis um 12 Schläge gesungen, danach etwan eine halbe Stunde alle wege nur ein Stück aus dem kleinen Catechismo

durch zwei Knaben oder Mägdlein aus der Schule recitiret und folgig das Examen desselben Stückes durch den Pfarrer oder M. Bergemann gehalten werden. Und dann durch die Caplane Herrn Tilemannen und Herrn Stephan Reisebergen die Predigt des Catechismi die andere halbe Stunde usque ad primam einen Sonntag um den andern geschehen“ (Müller-Parisius II, 2, S. 210). Kinder aus der Mädchenschule sollen bei der Taufe singen: Christ, unser Herr, zum Jordan kam (Schultze, Auf- und Abnehmen der Stadt Gardelegen, Stendal 1668, S. 91 f.). Schultze bietet auch eine Distributio Concionum vom 12. Febr. 1590 (S. 85 ff.). In derselben lesen wir: „Am Sonntag hora 12 halten M. Joh. Scharlach, der Diakonus Tilemann Cüster und M. Jac. Bergemann in den Kirchen Gardelegens ein viertel Jahr ums andere Catechiſmus Lehre, so daß erstlich der Catechismus Lutheri her gebetet und die Hauptstücke der Christlichen Lehre kürtzlich erleutert werden. Hora 2 hält die letzte Predigt in St. Marien der Quartus, Herr Christophorus Rudingerus, also daß er in einem Jahre die Sonntägliche Episteln, im andern den Catechismum Lutheri fleissig erklere und daraus die nötigen Lehren anführe. Sonnabends Nachmittags um 1 sitzen Cüster, Bergemann und Rudinger in St. Marien Beichte, hören, examiniren und absolviren die Beichtkinder in ihren Beichtstuelen, da unterdessen die Schüler und andere gläubige Christen die Vesper singen.“ — In bezug auf die Schule verweist der Abschied von 1579 auf die Berliner Schulordnung von 1574, von der es hier heißt, daß sie „förderlichst im Drucke verfertigt werden soll“ (was unseres Wissens nicht geschehen ist), Müller-Parisius II, 2, S. 214. Schultze hat S. 50 ff. auch Schulgesetze aus dem 16. Jahrh. mitgeteilt. Dieselben bieten aber kaum etwas Charakteristisches. — Salzwedel. Visitationsabschied für die Altstadt von 1579 (Sehling III, 272 ff.): Der Pfarrer und die Kapläne „sollen die woche einmal den catechiſmum den jungen und unverständigen volke aufs treulichste und einfeltigste fürtragen, auch zu zeiten sie examiniren und vermahnen und sonderlich die leute der eingepfarrten dörfer dazu ziehen, das sie also in den vornehmsten stücken christlicher lehre zunehmen, gott recht erkennen und entlich selig werden mögen.“ „Die präceptoren sollen sich an stadt der eltern als die väter der jugend aufs treulichste annehmen und mit höhestem fleise dahin gerichtet sein, reiche und arme ohn unterscheidt in der wahren und unverfalscheten religion zu gotts erkäntnus und furcht, auch zugleich in ehrbar sitten, leben und guten, freien kunsten fleisig zu erziehen und zu unterweisen, das dadurch furnemlich gott geehret, auch der kirchen und gemeine nutz gesuchet werden möge und sonderlich indeme und sonst hochgedachts unsers gnedigsten herrn christlichen kirchen- und visitationsordenunge in allen punkten vorhalten. So wird auch von allen präceptoren ohn unterscheidt erfordert, das sie bei der wahren apostolischen lehre in der Augsburgischen confession und scriptis Lutheri vorsehen bestendiglich verharren und neue opiniones oder meinunge aus den vordechtigen scriptis oder catechiſmus nicht auf die bahne bringen, viel weiniger in ihren lectionibus catecheticis die jugend anders wohin leiten, sondern dohin trachten und sehen, das die gottliche warheit pleibe und erhalten werde. Und weil offentlich, was vor zerruttungen und ungelegenheiten sich ein zeithero in religionsachen wegen des calviniſmi in den benachtbarten curfürstenthumen und landen zugetragen, wie greulich auch gott, der allmächtige, diejenigen, so seine allmacht diſputiren, gestrafet, das

ist offentlich am tage. Derwegen sollen sich die vorwandten dieser schulen den calvinisten, als den schendern göttlicher einsetzunge des hochwirdigen sacraments nicht anhengig machen, sondern derselben als gift sich gänzlich eusern, und do sie jemand befunden, der sich durch diſputiren oder sonst des calviniſmi vordechtig machte oder were, denselben bei ihren christlichen gewissen der hohen obrickeit und dem rathe anzeigen und vormelden, inmasen dan der pfarrer und rath vor sich sonderliche erkündigung darauf legen und, do es gespurt und befunden, dieselben von stund ihres diensts entsetzen sollen." Auch hier wird die Bestimmung über die antiphona und responsoria etc. wiederholt. In bezug auf die Ordnung der Schule im einzelnen wird verwiesen auf „die berlinsche schulordenung, so forderlichst in drucke verfertiget werden solle." Für die Jungfrauenschule soll des Musculus' Büchlein maßgebend sein. Der Prädikant Joachim Reinick am Hospital S. Georgen soll „auch alle wochen auf einen gelegenen tag über die gewönlichen predigten ihnen [den Insassen des Hospitals] eine halbe stunde ein stücke aus dem kleinen catechiſmum erkleren". — Abschied für die Neustadt von 1579 (Sehling III, 289 ff.): „Unter solchen predigten sollen sie [der Pfarrer und Kaplan] die woche einmahl den catechiſmum dem jungen und unvorstendigen volke aufs treulichste und einfeltigste furtragen, auch zu zeiten sie examinirn und vormahnen, das sie also in den frummsten stucken christlicher lehre zunehmen, gott recht erkennen und entlich sehlig werden mogen." Es wird betont, daß doch die Schule der Neustadt endlich mit der der Altstadt verbunden und ins graue Kloster daselbst verlegt werden solle. Es soll dann eine Schule mit fünf Lehrern sein. Die Lehrer sollen Vorbilder der Schüler sein. Die Schulinspektoren „sollen fleissig darauf sehen, das die examina alle halbe jhar alhie gehalten und nicht unterlassen werden, dazu dann der rath und vorsteher der knaben, so am besten bestanden, etliche munera an büchern und papier austheilen, damit sie dadurch zu mehreren fleisse anreitzung haben mogen. Es wirdet auch ferner zu beforderung dieser schulen bedacht, das der pfarrer alhie wochentlich vor die junge theologie und grosse knaben eine lection in theologia mit fleisse thun und sich ad captum puerilem applicire." Der Abschnitt über die Jungfrauenschulen verweist wieder auf Musculus, trotzdem daß nach Danneil, Kirchengesch. d. Stadt Salzwedel, S. 280, der Inspektor D. Cuno zu Altstadt-Salzwedel eine Schrift „Wie eine Jungfernschule anzustellen" herausgegeben hat. — Stendal. Der Visitationsabschied von 1578 für Stendal deckt sich, soweit er uns interessiert, fast ganz mit dem von Salzwedel: Der Pfarrer und die Kapläne „sollen auch die woche einmahl den catechiſmum dem jungen und unverstendigen volk ufs treulichste und einfoldigste furtragen, auch zu zeiten sie examiniren und vormahnen, das sie also in den furnemsten stucken christlicher lehre zunehmen, gott recht erkennen und entlich selig werden mogen." Schule: „Nachdeme auch in prima visitatione verordent, das der superintendent alhie wochentlich eine lection in theologia lesen solle, wirdet von den visitatorn zu beforderung der schulen und jungen theologen bedacht, das es nochmals also gehalten und, wie eine zeitlang geschehen, keinsweges unterlassen werde, inmassen sie dan dem itzigen und kunftigen superintendenten alhie solches nochmals mit sondern ernste thuen uflegen, in ansehung, das es in andern hauptstedten, da albereit visitirt, gleichergestalt gehalten wirdet und in den andern ferrer vorordent

werden solle. Und soll sich der rector und seine gehulfen unsers gnedigsten herrn christlichen kirchen- und visitationordnunge verhalten und die jugend vermuge derselben zu gotts erkentnus und forcht, auch zugleich in guten kunsten und sitten mit allen treuen fleisse erziehen und unterrichten, auch die drei kirchen: Marien, S. Jacob und S. Peter, wie bishero geschehen, im singen mit fleisse bestellen." Abschnitt über die Antiphone und Responsorien. Es besteht eine Jungfernschule bei St. Marien und bei St. Jacobi. Die Jungfern im Kloster sollen weiterhin Lehrerinnen sein. Das Büchlein von Musculus soll Muster sein. — Dem Buch von L. Götze, Geschichte des Gymnasiums von Stendal, Stendal 1865, verdanken wir die Kenntnis eines Lehrplans, der im letzten Jahrzehnt (nicht vor 1593) in der Schule zu Stendal in Kraft war (S. 29 u. 321 ff.). Wir merken daraus das Folgende an: Prima und Secunda: Diebus Saturni hora VII. matutina Evangelium Graecum examinat Conrector. Hora VIII. ad IX. Margaritam Theologiae Adami Francisci [I 1, p. 430; I 2, p. 176* 444*] vel Catechismum Chytraei proponit Rector. — Tertia et Quarta: Mane horis VII. Diebus Lunae et Martis recitata aliqua parte ex Catechismo Lutheri Latine et Germanice, alternatim Compendium grammatices praelegit Conrector. VIII. ... Quartanis Proverbia Salomonis exponit Quintus.... Diebus Lunae et Martis dialogos sacros Castalionis Tertianis exponit Baccalaureus... Diebus Mercurii a 7. ad 8. Catechismum Domini Superintendentis M. Sabelli Chemnitii [Texte 1679 ff.) praelegit Baccalaureus; interdum Psalmos insigniores vernacula lingua recitantes audit. Quartani Catechismi et Sermonis montani Analysin etymologicam eorundem inspicit Quintus... Diebus Saturni eandem catechesin inculcat Baccalaureus a 7. ad 8. Quartanis praeest Quintus, qui catechismum Lutheri recitant. Ab 8. ad 9. Evangelium Latinum exponit Cantor Tertianis. Dictum aliquod insigne ex Euangelio praescribit et examinat Quintus in Quarta classe. — Quinta et Sexta: Mane horis VII. Lecto catalogo recitatur pars catechismi Lutheri a Quintanis, quibus praeest Quintus. Infimae classis pueruli praelectam doctrinae catecheticae partem discunt pronunciando imitari et memoriae mandare... Diebus Mercurii ab 7. ad 8. ordine recitantes memoriae mandata coelestia capita audiuntur a Quinto. Infimae classis pueri simul catechismi capita nude recitant Sexto collegae. Ab 8. ad 9. Quintani epistolas Dominicales legunt, reliqui exercentur legendo. Diebus Saturni a 7. ad 8. uterque ordo catechismum Lutheri recitat; ab 8. ad 9. Evangelium germanicum legunt et dictum ex eodem ediscendum proponit Quintus. Tempore publicarum festivitatum diebus hisce proponuntur dicta insigniora de Festo, non solum huius classis pueris, sed etiam reliquis, ut in festo Nativitatis Domini de persona et beneficiis Filii Dei incarnati. In festo Paschali de passione, morte et resurrectione et earum fructibus. — Seehausen. Dem Programm des Progymnasiums zu Seehausen (1864) mit dem Aufsatz von A. Dihle, Nachrichten über die Stadtschule zu Seehausen in der Altmark, entnehmen wir Folgendes: 1581 befehlen die Visitatoren, daß die Lehrer „die Jungen Knaben vnnd Schüler in pietate, doctrina et moribus fleissig informiren. Insonderheit sollen sie den Knaben den Catechismum D. Lutheri fürtragen vnd denselbigen in der Schule lesen vnd treiben." Vgl. auch Müller-Parisius II, 2, S. 163. Für die 1581 bereits bestehende Jungfernschule wird auf das Büchlein von Musculus verwiesen, S. 165.

Dihle teilt auch einen Lektionsplan von 1600 mit: „Die minores und Abecedarii lernen beim Baccalaureus Lesen und Schreiben, den deutschen Katechismus Luthers und lateinische Vokabeln. In Quarta wird fast nur der Katechismus Luthers und Latein getrieben. Dem Katechismus sind 5, dem Lateinunterricht 11 Stunden zugewiesen; dabei wird in einer von den 5 Katechismusstunden der Katechismus lateinisch getrieben. In Tertia wird in 1 Stunde der lateinische und in 1 Stunde der deutsche Katechismus aufgesagt. Am Sonnabend wird das lateinische Evangelium erklärt. Der Religionsunterricht in Prima und Secunda beschränkt sich auf das Hersagen und Erklären von Abschnitten aus Melanchthons Examen und auf die Erklärung der im Urtext gelesenen Sonntagsevangelien." — In Arnim, einem Filial des Dorfes Storkow im Stendaler Gebiet, wurde 1578 verordnet, daß der Küster auf Johannis aus jedem Haus ein Brot und zwei Käse bekommen soll „dafür, daß er den Katechismum lesen muß" (Müller-Parisius I, 3. Heft, S. 233). — Arendsee, Abschied 1579: „Es soll auch der Herr Pfarrer neben seinem Capellan, wie bißher geschehen, in der Kirche allhier im Städtlein einer nach dem andern alle Sonntage und Festtage um des jungen Volkes willen den Catechismum predigen und lehren" (ebenda II, 1, S. 134). „Es soll auch der Pfarrherr keine Personen ehelichen zusammengeben, sie seien denn dreimal von der Kanzel aufgeboten, und sie können ihm denn den Catechismum des Herrn D. Lutheri oder die 5 Hauptstücke christlicher Lehre aufsagen" (ebenda S. 134). „Der itzige Schulmeister ist Joachimus Reckling, welcher sich der Kurf. Brand. Visitationsordnung in instituendis pueris verhalten soll und sonderlichen Fleiß dran wenden, daß er die jungen Knaben in pietate, doctrina et moribus zum fleißigsten informiere. Insonderheit aber soll er den jungen Knaben den Catechismum Dn. D. Lutheri vortragen und in der Schule lehren" (ebenda S. 137). Von der Capellen Johannis: „Damit auch die jungen Leute in dem Catechismo desto besser unterwiesen und gelehret mögen werden, haben die visitatores diese Verordnung gethan, daß der Schulmeister in der Schule 2 Knaben soll abrichten, welche den kleinen Catechismum in St. Johannis Kirchen alle Sonntage und hohe Feste des Morgens recitieren und ablesen sollen. Will auch der Schulmeister ein Stück, wann der Catechismus verlesen, auslegen und predigen, dasselbige soll ihm frei und offen stehen und allewege vor und nach Ablesung des Catechismi etliche christliche Psalmen und Gesänge singen lassen, damit das junge Volk also zur christlichen Lehre und Behaltung des Catechismi möge gereizet werden" (ebenda S. 139). In bezug auf die Jungfernschule wird auf das Büchlein von Musculus verwiesen. — In Osterburg hielt schon 1541 der Stadtschreiber mit zwei Gesellen Schule; 1581 wird ein regulärer Schulmeister mit Baccalaureus und Tertianus vorgesehen; in bezug auf die Jungfernschule soll man sich nach Musculus richten (ebenda II, 2, S. 344 f.). — Tangermünde. In dem Abschied von 1579: „Der Pfarrer soll das Amt in den hohen Festen . . . der Kirche zu Zier selbst halten. Also sollen sie auch die Woche einmal den Katechifmum dem jungen und unverständigen Volke aufs treulichste und einfältigste vortragen, auch zu Zeiten sie examinieren und vermahnen, daß sie also in den vornehmsten Stücken hristlicher Lehre zunehmen, Gott recht erkennen und endlich selig werden mögen. Gleichergestalt soll es in dem inkorporierten Dorfe Milterd mit Fleiß gehalten werden" (Müller-Parisius I, Heft 1, S. 3). Die Schulinspektoren

(„der Pfarrer und die Capläne allhier, desgleichen die regierenden Bürgermeister, auch etliche des Rats und aus der Gemeinde") sollen „treulich zusehen, daß die Jugend fleißig instituiert und nicht mit verdächtiger Lehre, auch bösen Sitten und Leben corrumpiert und depraviert, sondern in den fundamentis theologiae in göttlicher Schrift gegründet, ohne Corruptelen christlich und ehrbarlich erzogen werde, auch die alten christlichen Gesänge in den Schulen bleiben mögen" (ebenda S. 7). „So wird auch von allen Präceptoren ohne Unterschied erfordert, daß sie bei der wahren apostolischen Lehre, in der Augsburger Confession und scriptis Lutheri versehen, beständiglich verharren und nicht neue opiniones oder Meinungen auf die Bahn bringen, viel weniger in ihren lectionibus catecheticis die Jugend anders wohin leiten" (ebenda S. 8). Im Abschnitt „Von der Jungfernschule" (in Tangermünde fanden die Visitatoren eine solche vor) wird auf das Büchlein von Musculus verwiesen. Dann heißt es: „Es sehen auch die Visitatores neben einem E. Rat für gut und nützlich an, daß die Knaben und Mägdlein des Mittwochs auf eine gelegene Stunde den Katechismum Lutheri recitiren und die Capläne sie darein examinieren und hernach mit der Litanei beschließen, daß auch das gemeine Volk darein zu kommen des Sonntags von der Kanzel vermahnet werde" (ebenda S. 10). In dem von Küster, Denkwürdigkeiten von Tangermünde, 1728, auf S. 73—76 abgedruckten Ritus in Ecclesia Tangermundensi, der den kirchlichen Gebrauch schildert, wie er gen Ende des 16. Jahrhunderts sich herausgebildet hatte, heißt es: „In hac ecclesia praeter Epistolas et Evangelia dominicalia populo quatuor proponuntur lectiones: 1. Catechetica duplex a dominis diaconis. Una latior ac copiosior die solis h. VI. mat. per annuas vices in templo parochiali; Uter diaconorum hanc hic habet concionem, idem in pago Milter eodem anno explicat evangelia... Altera ab inferiori diacono brevior et succincta die lunae in coenobio. 2. Novi Testamenti a superiore Diacono die Martis. 3. Veteris Testamenti a Domino Pastore die Jovis. 4. Paulina die Veneris in coenobio tam a Domino Pastore quam Dominis Diaconis suo ordine." — Werben. Der Visitationsabschied von 1581 (Sehling III, 344 ff.) enthält die gewöhnlichen Bestimmungen über die Knaben- und Mädchenschule. — Perleberg. Der Abschied vom 20. Juni 1581 (Sehling III, 253 ff.) bringt nichts Neues für unsern Zweck. Die Schulknaben sollen die responsoria de tempore deutlich singen, alle halben Jahre sollen Examina mit Preisverteilung sein; die Jungfrauschule soll sich an Musculus' Vorbild halten. — Prenzlau. Vergleich der Geistlichen vom 25. April 1582 (Sehling III, 262): „Zum dritten wird man hinfort zu S. Marien die epistel den sonntag zu vesper predigen und nach gehaltener vesperpredigt die kinder ein stuck im catechismo aufsagen lassen. Zum 7. wird man die mägdleinschule in eine ordnung richten, daß die jungen töchterlein in öffentlicher zusammenkunft und in irer schulen in mehr acht genommen werden." — Lychen. Abschied vom 25. Okt. 1593 (Sehling III, 240): „Der caplan [soll] alle sontag früh ein stück aus dem catechismo Lutheri mit der auslegung auf der kanzel ablesen und davon eine kurze erklärung thun, nachmittage aber die sonntagsepistel predigen... Vor der vesperpredigt aber sollen zween schuler den catechismum Lutheri mitten in der kirchen recitiren und darauf mit der predigt vorfahren." — Herrschaft Beeskow. Hier wird 1579 die Brandenburger KO eingeführt. Es soll eine Jungfrauenschule errichtet werden. — Für Luckau hat O. Tschiersch

(Progr. d. Luckauer Gymnasiums, 1880) auf S. 9ff. einen Lehrplan veröffentlicht, der noch dem 16. Jahrhundert angehört. In diesen „Lectiones scholae hujus“ heißt es unter Die Mercurii: „Cantor proponit catechesin Latinam Lutheri tertianis et quartanis“; unter Die Veneris: „Conrector dialogum Castellionis in I. et II. classe.“ Der Samstag ist ganz dem Religionsunterricht gewidmet: „VI. [hora] Rector Lytichii examen cum primanis et secundanis tractat. VII. Conrector Catechesin latinam Lutheri in I. et II. classe. Baccalaureus catechismum germanicum in III. et IV. V. classe. VIII. Rector Evangelium graecum cum primanis et secundanis. Baccalaureus assignat sententiam latinam ex evangelio. Auditor psalmos recitantes audit. — A Meridie: XII. Cantor musicam choralem et figuratam exercebit. I. Templum scholastici frequentant.“ — Friedland. Nach Mende, Chronik der Standesherrschaft, Stadt und Kirchengemeinde Seidenberg, mit Bezugnahme auf die Herrschaft Friedeland, Görlitz 1857 (Anhang 14) wurde der Pfarrer M. Mart. Nußler bei seiner Bestallung am 29. Sept. 1588 auch zum Aufseher über die Schulen gesetzt: „Er soll ein fleissiges aufsehen auf die schuldiener und das ganze schulwesen haben, ob auch von den bestallten dienern die stunden fleissig ingehalten und darneben die lectiones cum fructu et utilitate vorgelesen werden. Und soll alle halbe jahr neben andern zwehen pfarrherrn aus der herrschaft ein examen zu erforschung, was die knaben proficiert und welche zu stipendiaten geschickt sein möchten, anstellen.“

Von den katechetischen Schriften aus dieser Zeit erwähnen wir zuerst die Jungfrauschule des Musculus, auf die in den Visitationsabschieden so vielfach verwiesen wurde. Die betreffenden Verweisungen beziehen sich nämlich nicht, wie Sehling III, 201 gemeint hat, auf den einschlägigen Abschnitt in der Visitationsordnung, sondern auf eine selbständige Schrift, die wir in Darmstadt (W 4154/30 8°) gefunden haben:

Jungfraw Schule. || Geſtellet vnd || Geordnet / auff die new= || lichſte Auffgerichten Chriſtlichen || Schulen in gehaltener Vi= || sitation der Marck || Brandenburgk. || [Verzierung] || Durch || Andream Muſculum || Doctor || [Verzierung] || Gedruckt zu Franckfurdt an der || Oder / durch Johan Eichorn. || ANNO M.D.LXXIIII. || — **Texte, S. 222 – 227.**

Es ist ein Büchlein, das die Bogen A bis R in 8° in Anspruch nimmt. Die vom 14. April 1574 datierte Vorrede, die sich an Bürgermeister und Rat der Städte Berlin und Kölln richtet, füllt A 2 bis B 1. Auf Blatt B 2—8ª (8ᵇ ist leer) steht der Teil des Buches, der dem Ganzen seinen Namen gegeben hat, bei den erwähnten Verweisungen gemeint und darum von uns ungekürzt (Texte, S. 222—227) abgedruckt worden ist. Auf C 1 bis M 3 folgen: „Sprüche von den Fürnembsten Heupt Artickeln der Christlichen

Religion“ (C 1 bis H 5[a]) und „Sprüche aus allen Sontags Euangelien vnd Episteln“ (H 5[b] bis M 3), d. h. ein Abdruck der Hausbibel von 1569 (I 3, S. 210ff. und oben S. 164*). Mit M 4 (die Signierung ist durcheinander) beginnt mit neuem Titel, aber fortlaufender Signierung: CATECHISMVS || In kurtze || Gebetlein ver= || faſſet. || Durch || Andream Musculum D. || 2. Timoth. 1. || Halt an dem fürbilde der | heilſamen wort, die du von || mir gehöret haſt vom Glau= || ben || vnnd von der Liebe in || Chriſto Jheſu. || Dieſen gu= || ten beylag beware durch den || Heyligen Geiſt / der in vns || wonet.“ (Die Titelseite ist von Randleisten eingefaßt.) Es handelt sich um einen Nachdruck desselben Buches, das 1565 separat herausgekommen war (oben S. 162* und Texte, S. 202—209). Nach einem einleitenden Gebet zum ersten Hauptstück wird der Text der Gebote ohne Auslegung (mit Illustrationen) vorangestellt und je ein Gebet für jedes Gebot dargeboten; nur das 9. und 10. Gebot sind zusammengefaßt und mit nur einem Gebet bedacht. Der Text des 1. Gebots fällt auf: „Du solt kein ander Götter haben neben mir. Du solt dir kein Bildniß . . . Denn ich der HErr, dein GOtt, bin ein Eyueriger GOtt . . . Vnd thue Barmhertzigkeit . . . vnd meine Gebote halten.“ Das 2. Gebot hat die Form „mißbrauchen“ und die Drohung; das 4. Gebot hat die Verheißung. Beim 2. Hauptstück werden die einzelnen Artikel ohne Auslegung vorangesetzt und ein jeder mit einem Dankgebet versehen. Es folgen acht Gebete zum Vaterunser (keines zum Schluß), die Textworte sind vorausgesetzt; ebenso bei den zwei Gebeten zu den zwei folgenden Hauptstücken. Auf R 5—6 steht der Morgen- und Abendsegen, und auf R 6[b]—7 „Ein Lied, in welchem das Kindlein Jhesus die Kinder vermanet, das sie fleiſsig beten vnd studiren sollen, so wole es jn bescheren. Im Thon: Natali Domini etc.“ In der Widmungsvorrede, in der sich Musculus über die religiös-sittlichen Verhältnisse seiner Zeit pessimistisch genug ausspricht, betont er, daß er hier alles in ein Büchlein zusammengebracht habe, „was aus der heyligen Schrifft den jungen auffwachsenden Kindleiu furzuhalten vnd von Jugendauff einzubilden, bis sie, anfenglich also erzogen, Darnach in dem gepredigten vnd angehörten Wort zu grösserm vnd höherm Vorstandt vnd Erkentnis der dinge, so zur Seligkeit zuwissen von nöten, komen.“ Wir bekommen durch das Büchlein in der Tat einen genauen Einblick in den Betrieb dieser in „allen Stedten vnd Flecken“ Brandenburgs eingerichteten Mädchenschulen, die ganz von religiösen Übungen umrankt und durchzogen waren. Zugleich

erkennen wir, daß diese Schulen auch in den Dienst des Unterrichts der Erwachsenen, die nicht selber die Schrift lesen konnten, gestellt wurden; denn denen zu lieb sollten die Schülerinnen am Schluß der Schule in der Kirche nacheinander so ziemlich alle Schriften vorlesen, die Musculus zum Unterricht der Jugend und des Volkes geschrieben hatte (Texte, S. 226). Daß er selbst seinen Väterkatechismus und sein Güldenes Kleinod, das von Haus aus gar keine katechetische Schrift gewesen ist (S. 162*), in die Liste der von den Mädchen vorzulesenden Bücher aufnahm, zeigt zur Genüge, was er dabei den Mädchen glaubte zumuten zu dürfen. Immerhin wird ihm neben Luthers Katechismus der Nachdruck doch auf den zwei Schriften gelegen haben, die er in der Jungfrauschule nochmals hat abdrucken lassen. — In den den zweiten Teil der Hausbibel ausmachenden Sprüchen aus den Evangelien und Episteln mochten manche Pastoren und Lehrer zugleich eine Musterauswahl erkennen, nach der sich viele werden gerichtet haben, wenn sie nun für ihre Schulen aus jedem Evangelium und jeder Epistel einen locus insignis auswählen sollten (oben S. 185*). Die Durchführung der Schulordnungen ließ es aber auch als wünschenswert erscheinen, eine Separatausgabe der Perikopen zu haben. So erschien denn 1578 bei Eichhorn in Frankfurt eine solche. Mit dem früher (S. 157*) beschriebenen Katechismus (Dresden, Th. ev. cat. 60) fanden wir nämlich zusammengebunden:

> Euangelia || mit den Summa= || rien vnd Epiſteln Auff || alle Sontag vnd fürnemeſte || Feſt / durchs gantze Jar. || Sampt der Hiſtorien der Paſsion / Aufferſtehung vnnd || Himmelfart vnſers HErrn || Jheſu Chriſti / Aus den || vier Euange= || liſten. || Item / die Sendung des heili= || gen Geiſtes / aus Luca. || Franckfurt an der Oder / || bey Johan Eichorn. || — Am Ende: Gedruckt zu || Franckfurt an der Oder / || durch Johan Ei= || chorn. || 1578. || [Verzierung.] ||

Das Titelblatt ist mit Randleisten versehen, das Buch selber mit Illustrationen ausgestattet. Es füllt die Bogen A bis b. Mag es auch keineswegs für den Lehrer der Jugend wie diese selber allein berechnet gewesen sein, so hat es ihnen doch, vielleicht in erster Linie, gedient. Schon das mag nicht zufällig sein, daß das Dresdener Exemplar mit Luthers Katechismus zusammengebunden ist. Die beigegebenen „Summarien“ sind manchmal sehr kurz. So lautet die „Summa des Euangelions“ für den 22. Sonntag p. Trin.

also: „DVrch die barmhertzigkeit vnd gnade Gottes werden alle Sünden vergeben, wie gros sie auch jmmermehr sind. Dem aber werden seine Sünde nicht vergeben, der nicht seinem Bruder auch vergibt, wie vns Christus hat beten gelehret: ‚Vergib vns vnser schulde, als wir vnsern Schuldigern vergeben‘.“ Oder vom 21. Sonntag p. Trin.: „HIe haben wir ein Exempel, darinnen sihestu, wie der vnuolkommene Glaube zu nimpt, wo er allein nicht ablest zu bitten. 2. Wenn wir erlöst werden von der anfechtung, so wird vnser Glaube gestercket darzu, das wir den zukünftigen anfechtungen vnnd verfolgungen auch deste stercker können widerstehen.“ Doch sind es hin und wieder auch 7—8 und noch mehr Nutzanwendungen, die herausgestellt werden, besonders in der ersten Hälfte des Kirchenjahrs. So lauten sie bei der Geschichte von Jesu Versuchung also: „1. CHristus wird angefochten vom Teuffel nach der Tauffe; wir auch, denn keiner ist ein Christ, er werde denn angefochten; 2. Christi vberwindung im Fleisch ist vnser vberwindung, Johan. 16, 3. 3. Die erste anfechtung Christi ist von der Bauchsorge, aber er vberwindet diese anfechtunge vnd tröstet sich (vns zum Exempel) mit dem Spruch, welchen Moses als ein Prophet Gottes, den Bauchzweifflern fürhielt vnnd sprach: Der Mensch wird nicht ernehret vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet, laut Deut. 5. 4. Die ander anfechtung ist von der Vermessenheit, so man Gott auch im namen vnd schein des Glaubens versucht, als wenn der Faule spricht: Kompt die narung von Gott, so wil ich Gott vertrawen vnd nicht arbeiten, Welchs gar ein geschwinde anfechtung ist, denn sie ist ein anfechtung von der versehung Gottes wider den Glauben, als so der Teuffel spricht: Bistu von Gott versehen, so wirstu Selig; Wo nicht, was gleubstu? Was hoffestu? Was rühmestu dich? (Das heist recht: Bistu Gottes Son, so las dich rücklich hinunter.) Da ist zeit betens: O lieber Vater, führe vns nicht in versuchung! 5. Die dritte anfechtung ist, das man wider Gott lestere vnd vns vberheben in einer geistlichen hoffart, wie denn geschicht, wenn wir vberwunden haben oder etwas guts in vns fühlen, so hebt der Mensch an, sich selner frömbkeit oder gutes zu rühmen wider Gott vnnd betet also an die Werck seiner hende, welchs da ist ein rechte Abgötterey, missethat vnd verleugnung Gottes von oben Esai. 2. Johan. 23 [sic!]. 6. Darnach traten die Engel zu Jhesu vnd dieneten jhm. Solchs ist, was euch zum trost geschehen vnd geschrieben, das wir wissen, wie vns viel Engel widerumb dienen,

wo vns ein Teuffel anficht, so wir ritterlich fechten, Matth. 18.“ — Später druckte Andreas Eichhorn: „EVange= || lia / Auf alle Sontag || vnnd Feſt / Durchs gantze || Jahr / neben etzlichen Buspſal= || men / in Reim vnd Geſangweiſe || vertieret / angenem vnd ſehr || nützlich zu leſen vnnd zu ſingen / || Durch || Bartholomeum Ringwalt || Pfarherrn in Langfeld. || Itzt auffs new mit fleis durch || ſehen vnd Corrigiert. || [Verzierung] || Franckfurt an der Oder / || Bey Andreas Eichorn“ (Ex. in Breslau U.-B.; vgl. Wackernagel, S. 491). Aber in den Kreis unserer Untersuchungen gehört dies Buch schwerlich; wohl aber mag in den Brandenburger Schulen das Choralbuch gebraucht worden sein, das der Frankfurter Kantor Barth. Gesius herausgegeben hat (Lübeck Nr. 843; vgl. Wackernagel, S. 446), doch erst nach 1600. — Das „Gesangbüchlein“, auf welches die „Jungfrauschule“ mehrfach verweist (S. 225), dürfte eher dieses sein:

Geiſt- || liche Lieder || D. Mart. Luth. || vnd anderer frommen || Chriſten / nach Ord- || nung der jarzeit / mit Collecten vnd || Gebeten. || Franckfurt an der || Oder / 1572. || — Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt || an der Oder / durch Jo- || hann Eichorn. || M.D.LXXII. ||

Es ist das nach Wackernagel, S. 374, die 2. Auflage des 1562 (?) erstmalig gedruckten Buches (Wackernagel 321).

Auf den Neudruck der Nürnberger Kinderpredigten mit Beigabe von Musculus' Katechismusgebeten von 1584 ist schon oben S. 163* aufmerksam gemacht worden.

Ins Priegnitzer Gebiet und hier nach Kyritz führt uns ein 1591 erschienenes Buch, das wir aus andern Gründen schon in II S. XCVII und 574ff. genannt haben, jetzt aber noch näher betrachten müssen, nämlich:

ENCHIRIDION. || Der Kleine || CAtechiſmus || des Hocherleuchten vnd Geiſt= || reichen Mannes || D. Martini Lutheri. || Für die Catechetas oder Catechiſmus || Schůler / ſo den Catechiſmum in der Kirchen || Gottes für die Gemeine hin vnd wie= || der recitiren / || Fein richtig vnd ôrdentlich zuſammen ge= || zogen / vnd mit den allerſchônſten / herrlichſten vnd || beſten Sprůchen der heiligen Gôttlichen Schrifft || alſo gezieret / geſchmůcket vnd erwieſen / das er mit || allen ehren eine Kleine Bibel / oder das || keine CORPVS DOCTRINÆ || mag genennet werden: || Durch || Petrum Victorium Pfarrern zu Kyritz. || Leipzig. || Anno 1591. ||

CVM PRIVILEGIO. || Am Ende: Gedruckt zu Leipzig / || bey Michael Lantzen- || berger. || [Verlegerzeichen] || In verlegung Henningi Grosen / || Buchhendlers. || Im Jahr / || M.D.XCI. ||

Vorhanden z.B. in Stuttgart, Herborn (2157), Breslau U.-B. (Theol. rec. V, 870) und in unserer Privatbibliothek, ist es ein Buch, das, abgesehen von 2 vorangesetzten Bogen in 8^0 (= 16 Blätter), die Bogen A bis T 7^a füllt; auf T 7^b steht der Druckervermerk. Auf)a(2 leitet der Verfasser sein Buch mit dem Abdruck von drei Stellen aus der Brandenburger Visitations- und Consistorialordnung von 1573, welche die Pflicht der Eltern, der Prediger und der Obrigkeit aussprechen, gut ein, teilt dann auf)a(3—7^a Luthers Vorrede zu seinem Kleinen Katechismus mit, auf)a(7^b—8^a die ursprüngliche Vorrede zum Großen Katechismus (Albrecht, S. 129; nur der Schlußsatz fehlt); auf)a(8^b stehen zwei Stellen aus Sirach 39 und Hebr. 13. Der zweite vorgesetzte Bogen [=)b(] enthält des Verfassers eigene Widmungsvorrede und auf der letzten Seite Verse ad lectorem, die unterzeichnet sind: M. Simon Borsterus, Havelb. Danach ist das Buch gewidmet: „Den Erbarn vnd ehrntugentsamen Matronen Annae Danneels, des Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn, Ern Matthei Ludeci, Thumbdechants zu Hauelberg, Vnd Reginae Koppen, des auch Erbarn, Achtbarn vnd wolweisen Herrn Caſpari Caluen, Rahtsuerwanten zu Hauelberg, Ehelichen Haußmüttern, meinen insondern günstigen frawen vnd freundlichen lieben Geuatterinnen.“ Viktorius, der nach der Vorrede zur Zeit der Verabfassung des Katechismus vier Jahre in Kyritz gewirkt hatte, war offenbar ein großer Liebhaber des Katechismus. In der Vorrede schreibt er: „Es kan aber das Predigampt meines geringen erachtens nicht besser oder bequemer intoniret oder angefangen werden als vom lieben Catechiſmo, denn wie alle Wasser aus dem Meer und wieder dahin fliessen, Also fliessen auch alle heilsame Predigten aus dem Catechiſmo vnd wider dahin, wie jhr durchs gantze jar aus allen Predigten vernünfftiglich zuspüren vnd zu mercken habt. Ja, der liebe Catechiſmus ist die rechte Norm vnd form, der lydius lapis oder Prüfestein, darnach man alle predigten reguliren vnd prüfen muß. Was mit dem lieben Catechiſmo vbereinstimmet, das ist recht vnd schlecht; was aber damit nicht stimmet oder vberein kömpt, das ist falsch vnd vnrecht. Si non dixerint iuxta verbum hoc, non erit eis matutina lux. . . St.Paulus nennets eine Milch (1. Cor. 3). Denn

wie die leiblichen Kinder mit der Milch am Leibe, Also werden die geistlichen kinder Gottes mit dem Catechiſmo an der Seelen zum ewigen Leben aufferzogen vnd erhalten. In der Epistel an die Ebreer cap. 5 nennet er den Catechiſmum das ABC oder die ersten buchstaben des Göttlichen worts. Denn wie man die Schüler freyer Sprachen vnd Künste vor erst im ABC vnterweisen muß, ehe man sie bringet ad Donatum, Grammaticam oder andern Büchern, Also muß man auch die Christen erstlich im Catechiſmo vnterweisen, sol man sie hernachmals mit nutz vnd frucht in Corpore Doctrinae oder in der heiligen Göttlichen schrifft vnterrichten. Ein knab, der sein ABC nicht studiret hat, der lest die andern bücher wol vngelesen: Also ein Christ, der seinen Catechiſmum nicht weis, der lest die Heuptstück vnser heiligen Christlichen Religion oder die heilige Göttliche schrifft wol vnuerstanden." Voll Freuden berichtet Viktorius, was er durch seinen Katechismusunterricht alles in Kyritz erreicht, und bezeugt, wie er auch trotz eingetretener Schwierigkeiten in Treue dabei verharren will (siehe II, S. 575). Auch die Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, liegen ihm sehr am Herzen (II, S. 576).

Der durch die Römischen verstümmelte Katechismus Luthers, der 1587 in Ingolstadt herauskam und auf den Viktorius Bezug nimmt (II, S. 576) und demgegenüber er den Katechismus Luthers mit reichlichen Bibelstellen als orthodox erweisen will, trug in seiner 2. Ausgabe diesen Titel:

ENCHIRIDION; || Das iſt / || Der kleine vnd raine Catechiſmus / mit || ſchönen newen Figuren / ſampt || einer Nothwendigen Schutzred / für die || Gemaine Pfarrherrn vnnd Prediger gemehrt vnd || gebeſſert || Auß D. M. Lutheri Schrifften || vnd Bůchern / zu Wittenberg gedruckt. || [Verzierung] || Anno Domini || M. D. LXXXIX. || — Am Ende: Gedruckt zu Grätz in Steyer / || bey Georg Widmanſtetter || [Verzierung] ||

Die erste Ausgabe ist uns noch nicht begegnet. Diese zweite ist z. B. in Augsburg und München; die von 1597 ist gleichfalls in München; die von 1600 in Amberg; eine dänische Übersetzung von 1591 ist in Helmstedt. Andere Ausgaben: 1667, Prag 1674, Wien 1698. In Göttingen (Theol. thet. I 72[b]) ist ein Druck aus Osnabrück von 1705 (auf dem Titelblatt: „Im Jar M. D. LXXXVII. Darnach aber nachgedruckt zu Brieg in Schleſien... Anjetzo zu Oßnabrück. Anno M. D. CCV"); vgl. Langemack 296ff. u. Albrecht 781. Die Schutzschrift beginnt auf F 8[a] mit neuem Titel: „Wahrhaffte || Augenſcheinli- || che, gemehrte / vnd wolge- || gründte Schutzſchrifft / des verbeſſerten kleinen Catechiſmi D. Martini Luthers / ſo jůngſt zu Grätz in || Steyermarck in Druck || außgangen || Wider || Wilhelm Zimmerman / vnd || Jacob Heerbrandt Diener am Wort: || Geſtelt || Durch Sigmund Ernhoffer || von München Theo- || logum. || M. D. LXXXIX. ||" Über die hier erwähnten protestantischen Entgegnungen der Ausgabe von 1587 — die sehr wohl auch in Ingolstadt gedruckt worden sein kann (vgl. II, 576) —

unterrichtet Langemack a. a. O.; vgl. auch Unschuldige Nachrichten 1703, S. 850. Mit Recht sagt Albrecht: „Merkwürdig ist, daß der Verfasser die Erklärungen Luthers zum 2. Artikel, zum ganzen Vaterunser, ferner dessen Formulierung des Morgen- und Abendsegens, des Benedicite und Gratias sampt der Haustafel fast vollständig und genau ohne jede Beanstandung abdruckte," während er in den andern Katechismusteilen Fragen einschiebt und echt katholische Antworten darauf gibt und diese unter Verweisung auf Stellen aus Luthers Schriften als richtige, auch von Luther gebilligte Lehren darzustellen und damit Einfältige zu verwirren sucht. Es wird die Wittenberger und Jenenser Gesamtausgabe von Luthers Werken zitiert. So wird als Luthers Lehre vorgetragen z. B. zum 1. Gebot, daß man die Heiligen anrufen solle, zum 2., daß die Klostergelübde zu halten seien, zum 3., daß man die Messe hören müsse, zum 4., daß man der christlichen (päpstlichen) Kirche Gehorsam schuldig sei; zur Sakramentslehre, es gäbe sieben Sakramente, im heiligen Abendmahl sei Christus ganz in jeder Gestalt etc. Wir machen noch etliche genauere Mitteilungen über das 1. Gebot und benutzen dabei das Göttinger Exemplar, das wir jetzt allerdings nicht mit dem Druck von 1589 vergleichen können. Nachdem der Wortlaut des 1. Gebots samt Luthers Erklärung mitgeteilt ist, kommt die Frage: „Sol man auch die lieben Heiligen ehren und anrufen? Antwort: Ich sage und halte fest mit der gantzen Christenheit, daß man die lieben Heiligen ehren und anruffen soll, denn wer mag doch das widerfechten, das noch heutiges Tags sichtlich bey der lieben Heiligen Cörper und Gräber Gott durch seiner Heiligen Nahmen Wunder thut?" Dazu wird auf Luther verwiesen: „Im 7. Theil am 7. Blatt pag. 1. Im Unterricht auch etliche Artickel. Ed. P. t. 7. fol. 6. p. 2." Dann wird eine zweite Frage eingeschoben: „Sagen doch etliche, man muß Gott allein anruffen? Antw. Damit die unglückselige Ketzer, die Pickarten, uns Teutschen zeigen, daß wir den Heiligen Gottes göttliche Ehre geben und zu Götzen machen, derwegen so klauben sie einen Hauffen Sprüch zusammen aus der Schrifft, welche verbieten, niemand anzubeten als allein den einigen Gott, und auff daß sie auch von den ihren dafür gehalten werden als die billig uns verhaßt machen, lassen sie vortheilischer Weiß auß, daß König David und Salomon und viel andere angebetet worden. Also lehren vns endlich diese Bauren, daß Gott allein sey anzubetten, und rühmen sichs gleichsamb, als wir solches jemahls geleugnet hätten, so sie doch nicht leugnen können, daß man Königliche Diener offt ehret und schier anbettet, damit man leichter bey dem König fürkomme. Wegen dieser ungehöbleten, ungesaltzenen Bauern-Art sag ich, daß man auf alleweg zu der Heiligen Fürbitt lauffen soll, wie im Job gesagt wird: Wende dich zu einem der Heiligen. Und wie Salomon seinen Vatter anzeigt: Gedenck, Herr, des Davids und aller seiner Sanfftmuth. Deßgleichen Jacob, der Patriarch, hat gesagt von Ephraim und Manasse: Mein Namen werden angeruffen über diese Knaben und die Namen meiner Vätter Abraham und Isaac." Es wird verwiesen auf: „Im 1.Theil des Latein. Wittenb. Drucks am 12. Blatt pag. 1. Über das erste Gebott. Item 1. Theil Latein Jehner Drucks fol. 133. p. 1." Dann kommt noch die Frage: „Was ist von den Bildern zu halten? Antw. Bildnüß haben ist nicht unrecht; hat doch Gott selbsten im Alten Testament die ährine Schlangen heissen auffrichten und die Cherubin an der gulden Archen; aber Bildnüß anbetten hat Gott verbotten." Es wird angemerkt: „Im 7. Theil am

361. Blatt, pag. 2. Von beyder Gestalt des Sacraments zunehmen. E p. t. 7 f. 335 p. 1."

Was dem Katechismus des Viktorius sein besonderes Gepräge gibt, ist die treffliche Verbindung von Illustration, biblischer Geschichte und Spruchmaterial mit dem Katechismus, wie sich dieselbe aus dem teilweisen Abdruck unseres Katechismus in II, 574ff. genügend ergibt. Gewiß, Viktorius hat den modernen Grundsatz, daß aller Katechismusunterricht von der rechten Anschauung als seiner Grundlage ausgehen müsse, und daß die so gewonnene Katechismuswahrheit in ihrer Einheit mit der Schrift aufgezeigt und aufs Leben angewendet werden soll, noch nicht gekannt, und doch liegen in seinem Katechismus fast alle die Elemente vor, die man zu einem fruchtbaren Katechismusunterricht braucht, und es kann auch schon damals diese Verbindung wenigstens von Geschichte und Katechismusstück, die die Kinder in ihrem Katechismus vor sich hatten, nicht ganz wirkungslos für sie geblieben sein. Inhaltlich zerlegt Viktorius den Katechismus in zwei Teile, nämlich in fünf Hauptstücke und in fünf Nebenstücke. Die fünf Hauptstücke sind ihm die gewöhnlichen Hauptstücke des Katechismus, die fünf Nebenstücke: 1. die Beichte und Absolution; 2. die Fragen und Antworten vom Sakrament; 3. der Morgen- und Abendsegen; 4. das Benedicite und Gratias; 5. die Haus- oder Amtstafel. Der erste Teil zerlegt sich ihm in sechs Lektionen, wovon die erste nur die Einleitung enthält; der zweite Teil in fünf. Leider findet sich, um eine Verbindung zwischen dem 1. und 2. Hauptstück herzustellen, am Schluß des Dekalogs die an sich gewiß richtige, aber in dieser Verbindung pädagogisch bedenkliche Frage: Können wir auch die zehen Gebot halten? mit der Antwort „Nein"; doch ist die Fortsetzung der Antwort (II, 589) vorsichtiger gehalten als oftmals später. Ausführlich ist die Septima Lectio: Von der Beicht vnd Absolution (M 4 bis O 8). Es kommen zunächst einleitende Fragen und Antworten: „Welchs ist das erste nebenstück vnsers heiligen Catechiſmi? Antwort: Die Beicht vnd Absolution. — Was ist die Beicht? Antw. Beichten ist nichts anders, denn seine schuld bekennen vnd vmb vergebung bitten, wie vns Christus im Vater vnser geleret hat. — Wie mancherley weise geschihet das? Antw. Dreyerley weise: Zum ersten, wenn wir vnser gantzes leben für Gott sündlich bekennen vnd vmb Gnade bitten, wie denn alle heiligen thun müssen. Zum andern, Wenn wir vnsern nechsten beleidiget haben vnd vmb vergebung bitten, wie Christus befohlen

hat Matth. am vj. vnd xviij. Zum dritten, wenn wir nach erforderung vnser notturfft die heimliche not vnsers gewissens einem verstendigen Menschen entdecken, auff das wir durch jn mit Gottes wort getröstet werden.“ Nun setzt Luthers Abschnitt aus 1531 ein. Daran schließt sich die „gemeine Beichte“ des Mich. Cölius an, die mit dem bekannten Passus: „Wenn aber jemand sich nicht befindet beschweret etc.“ aus 1531 (Albrecht 386) abschließt. Dann folgt: „Was ist die Absolution? Antw. Die Absolution ist nichts anders als die vergebung der Sünden, so CHristus seinen Dienern vertrawt. — Wo stehet das geschrieben? Antw. Der Herr Christus Johannis am 20. spricht: Nemet etc.“ Daran schließt sich „Vngefehrliche form zu absoluieren für die jungen vnd einfeltigen Prediger, so es nicht besser wissen oder mit andern etwas gleiches haben wöllen.“ Wir teilen dieselbe hier mit dem Schluß der ganzen Septima Lectio in Kleindruck mit:

Lieber Christ. Ich hab angehöret deine beicht vnd daraus vernommen, das du dich allhie für GOtt vnd Mir an seiner stat erkennest für einen armen elenden sündigen Menschen, der nicht allein in sünden empfangen vnd geboren, sondern auch viel vnd mancherley sünde darzu gethan hat beide mit worten vnd wercken, heimlich vnd öffentlich, wissentlich vnd vnwissentlich, wider die erste vnd ander Taffel Göttlichs Gesetzes; Insonderheit, das du N. N. etc. Ob nun wol Gott der Allmechtige gut fug vnd macht hette, das er dich deßwegen nicht allein auff dieser Welt in alles vnglück vnnd elend würffe, sondern auch hernach in Abgrund der Hellen stürtzte (denn das verdienen wir mit vnsern sünden, wenn Gott wil mit vns ins Gericht gehen vnd mit vns handeln nach seiner gestrengen Gerechtigkeit: Der Todt ist der Sünden sold, sagt Paulus, vnd verflucht sey, wer nicht helt, was im Gesetze geschrieben stehet, sagt Moyses): So hat sich doch Gott der Allmechtige in seinem wort gnedigst dahin erkleret, so war er lebe, wölle er nicht den Todt des Sünders, sondern das er sich [bekehre] vnd lebe. Hat auch seinen einigen hertz allerliebsten Son für vns in den todt, ja in den todt des Creutzes gegegeben, auff das alle, die an jn gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Ich geschweige, das er vns Predigern befohlen, das wir allen Bußfertigen Hertzen in der Absolution jre sünde vergeben vnd im hochwirdigen Sacrament mit dem warhafftigen vnd wesentlichen Leibe vnd Blut seines Sohns versichern vnd versiegeln sollen etc. Derowegen darffstu in deinen Sünden nicht verzweiffeln vnd verzagen wie Cain vnd Judas, Sondern nur hertzliche rew vnnd leid darüber tragen, mit warem glauben auff Jesum Christum werffen vnd dich hinfort mit beystand des heiligen Geistes für sünden hüten, wie Dauid, Manasses, Petrus, Paulus, Maria Magdalena vnd der arme Zölner gethan haben. Denn ein hertz mit Rew vnd Leid getrenckt vnd mit dem Blut Jesu Christi besprengt, voll Glaubens, Lieb vnd Christlichs Vorsatzs, das ist für Gott der aller beste schatz. So viel aber, als ich aus deiner Beicht verstanden, sind dir deine sünde hertzlich leid; du gleubest auch, das Christus für deine vnnd der gantzen Welt sünde gnug gethan hat am stamm

des Creutzes, vnd bist willens, mit Göttlicher hülffe dein leben zu bessern. Derhalben wil ich dich nun an Gottes stat auff deine Beichte vnd bekentnis allhie im Beichtstuel von deinen sünden absoluieren vnnd darauff im hochwirdigen Sacrament zum gewissen sigel vnd pfand vorreichen den waren Leib vnd das ware Blut vnsers HErrn vnd Heilandes Jesu Christi, das für dich gegeben vnd vergossen zur vergebung der sünden. So warhafftig als du allda im Sacrament empfehest den waren Leib vnd das ware Blut Christi, so warhafftig soltu auch empfangen vnd haben vergebung der sünden, die seligkeit vnd das ewige Leben, sampt allem, was CHristus mit demselben seinem Leibe vnd Blut am stamm des Creutzes erworben vnd zu wegen gebracht: Wofern du es anders von hertzen gleubest vnd im rechten glauben biß ans ende bestendig dabey verharrest. — Frage: Gleubestu denn auch, dz meine vergebung GOttes vergebung sey? Antw. Ja, ich gleube es. — Was beweget dich, das zugleuben? Antw. Das Wort Christi: Nehmet hin den heiligen Geist . . . behalten. — Darauff spreche er ferner: Wie du gleubest, so geschehe dir [weiter nach Luther; Albrecht 387] . . . im friede vnd bessere dein sündliches leben.

Die Octava Lectio, welche die, auch hier, Luther zugeschriebenen Fragstücke für die, so zum Sakrament gehen wollen, darbietet, setzt diesen zwanzig Fragen zwei einleitende Fragen und Antworten voran: 1. Welchs ist dz ander nebenstück vnsers heiligen Catechiſmi? Antw. Die Frag vnd Antwort vom hochwirdigen Sacrament. — Wie muß ein Mensch geschickt sein, der zum Sacrament gehen wil? Antw. Erstlich mus er seine sünde erkennen vnd hertzliche rew vnd leid darüber tragen, wie Aaron, Dauid, Manasses, Maria Magdalena vnd andere bußfertige sünder gethan haben. Vors ander muß er gleuben, das Christus sey das Lämblein Gottes, das seine vnnd der gantzen Welt sünde getragen, ja das er vmb seiner sünden willen gestorben vnd vmb seiner gerechtigkeit widerumb aufferstanden. Vors dritte muß er einen Christlichen vorsatz haben, das er sein Leben bessern wölle, denn der glaube ist krefftig durch die liebe, Gal. 5. Vnd ein guter bawm bringet gute früchte, Matth. 3.“ — Auffallend ist, daß Victorius auch die Gebete und besonders die Haustafel, die doch selber nur aus Schriftworten besteht, in der 9., 10. und 11. Lektion noch meint mit Sprüchen der Schrift belegen zu müssen. Zur Form, in der er die Haustafel in Frage und Antwort auftreten läßt, ist Spangenberg zu vergleichen, I 2 p. 295 ff. Die 12. Lektion bietet das Nicänum und Athanasianum. Trau- und Taufbüchlein schließen auf S 3 bis T 7[a] das Ganze ab.

In dem oben (S. 185*) mitgeteilten Lektionsplan für die Lateinschule zu Stendal wird derKatechismus des Sabellus Chemnitz erwähnt. Es handelt sich dabei um folgendes in der Universitätsbibliothek zu Breslau (Theol. pract. III Oct. 576) vorhandene Buch:

CATECHESIS. || PRO PVE- || RIS SECVNDÆ || ET TERTIAE CLASSIS IN || Schola Stendalienſi. || COLLECTA || A || MAGISTRO SA- || BELLO CEMNITIO || Superintendente. || [Verzierung] || MAGDEBVRGI, | Excudebat Wilhelmus Roſs. Anno | M.D.XCIII. || — **Texte, S. 1679 – 1682.**

Dieser die Bogen A 1 bis F 3 in 8^0 (F 4 bietet ein kurzes Druckfehlerverzeichnis) in Anspruch nehmende Katechismus ist von dem 1540 zu Pritzwalk in der Priegnitz geborenen, hernach an der Schule daselbst wie in Stendal tätigen und dortselbst zum Superintendenten aufgerückten Sabellus Chemnitz für die Stendaler Schule verfaßt worden und entstammt wohl noch seiner Tätigkeit an dieser Schule. Er behält den Text des Lutherschen Katechismus bei; derselbe wird aber durch viele weitere Fragen fast erdrückt. Zur Einleitung werden die folgenden Fragen gestellt: Quid est catechesis — Unde habet nomen — Quot sunt communissima capita doctrinae coelestis — Quid est Lex moralis — Quid est Evangelium — Quomodo differunt Lex et Euangelium — Quot sunt praecipua capita Catechismi (er zählt fünf und rechnet als viertes: Doctrina de Poenitentia et Absolutione und als fünftes: Doctrina de Sacramentis). Wie er den Dekalog behandelt, ergibt sich aus der Mitteilung der Fragen zum Eingang und zum 1. Gebot: Unde habet nomen Decalogus — Quot sunt tabulae Decalogi — Recita summam totius Decalogi — Quae praecepta pertinent ad primam Tabulam — Quae praecepta referuntur ad Secundam Tabulam — Regulae (I. Prima tabula semper anteferenda est Secundae tabulae. II. In praeceptis negatiuis continentur praecepta affirmatiua et econtra). — Primum praeceptum: Ego sum . . . coram me — Quid hoc sibi vult (nach Luther) — Quid est Deus — Quae sunt opera primi Praecepti (Vera Dei agnitio, Timor Dei, Fides, Spes, Dilectio, Patientia, Humilitas) — Quid est Agnitio Dei — Quid est Timor Dei — Quid est Fides — Quid est Spes — Quid interest inter Fidem et Spem Quid est Dilectio — Quid est Patientia — Quid est Humilitas — Quae sunt peccata pugnantia cum primo praecepto. Zwischen dem 1. und 2. Hauptstück treten die gewöhnlichen Übergangsfragen auf: Justificamurne operibus Legis — Quis igitur est vsus Legis — Quot modis Christus implet Legem — De Peccato: Quid est peccatum Quae est prima diuisio peccati — Quid est peccatum Originale — Quid est peccatum Actuale — Quae est secunda diuisio — Quid est peccatum mortale in renatis — Quid est peccatum Veniale?

Auch in der Behandlung der andern Hauptstücke wiegt der doktrinäre Gesichtspunkt vor. Das vierte und fünfte Stück haben wir zum Abdruck gebracht (Texte, S. 1679—1682). Der Schluß besteht in einer $1^1/_2$seitigen Ausführung De causis certitudinis. — Das Ganze ist eine gekürzte Wiedergabe der Wittenberger Catechesis von 1571. Über den dort (I 2, 119ff.) in Großdruck gegebenen Inhalt wird nicht nur nicht (oder doch sehr selten) hinausgegangen, sondern er wird meist wörtlich wiederholt; doch ist bei der Frage nach dem Wesen der Taufe beides, die Antwort Luthers und die der Catechesis gegeben, bei der Frage nach dem Wesen des Abendmahls nur Luthers Antwort, ebenso Luthers Antwort bei der Frage nach der Wirkung der Taufe wie des Abendmahls.

Aus demselben Jahr stammt eine katechetische Schrift, die uns in den Prinzenunterricht am Brandenburger Hof führt. Wir hatten nämlich aus Erlangen (Theol. XVII, 485):

> Summa der || Christlichen Lehre / inn || Deutsche vnd Lateinische Frag= || stücklein gefasset / bey dem Catechismo Doctoris Lutheri || zu mercken. || Vor die || Durchlauchtigen Hoch= || gebornen Fürsten und Herren / || Herrn FRIEDRICH vnd Herrn || GEORGEN ALBRECHT || Gebrüdere / Marggraffen zu Bran= || denburg / etc. zusammen gezogen / || durch jhrer F. G. verordneten Præceptorem. || Gedruckt zu Franckfurt an der || Oder durch Andream Eichorn || Im Jhar / || M.D.XCIII. || — **Texte, S. 227 – 237.**

Auf dem Titelblatt sind einfache rote Randleisten angebracht, die sich durch das ganze Buch ziehen. Auf der Rückseite des Titelblatts steht inmitten der Bordüre eine bildliche Darstellung (wie ein Vogel seine Jungen füttert, mit zwei Äthiopiern zur Seite), darunter der Vers: Sanguine pascit auis teneros Aegyptia pullos || Sic roseo pascis sanguine Christe tuos. Das Buch zerlegt sich in zwei Teile, von denen der erste hauptsächlich deutsch, der zweite ganz lateinisch ist. Der erste (A 2 bis G 7) besteht aus drei Abteilungen: 1. „Summa der Christlichen Lehre in kurtze Fragstücklein verfasset, bey dem Catechismo Doctoris Lutheri zumercken“ (A 2 bis C 7); 2. „Vorneme Hauptpunct Christlicher Lehre mit Sprüchen der heiligen Schrifft erkleret“ (C 7 bis E 3) — beide Abteilungen deutsch; 3. Dicta praecipua latino-germanica ex Veteri et Nouo Testamento collecta (E 3 bis G 7), eine treffliche, das Leben berücksichtigende Auswahl. Der zweite ganz lateinische Teil (G 8 bis M 7; 8 ist leer)

mit neuem Titetblatt, aber fortlaufenden Signaturen gibt die 1. und 2. Abteilung des 1. Teils in Lateinisch wieder, so daß wir hier ein schönes Beispiel dafür haben, wie man auch im Religionsunterricht der Schule aus der Sprache des Hauses allmählich in die der Schule hinüberführte. Wie die Spruchsammlung verraten auch die Fragestücke die enge Beziehung des vom Verfasser angestrebten Unterrichts zum Leben; auch sprachlich ist manches in seiner Gedrängtheit gut gelungen. Man vergleiche die katechetische Literatur für Prinzenerziehung, die in I 2, 158*ff. u. 325*ff. besprochen ist.

Ob die Christianologia des Ebert in den Schulen gebraucht worden ist, oder ob es sich hier, wie man aus der Beigabe des syrischen (aramäischen) Textes schließen möchte, nur um eine gelehrte Spielerei handelt, wissen wir nicht. In der Stadtbibliothek zu Nürnberg (Theol. 442. 8°) und in Berlin (8° Ep. 4300) begegnete uns:

> CHRISTIA= | NOLOGIA | τετράγλωττος || IACOBI EBERTI || CONTINENS PRAECIPVA CHRISTIA- || nae religionis capita, quatuor linguis conscripta: et praeterea pias quasdam, de maximis in Ecclesia et communi vita rebus, preces Hebraeas et Syras, linguarum et pietatis studiosis non iniu- || cundas. || MD [Druckerwappen] XCI || Francofurti ad Oderam || TYPIS EXSCRIPSIT AN- || DREAS EICHORN. ||

Das 8 und 96 Blätter starke Buch ist nach der „Francofurto IV. Idus Octobr. An. 1590“ datierten Widmung dem Christian Distelmeier, Herrn zu Radesleben und Malsdorf, Kanzler des Kurfürsten von Brandenburg, zugeschrieben. Die Hauptstücke des christlichen Glaubens, die in den auf dem Titelblatt genannten vier Sprachen mitgeteilt werden, erstrecken sich bis Blatt 33. Dann kommen Gebete, zuerst in den vier Sprachen, dann nur noch lateinisch und aramäisch. Der Verfasser war der 1549 in Sprottau geborene und 1614 als Professor der Theologie in Frankfurt a. O. gestorbene Gelehrte, dem seine Zeitgenossen den Namen „Polyglottus“ gegeben hatten.

Nur der Peripherie unseres Forschungsgebiets gehört an: „Kurtze fragen vnd antwort, die einem geborenen Türcken, ehe er getaufft worden, mit dem kleinen Catechiſmo Martini Lutheri zu lernen ſind vorgeſchrieben worden, durch Jacobum Eyſenberg. Frankfurt a. d. Oder, 1595 (Ex. in Dresden Th. ev. cat. 122).

Die Visitation vom Jahre 1600 ist für die Entwicklung des Schulwesens und des kirchlichen Unterrichts im Kurfürstentum von nicht geringer Bedeutung gewesen, aber weniger durch neue Ordnungen, die sie getroffen, als durch Durchführung der schon bestehenden, aber keineswegs überall beachteten Einrichtungen. Wienecke (a. a. O. S. 24) erinnert daran, daß das Mandat der Ankündigung der Visitation vom 9. Okt. 1599 (bei Mylius a. a. O. I 1, S. 342) wie die Instruktion vom 9. Februar 1600 (Mylius I 1, S. 343) nur von der religiösen Unterweisung in Städten und Dörfern redet: „Ob auch die Jugend im Catechiſmo Lutheri fleißigk instruiert vndt vnterwiesen worden sei," daß aber infolge dieser Visitation doch viele Dorfschulen in der Kurmark errichtet worden sind. Damit war zugleich ein regelmäßigerer Religionsunterricht gesichert. Besonders in der Altmark und in der Priegnitz drangen die Visitatoren auf Errichtung von Schulen.

Wienecke faßt es S. 24ff. so zusammen: „In den Mutterdörfern der Altmark waren Küster und Küsterhäuser vorhanden; aber nicht in allen wurde Schule gehalten. So wird den Abschieden für viele Dörfer der Diözesen Tangermünde und Stendal der Befehl „Soll Schule halten" hinzugefügt. Auch in den übrigen Diözesen mußten die Gemeinden und Schulmeister an ihre Pflicht, Häuser zu bauen und Schule zu halten, erinnert werden. In den Dörfern der Priegnitz, besonders in den Diözesen Lenzen und Havelberg, fehlte es nicht nur an Küstern, sondern auch an Küsterhäusern. Überall befahlen auch hier die Visitatoren: „Sollen einen annehmen und ihm ein Haus bauen, daß er darin wohnen und Schule halten kann." In den Dörfern, die in der Nähe der Städte lagen, wie Seedorf, Gandow (Lenzen). Papenbruch (Wittstock), Beveringen (Pritzwalk), versahen die Bürger die Küsterei. In Jederitz (Havelberg) verwaltete der Vikar aus Havelberg und in Toppeln (Havelberg) ein Schüler aus der genannten Stadt das Küsteramt. In Lindenberg und Garz (Pritzwalk) setzten die Visitatoren die Küster ab, weil sie weder schreiben noch lesen konnten, und befahlen wie in Dannenwalde (Kyritz) einen solchen einzusetzen, der Schule halten könne. Pfarrer J. Litzmann in Buchholz (Pritzwalk) hatte seinem Bruder das Küsteramt übertragen, der das zu Sarnow mitverwaltete. Auf Befehl der Visitatoren mußte in diesem Dorf ein eigener Küster angestellt werden. In Kuhbier (Pritzwalk) hatte man einem Pritzwalker Bürger das Küsteramt übertragen; dieser erwarb in dem Ort einen Kossätenhof und hielt in seinem Hause Schule. Der Gemeinde und dem Patron wurde aber aufgegeben, ein eigenes Küsterhaus zu bauen. Wie aus den Beifügungen „Lenzensis", „Perlbergensis", „Pritzwalcensis" usw. hervorgeht, stammten die meisten Küster aus Städten; fast ausschließlich waren sie Handwerker. — In den Matrikeln der Dörfer der Mittel- und Uckermark, der Grafschaft Ruppin, der Zauche und der Lande Teltow und Beeskow-Storkow findet sich der Befehl „Soll Schule halten!" nicht. Generalsuperintendent Pelargus, der hier visitierte, begnügte sich mit der katechetischen Unterweisung der Jugend durch Pfarrer und Küster. Daraus ist aber nicht zu

folgern, daß hier in den Mutterdörfern keine Schulen bestanden hätten oder gegründet worden wären. Es gab eine Reihe von Orten, in denen Schulen vorhanden waren: Nackel (Wusterhausen a. d. Dosse), Fürstenwerder, Fredenwalde, Boitzenburg, Gerswalde (Prenzlau); ja in dem Dorfe Krobstorf, jetzt Friedrichsthal bei Oranienburg, das damals ohne Kirche war, amtierte ein Schulmeister, der aus jedem Haus jährlich ein Brot, vier Pfennige und zu Weihnachten Wurst und zu Ostern Eier bekam. In wie vielen und in welchen Mutterdörfern vor dem Dreißigjährigen Krieg Schulen bestanden haben oder errichtet wurden, ist nicht festzustellen; es fehlen die dörflichen Nachrichten. Nur sehr, sehr wenige Dorfkirchen sind im Besitz von Kirchenbüchern aus dieser Zeit, und auch diese sind meistens nur Fragmente. Wie ich durch Umfrage erfahren habe, bestanden in folgenden Dörfern Schulen: Beerfelde, Walsleben, Zühlen, Crieven, Flemsdorf, Zützen, Sachsendorf, Groß-Rietz, Ketzür usw.... Nicht unerwähnt mag bleiben, daß 1612 der Lehrer J. Cuno von der lateinischen Schule in Prenzlau (Geschichte des Gymnasiums zu Prenzlau, Prenzlau 1893) seine Stellung verließ und eine Dorfküster- und Schulmeisterstelle annahm, wohl weil er sich hier besser stand. In den Dörfern am Rande des Oderbruchs: Wuden, Dolgelin, Tucheband, Gorgast, Gusow gab es vor dem Krieg Schulmeister; ja in Goltzow, Letschin und Quilitz führten sie wie in Dambeck und Walsleben den Titel Kantor.“ Doch das führt schon über unsern Rahmen hinaus. — An Einzelheiten heben wir aus den Abschieden der Visitation des Jahres 1600, die sich weithin mit denen von 1579 decken, noch das Folgende hervor: Arendsee. Von der Capellen Johannis: „Es werden die visitatores berichtet, daß in der Kirche St. Johannis alle Sonntage und Festtage durch den Schulmeister und die Knaben der Catechismus Lutheri und des Spangenbergii quaestiones Evangeliorum der Gemeinde vorgelesen werden, dabei es die itzigen visitatores auch lassen bewenden“ (Müller-Parisius II 1, S. 138). — Gardelegen: „Nachdem der Pfarrherr M. Johannes Scharlack geklaget, daß es ihm zu schwer fiele, die Catechismus Predigten alle zu bestellen, und er den Catechismum des Jahres nur einmal könnte auspredigen, alß haben die itzigen visitatores es dahin gerichtet, daß die Catechismus Predigten unter ihm und den dreien Caplänen sollen geteilet werden, also daß ein jeder einer umb den andern alle Vierteljahr den ganzen Catechismum könne mit Nutz und Frucht der Zuhörer absolviren“ (ebenda II 2, S. 210). Die noch nicht aufgerichtete Jungferschule muß endlich eingerichtet werden, und zwar nach dem Büchlein des Musculus (ebenda, S. 216). — Dewitz (Dorf in der Ephorie Seehausen): „Haben bis anhero keinen [Küster] gehalten, und hat der Pfarrer sein Einkommen zu sich genommen; weil aber der Küster hinfüro soll Schule halten, so sollen die Leute einen annehmen und ihm sämtlich ein Küsterhäuslein bauen“ (ebenda II 3, S. 291). — Osterburg: In dem Aktenstück des Magdeburger Staatsarchivs Nr. 65 steht auf Bl. 76—78 lectionum in schola Osterburgensi usitatarum catalogus, doch konnten wir ihn noch nicht einsehen. — Tylsen (Filial von Bombeck): „Hierüber sind dem Pfarrer neulicher Zeit die Zinsen von 200 Gulden Hauptsumma von Thomas von der Knesebecken zugelegt, dafür er wöchentlich den Catechismum predigen und mit der Jugend treiben soll“ (ebenda II 1, S. 106). In Tylsen besserte die Frau des Th. v. d. Knesebeck auch das Küstergehalt um $3^1/_2$ Gulden jährlich mit der Verpflichtung: „Er soll aber dagegen schuldig sein, die Dorfkinder,

so ihm vertraut werden, im Catechismo, im Bethen, Lesen und Singen desto fleißiger zu unterweisen“ (Wienecke 27). — Kalbe: Hier gründete der Herr v. Alvensleben eine „Mädleinschule, damit die Kinder, sonderlich die Mädlein, desto besser in der Furcht Gottes auferzogen werden möchten“ (Müller-Parisius II 1, S. 138). — Wriezen: Hier beklagten sich die Bürger, daß die Schulmeisterin einen Branntweinschank unterhielt. Sie wurde angehalten, sich besser um den Unterricht anzunehmen, aber das Brennen des Weins wurde ihr nicht verboten (Wienecke 36).

Pommersche Katechismen.

Literatur: M. Wehrmann, Geschichte von Pommern. Bd. 2. Leipzig 1906. — Jacob Runge, Brevis designatio rerum eccles. sub initium reformationis Evangelicae in Pomerania gestarum, hrsg. von A. Uckeley in Baltische Studien, N. F. VI, 1902. — D. Cramer, Das Grosse Pomrische Kirchen-Chronikon. Stettin 1628. — J. H. Balthasar, Sammlung einiger zur Pommerschen Kirchenhistorie gehörigen Schriften. 1. Teil. Greifswald 1723. — (F. L. B. von Medem) Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre in Pommern. Greifswald 1837. — K. W. Otto, Die Pommersche Kirchenordnung und Agende. Greifswald 1854. — J. G. L. Kosegarten, Geschichte der Universität Greifswald. Greifswald 1856 bis 1857. — Cramer, Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow. Königsberg 1858. — J. K. Franck, Paulus von Rode, in Balt. Studien 22, 1872. — H. Hering, Johann Bugenhagen. (Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte.) Halle 1888. — F. Bahlow, Johann Knipstro. (Schriften d. Vereins für Reformationsgeschichte.) Halle 1898. — K. Graebert, Der Landtag zu Treptow. Berlin 1900. — R. Dieckmann, J. Runge, Vorpommerns zweiter Generalsuperintendent, in Monatsblätter, 1903. — A. Uckeley, Reformationsgeschichte der Stadt Greifswald, in Pommersche Jahrbücher, 1903. — M. Wehrmann, Zur Reformationsgeschichte Stralsunds, in Pommersche Jahrbücher, 1905. — A. Uckeley, Der Werdegang der kirchlichen Reformation im Anfang des 16. Jahrhunderts in den Stadtgemeinden Pommerns, in Pommersche Jahrbücher 1917. — F. Bahlow, Reformationsgeschichte der Stadt Stettin. Stettin 1920. — O. Plantiko, Pommersche Reformationsgeschichte. Greifswald 1922. — G. Mohnike, Das sechste Hauptstück im Katechismus, nebst einer Geschichte der katechetischen Literatur in Pommern. Stralsund 1830. — G. v. Bülow, Beiträge zur Geschichte des evangelischen Schulwesens in Pommern, in Baltische Studien, 30. Jahrg., 1880. — M. Wehrmann, Die Begründung des evangelischen Schulwesens in Pommern bis 1563. Berlin 1905. — E. Waschinski, Das Schulwesen der Lande Lauenburg und Bütow bis 1773. (Ztschr. f. Gesch. d. Erziehung u. des Unterrichts, 4), 1914. — M. Wehrmann, Die ältesten pommerschen Lehrbücher. (Ztschr. f. Gesch. d. Erz. u. d. Unterrichts V, 4), 1915. — O. Plantiko, Das pommersche

Schulwesen auf Grund der KO von 1563 (Baltische Studien 1919). — Zeitschriften: Baltische Studien; Pommersche Jahrbücher; Monatsblätter, hrsg. v. d. Gesellschaft für pommersche Geschichte u. Altertumskunde. — Die Spezialliteratur ist am betreffenden Ort angegeben.

Das Herzogtum Pommern bekam 1535 seine erste evangelische Landesordnung, aber der Verfasser derselben, Johann Bugenhagen, hatte schon anderthalb Jahrzehnte zuvor in einem kleinen Kreis, der sich im Kloster zu Belbuck bei Treptow a. R. um ihn gesammelt, der Reformation in Pommern vorgearbeitet. Zwar ging Bugenhagen im Frühjahr 1521 nach Wittenberg, und der Abt des Klosters wurde 1522 wegen seiner „lutherischen Ketzerei" abgesetzt, aber damit war nur erreicht, daß nun auch die Konventgenossen Bugenhagens Treptow verließen und hin und her im Land das Evangelium predigten. In Stralsund, der damals größten, einflußreichsten Stadt des ganzen Herzogtums, fand die neue Lehre den eifrigsten Beifall. Im Lauf des Sommers 1525 wurden die Kanzeln der Pfarrkirchen mit Predigern des neuen Glaubens besetzt, und am 5. November gab sich die Stadt bereits eine neue Kirchen- und Schulordnung. Der Verfasser derselben war Johann Hoeck oder Aepinus, der schon seit 1518 mit Luther und Melanchthon bekannt war und seit 1524 einer Privatschule in Stralsund vorgestanden hatte. Er wird uns unter Hamburg wieder begegnen. Der Abschnitt über die Schule lautete: „Frie scholen vor de inwahner to holden, dat de armen sowol als de riken studeren können, is nödig, soferne wi denken, de erkentnuß des euangelii der hiligen schrift lenger to beholden. Nhadem gott ernstlick gebaden hefft allen öldern, dat de kinder underwiset schölen werden im gesette gades, sin twee scholen van nöden: in der eenen, dar de jungen knaben, in der andern, dar de magedeken underwiset werden. Dewilen wi christen sin willen, is ock vlit vortowenden, dat solcke scholen werden christlick angerichtet, dat darin die jugent mit gades worde nicht allene underwiset, sündern ock darna werde getüchtiget. Deme dat äverste predigamt bevahlen ist, de schall ock darupsehen, dat de latinsche scholmeister gode lehre den kindern vorgeve, samt den anderen, de up der scholen denen; denn idt werden upt allermindeste dree personen to solcker scholen genog sin. Alles, wat der scholen uptolegen is, is allene dit, dat se de kinder mit allem vlite in rechtdhonigen künsten underwisen und lehren, nha gades wort to leven" (Sehling IV, 543). So viel Spielraum diese Ordnung im Einzelnen ließ, war

damit doch eine gesunde neue Grundlage gelegt, auf welcher sich ein geordnetes evangelisches Schulwesen erheben konnte. Mit der Forderung des allgemeinen unentgeltlichen Unterrichts war Äpinus sogar über Luther hinausgegangen. Wieweit diese Ordnung durchgeführt wurde, wissen wir im einzelnen nicht; doch haben wir jedenfalls alle Ursache anzunehmen, daß Äpinus und sein Gehilfe Antonius Gerso, der ihm schon 1525 zur Seite gestanden hat und den Runge in seiner Brevis Descriptio (S. 57) einen virum latine et graece doctum, multis praeclaris ingenii donis excellentem nennt (Wehrmann 4), solange sie in Stralsund waren — Äpinus ging 1529 nach Hamburg, und Gerso starb 1530 —, dafür sorgten, daß beides, die artes bonae und die Unterweisung in Gottes Wort, in der dortigen Schule zu seinem Recht kam. Als 1530 die katholische Geistlichkeit nach Stralsund zurückkam, wird, wenn auch die evangelische Predigt in den Stadtkirchen weiterging, damit doch auch für die evangelische Schule eine Störung eingetreten sein.

Fast zur selben Zeit, in der in Stralsund eine evangelische Bewegung entstand, fand das Evangelium auch eine Stätte in Stettin, der zweitgrößten Stadt Pommerns. Man erbat sich von Luther einen evangelischen Prediger, und bereits im Frühjahr 1523 begann der von diesem gesandte tüchtige Magister Paul vom Rode seine Wirksamkeit daselbst. Im Jahr 1527 wurde schon in beiden Stadtkirchen, Jakobi und Marien, wie in den Hospitalkirchen das Evangelium verkündet, wenn auch in jenen daneben noch der katholische Gottesdienst zu Recht bestand. Die folgenden Jahre brachten freilich einen Stillstand, ja ernstliche Gefährdung der reformatorischen Bewegung, bis dann im Jahr 1534 der endgültige Sieg erfolgte. Zu einem geordneten religiösen Unterricht der Jugend war es bis dahin schwerlich gekommen, außer in der lateinischen Stadtschule. Zwar war man über den in der Stadtschule erteilten religiösen Unterricht bis jetzt in völligem Dunkel, und dies trotz so wertvoller Arbeiten über die Stettiner Schulgeschichte, wie die von G. Tr. Zachariä, Historische Nachrichten von der Rats- und Stadtschule zu Alten Stettin und von den Lehrern derselben, Berlin, Stettin und Leipzig 1760; F. Koch, Geschichte des Lyzeums in Stettin (Progr.), Stettin 1804; K. F. W. Hesselbach, Der Geschichte d. ehem. hiesigen Pädagogiums, nachher. Gymnasiums, erste Abteilung (Progr.), Stettin 1844; K. F. W. Hesselbach, Beitrag zur Geschichte des hiesigen Gymnasiums (Programm), Stettin 1850; K. F. W. Hesselbach, Das Jageteufelsche Kollegium zu Stettin (Pro-

gramm), Stettin 1850/51; M. Wehrmann, Festschrift z. 350jähr. Jubiläum d. Marienstiftsgymnasiums zu Stettin (Programm), Stettin 1894; H. Lemke, Beiträge zur Geschichte der Stettiner Ratsschule in fünf Jahrhunderten (Programm), Stettin 1893 u. 1904; dazu noch die Programme des Stadtgymnasiums von 1893 und 1904. Noch 1905 schrieb Wehrmann (Beiträge zur pommerschen Schulgeschichte, S. 8): „Ganz dürftig ist unsere Kenntnis von dem damaligen Schulwesen Stettins," und 1915 läßt er die für die Stolper Schule 1541 veröffentlichten Lehrbücher „die ältesten pommerschen Lehrbücher" sein (Ztschr. f. Gesch. der Erziehung u. d. Unterrichts V 3, p. 163ff.), und auch Bahlow, Reformationsgeschichte der Stadt Stettin, schreibt noch 1920: „Über die Ausgestaltung der Stadtschule sind wir sehr mangelhaft unterrichtet" (S. 191), und das Erste, was er zu berichten weiß, ist die Bestimmung von 1539, wonach das weiße Kloster in der Mönchenstraße der Schule zum Gebäude dienen sollte. Wir sind nun in der glücklichen Lage, daß wir eine ganze Reihe von Schulbüchern nachweisen können, welche zwischen 1530 und 1550 teils in der Stadtschule, teils im Pädagogium (Gründungsurkunde vom 25. Okt. 1543) dem Religionsunterricht zugrunde lagen, ja den Rektor der Stadtschule und späteren Pastor an St. Marien und Lehrer am Pädagogium Peter Becker oder Artopoeus zum Verfasser haben. Nachdem wir in Rostock drei für das Pädagogium berechnete Schriften Beckers gefunden und eingesehen hatten und eben dabei waren, die gemachten Auszüge und Notizen zu einem Ganzen zusammenzustellen, begegneten uns zwei früher gemachte und bis dahin von uns übersehene Aufzeichnungen: „Artopoeus, Evangelicae Conciones, 1538, Basel, bei Barthol. Westheimer (Exempl. in Wolfenbüttel)" und: „Artopoeus, Postilla: sive Evangeliorum et epistolarum dominicarum et praecipuorum festorum totius anni, pro scholasticis et novellis praeconibus per breves annotationes, una cum Catechismi scholiis illustrata. Basel, Heinrich Petri 1550 (G. Tr. Zachariae, S. 38 u. 39)." Da der letzte Titel ausdrücklich von Katechismusscholien redete und auch die Postille selber auf dem Titelblatt die Worte pro scholasticis enthielt, empfanden wir es als unausweichliche Pflicht, diesen beiden Werken näher nachzugehen. Da wir es von Amerika aus nicht mehr selber tun konnten, baten wir Prof. D. Haußleiter in Greifswald, es für uns zu tun. Derselbe erklärte sich in seiner stets bewährten Freundlichkeit dazu bereit und ging den erwähnten Werken mit persönlicher Anteilnahme nach. Er stellte

fest, daß wohl die Postille von 1550 auch für Schulgebrauch berechnet war, nicht aber die Conciones von 1537 — das ist das Erscheinungsjahr der ersten Ausgabe —, daß diesen dafür aber auf Blatt 230—240 folgender für die Schule berechneter Abschnitt beigegeben ist: „Sequuntur breves aliquot definitiones locorum communiunium, quorum hactenus mentio facta est," und daß derselbe Wiedergabe aus einem schon 1534 von Becker herausgegebenen Spruchbuch für seine Schüler ist. Neben dem von uns notierten Baseler Druck von 1538[1]) wies Haußleiter noch einen weiteren Baseler Druck von 1545 (Greifswald U.-B.) nach, der die erwähnten Definitiones Locorum Communium nicht darbietet und auch sonst gekürzt ist, aber auch den Wittenberger Urdruck von 1537 (Kirchenbibliothek zu Barth). Wir notieren den Titel:

EVANGELI= || CAE CONCIONES || DOMINICARVM || totius anni, per Dialectica | & Rhetorica artificia || breuiter tractatae. || Subnexis Epistolarum argumentis || Autore || PETRO ARTOPOEO. || Psal. 67. || Dominus dabit verbum euan= || gelizantibus, virtute multa. || VITEBERGÆ. Anno. 1537. || — Am Ende: Impressum Vitebergae apud || Georgium Rhaw || [Druckerzeichen.] ||

Es ist ein Buch von 283 numerierten und 5 unnumerierten Blättern (A 1 bis Nn 5; das letzte Blatt ist leer) mit folgendem Inhalt: 1. Vorrede des Johann Bugenhagen, in welcher dieser zeigt, wie notwendig es ist, daß die Prediger ihren Stoff gut disponieren: „Itaque consilium nostri Petri in aedendo hoc libello fuit, ut doceret, aut saltem admoneret imperitos dicendi, qua commoditate proferant, quae suos auditores dicere volunt (A 2); 2. die Epistola nuncupatoria venerabili viro ac domino Magistro Paulo de Rhoda, Stettinensium Superattendenti, ac patrono suo, in welcher der Verfasser von der großen Bedeutung der Dialektik und Rhetorik für die Redekunst, auch für die heilige Rede spricht und bittet, mit diesem für die Prediger bestimmten Werk vorlieb zu nehmen; auch der Hinweis auf die Errichtung einer guten Theologenschule fehlt nicht: Nobis danda erit opera bonis erigendis scholis et bene pieque efformanda iuventute, damit nicht unter dem Ungeschick der Prediger der Krebs der Anabaptisten und Sakramentarier um sich greife (A 3—4; Datum: Stettini, Mense Januario Anno M.D.XXXVII);

[1]) J. Chr. Adelung erwähnt in seiner Fortsetzung zu Jöchers Gelehrtenlexikon, 1. Bd., Leipzig 1784, auch einen Baseler Druck von 1539.

3. Die Bearbeitung der Perikopen, welche in der Weise erfolgt, daß zuerst der Text des Evangeliums dargeboten wird; dann wird das genus bestimmt (beim Evangelium für den 1. Advent ist das genus didascalicum anzuwenden); daran schließen sich Bemerkungen zur Propositio (De primo adventu Christi), zur Narratio selber (eingehende Erörterung der alttestamentlichen Weissagung) und zum Epilogus. Darauf folgt ein kurzes Argumentum zur Epistel (Praeparat exhortatur hominum corda ad Christianam vitam) und der Text der Epistel (A 5 bis Gg 1); 4. die Breves aliquot definitiones locorum communium, die für Schulgebrauch berechnet sind und einen Abdruck aus dem 1534 edierten Spruchbuch Discretio locorum legis et evangelii in literis sacris darstellen (Gg 2 bis Hh 5); 5. eine Reihe ganz kurzgefaßter Conciones (de diua Virgine Maria, de S. Joanne, de apostolis [in quorum Euangeliis plerumque scopus est Vocacio seu missio], de angelis, de matrimonio, vita Christi per uetus et nouum Testamentum in genere demonstratiuo personae (Hh 5 bis Mm 7), woran ein Wort des Paulus vom Rhoda über die Gottheit und Menschheit Christi und eine Ausführung über Discrimen iusticiae legis et iusticiae fidei angeschlossen ist (Mm 8 bis Nn 7); 6. eine 12 Blätter starke homiletische Handleitung aus der Feder des Äpinus, der 1529 von Stralsund nach Hamburg gegangen war, mit neuem Titelblatt und Randleisten: DE SACRIS || CONCIONIBVS FOR= | mandis compendiaria || formula D. || IOANN. HEPINI (Nn 8 bis Pp 2). Uns interessiert mehr das Spruchbuch von 1534, das gleichfalls die Barther Kirchenbibliothek (8° Lit. A 46) aufbewahrt:

> DISCRE= || TIO LOCORVM || LEGIS ET EVAN= || GELII IN LITE= RIS SACRIS || PER || PETRVM ARTOPOEVM. || Additis breuibus definitio= | nibus ufitatißimorum loco= || rum communium. || VITEBERGÆ. 1534. || — Am Ende: VITEBERGÆ PER | PETRVM SEITZEN. — **Nachträge zu diesem Band.**

Es umfaßt etwas mehr als 10 Bogen in Oktav (A 1 bis L 3; 83 gezählte Blätter, dazu vorne 2 ungezählte und hinten 1 leeres); das Titelblatt weist breite Randleisten auf, von denen die untere ein Wappenschild mit den Anfangsbuchstaben des Druckers darbietet. Auf der Rückseite des Titelblatts steht die undatierte Einführung durch Bugenhagen, in welcher dieser seine Freude darüber ausspricht, daß sein Landsmann Artopoeus, der sonst Schulbücher zur Pflege der bonae artes herausgegeben hat, sich nun auch den

sacra zugewendet und die für die verwirrten Gewissen so notwendige Unterscheidung von Gesetz und Evangelium behandelt hat. In der auf A 2 folgenden Vorrede des Artopoeus steht es ausdrücklich, daß das Buch den ‚pueri' dienen soll; sie sollen an ihm den Theseusfaden durch das Labyrinth der Heiligen Schrift haben. Hier ist auch der Aufbau des ganzen Spruchbuchs angedeutet durch den Satz: „Habet fere sacrae Comoediae speciem" und noch mehr durch folgendes Argumentum: „Moses in totum legibus grauat hominem, terret et damnat maledictionibus. Homo audita lege, et collata sua natura et uiribus, desperat. Prophetae et Euangelii precones erigunt et consolantur hominem, testimonium perhibent de Christo, atque ad ipsum ducunt. Pater coelestis primum ostendit suae indignationis iustam causam, inuitat ad poenitentiam, promittit et dat Christum ipsumque describit. Christus uenit, sese describit, ostendit suum officium, inuitat, recipit consolatur hominem, unit sibi, et caetera uitae officia commonstrat. Homo gratias agit. Sic tandem homo territus lege, erectus Euangelio seruatur" (A 2^b). Diesem Plan entspricht im Großen und Ganzen auch die Durchführung, denn die Sprüche finden sich unter folgende 15 Kapitel klassifiziert: 1. Moses et lex terrent, Blatt 1; 2. Homo desperat, Bl. 8^b; 3. Euangelium erigit, et consolatur hominem, Bl. 17^b; 4. Testimonia prophetarum de Christo, et euangelium ex Veteri testamento, Bl. 21; 5. Pater coelestis, Bl. 25^b; 6. Christi promissio, Bl. 31; 7. Christus, Bl. 35^b; 8. Gratiarum relatio, Bl. 42^b; 9. Vita et opera piorum, Bl. 44; 10. Differentia operum, Bl. 51; 11. Mundi periculum, Bl. 52^b; 12. Crux, Bl. 58; 13. Lucta piorum, Bl. 60^b; 14. Oratio, Bl. 62; 15. Gratiarum actio, Bl. 66. Auf Bl. 70^b (= J 6^b) und 71 folgt ein Abstecher in die biblische Geschichte; es werden nämlich die Überschriften von 24 Geschichten aus dem Alten Testament (mit reichlicher Heranziehung der Apokryphen) und von 24 neutestamentlichen Geschichten aufgezählt. Durch die Vorbemerkung: „Huc referendae sunt uniuersae fere historiae et parabolae ex sacris bibliis, ut uideas quam in uno consistat scopo tota scriptura sacra, nempe lege et Euangelio" und durch die Nachbemerkung: „Haec omnia arguunt hominem perditum per legem, Et redemptum per Euangelium et mortem Christi" werden diese Geschichten mit dem Leitgedanken des Spruchbuchs zusammengeschlossen. Mit den Worten: „Huc poteris referre quosuis locos communes, scilicet de lege et Euangelio, De libero arbitrio, De inferno, De morte aeterna, De uita aeterna,

De fide, spe et charitate, De cruce, tentatione, et persecutione, De oratione, De carne et spiritu, De uetere et nouo homine etc., Quorum definitiones proxime uides" wird zu dem letzten Teil des Buches übergeleitet, der schon durch die vorangestellte neue Vorrede des Artopoeus als etwas Selbständiges charakterisiert wird. Es handelt sich um die Definitiones aliquot locorum communium in literis sacris pro pueris et primis tyronibus *διαλογιστικῶς* Petro Artopoeo Authore, welche die Blätter 72^b—83^b füllen. Hebt schon der Titel die Bestimmung für die Jugend hervor, so spricht sich auch die erwähnte Vorrede darüber aus. Hier heißt es: Nec ego hos ea caussa in compendium contraxi, ut noui quicquam in medium adducerem, cum nullum est dictum, quod non dictum sit prius, Sed ut puerorum animos et ingenia in pietatis negocio exercerem. Simulatque id nostrae partes sunt, puericiam, tum sacris tum ciuilioribus literis afformare. Quare primum erit eos ad Christum perducere, deinde linguam moresque formare. Id demum mihi uidetur officium praeceptoris postulare, eaque puto demum ratione facilius et fructuosius posse inter pueros uersari, studiaque fore tanto foeliciora.

Daß Artopoeus seine Discretio für die Stadtschule in Stettin geschrieben hat, bedarf keines Beweises. Denn so wenig wir sonst über seine Jugend wissen — er ist etwa 1491 in Köslin geboren — wie über den Ort, wo er studiert hat, auch den Zeitpunkt nicht mit Gewißheit angeben können, da er an die Stettiner Schule gekommen ist — nach den einen schon 1524, nach den andern erst 1531, vgl. Bahlow, Reformationsgeschichte von Stettin, S. 176 und 237[1]) — so wissen wir doch, daß er zur Zeit der Verabfassung

[1]) Gerade 1531 war die Bürgerschaft beim Rat vorstellig geworden wegen „Bestellung der Schulen", und der Rat hat die Errichtung einer christlichen Schule dem Herzog zu „bedacht und gnädiger verordnung" gestellt (Bahlow 83). — Wer der Lebensgeschichte des Artopoeus näher nachgehen kann, als wir das in unserer literarischen Abgeschlossenheit vermögen, sollte nicht übersehen, daß er nach dem in der Cosmographia des Sebastian Münster (Basel, H. Petri 1550) abgedruckten Brief an diesen ein warmes Freundschaftsverhältnis mit Münster und dessen Schwiegersohn, dem Baseler Drucker H. Petri, unterhielt. D. Haußleiter hat uns auf diesen Brief aufmerksam gemacht. Daraus erklärt es sich, daß die Werke des Artopoeus nicht nur in Wittenberg, sondern auch in Basel gedruckt wurden. Vielleicht ist aber auch hier der Punkt, von dem aus mehr Licht in des Artopoeus Lebensgeschichte gebracht werden kann; es müßte denn sein, daß sich die Freundschaft mit Münster nur auf die beiden gemeinsame Freude am Hebräischen zurückführte.

der Discretio an der Stettiner Stadtschule als Rektor tätig war. Wir bekommen durch sie ein deutliches Bild des in seiner Schule erteilten Religionsunterrichts. Dem Anfangsunterricht lagen die Definitiones zugrunde, die geeignet waren, klare religiöse und sittliche Erkenntnisse zu vermitteln. Für die Fortgeschritteneren ist die eigentliche Discretio berechnet gewesen. Die Gesichtspunkte unter denen darin die Sprüche geordnet sind, legten eine tiefere Einführung in den Gang der Heilsgeschichte wie in den Heilsweg nahe. Die biblische Geschichte muß irgendwie auch direkt Unterrichtsgegenstand gewesen sein; denn was würde die erwähnte Aufzählung der 2 × 24 biblischen Geschichten genützt haben, wenn die Geschichten selber den Schülern nicht so oder so dargeboten worden wären? Die nahe Berührung, in der Artopoeus mit Bugenhagen und Wittenberg überhaupt stand, läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß neben der Discretio und den Definitiones des Artopoeus auch Luthers Katechismus in Deutsch und Latein an der Stadtschule in Gebrauch war.

Das Spruchbuch ist, abgesehen von den kleinen vor 1530 erschienenen und in II, LXXVII zusammengestellten Anfängen, das erste größere Spruchbuch für Schulzwecke und hat schon darum Bedeutung. Es ragt aber auch inhaltlich hervor und ist von gar manchem der folgenden nicht erreicht worden. Schon daß es den ganzen Schriftinhalt, auch den historischen, auf Gesetz und Evangelium als auf seine Einheit reduziert und diesen Gedanken auch

---

Artopoeus schrieb nämlich eine hebräische Grammatik, und seine Ausgabe des Psalters in Hebräisch, Griechisch und Lateinisch erschien bei Petri in Basel 1545. 1548. 1569. Der Ausdruck recentem nostram amicitiam im Brief von 1547 möchte darauf hinweisen. Die Briefstelle lautet nämlich: Quam cupiebam et bene sperabam una cum legatione illustrissimorum principum nostrorum ad comitia Augustana proficisci, ut te, Reuerendis. D. Sebastiane, et Henricum Petri, amicos clarissimos, inuiserem, recentemque nostram amicitiam facerem arctiorem. — Zachariä, S. 35—39, gibt ein Verzeichnis der Schriften des Artopoeus; wir fanden Zachariäs Programm in Berlin (Staatsbibl.); ein anderes ist in der Stettiner Stadtbibliothek. Bahlow, S. 237, verweist auf J. B. Steinbrück, Das Leben der acht ersten Pastoren der Marienstiftskirche, Stettin 1763, der gleichfalls ein Verzeichnis der Schriften des Artopoeus gibt und zusammenstellt, was bis zu seiner Zeit über sein Leben, seine Schriften und seine Briefe bekannt geworden war. — Auf die Discretio hat Zezschwitz II 2, S. 87 kurz hingewiesen; auf Grund davon wir selber in diesem Quellenwerk II, LXXVII; doch war es verkehrt, wenn Z. schrieb, die Discretio des Artopoeus hätte „mehr der Auslegung von Hauptsprüchen“ gedient. Das gilt eher vom 2. Teil seiner Elementa von 1545 (s. unten).

in der ganzen Auswahl festzuhalten sucht, ist wertvoll. Wir teilen darum das Buch in den Nachträgen zu diesem Einleitungsband auf Grund einer von D. Haußleiter freundlichst gefertigten Abschrift in gekürzter Form mit. Zur Charakterisierung im einzelnen geben wir im folgenden Haußleiter das Wort: Bei der Aufreihung der Perlenschnüre der Schriftsprüche innerhalb der einzelnen Kapitel ist ein Ordnungsprinzip schwer zu erkennen. Schon im ersten Abschnitt (Moses et lex terrent) gehen alt- und neutestamentliche Aussagen, die Forderungen enthalten, durcheinander. Der Humanist scheut sich auch nicht, Aussprüche der Klassiker einzuflechten (Bl. 8^b—9). Eigentümlich ist die Mischung der Texte, vgl. z. B. Bl. 9. Es ist oft mühsam, die so entstandenen Kompositionen zu entwirren, zumal die Stellenangabe am Rand nur die Kapitel, und diese nicht selten falsch angibt. Die Auswahl geht über die kanonischen Schriften des Alten Testaments (besonders Deuteronomium, Propheten und Psalmen) hinaus und zieht auch die Apokryphen heran (Sapientia, Ecclesiasticus = Sirach, Tobias, Oratio Manasse etc.). Von den neutestamentlichen Schriften wird auch der Hebräer- und Jakobusbrief wiederholt benutzt; ebenso die Apokalypse. Die Spruchreihen werden unterbrochen von zusammenfassenden Betrachtungen des Verfassers. Die Verzweiflung des Sünders wird Bl. 10 geschildert; zur Seite tritt das Vertrauen auf die Verheißungen Gottes, Bl. 16—17. Die messianischen Weissagungen schließen mit einer Apostrophe ad Christum, Bl. 34—35. Vom 7. Kapitel an (Christus; Bl. 35^b) ist Christus der Redende, und er bleibt es durch alle folgenden Abschnitte, ausgenommen den Schlußabschnitt (Gratiarum actio, Bl. 66). Weil Christus redet, ergeben sich einige notwendige Änderungen von Schriftstellen (z. B. Bl. 39: Ps. 8; Hebr. 1, 2; Phil. 2, 9. 10, oder Bl. 50^b: Jussi, Maledixi, Proieci). Der Verfasser klebt überhaupt nicht am Wortlaut (vgl. z. B. den Zusatz zu Jak. 5, 17: ut non plueret (tantum in terra Achab regis Israel) super terram, Bl. 63; oder Röm. 2, 17: Tu Christianus cognominaris, Bl. 49). Im allgemeinen ist der Text der Vulgata wiedergegeben; insonderheit ist die Vulgatazählung der Psalmen beibehalten. Einigemal hat Artopoeus den Text nach Luthers Vulgatarevision von 1529 gestaltet (z. B. in Deut. 28, 15ff. auf Bl. 3^b—6^b). Direkte Anreden an den „Menschen" finden sich Bl. 40 u. 41; auf Bl. 41^b u. 42 wird der zweite Artikel des Apostolikums Christo in den Mund gelegt vgl. auch Bl. 44. 51. 52^b. 58. Besonders interessant sind die Ausführungen

über das Gebet (Bl. 63ff.), in deren Verlauf Christo vier lateinische Disticha in den Mund gelegt werden. Mit den Worten: Ego iam abeo nobilis ille in terram longinquam (Bl. 64) wendet sich die Betrachtung der Endzeit zu. Die Vorzeichen der Wiederkunft Christi gehen in der Gegenwart in Erfüllung (Bl. 64b). ‚Helias iam uenit et restituit omnia, Evangelici concionatores in spiritu et uirtute Eliae restituunt etc.' Der wiedergekommene Elias ist Luther; die später häufige Bezeichnung Luthers als des dritten Elias taucht literarisch hier vielleicht zum erstenmal auf. Mit einem Zwiegespräch zwischen dem dankenden Homo und Christus schließt der Abschnitt (Bl. 66). Am Schluß des letzten Abschnitts (Gratiarum actio) steht die erste Strophe des Hymnus Lauda Sion saluatorem von Thomas v. Aquino.

Die mit neuem Vorwort dem Spruchbuch beigefügten Definitiones waren schwerlich als ein einheitliches Ganzes geplant; man kann wenigstens keinen Plan entdecken, nach dem sie geordnet sind. Man bekommt eher den Eindruck, als wären sie im Schulzimmer dem jeweiligen Bedarf entsprechend entstanden und dann aneinander gefügt worden, wie sie eben entstanden waren. Das schließt nicht aus, sondern wird eher bestätigt durch die Beobachtung, daß kleinere Gruppen offenbar zusammen gehören und gern durch den Gegensatz zusammengehalten sind. Eine solche Gruppe liegt schon vor in den ersten fünf Fragen: Quis nos creauit? Deus. Quid nos damnauit? Peccatum. Quis nos redemit? Jesus Christus. Quid est nobis Deus? Pater per Christum. Quid nos? Eius Filii. Auf die Frage: Quid est Deus? folgt die andere: Quid est Deus alienus? Die Frage nach dem Wesen des Glaubens ruft die nach der Liebe und Hoffnung wach; vergleiche sonst: Quid Lex und Quid Euangelium; Quid pius und Quid impius; Quid Christianus und Quid ethnicus seu gentilis; Quid regnum coelorum und Quid mundus; Quid uerbum Dei und Quid traditiones humanae; Quis bonus und Quis malus; Quis iustus und Quis iniustus; Quid uita aeterna und Quid mors aeterna etc. Die letzten Fragen sind eschatologischer Natur: Quid nouissima tempora; Quid consummatio seculi aut finis mundi; Quid Dies Domini? Die Antworten werden manchmal einfach durch Schriftworte gegeben, jedenfalls sehr häufig wenigstens mit Schriftworten belegt. So sind die Schüler in Stettin in ganz hervorragendem Maße in die Schriftwahrheit wie ihren Wortlaut eingeführt worden.

Durch den Landtag zu Treptow 1534 und die aus ihm resultierende und 1535 gedruckte KO,[1]) verfaßt von Bugenhagen, ist die Reformation im ganzen Land eingeführt worden, und zwar in dem von Herzog Barnim XI. regierten Osten mit der Hauptstadt Stettin wie in dem von seinem Neffen Philipp I. regierten Westen mit der Hauptstadt Wolgast.

Schon in der wohl von Paul v. Rode verfaßten Eingabe der Städte an die Herzöge vom Oktober 1534 standen Forderungen in bezug auf Schule und kirchlichen Unterricht. Wir zitieren das Einschlägige nach Medem, S. 189f.: „Inn einer iglichen Stadt sol eine Schule gehalten werden, da die Kinderchen Deutz vnd Latinisch inne leren schreiben vnd lesen, Beten vnd Psalmsingen, den Catechiſmum, Kinderzucht, vnd die, so zum Latein dienen, die Grammatica vnd was dazu gehoret. Auf den Dörfern sol man gute Custers haben, die da die Kinderchen vnd das Gesinde leren den Catechiſmum, Item, die dazu geschickt sein, schreiben vnd lesen.“ Hier wird auch für „igliches Fürstenthum“ eine Universität verlangt.

In der KO von 1535 finden wir ein mehrfaches Eingehen auf den religiösen Unterricht. Im Abschnitt „Von der lere“ heißt es: „De parners [sollen] den catechiſmum in steden unde dörperen vlitichlick leren, prediken unde driven, up dat de lüde, so tom sacrament willen gaen, darut rekenschop ehres lovens weten to geven, unde dat se ock de hus vedere unde hus moderen vormanen, ehre kinder und gesinde da hen to holdende, dat se den kleinen catechiſmum weten tovortellen unde her tosegen, dat se ock vaken se tom sacrament führen, up dat se ere bote unde loven antögen, öven unde starken, dat se ock gehorsam unde ehrerbēdinge erer overicheit und oldesten ertögen.“ In bezug auf die Dörfer: „Up einem iederen dorpe schall ein parner sin, de dar hebe einen bescheidenen köster, de ehm helpen könne, den catechiſmum leren in der kercken eder im huse, wo idt ehm de parner vorordenet.“ In den Städten: Es „schölen des hiligen dages in einer iglicken parre dree predige gescheen, de erste des morgens fro predike men den catechiſmum vor dat gesinde, darna umme achte dat gewönlicke evangelion, unde na middage de epistel eder sunst wat ut der schrift.“ „Beneven dat, schölen ock de predicker veermal des jares, nömlick up de veer tiden eder quater temper den catechiſmum prediken, bauen dat se don des sondages prediken“ (Sehling IV, 329). In bezug auf die Beichte: „Wo woll de christen mit der hemelicken eder ohren bicht, alle stücke, bi vordömenisse tovortellen, nicht beschweret eder vor-

[1]) Sie wird darum in den Akten gern als Treptowsche Ordnung bezeichnet.

stricket schölen werden, dennoch schall de hemelicke eder ohren bicht nicht affgedaen werden, sunder alse eine heilsame berathslaginge geholden werden, dar ein ieder sinem bicht vader eder prester gerne sine gebreken unde sonderlick anligende feill vermelden vnde beklagen schall, radt vnde trost vnde endlick de absolution van em entpfangen, welckes gar heilsam is, unde denet do der stillinge vnde vorsekeringe der conscientien unde tor schuw, sick henforder vor solcke sunde tovorwaren, unde is wol van nöden, dat me hir de kinder, gesinde unde graue lüde des dages tovörne eder sus eer se to dem sacramente gaen, woll vorhöre, dar mit se weten, wat sunde si, unde worinne se schuldich sin, dar mede se tor rechten bote, geloven unde absolution kamen; der halven schölen de prediker dat volk vormanen, dat se gerne vaken tom sacramente gaen, över nicht ane vorgaende vorhöringe, dar mit se eere bodferdicheit, geloven und heilsam vorsat antögen" (Sehling IV, 330). Von den Schulen: „Scholen schölen upgerichtet werden mit scholmestere und scholgesellen in allen steden na gelegenheit, ane dat men kinder scholen ringer denn mit dreen personen nicht holden kan; in groten steden mot idt beter sin, alse dat men ut ringen scholen in beter scholen de knaben schicken kan, wenn se wat geleret hebben." In bezug auf die Einrichtung der Schulen wird auf die „Sassesche visitation" (= die Sächsische Visitationsordnung, Sehling I, 149—174) verwiesen. Neben der Universität in Greifswald soll ein Pädagogium, wie das in Marburg, errichtet werden, in dem zwei Professoren die Theologie vertreten sollen; es war „eine grekesche lectio" und eine hebräische vorgesehen (Sehling IV, 333f.).

Auf die Verwendung der Schüler in der Kirche geht der dritte Teil der KO ein: „Desem allem na stelle wi christlike ceremonien, dar ut de iungen geövet werden mit gades wörde van kinderen up latinisch, wenn de gemeene nicht vorhanden is unde nicht mit singet, düdesch överst, went de gemeene vorhanden unde mit singet, vor der predikie unde na, alder meist to der christliken missen. Ane alleene dat me idt denne ock nicht vor unrecht achte to tiden up etlike feste, wenn me will, to singende etlicke introitus latine, gloria in excelsis, alleluia eder christlike sequentz, latinisch prefatien, sanctus, agnus dei etc., wor gude scholen sind in den steden, alse dat men all liekewol dar manck düdesch singe, gade to lave unde tor beteringe unser ganzen gemeene. Des sonnavendes tor vesper, denne schölen de scholere to chore gaen, twee iungen heven an eine antiphona, darup wert ein eder twee psalmen gesungen, na dem tono der antiphen; na den psalm singet men de antiphen gar ut. De psalmen schölen gesungen werden nicht so hastich, ock nicht to langsam, mit einer guden pronunciation unde medio, vorstendichlick; item

alle sang schal io sin ut der hiligen schrift, wie gesecht. Na der antiphen schal men singen to tiden, wenn me will, ein gut responsorium de tempore, den hymnum dar up de tempore, unde nicht einen alletidt, sundern mennigerleie hymnos, als denne veel guder hymni de tempore und van den festen Christi sind gemaket; solche hymnos schal de scholemeister to diten interpreteren in der schole, dat de kindere deste gröter lust hebben to singende. Na dem hymno schölen dree iungen lesen dree korte lectiones ut der biblia, wo idt de scholemeister vorordenet mit solckem tono, wo men pflach de propheten. Na desen dree schal de veerde iunge düdesch lesen, wat de anderen to latin gesungen hebben; he mot överst lesen fin langsam, ordentlick unde bescheiden, als me ein evangelion lest up dem predigstole. Balde up de lectiones schölen dree eder veere iungen, wo de scholmeisters will, de latinische letanie lesen ut dem sankbökeken doctoris Martini Luther. Unde dat chor schal stedes entwerden, wo im sankbökeken vorvatet is; dar up lest de predicant eine collect, pro ecclesia, unde na dem amen singe man benedicamus. De predikanten schölen dat volk vormanen, de tom sacrament willen gaen, dat se up desen avend in dee kerke to dem predicanten kamen unde klagen eere noth unde anvechtinge, vnd bekennen, worümme se tom sacrament willen gaen, so hefft me deste meer tidt se undertorichtende unde dat iunge volk tovorhörende na gelegenheit, dar is grot angelegen, so wie anders eine gude gemeene willen hebben. Des sondage morgens eder up de hiligen dage schal me vor de predekie einen düdeschen psalmen singen unde na der predekie ock mit dem volk. Na deser ersten predekie schölen de scholer in der kercke singen, twee, dree psalm mit einer antiphen unde veer lectionibus, als tovörn gesecht, unde darup balde te deum laudamus, eder quicunque vult salvus esse, mit der antiph. adesto deus unus, mit der collect vnde benedicamus. Darna solt me intervallum, so sick de tidt begeven wil, dat de iungen heimgaen, doch solckes steit in des parners wille“ (Sehling IV, 340). Bei der Messe müssen natürlich die Schüler auch mithelfen und allein oder mit der Gemeinde die sanglichen Partien übernehmen. Wir heben bloß diesen Satz aus der Ordnung heraus: „Wor gude scholen sint, mach men ock wol ein alleluia singen eder ein latinisch gradual, unde up etlicke fest paschen, pinxden, winachten de sequenz unde dar zwischen de düdeschen senge: Gelavet siestu etc., Christ lach etc., Nu bidde wi etc.“ Zuletzt faßt die KO die Vorschriften für die Sonntage wie Wochentage so zusammen: „Des hiligen dages schöle de kinder tor vesper gaen, singen psalme und lectien unde gade danken mit dem magnificat geliker wise, wo gesecht is van der vesper ane de letania; me mach denne ock wol, so me wil, de vesper alse delen, dat balde na dem hymno dat chor unde de ganze gemeine ummeschicht singen dat düdesche te deum, halve versch umme halve versch, alse idt steit in doctor Martinus sankbökeken; dar na volget de predekie, na welker de gemeene singt dat düdesche magnificat, ane gloria patri, mit der antiphen unde dat düdesche nunc dimittis, mit dem gloria patri düdesche, alse idt noteeret is am ende deser ordeningen; dar up lest me eine düdesche collecta unde singet benedicamus.“ „Des werkeltages, went de iungen des morgens to achten ut der scholen gaen, schölen se in der negesten kercken singen latinische psalmen unde lectien, alse to vörn gesecht, unde benedictus mit einer guten antiphen, unde na der collecta benedicamus; dar na late me se ut der

kerken to hus gan, dat se to negenen weder in de schole kamen. Des namiddages to tween, went se ut der scholen gaen, schölen se weder in der negesten parkerken singen einen oder twee psalmen mit veer korten lectien; went eine lectien dree eder veer regen lank is, so is se lange genoch; dar up singet me einen hymnum unde magnificat mit der collecta unde benedicamus. Dar na late me de kindere ut der kerken heime gaen, dat se to dreen weder kamen in de schole. Overst ein mal in der weke, wor me prediget, schölen se vor dem sermon mit dem volke düdesche litania singen unde denen dar vorlaten stan beide psalmen unde lectien unde allen andern sank. Unde dat idt denn kinderen nicht to veel [werde, so schölen se des middeweckens nicht tor vesper singen unde des sonnavends neenen morgen sank... Me schal de kindere des werkeldages in der kercken nicht över ein verndol van der stunde laten singen, dat se sick alse mit luste gewennen to der hiligen schrift unde likewol dar mede nicht vorsümet werden in erer scholekunst" (Sehling IV, 341 f.).

Die Pia Ordinatio Ceremoniarum in Ecclesiis Pomeraniae von 1535 bringt nichts, was über die KO auf unserem Gebiet hinausginge; doch merken wir folgenden Satz aus ihr an: Curent etiam monachi pro suis laicis et indoctis sacerdotibus, ut doceant eos diligentissime catechismum, quem parvum vocamus, hoc est, primum ipsa verba decem praeceptorum, symboli apostolorum, orationis dominicae, baptismi et eucharistiae, et deinde, ubi hoc illi bene didicerint, doceantur etiam, quid ipsa verba velint, quemadmodum breviter in parvo catechismo conscriptum est. Quomodo enim aliquis poterit esse christianus, qui haec scire contempserit? Quod vero vulgus nobilium et rusticorum et civium de his nunc nihil plus novit, quam equus et mulus, reddent episcopi et pastores ecclesiarum et papistarum reliquae factiones, tantum suum ventrem et mammona et dignitates colentes, reddent, inquam, horrende deo rationem in illo die. Videbunt, quem contempserunt! (Sehling IV, 351).

Die Verordnungen dieser Kirchenordnung sind freilich nur sehr langsam ins Leben getreten, trotzdem daß Bugenhagen noch ein halbes Jahr im Land blieb und sie durch Visitationen durchzuführen gesucht hat. Gerade die größeren Städte Stettin und Stralsund, und besonders auch Stargard, machten im Interesse ihrer Selbständigkeit ernstliche Schwierigkeiten, so daß man in diesem Fall noch mehr als sonst zwischen Verordnung und Durchführung derselben unterscheiden muß. Wir erwähnen das wichtigste aus den Visitationsabschieden, soweit sie auf uns gekommen sind.

In Stettin hat Paul vom Rode schon vor der Visitation einen Vorschlag zur Einrichtung des Kirchen- und Schulwesens entworfen (Bahlow, S. 264—266). Zu der Zeit bestanden in Stettin, abgesehen von den Winkelschulen, vier verschiedene Schulen: 1. die mit der Marienkirche verbundene Schule (oder war dieselbe eingegangen? Das ist das Wahrscheinlichere); 2. die

lateinische Stadtschule bei St. Jacobi, für welche nach dem Abschied für Stargard (Medem 287) sechs Lehrer vorgesehen waren; 3. das Jageteufelsche Kollegium, gegenüber der Marienkirche gelegen und damals gewöhnlich „Marienkollegium“ genannt (es war eine Stiftung des Bürgermeisters Otto Jageteufel und bald nach dessen Tod (1412) ins Leben getreten); 4. das Fürsten- oder Ottenkolleg, 1491 von Bogislav X. für 24 Knaben armer, ehrbarer Eltern gegründet. An der Stadtschule stand Artopoeus oder Becker, den und dessen Verdienste um die Schule wir bereits kennen. Der Visitationsabschied weist nun der Stadtschule bei St. Jakobi „St. Jacobs Vicarien Haus“ zur bleibenden Stätte an und verpflichtet sie, die gottesdienstlichen Übungen (Gesang etc.), von denen die KO eingehend geredet, in der Jakobikirche, eventuell auch in der Niklaskirche zu übernehmen, die Schüler des Jageteufelschen Kollegiums aber „in unser lieben frauen kirche“; in das genannte Kollegium sollen nur solche Knaben aufgenommen werden, die nach des Superintendenten Urteil „duchtig zu lernen“ sind. Weiter wird angeregt, „eine schule vor die jungfrauen oder kleinen medlein, dorin man schreiben, lesen und singen lere, aufzurichten, wo es das vormugen des gemeinen kastens ertragen mochte.“ Für die innere Einrichtung der Schulen wird abermals auf Melanchthons Unterricht der Visitatoren hingewiesen (Sehling IV, 527f.; Bahlow 305). Auf das Ottenkollegium geht der Abschied nicht ein, so wenig wie auf eine Schule bei St. Marien.

In Stargard widersetzte sich der Rat der Visitation durch Bugenhagen. In dem Schreiben, das dieser trotzdem an den Rat sandte (v. Medem, S. 284ff.), heißt es von der Schule: „Tho Stettin iß de Schole verordent mitt Söß praeceptoren; jck lathe my gefallen vnd iß min truwe radt, dath me hir eine Schole mit funff praeceptoren anrichte. Darinne sint erste drey Classes puerorum, vnd balde darnha, wen etliche jungen gelehret werden, de veerde Classis ock worde angerichtet, mit Lection, Exercitien, stunden vnd steden, vnd mit der Musica, vnd vp einen sundergen dach mit dem Catechismo vnd anderen christlichen Lehren, nha aller wise, alße Philippus Melanchthon jn der Sexischen Visitatoren ordeninge hefft beschreuen.“ „Der Ceremonien halven hebbe jck my mitt den Predicanten vertragen, dath me se holden schal nha allem Lude der Treptoweschen Landtordeninge. Den Morgensank deß Werckeldages schölen de Kinder singen, tho Marien tho achten, wen se vthghan vpt korteste, alse jn der Ordeninge vertekent is. Den Auentsanck tho tween, ock wen se vthgahn; vth der Kerke lath me se tho huse gahn, vnd wedder jn de Schole kahmen, deß Morgens tho negenen, deß Auendes tho dreen. Deß Fridages tho achten baldt nha der Predekie schölen de Scholekinder jn gegenwerdicheitt deß Volckes de dudesche Litanien lesen. Deß Middewekens singen se nich den Auentsang, vnd des Sonauendes nich den

Morgensangk.“ Nach W. Boehmer, Geschichte der Stadt Stargard in Pommern II, 68—71 und M. Wehrmann, Die Begründung etc., S. 20, scheint der Stargarder Rat keinen dieser Vorschläge Bugenhagens befolgt zu haben. Vgl. auch G. S. Falbe, Geschichte d. Gymnasiums u. der Schulanstalten zu Stargard, Stargard 1831. — Stralsund, Visitationsrezeß 1535: „Item eine guede schole schal bi sunte Nicolaus kerken geholden werden [was war aus der Schule geworden, die 1525 ihre Ordnung bekommen hatte (S. 205 f.*)? Vgl. W. Panck, Beitr. z. Gesch. des Stralsunder Schulwesens vor 1560 (Progr.), Stralsund 1899, S. 19 f.], und darin ein gelerder scholmeister mit viff gesellen ... Die rector schall in dat erste die schole deilen in drei classes (als magister Philippus Melanchthon beschreven hefft in dem boke der visitatoren to Sassen), und wen die kinder gelerder werden, schall die rector van den dren classibus vier classes maken, alse den sollikes ein gelert mann wol werd weten antorichtende mit rhade und todat des superattendenten“ (Sehling IV, 549). — Greifswald 1535: „Fro morgens schal men den catechiſmum prediken to Marien und to sunte Jacob, under der missen dat gewonlike evangelium to sunte Nicolaues und to Marien. Up den namiddach de epistel im grauen kloster und tom lesten under der vesper schal geprediket werden durch den superattendenten in sunte Nicolaus kercken ut der hilgen schrift, wat nutlikes und dem volke dienstlik, edder etlike loci communes ut der sulvigen schrift na gelegenheit... Der prediker sancti Jacobi schal des mondages und fridages utlegen den evangelistam Mattheum, dat dat gemeine gesinde und andere ock gewanet werden der hilgen historien von unsem herren Jesu Christo und getröstet mit dem hilgen evangelio. Des middewekens schal dar de ander prediker sancti Nicolai prediken den catechiſmum. De ander prediker sancti Nicolai schal twemal in der weke overst nicht des hilgendages int hospitale s. Spiritus gahn, und dar den armen kranken luden wat gudes leren na gelegenheit, besondern den catechiſmum. So schal ock dohn de ander prediker to Marien im hospitale s. Georgii. Wen me to den vier tiden im jare den catechiſmum prediken schal, na lude der Treptoweschen land ordenungen, so schalen en prediken im ersten verndel jares de superattendente im grauen closter edder anderswor, im andern verndel jares de erste prediker s. Nicolai in sunte Nicolaues kercke, im drudden de erste prediker to Marien in Marien kerke, im vierden de prediker s. Jacobi in s. Jacobs kerke.“ Die vorhandenen Kirchenschulen sollen zu einer guten Stadtschule mit fünf Lehrern verbunden werden. Der Unterricht soll nach der sächsischen Ordnung in zwei Klassen gegeben werden, zu denen später, wie es in der Lübeckschen KO von 1531 empfohlen ist, zwei weitere kommen mögen. Aus dieser Schule sollte sich offenbar die alte Universität neu aufbauen; darum sollte auch jetzt schon „de superattentende vier lection latinisch in der universiteten in der hilgen schrift alle weke lesen“ (Sehling IV, 512 f.). Leider sind auch diese Anordnungen nur sehr allmählich zur Durchführung gekommen; teilweise wurden sie durch neue überholt, bevor sie in die Wirklichkeit eingetreten waren. Nach Chr. D. Breithaupt, Versuch einer Greifswalder Schulgeschichte. (Progr.) Greifswald 1827, war die Vereinigung der drei Kirchenschulen (Marien, Jacobi, Nicolai) 1553 noch nicht geschehen; siehe unten. — Anklam; vgl. E. Beintker, Die Grundlagen des protest. Kirchen- u. Schulwesens in Anklam 1535 1562 (Progr.), Anklam 1901; Der-

selbe, Zur Geschichte der lateinischen Schule in Anklam, in: Baltische Studien, Neue Folge, 1900. Hier standen an der Schule zwei Schulmeister, zwei Lokaten und ein Küster. Abschied von 1535: „To uprichtinge und erholdinge einer guden schole scholen se holden und besolden einen scholemeister [vorher: scholemeister und lokaten] ... Disen regenten schall ock noch de eine coster, so bi der kercken want, dar de schole angerichtet werd, in der schole helpen resumeren und singen.“ „Desgeliken scholen ock de classes in der scholen mit lection und arbeide angerichtet werden, alse beschreven is in der underrichtinge der visitation to Sassen, darto de sank latinisch und dudisch in den dageliken ceremonien geholden werden und alle ander stücke, de in disem recesse nicht sint na aller mate, alse clar beschreven is in der gemeinen Treptow'schen landordeninge“ (Sehling IV, 496 f.). — Pasewalk; vgl. Chr. Reuter, Beitr. z. Pasewalker Schulgeschichte (Progr.), Pasewalk 1901. Auch hier standen 1535 ein Schulmeister, zwei Lokaten und ein Küster. „Dise coster scall ock in der schole, wen idt van noden, de kinder helpen over lesen“ (Sehling IV, 518). — Wollin, Abschied von 1535: „Einen fromen gelerden schulmeister schall man verschaffen.“ „Sin cantor, de andre geselle, mut wol singen könen und ok redlick gelert sin. . . De pedagogus oder kindermeister, de drudde geselle in der schule, schall ock köster mit sin und den seiger stellen.“ „Und diewile Wollin eine stat is, und eine gude schule vor die kinder schal angerichtet werden, ifs edt fin der musica ton ehren und doch sonst erlick, einen organisten to hebben“ (Sehling IV, 554). — Barth; vgl. F. Oom, Chronik der Stadt Barth, Barth 1851. Abschied von 1536: „Item se schölen ock holden einen köster, de schall so geschicket sein, dat he dem scholmeister in der schole helpen kan.“ „Item se scholen ock einen schol-meister holden . . . und bei demsülven schal ock ein locate sin.“ Der Kaplan von Barth soll auch in Kenge predigen, besonders in den „veer tiden“; das waren nach der KO Katechismuspredigten (Sehling IV, 499). — Gollnow, Abschied 1537: Ein Schulmeister und zwei Gesellen. „De kinder scholen in der musica geovet und eine stunde lang des dages underrichtet werden und scholen alle dage, utgenommen den sondach, midweke und sonnavent den morgensanck ein verdendel van ener stunde um achte und den aventsanck um twe in der kerken singen lut der Treptoweschen ordenung. Item de kinder scholen na dem sermon, so des midewekens in der parkerken geschen schal, de dutsche letania und de capellan eine collecte darup lesen“ (Sehling IV. 508). — Pyritz: Abschied von 1539: Ein Schulmeister und zwei Gesellen, „Idt schall ock die parrhe die weke eine latinische lektion don, darhen caplan, vicarien und scholemester und gesellen gehen scholen. Des verendel jares ein mal ein disputation holden“ (Sehling IV, 519). - Greifenberg, vgl. H. Riemann, Geschichte der Stadt Greifenberg i. P., Greifenberg 1862; Abschied von 1540: „De Scholemeister schall der Kinder und Scholer, so ehm befahlen, flitich warten und se tor Schole holden, treulich underwisen und mit guden Exempeln und ehrlichem Levende vorgahn, in der Kerken de Ceremonien holden, vor Middage drei Stunde in der Schole hebben, van sossen an im Sommer bet to achten und denn um acht ein Vierteil van einer Stunde in der Kerken singen einen latinischen Psalm mit einem Octonario, nämlich Beati immaculati in via. Danach late he twe lectiones latinisch lesen ut der Biblien, nämlich ut dem olden Testament, welke ein Knabe dudesch tom Volke

vor dem Chore liest, und denn darup eine Antiphon und Benedictus eder sunst der Cantiken einer, wo in dem dudeschen Psalmbuchlin hinden angetekent. Wenn se nu also in der Kerken gesungen, scholen se to Hus gahn und um negen weder kamen bet to teigen. Um twelven scholl man aver singen und de Kinderchen die Musica lehren. Wenn es zwei schleiht, schall man avermals in der Kerken singen eine Vesper, nämlich einen latinischen Psalm eder twe, als up de Ferien verordent, mit einer Antiphon und darauf aber zwei Lection van tween Knaben, latinisch ut dem nigen Testament, lesen laten, welche ein Knabe dudesch vor dem Chore tom Volke lese und darup den hymnum van der Ferien und dat Magnifikat mit einer Antiphon, Collect und benedicamus." Dem Schulmeister steht ein Lokat zur Seite (M. Wehrmann, Begründung etc., S. 32; auch mitgeteilt von W. Bartholdy, Geschichte der Ratsschule zu Stolp, Stolp 1907, S. 13).[1])

Neben den Schulen in Stettin sind wir in diesem Abschnitt auch über die Schule in Stolp etwas genauer unterrichtet. Das geistige Leben in dieser Stadt muß schon im ausgehenden 15. Jahrhundert nicht gering gewesen sein, sagt Wehrmann (S. 8). „Wissen wir auch von der dortigen Schule aus der Zeit so gut wie nichts, so fällt es doch auf, daß die Zahl der Stolper, die in den Matrikeln der Universitäten Rostock, Greifswald, Wittenberg oder Frankfurt a. O. im Anfang des 16. Jahrhunderts verzeichnet sind, verhältnismäßig recht groß ist. Dann soll 1522 Peter Suave, der Freund Luthers, in seinem Hause am Markt civibus aliquot literatis et scholae praeceptoribus den Römerbrief erklärt haben. Ab hoc excitati scholae moderatores studia sacrarum literarum, non modo apud scholasticos urgebant, verum etiam concionibus in schola habendis plurimos ad purioris doctrinae studium invitabant

[1]) Wir fügen auf Grund von Wehrmann noch etliche Notizen an: In Kammin wird 1536 ein Konrektor oder Hypodidaskalus erwähnt (S. 19); in Greifenberg 1536 eln rector scholarum (S. 19); in Grimmen: ein gelehrter Schulmeister, ein Chorale und ein Küster, „de ok in de Schole käme"; in Triebsees: ein Schulmeister mit einem Küster als Lokat; in Usedom 1537: ein Schulmeister (mit Gehilfen?); in Kolberg wird aus dieser Zeit als Rektor Johann Blenno aus Pyritz erwähnt (S. 26. 27); in Stargard wird 1540 (?) die Ratsschule im Augustinerkloster eröffnet und die beiden Pfarrschulen von St. Johannis und St. Marien werden damit vereinigt (S. 30; siehe oben S. 219*); in Rügenwalde wurde 1539 die Besoldung des Schulmeisters, Kollaborators und Küsters festgesetzt und unter Hinweis auf die Treptower Landesordnung wurden die üblichen Bestimmungen über den Kirchengesang getroffen (S. 32); in Gartz a. O. wird 1540 ein Schulmeister erwähnt. — Sind diese Mitteilungen in erster Linie auch schulgeschichtlicher Art, so lassen sie doch erkennen, inwieweit allmählich die Voraussetzungen entstanden, die Vorschriften der KO über religiösen Unterricht und religiöse Übungen durchzuführen.

(Chytraei, Saxonia I, 734).“ Auch Christian Ketelhut, durch Bugenhagen in Belbuck fürs Evangelium gewonnen, hat zeitweilig hier gewirkt, bis er im August 1522 seines Amtes als Propst entsetzt wurde. 1524 erschien der unruhige Amandus, den Herzog Georg gefangen setzte. Wehrmann (S. 9) weist auf ein Schreiben des Rats vom 26. August 1590 hin, in dem die Schulmeister Johannes Möller, Johannes Küter, Valentin Kreuzherr und Andr. Meine genannt werden, die alle vor 1540 dort gewirkt haben müssen. Man vergleiche auch W. Bartholdy, Geschichte der Ratsschule zu Stolp, Stolp 1907. Der erste Ludi moderator oder Rektor, von dem wir näheres wissen, war Dr. Christophorus Heyl (Soterus). In Wiesbaden geboren, hatte er in Leipzig Medizin studiert und war Doktor der Heilkunde geworden. Auf einer Reise nach Danzig hielten ihn 1533 die Stolper fest, besonders der Prediger Jakob Hogensee und der Bürgermeister Joachim von Mitzlaff, damit er Griechisch unterrichte. So blieb er anderthalb Jahre dort und betrieb neben seiner medizinischen Praxis den Unterricht. Neben und nach ihm berief der Rat „magistros, qui artes et linguas cum optimis autoribus tradebant et discentium mores et iudicia recte formabant“ (Wehrmann 18). So blieb den Visitatoren 1535 nichts weiter zu thun übrig, als für den Schulmeister und seine drei Gesellen, sowie für den Lehrer der Jungfrauen die Besoldung festzusetzen und zu bestimmen, daß, wenn möglich, auch der Küster und Organist im Schuldienst tätig sein sollten (Sehling IV, 535f.). Im Jahr 1537 hatte Magister Cornelius Prusinus das Amt als Rektor daselbst angetreten. In Harlem in den Niederlanden geboren, war er 1533 als Studiosus nach Wittenberg gekommen, von wo aus ihn dann Bugenhagen dem Stolper Rat zum Rektor empfohlen hat. Unter ihm muß die Schule besonders aufgeblüht sein; denn in einem Schreiben der Pastoren an die Herzöge um pekuniäre Unterstützung derselben sagen diese, sie zähle „dritthalbhundert hübsche Knaben, auch sei ein Gebäude angefangen mit fünf lectoriis“, Prusinus habe sie zu einer Partikularschule mit fünf Lehrern neben dem Rektor eingerichtet, „da man die artes triviales und etwan principia philosophiae“ treibe (Wermann 28). Ums Jahr 1540 schrieb Kantzow (W. Böhmer, Thomas Kantzows Chronik von Pommern, Stettin 1835): „Wir haben in Stolp die beste Schule, die im ganzen Land Pommern ist, dahin von Lübeck, Hamburg, Danzig und aus Polen und Preußen die Jugend geschickt wird“ (Bartholdy 6). Im Frühjahr 1540 lief bei Herzog Barnim

Beschwerde gegen Prusinus ein, er würde des Tags nur eine Stunde unterrichten und verachte „die Bücher berühmter und in den hohen Schulen bewährter Männer und halte der Jugend sein eigen gefaßt und gedicht vor und überlade dieselbe mit größeren und höheren Sachen, als ihr Vermögen sei." Sein Verteidigungsschreiben betonte, daß er nun seit drei Jahren täglich „oft vier Stunden die Jugend mit Lesen und Repetiren, soviel nur immer möglich, in Gottesfurcht und guten Sitten" unterrichte; er gesteht zu, daß er die praecepta dialectices und rhetorica in kurze questiones gefaßt habe, doch auf Veranlassung des obersten Predigers [Hogensee] zum besten der Jugend; auch benutze er Melanchthons Dialectica, obwohl diese gar nicht für die unverständigen und ungeübten Kinder bestimmt seien und Melanchthon selbst stets gemahnt habe, die Lehrer sollten sich nach dem Vermögen der Knaben richten (Wehrmann 28f.; Bartholdy 16f.) Auch klagt Prusinus, daß er wie sein Konrektor das versprochene Gehalt ein Jahr lang, er selber auch die in Aussicht gestellte Wohnung nicht erhalten habe, und drohte mit seinem Weggang. Da die Stolper noch 1540 das für Seelenmessen bestimmte reichdotierte Collegium memoriarum aufgehoben und alle Einkünfte für die Schule bestimmt haben, scheint der Herzog sich auf die Seite des Prusinus gestellt zu haben. Jedenfalls finden wir diesen nach den auf uns gekommenen Schulbüchern 1541 noch in Stolp an der Schule. Erst 1542 übernahm er eine Professur in Greifswald, kehrte aber später wieder nach Stolp zurück und war dort Lehrer bis zu seinem Tod (1564). Es ist Wehrmanns Verdienst (Begründung etc., S. 27; „Die ältesten pommerschen Lehrbücher" in Ztschr. d. Gesch. d. Erziehung etc. 1915, S. 163ff.), daß er auf die beiden kleinen Schulbücher aufmerksam gemacht hat, die auf der U.-B. in Königsberg noch vorhanden sind:

Praeci= | PVA SACRAE | SCRIPTVRAE CAPI= | ta in imperitae iuuentu= || tis usum breuiter com | prehensa autore Cor | nelio Prusino || Gymnasiar= || cha Stolpense. || — Am Ende: GEDANI EXCVDEBAT || FRANCISCVS RHODVS. | ANNO MDXLI. || [Das Titelblatt in Holzschnittfassung.] — **Texte, Nachträge I 3 p. 1683 – 1689.**

Propositiones || QVAEDAM DE VSVRA || IN STOLPENSI SHO= || LA SEDVLO AGI= || TATAE. — Am Ende: GEDANI EX OFFICI= || NA FRANCISCI RHO || DI ANNO MDXLI. || MENSE DECEM= || BRI. |

Es sind zwei kleine Hefte in Kleinoktav von je 12 Blättern; Bl. 12 ist leer. Das zweite — daß es von Prusinus verfaßt ist, ergibt sich aus der Vorrede — gehört nur teilweise hierher, indem es neben den Sätzen de usura auch andere propositiones Stolpii disputatas, wie de spe, oder argumenta contra eorum opinionem, qui asserunt opera simul cum fide mereri salutem enthält; ganz und gar aber das erste, denn das ist ein reguläres, religiöses Schulbuch. Daß es freilich nicht das erste in Pommern verfaßte und für eine pommersche Schule bestimmte Lehrbuch war, wie Wehrmann meinte (S. 27), brauchen wir hier nicht mehr beweisen. Die Definitiones des Artopoeus in dessen Discretio von 1534 waren ihm nicht nur zeitlich voraus, sondern es reicht auch seinem Umfang nach nicht an diese heran. Wir haben die Praecipua Capita in I 3, p. 1683—1689 mitgeteilt.[1]) Die Vorrede des Joachimus Steikius bekommt ihr Licht durch die eben geschilderten Anschuldigungen gegen Prusinus. Sie liest sich wie eine Rechtfertigung, daß abermals ein Buch des Stolper Rektors erscheint — doch mögen die Schulbücher, an welche jene Klageschrift gedacht hat, nur handschriftlich existiert haben — und warnt, das zu schmähen, was den Weg zum ewigen Leben baut. In der Ordnung des Stoffes übertraf Prusinus seinen Stettiner Kollegen, denn die Praecipua Sacrae Scripturae Capita bilden ein durchsichtiges, planvolles Ganzes, wohl geeignet, die Lateinschüler in die Grundgedanken der Schrift einzuführen. Auffallenderweise kommt das Gebet nicht zu seinem Recht. Von der Heiligen Schrift mit ihren zwei Teilen, Gesetz und Evangelium, ausgehend, wird zuerst Gesetz und Sünde behandelt, dann Evangelium und die Reue und Glaube in sich fassende poenitentia, wobei besonders der Unterschied zwischen timor servilis und timor filialis klargestellt wird. Dann folgen Ausführungen über die Kirche und die drei Sakramente: Taufe, Abendmahl und Absolution, die etwa ein Drittel des ganzen Büchleins ausmachen. Fragen über gute Werke, das christliche Kreuz, die christliche Freiheit und den freien Willen und eine Brevis Confitendi Forma schließen ab. Schließt sich manches bis auf den Ausdruck an Melanchthons Loci an, so erinnert anderes wieder sehr stark an Luthers Katechismus; man vergleiche die Ausführungen über Gesetz, Sünde, Evangelium, Sacrament, Kreuz, christliche Freiheit und freier Wille einerseits und Taufe und Abendmahl andererseits.

[1]) Auf S. 1685, Z. 41, lies: formidine poenae.

Es ist ja keine Frage, daß der durch die KO von 1535 vorgeschriebene Kleine Katechismus Luthers auch in Stolp in Gebrauch war.

Die drei Generalsuperintendenten Pommerns, Paul vom Rode in Stettin, Johann Knipstro in Wolgast und Jakob Hogensee in Stolp, hatten sich 1541 vereinbart, mit den ihnen unterstellten Pfarrern fleißig Synoden zu halten. Auf ihnen war auch der kirchliche Unterricht Gegenstand der Beratung. Besonders Knipstro ließ sich diese Einrichtung sehr angelegen sein. Soweit wir wissen, hat er in den Jahren 1541, 1543, 1544, 1551, 1552, 1554, 1555 in Greifswald solche Synoden abgehalten. Balthasar hat uns a. a. O. die Akten derselben zugänglich gemacht. Demnach hat man sich schon auf der ersten dieser Synoden mit dem Katechismusunterricht beschäftigt: „DEr Catechiſmus soll seyn perpetua Lectio Ecclesiae in allen Kirchen, auf die Zeit und durch Personen dazu verordnet. Auf die Quatuor Tempora soll er allenthalben in einer Summa fürgetragen und repetiret werden. Man soll auch dabey halten einerley Form zu lehren, in einem jeglichen Stück des Catechiſmi. Darumb wollen wir hierin allermeist und fürnemlich folgen unsern lieben Vater Lutherum, doch daß es uns frey sey, nach Gelegenheit und Erforderung vnser Kirchen länger oder kürtzer davon zu reden“ (Balthasar 13).

Da die KO von 1535 in ihrem dritten Teil nur kurze Grundzüge für die Zeremonien aufgestellt hatte, so wurde nach einigen Jahren von den Generalsuperintendenten Paul v. Rode und Joh. Knipstro eine Agende entworfen, von Bugenhagen revidiert und 1542 gedruckt. Obwohl nicht vom Landesherrn publiziert, ist sie doch von den Synoden angenommen worden und muß als die zweite für das ganze Herzogtum gültige Ordnung gelten. Sie ist abgedruckt bei Sehling IV, 354—370. Hier finden wir die Verordnungen der KO von 1535 über den kirchlichen Unterricht weiter ausgestaltet, so daß wir ihre einschlägigen Bestimmungen trotz der so entstehenden Wiederholungen mitteilen müssen.

„Des sonnavendes efft am fest avende Schal me to gewonlicker tidt na middage vesper holden, nomlicken, anheven to lüden, wenn idt halwege dre is, und um dre tidt anheven de vesper na solcker wise. Erstlick heven die jungen eine antiphona an, ut dem psalter, up die psalmen gestellet, alse benedictus in eternum, deo nostro etc. Efft so idt fest is, van dem feste, und singen darup einen psalm, twe effte dre, effte den einen sonnavend, die ersten twe psalmen benedictus und exaltabo te deus meus rex, und up den anderen sonnavend de anderen dre, also am sondage vnd andern dagen ock,

und darna ein responsorium und hymnum, wor die sulvigen rein und vt der schrift, effte der schrift gemete sind. Darna lat me die jungen ein halff capitel ut dem nigen testament lesen, up twe lectiones gestellet, iffte lat twe kinderken, ut dem chore vor dat altar, effde sust treden, und den kleinen catechiſmum up frage und antwort wise, to dem volke lesen, einen sonnavend de teingebot, den andern den loven, den drudden dat vater unse, den vierden vam sacrament der dope, den vefften vam sacrament des altars, und heve denne weder an an den teingebaden. Na solcker lection heven de jungen ein antiphon an van der dominica effte feste und singen darup dat magnificat, darna beschlut me mit einer collecten effte gebet, welckere die capellan lesen scholen, und benedicamus domino, und darup da pacem latinisch und dudesch, vorlene uns frede etc. wen me auerst schlickt dominicaliter holt, alse im advent und fasten, und sust wenner me will, mach me hir de letanie latinisch singen, alse in unser ordening angetoget, nemlicken na der lection, und late dat magnificat ute, unde na der letanie lese der capellan die collecta latinisch pro ecclesia, und singen de jungen benedicamus da pacem“ (Sehling IV, 354). — Beichtvorbereitung am Sonnabend nach der eben skizzierten Vesper (obwohl sie sich nicht speziell an die heranwachsende Jugend richtet, bildete sie doch ein wichtiges Stück des Volksunterrichts), war in Pommern besonders ausgeprägt und verdient schon wegen der darin befindlichen guten Auslegung der zehn Gebote mitgeteilt zu werden; übrigens redete die Greifswalder Synode von 1544 unter Bezugnahme auf diese Beichtvorbereitung gerade vom „jungen Volk“ (Balthasar I, 24): „Und des sonnavendes na der vesper, ehr he bicht höret, dar mede die lüde vorinneret werden, wo man bichten schole, und wat me bichten schall, item, wo me sick recht to der entfanginge des hilgen sacraments schicken schal, dese gemeine bicht und wise to bichten dorch den capellan laten vorlesen vor dem attar, also: Leven broder und sustern in Christo, na dem gi hir sind, einen guten rath, underwisinge und trost to entfangende, darmede gi weten mochten, wo gi iuer sünde los und eine gude conscientie averkamen möchten, und dat hilge sacramente wirdichlicken to entpfangen, scholen gi erstlicken weten, dat dat hilge sacramente effte die entpfanginge des hilgen sacraments nicht anders is, wenn eine ehrlicke löfflicke gedachtnis, dar die herr Christus in sinem lasten aventmal in verordeninge sines testaments und lasten willens uns bescheiden hefft, sinen liff to etende und sin blot to drinkende, im brot und win, up dat wi dardorch deilhaftich werden aller siner gnaden, verdienste und salicheit, und wie also gehiliget und gereinigt, und also in die hilge gemeinschop gades genamen, henvorder nicht mehr der sunde, werlde und fleische, sondern der gerechticheit und hilicheit na leveden. Und wowol wi in der dope auch gehilget und gereinigt, und ut der werlde int rike gades genamen sind, hebbe wi doch solck einen bund mit gade velemal avertreden und mit der werlde uns vorunhiliget, so is derhalven wederum in disem hilgen sacramente, dorch rechte bote, dat is ruwe und leit, vor unse sunde trost, hülpe und sterke uns to gesecht und to bereidet, up dat wi also von nie und wederum der sunde und allerlei gebreken los werden, dorch die gnade gesterket, unse angefangene gerechticheit, unschult und hilicheit vordan bestendich tom ende bringen mögen. Darmede gi nu iuer sunde deste beter mögen vorinneren, und eine wise to bichtende hebben, schole gi dise gemeine wise to bichtende

flitich anhören und mit dem munde efft jo im herten na spreken, und nomlick also:

Ick arme sundige minsche bekenne gade und hervor diser christlicke gemeine, dat ick schwerlicken gesundigt hebbe weder godt, und minen negesten unrecht gehandelt, und also alle gebade gades avertreden. Und erstlick bekenne ick, dat ick wedder sin erste gebot godt minen herrn nicht gelevet hebbe, van ganzem herten, ganzem gemüthe und ut allen kreften, min toversicht und loven nicht up em allein gesettet, sondern mine lust, leve und trost vele mehr up wertlick, sichtlick und sinlick ding, godt den herrn in sinen gaven nicht erkennet und gepriset, sondern hoverdich, stolt und vormeten darinne geworden in wedderwerdicheit, ungeduldich weder godt gemurret, hülpe und trost nicht van em alleine gesocht und vorwachtet, sondern to minsliken trost und hulpe mi gewendet, ja wol doch toverrie und boterie rath gesocht. — Weder dat ander gebot hebbe ick sinen hilgen namen veel mal misbruket mit bösen floken und unnütten schweren, nicht angeropen, gebedet, danket und lavet, ock in dem, dat ick sinen namen drage und ein christen hete und doch so wol so heidenis gelevet, alse ein unlovisch. — Weder dat drudde gebot, am hilgen dage und sust sin hilge wort nicht flitich gehöret, geleret und to harten genamen, sondern mutwillich und ut lichten orsaken versumet, sin hilige sacrament gar selden entfangen, sondern den hilgen dach in andern lichtferdigen saken togebracht, die minen nicht darto geholden und andere ock darvon vorhinderet. — Weder dat vierde, mine leven oldern wenich geehret, en undankbar gewest vor ehre grote müge unde arbeit vor mi gehatt, ungehorsam, wedderwillich und ere grote woldat mit undankbarheit vorgulden, dessulven geliken miner avericheit, lerern, meistern und seelsorgern ungehorsam und undankbar, erer lere, underwisinge und guder tucht nicht gevolget, noch ere gude ordenung belevet, sondern veel mehr vorachtet und mi darweder gesettet. — In dem vefften bode hebbe ick gesundiget weder minen negsten mit torn, nied und hatt, nicht sachtmodig, fruntlick, gutwillick und woldedich gegen en geweset, sondern frevel und mutwillich, em geschulden und gefloket und mit gewalt averfaren. — Im sosten, dat ick der bösen fleislicken lust und begerlicheit nicht menlick wedderstanden, sonder nagegeven und gevolget, dar dorch ick in böse, arge gedanken und vulbord gefallen bin, unschamhaftich in worden und geberden, minen liff nicht mit arbeit und nüchternheit underholden und getemmet. — Dem sovenden gebade na bin ick to minem negsten nicht milde und barmhertich gewesen, sondern girich und karch, voller sorge der neringe, minem negsten dat sine mit bodregerie, lichtferdigen schweren, woker, unrechter mate und gewichte affgetagen, fuel, untruwe, archlistich in minem arbeit und handel, und also mine neringe mehr mit archlisticheit wenn truwer arbeit gesocht. — Dem achten gebot na bin ick ock nicht alletidt warhaftich in miner rede und tuchnissen gewest, sonder von minem negesten veelmal ovel geredet, en belagen, falsch getüchnisse van em geredet und in böse gerücht gebracht, vor em gut, hinder em böse gewesen, mi sulvest geschmuckt und gerechtfertiget, eines andern sacke getadelt und versprocken. — In dem negenden und teinden gebaden geve ick mi schuldich, dat ick vuller affgonsticheit und vuller böser bogerde bin, minen negesten nicht gegunt, wat em gott gan und gegeven hefft, und mi mit dem minen genögen

laten und to freden gegeven, sondern vele mehr eins andern gut begeret und mi gewünschet. Und also war ick nicht mit werken gesündigt, dat doch vele mal geschehen is, bin ick doch alle tidt vuller böser lust und begerlicheit gewesen. Welckere mi allent van harten ledt is, und bekenne mine schuld“ (Sehling IV, 354 f.).

Des sondages. Am sondage des morgens um vive schall eine fro predige geschen, darna um sosse scholen de scholer eine metten singen, nemlick einen psalm, twe effte dree, mit einer antiphon van der dominica, ut dem psalter genomen, als servite, salvum me fac etc. Effte vam feste, darna eine latinsche lection, dorch twe knaben ut dem olden testament, und darup ein responsorium, darna lese men vorm chor düdesch, wat me im chor latinisch gelesen hefft, und darup dat te deum laudamus latinisch; wor men orgel und organisten hefft, dar sla die organista dat responsorium und darnach dat te deum laudamus und beslute idt mit der collecten und benedicamus domino.“ Natürlich müssen die Schüler dann auch im Hauptgottesdienst einen guten Teil der musikalischen Partien übernehmen (Sehling IV, 356). Für die Vesper ist Predigt, nicht Katechismus vorgesehen: „ahne dat me nicht den catechiſmum hir darf lesen um der predige willen.“ Auch an den Werktagen sollen sich da, „wor eine schole is“, die Schüler zur Matutin wie zur Vesper (täglich) zur Kirche begeben und durch Singen und Lesen mitwirken. Wie mußte das zu beachtenswerter Bekanntschaft mit der Schrift führen! — Auf den Dörfern: „Des sonnavendes jegen den avent schal de koster tor vesper luden, und wor ein parner wohnet, schal he in de kercke gan und singen mit sinem koster einen psalm mit einer antiphon ... hymnus ... antiphon, magnificat, collecte und benedicamus; wenn buren dar sind, mach he ock einen düdeschen psalm singen, darna verhore he die, so tom sacramente gan willen, einen na dem andern; wenn erer vele tosamende sind, wil hie en die gemeine bicht, effte wise to bichten, alse vorhen angetoget is, verlesen; dat were sere gut, und darna einen jdern insonderheit verhoren.“ Am Sonntagvormittag: „predige eine halve stunde vam evangelio und eine halve stunde den catechiſmum. Wenn die parner den lüden dat vader vnse, den loven und die tein gebot vorgebedet hefft, lese he flux die vormaninge tom sacramente etc.“ „Na middage schal de parner an dem orde, dar he dat testament latest geholden hefft, und die maltidt gedan, dem gesinde in der kercken ein halve stunde den catechiſmum predigen und die kinderken und gesinde vorhoren“ (Sehling IV, 358). Ein langer Abschnitt (Sehling IV, 359—363) wird abermals der Beichte gewidmet, in welchem sich die Anweisung: „Wo man einen in der bicht verhoren schal“ wieder an die zehn Gebote anlehnt.

Von Ordnungen für einzelne Städte kommt aus der Zeit zwischen der Agende von 1542 und der neuen KO von 1563 die von Knipstro im Auftrag des Herzogs und im Einverständnis mit den Stralsunder Predigern (auch unter Anerkennung des Rats?) 1555 für Stralsund entworfene in Betracht (Sehling IV, 550—552). Dieselbe nahm im großen und ganzen die Bestimmungen der KO von 1542 für Katechismusunterricht und Beteiligung der Schüler am Gottesdienst auf; so teilen wir nur die Weisungen mit, welche darüber hinausgingen oder besonderes lokales Gepräge an sich tragen: „Tom andern schöle ock de hilge catechiſmus up dat alder vlitigeste up de gelegenste stede und

stunde vor den gemenen man, junge jöget und denstvolke geprediget werden; to S. Johannis am sondage morgen to VI; to Marien up de sulve stunde to VI; tom hilgen geiste to der sulven stunde up VI vor de lastadiger und ander volk; und to S. Jacob schal he umme seiers XII geliken mate geprediget werden. Und up de tidt scholen de sermones, die im catechiſmo so vorordent werden, dat se van jderm gebade men einen sermon don, wo ock doctor Martinus und die andern, so catechiſmos hebben laten utgan, geschreven und gelert hebben. To deme schöle ock de leve, eddele catechiſmus alle verndel jar in den pfarkerken mit der ummeschicht van dem pastore edder deme he idt bevelch wil körtlick repetert werden; nu anfenk to S. Nicolaus, von winachten to kumpstich in Marien kerke, darnha in der vasten to S. Jacob und volgend up Joannis wedder to S. Nicolaus, und so vordan. Und to der sulven tidt, wen he repetert werd, schal ock de junge jöget, beide, jungen und megede, vorhöret werden dorch alle predicanten, die ein dem andern dar in behulplick sin schal. Und de kinder, so ehn wol könen und upgesecht hebben, schölen van den pastoribus den segen entfangen; und darna schöle se na rade ehrer oldern und seelensorgern to dem sacrament und allen christliken saken to gelaten werden. Die förm overst der segeninge is sunderlick scriftlick vorvatet mit dem bede, dat men over die catechumenos lesen schal. Idt schal överst keine papistesche fermelinge sin, die van deme wihebischoppe geschach mit cresam und mundschlach ahne vorhoringe des gelovens; sonder men schal over de kinder beden mit segeninge, gelick wo de here Christus aver de kinder bedede und segende se mit upleginge der hende." [Wo ist diese „förm overst der segeninge"? Sie ist wahrscheinlich identisch mit der auf der Synode zu Greifswald 1551 angenommenen; siehe unten.] „Des werkeldages ... des namiddages överst schal allene to S. Nicolaus, diewile de grote schole dar is, umme seiers II die korten vesper psalmen mit den antiphen gesungen werden und lectiones latin, dudesk, kortlick gelesen und utgelecht werden; darnha magnificat edder Nunc dimittis, mit antiphen, collecte und benedicamus geendiget werden. Oeverst dit singent, lesent und interpreteren schal over anderhalff verndel van der stunde nicht vorlenget werden; und so ock de superintendens wat lesen wolde, so konde idt up de stunden gescheen. Und de interpretation schal under den predigeren, scholmeister und scholgesellen utgedelet werden; und ein jder schal sin egene bestemmede historienbock ut der bibel hebben, und in der weke men einmal interpreteren und datsulve ganzs kortlick, men allene dispositionem textus, locos communes und circumstantial slicht men judiceren absque amplificationibus, ut dat men sodane pia und theologica exercitia hebben möge vor de jungen gesellen und grote jungen, dat se in de hilge schrift van junger jöget up mögen gevöret und geövet werden, up dat se der kerken darnha desto bet denen mögen. In Marien kerke [schal] des mondages und donnerdages to tween de catechiſmus vor de gemene jungen, so ock nicht in die schole gahn, affgelesen werden. Des geliken in S. Jacobs kerke des dinxstedages und friedages schöle ock de catechismus affgelesen werden."

Aus dieser Periode stammen auch zwei Katechismusschriften aus Stralsund, nemlich die „einfeltige Weise" des Magisters

Alexius Gros und der Katechismus von Sastrow. Gros stand als Prediger an der dortigen Heiligengeistkirche, wurde daselbst aber 1549 infolge der Interimsstreitigkeiten entlassen und starb später als Pastor zu Tribsees (vgl. Langemack 639; Riederer, Nachrichten II, 442; Mohnike 35). In der Nikolaibibliothek (998, 5), jetzt mit der Universitätsbibliothek verbunden, zu Greifswald ist noch ein Exemplar des seltenen Büchleins:

Ein einfeltige | weiſe / die zehen Ge= || bot / den Glauben / das Vater vnſer / vnd andere ſtůcke des Ca= || techiſmi / teglich Morgens || vñ abends / zu betrach= || ten vnd beten. Für die Chriſtliche Jugend / Ge= || ſinde / vnd einfeltige || Leute. || Durch M. Alexium Gros / Predicanten || zu Stralſunde / geſtellet. | Mit einer Vorrede Philippi || Melanth. || Wittenberg. || M. D. XLVIII. || — Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg || durch Hans Lufft. || M. D. XLVIII. — **Texte, S. 238 – 240.**

Es zählt 27 numerierte Blätter (A 1 bis D 3; D 4 ist leer) in 8°. Das Titelblatt ist von Randleisten umzogen. Auf der Rückseite des Titelblatts steht: „j. Timoth. iiij. Vbe dich selbs an der Gottseligkeit. Denn die leibliche vbung . . . des zukůnfftigen Lebens. Johan. xvj. Bittet, so werdet jr nemen, das ewer freude volkomen sey. Luce xxij. Betet, auff das jr nicht in anfechtunge fallet." Auf A 2—3 findet sich die Vorrede Melanchthons: „An den Christlichen Leser / Philip. Melanthon", worin er den Unterschied zwischen rechter und unrechter Anrufung Gottes betont. Dann folgt auf A 4: „Einfeltige weise zu beten. Anleitung und Bericht, wie die einfeltigen schlechten Leute sich der X. Gebot, der Artickeln des Christlichen Glaubens, der wort vom sacrament, der Tauffe, des Abendmals vnd Absolution Beteweise erinnern sollen vnd sich teglich darin vben. Mit angeheffter Betrachtunge des Vater vnsers." Da werden diesem Titel entsprechend die genannten Stücke ohne Vaterunser behandelt (A 4 bis B 2), dann folgt auf B 2^b bis C 8 die „Betrachtung des Vater vnsers". Dieselbe ist in drei Teile eingeteilt: 1. Eingang bis 3. Bitte (B 2^b—7^b); 2. Vierte Bitte (B 7^b bis C 3^b); 3. 5. Bitte bis zum Schluß (C 4—8). „Eine Form für die einfeltigen, wie sie sollen vor der Predigt in der Kirchen, wenn die Predigt sol angefangen werden, beten" (D 1—2^a) und „Wie man nach der Predigt beten sol" (D 2—3) macht den Schluß des Büchleins aus. Es ist wohl der erste Versuch, den Katechismus in dieser Weise für den Morgen- und Abendsegen auszunützen; leider

fehlt aber trotz der Ankündigung auf dem Titelblatt die nötige Rücksichtnahme auf die Jugend fast ganz.

Bis jetzt, soweit ich sehen kann, nirgends erwähnt ist eine zweite katechetische Schrift, die zwar nicht für Stralsund bestimmt war, aber einen bekannten Stralsunder zum Verfasser hat und um mehrere Jahre älter ist als die Schrift von Gros. Wir fanden nämlich in Göttingen (8 Theol. 72. 9147) das folgende Büchlein:

CATE || CHISMVS CAR- || MINE EXPLICATVS, || recens conſcriptus || & editus. || Addita sunt Epigrammata quae= || dam de Iesu Christo. || AVTORE || IOANNE SAESTROVIANO. || ANNO XLVI. ||

In 8^{0}, A 1 bis B 3^{a}, B 3^{b} zeigt ein Wappen, B 4 ist leer; auf B 3^{a} steht: FRANCOFORTI EX OF- || ficina Petri Brubachij || ANNO XLVI. || Das Titelblatt ist von breiten Randleisten umgeben, von denen die untere die Abkürzung des Namens des Druckers aufweist. Auf der Rückseite des Titelblatts (A 1^{b}) steht die Widmung und erstreckt sich bis A 2^{a}: Clariss. Domino, D. Joanni Rvdelio, Legum doctori grauiſsimo, Domino ſuo & amico perpetuo colendo Ioannes Sæstrouianus S. D. Das Widmungsgedicht lautet:

CLare uir, et Legum decus immortale Rudeli,
O mihi tam celebri nomine digne coli.
Prima cupis referam nostrae documenta salutis,
Utque tuos natos erudiisse uelim.
Pares, et hanc operam numerosam inclusit in artem
Id desyderio, Musa, rogante tuo.
Et paucos Elegos iussit pia pondera ferre,
Lecturis oneris nil tamen illa ferent.
Scripsimus ista rudi praecepta salubria pubi,
Conscia doctrinae non nisi Christe tuae.
Simplicitas mihi grata fuit, color omnis abesto,
A pueris debent omnia nuda legi.
At res est animo studium pietatis amante,
Quo non est maior gloria, digna tuo.
Mox cum lacte pijs animis infundere Christum,
Quaeque Deo acceptos efficit esse, fidem.
Ab quanto melius, discincta per otia uitam,
Quam trahere, his studijs tempora certa dare.
Et quibus applaudis Cythereae, carmina nosse
Quam tua, Pelignis orte poëta iugis.
O quantum est animis rudibus cognoscere Christum,
O quam difficile est erudijsse senes.
Sic diuina uenit uero his sapientia uultu,
Quae fucata seni saepe uenire solet.

At si nostra tuae quae pubi scripta leguntur
Digna, nec obscura nocte tegenda putas.
Haec discant pueri, quibus aedimus illa, Rudeli,
Quae tua non nullo dicere iure potes.
Illorum, quae sunt percepta in uere iuuentae
Accipere ut ueniens munera possit hyems.
Tempus erit cum te, sicut tua facta merentur,
Enitar iusta tollere laude, Vale.

Auf A 2[b] bis A 6[a] werden die fünf Hauptstücke in Versen dargeboten. Dann folgen unter dem Titel „Epigrammata“ zwei versificierte Gebete: Precatio puerorum, Alia Pro ecclesia (A 6[a] bis A 7[a]). Auf A 7[a] bis B 2[a] folgt ein längeres Gedicht De Christo in cruce pendente und andere Verse über Christus; das Gedicht Querela Evae auf B 2[a]—3[a] schließt ab. Der Verfasser ist schwerlich ein anderer als Johann Sastrow von Stralsund, der Bruder des bekannten späteren Stralsunder Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow, dessen Selbstbiographie Mohnike herausgegeben hat (Mohnike, Barth. Sastrowen Herkommen, Geburt und Lebenslauf, Teil 1—3, 1823/24). Johann Sastrow war der ältere Bruder des Bartholomäus. Im Jahre 1515 in Greifswald geboren, wurde er nach erfolgtem Umzug nach Stralsund hier von Äpinus und Bonnus unterrichtet, ging dann auf die Universität Wittenberg, promovierte daselbst 1540 zum Magister und wurde 1544 wegen seiner Verdienste als lateinischer Dichter von Kaiser Karl V. mit der Würde eines Poeta laureatus ausgezeichnet. Schon im folgenden Jahr starb er in Italien, wo er, ohne seinen evangelischen Glauben aufzugeben, in den Dienst des Kardinals Askanius von St. Flore getreten war. Im folgenden Jahr (1546) brachte Bartholomäus den Nachlaß seines Bruders Johann nach Deutschland und wird daraus sein Katechismusmanuskript zum Druck befördert haben, vorausgesetzt, daß wir in der Frankfurter Ausgabe keinen späteren Nachruck vor uns haben, falls nicht Rudel die Drucklegung veranlaßt hat, dem der Verfasser seine Versifizierung der katechetischen Hauptstücke schon früher in Manuskriptform für seine Kinder übergeben haben mochte. Es ist gerade die Widmung an Johann Rudel, Doktor der Rechte, welche die Identität des Johann Sastrow von Stralsund und des Verfassers dieses Katechismus zweifellos macht; denn es war der Lübecker Syndikus Dr. Johann Rudel, der in den Rechtshändeln des Vaters von Johann und Bartholomäus eine Rolle spielte (vgl. neben Sastrows Lebenslauf auch Pyls Artikel über Sastrow in der Allgemeinen Deutschen Biographie). Weil diese versifizierte Be-

arbeitung der Katechismusstücke ausdrücklich für Kinder berechnet ist und den sonst bekannten poetischen Behandlungen des ganzen Katechismusstoffes zeitlich vorangeht, teilen wir das Symbolum und den Abschnitt über die Taufe unter dem Strich in Kleindruck mit.[1])

[1]) Symbolum.

ESſe Deum credo naturae arcana regentem
Omnia, quem rerum dicimus esse Patrem,
Formosis pictum qui condidit aethera stellis
Et terram, atque aliquid quod fuit ante nihil.
Idem conseruans et cuncta creata gubernat
Imaque quicquid habent, summaque quicquid habent.
Credo quod ipse Dei coelo sit missus ab alto
Filius in nostrae debile carnis onus.
Qui uoluit nobis Jessaeo stirpe creari,
Auspice diuino Pneumate factus homo.
Vt nos assereret pia uictima morte redemptos,
Sanguine ut ablueret crimina nostra suo.
Pene fide maius, sub iniquo iudice passus
Multa, graues poenas, suppliciumque tulit.
Amissum nobis ut reddere posset olympum,
Humanumque Deo conciliare genus.
Non mora, descendit Plutonis ad infima regna,
Diraque coelesti Tartara uicit ope.
Ecce resurgentem lux tertia reddidit auris,
Ille suis rediens gaudia mille parit.
Atque abiens iterum patrium conscendit olympum,
Et ratione pari cum patre cuncta regit.
Vnde olim ueniet uindex ut damnet iniquos,
Assumatque animas in sua regna pias.
Credo quoque in Sanctum constanti pectore flamen
Quod sit, quodque pios spiritus ille regat.
Quodque sit in terris Ecclesia uera piorum,
Quae cultum et uerbum Christe professa tuum.
Hocque pio coetu nobis delicta remitti,
Quos perhibes precium sanguinis esse tui.
Credo quod in lucem nostra haec reuocata resurgent
Corpora, coelestes cum sonuere tubae.
Atque secuturam mortalia corpora uitam
Quae sine, qui nunc est, fine perennis erit.

De Baptismo.

POstquam perpessus cruciatum et mortis agonem,
Victa triumphati regnaque Ditis erant
Tantaque cum redijt peperisset gaudia Christus
Jamque recessurus rursus ad astra foret,
Ite mei fratres spatiosa per omnia terrae
Regna, uoluntatis iussa docete meae.

Aus den Synodalakten nach 1542 kann man erkennen, wie man sich bemüht hat, die Ordnungen der KO von 1542 mehr und mehr ins Leben der Kirche überzuführen. Wir heben nach Balthasars Ausgabe derselben und andern Quellen das Folgende daraus hervor:

In den Akten des dritten Greifswalder Synodus von 1544 heißt es im Abschnitt von der Beichte: „DAvon ist dismahl beschlossen, daß man die Beicht und Privat-Absolution halten soll auf gewisse Zeit, nemlich des Sonnabends nach der Vesper, auf daß Zeit sey, die Einfältigen und junges Volck von der Busse, aus den Zehen Geboten GOttes, Glauben, Vater Vnser, Gebrauch des Sacraments und von der Absolution zu unterrichten, damit sie nicht im Unverstand zum Abendmahl des Herrn gelassen werden.“ Im Abschnitt „Vom Catechiſmo“: „Als in vorigen Synodis beschlossen, daß er perpetuo Lectio Ecclesiae seyn soll und auf alle Quatertemper repetiret werden, so ist nun für nöthig angesehen, daß in jeglicher Stadt alle Sonntage auf die allergelegenste Stedte und Stunde der Catechiſmus für das Dienst-Volck und gemeinen Hauffen soll geprediget und ein gut Catechista gehalten werden“ (Balthasar I, 24. 25, vgl. 50). — In den Akten Synodi Stettinensis von 1545 wird die Konfirmation verordnet, denn es heißt: „Catechismus quater in anno breviter repetendus est. Eo finito examinandi sunt catechumeni, qui

---

Non ullis furijs, mundine tyrannide moti,
Doctrinae nostrae spargite semen, ait.
Haec quantas gignent, quam laetas semina messes,
Semina quae uobis spargere rite, labor,
Ite professuri coelestia uerba, lauantes
Mortales sacri flumine fontis, ait.
Scilicet ingentis certa argumenta fauoris
His homini infusis significantur aquis.
Hoc ego cum liquidis Jordanis in amne lauarer,
Conatus signis ante docere fui.
Namque ita purgatos nostro meminisse decebit
Sanguine, qui uera me pietate colunt?
Hos igitur sanctos, hos esse docete beatos,
Quos sacer hic fuso lauerit amne liquor.
Non auersatos amplecti Christida, certa,
Qui uobis coeli missus ab arce, fide.
At non crediderit quicunque quod ipse salutis
Author, non huic est illa futura salus.
Ab non infantes sacris arcete lauacris,
Pertinet ad mitem coetus et iste Deum.
Ah quanta impietas, et quanta insania, nolle
Et numeris pueros inseruisse pijs.
Quos Deus ipse uocat perblandis uocibus, atque
Pars, ait, es regni tu quoque turba mei.
At meminisse decet pueros per amica lauacra
Ista, Deum nobis dicere turba mea es.

nondum utuntur sacramento altaris. Qui vero catechismum probe didicerint, coram altari impositione manuum confirmandi sunt et postea sacramenta admittendi, qui usus incepit apud Apostolos in Actis (K. W. Otto, Monatsschrift f. d. ev.-luth. Kirche Preußens 1853, S. 277 ff.). In dem Passus „Von Büchern" (Balthasar 55) wird unter den Büchern, die „bey den Kirchen und Pfarren" vorhanden sein mögen, auch genannt: Spangenbergs Margarita theologica, „daraus das Examen [der Pfarrer] geschehen soll", wie „Catechiſmus und andere Bücher Urbani Regii". — Das Interim hat die Katechismusordnung in Pommern nicht geändert. In der gerade im Blick auf das Interim getroffenen Verordnung (Balthasar 59) lesen wir: „Die Quatuor Tempora soll man halten und den Catechiſmum alsdann repetiren, Catechumenos examiniren und confirmiren." „Auff den Dörffern soll man für Mittage das Evangelium in der Messe und zur Vesper den Catechiſmus und eine Lection aus der Biblien lesen." Von der 1545 eingeführten Konfirmation heißt es, sie soll in Brauch bleiben (Balthasar 56). Die Akten vom Greifswalder Synodus von 1551 sagen: „DEr Catechiſmus soll fleißig in unsern Kirchen gelehret werden, alle Sonntag ein Sermon, und darneben alle viertel Jahr repetiret, auf daß er gantz gemein werde bey jedermann, und in Zeit der Repetition soll geschehen Examen Catechumenorum, auf daß die Jugend zu aller Gottseligkeit und guter Zucht unterwiesen und gewehnet werde." Im Abschnitt von der Beichte: „Die Fragstücke aber in der Beichte sollen mehr auf die Lehre gerichtet seyn denn auf die Sünde, daß man nicht frage, wie viel Sünde sie gethan haben, sondern daß sie hersagen, was sie im Catechiſmo vor einen Verstand haben von den Zehen Geboten ... Sacrament, und was ihnen mangelt, daß sie darin unterweiset werden." „Demnach soll der Priester .... sie mit der Absolution trösten ... und loßsprechen mit der Form und Weise, so im kleinen Catechiſmo fürgeschrieben ist" (Balthasar 70—73). In den Akten dieser Synode steht auch ein besonderer Abschnitt: „Von der Segnung der Kinder, so jhren Catechiſmum gelernet und aufgesagt haben." Wir geben denselben nach Balthasar S. 73 f. wieder: „Die weil die Apostel den getaufften Christen die Hände aufgelegt haben und über sie gebetet, daß sie den Heil. Geist empfingen, und ihre Tauffe bestätigten, so achten wir Christen es sehr nützlich und gut, daß die Confirmatio Catechumenorum erhalten werde, wie wir sie dann allbereit in unsern Kirchen im Brauch haben, und ob sie etwa in etlichen Kirchen noch nicht im Gebrauch wäre, daß sie auch wiederumb daselbst aufgerichtet und in Übung gebracht werde, doch also, daß niemand unverhöret ohne Bekäntniß seines Glaubens zugelassen werde. Darumb soll die Jugend im Catechismo wol unterweiset werden, auf daß sie die Zehen Gebot, die Artickel des Glaubens, das Vater Unser herzehlen können und von der heiligen Tauffe Bericht thun, was dieselbige sey, in wes Namen sie getaufft seyn, und daß sie auch angeloben, daß sie bey dem Glauben an GOtt den Vater, den Sohn und Heil. Geist, in welches Nahmen sie getaufft sind, biß an ihr Ende beständig bleiben wollen, und wenn sie wollen beten, daß sie ihren Vater im Himmel durch seinen lieben Sohn, der unser einiger Hoher-Priester ist, anruffen. — Daß sie auch alle Sünde, die wider GOttes Gebot seyn, vermeiden und wider den Teuffel, dem sie in der Tauffe abgesagt haben, mit GOttes Hülffe streiten und sich aller guten Werck und Gottseligkeit befleißigen, auf daß sie die herrliche Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi und

die Erlösung unsers Leibs mit allen Kindern GOttes endlich erwarten mögen mit frölichem aufgerichtetem Haupte. Auf solche Ermahnung, Bekäntniß und Unterweisung soll mit Auflegung der Hände über sie gebetet und der Segen gesprochen werden, wie hievon eine sonderliche Forma fürgestellet ist. — Demnach sollen sie zum Sacrament des Altars des Leibes und Blutes Christi nach vorgehender Beicht und Absolution nach Raht der Eltern auf gelegene Zeit zugelassen werden." — In den Akten der Greifswalder Synode von 1554 (Balthasar 89) lesen wir: „Zum andern ist bewilliget, daß man in allen Städten viermahl im Jahr den Catechiſmum, ohn daß man ihn alle Sonntage nach der Länge auslege und treibe, soll einfältiglich kurz repetiren, daß er innerhalb vierzehn Tage oder weniger geendet werde." Ebenda (Balthasar 93) finden wir den Beschluß, auf dem das sogenannte sechste pommersche Hauptstück ruht (vgl. unten und Texte I 3, 241 ff.): „Zum neundten ist gewilliget, daß das sechste Stück des Catechiſmi von Beicht und Schlüsseln des Himmelreichs, wie es im Catechiſmo verfasset und itzt im Synodo proponiret und angenommen ist, der Gemeine und Kindern soll fürgeleget und erkleret werden." Ebenso sind die Beschlüsse der Greifswalder Synode von 1556 bedeutsam. Hier heißt es im Abschnitt „Von der Lehre" (Balthasar 133): „Hie ist dieser Feil, daß in etlichen Städten der Catechiſmus des Sonntags nicht fleißig geprediget, auch alle Quartal nicht repetiret, auch die Kinder nicht werden examinirt. Darumb muß die Catechiſmi Predigt, das Examen der Kinder und die Confirmation angerichtet werden und Verordnung geschehen, daß die Pastores in den Städten in umbliegenden Dörffern sie helfen in das Werck bringen. Auff den Dörffern sollen die Pfarr-Herren nach Mittag den Catechiſmum predigen, bey einer gewissen Strafe. Wann ein Pfarr-Herr mehr dann eine Kirche zu warten hat, soll er an dem Ort, da er den letzten Sermon thut, nach Mittage den Catechiſmum predigen, die Kinder und Gesinnte examiniren und ihn Deutsche Psalmen lehren; dazu soll ihm der Cüster helffen ... Die Eltern sollen ihre Kinder und Gesinde mit Ernste gewehnen, daß sie Morgens und Abends beten und den Catechiſmum aufsagen, damit werden die Leut vom Segnen und Böten gewehnet." Auf dem Landtag zu Stettin im Jahre 1556, auf dem man sich auf Grund eines ausführlichen Gutachtens des Greifswalder Professors Jacob Runge mit den Gebrechen in den Kirchen und Schulen des Landes beschäftigt hat (A. Uckeley hat dieses Gutachten in den Pommerschen Jahrbüchern 1909, S. 35 ff., mitgeteilt; vgl. auch Wehrmann, Begründung etc., S. 38), wurde eine allgemeine Kirchen- und Schulvisitation beschlossen. In der dafür entworfenen Instruktion hieß es: „Zum andern soll auch erforschet und darauf gesehen werden, daß der Catechiſmus fleißig getrieben, die jungen Leut darin examiniret ..... werden" (Balthasar 152). Auf dem Barther Synodus von 1560 wird die Bestimmung über Katechismusexamen und Konfirmation wiederholt. Sehling (IV, 371 ff.) teilt einen Visitationsabschied mit, dem man, gerade weil er sich nicht auf einen bestimmten Ort bezieht, entnehmen kann, wie die Visitatoren ihre Aufgabe aufgefaßt haben. Wir heben folgende Sätze heraus: „Tom andren. Schal ein ider kerkherr edder prediger den catechiſmum alle sondage na middage vlitich predigen. De kinder und gesinde alle verndel iar darin verhoren, unde schal hernamal alle jar in einem ideren caspel de confirmation geschehen. De olderen unde husherrn schalen ere gesinde unde kinder mit ernste darhen

holden, dat se des sondages na middage tor kerken gahen unde den catechiſmum leren. De kerkhere schal nemande, besonder junge lude vom sacramente stoden, se weten dan den text des catechiſmi, de tein gebade gades, den geloven, dat vader unser, de wort der hiligen sacramente, de bicht, dat morgen- und avendbet, dat benedicite unde gratias. De parher schal dem volke eine korte christlike bicht leren, unde alle jar etlike mal die hustafel von allen stenden vorlesen ... De coster schal sin amt mit ludende und singende vlitich waren. Alle sondage vor dem evangelio dem volke ein stucke ut dem catechiſmo vorlesen." „Wo ein kerkher efte coster an siner lehre, amt, levende und wandel strafwerdich is edder iemande to nahe is, datsulve schal ein ider tom gripeswolde dem consistorio und dem superintendenten antogen. Als den schal und wil de superintendens verschaffen mit rat und hulpe des hovetmans unde, so idt not is, mit bevelh und hulpe unses gnedigen herrn, des landesfursten, dat de kerkendiener doen moten na des consistorii ordel, wat christlich, lofflick unde recht is." — Im Stift Kammin hatte der evangelische Bischof Martin bereits 1555 eine Visitation angeordnet und Fragen dazu aufstellen lassen, auf deren Beantwortung die Visitatoren zu sehen hatten. Dabei hieß es auch, „daß die Jugend so viel möglich zur Zucht, Schule und Frömmigkeit gezogen werde, und da es des Pfarrers Gelegenheit, daß er die Jugend instituiere." Dasselbe wird in späteren Instruktionen von 1560 oder 1562 wörtlich wiederholt (Wehrmann 39, unter Verweisung auf Stettiner Archiv P. III, Tit. 2, N. 45 u. 43). — Bei Gelegenheit der Visitation zu Lassan (vgl. Viohl, Geschichte der Stadt Lassan, Berlin 1862) im Jahre 1563 wurde für diese Stadt eine Caspelordnung erlassen. Hier steht ein Abschnitt über den Katechismus: „Der [Catechiſmus] sol mit allem vleis getrieben werden, das unter dem officio nach verlesung des evangelii für dem altar der blosse text unverrückt, wie Dr. Luther ihn gesetzt hat, und demnach ein stück mit der auslegung dem volk deutlich durch die prediger oder bei zeiten durch die knaben fürgelesen werden und dann „Wir glauben" darauf gesungen. Am freitag nachmittag soll der caplan stets den catechiſmum predigen, nicht langweilig, sondern kurz und einfeltig. Alle halb jahr sollen die prediger mit den kindern, jugend und gesinde im catechiſmo das examen halten und einmal im jahr die confirmation" (Sehling IV, 515).

Was das Schulwesen in der Zeit von 1542—1563 angeht, so verlangen Stettin und Stralsund unsere besondere Aufmerksamkeit. In Stettin war schon länger die Gründung einer höheren Schule ins Auge gefaßt. In Verbindung mit der Visitation hatte man schon 1535 von der Errichtung einer Universität geredet (Bahlow 294); in seinen Vorschlägen von 1539 hatte der weitsichtige Rode eine Art „Predigerseminar" gewünscht (Bahlow 337).[1]) Weil 1539

[1]) In „Ordnung über S. Otten Kirchen, Marien, S. Jacobs und des priorats und Calands" schlug Rode vor: „Von Marien kirchen. Das die mochte alse angerichtet werden, das alle vicarien und benefitia daselbest und wo nicht gnung ouch von S. Otten vicarien und benefitien zusamen genomen werden

die Universität Greifswald neu eröffnet worden war, war damit das erste Projekt erledigt. Auch Rodes Desideratum ist nicht in seiner ursprünglichen Gestalt in Erfüllung gegangen; aber mit der 1543 erfolgten Eröffnung des Pädagogiums[1]) (Gründungsurkunde vom 25. Oktober 1543) war in Stettin doch eine bedeutsame Zwischenstufe zwischen der Trivialschule und der Universität geschaffen, und weil die Lehrordnung neben Latein, Griechisch und Hebräisch auch die Theologie als einen besonders wichtigen Unterrichtsgegenstand vorsah, hat der Besuch des Pädagogiums nicht selten den einer Hochschule ersetzt. Luthers Katechismus und Melanchthons Loci sollten als religiöse Lehrbücher dienen: „Die Dominica a prandio Gymnasiarcha praelegat aut catechismum aut locos communes“ (Hasselbach, Programm, Stettin 1844, S. 33f.). Durch Auffindung von mehreren Schulbüchern resp. Vorlesungen von Peter Artopoeus sind wir imstande, auch hier mehr Licht zu verbreiten. Wehrmann (Begründung 64) schrieb: „Als älteste Druckschrift, die aus dem Stettiner Pädagogium hervor-

---

und in X odder XII portion geteilet, davon man ßoviel personen, nemlich ehrliche, frome junge menner und gesellen, ßo nun bereit in der schule erzogen und auffgewaxen, item die ouch bereit in universitate weren gewest und nu sich wolten zum kirchen predigampt und heilger schrifft geben, das die darzu genomen und hetten alda bei der kirchen eine gutte nutzliche ubunge, sungen die sieben gezeite, wie doctor Bugenhagen vorordnet und wie itzt geschuth, item horeten lectiones in theologia, ubeten sich in disputationibus und lereten mith der zeit den cathechismum zu predigen und einen sermon thun. Auß solchen solt man denne erwelen und nemen pfarrer und prediger uffm lande, und wer nicht also vorhin geubet bei der kirchen were, an kein pfarr odder predigerampt gefordert wurde. Diese personen konten ouch mith wonungen umb Marien und S. Otten kirchen her vorsorget werden ... Item hirzu mosten ouch unsere lobliche landsfursten die lectur zu Marien widderumb auffrichten, item konten ouch wol auß S. Otten kirchen einen lectorem halten, der fur solche in artibus, linguis und theologia liese... Wo solchs aber nicht geschuth, weiß ich nicht, wie die kirche erhalten kan werden; denn alle studia, heilsame ubunge und kunste bei den kirchen vorgehn und ist nichts gesagt, das man prediger auß den schulen sol nemen. Es ist ein viel ander dingk, bei den schulen artes odder ouch theologiam studieren und bei der kirchen in zucht, gutter ubunge und erclerung der schrifft erzogen werden, und bei der kirchen erstlich sein kirchenampt leeren. Die auß der schule odder ouch universitet komen, solten nicht zum ampt genomen werden, sie weren denn also bei der kirchen geubet, geprobiert und recht ires zukunfftigen amptes instituirth.“

[1]) Bahlow, S. 189, läßt es erst 1544 eröffnet worden sein; aber das läßt das Vorwort des Artopoeus zu seinen Scholia in priorem epistolam ad Timotheum (cf. unten) nicht zu.

gegangen ist, liegt vor die 1550 in Wittenberg gedruckte declamatio de cantico angelorum Lucae II recitato a scholastico in gymnasio Stettinensi.“ Aber schon 1906 notierten wir uns bei der Aufnahme der katechetischen Bestände der Universitätsbibliothek in Rostock drei Schriften des Artopoeus aus dem Jahre 1545, welche seiner Tätigkeit am Stettiner Pädagogium entsprungen waren. Artopoeus, den wir als Rektor der Stettiner Stadtschule kennen gelernt haben (S. 207ff.*), hat später (1538? vgl. Bahlow 176f.) eine Pfarrstelle in Stettin übernommen. Ob er sofort an die Marienkirche kam, an der er fraglos um 1550 als erster Pfarrer stand, ist nicht gewiß. Jedenfalls nimmt er schon seit 1539 eine so geachtete Stelle unter den Predigern der Stadt ein, daß er neben Paul vom Rode zum Visitator ernannt wurde. Ein so fähiger Mann wie Artopoeus wird auch schwerlich an eine untergeordnete Pfarrstelle gesetzt worden sein. Auf S. Marien wiese auch der Umstand, daß es neben dem Superintendenten (P. v. Rode) gerade dem Pastor von S. Marien (hernach allerdings an Stelle des Superintendenten auch dem Kaplan an S. Marien) zur Pflicht gemacht worden war, am Pädagogium „alle Wochen drei Stunden in theologia [zu] lesen“, und wir nun Artopoeus von 1543 an in dieser Tätigkeit begriffen finden. In den in Rostock (Fe 4051) aufbewahrten Schriften haben wir den Niederschlag seines Unterrichts in dem ersten Jahr am Pädagogium vor uns. Es handelt sich um folgende Drucke:

[Verzierung] CHRI- || STIANA TRIVM LINGVA= || rum Elementa. || PRAETEREA DE PRIMA RE= || rum origine, uetustissimáq; theo || logia, ex tribus primis ca || pitibus Geneseos. || ITEM in priorem Diui Pauli Epistolam ad || Timotheum Scholia PETRI ARTO || POEI, quae iusto commentarij mu || nere fungi possunt. || BASILEAE. || — Am Ende: BASILEAE APVD HEN | RICHVM PETRVM, || MENSE MARTIO. AN || NO M.D.XLV. ||

Obwohl in einem Buch vereinigt, sind es tatsächlich doch drei selbständige Schriften, von denen jede ihr eigenes Titelblatt und selbständige Signaturen hat. Den Elementa Christiana ist nach dem Titelblatt (a 1) auf a 2—8 ein eingehender Index vorangestellt. Dann kommt auf A 1 nochmals ein Titelblatt. Auf A 2—3^{a} steht die Widmung, aus der wir erfahren, daß es für die Anfänger im Griechischen und Hebräischen bestimmt war, für die die lateinische Sprache jetzt ebenso die Brücke zum Griechischen und Hebräischen

bildete, wie ehedem Deutsch in der Schule nur als Bindeglied zwischen dem Deutsch sprechenden Haus und der Latein sprechenden Schule in Betracht kam. Es werden sich freilich durch diesen Katechismus nur wenige daran gewöhnt haben, Griechisch und Hebräisch ‚suo Marte, absque praeceptore' zu lesen. Es ist der evangelische Humanismus, der Liebe zu den Sprachen und Liebe zur evangelischen Wahrheit zumal wecken und gern das eine in den Dienst des andern stellen wollte, auf daß das eine das andere stütze. Die Widmung lautet:

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI et Domino. D. Georgio, Pomeranorum Duci inclyto, optimae indolis et spei puero. S. D. — VT primam iuuentutem et rudiores adhuc, facilioribus elementis ad linguarum, pietatisque studium inuitem, hunc catechismum seu Christiana elementa typis euulgari curaui, Vnde uel suo Marte absque praeceptore ad lectionem linguarum, quae fere difficillima est, consuescere. Ea elementa Illustrissime Princeps Domine Georgi Tibi dedicare uolui, postquam audio te iam primum literis bonis et pietati initiari, quod felix faustumque sit, ad Dei gloriam et ad tuam, tuaeque reipublicae ecclesiasticae et politicae salutem. Atque ut per tuas manus caeterae iuuentuti eadem traderem, ipsaque tanto alacrius accipiat, quod abs te oblatum est, tantoque intentius discat, dum audit te quoque literis dare operam, simul ad pedes praeceptoris sedere, et ferulae manus subdere. Submisse igitur precor candide accipias quod a me prompte offertur. Bene diuque vale, Dominus tuam aetatem semper ornet, prouehat et seruet. Amen. Stettini XXIII. Aprilis, ipsa die Georgij. Anno M. D. XLIIII. — [Vier lateinische Verszeilen.] — Petrus Artopoeus.

Auf A 3^b beginnt der Text, der sich bis H 6^a erstreckt; auf H 6^b steht der Druckervermerk, H 7 u. 8 sind leer, abgesehen von einer Verzierung auf H 8^b. Es kommt zuerst das hebräische Alphabet mit erklärenden Notizen, dann das lateinische und griechische. Auf A 5^b (= S. 10) beginnt der hebräische, griechische und lateinische Text der Gebote, also drei Kolumnen nebeneinander, immer einander gegenüberliegende Seiten füllend; die vierte Kolumne bietet eine kurze Erklärung in Kleindruck. Wir geben die Erklärung des 1. Gebots hier wieder: „Id est, Me solum uerum Deum, unum in essentia, trinum in personis, Patrem, Filium et Spiritum sanctum, ex creatione, redemptione et sanctificatione cognosces, in certo uerbo toti mundo reuelato, Cognitumque coles perfecto cordis timore, dilectione et fidutia. Nec transferes hunc cultum ad ullam creaturam, ne fiat tibi Deus alienus, ruasque et pereas, Siquidem fortis Zelotes sum. Nec in aliquo alio medio colas Deum, quam in solo Jesu Christo, qui sedet ad dexteram Dei patris, in quo habitat plenitudo diuinitatis corporaliter, Extra

quem nulla est uera cognitio cultusque Dei. Secundum Deum concessae sunt *στοργαὶ φυσικαί.*“ Auf S. 22 beginnt das Credo und wird ebenso behandelt: der hebräische, griechische und lateinische Text des Apostolikums mit kurzer, selbständiger Erklärung. Der Text wird in drei Abschnitten oder Artikeln mitgeteilt, damit ist aber die Zwölfteilung verbunden. Die Erklärung zum 1. Artikel lautet: „Ego confiteor, colo et credo in Unum Deum, qui in sancta Trinitate prima persona est omnipotens pater et creator omnium creaturarum, idemque meus est Deus, creator et pater, per Christum qui me benigne alit, uestit, sustentat et tuetur.“ Das Vaterunser steht S. 26—29; die beigegebenen Erklärungen sind sehr kurz; so lautet die zur 6. Bitte: „Conserua nos in constantia adversus omnes tentationes.“ Bei der Taufe (S. 30—33) wird Matth. 28 und Mark. 16 mitgeteilt. Die Erklärung lautet: „Baptismus est Sacramentum noui testamenti, certum signum dati Christi, In verbo et aqua. Sacrum lavacrum regenerationis a Christo institutum, et porro a ministris Ecclesiae administratum. Certum foedus inter Deum et hominem de remissione et ablutione peccatorum, in fide Jesu Christi, ad mortificationem ueteris hominis ex Adam, Et ad regenerationem noui hominis in Christo, per donationem et efficatiam Spiritus sancti, ad nouam originalem, coelestem et aeternam uitam, Ideoque recipit nouum nomen, quo inscribimur in librum uitae et percipimur in adoptionem filiorum Dei. Discernens Christianos ab ethnicis, pios ab impijs. Non ex opere operato sed per ueram fidem in Jesum Christum sumptum, confirmatum et seruatum, semel in actu, semper in effectu usque ad realem submersionem et mortificationem uitiosae carnis et corporis peccati in morte corporali efficax est ad salutem. Infantibus Ecclesiae aeque liberam atque adultis. Mar. decimo. Praefiguratum per diluuium et mare rubrum. Promissum per Ezechiel 36. Consecratum per baptismum Christi. Mat. 3.“ Auf S. 34—39 folgt das Abendmahl. Artopoeus setzte offenbar die Kenntnis des deutschen wie lateinischen Lutherkatechismus voraus und gedachte die Schüler weiterzuführen. Wie reich eine Besprechung des dabei in seinen Erklärungen dargebotenen Stoffes im Unterricht werden konnte, erkennt man am deutlichsten aus dem zum 4. Hauptstück Gebotenen. Wie Artopoeus schon an der Stadtschule darauf bedacht gewesen war, vermittelst des biblischen Spruches in die Wahrheit der Schrift einzuführen, weshalb er 1534 sein Spruchbuch herausgegeben hat, so schlug er auch am Pädagogium einen ähnlichen Weg ein. Darum fügte

er seinen Elementa Christiana auf S. 39—123 Flores Veteris Testamenti de Christo, eine Sammlung der alttestamentlichen Weissagungen auf Christus, an. Auch hier teilte er die Schriftstellen in Hebräisch, Griechisch und Lateinisch mit und schloß kurze Erklärungen daran an. Die Inscriptio crucis Jesu Christi, gleichfalls dreisprachig mit kurzer Erklärung, bringt auf S. 122—123 das Ganze zum Abschluß.

Die Flores Veteris Testamenti de Christo sind entnommen Gen. 3. 12. 49; Deut. 18; Ps. 110. 132; Jes. 7. 9. 11. 35. 42. 59. 60. 61. 53 etc. Der Charakter der beigefügten Erklärungen ergibt sich aus diesen Beispielen: Die zu Gen. 3, 15 lautet: Est prima promissio et fons omnium prophetiarum de Christo, de salute nostra, et oppressione Satanae, quam Deus ipse pronunciauit primis parentibus nostris in paradiso post lapsum. Jam ante expleta et exhibita est in IESV Christo, qui sólius mulieris semen, uerus Deus et homo sine peccato, uicit Satanam, expiauitque peccatum nostrum morte sua. — Die zu Gen. 12: Est certa promissio de Christo patribus facta, qui nos omnes per peccatum maledictos et damnatos seruaret, redimeret, iustificaret et benedicaret, quae benedictio contingit omnibus in ipsum credentibus. — Die zu Ps. 110: Dominus certo statuit in Christo aeternum regnum et sacerdotium, quod nunquam mutaret et abrogaret, ut regnum et sacerdotium legale, quod erat secundum ordinationem Mosi et Aharon, hoc autem esset secundum ordinem Malchizedec, qui pariter erat rex et sacerdos altissimi, de cuius origine et fine in literis sacris non extat. — Die zu Jes. 9: Duplicem naturam describit propheta in hoc puero, diuinam et humanam, nempe unigenitum Dei filium ex gratia a Deo patre datum esse, eumque in uerbo et fide per spiritum sanctum in uirgine conceptum hominem factum et natum esse nobis ad salutem, eumque regem fore aeternum, qui longe differat a regibus mundanis. Cuius regni administratio quae futura et effectura est nomina huius regis declarant, quod mirabili consilio fortis ille heros et pater aeternitatis nos in uera et aeterna pace gubernabit. Cuius imperium non armis, sed praedicatione pacis dilabitur. Idque ordietur in progenie dauid, et propagabitur, dilatabitur et stabilietur iudicio et iusticia coram Deo in infinitum. Haec clarissime demonstrant Euangelistae in Jesu Nazareno effecta. Ein Zusatz macht noch auf das bekannte Mem clausum in 9, 6 resp. 7 aufmerksam (mem finale in media dictione).

Von den andern beiden unserm Werk beigegebenen Schriften interessiert uns besonders die Erklärung des 1. Timotheusbriefes. In der vorausgeschickten Widmung heißt es ausdrücklich, daß wir in dem Büchlein die Vorlesungen vor uns haben, welche Artopoeus 1543—1544 in der nova schola im Pädagogium gehalten hat. Wir teilen die Widmung mit: „SVPERIORI anno hanc epistolam Diui Pauli in hac noua nostra schola praelegi, qua me meosque collegas et fratres, simulque nostrae ecclesiae optimae spei iuuentutem ad ecclesiastica officia admonerem et instituerem, ut se a

primis annis ad sacra officia pararent, paruaque haec scholia pro eius lectionis difficiliumque et praecipuorum locorum memoria, ex optimis quibusque ueteribus et recentibus autoribus, quos in promptu habui, collecta perlegi. Ea publicare fratres aliquot precibus contenderunt. . . Stettini 7. Julij, Anno 1544." Artopoeus gibt zuerst den griechischen Text, daneben (auf derselben linken Seite) die lateinische Übersetzung und auf der rechten Seite eine Erklärung in glossatorischer Weise. Weil die rechten Seiten dazu nicht ausreichen, wird die Erklärung schließlich am Ende eines jeden Kapitels auf beiden Seiten dargeboten. So füllt die Erklärung des 1. Kapitels die Seiten 6—23. Das Ganze umfaßt 79 Seiten. Weil wir hier ein charakteristisches Beispiel dafür haben, wie man damals in den oberen Schulklassen die biblischen Bücher behandelt hat, fügen wir hier auch von dieser Schrift des Artopoeus einen Abschnitt ein.

1. Tim. 3, 16 wird so erklärt: Et citra controuersiam. Hactenus posuit descriptionem Ecclesiae, nunc porro recenset praecipuos locos mysticae doctrinae Ecclesiasticae de Christo, uidelicet, quod Deus Jesus Christus, unigenitus Dei filius, redemptor totius humani generis factus est homo, quantumuis reclament Judaei et Haeretici. Item quod iustificatus est in spiritu per aedita miracula, quod fuerat omnium innocentissimus et sine peccato, quamuis ipsum accusaverunt et morte damnauerunt Judaei, Jo. 16. Ille me clarificabit. — Visus est angelis. Testantibus eius conceptionem, natiuitatem, mortem, resurrectionem et ascensionem. — Praedicatus est gentibus. Secundum uaticinia prophetarum, quod et gentes participes futurae essent Euangelij et gratiae Christi. — Fides illi habita est in mundo. Ex singulari diuina operatione, quod quem abnegabant, repudiabant et crudelissime occiderant Judaei, hunc gentes cum summa gloria, fide, confessione et gratiarum actione susceperunt. — Aut receptus est in gloria. Per ascensionem et sedet ad dexteram Dei patris, atque omnis lingua confitetur quod dominus Jesus Christus est in gloria Dei patris, Philip. 2. — Zu 1. Tim. 4, 7 u. 8 werden folgende Erklärungen beigefügt: Prophanas et aniles fabulas. Appellat quaeuis deliramenta et probabiles rationes secundum humana iudicia contra fidem et uerbum Dei, ut sunt omnium Judaeorum, Haereticorum philosophorum et falsorum Christianorum deliria et falsae probationes. Quemadmodum Judaei de legis obseruatione et corporali regno Christi, Haeretici de persona Christi eiusque officio et de scripto contra sententiam scripturae. Philosophi de aeternitate mundi, de humana iustitia, de immortalitate animae praeter carnis resurrectionem, de fato Stoico. Falsi Christiani de meritis, de purgatione, de indulgentijs disputant et blaterant; ea omnia appellat Paulus prophanas et aniles fabulas. — Exercere teipsum ad pietatem. Vera pietas est uerus Dei cultus, et constitit in timore, fiducia et dilectione Dei. Ex quibus caetera exercitia pietatis nascuntur, ut orare pro se et alijs, pro corporalibus et spiritualibus bonis, abstinere a peccatis, uiuere secundum Dei praecepta, poenitentiam agere, perferre molestias crucis propter Euangelium, officium

suum fideliter exequi, libenter inseruire proximo. Haec sunt uera exercitia pietatis, ad quae iubet Paulus Timoth. et omnes Christianos assuefieri et in his se exerceri, quoniam habet corporales et spirituales promissiones, huius et futurae uitae. Hoc est, Deus semper auget pluribus donis corporalibus et spiritualibus eos qui se in his diligenter exercent et fideles sunt. — Corporalis exercitatio. Per collationem extenuat corporales exercitationes, ut sunt ieiunia, uigiliae, preces, castigationes corporis, lectiones, cantiones. Si ad superstitionem et certum Dei cultum rapiantur. Si autem ad refrenationem carnis et aptationem corporis nostri conferuntur, ut obediat spiritui, certe utiles sunt.

Die Behandlung der drei ersten Kapitel der Genesis zeigt, wie man das Alte Testament in den oberen Klassen erklärt hat. Vergleicht man die hier gebotene Auslegung mit so manchen auf regulären Universitäten gehaltenen Vorlesungen, so versteht man, daß man Abiturienten des Pädagogiums hat direkt ins Amt treten lassen können.

Gen. 1, 1—3: Primum caput est *ἑξημερῶν*, continet opus creationis, sex dierum. — Primo die. AETernus et uerus ille Deus noster in prima rerum origine creauit coelum et terram, hoc est massam illam ex qua coelum et terra fieret. Totum, cuius postea distinguit partes. בָּרָא אֱלֹהִים uerbum singulare habet nomen plurale et est mysterium diuinae trinitatis personarum, in unitate substantiae, uniusque operis trium personarum. תֹּהוּ וָבֹהוּ significant rudem, informem, inanem, uacuam, incultam et inornatam illam massam terrae, quam Graeci uocant *χάος*, confusam miscellam. LXX uertunt *ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος*, id est, obscuram, inuisibilem, indistinctam et inapparatam molem aquis abyssi circumceptam. Motus ille spiritus Dei fuit operosus, sed in tenebris, in inuisibilibus et spiritualibus creaturis, quae sunt supra et ante omnes uisibiles creaturas ministratorij spiritus, Hebraeorum primo. Aut incubabat eos ut foecundaret eas et produceret uarias formas seu species, ut auis incubat ouis. Nam ut uitellus est in medio ouo circumceptus albumine, ita terra erat undique circumcepta aquis. Priusquam Deus creat uisibiles creaturas, creat lucem et accendit candelam ad quam conspici possunt. — Gen. 3, 9ff.: Oculis autem Domini nihil est tectum. Is quandoquidem iustus est, nullum peccatum relinquit inultum atque hunc iudicij processum seruat: Primum uocat peccantem, quaerit rem, cognoscit reatum et inuenit primarium et uoluntarium autorem peccati. Secundum cognitionem pronunciat iudicium, seu sententiam poenarum atque incipit ab ipso autore peccati Satana, cum absolute damnat. Ceteri, quia non fuerunt uoluntarij, praefracti et primarij transgressores, sed erant falso persuasi et seducti a personato spiritu malo, inuenerunt locum gratiae apud Deum, eos partim damnat secundum corpus peccati in hac uita ad uarias poenas et mortem corporalem. Secundum animam autem promittit salutem et uitam, post hanc uitam atque hoc per benedictum illud semen mulieris, Christum hominem, humanitate personatum filium Dei, sine semine uiri et contagio peccati conceptum et natum uerum Deum et hominem, qui conteret caput serpenti, hoc est, diuina sua sapientia uinceret omnem astuciam Satanae atque sua obedientia et morte expiaret nostram in-

obedientiam et mortem tolleret, ac sic penitus contereret totum caput serpentis cum omni astu, ueneno et tyrannide, restitueretque sic hominem in suam originem. Atque hoc dum fieret, ipse serpens uicissim contereret Christo calcaneum infimam sui partem, hoc est mortalem humanitatem morte corporali extingueret, quam utique omnipotenti sua diuinitate resuscitaret ad immortalitatem. Idque in mystico suo corpore Ecclesia inciperet, ab ipsa promissione duraretque usque ad finem mundi, realiter tamen fieret in proprio Christi corpore, ut sic perpetuam pugnam gerat in hoc mundo cum Satana. Quorum duorum regna spiritualia semper sibi sunt abiuratissime inimica. Quam primam concionem Dei homo audiens et fide percipiens, constanti spe expectans plenariam restitutionem originis nostrae, in resuscitatione mystici corporis Christi in die nouissimo saluatus est. Eamque fidem certo signo declarat dum uxorem suam nominat Hevam, ab restituta uita.

Doch damit sind die Veröffentlichungen noch nicht erschöpft, die der fleißige Artopoeus für die Schüler des Pädagogiums in den Druck gegeben hat. Im Jahre 1550 kamen noch zwei hinzu: seine Postilla und der dieser beigegebene Katechismus mit Scholien. In der Universitätsbibliothek zu Königsberg (C e 9) ist nämlich in Duodezformat vorhanden:

POSTILLA | Euangeliorum, & E- || pistolarum Domini- || carum, & praecipuo- | rum Festorum totius || Anni, ꝑ scholasticis, || & nouellis Praedica- || toribus, Breues An- || notationes. || PETRI AR- || TOPŒI, || Basileae, per Henrichum Pe- || tri, anno Domini || M.D.L. || — Am Ende: BASILEÆ || excudebat Henri- || chus Petri, anno || M.D.L. ||

Der Band umfaßt $40^1/_2$ Bogen (Signaturen A 2 bis Z 7 und a 2 bis s 4) zu je 12 Blättern (= 486 Blätter); der Druckbogen n fehlt, wofür der Buchbinder 12 leere Blätter eingebunden hat, die aber unbeschrieben geblieben sind.[1]) Auf A 2—10 steht die Epistola dedicatoria, wonach das Buch „REVErendis et Prudentibus Viris ac dominis, Consulibus et Senatoribus, Vniuersisque Ciuibus Inclytae Vrbis Stettini, Dominis et Patronis suis, officiose excolendis“ gewidmet ist. Artopoeus führt darin aus, wie es Pflicht ist der designati Christi ministri, das Brot des Evangeliums dem Volk zu brechen und die Brocken in Buchkörben für die Nachwelt zu sammeln. Diesem Beginnen widerstrebt Satan aufs heftigste. Daher (A 4) omnibus nobis studium esse debet, ut iuuentutem nostram piis sacrisque studiis a prima aetate imbuamus et efformemus, ut

[1]) Auf der Vorderseite des 12. Blattes dieser leeren Blätter steht die Eintragung: 1564 G W M E Dani v Jetten. Auf dem Vorsatzblatt am Anfang des Buches steht: Ch. à Nostytz possidet 1563.

habeamus, quibus Ecclesiae gubernacula tuto committamus. Aber gegenwärtig werden die Philosophica studia et ethnicorum libri, mehr als recht ist, bevorzugt. Wir hätten die exquisitissimos theologos (A 5) si tot commentaria et argumenta in Euangelia et epistolas Pauli proponerentur iuuentuti, quanta extant in Epistolas Ciceronis et Comoedias Terentij et Plauti. Die Folge davon ist (A 6): ex doctioribus uix quosdam habemus, quibus animi uoluntas est Ecclesiae ministrare. (A 7) Juuentus nostra . . . exercitanda est perpetuo studio Theologico: ad quod hoc aedito opusculo sedulus hortator esse uolui. Sed quia prolixae sacrarum concionum enarrationes, a maioribus nostris copiose et erudite sunt praescriptae, quae ipsis concionatoribus usui esse possunt, uolui tantum iuuentuti (A 8), et theologiae studiosis, primisque tyronibus et elementariis, his meis breuibus Euangeliorum et Epistolarum Argumentis inseruire, ex quibus totius concionis summam, facile et breuiter perdiscerent. Atque ut esset una eademque doctrina in omnibus Ecclesiis et templis, prudenter fecerunt primae Ecclesiae antistites, ut praecipui loci christianae doctrinae, per singulas dominicas et festa populo proponerentur (A 8) et essent quasi Loces communes, ad quos plura scripturae loca possunt pro interpretatione et amplificatione referri. Et qui stilus est optimus dicendi magister, et memoriam plurimum adiuuat, latiusque meditandi praebet occasionem, fidelissime consulerem, ut perlectis integris doctorum commentariis, stilum suum scribendis sacrarum concionum dispositionibus exercerent, cuius commoditates ego adeo per (A 9) aliquot annos expertus sum. Has autem qualescunque et breues annotationes, Reuerendissimi D. Consules et Senatores, sub uestro patrocinio publicare uolui, quod uos huius meae doctrinae per aliquot annos auditores, et auriti testes estis: Atque ut pro liberalibus uestris erga me beneficiis, dum scholam apud uos habui, et nunc cum in Ecclesia pastoratu fungor, collatis, aliquam gratitudinis significationem et promptitudinem exhibeam. Ac precor pro uestra humanitate benigne excipiatis, et per uestras manus communicetis aliis pietatis studiosis. Et quod alioqui benigne facitis, operam detis, ut sacra liberaliaque studia semper apud uos ornentur, et floreant . . . (A 10) Stettini. III. Kalend. Septembris, anno a CHRISTO nato, Millesimo quinquagesimo. — A 10^b ist leer, ebenso A 11 u. 12. Auf B 1 wird das Titelblatt wiederholt, wenn auch mit leisen Veränderungen und ohne den Namen des Verfassers. Am Schluß des neuen Titels

steht: „Vna cum Cate- | chiſmo Scholijs || quoque illu- | strato," womit der zweite Teil des Buches angekündigt ist. Auf B 1[b] finden sich die Worte: „HIC HAbentur A prima Dominica Aduentus, usque ad uigesimam septimam Trinitatis (hoc est per totum Annum) Epistolae et Euangelia Graece et Latine: uerum quae D. Matthaei sunt, non solum Graece, sed etiam Hebraice habentur, omnia tamen cum haud poenitendis commentariolis." Dem entsprechend werden hernach auch die Texte der evangelischen und epistolischen Perikopen griechisch und lateinisch wiedergegeben und die dem Matthäus entnommenen Abschnitte zugleich hebräisch. Ob Artopoeus eine selbständige hebräische Übersetzung geliefert oder sich der hebräischen Wiedergabe in „Euangelium secundum Matthaeum in lingua Hebraica cum uersione Latina" seines Freundes Sebastian Münster (Basileae 1537) bedient hat, konnten wir noch nicht vergleichen. Den lateinischen Text gibt er nach Luthers Vulgatarevision von 1529. Neben den Sonntagen des Kirchenjahres (5 Epiphanien- und 27 Trinitatissonntage) sind folgende Festtage berücksichtigt: (D 1) In festo natiuitatis Christi; (D 8) Pro altera Missa; (E 1[b]) In die Stephani; (E 8) In die Johannis; (F 5) In die circumcisionis; (F 7) In Epiphania Domini; (K 11, nach Septuag.) In die purificationis; (Q 1, nach Judica) In die Annuntiationis Mariae; (R 4, nach Palmarum) Passio Domini; (S 5) Die secunda Paschae: (T 4) Die tertia Paschae; (Y 4) In die ascensionis; (Z 12) Die secunda Pentecostes; (a 5) Die tertia Pentecostes: (c 6, nach 2. Trin.) De Festo Joannis; (d 10, nach 3. Trin.) In die Petri et Pauli; (e 5) In festo uisitationis Mariae. In welch einer Weise Artopoeus die Perikopen behandelt, erkennt man zur Genüge aus den zwei in den Anhängen zu diesem Einleitungsband von uns mitgeteilten Beispielen. Es ist gewiß zu begrüßen, daß er sich auf die Hauptgedanken des jeweiligen Abschnitts beschränkt, wenn er auch diese nicht in gleichem Maße wie Willich (S. 142*) auf ihre Einheit zurückführt. Wenn wir im Anhang auch die für den Charfreitag berechnete Passio Domini (der kein bestimmter Schrifttext zugrunde liegt) mitteilen, so hat es darin seinen Grund, daß man daraus ersehen kann, wie man die Leidensgeschichte Jesu in der Schule zu behandeln pflegte, wie darin, daß hier das Wesen der absoluta passio aufs tiefste erfaßt ist. Wie rückt Artopoeus den ersten und zweiten Adam in echt paulinischer Weise zusammen, wie erklärt sich ihm das Kreuz in seiner Notwendigkeit wie alles umfassenden Wirkung aus der mit Gen. 3 gegebenen Situation und

dem Wesen Gottes, wie bringt er mit wenig Zügen die Größe des Leidens Jesu so eindrucksvoll zum Bewußtsein, wie nachdrucksvoll weiß er zu beschreiben, was nun des Menschen Antwort auf die im Leiden Jesu vorliegende Gottestat sein soll!

Der der Postilla von 1550 beigegebene Catechismus scholiis illustratus beginnt auf Blatt r 5^b und erstreckt sich bis s 6^a; er bietet im aufgeschlagenen Buch links die Scholia und rechts den Katechismustext, doch schieben sich die Scholia manchmal auch noch auf die rechte Seite hinüber. Der Katechismus bietet die gewöhnlichen Texte der fünf Hauptstücke in Lateinisch; die Scholia sind nicht etwa nur einzelne erklärende Bemerkungen zu diesem oder jenem Teil der Texte, sondern vollständige, zusammenhängende Auslegungen derselben, wenn auch kurz gehalten, am kürzesten wieder beim Vaterunser. Die Scholien lesen sich wie eine Neubearbeitung der Katechismuserklärung in den Elementa christiana desselben Verfassers von 1545. Wir bringen Übereinstimmung wie Verschiedenheit zur Darstellung, indem wir die Auslegung des 1. Gebots und des 4. Hauptstücks zum Zweck der Vergleichung mit dem S. 241* aus den Elementa Gebotenen mitteilen. In den Scholia lautet die Auslegung so: Me solum uerum deum, unum in essentia, Trinum in personis, Patrem, Filium, et Spiritum sanctum, ex Creatione, Redemptione, et Sanctificatione, per vocale uerbum reuelatum et cognitum Coles, perfecto cordis timore, dilectione, et fiducia, alacriter, et absolute, ex toto corde, anima, mente, et uiribus, non ociose, coacte, frigide, aut partialiter, tum in prosperis tum in aduersis. Nec transferes hunc cultum ad ullam aliam creaturam, ne fiat tibi Deus Alienus, ruasque et pereas, posterique tui propterea dent poenas. Siquidem fortis zelotes sum, non patior honoris mei consortem. Nec in aliquo alio medio colas Deum, quam in solo Jesu Christo filio Dei, qui sedet ad dexteram Dei patris, in quo habitat plenitudo diuinitatis corporaliter, Eum adorabis, et inuocabis in spiritu, et ueritate. Extra quem nulla est uera cognitio, et cultus Dei, apud Judaeos, Turcas, Gentes, Pseudochristianos. Und die Auslegung des vierten Hauptstücks: DOminus noster Jesus Christus deuicta morte, uniuersalis monarcha totius mundi, regni sui nouam constitutionem, per uerbi sui ministros mandat Euangelium et Baptismum. Vt qui Euangelio, quod sit exhibitus Messias, crediderit, baptismo certo foederis sacramento obsignetur, autoritate totius diuinae Trinitatis, ut omnium peccatorum sordibus ablutus, et per Christi mortem iuxta ueterem

Adam mortuus: purus nouus, et perpetuo uiuus, spiritu sancto per fidem illustratus, renascatur filius Dei, nouo nomine inscriptus in librum uitae, et discretus a filijs perditionis, sit aeternum saluus. Qui baptismus semel in actu, et semper in nouae uitae effectu, usque ad finalem corporis peccati mortificationem per fidem efficax est ad salutem. Infantibus Ecclesiae aeque liber atque adultis, Quo Euangelio et baptismo contempto, aut per diffidentiam eneruato, non est salus hominibus. Vterini autem pueri Christianorum, praeter baptismum mortui, Deo commendati, salui reputantur, 1 Corinth. capite 7. Auffallend ist die Behandlung des fünften Hauptstücks, indem hier statt einer Ausführung über Wesen, Wirkung etc. des Abendmahls bloß die Punkte genannt werden, die einer Ausführung bedürfen. Der ganze Abschnitt lautet nämlich also: IVxta uenerabile testamentum Domini nostri Jesu Christi, reuerenter et diligenter singula uerba Christi, de eius institutione, examinanda et obseruanda sunt, unde liquido patebit, quae sit eius essentia, causa, materia et forma, differentia, finis, effectus seu fructus. Totum et partes, proprietas, accidentia, causa instrumentalis, Nostrum officium, Dignitas et indignitas sumentis, Quis usus, quis abusus, Quae qualitas, quae relatio, Qui typi et figurae eius fuerint, Quae cognata, quae similia. Quae contraria et errores. Quae sit Ætymologia, et cur dicatur Testamentum, sacramentum coenae [so zu lesen statt coena] Domini, sacra Synaxis, sacramentum, Eucharistia cum precatione, ut Deus pater, unigeniti filij sui [so zu lesen statt su-] morte de iudicio peccati placatus, uelit nos ad gratiam recipere, per spiritum sanctum suum illustrare, et conseruare. Amen. Auf s 3^{b}—4 steht noch: CAPITALES VOces totius Catechismi. Decem uerba decem Praeceptorum: 1. Pietas Cordis; 2. Reuerentia Oris; 3. Religio Vitae; 4. Honor Maiorum; 5. Pax Æqualium; 6. Pudicitia Vitae; 7. Labor Vocationis; 8. Veritas Testimonii; 9. Abstinentia Alieni; 10. Sufficientia Sui. Fidei uoces: 1. Creatio Patris; 2. Redemptio Filij; 3. Sanctificatio Spiritus. Precationis: 1. Verbum; 2. Ecclesia; 3. Obedientia; 4. Sufficientia; 5. Clementia; 6. Praeseruatio; 7. Liberatio. Baptismi: Regeneratio uitae. Eucharistiae: Memoria Christi. Dann folgt auf s 4—5 noch eine kurze Ausführung über: 1. Lotio pedum; 2. Esus Agni; 3. Institutio noui testamenti, womit das Ganze zum Abschluß gebracht ist. — So Bedeutendes Artopoeus zuerst für die Stadtschule und dann für das Pädagogium geleistet hatte und so beliebt er als Prediger war, begann in den Jahren, die auf die

Herausgabe der Postilla folgten, doch eine recht unruhige Zeit für ihn. Weil er sich im Oktober 1551 zur Lehre des 1550 nach Königsberg gekommenen Osiander bekannte und trotz vollzogenen Widerrufs nicht von ihr ließ, wurde er 1556 seines Amtes entsetzt. Nach etwa einjährigem Aufenthalt in Wittenberg durfte er in seine Vaterstadt Köslin zurückkehren, wo er 1563 starb.

Aber nicht nur über das Pädagogium in Stettin sind wir unterrichtet. In dem Programm des Stadtgymnasiums zu Stettin von 1893 (S. 11f.) hat Wehrmann auch Mitteilungen gemacht über eine Schulordnung, die P. vom Rode um 1549 für die dortige Ratsschule (= Stadtschule) entworfen hat. Die hierhergehörigen Abschnitte lauten: „Die Mercurii hora septima . . . . . Tertianus secundae classi et tertiae simpliciter cathechismum Martini Lutheri . . . Hora octava recitant primae classis pueri Conrectori scholae cathechismum Martini Lutheri memoriter latine et germanice alternatim, Baccalaureo ex collegio secundae, Auditori tertiae. — Die Saturni hora septima ludimagister interpretatur in prima classe euangelium graecum . . . Hora duodecima . . . designantur a Cantore duo pueri, qui in templis sub vespertinis precibus recitent cathechismum, qui acre [= acriter] legant in templis, item qui Antyphonas intonent, et versus per hebdomadam canant.“ Im Jahre 1551 war der damalige Magister und spätere Doktor der Theologie Johann Cogeler (Bahlow 172) Rektor der Stadtschule geworden und stand ihr bis 1554 vor. Dieser Zeit entstammt wohl seine Schulausgabe der Sprüche Salomonis, von der die Stadtbücherei Stettins noch ein Exemplar besitzt (Wehrmann 42). Leider konnte es uns bis jetzt nicht zur Verfügung gestellt werden. So müssen wir uns darauf beschränken, den Titel zu bringen, und werden die genauere bibliographische Beschreibung und Charakterisierung am Ende des Abschnitts „Pommersche Katechismen“ oder in den Nachträgen zum ganzen Band nachholen. Der Titel des ohne Orts- und Druckervermerk in 8^{0} erschienenen Buches lautet:

> Sententiae insigniores ex proverbiis Salomonis selectae et iuxta seriem praeceptorum decalogi in usum Scholae Stetinensis digestae studio et opera D. Johannis Cogeleri.

Ist die Angabe, daß Cogeler 1558 sich den Doktorhut in Wittenberg geholt habe (Bahlow 172) richtig – in seinen 1558 erschienenen Imagines nennt er sich noch nicht Doktor –, so wird

der Druck dieses Buches jedenfalls nicht vor 1558 anzusetzen sein, was aber keineswegs ausschließt, daß es vorher schon handschriftlich in der Schule im Gebrauch war.

Nachdem Cogeler am 22. Juli 1557 nach seinem dritten Wittenberger Aufenthalt (Bahlow 172) zum Gehilfen Rodes berufen worden war, veröffentlichte er 1558 eine neue Schrift, die hier nicht übergangen werden darf, wenn sie auch nicht direkt hierher gehört. In der Landesbibliothek zu Kassel (Theol. catech. 8° 81), in Lüneburg (Stadtbibl.) etc. befindet sich nämlich:

IMAGINES || ELEGANTISSIMÆ || QVÆ MVLTVM LVCIS AD || intelligendos doctrinae Christianae locos ad- || ferre possunt, Collectæ, partim ex praelectionibus Domini Philippi Melanthonis, || partim ex scriptis Melanthonis, || A || IOHANNE COGELO || Verbi diuini ministro Stetini. || CVM PRÆ- FATIONE || D. Georgij Maioris. || [Druckerzeichen] || VITEBERGAE. || ANNO M.D.LVIII. || — Am Ende: VITEBERGAE || EXCVDEBAT IOHANNES || CRATO. || ANNO M.D.LVIII. ||
Auf dem letzten Blatt ist das Druckerzeichen wiederholt.

Majors Vorrede umfaßt 24 Seiten und erstreckt sich von A 2 bis B 5. Sie verbreitet sich über den Wert und die instruktive Form der Bilder und Gleichnisse in der Heiligen Schrift und erläutert dies an verschiedenen Beispielen, so an der Zweckmäßigkeit und dem tieferen Sinn, den alle äußere Gestalt hat, angefangen vom menschlichen Körper, weiter am Blühen und Wachsen des Feigenbaums, an Noahs Taube und Ölzweig, an Jakobs und Simsons Schicksal etc., in welch letzteren insonderheit sich immer wieder Gefahren und Siege der Kirche spiegeln. Major hofft: „libellum huius Cogeleri praebiturum multis doctis et ingeniosis hominibus occasionem, ut plures imagines tales in lectione Prophetarum et Apostolorum obseruent et concinna interpretatione enarratas proferre studeant.“ Die auf B 6—7[a] folgende Epistola dedicatoria Cogelers, nach welcher das Buch dem dänischen König Christian gewidmet ist, führt aus, daß das Werk veröffentlicht werde: „partim ne nostra negligentia maiorem cumulum nostris peccatis, quae antea satis magna sunt, addamus, partim ut aliquos, qui a regia via aberrarunt, reducamus, partim ne alii, qui omnem saluberrimam medicinam contemnunt atque respuunt, in comitiis, quae filius Dei mox celebraturus est, ullam excusationem suae perditionis habeant.“ Auf B 7[b] bis G 6 stehen die imagines: 1. De deo, 2. de diabolo, 3. de peccato, 4. de

lege, 5. de evangelio, 6. de discrimine veteris et novi Testamenti, 7. de iustificatione, 8. de bonis operibus, 9. de ecclesia, 10. de cruce, 11. de poenitentia, 12. de sacramentis, 13. de oratione, 14. de magistratu, 15. de matrimonio, 16. de libertate Christiana, 17. de resurrectione mortuorum. Die Einrichtung ist die, daß zu den einzelnen Loci der Dogmatik meist je ein Bild gegeben wird, woran sich dann eine weitere Ausführung schließt. Bei dem 8. Locus (de bonis operibus) kommen die bekannten Bilder zum Dekalog zur Verwendung. Das Ganze ist nicht katechetischer Art, war aber für den Prediger und Katecheten ein brauchbares Hilfsmittel, zumal es gerade die Punkte behandelte, die damals im Unterricht besprochen zu werden pflegten; man vergleiche nur die Loci in Melanchthons Examen ordinandorum (I 2 p. 95 ff.) oder die in der Schulordnung von 1563 der Oberklasse der Partikularschulen zugewiesenen Stoffe (s. unten).

In Stralsund wurde in dieser Periode das Schulwesen neu geordnet. Von den drei Kirchenschulen (St. Nikolai, St. Marien und St. Jakobi) hatte die Nikolaischule stets nur gelehrte Rektoren angestellt. Als nun 1555 das Katharinenkloster frei wurde und der Rat den Professor Widemann als Rektor berief, da stand der Plan, die drei Kirchenschulen zu einer „großen Schule“ zu vereinigen, bereits fest und kam dann 1560 zur Ausführung. Die am 20. April eröffnete „grote Schole“ sollte sieben Klassen umfassen, von denen freilich die oberste längere Zeit unbesetzt blieb. Zu den bestehenden sechs oberen Klassen kam aber noch eine siebente, die den sonderbaren Namen „nulla classis“ führte und nach dem Unterrichtsplan die Vorbereitung der Schüler für die lateinischen Klassen zu leisten hatte. Mit dieser lateinischen Schule war eine deutsche verbunden, in der Religion, Lesen und Schreiben gelehrt wurde (Wehrmann, Begründung etc. 40. 67). Über die Lehrpläne und Ordnungen dieser Schule unterrichtet E. Zober, Zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums, 1. Beitrag, Stralsund 1839.

Aus der von Zober (S. 38 f.) mitgeteilten „Ordenung der deudschen schulen“ heben wir das Folgende hervor: „Diese knaben sollen sich des morgens ein viertel für sieben jn jre caspel kirchen mit den latinischen versamlen vnd nach der predigt die ceremonien verrichten helffen; darnach mit jnen jn die schule gehen vnd alda bleiben bis vhmme zehen. Ihre lehr aber sol diese sein: 7. Zu sieben, wen sie aus der kirchen erstlich kommen sind, sol der deudscher preceptor mit jnen beten das morgengebeth: Ich danck dir, mein himelischer vater etc.; darnach sollen sie den text des catechifmj, als die zehen geboth, den glauben etc. semptlich recitiren. Wen sulchs geschehen,

sol der preceptor jnen lassen die auflegung leren, vnd sie alle mittwoch vnd sonnabent verhören. 8. Zu achten sollen sie jre lectiones leren, vnd schreiben bis zu nügen. 9. Zu nügen sagen sie jrem preceptorj vnd dem Conrectorj die lection auff vnd zeigen jre scriptur; sie sollen aber ... des morgens gedruckte schrifft, als catechiſmum, die sprüche Salomonis, Jesus Syrach, das newe testament etc. lesen lernen.... 10. Zu zehen examiniret der deudsch preceptor absentes vnd serouenientes, lest sie bethen vnd fein züchtig mit den latinischen nach haus gehen... 2. Zu zwen sol jnen der deudsch preceptor einen deudschen sententz aus den sprüchen Salomonis oder Jesu Syrach ans breth schreiben, den sie alsobald abschreiben vnd auſwendig lernen sollen vnd des andern tages nach sieben aufsagen. 3. Zu dren verhöret der deudsch preceptor abermahl absentes vnd serouenientes, vnd lest sie mit den latinschen jn die kirche gehen vnd vesper singen, ein jeder in sein kaspel; darnach gehen sie zu haus. Des sonnabendes. 7. Recitiren sie den catechiſmum mit der auflegung vnd die sprüche Salomonis, so sie die woche vber gehabt... 1. Lesen sie ordenthlich das euangelium vnd epistel des folgenden sontages. 2. Gehen sie mit den latinischen ein jder jn seine kirche vesper zusingen... Des sonntages gehen sie mit den andern zu chor, ein jder jn sein casper, zu jder zeit, als zur metten, messen, vesper; nach der vesper sollen sie die preceptores verhören, was sie aus der predigt gelernet vnd behalten haben, vnd vermanen sie zur gottseligkeit vnd zum gehorsam gegen jre eltern vnd preceptores, zur zucht vnd erbarcheit; vnd wen die absentes verhöret, sol man sie semptlich mit den latinischen fein züchtig lassen zu haus gehen."

Was die lateinische Schule auf dem Gebiet des kirchlichen Unterrichts und der kirchlichen Erziehung leistete, ersieht man aus der uns aufbehaltenen Winterordnung für 1560—61, die Zober a. a. O. mitteilt: Tres supremae classes: Diebus Lunae, Martis, Jouis et Veneris; Hora 7. Ibunt ad templum D. Nicolai ad canendas matutinas preces et audiendam concionem sacram. Diebus Mercurii: Hora 6. Subrector leget grammaticam Graecam in 2 et 3 classibus; interea Quartani recitabunt catechismum Cantori; Hora 7. Ibunt ad templum D. Nicolai, ut supra; Hora 8. Ibunt domum et mox redibunt ut supra, et Conrector leget epistolam Pauli ad Timotheum. — Diebus Saturni; Hora 6. Subrector leget euangelium Graecum; Hora 7. ibunt ad templum D. Nicolaj ad canendas matutinas preces (et audiendam concionem sacram); Hora 8. Conrector epistolam ad Timoth.; Hora 9. Rector catechismum praeleget; Hora 12. Cantor repetet cum paruis cantum choralem, antiphonas, responsoria, hymnos etc.; Hora 1. Conrector enarrabit euangelium dominicale; Hora 2. Ibunt ad templum cantatum uespertinas preces... Quinta et Sexta Classes. Hi ante septimam conuenient in templo D. Virginis et D. Jacobi ad canendas matutinas preces, quibus finitis conferunt se ad scholam. Hora 3. Ibunt ad templum cantatum uespertinas preces; postea dimittentur domum ad repetendas lectiones. — Diebus Mercurii: Hora 7. Concentor primus prouerbia Salomonis; Hora 8. Cantor audiet hos recitantes memoriter catechismum. — Diebus Saturni: Hora 7. Concentor primus prouerbia Salomonis; Hora 8. Cantor audiet hos recitantes catechismum; Hora 9. Subrector praeleget catechismum; Hora 10. Examinantur notatores et dimittentur domum; Hora 12. Cantor repetet cantum choralem; Hora 1. Audient euangelium dominicale;

Hora 2. Cantabunt uespertinas preces. — Septima Classis. Diebus Lunae, Martis, Jouis et Veneris: Ante septimam cantabunt matutinas preces in templo Mariano et Jacobino et 7. conferent se ad scholam. Hora 1. Succentor audiet hos recitantes colloquia puerilia; Hora 2. Concentor secundus adscribet his sententiam ex Salomone eamque exponet et inde repetet grammaticam, declinabit, coniugabit; ediscent autem hanc summam pueri et altero die memoriter recitabunt; Hora 3. Ibunt ad templum cum aliis, deinde domum. — Diebus Mercurii: Hora 7. Secundus Concentor audiet recitantes catechismum germanice et lectionem scriptam emendabit; Hora 8. Pergent in discendo catechismum et describent argumentum exhibendum praeceptori, praesente aliquo custode; Hora 9. Secundus Concentor emendabit argumentum ex Germanico uersum; Hora 12. Secundus Concentor dictat aliud argumentum; Hora 1. Examinatis notatoribus dimittentur domum ad repetendas lectiones. — Diebus Saturni: Hora 7. Secundus Concentor audiet hos recitantes catechismum ut diebus Mercurij; emendabit scripturam; Hora 8. Pergent in discendo catechismo, praesente custode aliquo; Hora 9. Concentor primus exponet Latinum catechismum; Hora 12. Cantabunt et scriptum exhibebunt cantum choralem Cantori; Hora 1. Secundus Concentor exponet euangelium dominicale; Hora 2. Ibunt cum aliis ad templum.

Auch in Greifswald entstand in diesem Abschnitt eine größere Schule, indem auch hier die schon vor der Reformation vorhandenen drei Kirchenschulen (Marien-, Jakobi- und Nikolaischule) 1561 zu einer Schule, zur schola senatoria, verbunden wurden, die anfangs vier, später fünf Lehrer und etliche Nebenlehrer hatte. Ein Lehrplan aus dieser Zeit ist uns nicht begegnet. Chr. D. Breithaupt, Versuch einer Greifswaldischen Schulgeschichte (Progr.), Greifswald 1827, kennt erst Constitutiones Scholae Gryphiswaldiae von 1622. Auch H. Lehmann, Geschichte des Gymnasiums zu Greifswald, Greifswald 1861, bringt kein urkundliches Material aus dem 16. Jahrhundert bei.

Wehrmann weist S. 40 auch auf Dorfschulen hin, die in dieser Periode erwähnt werden. Sie lagen in dem Gebiet des Kamminer Stifts (vgl. auch Monatsblatt 1904, S. 139—141). Für das Dorf Groß-Jestin im Kreis Kolberg bestimmt das Visitationsprotokoll vom Jahre 1554 (Stettiner Archiv P. III, Tit. 2, Nr. 9): „Der Koster soll geschickt sein, den Kaspelskindern den Katechismum fleißig vorzulesen, die Psalmos lehren und, da er so geschickt, mit der Zeit predigen.“ In Gülzow soll nach dem Abschied vom selben Jahr (Stett. Archiv P. III, Tit. 2, Nr. 43) der Küster „mit dem Pfarrer um den halben Teil einen armen Jungen halten, der stetig bei den Kindern und der Jugend in der Schulen sei, mit denselbigen, was ihnen der Prädikant und Kaplan vorlesen wird, den Tag über in der Schule repetiere.“

Vor 1563 fallen auch noch die Bemühungen, den in Hinterpommern ansässigen Kassuben den Katechismus Luthers in ihrer Muttersprache zugänglich zu machen. Schon die Stettiner Synode von 1545 hat an die Pflicht gedacht, welche die Kirche den Kassuben gegenüber hatte, und es anerkannt, daß die unter ihnen angestellten Pfarrer das Slawische oder Kassubische kennen sollten, um ihnen recht dienen zu können (Balthasar 42). Durch die Veröffentlichung von vier Briefen des Stettiner Pfarrers und späteren Generalsuperintendenten Cogeler (oben S. 251*) durch Th. Wotschke im Archiv für Reformationsgeschichte 1924, S. 90—94, erfahren wir nun, daß Luthers Katechismus ins Ruthenische (gemeint ist eben das Slawische oder genauer Kassubische) übersetzt worden ist, daß Cogeler das Manuskript zum Druck nach Wittenberg gesandt und 300 Exemplare bestellt hat. Es kann mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß das Manuskript auch gedruckt worden ist. Der Brief stammt von 1562 und ist von Cogeler an Paul Eber gerichtet. Die Stelle lautet: „Additi etiam libellum, in quo catechismus reverendi viri d. doctoris Lutheri piae memoriae transfusus est in linguam rutenicam, quo labore multis se prodesse existimat. Peto igitur, reverende d. praeceptor, ut tua reverentia propter gloriam dei operam dare velit, ut typographus typis excudere hos libellos velit et ad nos 300 exemplaria transmittere. Nos si dabimus prompto animo mercedem. Illustris comes a Neungarten nondum reversus est, ego, quam primum domum venerit, summa fide negotium hoc expediam." — Noch in den Leges praepositis ecclesiarum praescriptae vom 22. Mai 1591 heißt es, um das schon hier anzumerken, daß bei den halbjährigen Synoden, die der Präpositus in seinem Sprengel mit den ihm unterstellten Pastoren veranstalten soll und bei denen er dieselben in bezug auf ihr theologisches Wissen zu prüfen hat, „Vandalorum concionatores, si qui sunt, eadem, quae latine vel germanice norunt, etiam vandalice eloqui iubebit, iussis in eos animadvertere, qui linguam recte tenent" (Sehling IV, 493).

Die dritte allgemeine Landesordnung war die Kirchenordnung von 1563. Die Revision der KO von 1542 war zwar schon 1556 auf dem Landtag zu Stettin beschlossen worden, nachdem sie vorher von mehreren Synoden gewünscht worden war, veröffentlicht aber wurde die neue von den drei Generalsuperintendenten Paul vom Rode, Jakob Runge und Georg Venetus ausgearbeitete Ordnung erst 1563. Im Jahr 1569 ist sie dann zusammen mit der

Agende abermals gedruckt worden, und auf Grund davon wieder 1591, 1594, 1664, 1690, 1691 und 1731. Mit ihr ist auch die katechetische Ordnung in Pommern für die ganze Folgezeit festgelegt worden. Darum müssen wir trotz damit entstehender Wiederholungen in unsern Mitteilungen über ihre Bestimmungen in bezug auf den Religionsunterricht ziemlich eingehend sein. Es kommt besonders der zweite (Vam predigamt unde predigen) und fünfte (Van scholen), aber in etwas auch der dritte, vierte und sechste Teil in Betracht.

Zuerst lesen wir im zweiten Teil mehr allgemeine Bestimmungen: „Desgeliken schölen de prediger, alse dener unses herren Jesu Christi, de uns den wech des levendes vnde rechte erkentnisse gades vorkündigen, dat volck unde de kinder mit gades worde underrichten unde to aller ehre und gehorsam vormanen“ (Sehling IV, 383). „In steden schölen am hilichen dage allewege dre sermone gescheen, de catechiſmus, dat evangelium umme achten, unde de epistel.“ „Up den dörpern schal dat evangelium vor middage geprediget unde ein stücke ut dem catechiſmo van dem coster na der epistel fin dütlick vörgelesen werden, na middage schal de pastor den catechiſmum predigen unde mit dem volke etlike psalmen singen, wo herna under dem titel: vam catechiſmo, verner gemeldet wert.“ Dann folgt ein besonderer Abschnitt über den Katechismus: „Vor allen dingen schal de hilige catechiſmus in allen parren unde kercken vlitich gedreven unde geövet werden. Am sondage schal in einer jederen stadt eine gelegene stunde des morgens fro effte to 12. up den middach, to dem catechiſmo vorordent unde ein gut catechista geholden werden, de den catechiſmum vlitigen unde truwlicken predige, nicht allene de ersten viff stücke, de tein gebade, geloven, vader unse, döpe unde sacrament des altars, sunder ock de bicht, dat avent unde morgen gebet, benedicite unde gratias, mit der ganzen hustafel, up dat sölck stück der ganzen gemeine bekant unde gemeine werde. Hir in schal men sunderlick folgen den groten catechiſmum doctoris Martini Lutheri, doch dat idt fri si, na gelegenheit der tohörer, körter effte lenger, mit anhange etliker spröke der schrift unde exempel der historien, de Huberinus tosamengedragen hegt, van jederem stücke to reden, unde schal de catechista vlit anwenden, dat he in einem jare den catechiſmum ende. Up den dörperen schal nicht allene de cöster des sondage morgens ein stücke ut dem catechiſmo fin dütlick dem volke vörlesen, sunder de pastor schal na middage den catechiſmum, alse vörgesecht is, truwlicken predigen unde samt dem cöster etlike düdesche psalmen mit dem volke singen, dat de hiligen schönen gesenge nicht vorgeten werden. De pastor schal ock alle veerndeel jar de kinder unde dat gesinde im catechiſmo des sondages na middage vorhören, en leren eine gewisse bicht, mit dem morgen unde aventbede, benedicite unde gratias, unde vlit doen, wenn se de wort des catechiſmi weten, dat se ock na der hand den vorstand unde de utleginge im klenen catechiſmo leren. So vaken als de pastor am sondage de catechiſmus predige vorsümet, schal he vam superintendenten, synodo edder consistorio gestrafet, unde so he bauen de erinneringe unde strafe moetwillich blifft, van der kercken entsettet werden.

Wor ein pastor mer als eine kercke hefft, schal he den catechiſmum na middage ummeschichtich predigen, stede an dem orde, dar dat officium tom lesten geworden is. Dar mit nu sölckes gescheen möge, scholen de buren in dem dörpe effte caspel, dar de pastor nicht wanet, em ummeschichtlich eine maltidt geven ... Wor de pastores up den dörpcaspeln capellen hebben, dar se jegen de van olders vorordente entgeltnis wekenpredige doen möten, darsülvest schölen se ock den catechiſmum predigen unde ein capitel ut der hiligen schrift lesen, mit einer collecten samt einem effte twe psalmen.“ Daran schließt sich ein Abschnitt: „Van der repetition des catechiſmi up alle veerndeel jars, in den steden, unde van dem examen vnde confirmation der kinder“: „In steden schal de catechiſmus alle veerndeel jar, up de quatertemper repeteret werden, alle dage ein sermon, up eine gelegene stunde, unde binnen 14 dagen geendiget, up desülve tidt schölen de kinder, knaben unde megedeken, de noch nicht tom sacramente gewest sint, na dem sermone effte up eine andere gelegene stunde in der kercken van den predigern im catechiſmo examineret werden. Wor mer parkerken sint, schölen de prediger den catechiſmum ummeschichtich repeteren, alse idt de superintendens under se vorordent. Efft de anderen sermone, tempore repetitionis catechismi schölen anstan, wert de superintendens an einem jederen orde na gelegenheit vorordenen. Alle jar schal in jeder stadt ein mal, edder so idt not is, twe mal, in der vasten unde up michaelis, wenn de catechiſmus repeteret unde dat examen der kinder gescheen is, de confirmation geholden werden, alse desülve mit eren ceremonien in der agenda beschreven [so im Druck der KO von 1569, der zusammen mit der Agende erschien] unde vele jar in disen pamerischen kercken im gebruke gewest is; sölcke confirmation unde benediction der kinder schal de superintendens sülvest unter tiden in den steden holden, wenn idt em överst nicht mögelick, schal he idt dem öldesten unde vörnemesten pastori in der stadt bevelen. Up den dörperen schal in jederem caspel de confirmation geholden werden, umme dat ander jar edder so idt van nöden is, alle jar. Dar mit se överst desto bet in den brueck kame, schölen de superintendenten, wo idt de not unde gelegenheit erfördert, den pastorn in der negesten stadt etlike ummeligende caspel mit vorwilliginge der patronen toordenen, dar se to gelegener tidt hen reisen unde na dem examen der kinder de confirmation verrichten. De vörstendere im caspel schölen dorch de caspelkinder den pastoren ut der stadt halen laten unde wedder to hus bringen. Wo se överst unde de caspellüde hirto unwillich sint, schal idt den amtlüden edder jederes ordes overicheit angetöget unde dorch desülven sölckes to gescheende vorschaffet werden. De parner im caspel schal dem vorordenten pastori ut der stadt herberge geven unde na vormögen utrichtinge doen, doch mit sunderliken unkosten derhalven nicht besweret werden. So de pastores in den steden vornemen, ein ieder in sinem circulo, dat de parners up den dörpern den catechiſmum unde examen der kinder vorsümelick holden edder diser unser ordeninge in einigem stücke to wedderen gehandelt wert, dat schölen se dem superintendenten antögen unde sick hirbaven kener jurisdiction in den caspeln anmaten. Wenn de catechiſmus in steden alle quartal repeteret wert, schal men dat volk unde de husveder vormanen, dat se mit eren kindern unde gesinde des avendes unde morgen beden unde alle dage ein stücke ut dem catechiſmo mit der utleginge im

klenen catechiſmo Lutheri upseggen laten, unde sick ere leuent, hus, gut unde have gade dem herren mit dem gebede bevelen, up dat de herten van segenen, böten, wicken unde warseggen, töverie unde der geliken düvelschen biloven to gades früchte unde to rechtem vortruwende to gade gewennet werden. Darto schal de cöster des avendes unde morgens bedeklocke slan, de lüde tom gebede dar mit to erinneren" (Sehling IV, 384 ff.). Im Abschnitt „Vam avendmal des herren Christi" heißt es: Wegen der Verachtung des Sakraments „mank uns evangelischen" schölen de prediger vaken des jars vam predigstoel afflesen dat leste deel van der vörrede doctoris Martini im kleinen catechiſmo, item den sermon an de parherren van der vormaninge tom sacramente." In der Ausführung „Van der bicht unde absolution" lesen wir: „Nemand schal to dem sacramente gan, he hebbe denn tovörne gebichtet, wente wowol der papisten marterbicht affgedan is, so blifft dennoch gades wille, dat ein jeder sick vor einen sünder bekenne, godt dem herren vor dem predigamte die ehre geve unde dat he in gades worde verhöret, underwiset unde de absolution unde de trost van vorgevinge der sünden entfange, unde is kein ander middel, dardorch de gemeine, sunderlick överst junge lüde im catechiſmo beter könen underrichtet werden" (Sehling IV, 387). Auf den Synoden, die der Superintendent mit Vertretern von je 15—20 Kirchspielen jährlich oder zweijährlich hält, soll Rechenschaft abgelegt werden von den Küstern wie Pastoren, ob sie ihre Pflicht in bezug auf den Katechismusunterricht zu erfüllen imstande sind und ob sie dieselbe wirklich erfüllt haben: „Na desem [der Prüfung der Küster] hevet de superintendens im synodo mit den pastoribus an . . . helt ein examen in praecipuis locis doctrinae christianae unde im catechiſmo und im textu biblico, bevelet den pastoribus dat studium theologicum unde dat se . . . vlitig lesen de biblia, de huspostil, ock den groten catechiſmum Lutheri . . ." (Sehling IV, 392). Aus dem vierten Teil gehört hierher die Vorschrift über das Examen der zukünftigen Pastoren: „Dat examen in der lere schal gescheen ut dem examine ordinandorum, locis communibus, ut dem catechiſmo unde im texte der hiligen schrift, unde sölckes up de tidt der quatertemper, sunderlick in der vasten unde up Michaelis, wenn de catechiſmus repeteret wert, dat de ordinanden vort hören de form, den catechiſmum to predigen" (Sehling IV, 395). Auch der Abschnitt über die Küster: „Custodes schölen sin gelert, de dem pastori könen helpen mit singen psalmen, unter tiden ock latinische cantica, unde dat se den catechiſmum dem volke könen dütlick vorlesen, sunderlick överst schölen de to costerien gefördert werden, dar höpen to is tom predigamte, also könen wol in steden geschickede cöstere angenamen werden, de dar könen mit in der schole helpen effte in der kercken lectiones holden" (IV, 398). In den Einzelgemeinden soll nach dem sechsten Teil bei Gelegenheit der Visitation die nötige Erkundigung über den Katechismusunterricht eingezogen werden: „Tom andern, van der predicanten amt, arbeit unde kerckenregiment, efft de catechiſmus ock vlitich alle sondage unde up de veerndeel jar repeteret, de kinder examineret werden . . ." (IV, 407).

Der fünfte Teil der KO enthält eine ausführliche Schulordnung. Programmatisch stehen da folgende Sätze an der Spitze: „Kinder scholen schölen mit allem vlite in allen steden na gelegenheit geholden werden unde van den visitatorn vorordent, dat in jeder stadt men eine trivial schole si,

und alle winkelscholen vorbaden und upgehaven. In groten steden, tom sunde, Gripswolde, Stettin, Stargarde, Stolpe, Belgarde, Treptow, Cammin, schölen gude particularia sin, dar ein ludirector si, mit einem guden conrectore, cantore unde mit twen, dren effte mer collaboratoribus, na gelegenheit jeders ordes. In andern steden bi gemenen scholen möten dre personen in geringen steden twe, unde kan de custos, wor idt nödich unde füchlick to doende, mit in der scholen helpen. . . . Sunderlick överst schal in groten steden ein wolgeschicket scholmeister unde ein gut cantor unde eine gude musika geholden werden unde de kinder darin underrichtet unde exerceret . . ., vor allen dingen överst schal in scholen vlitich gedreven werden de catechiſmus Lutheri." „De pastor schal de gemeine van scholen vaken erinneren vam predigstole, dat ein jeder darto helpe, sine kinder tor schole holde, arme schöler gerne herberge unde en de almisen mitdele" (Sehling IV, 400 f.) — Von den Partikularschulen heißt es dann insonderheit: „Erstlich schölen alle scholkinder in gemein, grot unde kleen, alle morgen, wenn se in der scholen tosamen kamen unde dat veni sancte spiritus gesungen unde den morgensegen gebedet, ein stücke ut dem klenen catechiſmo Lutheri mit der utleginge, eer to lesende angefangen wert, düdesch unde dütlick reciteren: Am maendage de tein gebade samt der utleginge M. Lutheri; Dingstdages dat symbolum mit der düdinge Mart. Luth. . . .; Fridages dat aventmal mit der utleginge M. Luth.; Sonavendes de morgensegen samt dem ganzen catechiſmo, slicht ane de utleginge. To teine slegen, wenn de kinder utgaen, dat düdesche benedicite. Hora duodecima a meridie dat gratias, scalam musicalem unde octo tonos. Des avendes, wenn se ut der schole gaen, da pacem edder: Erhalt uns herre bi dinem wort etc., ein umme dat ander, unde nunc dimittis alle dage. Darna singulis diebus certam partem tabulae domesticae. Maendages van den bischöppen und wat men den schüldich; Dingstdages van der overicheit unde wat men den to doende schüldich; Middewekens der eemenner unde fruwen amt; Donnerdages der olderen unde kinder amt; Fridages des gesindes, husherren unde jöget; Sonavendes, na der vesper, der wedewen unde gemeine, dat also de ganze catechiſmus de weke dorch geendiget, ane vorhinderinge der andern studien. Des sondages schölen de preceptores den schölern, na der lesten predige, wat se ut den predigen beholden, upseggen laten, unde wo nalaticheit gespöret unde jemand under en nichts geleret edder beholden hedde, schal desülvige darümme gestrafet werden."

De erste classis: „De scholmeister schölen en ock leren effte leren laten de düdeschen gesenge, alse: Dat düdesche te deum laudamus, Luth.; dat düdesche benedictus; dat düdesche magnificat; Ick danke dem herren van ganzem herten; Esaia dem propheten dat geschach; Herre, nu lestu dinen dener in frede varen, unde geliken etc. Item de olden cantica van den festen: Up winachten: Puer natus in Bethlehem, latin unde düdesch; Nunc angelorum gloria; Resonet in laudibus; Joseph, lever Joseph min; In dulci iubilo; Dies est laetitiae. Up paschen: Surrexit Christus hodie, mit dem düdeschen: Erstanden is de hilige christ etc. Up pingesten: Spiritus sancti gratia, latin unde düdesch; unde wat der geliken olde gesenge mer sint, de schölen den kindern vlitich geleret werden." De ander classis: „Dar to schal men en exponeren den latinschen catechiſmum . . . Men schal se ock de vocabula rerum, de bi dem catechismo germanicolatino gedrücket sint, laten van buten

leren ... sunderlick överst schölen se leren unde weten den ganzen düdeschen catechiſmum, den text mit der utleginge, unde im latinischen catechismo den textum decalogi, symboli, orationis dominicae, baptismi et coenae domini, item, benedictionem mensae et gratiarum actionem; ock etlike vörneme trostspröke ut der hiligen schrift, latin unde düdesch: Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, ego reficiam vos; Gaudium est angelis super uno peccatore poenitentiam agente; Ecce agnus dei, qui tollit peccata mundi; Qui credit in filium, habet vitam aeternam, unde dergeliken. Item, precationes Philippi Melanthonis: te maneat semper servante ecclesia Christe etc. Item regulas vitae: Nullius est felix conatus et utilis unquam etc., Item, nil sum, nulla miser etc. unde dergeliken schöne dicta unde poëmata, de se mit am dische reciteren. Item, up de sonavende ut dem jegenwerdigen evangelio eine schöne vörneme sententia, alse: date deo quae sunt dei et caesari quae sunt caesaris. Alle weke schal ock up den sonavent dat evangelium des volgenden sondages up eine gelegene stunde disen kinderen exponeret unde nomina et verba declineret, coniugeret unde evangelia mit den formulis loquendi repeteret werden. Wenn choral gesenge latin effte düdesch in der schole proponeret werden, schölen dise kinder mit den anderen solmiseren unde singen unde also na der hand ad musicam gewennet werden, dat se voces musicales unde solmiseren leren." — De drüdde classis: „Verner schölen in diser classe gelesen unde geleret werden ... proverbia Salomonis." „Darto schölen dise knaben nicht allene den catechiſmum in düdescher sprake mit der utleginge, sunder densülven ock to latin ganz van buten leren; der geliken schölen se van buten leren unde weten de evangelia dominicalia unde jeders, nicht allene in der scholen, sunder ock in den hüsern de weke aver vor dem dische na dem gratias reciteren unde upseggen. Unde dar mit se der hiligen schrift unde gödtliken lere van kindesbeen up gewanen werden, schal de scholmeister up den middeweken effte sonavent exponeren Matthaeum evangelistam effte epistolam Pauli ad Titum, Timotheum etc. Unde etlike uterlesene psalmen: Quare fremuerunt gentes etc.; Ad te, domine, levavi; Miserere mei deus; Benedic anima mea dominum; Beati quorum remissae sunt iniquitates; In te domine speravi; Dixit dominus; In exitu Israel; Confitemini domino quoniam bonus; Ecce quam bonum etc.; Memento domine David; Magnificat; Item, 53. caput Esaiae. Unde schölen de scholmeistere hir mit nicht lange comment maken, sunder den text grammatice expliceren unde den rechten vorstand den knaben inplanten, ock de definitiones leren unde repeteren: Quid deus? Quot personae divinitatis? Quot naturae in Christo? Quid lex? Quid peccatum? Quid evangelium? Quid differat lex et evangelium? Quid iustificatio? Quid gratia? Quid fides? Quid bonum opus? Quid ecclesia? Quid baptismus? Quid coena domini? Quid clavis? Quid crux? Quid ministerium? Quid magistratus? etc. [Schon Artopoeus hat die Definitiones gepflegt, S. 209*, besonders S. 214*; auch die Capita scripturae des Cornelius Prusinus bestanden nicht zum geringsten Teil aus definitiones; vgl. auch die dem Katechismus in der Agende von 1569 beigedruckten „Fragestücke".] Unde schölen de scholmeistere hir inne averall nicht de ganzen locos communes ad longum repeteren, sunder allene de generales nudas definitiones den knaben leren unde sick aller langen vörwitzigen comment, declamerens unde langen dicterens in disen unde allen

anderen lectionibus entholden. Alle sonavend schal dat evangelium simplicissime exponeret, de grammatica, etymologia unde syntaxis unde de definitiones ut densülven pro secunda et tertia classe repeteret werden... De musica choralis unde figuralis mot mit disen knaben vlitich gedreven werden, alle dage up de twelfte stunde." — De veerde classis: „Item, men schal en lesen elementa graecae linguae, evangelia graeca, Phocilidem, capita pietatis [vgl. die κεφάλαια χριστιανισμοῦ, die 1585 für Pommern ausgegeben wurden, siehe unten, und die griechischen, resp. griechisch-lateinischen Capita pietatis des Camerarius, I 2, p. 92*]... In hiliger schrift unde gödtliker lere schal en proponeret werden psalterium Eobani [die bekannte versifizierte Wiedergabe des Psalters von Eoban Heß], examen ordinandorum, absque dictatione novi commenti, unde de epistel ad romanos men slicht grammatice exponeret werden, absque commento, allene dat de dispositio rhetorice angetöget unde de definitiones theologicae mit etliken argumentis contrariis repeteret werden, so wit unde verne de gegenwerdige text gifft... Darmit ock de knaben seen unde leren quis sit usus praeceptorum, schölen de scholmeistere en offte vörgeven schöne historias sacras vel prophanas, de se ex memoria publice reciteren." — Neben dem Paedagogium und studium theologicum in Stettin soll ein solches auch in Kolberg errichtet werden. — Van jungfruwen scholen: „In groten steden schölen jungfruwen scholen sin, unde schal de rat mit dem pastore bestellen godtfrüchtige ehrlike personen, de se lesen unde schriven leren... De jungfruwen schölen veer stunden des werkeldages in de schole gan, de ander tidt schölen se bi den olderen leren husholden; vor allen dingen schölen se vlitich underrichtet werden im catechiſmo, in psalmen, christliken gesengen, spröken ut der hilligen schrift unde geholden tom gebede unde to der predige." — Van düdeschen schriffscholen: „... schölen se [die Schüler] holden tom catechiſmo unde to den predigen" (Sehling IV, 399 ff.; vgl. auch Vormbaum I, 165 ff.).

Mit dem Neudruck der KO von 1569 wurde auch die Agende ausgegeben, die dann gleich jener auf lange hinaus von normativer Bedeutung gewesen ist. Für uns kommt daraus hauptsächlich der dritte Teil, der vom Katechismus handelt, der vierte, der die Gottesdienstordnung festlegt, der siebte, der die Konfirmation zum Gegenstand hat, und der achte, der von der Beichte handelt, in Betracht. Der dritte Teil teilt den Katechismus Luthers in extenso mit, und zwar in der erweiterten Form, die in Pommern üblich geworden war. Dieser erweiterten Form sind dann noch zwei Zugaben beigefügt: 1. „De summa des gesettes unde des evangelij, alse desülvige ein husvader sinem gesinde vörholden unde leren schal"; 2. Fragestücke van der summa des hiligen catechiſmi, de ein jeder husvader sinem gesinde vörholden unde leren schal." Die Erweiterung des Katechismus selber wie diese beiden Zugaben sind von uns abgedruckt worden: **Texte I 2, S. 241 – 245.** Zuerst

wird der Grund angegeben, warum der Katechismus Luthers in der Agende in extenso abgedruckt wird: „De klene catechiſmus is hir her gesettet ut disen orsaken, dat de cöstere edder in steden, so idt de cöster nicht kan doen, ein scholgeselle alle sondage in jederem caspel, in steden unde up dörperen, vor der predige des evangelii, eer men dat wi gelöven anfangen, ein stücke der gemeine dütlick vör lesen schal, alse in unser kerckenordeninge bevalen is, nömliken also: Den ersten sondach dat erste deel, de tein gebade gades, mit der utlegginge . . . Den sösten sondach van dem amte der slötele des hemmelrikes, mit der utlegginge. Den sövenden sondach wo de husveders eren kindern schölen leren, des morgens unde avendes beden, ock dat benedicite unde gratias. Den achten sondach de spröke der hustafel von allen stenden. Den negenden sondach de summe des gesettes unde evangelii. Den teinden sondach de fragestücke van den vörnemesten artickeln, de ein jeder christen bi jederem stücke des catechiſmi anmerken unde beholden schal, welckere darümme tom ende des catechiſmi hir her gesettet sint, dat se de parherren allewege bi der catechiſmus predige der gemeine vlitich vörholden unde de cöstere mit den stücken des catechiſmi na diser ordeninge afflesen schölen.“ Nun folgt auf Blatt 29—32 — wir benützen das Exemplar der Universitätsbibliothek zu Greifswald: J 9504 — zunächst der bloße Text des Katechismus samt der Beichte: „WEerdige leue Herre, Ick bidde, gi wolden mine Bicht hören etc.“ Auch das wird gerechtfertigt durch die Vorbemerkung: „VOrher öuerst hebbe wi den Text aller stücke im Catechiſmo mit der gemenen Bicht, de ock herna an eerem orde steit, tho settende beualen, vp dat de Parrherren vnd Preediger, sunderlick vp den Dörperen, na Middage im Sermone den Text des Catechiſmi mit der Bicht dem gemenen Volcke vaken vörseggen, dat se ein yederman lere vnde beholde.“ Auf Blatt 32[b]—54 ist dann abgedruckt: „De klene Catechiſmus mit der uthlegginge.“ Das 1. Gebot: „Du schalt nene ander Göde hebben neeuen mi“: 2. Gebot: „vnnütte vöhren“, ohne Drohung; 4. Gebot mit Verheißung; 6. Gebot: „ein yeder sinen echten Gaden“; 9. Gebot: „begeeren“; 10. Gebot: „anholden vnde thoreitzen, dat se bliuen“; 1. Artikel: „Vader, Allmechtigen, Schepper“; großer Anfangsbuchstabe in „Dartho“ und in „Mit aller nodtrofft“; 2. Artikel: „van allen Sünden, vam dode vnde van der macht vnde gewalt des Düuels“; 4. Bitte: „dat he vns vnse dagelike Brodt erkennen late vnde mit danckseggínge entfangen.“ Nach

dem Hauptstück vom Abendmahl folgt: „Dat Ampt der Slötele des Hemmelrikes, alse idt ein Husuader sinem Gesinde vörholden vnde leren schal“ (Blatt 44b—46a). Auf Blatt 46b—54a stehen die Morgen-, Abend- und Tischgebete und die so bedeutsam erweiterte Haustafel, die mit: „Ein yeder lere sine Lection, So wert idt wol in sinem Huse stan“ abschließt. Auf Blatt 54b—56a schließt sich „De Summa des Gesettes vnde des Euangelij etc.“ an, und die „Fragestücke van der Summa des hilligen Catechiſmi etc.“ bringen auf Blatt 56b—60 das Ganze zum Abschluß. Die Erweiterung des Katechismus Luthers durch ein besonderes Stück vom Amt der Schlüssel war, wie wir oben gesehen haben, schon auf der Greifswalder Synode von 1554 (S. 237*) beschlossen worden. Ob der Katechismus mit dieser Erweiterung auch schon separat gedruckt worden war, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Grund zu solcher Erweiterung lag offenbar in der starken Betonung der Beichte, welche die pommerschen Theologen von Bugenhagen gelernt haben dürften (vgl. die KO von 1535, oben S. 215*; die Ordnung von 1542, oben S. 227*; die Verordnung der Greifswalder Synode von 1544, oben S. 235*, von 1551, oben S. 236*). Dazu fehlte es nicht an Vorgängern außerhalb Pommerns. Die Nürnberger Kinderpredigten hatten 1533 unter Verwendung von Joh. 20 ein besonderes Stück über das Schlüsselamt zwischen Taufe und Abendmahl eingefügt (I 1, S. 553ff.). Durch den Berliner Druck derselben von 1540 und ihre Einführung in Brandenburg (oben S. 120*), durch die Übersetzung ins Niederdeutsche von 1534 (Magdeburg, I 2, S. 292*) und ihre Einführung in Mecklenburg von 1540 (siehe unter Mecklenburg) war dies Vorbild ja in Pommerns nächste Nähe gerückt worden. In Frankfurt a. d. O. hatte Willich in seinem Corpus Catechismi von 1540 (oben S. 145*) wie in seiner ausgeführten Catechesis von 1551 einen Abschnitt „De absolutione aut potestate clavium“ als „sexta pars catechismi“ (I 3, 162—164). In der Summula Catechismi des Lossius in Lüneburg von 1540 begegnet als quarta pars ein Abschnitt über poenitentia, confessio und absolutio (I 3, S. 663), ebenso in der „Exegesis“ von 1545 (I 3, S. 683f., 705ff.). In der KO Bugenhagens für Schleswig-Holstein von 1542 tritt das Amt der Schlüssel als fünftes Stück des Katechismus auf mit dem Schriftwort Matth. 16 (E. Michelsen, Die Schleswig-Holsteiner KO, Kiel 1920, S. 23). Weiter standen die pommerschen Theologen, insbesondere Knipstro, der Verfasser des pommerschen Stücks vom Amt der Schlüssel, der gleichzeitig

mit Äpinus in Stralsund tätig gewesen, mit Hamburg in enger Fühlung, und hier kannte die 1539 von Äpin verfaßte KO im Katechismus nach dem Abschnitt von der Taufe einen solchen de potestate clavium (Sehling V, 544), ebenso die gleichfalls von Äpin verfaßte KO für Bergedorf von 1544 (Sehling V, 388); ebenso hatte der 1549 unter des Äpinus Superintendentur erschienene Katechismus einen besonderen Abschnitt: „Van dem Ampte der Slötel vnd Absolution“ (I 3, S. 464) und gleichfalls der 1550 erstmalig für die Hamburger Lateinschulen erschienene ausführliche Katechismus des J. Pistorius (I 3, S. 468. 505ff.). Endlich war es innerhalb Pommerns selber kein Novum mehr, von der Absolution und Schlüsselgewalt als von einem Sakrament zu reden, denn daselbst war Joh. Spangenbergs Margarita theologica fast von ihrem Erscheinen an im Jahre 1540 als „examen ordinandorum“ im Gebrauch gewesen (S. 236*). Hier heißt aber im Abschnitt „De Sacramentis“ die Antwort auf die Frage: Quot sunt sacramenta? so: Tria: Baptismus, Coena Domini et Absolutio (Bl. 62 im Druck von 1567), und zugleich enthält das Buch einen besonderen Abschnitt: „De potestate ecclesiastica“, in welchem sich folgende Ausführungen finden: Quid est clavis seu potestas ecclesiastica? Est quae consistit in docendo evangelio, administratione sacramentorum et in excommunicandis illis, qui publicis criminibus sunt obnoxii, iisque rursus absolvendis, ubi petunt absolutionem . . . - Quotuplex est potestas ecclesiastica? Duplex, ordinis et iurisdictionis. — Quae est potestas ordinis? Est mandatum docendi evangelium et annunciandi remissionem peccatorum impertiendi sacramenta singulis aut pluribus . . . - Quando accepit ecclesia claves? Quando Christus dixit Petro Matth. 16: Tibi dabo claves regni coelorum. Et Matth. 18: Quaecunque ligaveris super terram, erunt ligata et in coelis etc. Et Joan. 20: Accipite spiritum sanctum, quorum remiseritis peccata etc. Und selbst im Katechismus hatte man in Pommern schon vorher dem Amt der Schlüssel eine Stelle eingeräumt; denn Alex. Groß hatte in seiner „Einfältigen Weise“ von 1548 bereits die Worte von der Absolution (Joh. 20) als ein besonderes Stück nach dem Sakrament des Altars gezählt (I 3, S. 239). Erinnert man sich noch daran, daß Melanchthon mit dem Pommern in regem Verkehr stand, die absolutio gern als Sakrament rechnete, daß Brenz in seinem Katechismus von 1535 mit dem Abschnitt „Von den Schlüsseln des Himmelreichs“ abschließt (I 1, S. 314; vergleiche auch seine ausführliche Behandlung von

1551, I 1, S. 293f. 327ff.), daß auch andere, wie Aquila 1538 (auf Grund der Nürnberger Kinderpredigten), ein Hauptstück vom Amt der Schlüssel haben (I 2, S. 197—199), so erkennt man, daß es sich in dieser Erweiterung des pommerschen Katechismus keineswegs um etwas Einzigartiges handelte. Jedenfalls nicht in der Einfügung eines Stückes an sich, auch nicht in der Zählung als sechstes Stück. Inhaltlich unterscheidet sich dagegen die pommersche Erweiterung sehr stark von dem entsprechenden Abschnitt bei Brenz, der zwar neben andern Schriftstellen zuletzt auch Joh. 20 anführt, aber von einem viel weiteren Begriff vom Schlüsselamt ausgeht („Welch seindt die schlüssel des hymmelreichs? Die predig des heyligen Euangeliums von Jesu Christo. — Wo ist das selbig predig ampt von Jesu Christo eingesetzt? Luk. 10; Matth. 16; Joh. 20"); sie behauptet auch den Nürnberger Kinderpredigten gegenüber mit ihrer bekannten Erklärung von Joh. 20: „Ich glaube, was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln etc." ihre Selbständigkeit. Statt einer Frage mit ihrer Antwort haben wir hier sechs Fragen und Antworten, und das Ganze ist in der Anlage Luthers Hauptstück von der Taufe und vom Abendmahl nachgebildet. Ihr Verfasser ist offenbar Knipstro gewesen. Das läßt sich schon aus dem Umstand erschließen, daß er der Leiter der Greifswalder Synode von 1554 war und die Erweiterung offenbar proponiert hat, und es wird von dem gut unterrichteten Runge sieben Jahr später ausdrücklich bezeugt; denn in einem Statut der in Bergen auf Rügen gehaltenen Synode sagt dieser: „Sexta pars de clavibus, scripta a D. Cnipstrovio, suo ordine addatur cum formula confessionis" (Balthasar, Bericht von denen Pommerschen und Rügianischen Statutis Synodicis und von dem sechsten Hauptstück des Catechismi, 1758, S. 44; Mohnike, Das sechste Hauptstück etc. 1830, S. 13f.). Auch die starke Erweiterung der Haustafel wird sich auf Knipstro zurückführen (vgl. Joh. Erichsons Aufsatz über die pommersche Haustafel in Dähnerts Pommerscher Bibliothek V, S. 163ff.). Er wiederum war abhängig von Joh. Spangenbergs Kleinem Katechismus von 1541 (I 2, S. 295ff.); doch vgl. auch Willichs eingehende Behandlung (I 3, S. 165ff.). Von Knipstro stammen auch die zwei weiteren Zugaben: die Summa und die Fragestücke, wenigstens die Grundlagen davon, wenn auch die schließliche Gestaltung des Wortlauts auf Jak. Runge zurückzuführen ist, wie das die Synodalakten ausweisen. In den Akten der Synode zu Campe von 1565 heißt es

nämlich: „IM Synodo ist unter andern erwogen, daß hochnöthig und nütze wäre, eine gewisse kurtze Formam repetendi Catechismi zu begreiffen, der die Pastores in Städten und auf Dörffern könnten folgen, denn die Erfahrung gebe, daß es sehr ungleich und unrichtig hiemit zuginge. Dieweil nun ein Concept vorhanden wäre, welches anno 1555 zum Stralsunde aus Doct. Knipstrovii Predigten wäre excipiret, hat der Synodus für gut angesehen, geschlossen und gebeten, daß der Superintendens D. Jacobus Rungius mit den Pfarrern und Predigern im Gripswalde dieselbige Formam solle revidiren und als es zu Nutz und Besserung der Gemeinde GOttes, der Jugend und des simplen Volcks publiciren“ (Balthasar I, 248). — Gewiß sind nach 1569 in Pommern auch Separatdrucke dieses erweiterten pommerschen Katechismus Luthers erschienen, doch ist uns bis jetzt noch keiner begegnet, der dem 16. Jahrhundert angehörte. Dagegen fanden wir die Erweiterungen wieder in einer 1599 bei Christoffer Reußner in Rostock erschienenen Ausgabe des Lutherischen Katechismus (Lübeck S theol. 1791; siehe unter Mecklenburger Katechismen). Hier steht der Abschnitt vom Amt der Schlüssel als letztes Stück, also nach dem Abendmahl, auf Blatt 31—32; auf D 4—8 die Haustafel; auf D 9 „de Summa des Gesettes vnde des Euangelij“; auf Blatt 46ff.: „Fragestücke van der Summa des hilligen Catechiſmi“ (vgl. C. Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur II, 1670, S. 142). Damit ist zugleich erwiesen, daß diese Erweiterungen nicht auf Pommern beschränkt blieben, wie nach Mohnike S. 31 das pommersche Amt der Schlüssel noch in dem Mecklenburg-Schweriner Gesangbuch von 1790 und in dem Lübeckschen von 1780 als Teil des Katechismus auftritt. Vgl. neben Balthasar und Mohnike auch C. Möncke-berg a. a. O. S. 130ff.; wenn Mönckeberg hier freilich S. 141 auf den Katechismus des Johann Laurenberg hinweist, so ist das ein Irrtum; denn einen solchen hat es nicht gegeben. Die von Mönckeberg angeführten Stellen stammen aus der oben von uns bereits herangezogenen Margarita theologica des Johann Spangenberg (I 2, S. 220*).

In Göttingen fanden wir einen Stettiner Druck des Kleinen Katechismus von 1610, der die pommerschen Ergänzungsstücke enthält. Der Titel lautet:

De kleine CAtechiſmus vnde Frageſtücke Chriſt- liker Gödt- liker Lehre / vör de ge- meinen Parrheren / Predigers vnde ||

Hußuäder / alſe ſe deſülven vor einfol= || digeſte erem Geſinde vörholden vn= || de lehren ſchölen. || Sampt den XX Frage= ſtücken / || vör de / ſo thom Sacramente gahn || willen / vpt ein= foldigeſte ge= || ſtellet / Dörch || D. Mart. Luth. || 16 [Bildnis Luthers] 10 || Gedruckt tho Olden Stettin / || Dörch Jochim Rheten. ||

Hier werden die bekannten, Luther zugeschriebenen 20 Fragestücke mitgeteilt, dann kommt der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite und Gratias, die Haustafel (ohne Abschnitt 2, 3 und 5) und darauf die „Summa des Gesetzes und Evangelii“ samt den „Fragestücken von der Summe des heiligen Catechiſmi“.

Wenn in dem 1564 für Pommern veranstalteten Druck des Kleinen und Großen Katechismus Luthers diese Erweiterungen fehlen, so folgt nicht, daß der 1554 gefaßte diesbezügliche Beschluß nicht ausgeführt worden wäre. Wir haben es in diesem Druck eben nicht mit einem Schulbuch zu tun, sondern mit einem Bekenntnisbuch, dem zweiten Teil des Corpus Doctrinae für Pommern, dessen erster Teil erst im folgenden Jahr (1565) ausgegeben wurde. Schon das Folioformat weist das aus; es ist auch gern mit diesem ersten Teil des Corpus Doctrinae zusammengebunden, wenn es auch selbständige Signaturen hat. Der Titel des z. B. in Greifswald (U.-B.: Fm 146) vorhandenen Buches lautet:

Des Ehrwer= || digen Herrn Doctoris || Martini Lutheri || Cate= chiſmus Klein vnde Grot. || Vnde || Bekentnis vp ein tho= kůmpftich || Concilium. || Sonſt || Ein bedencken vp den dag tho || Schmalkalden / Anno XL. || Item || Bekentnis der Lere geſtellet || Anno Chriſti M. D. XXIX. || In den allen de Summa Chriſtlicker Euangeliſcher Lere || rein vnde recht begrepen ȳs. || Vor de Kercken vnde Parherrn yn̄ Pomern || thohope gedrůcket. || Witten= berg. || Gedruckt dorch Jacobum Lucium || Sôuenbôrger. || ANNO M. D. LXIIII. — Am Ende: Gedrůcket tho Wittemberg / || dorch Jacobum Lucium || Sôuenbôrger. || ANNO M. D. LXIIII. || [Mit Bildern.]

Auf der Rückseite des Titels steht ein foliogroßes Bild von Luther. Das 89 Blätter in Folio füllende Buch ist z. B. auch in Göttingen, Lübeck, Straßburg, Wittenberg, Rostock (Fi 6), Hamburg, Berlin (2° an Dr 14514). Der Kleine Katechismus steht ohne Titelüberschrift mit besonderen Signaturen auf den ersten 17 Blättern, nämlich: Luthers Vorrede, die fünf Hauptstücke ohne das Zwischenstück

von der Beichte, Morgen- und Abendsegen, Benedicite und Gratias, Haustafel (11 Stücke); dann das Traubüchlein, ohne besonderen Titel, und das Taufbüchlein. Auf C 5 folgt, ohne irgendwie ausgezeichnet zu sein: „Wo menen Simpeln vnde eintfoldigen dschal leren Bichten.“ Hier werden die drei Beichtfragen von 1531 mit den von ebendaher bekannten Beichtformeln mitgeteilt. Auf C 5^{b} bis C 6^{a} schließt sich an: „Van der hemeliken Bicht vnderrichtinge, Johan. Pamer“: C 6^{b} ist leer. „De grote Dûdesche Catechiſmus“ setzt dann mit neuen Signaturen ein und füllt die Bogen a bis m. Ob der deutsch-lateinische Katechismus, von dem die KO redet (S. 260*) die pommerschen Erweiterungen aufwies, ist mindestens fraglich. Im 16. Jahrhundert hat sich die Form des Katechismus, die in der Schule bräuchlich war, ja öfter von der in der Kirche üblichen unterschieden. Und weil hier, wenn die einzelnen Hauptstücke in der Schulordnung (innerhalb der KO) aufgezählt werden, das Amt der Schlüssel und die andern Zugaben unerwähnt bleiben (S. 261*), werden sie in dem deutsch-lateinischen Schulkatechismus gefehlt haben. Es mag sein, daß Majors zweisprachige Ausgabe in Gebrauch war, welche meist die hier erwähnten (S. 260*) „vocabula rerum“ enthalten hat. In der Universitätsbibliothek zu Greifswald (Ft 361. 8°) ist heute noch die folgende Ausgabe vorhanden:

> CATECHIS- | MVS D. MAR. LVTH. || Dûdeſch vnd Latiniſch / | daruth de kinder lichtliken in || dem leſende vnderwiſet | mögen werden [Druckerzeichen] || Hamburgi ex officina Joachimi | Leonis. 1581. ||

Das Buch hat den gewöhnlichen Inhalt der Majorschen zweisprachigen Drucke (I 2, S. 285*ff.): Majors Vorwort von 1531, Alphabet, Text des Vaterunsers, des Symbolums, des Dekalogs, der Taufe, des Sakraments des Altars; dann Luthers Katechismus mit Auslegung, wobei die drei Beichtfragen und die Beichtformen nach dem Stück von der Beichte kommen. Auf E 1^{a} bis F 4 folgt ein lateinisch - deutsches wie deutsch - lateinisches Vokabular, dessen Hauptabschnitt aus den „Vocabula rerum“ besteht. Dagegen ist ein griechischer und ein griechisch - lateinischer Druck der Katechismustexte auf uns gekommen, von denen der erste 1585 in Wittenberg gedruckt und ausdrücklich für Pommern bestimmt war, und von denen der zweite in Pommern selbst gedruckt worden ist. Beide enthalten auch den Abschnitt über das Schlüsselamt.

In der Stadtbibliothek zu Breslau (N 1679/3) begegnete uns nämlich dieses kleine Büchlein:

> *ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΧΡΙ=* || *STIANIΣMOY.* || In vsum Scholae Boleslauiensis || seorsim excuſa || [Verzierung] || WITEBERGAE || Excudebat Zacharias Lehman, || ANNO M.D.LXXXV. ||

Es enthält den Text des Kleinen Katechismus Luthers ohne Auslegung in griechischer Sprache. Nach der Taufe folgt der Abschnitt: *Περὶ τῆς ἀφέσεως ἢ τῆς δυνάμεως τῶν κλειδῶν.* Unter der schola Boleslauiensis wird wohl das Pädagogium zu Stettin zu verstehen sein. — In der Nikolaibibliothek (jetzt in der U.-B.) zu Greifswald aber (915, 5) ist folgendes Büchlein:

> *ΚΑΤΗΧΗΣΙΣ* || *τοῦτ' ἐστὶ,* || *Τὰ πρῶτα κεφάλαια τοῦ χριστιανισ-* || *μοῦ ἄνευ τῆς ἐξηγήσεως.* || CATECHESIS. || Hoc est: || Præcipua Capita Christianæ || doctrinæ, fine expli- || catione. || [Verzierung] || Bardi || Pomeraniæ, ex officina Ducali || 1593. ||

Es ist nur einen Bogen stark in 8^0. Rechts steht der lateinische, links der griechische Text der Hauptstücke ohne Auslegung; nach den Einsetzungsworten des Abendmahls kommt: Potestas clavium regni coelorum: Sicut misit me Pater, ita et ego mitto vos. Accipite Spiritum Sanctum. Quorumcunque remiseritis peccata . . . retenta sunt. Dann folgen Tischgebete, Morgen- und Abendgebet und eine Forma Confessionis: „Reuerende et care Domine, per ego te Deum oro, vt meam confessionem audire, mihique peccatorum remissionem annunciare digneris: EGo miser peccator confiteor coram Deo, et te, quod contra omnia praecepta Dei cogitationibus, verbis et operibus multipliciter peccauerim . . . Ego polliceor me adiuuante Deo vitam meam in melius emendaturum esse.“ Das Greifswalder Exemplar ist mit Schreibpapier durchschossen. Die in der Universitätsbibliothek zu Greifswald vorhandene (Ft 364) lateinisch-deutsche Ausgabe: PARVUS || Catechismus || D. MARTINI LUTHERI LATINO GERMANICUS, || . . . || SUNDII TYPIS Cc. C. SCHINDLERI VIDVÆ. || gehört dem 18. Jahrhundert (1757) an; sie enthält gleichfalls das Amt der Schlüssel nach dem Sakrament des Altars, wie es in der Agende von 1569 steht.

In der Agende von 1569 wollen weiter die Vorschriften über die Verwendung des Katechismus im Gottesdienst in Betracht gezogen sein. Sie zeigen, wie die Gedanken der KO im einzelnen praktisch durchgeführt werden sollten. Wir werden in

unsern Mitteilungen nur da genauer, wo die Agende über die KO hinausgeht.

In dem Samstags-Vespergottesdienst tritt nicht nur der Katechismus auf, sondern derselbe war durch die starke Heranziehung der Schüler ein bedeutsames Stück ihrer religiösen Erziehung. Darum geben wir den Abschnitt wörtlich wieder: „Des sonnavendes edder am festavende tor vesper: Darto schal men, wennt ein geschlagen hefft, na middage lüden; wenn to hope gelüdet is, schal de schole im chore sin unde vesper geholden werden na sölcker wise: Erstlick singet men flexis genibus: Veni sancte spiritus, edder den ersten vers: Veni creator spiritus, edder Adesto deus unus etc., edder wat süs pro tempore evenkömlick is: Alse im advent: Veni domine visitare nos in pace etc.; umme winachten: Puer natus in Bethlehem, In dulci iubilo, Resonet in laudibus, Nunc angelorum gloria; umme paschen: Surrexit Christus hodie; umme pingsten: Spiritus sancti gratia, Veni maxime spiritus etc. Alse sölckes de scholmeister edder cantor mit rat des pastorn wert vor gut anseen, wat pro ingressu vel egressu deenstlick is. Darna heven twe knaben eine antiphen an van den, de up de psalme pro feriis edder up de dominica gestellet sint. Vnde schölen twe edder dre psalme, darna, alse se lang edder kort sint, allewege tor vesper gesungen werden van dixit dominus antofangende bet to ende des psalters, unde alse denn wedder anfangen van dixit dominus, up dat also de psalmen den schölern bekant vnde gemene werden mögen; so överst sunderlike gemene not vörvelt, mögen de pastores jeder tidt bequeme psalmen darto nemen. Wennt festavent is, singet men antiphonas de festo, mit den laudate allen edder etliken, na gelegenheit. Na den psalmen late men de knaben eine edder twe latinische lectiones lesen, ut dem olden edder nien testamente, edder ein stücke ut dem catechiſmo mit der utlegginge, alse idt de superintendenten unde pastores na gelegenheit vor gut achten. De scholmeister schal mit vlite de knaben darto gewennen, dat se de lectiones usitato tono distincte unde dütlick lesen; pastor vnde capellan schölen mit ernste darup seen, unde tor vesper in der kercken sin, scholgesellen unde cöstere tom chore holden unde schaffen, dat de psalmodiae unde andere cantica nicht pro forma aut cursorie, sunder mit vorstande unde christliker andacht tor beteringe gesungen werden. Up de lection volget dat responsorium mit dem hymno de tempore edder de festo. In hogen festen könen na gelegenheit twe responsoria unde dat leste mit dem gloria gesungen werden. Na dem hymno lest ein knabe de düdische lection, nömlick datsülvige, dat to vörne latinisch gelesen is, edder ein stücke ut dem catechiſmo, alse to vörne gesecht is. Volget de versikel mit der antiphona van der dominica edder festo mit dem magnificat. Alle maente schal men in der vesper am viravende singen, ein mal loco magnificat, dat düdische magnificat mit siner antiphen, Christum unsen heiland etc., unde ein mal de latinische letanie, loco magnifcat. Dar na lest de prester eine collecte düdisch edder latinisch unde beslüt dat chor mit dem benedicamus und singet dar up da pacem domine, flexis genibus, latinisch edder düdisch. Wor orgeln sint, schal de organiste na der psalmodia up der orgel sin unde slan tom responsorio, hymno unde magnificat. Dar de scholen nahe an den kercken sint, schölen de kinder in festis summis ut der kercke in de schole gan, et e contra, mit

dem gesange pro tempore, de to vörne pro ingressu gemeldet sint. De pastores schölen ock bi den scholpersonen vorordenen, dat de psalmodiae unter tiden düdisch edder jo so vaken düdisch alse latinisch tor beteringe der gemeine unde der kinder gesungen werden, alse in den gewönliken sankbökeren düdische vesper unde metten stan, item cantica Mosis unde der geliken ut dem olden testamente, welckere düdische psalmen men singen kan up de gewönliken tonos, ane antiphen. Also kan men ock to tiden singen düdische hymnos edder, wo se nicht vorhanden sint, andere düdische psalmen, de nicht gar gewönlick sint, up dat se den kindern unde dem volke bekand unde gemene werden. Na der vesper volget de bicht unde de vormaninge tor bicht" (Sehling IV, 435 f.). — Auch in der Frühmette am Sonn- und Festtag wirkt in den Städten die Schule stark mit: „Na der metten volget de froepredige des catechiſmi edder wat süs na gelegenheit der stede vorordent wird" (IV, 437). In „groten steden" ist für Mittag um 12 Uhr der „catechiſmus edder süs wat ut der schrift" als Predigtgegenstand vorgesehen (IV, 439). Im Sonntagsvespergottesdienst wirkt in Städten die Schule ähnlich mit wie am Sonnabend. Dabei heißt es: „De pastores schölen vorordenen, dat in disen vespern van den knaben nütte uterlesene düdische lectiones edder die stücke des catechiſmi mit der utlegginge der gemeine fin dütlick vörgelesen werden. Wenn men düdische psalme singet, schal allewege de gemeine mit dem chor einen vers umme den andern singen, unde schal de cöster mit etliken knaben dem volke helpen." Auf den Dörfern ist weder am Sonnabend noch in der Frühmette am Sonntag eine Mitwirkung der Kinder vorgesehen. In der Ordnung für den Hauptgottesdienst heißt es aber: „Vor dem Wi gelöven schal de cöster dem volke völesen ein stücke ut dem catechiſmo mit der utlegginge. Volget de sermon mit dem gemenen gebede ... Na dem sermon schal de pastor dem volke vörseggen den text des catechiſmi in allen stücken edder eine forma der bicht; dit mach des sondages ummeschichtlich gescheen, na der tidt gelegenheit." Für den Sonntagsvespergottesdienst auf den Dörfern ist verordnet: „De caspellüde schölen mit allem vlite darto geholden werden, dat se up na middach an hiligen dagen wedder in de kercke kamen unde den catechiſmum hören, ock ere gesinde unde kinder mit ernste darto holden. Wenn de cöster tor vesper gelüdet hefft, schal he mit dem volke singen düdische psalmen unde dat stücke des catechiſmi ut dem sankboke, dar de pastor van handeln wil. Dar na schal de cöster ein capitel ut der bibel lesen mit der summarien, volget dat düdische magnificat, collecta, benedicamus. Dar up prediget de pastor vam catechiſmo eine halve stunde unde verhöret alle veerndeel jar darinne de kinder unde gesinde. Tom beslute singen se: Herre, nu lestu dinen dener etc. edder Vorlene uns frede gnedichlick." In den Wochengottesdiensten, die in den Städten wenigstens zweimal, am Mittwoch und Freitag, in großen Städten täglich gehalten werden sollten, sollten die Schüler wenigstens zum Singen herangezogen werden. Dazu kamen die Vespergottesdienste an den Wochentagen: „Wenn de schöler ut der schole gan tor vesper tidt edder jegen avend, schölen se mit den scholpersonen to chore gan unde singen eine antiphen mit einem psalme ganz edder halff. Dar up eine latinische lection ut dem nien testamente, mit dem hymno feriali. Dar na de düdische lection mit den summarien Viti, magnificat edder nunc dimittis, collecta, benedicamus, da pacem. Des geliken des morgens

de metten, wenn rede, keen sermon, geschüt.“ Wochenpredigt auf den Dörfern: „Ein jeder pastor schal alle fridage in der weke einen sermon mit der letanie holden, erstlick mit dem cöster singen düdische psalmen, dar na predigen eine halve stunde den catechiſmum edder wat süs dem volke nütte is, dar up de letania mit der collecta unde Vorlene uns frede gnedichlick etc.“ Dann spricht sich die Agende nachträglich über den Katechismusunterricht am Sonntagnachmittag auf den Dörfern nochmals so aus: „Des namiddages am sondage einen sermon darinne [im Katechismus] doen. Vor disem sermone dem volke den bloten text mit der bicht vorseggen. Na dem sermone vor dat altar treden, dem volke unde kindern vörlesen dat stücke des catechiſmi mit der utlegginge, darinne he geprediget hefft, unde se datsülvige dütlick na seggen laten, dar up besluten mit dem Vorlene uns frede“ (IV, 440 f.).

Bedeutsam ist der Abschnitt über die Konfirmation im siebten Teil der Agende. Vorausgeschickt ist eine kurze Zusammenfassung aller Vorschriften über den Katechismusunterricht, mit besonderer Betonung, daß Kinder und Gesinde alle Vierteljahr in der Kirche vom Pastor im Katechismus examiniert werden sollen und daß alle Jahr in jedem Kirchspiel, „so catechumeni vorhanden sint“, Konfirmation zu halten sei. „De kindere, de den catechiſmum unde de bicht weten, de schal men to der confirmation tolaten, dat se dar na to dem hochwerdigen sacramente gan, wenn idt de olderen mit dem pastore vor gut anseen. Wente ein jeder pastor schal in sinem caspel dar up seen, dat men kindere to dem sacramente nicht tolate, de den text des catechiſmi nicht weten und baven in vlit anwenden, dat se de utlegginge ock leren.“ Nach nochmaliger Einschärfung, daß auch in den Häusern täglich von den Eltern ein Stück des Katechismus mit den Kindern geübt werden soll, setzt die Forma Confirmationis ein (IV, 442):

„Wenn de kindere vormanet sint, schal men se up gewisse tidt in de kercke bescheden to der confirmation; de kan in den steden up einen werkeldach gescheen unde schal to vörne affgekündiget werden, dat de lüde vlitiger to der kercke kamen ... Tom ersten schal ein sermon gescheen van dem evangelio Marci 10, van den kinderen, edder Acto. 8, wo de apostele, do se höreden, dat samaria dat wort gades angenamen hedde, to en senden Petrum unde Johannem etc. Ut disem text, einem edder beiden, alse ein vorstendich parrherre wol accommoderen wert, schal men dise dre leren der gemeine vörholden: Tom ersten den trost, dat de junge leve jöget ock höret tom rike Christi; Tom andern van der kinder tucht, wo christen sick der kinder annemen schölen; Tom drüdden van der confirmation, wat se si, wor se nütte to is. Dat erste stücke ... Dat ander stücke ... Dat drüdde stücke: De christlike confirmation werd in der kercken geholden umme des catechiſmi unde umme des gebedes willen, up dat de leve jöget in erem christendom underrichtet, im catechiſmo vorhöret unde nicht mit vare unde ergernisse, ane vorstand, to den hochwerdigen sacramenten togelaten werde;

sunder wenn se den catechiſmum geleret hebben, dat men aver se mit der ganzen gemeine bede, godt aver se anrope, mit upleggínge der hende, unde den segen aver se spreke, dardorch se also in erem christendome bestediget werden, tüchenisse erer döpe entfangen, up dat se sick erer döpe weten to tröstende jegen den düvel unde sich erinneren, dat se vor godt in rechtem geloven, in hillicheit unde gerechticheit, de gade gevellich is, leven schölen. Also hefft de patriarche Jacob sines söns Josephs kindere mit sunderliken wörden unde ceremonien gesegent, Genesis 48. Benedixit Jacob filiis Joseph . . . super capita eorum; den segen schal men hir ganz allegeren unde kort utlegen. Also hebben ock de hilligen apostele Petrum unde Johannem to Samaria gesand, dat se aver de jungen christen mit dem gebede unde upleggínge der hende godt den herren anrepen, dat se godt mit sinem hiligen geiste möchte erlüchten, sterken unde vorvüllen, up dat se in erem christendom möchten bestendich sin, wedder den düvel, wedder de werlt unde ere egen fleesch, dat mit sünde vordorven unde vorgiftiget is. Dem gebruke sind de leven veder vor dem pawestdome gevolget unde de jungen christen ersten vlitich im catechiſmo unde christendome underrichtet, eer men se to den hochwerdigen sacramenten togelaten hefft. Wenn se överst de hövetstücke der christliken lere wüsten, so hebben se se gestellet vor de ganze gemeine unde godt aver se angeropen, dat he se dorch sinen geist in warer erkentnisse Jesu Christi erholden wolde. Dit christlike heilsame werk hefft de antichrist in der römischen kercke genzlick vorkeret unde vordorven, de lere des catechiſmi ganz unde gar vorsümet, in des sin gökelwerk mit cresem, smeren, vorbinden, backenslegen gedreven, dat vele dusent minschen im pawestdome weren, de nichtes wüsten van den tein gebaden gades, vam geloven, vader unse unde der geliken. Dar van hefft vns godt dorch dat licht des hiligen evangelii vorlöset. Dewile denne de kindere unse mede erven tom ewigen levende sint, unde godt ernstlick hebben wil, dat wie uns der kindere mit lere des catechiſmi annemen, unde wi gewisse sint, dat wi mit christliker insegeninge der kinder dem gebruke der apostel unde der olden hiligen veder volgen: So wille wi prediger mit gades hülpe dat unse dar to doen und ermanen juw im herren, dat gi uns truwlick helpen, juwe kindere unde gesinde tom catechiſmo ernstlick holden. Unde na dem male hir etlike kindere sint, de eren catechiſmum upgesecht hebben, so wille wi se unsem herren Jesu Christo vörstellen unde van herten beden, he wolde se mit dem hiligen geiste in siner warheit erholden unde bestedigen, dat se im christendome unbewechlick sint unde vele frucht bringen. Dat biddet mit uns alle van herten, dorch unsen herren Jesum Christum. Amen.

Hir up wert gebedet: vader unse etc. und gesungen: Kum, hilige geist, herre godt etc. In deme trede de pastor vor dat altar und stelle de catechumenos, de knaben ant altar tor rechteren, de megedeken tor luchteren hand. Na dem gesange volget dise vormaninge:

Leven kindere, gi sint van dem allmechtigen gade na sinem bilde geschapen unde balde na juwer gebort dorch de hilige döpe unsem herren Jesu Christo togebracht unde mit sinem dürbaren blode van allen sünden gewaschen, dat gi godt den herren schölen erkennen, früchten, em denen, sin hilige wort leren, vor sünde juw höden edder, so gi sündigen, schöle gi juw to gade bekeren, dorch den eingebarnen söne gades, Jesum Christum, unsen

einigen heiland, im geloven gnade bidden unde dem hiligen geiste gehorsam sin, der sünde wedderstreven, gerne gades wort hören, van herten beden, vaken tom hochwerdigen sacramente gan, juwen olderen unde herren gehorsam sin unde juwen negesten leven alse juw sülvest. Dat is, leven kindere, juwe christendom, dar up gi gedöfft sint, unde in der hiligen döpe hebbe gi vor gade togesecht unde angenamen, dat gi dem düvel unde alle sinem wesende willen entseggen unde im geloven Jesu Christi vullstendich bliven; darümme sint gi im hiligen catechiſmo vlitich vnderrichtet, dar vor gi unsem herren gade in ewicheit danken schölen. So vormane ick juw im herren Christo, dat gi in disem juwen christendome bestendich bliven, den geloven an godt vader, godt söne, godt hiligen geist vaste holden, vorgevinge der sünde allene dorch unsen herren Jesum Christum ut gnaden söken, de hochwerdigen sakramente vaken entfangen, in allen nöden godt den vader im namen sines eingebarenen söns Jesu Christi allene anropen und juw van disem christliken geloven noch vam düvel noch van jeniger creature affwenden noch vorvören laten. Tom andern schöle gi juwen christendom unde geloven mit godtseligem levende prisen unde bewisen, godt den herren früchten, sin hilige wort unde predigamt nicht vorachten, juwe olderen, vader unde moder, ehren, der avericheit alle tidt gehorsam sin, tüchtich, fram und godtselich leven, dat de hilige name gades umme juwent wilten nicht gelastert, sunder alle wege dorch juw geehret unde gepriset werde. Tom drüdden, dat gi in disem allen mögen bestendich bliven, wassen unde tonemen, schöle gi juwen hilligen catechiſmum nümmermer vorgeten, sunder gerne beden, gades wort gerne hören, gerne tor kercke gan unde godt dorch Jesum Christum anropen, he wolde in juw den hiligen geist gnedichlick vormeren unde juw mit sinen leven engelen vor dem düvel unde vor allem böten bewaren. — Hirto segget alle: Ja. — Dar na kneen de kindere nedder ant altar, unde de pastor vormanet de ganze gemeine tom gebede, alse volget.

Eine vormaninge an de ganze gemeine: Leven fründe im herren Jesu Christo, dewile gi diser kindere christendom unde geloven angehöret hebben, so vormane ick juw, dat gi godt, dem ewigen vader unses heilandes Jesu Christi van herten danken vor sin hilige wort des evangelii, dat he sine christlicke kercke mank uns erhölt unde uns mit sinem worde unde geiste leret, erlüchtet, hiliget, sunderlick överst vor dise sine gnade unde güdicheit, dat he sin rike in unsen kindern unde in der jöget anrichtet unde erhölt, alse im 8. psalme geschreven steit: Ut dem munde .... viende; derwegen bidde ick ock, gi wolden mit mi van herten godt den hemmelschen vader anropen unde bidden, dat he jümmer unde alle tidt mit siner gnade, wort unde geiste mank uns wane unde, wat he in disen kinderen angevangen hefft, mit gnade wolde sterken unde vormeren umme sines aller hiligesten namens willen. De sölckes van herten begeren, de ropen godt den vader an unde spreken: Unse vader, de du bist ... in ewicheit. Amen. O allmechtige, warhaftige, levendige godt, ewige unde barmhertige vader unses heilandes Jesu Christi, de du di ut groter güdicheit uns geapenbaret heffst unde van dinem leven söne Jesu Christo gespraken: dat is min leve söne, den schöle gi hören, welckere gesecht hefft: Latet de kindere ... rike gades is ere: Dewile denne dise jegenwerdige kindere to dinem leven söne Jesu Christo in der hiligen döpe gebracht sint unde in sinem dode gedöfft, mit sinem blode

gewaschen unde dorch de döpe mit Christo begraven worden, So bidde wi di, barmhertige vader, du woldest ut milder güdicheit in disen dinen kinderen den hiligen geist, den du in se in der döpe rickliken utgegaten heffst, wederümme vornien, dat ere herten mit dem schine des hiligen evangelii vorlüchtet werden. Vormere men, o gnedige vader, de reine erkentnisse dines leven söns Jesu Christi unde den rechten geloven, dat se an di, den warhaftigen godt, unde an Jesum Christum, dinen söne, den du gesandt heffst, vaste gelöven unde an di mit vastem vortruwende bestendich bliven. Vorlöse se ut der gewalt der düsternisse unde sette se in dat rike dines leven söns, darinne wi hebben de vorlösinge unde vorgevinge der sünde. Giff en den frede Christi unde de fröuwde des hiligen geistes in ere gemöte unde de leve gades unde des negesten. Vorfülle se mit den gaven des hiligen geistes, de se lere unde leide in alle warheit unde düchtich make, di in diner hiligen gemeine to denende, de geschefte des flesches to dödende, den düvel mit alle siner list unde anvechtinge to averwinnende, di in hilicheit unde gerechticheit, de vor di gevellich is, to denende, dat se de tokumpst dines leven söns samt allen gelövigen mit fröliken herten unde mit wakendem gebede, in nüchternheit, gerechticheit unde godtselicheit mögen affwachten und hapen, to dinen ehren unde beteringe diner armen kerken, de du levest unde regerest mit Jesu Christo, dinem eingebarnen söne, in kraft unde einicheit des hiligen geistes, van ewicheit to ewicheit. Amen.

Dar na late men de kindere umme den altar sitten, kneende, ersten de knaben, dar na de megedeken, unde spreke de pastor aver se den segen mit upleginge der hende: Godt de vader segene unde behöde di; Godt de söne wende sin angesichte to di unde si di gnedich; Godt de hilige geist erlüchte sin antlat aver di unde geve di den frede! Dise benediction kan umme körte willen, wenn der kindere vele sint, togelike aver vele gespraken werden, jedoch dat men allen de hand up dat hövet lege. Dar in steden mer pastores edder prediger sint, de schölen bi dem altar stan unde helpen, de kindere regeren, vlitich mit beden unde schaffen, so vele se könen, dat de confirmation ehrlick unde ordentlick toga. Dar na beslüt men mit dem gesange: Allene godt in der högede si ehre, edder: Idt wolde uns godt gnedich sin, etc. Wenn men de confirmation holden wil, schal idt de pastor to vörne affkündigen unde vormanen de olderen unde de paden der kindere, dat se, wenn de confirmation geschüet, tor kercken kamen. Unde wenn de sermon van der confirmation geschüet, edder süs, dar idt tidt unde stede hefft, schal men de paden van der vadderen amt unde christliker plicht vlitich vormanen, dat se bedenken, worümme de hilige christlike kercke den gebrueck, mit vadderen tor döpe to biddende, hefft ingesettet, wat se im namen des kindes bi der döpe togesecht unde angenamen hebben, etc.“ (Sehling IV, 441 ff.). — In welch einem Verhältnis diese Forma confirmationis von 1568 zu der bereits 1545 durch die Einführung der Konfirmation vernotwendigten und seit 1551 als vorhanden bezeugten Form steht, ist gegenwärtig nicht auszumachen, da die letztere noch nicht wieder aufgefunden ist (vgl. oben S. 230. 237. 258*).

Bedeutsam in der Agende von 1569 ist endlich der Abschnitt über die Beichte und hier besonders wieder: Wo men de lüde in der bicht underrichten schal.

„Nemande schölen de kerckherren tom hochwerdigen sacramente tolaten, he hebbe denn sine bicht gedan unde de absolution entfangen. Unmündige kindere, de noch nicht confirmeret sint, item, de den catechiſmum nicht weten noch vorstan, . . . schölen nicht tom sacramente gestadet werden, ere se leren unde doen, wat de kerckenordeninge unde gades wort vormach . . . Wenn nu einer tom parrherren kümt unde begeret underwisinge, wo he sick tom sacramente schicken schal, edder so de parrherre spöret, dat idt nödich is, so frage en: Worümme dat he wil tom sacramente gan? Wat en darto drenget unde vororsaket? Hir ut kan men anvenklich merken, wat sin herte unde sin vorstand is. Dar na frage: Wor van he idt wet, dat he ein sünder si? So he neen bescheed gifft, frage verner: Efft he ock de tein gebade gades kan? Secht he neen, so vange an und röre em de consientie, vorklere, welck eine godtlose grote sünde idt si, gades gebade nicht weten. Wet he se nicht, vele weiniger hefft he se geholden unde dar na gelevet . . . Secht he överst, dat he de tein gebade kan, so lat em se alle edder etlike upseggen, unde dar ut neme men denne orsake to fragende unde to lerende usum legis, wo men dar ut schal sünde, gades torne erkennen, bote doen unde in gades willen leven. Dit stücke driff mit allem ernste, dat dat unboetverdige herte to gade bekeret werde. Wor överst de bichtvedere ein blöde, vorschrocken, bedrövet herte vormerken, den lüden schölen se dat gesette nicht scherpen, sunder se underrichten, dat se gade dankseggen schölen, dat se ere sünde völen unde erkennen, welckere leider vele lüde up erden nicht doen, dat se derwegen sölckes allent van gade dem herren vor grote gnade annemen schölen, alse alle hiligen gades van anfange gedan hebben. Dar up schal de bichtvader mit allem vlite en de tosage des evangelii mit den aller tröstlikesten exemplen der bote unde gnade vörholden, dat se getröstet werden . . . Wenn nu de sünder so wit dorch gades gnade gebracht is, dat he bekent, dat em sine sünde van herten leed is, so frage de bichtvader verner: Wo wiltu denne diner sünde los werden? Hir schal de sünder antwerden: Allene dorch den geloven an Jesum Christum, minen heiland, de mi warhaftich dorch sin crüze unde dodt van minen sünden vorlöset, mit sinem hemmelschen vader vorsönet, gerechticheit, den hiligen geist unde de selicheit vorworven unde mi dat ewige levendt im evangelio togesecht hefft. Dar na spreke de bichtvader: Wor ut lerestu dat? Antwert: Ut den articulen unses christliken gelovens; de leren mi, dat godt de vader, godt de söne, godt de hilige geist min godt si, ein schepper hemmels unde der erden, und dat godt de herre, den ick mit mannichfoldigen sünden vortörnet hebbe, min gnedige leve vader geworden is, dorch sinen eingebarnen söne Jesum Christum, de vor mi is mensche gebaren dorch den hiligen geist von Marien der jungfruwen unde hefft vor mi arme sünder den todt geleden, sin dürbare blot vorgaten, is van doden upgestan umme miner gerechticheit willen, is tor hellen gevaren, dat he mi ut der hellen und gewalt des düvels vorlösede, unde disen heiland hefft mi de hilige geist dorch dat evangelium geapenbaret, dat ick in der hiligen christliken kercke in sinem namen entfange vorgevinge der sünde, de upstandinge vam doden unde dat ewige levendt. Hir frage de bichtvader, efft he kan de artickele des gelovens unde de utlegginge des andern artickels im catechiſmo, unde neme hir orsake, na gelegenheit des sünders, alse he sin herte unde anvechtinge spöret, em de herrliken trostspröke des evangelii,

item, exempel der groten hiligen, de de grötesten sünders gewest unde to gnaden angenamen sint, vörtoholdende unde en tom geloven to vormanende, alse etlike sölcker spröke herna gesettet sind ... Na dem allen spreke de bichtvader: Gelövestu dat? Antwert: Ja. Denne spreke de bichtvader: Godt de barmhertige vader helpe di mit sinem hiligen geiste unde vormere di den geloven; unde up dat du in sölckem geloven machst gestercket werden, wassen unde tonemen, Christus in di bliven unde du in em, alse eine gude levendige winranke an em, dem hemmelschen winstocke, schalen hir up den lichnam unde blot des herren Jesu Christi im hochwerdigen sacramente entpfangen, dardorch dine seele tom ewigen levende gespiset unde din liff tor fröliken upstandinge bewaret werde. Hernamals överst schaltu dem geiste Jesu Christi gehorsam sin; wol den geist Christi nicht hefft, de hört Christo nicht to; wol nicht mit dem geiste de geschefte des flesches dödet, de blifft under gades torne im ewigen dode. Darümme mostu nu im hiligen geiste ein nie minsche werden unde din vader unse in de hand nemen, im geiste unde in der warheit godt anropen, beden, sin rike leeff hebben, van herten vörderen, in gades willen leven, godt früchten, em vortruwen, demödich sin, im crüze gedüldich, sinen hiligen namen ehren, in rechter leve und godtseligem levende. Hir nim avermal vör de tein gebade gades unde holt em de guden werke vör, de godt nu van em hebben wil, unde sunderlick in den stücken, dar de sünder feil unde mangel an sick gehat hefft ... Also schal ein truwe godtselich bichtvader mit sinen bichtkinderen ummegan unde sunderlick mit underricht, trost unde vormaninge up den catechiſmum seen. Unde werd ein vorstendich pastor wol weten, wo he mit weinich fragestücken den catechiſmum dorch gan schal unde orsake nemen, van jederem stücke etwas to fragende unde mit dem bichtkinde to redende. Dise vörige form is allene to underricht der eintfoldigen pastorn gestellet. — Tom ersten. Na allen underricht schal de bichtvader spreken: Sint di denne dine sünden van herten leed unde bistu bedrövet, dat du godt vortörnet heffst? Antwert: Ja. Gelövestu ock, dat di godt gnedich si unde di dorch Jesum Christum, sinen söne, alle dine sünde ut luder gnade vorgeven wil? Antwert: Ja. Wiltu dar up entfange to pande den liff unde blot unses herren Jesu Christi, dat din gelove gesterket unde di nie minsche in di vorniet werde? Antwert: Ja. Wiltu ock gade dankbar sin, din levendt van herten beteren, van sünden afflaten, in godtselicheit leven, jegen godt unde dinen negesten, dem hiligen geiste gehorsam sin, alse ick di vormanet hebbe? Antwert: Ja. Begerestu ock de hilige absolution, dat ick di im namen Jesu Christi vorgevinge aller diner sünde spreken schal? Antwert: Ja. Gelövestu ock, dat dise absolution, de ick di spreke, im hemmel gelde unde vor gade kreftich si? Antwert: Ja. Worümme gelövestu dat; wo kan ein minsche sünde vorgeven? Antwert: Darümme gelöve ick unde bins gewisse, wente min heiland Christus spreckt: Alse mi min vader gesendt hefft, so sende ... im hemmel los sin. Unde ick danke van herten minem herren Jesu Christo, de sölcke gewalt mi armen sünder to troste up erden gelaten hefft. — Dise fragen möten de predigere mit dem jungen gesinde unde gemenen manne not halven vörnemen. Wor se överst christliken vorstand unde guden geist in der bicht spören, is dorchut aller diser fragen nicht van nöden. — Up sölcke bekentnisse volget de absolution, mit upleggínge der hende (Sehling IV, 450 ff.).

Nur mittelbar gehört hierher das Examen Ordinandorum, das Jakob Runge auf Grund von Kollegienheften Knipstros bearbeitet und 1564 in Latein und Deutsch hat ausgehen lassen. Es sollte beim Examen der pommerschen Pastoren an die Stelle der früher benützten Margarita theologica des Johann Spangenberg treten (S. 236*). In den Akten der Synode zu Campe von 1565 heißt es darüber: „Weil zur Zeit, da Knipstro von Greifswald nach Wolgast zog (= 1552; vgl. Bahlow, Joh. Knipstro, S. 49), das Examen Ordinandorum Philippi & Catechesis D. Chytraei noch nicht vorhanden waren und allein das Büchlein des alten Johannis Spangenbergii, Margarita theologica genandt, in Examinibus in Gebrauch war und in Examinibus keine gewisse Forma war, darnach sich sowohl die Examinatores als die Examinanden hätten zu richten, hat D. Joh. Knipstrovius, auf Erinnerung Ern M. Jacobi Rungii, damahln Praepositi zu St. Nicolai im Gripswalde, angefangen, im Collegio publice eine formam Examinis zu dictiren, Lateinisch und Teutsch, welche noch bey etlichen verhanden ist. Darnach hat Jacobus Rungius, als er Generalis Superintendens geworden (1557), solch Examen offtmahl in Academia repetiret, weiter erkläret und vermehret, bis er anno 1564 dasselbige Lateinisch und Teutsch, wie die Exemplaria noch vorhanden sind, begriffen und mit Fürwissen U. G. Landes-Fürsten und Herrn in diesem Synodo zum Campe judicio omnium Patrum et Pastorum untergeben, welche beyde Exemplaria, Lateinisch und Teutsch in communi consessu mit Fleiß haben durchgelesen, erwogen und einhellig darauf geschlossen, auch von dem Landes-Fürsten U. G. Herrn unterthäniglich gebeten, daß das teutsche Examen möchte in offentlichen Druck gegeben und publiciret werden, das Lateinische aber revidiret und dem Teutschen gleich durchaus gemacht“ (Balthasar I, 247; vgl. 268). Das ist dann auch geschehen; denn wenn in den Statuta synodica, promulgata in synodo Gryphenhagia von 1574 (? cf. Sehling IV, 327 u. 484 ff.) unter den Büchern, welche die Pastoren fleißig lesen sollten, auch „examen nostrum ordinandorum“ angeführt wird, so bezieht sich dies auf dieses Werk. Bis jetzt ist es uns noch nicht zu Gesicht gekommen.

Die bereits erwähnten Statuta synodica von 1574 enthalten gleichfalls Bestimmungen für den katechetischen Unterricht. In dem Abschnitt „De doctrina et studiis pastorum“ lesen wir: „In concionibus de usitatis evangeliis et de catechismo potissimum sequantur postillas Lutheri et majorem catechismum ejus, unde

desumant ea, quae suae ecclesiae utilia et salutaria esse judicant. Aliorum postillas et catecheses, sed paucas et bonas, cum his conferant, varietatem fugiant, et parvum catechismum Lutheri per majorem ejus catechismum explicent.“ „In synodo fiat examen ex textu biblico, ex locis communibus Philippi, vel ex nostro examine ordinandorum et ex catechismo.“ „Interdum superintendens cuilibet pastori locum aliquem doctrinae aut partem catechismi in synodo breviter explicandam iniungat.“ In dem Abschnitt „De ceremoniis et officiis ministerii in ecclesia“ heißt es: „Catechismum pastores sedulo exerceant et inculcent populo. Lecto ad altare evangelio, partem ejus cum forma confessionis ecclesiae praelegi curent. In civitatibus diebus dominicis habeatur ordinaria concio catechismi, in quo singulis anni quadrantibus pueri examinandi sunt, et servanda catechumenorum confirmatio, ut in agenda praecipitur. In pagis, diebus dominicis, pastores a prandio in catechismo brevem concionem habeant; qua finita, ad aram juventutem in eo erudiant. Quater in anno pueros in catechismo examinent et ritum confirmationis instituant, nec pueros ad communionem coenae domini admittant, priusquam confirmati sunt, quo nervo facile cogent omnes, ut catechismum discant.“ Auch was vom Vespergottesdienst am Samstag in der Agende gesagt war und von dem mit Beichte und Absolution verbundenen Unterricht, wird wiederholt (Sehling IV, 484 f.).

In diesen Jahren ist dann auch die Catechesis des Jakob Runge entstanden, die für die Partikularschulen Pommerns berechnet war und dann 1582 in Greifswald gedruckt wurde. Die Universitätsbibliothek zu Greifswald (F 402) besitzt nämlich:

> CATECHESIS || DOCTRINAE CHRI- || STIANÆ IN VSVM || SCHOLARVM PO- || MERANIÆ. || DOCTOR JACOBVS || Rungius Pomeranus. || [Verzierung] || GRYPHISWALDIÆ || Typis Augustini Ferberi || Anno M. D. XXCII. — **Texte, S. 248 bis 288.**

Das Exemplar der Greifswalder U.-B. ist nicht vollständig; denn es hört mit Blatt J 7 auf; der Schluß ist auf 15 Blättern handschriftlich ergänzt. Dagegen enthält z. B. die nun auch in der U.-B. aufgestellte Nikolaibibliothek wie die Bibliothek des Gymnasiums zu Stargard ein vollständiges Exemplar. Plantiko (S. 147 f.) behauptet zwar, es sei die Catechesis 1582 auch in Barth gedruckt worden; doch ist das schwerlich richtig. Er hat wohl den sofort

zu nennenden Barther Druck von 1590 vor sich gehabt, und weil die hier wieder abgedruckte Vorrede die Jahrzahl 1582 aufweist, hat er einfach einen Druck dieses Jahres postuliert. Woher soll innerhalb Pommerns auch ein Bedürfnis für einen zweiten Druck im selben Jahr gekommen sein, zumal, wie wir bald sehen werden, die Catechesis keineswegs in allen Schulen Pommerns gebraucht worden ist? Jedenfalls stimmt der von Plantiko angegebene Umfang (231 Seiten nebst einer 30 Seiten langen Vorrede) genau zu dem Barther Druck von 1590. Im Jahr 1590 erschien nämlich das Buch in neuer und an mehreren Stellen ergänzter Auflage in Barth:

> CATECHE= | SIS DOCTRINAE || Christianæ, || JN USVM SCHOLARVM Pomerianiae, recognita à || Jacobo Rungio, S. THEOLOGIAE DOCTORE, || ET IN DITIONE WOLGASTENSI Superintendente generali. || [Bild Christi] | Bardi Pomeraniæ, || EX OFFICINA PRINCIPIS. || Anno CIↃ. IↃ. XC. |

Exemplare davon sind z. B. in Greifswald (U.-B. und Nikolaibibl.) und in Stargard (Gymn.-B.) vorhanden. In Greifswald (Univ.-Bibl.) ist auch eine Greifswalder Ausgabe von 1610 (der Druck hat 1510), gedruckt bei Ferber, und in der Nikolaibibliothek ebenda ist auch eine Greifswalder Ausgabe von 1619, gedruckt von Albinus. Alle Ausgaben schicken die lange, „Gryphisuualdiae die Matthaej Apostoli, Anno Christi 1582“ datierte Vorrede des Verfassers voraus, die „Piis et fidelibus pastoribus et ministris ecclesiarum et scholarum Pomeraniae, suis dominis et fratribus in Christo et amicis, colendis et dilectis“ gewidmet ist. Sie füllt im Greifswalder Druck von 1582 die vorgesetzten einundeinhalb Bogen:)(2 bis):(4 in 8^{0}. Die Catechesis selber beginnt mit A 1. Auch im Barther Druck von 1590 steht sie auf den vorgehefteten Blättern (aber an einer Stelle, Quellen I 3, S. 251, Z. 12, um fünf Seiten erweitert), denen hier auf A 1 bis P 4, also auf 231 Seiten, die Catechesis folgt. Die Vorrede unterstreicht, wie das von einem so treuen Mann wie Runge, dieser Seele der pommerschen Kirche in der ganzen zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, nicht anders erwartet werden kann, die Pflicht des religiösen Unterrichts und der religiösen Erziehung nachdrücklich und bezeichnet die darauf gerichtete Tätigkeit der Kirche als „opus sanctum et utilissimum“; betont dann, wie heilsam es ist, von Jugend auf an eine „certa forma Christianae doctrinae“ gewöhnt zu werden: „Danda vero imprimis est opera, ut juventus in Scholis ad certam formam Christianae doctrinae

assuefiat, quam ab ineunte aetate cum diuina veritate imbibat, per quam praeparetur ad Scripta Prophetica et Apostolica recte intelligenda et ad legendam cum fructu Augustanam Confessionem et Apologiam eius et Librum Locorum communium Philippi Melanchthonis"; ermahnt, in Kirche und Schule doch bei der „forma doctrinae" zu verharren, welche die Väter der pommerschen Kirche, wie Paul vom Rode, Joh. Knipstro u. a. auf Grund von und in völliger Übereinstimmung mit Luther, Melanchthon und Bugenhagen von Anfang an gelehrt haben und die in Pommern auch dann festgehalten worden ist, als sonst Deutschland von schweren Lehrstreitigkeiten heimgesucht wurde. Diese forma doctrinae ist es, die er nun vor bereits sechs Jahren, also 1576, in diese „Epitome puerilis" auf mehrfaches Bitten hin zusammengefaßt hat, „vt in Scholis nostris triuialibus juuenili aetati proponeretur", und die er jetzt, nachdem sie vorher nur handschriftlich im Gebrauch gewesen ist, im Druck veröffentlicht. Mit Emphase schreibt er: „Certi sumus veram et sanam Christianae doctrinae formam in ea contineri, quae dextre accepta cum Canone Sacrae Scipturae, cum Confessione Augustana et apologia eius, cum Lutheri Catechismis et cum Philippi Locis communibus congruit, quae viuente Luthero Vitebergae et per Germaniam et Daniam in omnibus pijs Ecclesijs, Lutheri doctrinam profitentibus vno ore et spiritu tradita et usque ad tempora Libri Interim pro indubitata veritate diuina Ecclesiae consensu habita est, quae haud dubie vera est Confessionis Augustanae sententia." Liegt in dieser Betonung schon eine Spitze gegen die von der Konkordienformel mehrfach bevorzugte Lehrweise, so erst recht in der mit starker Absichtlichkeit festgehaltenen Formel aus Melanchthons Loci von 1535 von dem bei der „spiritualis regeneratio cordis" stattfindenden Zusammenwirken von Wort, Geist und dem Gott gehorchenden Willen und in dem Satz, daß das Evangelium poenitentia predige, worauf die Vorrede ausdrücklich verweist (Texte, S. 251, Z. 3—8); vergleiche hierzu den 5. und 6. Artikel der Konkordienformel. Hat Pommern unter der Führung Runges 1579 auf der Synode zu Stettin der Konkordienformel die Unterschrift verweigert — später nahm es dieses Bekenntnis an (O. Plantiko, S. 106) —, so mag Balthasar (I, p. 555) nicht unrecht haben, wenn er sagt, daß Runge seine Catechesis auch darum in den Druck gegeben hat, um dadurch diese und andere von der Konkordienformel abweichenden, in Pommern bis dahin üblich gewesenen phrases docendi fernerhin

zu erhalten. Runge schreibt ja auch in seiner Catechesis, nachdem er in dem Locus „De libero arbitrio“ die Frage „Quomodo fit Conversio seu interior regeneratio cordis?“ eingehend beantwortet und mit dem Satz geschlossen hat (Texte, S. 263): „Sic in conuersione concurrunt Verbum Dei, Spiritus sanctus et Voluntas nostra, obediens Deo quemadmodum Christus haec conjungit in dicto Joh. 6: Omnis, qui audit a Patre et discit, venit ad me“ ausdrücklich: „Haec doctrinae forma omnino retinenda est in Ecclesia, aduersus opiniones fanaticas, quibus Diabolus mentes turbat et fascinat. Rursus vero aduersus opiniones Pelagianas dextre explicandum est, in quo sensu Voluntas Deo obediens Verbo Dei et Spiritui sancto adjungatur. Manifestum est, Philippum in Locis communibus, vbi tres illas causas conjungit, expresse loqui de tali Voluntate, in qua Spiritus sanctus per Vocem Euangelij auditam seu cogitatam jam est efficax et quae adiuuante jam Spiritu Sancto Verbo Dei assentiri conatur. Qua doctrinae forma Conuersionis modum, quomodo in nobis ea fiat, ostendere voluit et conuersionem Pelagianam seu Papisticam a conuersione fanatica distinguit.“ Ähnlich verfährt er im Locus De Euangelio (Texte, S. 264), wo er „euangelium“ gleich zu Anfang definiert als die „praedicatio poenitentiae“ und dann ausführt, warum diese Redeweise festzuhalten, aber auch, wie sie zu verstehen sei. Daß er mit seinen Ausführungen über das Bedürfnis der Trivialschulen weit hinausgegangen ist, scheint er nicht empfunden zu haben. Inhaltlich schließt er sich sonst in seiner Catechesis insofern an die in der KO von 1563 resp. 1569 getroffenen Ordnung an, daß alle der dort als Pensum der dritten Klasse nur genannten Punkte (S. 261*) hier eingehend behandelt werden. Doch kommen auch neue Lehrpunkte hinzu: De Spiritu sancto, De creatione, De libero arbitrio, De praedestinatione divina, De Sacramentis, De poenitentia, De inuocatione Dei, De libertate christiana, De discrimine potestatis Ecclesiasticae et Politicae, De resurrectione et uita aeterna. Andere Loci werden hier auch in einem Kapitel abgemacht statt in drei, so iustificatio, gratia und fides. Die Darstellung von Plantiko, S. 148, über das Verhältnis der Catechesis zu dem betreffenden Passus der innerhalb der KO gegebenen Schulordnung ist irreführend. Der enge Anschluß an Melanchthon, seine Loci wie sein Examen Ordinandorum – die ja ins pommersche Corpus Doctrinae aufgenommen waren – tritt einem auf Schritt und Tritt entgegen, in der Formung der Antworten und oft auch in der

Reihenfolge der Fragen. Doch ist es eine geschickte Verarbeitung des von daher bekannten Stoffes, ausgezeichnet durch Durchsichtigkeit und Klarheit wie reichhaltigen und sorgfältigen Schriftbeweis. Schon im ersten Jahr, nachdem die Catechesis ausgegangen war, wurde sie von dem Stralsunder Superintendenten M. Jak. Crusius scharf angegriffen. Derselbe wandte sich am 8. Juni 1583 ihretwegen an den Herzog Ernst Ludwig und legte seiner Eingabe eine Schrift, betitelt: „Bericht von vier Stücken", bei, in der er Runges Darstellung in vier Punkten, wozu gerade jene zwei in „De libero arbitrio" und „De euangelio" gehörten, scharf bekämpfte. Das wiederholte Crusius 1584, ohne sich doch seinerseits mit der Darstellung der Konkordienformel zu identifizieren. Am stärksten tat er es in seiner 1585 in Ursel gedruckten Schrift: „Kirchen-Regiment und Kirchen-Ordnung von GOtt geſtifftet. Nach geſunder Lere unſer Zeit Symbolorum und Patrum, wieder D. Jacob Rungen, ſeine Papiſtiſche und falſche Gegenlehre, von genanten beyden Stücken, ſampt etlichen Urſachen, Warumb das erſte von GOtt ſey, das Rungiſche aber nicht" (Ex. in Greifswald, Jq 268). Handelte es sich hier auch zunächst um die Wahrung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Stralsunder Rats in kirchlichen Dingen und seines Superintendenten im Gegensatz zu der von Runge hauptsächlich verfaßten und von ihm als Generalsuperintendent aufrecht erhaltenen KO von 1563 resp. von 1569, so traf der Angriff doch zugleich die Catechesis; denn hier hatte Runge im Abschnitt „De libertate christiana" die Frage aufgeworfen: „Suntne christiani debitores, ut servent communes pios ritus indifferentes receptos in ecclesia?" und darauf geantwortet: „Cavendi scandali causa rite observandi sunt ab omnibus ecclesiae civibus propter bonum ordinem et unitatem ecclesiae, donec communi ecclesiae consensu et nomine alij ritus instituantur" (Texte, S. 284); im Abschnitt „De discrimine potestatis ecclesiasticae et politicae" hatte er unter den officia pij episcopi in ecclesia an achter und letzter Stelle auch dies aufgezählt: „Attendere, ut in externis ritibus ecclesiae omnia decenter pie et ordine fiant" und dazu bemerkt: „Quoties externa corporali executione in ecclesia opus est, imploret auxilium magistratus politici" (Texte, S. 287), und im Abschnitt „De sacramentis" hatte er die Ordination unter die Sakramente gezählt, wenn er sie auch ausdrücklich Taufe und Abendmahl nicht gleichgestellt hat; denn die Antwort auf die Frage: „Estne Ritus Ordinationis ad Ministerium Sacramentum?" lautete: „Non est eo modo Sacra-

mentum sicut Baptismus et Coena Domini, Quia non est additus promissioni Gratiae, vt fidem in vtentibus confirmet, Nec est sigillum justiciae apud Deum. Quia vero habet additam Promissionem de donando Spiritu sancto ad Ministerium Euangelij et quod Deus per illud et per rite vocatos velit in cordibus esse efficax ad salutem, ideo quidam Ritum Ordinationis inter Sacramenta numerant (Texte, S. 273). Es ist ja nicht zu leugnen, daß das, wenn auch in verschiedenem Maße, recht fragwürdige Sätze waren, die auch einem weniger stürmischen und edleren Charakter als Crusius willkommene Angriffsflächen darboten (ähnlich wie der Satz, daß neben der göttlichen Gnade und dem Verdienste Christi der Glaube eine dritte causa electionis sei, der auch durch die hinzugefügte, in sich widerspruchsvolle Erklärung: „Non quod Deus propter ipsam fidem nostram nos eligat, Sed quod fides apprehendit Misericordiam Dei et Meritum Christi et gratuitam diuinam electionem ad nos applicat“ nicht biblisch wird). Diese Sätze, zusammen mit den zwei schon erwähnten, waren es, gegen welche Crusius in der genannten Streitschrift mit aller Vehemenz loszog. Der Herzog und die 1586 in Barth versammelte Synode stellten sich auf Runges Seite, erkannten in des Crusius Stellung „eine Verletzung des Amtes und der Gewalt, welche den christlichen Fürsten und der christlichen Obrigkeit gebühre“; er wurde entlassen und ausgewiesen (Balthasar I, 546. 555—570; Langemack II, 562ff.; Plantiko 107). Wenn Runge in der neuen Ausgabe seiner Catechesis (1590) in dem Abschnitt De libero arbitrio die von uns (Texte, S. 262) angemerkte Hinzufügung eintreten ließ, oder wenn er im Abschnitt „De euangelio“ die Antwort auf die Frage: „Diciturne recte, Euangelium est praedicatio poenitentiae?“ sorgfältiger formte (Texte, S. 264), so hatte das in den erfahrenen Angriffen seinen Grund. Anders steht es mit der eingehenden Ausführung über die communicatio idiomatum, durch die 1590 der Abschnitt „De filio Dei domino nostro Jesu Christo“ erweitert worden ist (Texte, S. 256). Der wird von Runge im Gegensatz zu den Kryptokalvinisten eingefügt worden sein, die zwischen 1580 und 1590 ihre Gedanken in Pommern stark zu verbreiten suchten und unter den Schulmännern (z. B. Konrad Berg, Rektor des Pädagogiums in Stettin) und auch bei etlichen Predigern (z. B. M. Stygius und M. Frisius, beide in Stettin) Halt gewonnen hatten (Plantiko, S. 108ff.). Auf den Synoden zu Barth 1586 und 1590 war eingehend über das Abendmahl und die Person Christi verhandelt worden; 1593 war ja

dann auf der Stettiner Synode sogar beschlossen worden, die drei Artikel der Konkordienformel von der Person Christi, vom Abendmahl und von der Prädestination als besondere Schrift drucken zu lassen und diese neben dem alten Corpus Doctrinae von 1564 und 1565 als „symbolisches Buch“ für Pommern zu betrachten (Plantiko 106). — Den Gebrauch der Catechesis können wir für Greifenberg, Wolgast, Wollin, Labes und Gollnow nachweisen (siehe unten), doch wird er sich schwerlich auf diese Schulen beschränkt haben. Wo die Catechesis des Chyträus schon eingeführt war — und sie war weit verbreitet (cf. unten); in der Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald sind heute noch 19 verschiedene Auflagen dieses Buches aus den Jahren 1554—1613 vorhanden —, wird man sie schwerlich beiseite gelegt und durch Runge ersetzt haben. Es sind ja in Pommern selbst Neudrucke von Chyträus veranstaltet worden. Uns begegnete in Hamburg (PN. I, 141) ein Stettiner Druck von 1582, und in der Nikolaibibliothek ist ein Stettiner Druck von 1593. Der Druck von 1582 hat folgenden Titel:

> CATECHESIS || DAVIDIS || CHYTRÆI. || Postremò nunc ab ipso Autore || recognita, & multis in || locis aucta. || [Druckzeichen mit der Umschrift: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ und dem entsprechenden Bild von Jesu Taufe] STETINI || Andreas Kellner imprimebat, || ANNO M. D. LXXXII. || Am Ende: STETINI, || IMPRIMEBAT ANDREAS || KELLNER. || ANNO. || M. D. LXXXII.

Das Büchlein enthält den Text der Ausgabe von 1575, wie denn auch die Vorrede, datiert: „Die Lucae, Anno 1575“, vornean steht. Zum Inhalt vergleiche den Abschnitt „Mecklenburger Katechismen“. Der Stettiner Druck von 1593 (Greifswald, Nikolai) erschien bei Andr. Kellners Erben. Er hat neben der Vorrede 85 gezählte Blätter in 8^0.

Daß auch das Kleine Corpus Doctrinae von M. Judex in den pommerschen Schulen im Gebrauch war, ergibt sich aus den unten gemachten Mitteilungen aus den Lektionsplänen. Ob es im 16. Jahrhundert in Pommern auch gedruckt worden ist, wissen wir nicht. In der U.-B. zu Greifswald ist neben einem Greifswalder Druck von 1682 auch ein undatierter; doch können wir nicht angeben, ob er noch dem 16. Jahrhundert entstammt.

Schon jenseits unserer Periode liegt der in vier Sprachen (Deutsch, Lateinisch, Französisch und Italienisch) ausgegebene

Katechismus Luthers, den Kaspar Laudismann 1615 in Alten-Stettin in den Druck gab (Ex. in der U.-B. zu Greifswald).

Daß Unterricht in den evangelischen Perikopen in den Schulen erteilt worden ist, haben wir bereits gehört. Es ist aber auch noch ein Büchlein auf uns gekommen, das im Dienst dieses Unterrichts geschrieben wurde. In der Nikolaibibliothek zu Greifswald (915, 4) wird nämlich folgender Druck aufbewahrt:

DISTICHA || LATINOGERMA- || NICA EVANGE- || LIORVM DOMI- || NICALIVM, || Quondam composita | a || M. DAVIDE HER- || LICIO: || NVNC VERO IN VSVM || CHARISSIMI FRATRIS || ſui IACOBI HERLICII, bo- || nae ſpei Pueri, publi- || cata. || [Verzierung] || Impreſsum || STETTINI, typis Joachimi || Rhetenij. 1592. ||

Dieses kleine (A 1 bis D 3), von M. David Herlicius, „Medicus et Professor Mathematum“ an der Greifswalder Universität, seinem Bruder, der eben die Schule besuchte, gewidmete Büchlein bietet zu jedem Sonntagsevangelium einen lateinischen und deutschen Vers, gewissermaßen einen Merkvers. Der zum Evangelium des ersten Advents lautet:

Christe venis pauper, contempto vectus asello,
Major ad extremum, quando redibis, eris.

HERR Christ auff einem Eselein | Doch herrlicher wirst kommen du,
Kompstu doher geritten klein, | Wenn dein Gericht nun kompt herzu.

Wie diese katechetische Literatur gebraucht und die Bestimmungen der KO und Agende durchgeführt wurden, erkennt man teilweise aus den bei Gelegenheit der Visitationen erlassenen Spezialverordnungen wie aus den auf uns gekommenen Schulordnungen. Wir heben daraus das Folgende hervor:

Das Schriftstück im Staatsarchiv zu Stettin (Stettin. Arch. P I, Tit. 112, Nr. 5, Vol. I), das die Akten der „Visitation der Ortschaften der Synode Jacobshagen, insbesondere in den Ämtern Satzig und Marienfließ vom Jahre 1576“ enthält, vermittelt uns einen genauen Einblick in eine Partikularsynode: Der Superintendent versammelt sämtliche Pastoren der Ämter und examiniert sie im Katechismus, in der allgemeinen Lehre und namentlich über die Streitpunkte und hält sie an, zweimal im Jahr den synodus specialis unter sich zu halten. „Folgenden tags hat der superintendent eine predigt gethan ... Nach der predigt ist in der kirche der catechiſmus bei dem volke examinirt worden, also das die manspersonen zur rechten, die frauenpersonen zur linken hand sind gestellet worden, vermuge des titels in der agenden

von der confirmation. Darnach sind die pastoren erleubet worden mit verwarnung, das sie nochmalen ihren pfarrkindern den catechiſmum leren mochten, darmit sie in examine kunden bestehen ... Danach fand die Visitation auf den Dörfern nach Anleitung der KO statt (Sehling IV, 317). — Lindow 1571: „Auch sollen die gottes leute jährlich dem pfarrherren geben vor die catechiſmuspredigt am sonntag nachmittage; desgleichen in der wochenpredigt zu Lindo am freitag und zue Zarnow am mittwoch außer der saatzeit und augst [= Ernte] halten; hierfür hat der pastor 6 gulden aus der kirchen entvangen. — Vierzeitenpfennig: Von jeder person über 12 jahr alle quartal ein viertken. Dagegen sol er mit vleis die kinder im catechiſmo unterrichten, examiniren und konfirmiren, das sie in gottes gerechtigkeit auferzogen werden“ (Sehling IV, 517). — Stettin 1573: Über die Küster: „Erstlich sollen zu kustern furnemlich angenommen und bestellet werden, die sich zubevor etzliche mal im predigen geübt und die hoffnung vorhanden, daß dieselbigen dermaleins sich ganz und gar nach dem willen gottes zum predigamt werden begeben ... Des kusters amt aber ist, in der kirchen singen; was man aber singen soll, wan der gemeine man zusammenkomt, den catechiſmum zu hören am sontag um 12, findet man in der agende ... Es sollen auch die knaben nicht alleine lesen ein caput aus der lateinischen, sondern auch aus der deutschen bibel für dem altar um des gemeinen volks willen, so den montag und donnerstag sich versammelt, gottes wort zu hören ..... Und dieweil die custere zu Stettin gute gelegenheit haben, ihre studia zu continuiren, sintemal im paedagogio lectiones sacrae gelesen, will man ihnen beiderseits, und zwar den andern samtlich, auferlegt haben, das sie dieselbigen hören und nicht, wie bißher geschehen, vorseumen, sonderlich, weil hora nona gelesen wirt, als sie in der kirch nicht aufworten“ (Sehling IV, 531). — Der wertvolle Abschied für die Schule und Schuldiener enthält für unsere Zwecke fast nichts; doch sei dieser Absatz hervorgehoben: „Es sollen auch hinfort alle winkelschulen ganz und gar abgethan und bis auf weitere verordnunge zwo deutsche schulen gehalten werden, und ist zu der einen Hans Schwicker und zu der andern Johannes Hering angenommen, jedoch bleibt den custodibus bei den kirchen frei, kleine kinder zu unterweisen“ (Sehling 534). — Colberg: Statuten für das Jungfrauenkloster von 1586: „Wen nu de psalmen gesungen, schal men ein stuck des hiligen catechiſmi von einer entzlen persone, als die jüngsten nach einander folgen und int closter gekamen sint, vortellen laten mit der utleging Lutheri ut dem kleinen catechiſmo, des morgens sowol als des avendes.“ „De schlotel des hemmelrikes ... schall ehn ut der kerkenordeninge afgeschreven werden und ehnen medegedeilet.“ [Hat es zu der Zeit keine Separatabdrucke des spezifisch pommerschen Katechismus gegeben? Die „Summa“ wie die „Fragestücke“ werden hier überhaupt nicht berücksichtigt.] (Sehling IV, 505 f.) — Pyritz 1586: „Visitatores sehen vor rathsam an, das man den catechiſmum in der fruepredigt des sontages, auch in der fasten und vor weihnachten, und nicht des sontag abends handele und fleissig treibe“ (Sehling IV, 519). — Stolp. Der Visitationsabschied von 1590 enthält einen besonderen Abschnitt über die Schule (Sehling 539 f.), doch bietet derselbe für unsere Zwecke fast nichts, vgl. unten. — Für das Dorf Gerzlow wird 1590 bestimmt, daß der Pastor, „wo er zulast predigt, den catechiſmum nach mittage kürzlich auslege, die jugend im gebete

unterrichte und keinen zum sacramente, er sei denn im catechiſmo wohl gegründet, gestatte.“ In Ehrenberg wird besonders die Konfirmation anempfohlen (Sehling IV, 315). — Gollnow 1595: Der Rat „soll Jungfrauenschulen mit Zuthun des Pastoren und Capellans aufrichten“. Da „des sontags de fruepredigt und misse kurz auf einander kommen, daher wenig zuhörer erscheinen, sol hinfuro zur fruepredigt um halb fünf uhr geleutet, darauf bis fünf einviertel deutsche gesenge, so sich uf kegenwertiges stück des catechiſmi, welches ausgelegt wird, schicken, gesungen und um fünf uhr bis uf halb vor sechs uhr gepredigt und darauf de fruepredigt mit einem deutschen gesange beschlossen werden, damit in puncto sextae alles geendigt sei. Uf sieben uhr soll hinwiederum zur misse geleutet“ werden (Sehling 509). — Rügenwalde. Plantiko (S. 118) macht auf eine gelegentliche Mitteilung des Stettiner Generalsuperintendenten Cogeler in seiner Leichenpredigt auf Herzog Barnim XII. (gest. am 1. Sept. 1603) über seine Visitationstätigkeit im Amt Rügenwalde aufmerksam. Da sagt Cogeler: „Da Hertzog Barnim nach Rügenwalde sich begeben, daselbst das Regiment in die Hende genommen, löblich regirt, da haben I. F. G. mich dahin 2 mal gefordert, das ich im Rügenwaldischen Ampt die Kirchen besucht, so wol auch zu Bütow Synodos gehalten, die Predikanten examiniret und Präpositos constituirt, auch die Leute in allen Dorffern im Catechiſmo verhöret. Und ist denckwürdig, das I. F. G. zu Rügenwalde selbst in der Kirchen, da die Confirmation gehalten, diesen Christlichen sachen beygewohnt und mit Lust und frewde haben angehöret.“ — In einer Bauernordnung für die Dörfer des Camminer Domkapitels von 1595 findet sich ein Abschnitt über „Bestellung der Schulmeister in den Dörfern“ — also hat es wenigstens an manchen Orten Dorfschulen gegeben —, in dem es heißt: „Weil man auch leider vernehmen mus, das die Jugend sehr übel erzogen wird und weinig von ihrem Christenthumb wißen, so haben die Schultzen undt Gerichten, wan Vacantien sein, tüchtige Küster oder Schulmeister vorzuschlagen, denen die Kinder nach Inhalt der absonderlich ausgegebenen Verordnung zu untergeben, und sie dagegen wegen ihrer Mühe gebührlich zu belohnen“ (G. v. Bülow, Beitr. z. Gesch. d. pommerschen Schulwesens im 16. Jahrh., in Baltische Studien 1880, S. 370f.).

Instruktiv sind für unsere Zwecke die Schulordnungen aus der Zeit von 1563—1600. Von Stettin kennen wir aus diesen Jahren nicht weniger als vier. Auf den Lektionsplan für das Pädagogium von 1565 hat schon K. F. W. Hasselbach in seinen „Beiträgen zur Geschichte d. hiesigen Gymnasiums“, Stettin 1851 (Programm) hingewiesen und ihn frei wiedergegeben (S. 21). Hier heißt es in dem Abschnitt „De lectionibus. In Theologia“: Dominus Daniel perpetuo locos communes Philippi diebus Lunae et Martis hora 1. enarret et intra triennium finiat. Dominus Doctor quolibet triennio elementa hebraeae linguae tradat et ex veteri aut novo testamento aliquid enarrandum suscipiat aut quod videbitur tempori congruere et ecclesiae prodesse, diebus Jovis et Veneris hora 1. praelegat. Die Mercurii a prandio hora 1. Rector

in repetitione examinis theologici pergat, sic ut a fine semper ad initium recurratur. Die Saturni hora 8. Conrector pergat in explicatione evangelii dominicalis. Hora 9. vero fiat a Rectore repetitio omnium lectionum publicarum in auditorio publico, et a prandio hora 12. Cantor ad sequentem dominicam praecinenda praecinat. Singulis vero diebus mane hora 7. et vesperi media 3. ad matutinas et vespertinas preces dato signo, sicut hactenus usitatum fuit, frequentes conveniant. Cantor adsit et regat chorum." Der Kantor muß am Samstag und Sonntag auch mit den Schülern an der Vesper teilnehmen. — Über die Schulvisitation von 1573 hat Wehrmann 1911 in den Baltischen Studien eingehend referiert. Die Stadtschule hatte damals gegen 400 Schüler. An Stelle der vielen Winkelschulen sollte eine deutsche Schule eröffnet werden, wofür zwei Lehrer ausgesucht und bestätigt wurden. Die Jungfrauenschule sollte allein von den Küstern gehalten werden. In der deutschen Schule sollte der Religionsunterricht nach der Ratsordnung von 1578 täglich zwei Stunden umfassen und im Einprägen der Morgen- und Abendgebete, der Tischgebete, des Lutherschen Katechismus und etlicher Psalmen und Bibelsprüche bestehen (Plantiko 104ff.; vgl. auch G. Waterstraat, Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin, Balt. Studien 1894). — Im Archiv des Marienstifts zu Stettin ist auch eine „Descriptio scholastica paedagogii Stettinensis anno 1574 a Johanne Cogelero, D. Christophoro Stymmelio et Jonatha Gützlavio rectore data." Direktor D. M. Wehrmann in Stargard hatte die Freundlichkeit, uns aus dieser Handschrift das Folgende aus dem 9. Kapitel „De doctrina scholastica" mitzuteilen: „Religionis et fidei christianae doctrina scholasticis proponenda est elementaris ex catechismo Lutheri lingua germanica et latina et evangeliis dominicalibus; ex symbolis etiam praeter apostolicum curandum est, ut familiariter notum sit pueris Nicenum et quod Athanasio ascribitur. Hoc enim cum de unitate essentiae dei et trinitate personarum et discriminibus earum religiosa doctrinae forma utatur et earum rerum elocutio circumspectionem exactam desideret, consultum est, ut symbolum illud Athanasianum latine a pueris catechismi doctrina imbutis memoriae mandetur. Adhibendum praeterea est pro his, qui recitationes illas communes tenent, examen theologicum Philippi, eaque elementaris erit institutio theologica. Absolutior est doctrina publicorum theologorum. Hi enarrationes scriptorum biblicorum, quemadmodum utilitas postulat discentium, variant

et locos theologicos domini Philippi illis coniungunt. Eorundem quoque usitatae homiliae seu conciones in templo ad christianae pietatis institutionem referendae sunt, quemadmodum et exercitia psalmodiarum, lectionum et precum diurnarum, quae partim in schola ad singularum operarum initia aut fines repetuntur, partim in templo habentur." Gleichfalls handschriftlich im Archiv des Marienstifts zu Stettin vorhanden (Tit. I, sectio 1, Num. 78a, fol. 153ff.) und uns von D. Wehrmann mitgeteilt ist der Ordo lectionum, den der Rektor Conrad Berg 1580 für das Pädagogium aufgestellt hat. Hier heißt es bei der ersten und zweiten Klasse: Accedunt lectiones theologicae: rev. D. Doctor Stimmelius hoc tempore proponit historiam vitae et itinerum Pauli in interpretatione Euthalii monachi, scriptoris graeci [vgl. v. Dobschütz in HR V p. 631ff.]. Alias elementa ebraeae linguae tradit vel scriptum aliquod veteris aut novi testamenti enarrat. Rev. M. Phrisius praelegit locos Philippi. Annuo fere spatio pervenit ad finem loci De Creatione. Uterque horum duas horas habet in hebd. Bei der ersten, zweiten und dritten Klasse: Examen theologicum Philippi uno die hebdomadae proponit Rector. Deducta est ea lectio ad finem loci De Peccato. Das war am 1. Dezember 1580. Daß Berg und Frisius wegen ihrer kryptokalvinistischen Neigungen zur Rechenschaft gezogen wurden, ist oben bemerkt (S. 285*; Plantiko 108f.). Vom Oktober 1587 liegen wieder Statuta paedagogii Stetinensis vor, die der Rektor Konrad Berg ausgearbeitet und Herzog Johann Friedrich eigenhändig unterschrieben hat. D. Wehrmann hat sie in den „Mitteilungen", Jahrg. 1900, S. 166ff. teilweise zum Abdruck gebracht. Hier lesen wir in „De officiis docentium in schola": Rector . . . adiungat et elementa doctrinae Christanae comprehensa libello examinis theologici Philippi (S. 168). . . . Conrectori scholae etiam incumbit enarratio scholastica et grammatica evangelii dominicalis die dominicum proxime praecedenti . . . Altera pars officii Cantoris [neben den Gesang- und Musikübungen] ante meridiem est, ut in Catechesi Christiana et primis rudimentis Grammaticae erudiat tyrones. Exigat ab his capita catechismi puerilis D. Lutheri (S. 169) . . . Satis constat multis in locis Pomeraniae et alibi quoque non tantum paedagogos et ludimagistros, sed pastores etiam et ministros ecclesiarum peti, qui per inopiam sumptuum Academias adire non potuerint. Itaque ecclesiae interest, ut iuuentus rite et ordine hic erudiatur in omnibus capitibus doctrinae coelestis et

integrum doctrinae corpus scholastica methodo erudite comprehensum teneat. Quare loci theologici Philippi una cum examine eius theologico, qui libri etiam in corpore doctrinae Pomeranico cum praecipuis sunt, perpetuo retineantur in schola. Locorum lectio ordinaria est diaconi ecclesiae per biduum, hoc est binis hebdomadae horis proponenda. Sed quia necesse est ad fontes et lectionem textuum adduci discentes, ideo profuerit absoluto loco prolixiore quandoque, re communicata cum pastore ecclesiae et rectore scholae, aliquam partem epistolarum Pauli aut coeterorum quoque librorum novi testamenti interponere, quae contineat ordinariam sedem eius materiae: veluti post locum de iustificatione quatuor aut octo priora capita epistolae ad Romanos aut ad Galatas: de lege quintum caput Matthei cum duobus sequentibus: de praedestinatione nonum caput ad Romanos cum duobus sequentibus: itemque de coeteris. Et quidem alias aliud interponat, ne terminum triennii praestituti enarratio locorum excedat. Interpretetur grammatice textum graecum et fundamenta doctrinae et confessionis nostrae, qualia in ipsis locis declarata etiam sunt, propius monstret ibi in textu. Pastori ecclesiae linguae Hebraeae institutio et interpretatio librorum veteris et novi testamenti commissa est tractanda altero biduo hebdomadae. Semel quolibet triennio Grammaticam Hebraeam, quam maxime probaverit ipse, proponi in schola nostra satis fuerit, cui subiungatur exercitium eius linguae interpretatione grammatica aliquot Psalmorum. Reliquo tempore periodi triennalis eliget ex scriptis propheticis et apostolicis, quod tempori congruere et ecclesiae prodesse iudicabit et captui discentium conveniet, ad pleniores explicationes necessariae doctrinae coelestis (S. 170) ... Die Schule hat vier Klassen: Infima est quarta classis puerorum, qui catechesin puerilem et paradigmata inflexionis nominum et verborum ... coeperunt discere ... Tertia classis est eorum, qui grammaticam et linguam latinam ..... et literas graecas discunt ex lectione evangelii dominicalis. Secunda eorum, qui rudimenta linguae graecae latinis coniungunt et artes dicendi et scribunt etiam versus latinos. Prima et suprema classis eorum est, qui literas Hebraicas et graecas quoque tractant et mathematum initia et studia theologica et scribunt graece quoque et declamitando atque disputando quandoque. Cumque omnibus scholasticis aeque necesse sit, tenere catecheticam summam doctrinae coelestis et expediat iuniores, cum a puerili catechesi

discesserint, simili forma verborum et explicationis paulatim quasi per gradus adduci at comprehendendam methodum pleniorem, qualis extat in Locis Theologicis, ne varietate quaestionum et responsionum turbentur puerorum ingenia: ideo tribus classibus unus ex praeceptoribus assidue interpretabitur Examen Theologicum Philippi. Textum disponat et succincte declaret et reposcat ab auditoribus, ut praescripta forma verborum memoriter respondeant. Eadem de causa Conrectorem interpretantem evangelium dominicale in schola et conciones theologicas in congressibus ecclesiae omnes scholastici ut attente audiant, severe monendi sunt atque compellandi . . . Disputationibus primae classis praesidebit Rector. Idemque thesibus comprehensam disputandi materiam proponat ex vulgari minimeque controversa in ecclesiis nostris doctrina catechetica examinis, quae ad totius scholae captum usumque necessarium sit accommodata. Judicio superintendentis et pastoris ecclesiae collegiatae theses, antequam scholae proponantur, subiciat" (S. 171. 173). Die letzte Anordnung mag Frucht der eigenen Erfahrung Bergs gewesen sein, denn gerade die hundert Thesen über das Abendmahl, die er 1586 seinen Schülern vorgelegt hatte, sind Ursache geworden, ihn des Calvinismus zu verdächtigen. Über das Jageteufelsche Collegium in Stettin ist uns aus dieser Zeit nichts bekannt geworden; nach der Ordnung von 1612 waren Luthers Katechismus und die Catechesis des Chyträus in Gebrauch; vgl. K. F. W. Hasselbach, Das Jageteufelsche Collegium zu Stettin (Stettiner Progr.) 1852. — Der wegen großer Zuchtlosigkeit im Pädagogium notwendig gewordene scharfe Erlaß des Herzogs Johann Friedrich von 1593 (Mitteilungen 1891, S. 116 ff.) enthält nichts über den Lehrplan.

In bezug auf Anklam sagen die Vorschläge für die Kirchenvisitation von 1566: „Dem Scholemeister und synen Gesellen tho befhelend, dat se Sententias ex Evangeliis, Moralia dicta etc. den Kyndern tho leren vorschriwen" (E. Beintker, Zur Gesch. d. lat. Schule zu Anklam, Balt. Studien 1900, S. 100; derselbe, Die Schulordnungen der lateinischen Schule zu Anklam, Mitteilungen etc. 1900, S. 206). — In Neustettin bestand mindestens seit 1570 eine lateinische Schule; es wird wenigstens in dem Visitationsprotokoll von Kudde, dem Filial von Neustettin, aus diesem Jahr Michel Ventzke als „Scholemeister" zu Neustettin erwähnt. Nach seinem Lektionsplan (Staatsarchiv zu Stettin: Stett. Arch. P. 1, Tit. 114, Nr. 3) wurden die Catechesis des Chyträus, der Katechismus Luthers und die Evangelia Dominicalia als religiöse Lehrmittel gebraucht (vgl. A. Giesebrecht, Gesch. d. Fürstlich Hedwigischen Gymnasiums zu Neustettin während der zwei ersten Jahrhunderte seines Bestehens, Cöslin 1840; besonders aber Th. Beyer, Gesch. d. königl. Gymn. zu

Neustettin [Festschrift], Neustettin 1890; anch K. Tümpel, Neustettin in sechs Jahrhunderten, Neustettin 1911). — Barth gab Bogislaff XIII. 1584 eine Schulordnung. Hier heißt es (Fr. Oom, Chronik der Stadt Barth, Barth 1851, S. 262): „Die verordneten visitatores scholae, der pfarrher, Capelane, vnd so der rhatt hiezu deputiret, sollen mit fleis darauf sehen, das die schule inhalds der kirchenordnung werde angerichtet vnd gehalten mit Lectionibus, Exercitiis, Disciplina et signis." Die Lateinschule in Barth war schon bei der Visitation von 1558 ins Leben gerufen worden. Der Küster hatte schon damals an der hier gleichfalls vorhandenen Jungfrauenschule zu unterrichten (Plantiko, Schulwesen 137). — Die älteste Schulordnung für Pyritz wurde bei Gelegenheit der Visitation vom 15. Febr. 1590 vorgelegt; vgl. G. v. Bülow, Zur Gesch. d. Schule in Pyritz (Mitteilungen 1900, S. 149ff.). Die Visitatoren erklären sich mit ihr zufrieden und dringen auf ihre Durchführung. Da lesen wir: „Und dieselbigen [die praeceptores] sollen insunderheit Vleis thun, das sie die Kinder im heiligen catechismo und initiis verae pietatis wol unterrichten und uben mugen, in den lectionibus sacris one alle comment und Glossen ipsas res treiben, die Knaben zur heiligen Schrifft gewenen, das sie dieselbige zugleich mit dem abc fassen und sich einbilden mugen; sie auch zu vleissigem Gehör der Predigten an Son- und andern heiligen und Werckeltagen, wen gepredigt wirt, ermanen und halten, bißweilen von in fragen, was sie behalten haben, da es gleich auch nur ein Spruch der Schrifft sein solte." In den Vorschriften in bezug auf die publica examina, die „auff Ostern und Michaelis" zu halten sind, wird auf den Katechismus ausdrücklich Bezug genommen: „Die andern Herrn Visitatorn können mitlerweil die kleinen Knaben im catechismo, im Lesen und Latinen examinirn." Die Bestimmungen der KO von 1563, die im lateinischen wie griechischen Unterricht 1590 erfüllt wurden, sind gewiß auch im Religionsunterricht zu ihrem Recht gekommen (Plantiko 117). — Für Stolp wurden 1590 nach W. Bartholdy (Geschichte der Ratsschule zu Stolp, Stolp 1907) durch die Visitatoren die Grundzüge von Schulgesetzen in der Matrikel niedergelegt, aus denen das Schulgesetz der Ratsschule in 48 Artikeln erwachsen ist; aber leider teilt Bartholdy den Wortlaut nicht mit. Doch vgl. Stettiner Staatsarchiv I Tit. 118, Nr. 12. 15. 16, und Plantiko 108ff. — Nach den Mitteilungen im Programm des Progymnasiums zu Schlawe (1911) wurden 1590 daselbst gebraucht: Das Psalterium Davidis redditum carmine elegiaco ab Eobano Hesso, die Catechesis Latina D. Lutheri, das Examen Theologicum D. Philippi Melanct., die Dialogi sacri Castellionis. — Von Stralsund besitzen wir eine eingehende Schulordnung aus dem Jahr 1591. Weil sie Vormbaum in seinem 1. Band, S. 486—519 auf Grund von E. H. Zober (Zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums II, S. 37ff., Stralsund 1840) allgemein zugänglich gemacht hat, heben wir nur das Wichtigste heraus: Sexta Classis: Mittwochs, Hora 8. Infimi orationem dominicam et reliquas precationes recitent; intermedii Lutheri catechismum germanicum simpliciter, grandiores cum explicatione germanica. Hora 9. Breve aliquod sacrae scripturae dictum germanicum recitetur a grandioribus. Hora 12. Psalmum germanicum canant, evangelio convenientem. Sonnabends, Hora 1. Majores legant evangelium germanicum, minores abecedarium. Quinta Classis: Mittwochs, Hora 8. Catechesis germanica Lutheri repetatur eique subjiciatur corpus doctrinae germanicum. Hora 9. Sacrae

scripturae dictum cum germanica interpretatione Lutheri. Sonnabends, Hora 1. Evangelium tam latino quam patris sermone legant. Quarta Classis: Mittwochs, Hora 8. Catechesis latina Lutheri recitetur, cui adjungatur dictum sacrae scripturae latinum cum interpretatione Lutheri germanica et quidem singulis decuriis singula reddenda dentur. Sonnabends, Hora 8. Repetitio corporis doctrinae germanici instituatur, cui subjiciatur dictum aliquod insigne latinum cum interpretatione Lutheri. Hora 1. Evangeliorum graecorum lectio. Tertia Classis: Sonnabends, Hora 8. Catechesis graeca Lutheri, cui adjungatur insigne aliquod dictum graecum sacrarum literarum ex Syracide vel Salomonis proverbiis breviusculum cum explicatione latina, quod diligentissime conservetur. Hora 1. Evangelii graeci expositio sine commentario, commutatione saltem verborum et observatione sententiarum graecarum. Secunda Classis: Sonnabends, Hora 8. Catechesis Chytraei recitetur, cui subjiciatur epistulae alicujus Paulinae interpretatio brevi commentario analytico. Hora 1: Epistulae Paulinae explicatio cum brevi commentario analytico. Wenn Zober S. 38 bei dem hier erwähnten „corpus doctrinae germanicum“ an das ins Deutsche übersetzte Corpus Doctrinae für Pommern denkt, so mutet er freilich dem Rektor Caspar Jentzkow, der diese Ordnung verfaßt hat, eine ordentliche Ungeheuerlichkeit zu. Was sollte die Quinta und Quarta mit diesem dicken Folianten tun, und wie sollte der Lehrer diesen Klassen den Inhalt desselben beibringen? Es handelt sich statt dessen natürlich um „Dat Kleine CORPVS DOCTRINÆ“ des Matthäus Judex, das uns schon oft begegnet ist und unter „Mecklenburger Katechismen“ genauer ins Auge zu fassen sein wird. — In Greifswald, wo seit 1582 der tüchtige und beliebte L. Tacke als Rektor wirkte, wurden nach Plantiko (Schulwesen 131) die von der KO von 1563 vorgeschriebenen Lehrbücher gebraucht. — Dasselbe wird wohl von der Schule in Pasewalk gelten, die sich ausgangs des 16. Jahrhunderts in gutem Zustand befand (W. Varges, Gesch. d. Lateinschule zu Pasewalk, 1908; vgl. auch Plantiko 133). — In der Schulordnung für Gartz a. O. von 1593, die sich handschriftlich im Staatsarchiv zu Stettin (Stett. Arch. P. I, Tit. 108, Nr. 3) befindet und mir durch D. Wehrmann mitgeteilt wurde, heißt es: Unus ex primanis recitat psalmum germanicum adiuncta una atque altera quaestione ex certo quodam loco Catechesis Chytraei, qui locus in singulos dies septimanae distribuitur, ut finita septimana eundem locum quoque recitent totum, idque cotidie. Ludimoderator cum primanis repetit graecum evangelium. Ludimoderator exponit Catechesin Chytraei; coram Cantore secundani recitant integram partem ex parvo catechismo Lutheri latino cum explicatione; tertiani integram partem germanice; quartani unum dumtaxat praeceptum vel articulum vel precationem vel quaestionem cum explicatione germanice; reliqui unam partem catechismi simpliciter absque explicatione. — Sonnabends (?): Evangelium germanicum. Primani recitant integrum locum ex catechesi, qui ipsis in singulos dies septimanae distributus fuit. Primani recitant psalmum germanicum vel totum dimidium, si nimis est prolixus. A 1 ad 2 canunt in templo primani, secundani et tertiani, reliqui in schola manentes discunt partem aliquam ex catechismo vel insignem quandam sententiam ex sacra scriptura, quam clara voce recitando quidam ex discipulis eos docet. In dieser verhältnismäßig kleinen Stadt waren schon 1567 zwei Lehrer angestellt worden; 1593 war daneben auch bereits eine bescheidene

deutsche Schule vorhanden. Dem Kantor an der Lateinschule war auch hier eifrige Übung des kirchlichen Gesangs auferlegt (Plantiko, S. 114f.). — Über Greifenberg erfahren wir ein Weniges aus dem von H. Niemann in seiner „Geschichte der Stadt Greifenberg in Pommern“ (Greifenberg 1862) mitgeteilten Lehrplan. Demnach war hier in der Prima in Gebrauch: die Catechesis von Runge, die Dialogi sacri des Castalio, die Sententiae Salomonis, die Epistola ad Titum, das Evangelium graecum et latinum; in den Unterklassen natürlich Luthers Katechismus; vgl. auch Wehrmanns Greifenberger Programm von 1913. Daß Plantiko (Schulwesen 116) im Jahre 1919 die Dialogi des Castalio noch als „eine Phrasensammlung mit stark anticalvinischer Tendenz“ charakterisieren kann, merken wir nur im Vorbeigehen an. — Von der Schule zu Treptow a. d. R. haben wir einen Lektionsplan von 1594 (G. v. Bülow, Geschichte des pommerschen Schulwesens etc., 378—380). Demnach beschäftigte sich die Quarta und Tertia am Montag und Dienstag von 6—7 Uhr mit der evangelischen Perikope in Deutsch, am Mittwoch von 9—10 mit Luthers deutschem Katechismus, die Quarta ebenso am Samstag von 6—7, Tertia und Quarta mit der evangelischen Perikope in Deutsch von 9—10. Wer noch nicht reif ist für die Quarta, dem wird für Mittwoch und Samstag gleichfalls der deutsche Katechismus Luthers zugewiesen. Secunda und Prima treiben am Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—8 Dialogi sacri Castellionis. Am Samstag treiben von 6—7 Tertia und Secunda Catechismus latinus D. M. Lutheri, die Prima aber die Catechesis des Chyträus; von 9—10 beschäftigen sich alle mit dem Evangelium des folgenden Sonntags, die Prima mit dem griechischen, die Sekunda mit dem lateinischen, die Tertia und Quarta mit dem deutschen. Dazu kommt der übliche Gottesdienst resp. Vesperbesuch am Mittwoch und am Sonnabend; am Sonntag werden die Schüler über den Inhalt der gehörten Predigt verhört. — In der Schule zu Wollin waren in dem „Elenchus lectionum“ von 1594 (G. v. Bülow 372—377) vorgeschrieben für die Secunda: Parvus catechismus D. Luth. und Evangelia, quae leguntur diebus dominicis in ecclesia; für die Prima: Parvus catechismus Lutheri, Catechesis D. Rungii und Graeca evangelia. Aus den Leges scholasticae halten wir noch diese Sätze fest: „Principium et finis omnium honestarum actionum in sermone et praecipue bonarum literarum studioso esse debet, ut ad gloriam Dei et ad salutem ecclesiae cursum studiorum ac totius vitae dirigat. Discat igitur inprimis scholasticus catechismum, qui fontes doctrinae de Deo continet, ut sciat, quis et qualis sit Deus et quae sit ejus voluntas patefacta nobis in suo verbo; et juxta illud in vera Dei agnitione, dilectione, timore, fide et patientia in afflictionibus Deum colat, et totum vitae cursum regat, ne contra dilectionem Dei et proximi fecisse videatur.“ „Dum publice canitur, vultu ad religionem composito capita aperiantur, ad nomen servatoris Jesu Christi genua flectantur. In templo post cantoris incoeptionem omnes scholastici aequaliter ac diligenter canere debent.“ „Custodes creati, sabbatho lectores epistolarum, evangeliorum et catechismi constituti, delegato officio graviter fungantur.“ — Ordnung für Gollnow v. 1595 (G. v. Bülow 383ff.): Montag, Dienstag und Donnerstag 6—7 tertiani particulam quandam ex catechismo Lutheri latine recitant; am Donnerstag und Freitag von 9—10 ludimoderator primanis interpretatur ... psalmum Davidis 79. a Paulo Dolscio graeco carmine redditum; am Mittwoch von

9—10 recitant scholastici partem ex catechismo Lutheri, primani et secundani latine, caeteri germanice; am Samstag: Hora 6 Primani et Secundani exhibent baccalaureo argumentum; hora 7 Germani ludimoderatori evangelium memoriter recitant. Interim coricaei juniores auscultant. Reliquum tempus tribuitur expositioni evangelii graeci et latini; hora 9 Ludimoderator primanis et secundanis catechesin r. dn. D. Jacobi Rungii declarat. Caeteros baccalaureus examinat, tertiani et germani legunt clara voce epistolam, juniores vocabula latina recitant; hora 12 Ludimoderator canit cum primanis et secundanis choraliter; hora 1 Unus atque alter ex caeteris baccalaureo psalmum quendam Davidis recitat. Postea canuntur preces vespertinae. Im Visitationsabschied wird eine Jungfrauenschule gefordert: „Gleichenvals stehet zu des Raths Vorsehung, eine Jungfrawenschole mit Gutachten des Pastorn und Capellans anzustifften“ (S. 386). — In Labes (ein Lehrer, der zugleich Küster war) waren nach dem Ordo lectionum von 1598 in Gebrauch: Catechismus Lutheri lat. et germanicus, Evangelium latinum et germanicum, Dialogi Castellionis und die Catechesis Chytraei (G. v. Bülow 390 ff.). — Gleichfalls vom Jahr 1598 besitzen wir eine Ordnung für Daber (Monatsblätter etc., 18. Jahrg., 1904, S. 135 ff. Zwei Lehrkräfte): Die Lunae et Martis, a dimidia nona ad decimam usque, a Rectore interpretantur pueris sententiae ex proverbiis Salomonis a D. Cogelero iuxta ordinem decalogi collectae. Die Mercurii, prima hora septima usque ad octavam, recitant pueri catechismum Lutheri latinum et germanicum. Primanis aliquot definitiones iuxta ordinem locorum in catechesi D. Rungii ediscendae proponuntur. Die Saturni, a 7 usque 8, recitatur catechismus eodem modo ut die Mercurii; ab 8 ad 9 interpretatur lectio evangelii. — Die Leges scholae für Wolgast von 1601 (G. v. Bülow 384 ff.) liegen schon jenseits unseres Zeitraums, doch sei wenigstens angemerkt, daß nach ihnen Luthers Katechismus deutsch und lateinisch, die evangelischen Perikopen lateinisch und griechisch, das Corpus doctrinae des Matth. Judex [hier einmal ausdrücklich so benannt, das andere Mal heißt es nur corpus doctrinae, ein Beweis für die Richtigkeit unserer unter Stralsund (S. 295*) gegebenen Deutung] und die Catechesis des Runge. — Auch der Typus scholae Stargardianae, den der Rektor der Stargarder Schule, Thomas Reddemer, im Jahre 1605 durch den Druck veröffentlicht hat (M. Wehrmann, Die Schule zu Stargard in Pommern unter dem Rektor Th. R. in Mitteilungen 1894, S. 17 ff.), liegt schon jenseits unseres Zeitraums, und doch ist es fraglich, ob die darin vertretene Ordnung für den Religionsunterricht zu dem Neuen gehört, was Reddemer in der Stargarder Schule, an der er schon seit 1598, wenn auch erst seit 1604 als Rektor, stand, eingeführt hat. In der dem Typus beigefügten Designatio lectionum heißt es: Am Montag und Dienstag hora prima Cantor dialogos sacros Castellionis interpretatur tertianis et quartanis et simul quintanis auscultantibus vocabula inflectenda proponit.“ Am Mittwoch, hora 8: Rector catechesin Chytraei in I. et II., Cantor eandem in III. proponit. Succentor catechismum latinum inculcat quintanis. Hora 2. Succentor in catechismo Lutheri latino et germanico IV. et V. classis pueros exercet. Hypodidascalus orantibus et sacra legentibus parvulis adest. Am Samstag: Hora 6. Rector evangeliorum vel epistolarum dominicalium per vices annuas instituit repetitionem in I. et II. classe. Concentor evangelium latinum

exponit quartanis et ad graeci textus lectionem expeditam assuefacit tertianos. Hypodidascalus hic etiam audit orantes pueros. Hora 7. Conrector psalterium Buchanani praelegit. [Es ist die Paraphrasis Psalmorum des 1582 gestorbenen Schottländers G. Buchanan; Exemplar z. B. im Johanneum zu Lüneburg.] Cantor catechesin Chytraei examinat. Succentor quintanos et sextanos audit partim recitantes partim legentes evangelium germanicum. Hora 8. Exercitia styli ordinaria per omnes classes habentur in soluta oratione. Hypodidascalus orantes audit suos. Hora 1. Cantor responsorium decantat in schola et lectores constituit vel si nullum sit responsorium, examinat pueros in Catechismo vel Donato. Hypodidascalus pueros catalogum vocabulorum rhythmicorum ex memoria pronunciantes audit. Hora 2. Vespertinae preces decantantur in utroque templo. — Über die Lehrpläne in Belgard (Schulmeister und Kantor), Kammin (1563 ein Schulmeister, zwei Gesellen, ein Organist und ein Küster, der in der Schule helfen soll), Kolberg (1568 vier Lehrkräfte, später fünf), Köslin (schon 1555 drei Lehrer), Rügenwalde (1590 ein Schulmeister, Kantor, Baccalaureus, Küster), Naugard (1567 zwei Lehrkräfte; G. Rudolphson, Geschichte Naugards, Berlin 1911), Freienwalde (1564 zwei Lehrkräfte), Bublitz (ein Lehrer, der zugleich Küster war), Grimmen (1587 drei Lehrkräfte, später mehr), Loitz (1573 war der zweite Pastor zugleich Lehrer und hatte den Organisten als Gehilfen zur Seite), Usedom (ein Schulmeister, der zugleich Kaplan war), Ueckermünde (eine Lehrkraft, die Schulmeister und Küster zugleich war), Treptow (ein Schulmeister und ein Geselle), Bergen a. R. (eine Lehrkraft) etc. können wir keine bestimmten Angaben machen. Man wird sich an diesen Orten im allgemeinen nach der Schulordnung in der KO von 1563 gehalten haben, soweit das die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte erlaubten.

Nachträge zu den pommerschen religiösen Lehrbüchern.

1. Das Spruchbuch des Petrus Artopoeus von 1534.

(Zu S. 209 ff.)

DISCRETIO LOCORVM LEGIS ET EVANGELII IN LITERIS SACRIS PER PETRVM ARTOPOEVM. — Additis breuibus definitionibus usitatissimorum locorum communium. VITEBERGÆ. 1534.

A1b IOANNES BVGENHAGIVS POMERANVS. — Hi loci non opus habent nostra aut cuiusquam commendatione. Si quidem uerba sunt sacrae scripturae, Dei spiritu nobis commendata. Debes uero, optime Lector, hunc tam commodum ordinem dictorum legis et Euangelii Petro Artopoeo conterraneo meo, quem olim maiora daturum speramus. Hic aeditis libellis solet bonis literis ornare iuuentutem. Nunc autem etiam eo nomine nobis charus esse merito, debet, quod sacra tractans, conscientiis prodesse studet cognitione legis et Euangelii, quando interim multi (proh dolor) stultis opinionibus turbatores esse malunt conscientiarum.

CHRISTIANO LECTORI, PETRVS ARTOPOEVS SALVTEM A 2
DICIT. — Non parum refert, amice Lector, in promptu habere sententias aliquot, de lege et Euangelio, ne Sathan nos obruat incautos, et inermes. Id quod admonent nostro tempore primi nominis Euangelici Doctores, ut discretos habeamus locos communes, ad quos, tanquam ad aluearia referamus, quicquid occurrerit in literis sacris. Propterea hanc Diathesin pro exercitio et usu, in summam ordinemque redegi, quod hunc scopum in uniuersum sacrae scripturae urgent. Et ut pueris ansam darem, haberentque quam sequentur rationem, ceu Thesei filum, ne temere omnia commisceant. Atque ut uideant, quam facile sit uersari in diuinis literis, quippe quae sese declarant. Vt autem hanc *διάθεσιν* facilius intelligas, breui argumento aperiam. Habet fere sacrae Comoediae speciem.

ARGVMENTVM. Moses in totum legibus grauat hominem, terret et damnat maledictionibus. — Homo audita lege, et collata sua natura et uiribus, desperat. — Prophetae et Euangelii precones erigunt et consolantur hominem, testimonium perhibent de Christo, atque ad ipsum ducunt. — Pater coelestis primum ostendit suae indignationis iustam causam, inuitat ad poenitentiam, promittit et dat Christum ipsumque describit. — Christus venit, sese describit, ostendit suum officium, inuitat, recipit, consolatur hominem, unit sibi, et caetera uitae officia commonstrat. — Homo gratias agit. Sic tandem homo territus lege, erectus Euangelio, seruatur. — Haec pietatis exercitia, amice lector, consule boni, ac Vale.

Discretio locorum legis et euangelii. Bl.1

(I) Moses et lex terrent.

Deut. 6, 1—2. Haec sunt praecepta . . . dies tui, et bene sit tibi.
Matth. 19. Si uis ad uitam ingredi, serua mandata.
Exo. 20. Deut. 5. Ego sum Dominus Deus tuus. Non habebis Deos alienos coram me.
Deut. 6, 5. Matth. 22, 37. Diliges . . . ex tota mente tua. — Deut. 5, 11—21 (gekürzt). Non abuteris nomine Dei tui . . . nec omnia quae illius sunt. — Matth. 5, 22. Non irasceris fratri tuo temere . . . gehennae. — 5, 28. Qui uiderit . . . in corde suo. — Matth. 5, 39. 44. 39—42; 6, 31—32 (in freier Zusammenstellung). Non resistas malo . . . inquirunt. — Luc. 21, 34. Eph. 5, 18. Cauete ne . . . in quo est luxus. — Matth. 5, 34. 37. Ne omnino iuretis . . . est, est, non, non. — Eph. 5, 3—4. Fornicatio . . . gratiarum actio. — Matth. 12, 36. Dico . . . in die iudicii. Eph. 5, 5. Neque fornicarii . . . Bl.2
regnum Dei possidebunt. Et cogitationes in iudicio erunt. — Matth. 10, 38. Qui uult uenire post me . . . et sequatur me. — Luc. 14, 36. Si quis . . . esse discipulus.

Quisque suum officium faciat. 1. Tim. 3, 2. Oportet . . . esse. — Rom. 13, 1. Omnis . . . subdita sit. — Lev. 19, 35 f. Juste

iudicate iudices . . . aequusque sextuarius. — Col. 3, 19. Viri diligite uxores uestros. — 1. Petr. 3, 1. Uxores . . . tanquam Domino. — Eph. 6, 4. Parentes . . . eos in Domino. — Eph. 6, 1. 5. 9. Filii . . . Serui . . . Domini . . . Juniores subditi estote senioribus. — 1. Tim. 5, 5. Vidua sperat . . . diu [sic!] noctuque. — Summa: Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Matth. 7, 12. Quaecunque uultis uobis ut faciant homines, haec et facite illis. — Tob. 4, 16. Quod tibi non uis fieri, alteri ne feceris.

Levit. 19, 36. 37. Ego Dominus . . . et facite ea. — Jac. 2, 10. Qui autem totam legem . . . omnium reus. — Deut. 12. 32. Quod . . . nec minuas. Nemo faciat, quod sibi bonum uidetur. — Esa. 30, 21. Haec est uia . . . ad sinistram. — Joh. 15, 14. Vos amici . . . uobis. — Gal. 1, 9. Nolite seduci . . . anathema sit. — Exod. 20, 5—6. Ergo Dominus Deus tuus . . . et custodiunt praecepta mea. — Deut. 28, 1—14. Si autem audieris . . . neque colueris eos (am Rand: Bl.6 Benedictiones iustorum). — Deut. 28, 15—68. Quod si audire nolueris . . . non erit qui emat (am Rand: Maledictiones impiorum). — Am. 8, 11—12. Ecce dies . . . et non inuenient. — Luc. 17, 22. Bl.7 Venient dies . . . et non uidebitis. — Deut. 11, 26—28. En propono . . . quos ignoratis. — Lex Adae facta: Gen. 2, 16—17. Ex omni ligno . . . morieris. — Maledictio Euae: Gen. 3, 16. Multiplicabo . . . dominabitur tibi. — Adae Maledictio: Gen. 3, 17—19. Qui acedisti . . . reuerteris. — Deut. 27, 26. Gal. 3, 10. Maledictus . . . ut faciat ea. — Psalm. 119, 21. Maledicti . . . a mandatis tuis. — Jerem. 17, 5. Maledictus . . . cor eius. 17, 7. Benedictus . . . fiducia eius. — Job 8, 13. Maledictus omnis hypocrita. — Jes. 1, 4. Vae genti . . . sceleratis. 5, 8. Vae qui coniungitis . . . loci. 5, 11—12. Vae qui consurgitis . . . consideratis. 5, 18. Vae qui trahitis . . . peccatum. Bl.8 5, 20. Vae qui dicitis . . . in amarum. 5, 21—25. Vae qui sapientes . . . percussit eum. — Jes. 10, 1—2. Vae qui . . . diriperent. 30, 1. Vae filii . . . super peccatum. 31, 1. Vae qui . . . sperantes. — Luc. 6, 24—26. Vae uobis diuitibus . . . omnes homines. — Eccles. 2, 14. Vae duplici corde. — Apoc. 8, 13. Vae . . . habitantibus in terra. — Deut. 10, 12—13. Summa. Et nunc Israel . . . ut bene sit tibi. — Psalm. 33, 15 (34, 15). Declina a malo et fac bonum. — Luc. 10, 28. Haec fac et uiues.

(II) Homo desperat.

Tu mandasti Domine, mandata tua custodire nimis (Psalm. 118, 4). Ego cum in me descendo, et me pede meo metior, inuenio

me facere et seruare mandata Domini non posse. — Rom. 7, 14—24. Scimus enim ... de corpore mortis huius? — Gal. 5, 17. Caro concupiscit ... aduersus carnem.

Et trahit inuitum noua uis, aliudque Cupido
Mens aliud suadet, uideo meliora proboque,
Deteriora sequor.
Ut iam seruaris bene corpus, adultera mens est. Bl. 9
Nitimur in uetitum semper cupimusque negata, et
Quanto magis tegitur, tanto magis aestuat ignis.
Naturam expellas furca, tamen usque recurrit.
Nemo sine uiciis nascitur.
Facilis descensus Auerni.
Noctes atque dies patet atri ianua ditis.
Sed reuocare gradum superasque euadere ad auras
Hoc opus hic labor est, pauci quos aequus amauit
Juppiter aut ardens euexit ad aethera uirtus,
Diis geniti potuere.

Luc. 18, 19. Nemo bonus, nisi solus Deus. Ergo omnis homo malus. — Psal. 50, 7. Ecce enim in ... mater mea. — Joh. 3, 6. Quod natum est ex carne, caro est. — Deut. 5, 26. Quid est omnis caro ... et possimus uiuere. — Joh. 3, 31. Qui de terra ... loquitur. — Rom. 8, 5—8. Qui secundum carnem ... placere non possunt. — Jes. 40, 6—7. Omnis caro ... sufflauit in eo. — Eccle. 1 (Prediger 1, 2). Vanitas ... et omnia uanitas. Natura omnes sumus filii irae. — Gen. 8, 21. Sensus ... ab adolescentia sua. — 6, 5. Cuncta cogitatio ... tempore. — Jer. 17, 9. Prauum ... et inscrutabile. — 2. Cor. 3, 5. Non sumus ... quasi ex nobis. — Joh. 3, 27. Non potest ... quicquam. — Ps. 29, 10. Quae utilitas ... in corruptionem. — Matth. 7, 18. Non potest ... facere. — Jer. 13, 23. Si mutare ... malum. — Sap. 5, 13. Nos nati continuo desinimus esse. — Jes. 59, 6. Opera nostra, opera inutilia. — Jer. 4, 22. Sapientes sumus ... nescimus. — 2. Tim. 3, 17. Scimus ad omne opus bonum reprobi. — Jes. 1, 5. 6. Omne caput ... sanitas. — Bl. 10 Jes. 9, 11. Omnes sunt ... stulticiam. — 59, 7. Pedes nostri in malum currunt. — 41, 29. Ecce omnes ... opera nostra. Peccauimus cum patribus nostris. Patrem sequitur sua proles. Homo sum, humani nihil a me alienum puto [Terentius, Heaut. 1, 1, 25]. — Jes. 64, 6. Facti sumus ... iusticiae nostrae. — Prou. 14, 12. Omnis uia uiri recta sibi uidetur, nouissima autem eius ducunt ad mortem. — Jer. 10, 23. Non est uiri, dirigere gressus suos. — Prou.

24, 16. Septies in die cadit iustus. — Exod. 34, 7. Nullus per se apud te innocens est. Non est iustus coram Deo. — Ps. 142, 2. Non iustificabitur ... omnis uiuens. — Luc. 17, 10. Cum fecimus ... serui sumus. Non est iustus, qui non peccat. — Job. 33, 9. Quis dicit mundus sum a peccato et mundum est cor meum? — Rom. 3, 12. Non est ... ad unum. Omnes ... facti sunt. — Rom. 3, 11. Nullus intelligit ... Deum. 3, 23. Omnes ... Dei. — Jes. 53, 6. Omnes quasi oues ... declinauit. — Rom. 3, 4. Omnis homo mendax. — 1. Joh. 5, 19. Totus mundus in maligno positus est.

Jam autem cum certum et in professo est, uires nostras et uniuersa opera, etiam optima non sufficere ad seruanda Dei mandata, adeo nec ad minimum, Ergo secundum eius sententiam maledictus et damnatus sum, atque aeternis cruciatibus et horroribus inferni et perpetuae mortis obnoxius sum. Priuatus omni gaudio, omni solatio, adeo conspectu Dei, omnis laetitiae speculo et fonti, illuc desperabundus prosterior et prolabor. Heu mihi, heu me misero, quid dicam, aut quid respondebo, quid pro excusatione adducam cum ipse prudens fecerim? Nulla apud me spes reliqua est. Vana salus hominis. Quo me uertam? Respiro.

Vna tamen spes superest, Domini est salus. Magna mihi spes est in bonitate Dei, Quoniam misericordia eius super omnia opera eius. Confitebor aduersum me iniusticiam meam Domino, et ipse remittet iniquitatem peccati mei. Poenitentiam agam in sacco et cinere, in fletu et planctu, lectum meam lachrymis rigabo. Surgam
Bl. 11 et ibo ad ipsum, ac dicam. Pater peccaui in coelum et coram te, et non sum dignus uocari filius tuus. Et nisi peccassem, tu quid concedere posses? Nam delictum commendabilem facit tuam gratiam.

Luc. 18, 13. Domine, propicius esto mihi peccatori. — Matth. 8, 2. Domine, si uis potes me mundare. Jesu, fili Dauid, miserere nobis. Domine, salua, nos perimus. — Joel 2, 17. Parce Domine, parce populo tuo. — Ps. 64, 6. Adiuua nos Deus ... in mari longo. Sana Domine animam meam, qui peccaui tibi. — Ps. 68, 2—4. Saluum me fac ... in Deum meum. — Ps. 37, 3—7. Sagittae tuae ... ingrediebar. — Ps. 114, 3. Circumcederunt ... me. — Ps. 21, 2—16.
Bl. 12 Deus meus ... deduxisti me. — Joh. 2, 7. Hydria repleta est aqua usque ad summum. — 4. Reg. 19, 3. Tempus partus aduenit, et uires parturientis non sufficiunt. — Jes. 63. Psal. 43, 23—24. Exurge ... obliuisceris misericordiae tuae? — Ps. 51, 3—19. Miserere mei ... non despicies. — Ps. 142, 2. Non intres ... omnis uiuens. —
Bl. 13 Exod. 34, 6. 7. Dominator ... per se innocens est. — Job 10, 8.

Manus tuae ... me totum. Cognosce quaeso figmentum tuum. — Psal. 88, 48. Memorare ... filios hominum? — Job 18, 25—28. Quid causae contra alium ... comeditus a tinea. Job 7, 16—18. Parce mihi, Domine ... probas illum. Job 14, 1—4. Homo natus ... qui solus es? — Job 10, 3. Nunquid bonum ... adiuues? Job 9, 2—3. Vere enim scio ... unum pro mille. — Daniel 3, 29—31. Peccauimus ... fecisti. 3, 42—43. Nec confundas nos ... nomini tuo, Domine. Daniel 9, 7. Tibi ... confusio faciei. — 14. Justus ... operibus suis. — 18. Propter temetipsum inotina ... desolationem nostram. Esa. 63, 16—17. Tu Domine ... timeremus te. — 64, 8. Et nunc ... Bl. 14
nos uero lutum etc. Job 7, 20. Quare me ... ipsi grauis? — Esa. 64, 1. Utinam ... et descenderes! — Exod. 4, 13. Mitte Domine quem missurus es. — Esai. 16, 1. Emitte ... terrae. Veni, Domine, et noli tardare, relaxa facinora plebis tuae. Veni, Domine, et uisita nos in pace, ut laetemur coram te corde perfecto. — Psal. 138, 1—24 [Luther 139]. Domine, probasti me ... et deduc me in uia aeterna. — Oratio Manasse V. 1—16. Domine Deus omnipotens patrum Bl. 15
nostrorum ... tibi est gloria in s. seculorum. Amen. — (Job 13, 15). Etiamsi me occideris, utique in te sperabo, Quoniam misericordia tua super omnia opera tua. — Psal. 10, 5. Oculi tui ... filios hominum. — Psal. 87, 16. Pauper ... a iuuentute mea. Super me confirmatus est furor tuus, et omnes fluctus induxisti super me. Psal. 87, 10—15 [Luther 88]. Clamaui ad te, Domine ... auertis Bl. 16
faciem tuam a me? — Ps. 129, 1—8 [Luther 130]. De profundis clamaui ... ex omnibus iniquitatibus eius. — Ps. 84, 5. 8. Conuerte a nobis. Ostende nobis ... da nobis. — Ps. 122, 1—4. Ad te leuaui ... et despectio superbis.

[Schlußbetrachtung:] Sacra mihi ancora est uerbum tuum, Domine, tu siquidem ipsa ueritas es, mentiri nequis, ergo tuis stabis promissis, cum inquis, Petite et accipietis,[1]) In die tribulationis tuae inuocabis me, et ego eruam te, et honorificabis me.[2]) Jubes nos te habere Deum, te inuocare, tibi fidere. De uiribus meis ad facienda tua mandata facile despero, et (quod tua gloria est) ad misericordiam tuam adcurro, quam mihi non potes, etiamsi uoles, denegare. Quoniam promisisti, ergo debes, et dabis. Non me peccatorem indignum, sed te respicio promittentem. Nihil me mouet, quod interim mihi caro suggerit, an sim filius hereditarius Bl. 17
et praedestinatus. Satis magni argumenti mihi est, me tuum esse

[1]) Matth. 7, 7. [2]) Ps. 49 (50), 15.

filium, quod hanc mihi per spiritum sanctum te petendi das affectum, Qui spiritu Dei aguntur, hi sunt filii Dei.[1]) Ex animo te adoro, peto et obsecro, Ergo ducor spiritu tuo, et sum filius tuus. Porro etiamsi aliquamdiu dissimules, non potes tamen perpetuo paternum tuum erga me deponere adfectum. Non potes, cum te peto panem, dare lapidem,[2]) quoniam natura bonus es, dabis igitur bona, bona rogantibus et spiritum bonum petentibus te. Docent hoc me tot exempla piorum, quos exaudisti petentes. Ego te peto, ergo me exaudies. Audiam quid loquatur in me Dominus Deus, quoniam loquetur pacem super plebem suam etc. Psal. 84.[3])

(III) Euangelium erigit et consolatur hominem. Christi precones.

1. Joh. 2, 1—2. Haec [am Rand: scilicet praecepta seu legem] scribo ... pro peccatis. — Act. 10, 43. Huic omnes Prophetae ... qui credunt in eum. — 1. Cor. 1, 30. Qui factus est ... et redemptio. — Act. 4, 12. Nec enim aliud ... saluos fieri. — Rom. 3, 9. Cacesati sumus ... sub peccato esse. — Rom. 11, 32. Conclusit Deus ... misereatur. — Rom. 3, 19. Zachar. 2, 13. Ut omne os ... mundus Deo, et sileat omnis caro a facie Dei. — Rom. 3, Bl. 18 20—26. Quia non iustificatur ... ex fide est Jesu Christi. — Rom. 3, 28. Arbitramur ... sine operibus legis. — Rom. 4, 3. Credidit Abraham ... ad iusticiam. — 4, 23—25. Non est autem ... nostram. Rom. 5, 1—2. Justificati igitur ... in spe gloriae Dei. — Rom. 8, 1—4. Nihil ergo ... sed secundum spiritum. — Rom. 8, 31—35. Si Deus pro nobis ... an gladius? — 2. Cor. 5, 14—15. Charitas enim Bl. 19 Christi ... et resurrexit. — 5, 21. Eum, qui non ... iusticia Dei in ipso. — Gal. 3, 21—29. Si enim data esset lex ... secundum promissionem heredes. — Gal. 4, 4—6. Ubi uecit plenitudo ... Abba pater. — Ephe. 2, 15. Act. 15, 10—11. Christus legem mandatorum decretis euacuauit, Et Petrus una cum caeteris Apostolis legem eleuauit et aboleuit cum inquit: Nunc ergo ... quemadmodum illi. — Col. 1, 13—20. Deus eripuit nos ... siue quae in caelis siue quae Bl. 20 internis sunt. — 1. Timo. 2, 3—6. Hoc enim bonum est ... pro nobis omnibus. — Ebre. 9, 11—12. Christus assistens ... aeterna redemptione inuenta. — 1. Pet. 1, 18—19. Scitote, quod ... et immaculati Christi. — 1. Joan. 1, 7—9. Sanguis Jesu Christi ... ob omni iniquitate. — Rom. 5, 20—21. Lex subintrauit ... per Jesum Christum dominum nostrum. — Rom. 10, 4. Finis legis ... credenti. — 1. Timo. 1, 15. Fidelis sermo ... saluos facere.

[1]) Röm. 8, 14. [2]) Luk. 11, 11. [3]) Ps. 84, 9 (Luther: 85, 9).

(IV) Testimonia Prophetarum de Christo, et euangelium ex ueteri testamento.

Bl. 21

Genes. 3, 15. Inimicitias ponam ... calcaneo eius. — Num. 24, 17. Orietur stella ... uirga de Israel. — Gen. 49, 10. Non auferetur ... expectatio gentium. — Deut. 18, 15. Prophetam ... ipsum audies. — 2. Reg. [Sam.] 12, 13. Dominus transtulit ... non morieris. — 4. Reg. 20, 4—6. Factus est sermo ... seruum meum. — Tobiae 5, 13. Forti animo ... a Deo cureris. — Genes. 22, 18. Et benedicentur ... terrae. — Ps. 33, 19. 20. Juxta est Dominus ... eos Dominus. — Psal. 144, 18. 19. Prope est Dominus ... saluos faciet eos. — Psal. 36, 24. Cum ceciderit iustus ... manum suam. — 36, 5. Reuela ... et ipse faciet. — Psal. 33, 16. Ecce Oculi Domini ... in preces eorum. — Psal. 120, 4. Ecce non ... qui custodit Israel. — Psal. 45, 1. Deus noster ... in tribulationibus, etc. — Psal. 145, 5. Beatus uir, cuius Dominus spes eius est. — Psal. 9, 19. Non in finem ... Bl. 22 non peribit in finem. Protector est omnium sperantium in se. Vniuersae uiae Domini misericordia et ueritas Misericordia eius super omnia opera eius. — Psal. 26, 14. Expecta ... et sustine Dominum. Quis sperauit in Domino et derelictus est? — Psal. 144, 14. Alleuat ... omnes elisos. Psal. 146, 3. Dominus sanat ... contriciones eorum. — Psal. 131, 11. Jurauit ... super sedem tuam. — Psal. 146, 11. Beneplacitum ... super misericordia eius. — Job. 5, 17—18. Beatus homo ... sanabunt. — 1. Reg. 2, 6. 7. Dominus mortificat ... et subleuat. — Hebr. 12, 5—8. Fili mi ... et non filii estis. — 12, 11. Omnis autem disciplina ... iustitia. — Psalm. 11 [am Rand; es folgt kein Zitat!]. — Esai. 1, 9. Nisi Dominus ... similes essemus. — Esa. 14, 1. Prope est ... elongabuntur. — Esa. 30, 18. Expectat Dominus ... expectant eum. — 19. Plorans ... respondebit tibi. — 58, 9. Inuocabis ... ecce adsum. — Esa. 9, 6—7. Paruulus ... usque in sempiternum. — Esa. 52, 10. Parauit Domi- Bl. 23 nus ... salutare Dei nostri. — Esa. 53, 4—7. Vere languores ... obmutescet et non aperiet os suum. — Esa. 54, 5. Dominabitur tui ... uocabitur. — Esa. 62, 11. Ecce saluator ... coram illo. — Esa. 59, 1. Ecce non est ... non exaudiat. — Esa. 8, 13—15. Dominum exercituum ... et capientur. — Esa. 52, 1—2. Consurge, consurge ... filia Sion. — 52, 10. Parauit ... salutare Dei nostri. — 52, 15. Iste asperget ... contemplati sunt. — Esa. 60, 1—2. Surge illuminare ... in te uidebitur. — Jerem. 46, 27. Ne timeas ... saluum Bl. 24 te faciam. — Thren. [Klagelieder] 3, 25—27. Bonus est ... ab

adolescentia sua. — 4, 20. Spiritus oris ... in gentibus. — Baruch 4, 28—29. Sicut enim fecit ... cum salute uestra. — Joel 2, 23. Filii Sion ... sicut in principio. — 32. Et omnis ... saluus erit. — Ose. 6, 1—3. Venite ... ut cognoscamus Dominum. — Mich. 7, 18—19. Non mittet ... peccata nostra. — Nahum 1, 7. Bonus Dominus ... sperantes in se. — Habac. 2, 3. Veniens ueniet, et non tardabit. 2, 4. Justus ex fide sua uiuet. — Sophon. 3, 14—17. Lauda filia Sion ... ipse saluabit. — Zachar. 9, 9. 10. Exulta satis ... usque ad fines terrae.

Bl. 25 JOANNES BAPTISTA. Poenitentiam agite, appropinquauit enim regnum coelorum. Esa. 40, 3. Joan. 1, 23. Ego uox clamantis ... semitas eius. — Esa. 57, 14—15. Viam facite ... et uiuificet cor contritorum. — Esa. 40, 4. Omnis uallis ... in uias planas. Luc. 3, 6. Et uidebit omnis caro salutare Dei. — Luc. 3, 16. 17. Ego quidem baptizo ... igni inextinguibili (Joh. 1, 15 — qui ante me factus est —). — Joan. 1, 26. Non sum ego Christus, sed in medio uestrum stetit, quem uos nescitis. — Joan. 1, 15—18. Hic erat, quem dixi ... ipse enarrauit. Joan. 1, 29. Ecce agnus ... mundi. — 1, 31. Vt manifestetur ... in aqua baptizans. — Joan. 3, 30. Illum ... me autem minui. — 3, 36. Qui credit ... manet super ipsum.

(V) Pater coelestis.

Esa. 48, 17—19. Ego Dominus Deus ... ut lapilli eius. — Esa. Bl. 26 45, 19. Non dixi semini ... recta. — Jerem. 2, 5. Quid inuenerunt ... uani facti sunt. — 2, 28—30. Secundum numerum ... non receperunt. — Esa. 1, 2—3. Filios enutriui ... non intellexit. — Jerem. 2, 8—13. Sacerdotes ... aquas non ualent. — 2, 19—20. Arquet te ... prosternabaris meretrix. — Jerem. 6, 10. Ecce ... non suceperunt illud. — Jerem. 8, 6—7. Verbum Domini proiecerunt, et sapientia nulla est in eis. Attendi et auscultaui ... iudicium Domini. — Jerem. 6, 13—14. A minore quippe ... non erat pax. — Jerem. 23, 21. Non mittebam ... prophetabant. — Esa. 1, 23. Principes tui ... non ingreditur ad eos. — Jerem. 4, 22. Sapientes ... Bl. 27 nescierunt. — Psal. 13, 4. qui deuorant plebem meam sicut escam panis. — Psal. 52, 2. Omnes corrupti ... qui faciat bonam. — Psal. 13, 3. non est usque ad unum. — Jerem. 7, 25. 25, 4—6. Et misi ad uos omnes ... in operibus manuum. — 7, 23. Audite vocem meam ... vestrarum ut bene sit uobis. Leuit. 26, 3—12. Si in praeceptis ... eritis populus meus. — Jerem. 25, 7. 7, 26. Et non audistis me, uocaui uos et non respondistis, reflexistis et in-

durastis ... quam patres uestri. — 25, 7. ut me ... in malum uestrum. — Deuteron. 32, 15. Dilectus meus incrassatus dilatatus recalcitrauit. — Jerem. 5, 13. Prophetae ... non fecit eis. — Esa. 5, 24. Abiecerunt ... blasphemauerunt. — Esa. 30, 9—11. Populus enim ... sanctus Israel. — Esa. 28, 15. Percussimus ... protecti Bl. 28 sumus. Et fuit illis uerbum meum risui et ludibrio, dicentibus: — Esa. 28, 10 u. 13. Manda, remanda ... modicum ibi. — Jerem. 5, 9. Nunquid super his ... anima mea? — Esa. 57, 6. Nunquid super his non irascar? — Jerem. 16, 13. Propterea accensus est furor meus, et circa uos de terra uestra, in terram, quam ignorastis uos et patres uestri, et seruiuistis ibi Diis alienis die ac nocte, qui non dabant uobis requiem. — Jerem. 19, 8—9. Omnis qui ... in qua concluserunt uos inimici uestri. — Percussi uos peste, fame et gladio, uisitaui uos omnibus plagis, quas scripsit seruus meus Moses in libro legis, ut tandem erudirem uos, Sed non conuersi estis ad percutientem uos. — Jerem. 4 et 5. Jerem. 4, 18. Viae tuae ... haec tibi. — Jerem. 5, 25—28. Iniquitates uestrae ... sermones pessimi. — Jerem. 22, 2. Locutus sum ... uocem meam. — Esai. 59, 2—4. Iniquitates uestrae ... uanitates. — Jerem. 5, 7. Super quo ... potero? Auferte malum ab oculis meis etc. — Esa. 1, 5. Sed super quo ... praeuaricationem? Quo magis ego uos percutio, hoc magis indurescitis, et additis peccatum peccato. — Esai. 48, 8 u. 4. Scio enim quia praeuaricans praeuaricaberis, et transgressorem ex utero uocaui te. Sciui, quia ... frons tua aerea. — Esa. 57, 16. Nunquid in sempiternum ... Satis, iam satis pater Bl. 29 durus fui. — Esa. 48, 9 u. 11. Propter nomen meum ... non dabo. — Ezech. 36, 32. Non propter uos faciam, notum sit uobis. — Esa. 30, 15. Si reuertamini et quiescatis, salui eritis. — Jerem. 18, 8. Si poenitentiam ... ut facerem ei. — Ezech. 18, 21—23. Si autem impius ... a uiis suis et uiuat? — Ezech. 33, 11. Nolo ... et uiuat. — Jerem. 3, 12. Reuertere ... in perpetuum. — Jerem. 3, 14—15 u. 19. Conuertimini ... non cessabis. — Esai. 45, 22. Conuertimini ... et non est alius. — Esai. 49, 8. In tempore ... auxiliatus sum tibi. — Jerem. 25, 5. Reuertimini ... cogitation. uestris. — Jerem. 18, 11. Reuertatur ... et studia uestra. — Oseae 14, 2. Conuerte Israel ... in iniquitate tua. — Joel 2, 12—13. Conuertimini ... et non uestimenta. — Zach. 1, 3. Conuertimini ... ad uos. — Malach. 3, 18 u. 4, 2. Conuertimini ... sol iusticiae. — Esai. 46, 3 u. 4. Audite me ... et Bl. 30 saluabo. — Esai. 49, 15. Nunquid obliuisci ... non obliuiscas tui. — Esai. 55, 2—3. Audite audientes ... mis. Dauid fideles. — Jerem.

29, 11—13. Ego scio ... et inuenietis. — Jerem. 31, 31—34. Ecce dies ... non memorabor amplius. — Esai. 59, 21 et 54, 9. Hoc foedus ... qui est in te etc. Sicut in diebus Noe istud mihi est. — Jerem. 32, 39—41. Et dabo eis ... cum bene eis fecero. — Ezech. 36, 23—29. Cum sanctificatus fuero in uobis ... et saluabo uos ex uniuersis inquinamentis uestris.

Bl. 31

(VI) Christi promissio.

[Wir teilen von hier ab bloß noch die Schriftstellen mit, ohne Anfang und Ende derselben herzusetzen.] Esa. 40, 1—2. 9—11; 46, 13; Deut. 18, 18—19; Hag. 2, 7—8; Esa. 7, 14; 11, 1—5. 10; 22, 22; 42, 1—4; 52, 13; 35, 1—5. 9—10; Apoc. 21, 4; Esa. 45, 6—8. 13; Jer. 23, 5—6; Esa. 28, 16; Ps. 117, 22; Es. 53, 7. 8. 11. 12; Zach. 13, 7; 9, 10; Mich. 5, 2; Psal. 71, 4—17; 84, 11—12; 88, 4—5. 21—29; Joh. 1. 9; 6, 45; Matth. 3, 17; 17, 5; Joh. 2, 5. — Apostrophe ad Christum: Es. 42, 6—7; 49, 6; 51, 16; Ps. 2, 7; 109 [110], 1—7: Sede a dextris meis ... propterea exaltabis caput [exalta b i s, also Anrede an Christus]; Ps. 44, 3—8; 9, 10 [Tu factus e s]; Es. 9, 3—4; Zach. 9, 11; Es. 49, 6.

Bl. 35b

(VII) Christus. Psal. 39, 7—11; Es. 52, 6; 61, 1—3; 50, 4. 6; 57, 13; 45, 22—23; 49, 23. 1—2 [sagittam electam. Salus populi ego sum. De quacunque tribulatione clamauerint ad me, exaudiam eos, et ero illorum Dominus in perpetuum]; Es. 43, 11. 25; Joh. 8, 12; 14, 6; 6, 35; 6, 51. 53—58; 7, 19; 9, 39; 11, 25—26; 15, 5: 10, 30; 14, 10. 9. 10; 7, 28; Matth. 10, 40; Joh. 12, 44; 13, 20; 10, 9. 11. 27—28; Oseae 13, 14 u. 1. Cor. 15, 55; Joh. 1, 1; Prov. 8, 22—36 [es wird auch auf 1. Cor. 1 verwiesen; der Proverbientext weicht mannigfach von der Vulgata ab]; 8, 14—21; Eccles. (Sirach) 24, 5—31; Sap. 6, 12—22; 9, 6; Es. 55, 1; Joh. 7, 37—38; 4, 14; Ps. 33, 12; Matth. 11, 28; Joh. 6, 44. 45. 37; 10, 28; 3, 16—18; 15, 5; 14, 6; 3, 13; Matth. 11, 27; Joan. 3, 27; Luc. 18, 27; Luc. 1, 37 u. Psal. 148, 5; Ps. 8, 8—9; Hebr. 1, 2 [Constituit m e heredem]; Phil. 2, 9. 10 [Et dedit m i h i]; Joh. 16, 15; Matth. 28, 18; Deut. 32, 39; Joh. 5, 21—24; 6, 40; 17, 3; 5, 30; 6, 38—40; 11, 25.

Audis et percipis haec homo? Audi, accede propius ad me. Ausculta, quod timeas, scio et propulsabo facile, me uide. Ego propterea legem meam tihi tradidi, auxi, feci imparem, et importabilem uiribus tuis, ut ostenderem tibi impotentiam tuam, ut tandem humiliatus, de te desperans ad me recurreres, et reuerteris [so statt reuertereris] ad percutientem te, et ego paratus darem

gratuito tibi gratiam et misericordiam meam restitueremque te in integrum, redigeremque te in gratiam patris. Ne timeas, Vt autem probarem uos [am Rand: Causa legis], Veni et dedi uobis mandata mea, et ut terror meus esset in uobis, et non peccaretis.

Porro quid superest. Es. 66, 2; Luc. 12, 32; Matth. 9. 13. 12; Matth. 20, 28; Luc. 19, 10; Matth. 5, 3. 4. 6. Beatus est, qui semper Bl. 41 pauidus est. Matth. 9, 2. 22; Es. 7, 9; Jer. 5, 3; Es. 60, 16; 63, 3.

Confidite, ego uici mundum, legem, peccatum, mortem, Sathanam et inferos. Atque huius rei caussa iuxta testimonia scripturarum, conceptus de spiritu sancto, natus ex Maria uirgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus sum, descendi ad inferos, tertia die resurrexi a mortuis, ascendi ad coelos, sedeo ad dexteram Dei patris omnipotentis, ubi interpello pro uobis. Unde et merui et misi uobis spiritum sanctum pro arabone, clamantem in cordibus uestris, abba pater. Spiritus ueritatis, paracletus quia a Patre procedit, qui in uobis adsit et maneat in aeternum. Qui uos dum hic uiuitis me doceat, congreget, sanctificet, uniat in fide, det efficatiam et cor ultroneum ad Dei mandata, consoletur in aduersis, testimonium perhibeat de me, arguat mundum de peccato, iusticia, et iudicio, praedicet remissionem peccatorum in nomine meo. Et post haec carnis resurrectionem, et uitam aeternam.

Christus: Credis haec homo? Homo: Utique, Domine. Te iuuante credo, Credere opus tuum est, Marc. 9, 24. Adauge fidem meam, Domine, Luc. 17, 5. Ego credo, quia tu es Christus ille filius Dei uiui, qui in hunc mundum uenisti, Joh. 11, 27. Verba enim uitae aeternae habes, Joh. 6, 68. Dominus meus et Deus meus, Joh. 20, 28.

Christus: Porro ne uerba mea pro uana fabula habeas. Et ut certum, ratumque sit quod dico, ecce pro certo et oculari pignore addo tibi duo testamenta et pignora, baptismum scilicet et corpus et sanguinem meum sub pane et uino ad edendum et bibendum in remissionem peccatorum ut quoties te lex terret, Satan conscientiam urget, et damnationem pro peccato intentat, et fides iuxta promissiones meas uacillat, huc quasi ad sacram ancoram recurras et referas tibi praesentissimum antidotum aduersus Bl. 42 omnia animae uenena. Adeo ut quam certo sis te baptisatum esse, edere et bibere corpus et sanguinem meum, tam certo credas te remissionem peccatorum accepisse, Deum habere patrem clementissimum, et filium esse Dei, haeredemque aeterni regni coelorum,

non minus atque ego ipse sum, atque haec omnia per me. — Vide ne quid uel tentationes Satanae, uel traditiones humanae seu haereses quae ex animo tuo extorqueant, haec meditare, in his totus sis semper, uel si cubitum eas, uel si cubitu surgas, aut edas aut bibas. Dies, noctesque me ames, me desideres, me somnies, me expectes, de me cogites, me speres, me oblectes, mecum totus sis, meus fac sis postremo animus, quoniam ego sum tuus. — Porro iam reliquum nihil est [am Rand: Timor Domini], quam ut per totam usque uitam, summis studiis ad praecepta Domini uiuas, ut ostendas obedientiam tuam erga uoluntatem patris, ne imprudens ruas, ne temere quicquam facias contra uerbum Domine, ne reconciliatum patrem offendas. — Spiritus sanctus te iuuabit, faciet te ultroneum, et omnia facilia. Quod autem facere non poteris ex uirium fragilitate, non imputabitur tibi propter me, quia ego legem adimpleui. Dominus enim uota pro factis habebit.

Bl. 42b **(VIII) Gratiarum actio.** Quod si libenter uolueris Domino pro tantis beneficiis gratias referre, caue cogites: Mich. 6, 6. 7. Quid dignum ... pro peccato animae meae? Alioqui audies: Psal. 49, Bl. 43 9—15; Mich. 6, 8; Es. 58, 6—11. 14; Matth. 25, 35—36. 40; Matth. 18, 5; Matth. 10, 40—42; Deut. 15, 11; Tob. 4, 7—9; 2. Cor. 9, 7. 9; Bl. 44 Prou. 3, 9—10; Luc. 14, 12—14; 16, 9; Joh. 13, 34; 15, 13. 35.

(IX) Vita et opera piorum. De caetero ne transigas uitam in otio, modis omnibus dabis operam, ut serues timorem Domini, ne prudens benignum illum patrem offendas. Quin potius regnum, in quod te iam adserui, studeas augere, alios perducere, per doctrinam uitam et opera charitatis in proximum, quibus testeris fidem, et quemadmodum tibi seruiui, et ipsi seruias. Matth. 20, 28; Joh. 13, 14; 1. Joh. 3, 16 [In hoc cognouistis charitatem meam, quoniam ego animam meam pro uobis posui, et nos debetis pro fratre animam ponere]; Joh. 15, 13; 1. Joh. 2, 4; Joh. 14, 21; 1. Joh. 2, 6; Joh. 13, 15; Act. 1, 1 [Coepi facere et docere]; 1. Joh. 2, 9; 3, 17. 18; Jac. 2, 26 [Oportet iuxta fidem esse opera. Fides siquidem sine operibus mortua est. Oportet ex operibus fidem ostendere Jac. Bl. 45 2, 18]; Matth. 5, 13—16; 1. Cor. 4, 20. Virtutis laus omnis in actione consistit. Matth. 7, 21. Posse praedicare uerbum, uirtutes adeo et prodigia facere, non statim arguit Christianum, etiam impii haec possunt. Matth. 7, 22; Luc. 13, 26; Matth. 7, 23. 24. 26; 5, 19; Luc. Bl. 45 12, 47. 48; 1. Cor. 13, 1—7; Rom. 12, 9—21; Rom. 13, 1. 7—8; Matth. 7, 12; Rom. 14, 1; Phil. 2, 14—16; 1. Petr. 3, 15—17; 4, 8—11. Sic

quicquid facitis, ad gloriam Dei facite. Unusquisque suo officio et uocationi inseruiat in Domino. 1. Petr. 5. Omnes sibi inuicem subiiciamini. Quanto maior es, humilia te in omnibus. 1. Petr. Bl. 46 5, 6; Phil. 2, 5—11; 4, 8. 9; Col. 3, 5—16; Col. 3, 17 u. 1. Cor. 10, 31; Bl. 47 Col. 3, 18—4, 2; 1. Thess. 5, 15. 19—23; Tit. 2, 11—14; Rom. 6, 4; 13, 11—14; 6, 12—13. 19; Gal. 5, 19—22 [die Worte: quae praedico uobis, sicut praedixi, quoniam sind, offenbar absichtlich, ausgelassen]; Bl. 48 Rom. 12, 2 [huic seculo malo]; 2. Cor. 5, 6. 7; Hebr. 13, 14; 1. Cor. 7, 31; 2. Cor. 6, 3—10; Phil. 4, 12; 1. Tim. 6, 6—9.

Haec demum est uita Christiana, et bona opera piorum, fidem testantia, quae qui non facit, nec uiuit secundum haec, fidem abnegauit, et subuersor est huius modi. Siquidem duo cum primis arguunt Christianum: doctrina scilicet et uita. Se enim et suam doctrinam suspectam facit et Deo contumeliam infert, qui aliter uiuit atque docet. Hi cacant in castra Israelitarum. Propter eos male audit uerbum Dei apud incredulos, et uituperatur ministerium eorum. Hi sunt nubes sine aqua, promittentes plauiam, Jud. 12. — 1. Tim. 3, 2 [mit Ergänzungen; darunter zwei Hexameter: Quae culpare soles, ea tu ne feceris ipse. Turpe est doctori cum culpa redarguit ipsum]; Rom. 2, 17—24 [Tu Christianus cognominaris]; Ezech. 36, 20—21; Ps. 49, 16—21; Mal. 2, 7—9; Matth. 7, 15—20; Bl. 50 Matth. 23, 2—3; Tit. 1, 16; 1. Tim. 4, 2; Es. 66, 24; 2. Cor. 4, 13; Rom. 10, 10; Matth. 10, 32—33; Gal. 5, 11; 1, 10; Ps. 16, 4; Eccle. (Sirach) 2, 14; Ps. 72, 1; Luc. 11, 28; Joh. 13, 17; 14, 23. 24. 21; Rom. 2, 13; Jac. 1, 22—25. Qui summopere docet Christum, et praedicat uerbum, nec secundum hoc uiuit, mercenarius est, non pastor. Apoc. 3. 16; Luc. 13, 7 [Jussi]; Matth. 21, 19 [Maledixi] 25, 30 [Proieci]; Matth. 25, 1 ff. Prudentes uirgines habent oleum, uasa et lampadas, Fatuae autem uasa quidem habent, oleum non habent, et lampades Bl. 51 extinguuntur. Scire, et posse loqui de uerbo Dei, non adeo magnum est. Siquidem et picas docemus uerba nostra conari. Et magister artis, ingeniique largitor, uenter docet psitacum suum chaere. Sed facere et uiuere secundum uerbum Dei omnium maximum est, ampla et speciosa uia est quarere.

(X) Differentia operum. Vt autem certus sis quae facias bona opera, quae Deo placeant, non oportet te quaeuis excogitata opera facere. Non enim statim bonum est quod inuenit et statuit ratio, sed quae ego praecepi, et uerbo meo congruunt. Matth. 15, 9. 13; Deut. 4, 2; 12, 32, dazu die Bemerkung: Neque quisquam faciat, quod sibi bonum uidetur, sed quae ego praecipio uobis. Esa.

30, 21 [Haec est regia uia]; Joh. 15, 14; Matth. 28, 20; Joh. 15, 1—8, dazu die Bemerkung: Omne opus ex fide bonum est. Rom. 14, 23. Vide prius ut sit arbor bona, quae ultro feret fructos bonos. Quod si arbor illa aliquando fert uerminosa poma, non propterea perpetuo mala est. Non enim est iustus qui non peccet, et peccatum illud non est ad mortem (1. Joh. 5, 16). Quod si uocatio tua, et uitae status ex fide bonus est, certe bona erunt opera. Atque ea
Bl. 52 caue facias, ut iustificeris, sed ut glorifices nomen Dei, et seruias proximo. Non enim habet Deus coelum uenale, ergo nullo opere mereberis, solus ego hoc non auro aut argento, sed precioso sanguine meo, promerui (1. Petr. 1, 18). Fides, non opera iustificant, opera testantur fidem. Matth. 5, 20; 23, 5—7; 6, 5. 16. 13.

Bl. 52b **(XI) Mundi periculum.** Porro cuius te diligenter admoneam iam satis aperte edoctus es uiam ueritatis, et iter tenes ad patrem, illud pro uiribus tene, et diligenter caue ne traditionibus hominum circumueniaris, et adducaris a uia, qua recta itur ad coelum, ne declines neque ad dexteram neque ad sinistram (Es. 30, 21).
Bl. 57 = H[1]) Gal. 1, 8; 1. Cor. 7, 23; Matth. 15, 9; 7, 15—16; 16, 6; 18, 7; 1. Cor. 11, 19; Matth. 24, 4—5. 24; Deut. 13, 1; 1. Cor. 10, 13; Phil. 3, 2 [Cauete canes, cauete lupos, cauete malos operarios]; Rom. 16,17. 18; 1. Tim. 4, 1—3; 2. Tim. 3, 1—5; Tit. 1, 6; 2. Tim. 3, 6—7; 2. Thess. 2, 3—4. 8—12 [Quem ego interfici a m spiritu oris m e i].

Bl. 58 **(XII) Crux.** Porro inter hos non potes uersari et uiuere sine tentatione, persecutione et cruce. 2. Tim. 3, 12; Matth. 16—23. 24—25;
Bl. 59 Joh. 15, 20—21; Matth. 10, 28—32. 34—37; Luc. 14, 26—21; Marc. 8, 34—35; Matth. 19, 28—29; 5, 10—12; 1. Petri 3, 13; 4, 14—18; Luc. 23, 31; Prou. 11, 31; 1. Petr. 4, 19; 2. Tim. 2, 5; Act. 14, 22. Per uarios casus, per tot discrimina rerum | Tendimus in patriam ($1^1/_2$ Hexameter!); Luc. 24, 26; Rom. 8, 29 [conformes fieri pas-
Bl. 60 sionum Christi]; Rom. 8, 17; Prou. 15, 33; Joh. 15, 18—19; Matth. 24, 9; Joh. 16, 1—3. 20—22; Ps. 125, 6. 7; Rom. 8, 18; 1. Cor. 2, 9; Joh. 16, 33 [Summa, in mundo]; Joh. 14, 27—28; Matth. 28, 20.

(XIII) Lucta piorum. Job 7, 1. Militia est uita hominis super terram. Luc. 22, 31—32. Ecce Sathan ... pro te, rogaui, Petre ... fratres tuos. Tentatio et colluctatio semper uobis erit, dum uiuitis, cum hoste illo antiquo a dexteris et a sinistris, intus et foris.

---

[1]) Der Sprung von Bl. 52 zu Bl. 57 geschieht, um die Blattzählung mit der Bogenzählung in Einklang zu bringen. Da Blatt 1 u. 2 nicht gezählt sind, dagegen Bl. 38 u. 45 doppelt gezählt erscheinen, ergab sich eine Differenz von 4 Blättern, die jetzt ausgeglichen wird.

Adeo et internae tentationes fere maiores et periculosiores sunt, quam externae. Matth. 26, 41. Quare uigilate ... in tentationem. Estote fortes in bello, et pugnate cum antiquo serpente, et accipietis regnum et aeternum. 2. Tim. 2, 5; 1. Petri 5, 8—10; 1. Cor. Bl. 61
10, 13. Non poteritis acrius his resistere malis et vincere, quam uerbo et oratione. Verbum: Prou. 30, 5; 18, 10; Ebr. 4, 12; Luc. 21, 19; Esa. 30, 15; 2. Paralip. 20, 15. 17; 2. Cor. 10, 3—4; Eph. 6, 10—18. Bl. 62

(XIV) Oratio. Joh. 16, 23—24; Matth. 6, 6—13; Luc. 11, 5—13; 18, 1—8; Jac. 1, 5—7, dazu die Bemerkung: Quicquid petieritis, Bl. 63
credentes accipietis. Jac. 5, 16—18 [ut non plueret tantum in terra Achab regis Israel super terram]; Ps. 144, 18—19; 90, 14—16. — Duae sunt partes orationis, promissio scilicet et fides. Primum promissio Domini respicienda est illique plena fides habenda. — Est secundum Dei uoluntatem petendum. Si illico non dabitur quod petitur, non ideo desistendum nec desperandum est. Sed magis magisque insistendum. Non est Domino praefigenda meta, nec statuendum tempus. Dominus suo tempore dabit, profert autem ut probet fidem, ut uidemus in muliere Cananaea. Quod si omnino denegatur id quod petitur, sciat se secundum Dei uoluntatem non petiisse, ut sunt exemplo filii Zebedei, qui audiunt, nescitis quid petitis.[1]) Peccatores enim Deus non exaudit.[2]) — Et si id non datur quod petitur, certe longe melius dabitur. Quemadmodum ego passurus, in horto orans patrem, ut si fieri posset auferret a me passionis calicem ne biberem, ita tamen ut fiat sua uoluntas, non sum exauditus. Sed longe melius dedit, nempe redemptionem ac salutem hominum. Tandem,

Impia si quaeuis turbat tentatio mentem,
Ad Domini uerbum cor cito flecte tuum,
Quod quae promittit, certo tibi dicta putato, Bl. 64
Crede tibi iusto tempore cuncta dari.
Non poteris melius Dominum pia dona rogare,
Quam simul arbitrio cuncta dedisse suo.
Sic petiit constans lepra correptus adusta,
Hac Cananaea fide Centurioque rogat.[3])

Jam ego negocio, officioque perfuncto, ascendo ad patrem meum et patrem uestrum, Deum meum et Deum uestrum.[4]) — Ego

[1]) Vgl. Matth. 20, 22. [2]) Joh. 9, 31[a]. [3]) Vier lateinische Disticha.
[4]) Joh. 20, 17.

iam abeo nobilis ille in terram longinquam accipere mihi regnum et reuerti,[1]) uos interim pro uestra uocatione negotiamini dum uenio, talenta quae tradidi uobis ut serui fideles et strenui date ad usuram, state succincti lumbos uestros,[2]) tenentes candelas ardentes in manibus uestris in aduentum meum. Vigilate, quia nescitis qua hora uenturus sim, serio an media nocte, an in galli cantu, an mane, ne cum uenerim repente, inueniam uos dormientes,[3]) et quos inuenero paratos introducam mecum ad nuptias, negligentes autem relinquam, et proiiciam in tenebras exteriores, ubi erit fletus et stridor dentium, perpetuus horror mentis et cruciatus animi. De die autem illo uel hora, nemo scit, neque angeli in coelo, neque filius, nisi pater.[4]) Quod uobis dico, omnibus dico: Vigilate.[5]) Signa autem quae praedixi futura ante aduentum meum, iam praeterierunt, non est quod moremini alia. Helias iam uenit et restituit omnia,[6]) Euangelici concionatores in spiritu et uirtute Eliae restituunt quicquid per haereticos et Papae regnum deuastatum erat. 2. Thess. 2, 3—4. 8. Reuelatus est homo peccati, filius perditus qui aduersabatur et extollebatur supra omne quod dicitur Deus, interfectus e spiritu oris mei. Matth. 24, 14. Euangelium regni praedicabitur in uniuerso orbe. Luc. 21, 25. 29. Signa in sole, luna et stellis ad literam et spiritum effecta sunt. Verbum, linguae et bona literae florent. Ficulnea floret et caeterae arbores. Matth. 24, 29. Sol obscuratus est, Verbum hactenus adulteratum, et deprauatum est traditionibus humanis. Luna non dedit lumen suum. Ecclesia credentium coarctata fuit. Stellae cadunt de coelo. — Multi doctores uerbi ut uidebantur, et egregie docti deficiunt a uera doctrina fidei ad sectas, ut adsertores liberi arbitrii, Anabaptistae, Sacramentarii etc., qui hactenus pro stellis et luminibus mundi habiti sunt. — Matth. 24, 29[b]. Virtutes coelorum mouebuntur. Veri doctores fidei coguntur reluctari suarmeris.[7]) Luc. 21, 11. 25. Pestilentiae, et fames, et terrae motus, inundationes maris et fluctuum per loca extant. Pressurae gentium, exactiones, Bl. 65 bella et rumores bellorum in professo sunt. — Matth. 24, 12; Luc. 18, 8; 1. Tim. 4, 3; Am. 8, 11; Apoc. 18, 2 [illa magna meretrix, Roma]; 20, 2. 3 [zu Sathan steht am Rand: Turca]; Matth. 24, 14 [... consummatio seculi. Jam reliquum nihil est quam aduentus

[1]) Luc. 19, 12. [2]) Ephes. 6, 14. [3]) Marc. 13, 35—36. [4]) Matth. 24, 36. [5]) Marc. 13, 37. [6]) Matth. 17, 12; Elias = Luther. [7]) = den Schwärmern.

meus. Beati qui expectant eum]; Matth. 24, 42. 27; 1. Thess. 5, 3; Matth. 16, 27; 24, 30—31; Apoc. 20, 12—13 [... qui est liber uitae. Et iudicabuntur... et dabit... dabunt... et iudicabitur]; Matth. 25, 32—34. 41 [... et angelis eius. Quoniam qui bona fecerunt, opera scilicet misericordiae, ibunt in uitam aeternam. Qui uero mala egerunt, ibunt in ignem aeternum]; Apoc. 14, 13. Opera enim illorum sequantur illos. Sap. 5, 1. Tunc stabunt iusti in magna constantia etc. Bl. 66

Homo: Gratias tibi ago, optime Jesu Christe, pro summis tuis erga me beneficiis, qui me perditum hominem gratuito seruasti. De caetero precor, ne me a fide et gratia tua relabi permittas, qnin usque dum uiuimus, serues nos ab omni malo, recipiasque ab hac uita in uitam aeternam. — Christus: Fiet. — Homo: Amen.

(XV) Gratiarum actio. Sap. 12, 1—2; Ps. 118, 71. 67; Jer. 31, 18. 19; Ps. 22, 4; Luc. 1, 46—47. 68; Ps. 8, 2; 9, 2—3; 17, 2—3; 33, 2; Bl. 67 45 2; 46, 2; 61, 2—3; 62, 2; 65, 1—2; 74, 2; 83, 2—3; 84, 2—3; 90, 1—2; 91, 2; 94, 1—2; 95, 1—3; 97, 1—2; 99, 2—5; 102, 1—3; 104, 1; 105, 1; 110, 1; 112, 1—2; 113, 1—2; 114, 7—9; 115, 12—14; 116, 1—2; Bl. 68 117, 1—29; 118, 1. 9; 123, 1; 124, 1—2; 125, 1; 126, 1; 128, 1; 133, 1; 134, 1; 135, 1; 137, 1; 138, 1—2; 143, 1; 144, 1; 145, 2; 146, 1; 147, 1; Bl. 70 148, 1; 149, 1, 150, 1.

Lauda Sion saluatorem
lauda ducem et pastorem
in hymnis et canticis.
Quantum potes, tantum aude,
quia maior omni laude
nec laudare sufficis.[1])

Grates nuc omnes reddamus domino deo, qui sua natiuitate nos liberauit de diabolica potestate. Huic opportet ut canamus cum angelis, semper gloria in excelsis.

HVC REFERENDAE SVNT VNIVERSÆ FERE HISTORIÆ ET PARABOLAE ex sacris bibliis, ut uideas quam in uno consistat scopo tota scriptura sacra, nempe lege et Euangelio. Bl. 70b

Primum lapsus Adae. — Noae diluuium. — Oblatio Isaac. — Vexatio filiorum Jacob ab Joseph incognito. — Redemptio filiorum Israel de manu Pharaonis. — Serpens aeneus. — Bella filiorum Israel aduersus Moabitas, Ammonitas, Amorreos, Cananeos, Phili-

[1]) Aus dem bekannten Hymnus von Thomas Aquinas De venerabili sacramento.

steos, etc.[1]). — Victoria Dauid de Goliad. — Samsonis potentia. — Persecutio Dauid e Saul. — Parabola Nathan ad Dauid ab adulterio. — Translatio et reductio filiorum Israel a captiuitate Assyrica et Babilonica. — Obsidio Ezechiae ab exercitu Sennacherib. — Egrotatio Ezechiae. — Tobiae restitutio uisus. — Annae[2]) liberatio a septem demoniis. — Judith uictoria de Holoferne. — Intentatio mortis in Judaeos per uniuersas terras ex delatione Aman, quo suspenso Judaei liberantur per Hester. — Plaga Job et restitutio sanitatis. — De sponso et sponsa in Canticis. — Intentatio mortis in Susannam, et liberatio per Danielem. — De Antiocho etc. Et Juda Machabeo. — De filio prodigo et perdicto. Lucae 15. — De debitore centum millia talentorum. Matt. 18. — De muliere passa fluxum sanguinis. Matt. 9. — De oue perdita Matt. 18 et drachma.[3]) — De Samaritano qui curauit uulneratum a latronibus. Lucae 10. — De muliere Cananaea. Matt. 15. — De muliere deprehensa in adulterio. Joan. 8. — De hydropico. Lucae 14. — De Paralytico. Matt. 9. — De leprosis. Matt. 8. et Lucae 17. — De caecis. Matt. 20. — De demoniacis. Matt. 8. — De filio mortuo. Lucae. 8. — De suscitatione Lazari. Joan. 11. — De filio Reguli. Joan. 4. — De seruo Centurionis. Matt. 8. — De periclitantibus discipulis in mari, dormiente Christo. Matt. 8. — De conuiuio in domo. Matt. 9. — De aegroto sanato in probatica piscina. Joan. 5. — De surdo et muto. Mar. 7. — De caeco nato. Joan. 9. — De muliere incuruata. Lucae 13. — De coena magna. Lucae 14. — De publicano. Lucae 18.

Bl. 71

Haec omnia arguunt hominem perditum per legem. Et redemptum per Euangelium et mortem Christi.

Huc poteris referre quosuis locos communes, scilicet de lege et Euangelio: De libero arbitrio. De inferno. De morte aeterna. De uita aeterna. De fide, spe et charitate. De cruce, tentatione et persecutione. De oratione. De carne et spiritu. De uetere et nouo homine etc.

Quorum definitiones proxime uides.

Definitiones Aliquot Locorum Communium.

Bl. 72

PETRVS ARTOPOEVS Lectori S. D. — Quamuis scio plerosque conscripsisse locos communes, eosque satis copiose et signate explicasse, ut

[1]) Am Rande links: Oppugnantes signant legem et Sathanam. Victores Christum et Euangelium.

[2]) Anna, die Mutter Saras — Tobias 7, 8. [3]) Luk. 15, 8—10.

facile cuiuis faciant satis, et dubia soluant, in literis sacris uersanti, ita ut opere precium non est nouos subinde contexere. Nec ego hos ea caussa in compendium contraxi ut noui quicquam in medium adducerem, cum nullum est dictum, quod non dictum sit prius, Sed ut puerorum animos et ingenia in pietatis negocio exercerem. Simulatque id nostrae partes sunt, puericiam, tum sacris tum ciuilioribus literis efformare. Quare primum erit eos ad Christum perducere, deinde linguam, moresque formare. Id demum mihi uidetur officium praeceptoris postulare, eaque puto demum ratione facilius et fructuosius posse inter pueros uersari, studiaque fore tanto foeliciora.

DEFINITIONES ALIQVOT LOCORVM COMMVNIVM IN LITERIS SAcris pro pueris et primis tyronibus διαλογιστικῶς Petro Artopoeo Authore.

Bl. 72

1.[1]) Quis nos creauit? Deus. — 2. Quid nos damnauit? Peccatum. — 3. Quis nos redemit? — Jesus Christus. — 4. Quid est nobis Deus? Pater per Christum. — 5. Quid nos? Eius Filii.

6. Quid est Deus? Est infinita substantia, quae solo uerbo creauit et seruat omnia. Hoc cuique Deus est, quod toto pectore colit. Dii sunt iudices. Exo. 21.

7. Quid est Deus alienus? Quicquid praeter uerum Deum colimus, et quod nos alienat seu auertit a Dei uerbo.

8. Quid est fides? Est bonus adfectus et plena confidentia in Deum per Christum, ex Dei uerbo. Esa. 10. Ebre. 11. Est sperandarum rerum substantia, argumentum non apparentium.

Bl. 73

9. Quid spes? Est constans expectatio, eorum, quae per fidem concepimus ex uerbo Dei. Ro. 5. Spes non confundit.

10. Quid charitas? Est fructus fidei, bonus adfectus, et beneficentia erga proximum. 1. Cor. 13. Alias opera misericordiae. Matt. 25.

11. Quid Lex? Est uiua uoluntas, seu quoduis mandatum Dei, tam in nouo quam in ueteri testamento. Esa. 9. Alias sceptrum exactoris. Litera secundum Paulum. Lex spiritualis est, peccatum ostendit, Iram Dei operatur, et paedagogus est ad Christum.

12. Quid Euangelium? Est bonum nuncium, seu quaeuis promissio Dei de Christo, caeterisque bonis quae erigit, et serenat conscientiam, tum in ueteri, tum nouo Testamento. Roma. 1. Est uirtus Dei ad salutem omni credenti. Alias habet uarias appellationes metaphoricas.

13. Quid pius? Est qui habet fidem et timorem Domini.

[1]) Das Original hat keine Zählung.

14. Quid inpius? Est qui diffidit et contemnit Deum.

15. Quid Christianus? Qui credit in Christum et uiuit secundum eius uerbum.

16. Quid ethnicus, seu gentilis? Qui non utitur nobiscum iisdem legibus et fide, seu qui aliunde, quam a Christo quaerit salutem. — Haereticus autem est qui diuersum adserit et sentit[1]) a doctrina fidei.

17. Quid regnum coelorum? Est ubi praedicatur, suscipitur, et fert fructus uerbum Dei, cuius rex Christus est. Gala. 5.

18. Quid mundus? Est uulgus citra uerbum Dei, ubi contemnitur et persecutionem patitur uerbum Dei, ubi est omnium viciorum congeries, cuius princeps et Deus Sathan est. Ephe. 2. 2. Corinth. 4. Alias est mare feruidum, quo quiescere non potest. Esa. 57.

19. Quid uerbum Dei? Est decreta sententia, edictum, et uoluntas Dei, et Deus ipse. Joan. 1. — Alias est gladius spiritus, gladius anceps, ignitus, murus ferreus, turris fortis, arx munita, ignis consumens, Triticum, Virga oris Domini, Spiritus oris Domini, mysterium, oraculum, arcanum secretum Domini.[2])

20. Quid traditiones humanae? Quicquid ratio hominis citra Bl. 74 Dei uerbum comminiscitur, et statuit, utut uidetur pium. Alias zizania, palea. Frustra colunt me docentes et seruantes mandata hominum. Matt. 15.

21. Quis bonus? Est qui habet spiritum, et uerbum Dei, Quia nemo bonus nisi Deus. Matth. 19.

22. Quis malus? Qui non habet spiritum et uerbum Dei, huiusmodi sumus natura omnes. Ro. 7. Non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum.

23. Quis iustus? Est qui habet fidem, quia fides sola iustificat. Alias iustus est hypocrita, iusticiarius operum. Matt. 9. Non ueni propter iustos.

24. Quis iniustus? Qui caret fide.

25. Quid uita aeterna? Est gustus gratiae et misericordiae Domini, et pax conscientiae, cuius adfectus ardorem ad Deum accendit spiritus sanctus in cordibus fidelium. Alias uita aeterna est cognoscere uerum Deum, et quem misit Jesum Christum. Qui uidet filium, et credit in eum, habet uitam aeternam. Joan. 5.

---

[1]) dissentit — in der Ausgabe des Jahres 1537 (innerhalb der Euangelicae conciones etc.), Bl. 230.

[2]) In der Ausg. von 1537: arcanum, secretum Domini.

26. Quid mors aeterna seu infernus? Est perpetuus horror conscientiae ab ira Dei, quem exauget Sathan. Sapien. 5. Alias infernus est summa tentatio quae fere ducit ad desperationem. 1. Re. 2. Dominus deducit ad inferos et reducit. Appellatur et ignis Iehennae, Caminus ignis, tenebrae exteriores, ubi est fletus et stridor dentium, et summa desperatio de misericordia Domini. Matth. 5. et 13. Accipitur et infernus pro sepulchro. Job 17.

27. Quid benedictio Domini? Est fauor, gratia, auxilium et beneficentia Domini.

28. Quid maledictio? Est ira, furor, et priuatio omnium bonorum Domini.

29. Quid bona conscientia? Est animi pax, gaudium, sensus bonitatis Domini per fidem in Jesum Christum. Roma. 5. Esa. 57 et 35. Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.[1])

30. Quid mala conscientia? Est interna perpetratae malitiae ustio et consternata mens, alias uermis. Esa. 66. Harpya. Quinti. Est praesentissimus perniciosissimusque hostis. Hora. Nam comes atra premit, sequiturque fugacem.[2])

31. Quid est ueritas? Christus ipse, uerbum Dei, et quicquid cum ipso congruit. Ego sum uia, ueritas, et uita. Joan. 18 [sic!]. Sermo tuus ueritas est, Joan. 17. Ciuilis ueritas est, ubi cum re consentit oratio.

32. Quid est mendacium? Quicquid aduersatur ueritati, et uerbo Dei, ut humanae traditiones. Omnis homo mendax.

33. Quid timor Domini? Est filialis metus, et ultronea ex fide obseruatio, ne quid committamus aduersus Deum, eiusque uerbum, ne benignum patrem offendamus. Quin ultro damus operam, ut uiuamus ad eius mandatum, semper arbitrantes quasi ubique habeamus Deum, cogitationum, dictorum et factorum praesentem inspectorem. Hic timor addit sapientiam, benedictionem Domini, et expellit peccatum, crebro in Prouer. Salo. — Seruilis timor. Est terror mentis impiorum ab ira Dei per legem. Roma. 8. Et cum oderunt peccare mali formidine poenae. Bl. 75

34. Quid contemptus Domini? Est neglectus et paruipensio praeceptorum Domini, ex corde impio, peccandique libido, et radix omnium uiciorum. Quod inultum Deus non relinquit, quia fortis zelotes est ut cernere est in Exodo. Nu. etc.

35. Quid gratiarum actio? Est meminisse beneficiorum Domini, eique omnia accepta referre. Alias sacrificium laudis. Psal. 49.

[1]) Horat. Ep. 1, 1, 61. [2]) Horat. Sat. 2, 7, 115.

36. Quid murmur seu ingratitudo? Est cum displicent nobis Dei opera, obliuiscimurque eius beneficentiae. Exo. 16 et 17.

37. Quid spiritus sanctus? Est adfectus animi bonus, et diuinus ardor mentis, semper erectus ad Domini uerbum. Integer, syncerus, purus, uirtuosus, omnia bene interpretans, omnibus beneuolus. Eius fructus sunt omnes uirtutes. Gala. 5.

38. Quid spiritus malus? Est adfectus animi malus, semper Deo, eiusque uerbo aduersus, uiciosus, omnia male interpretans. Eius fructus sunt quaeque uicia. Gala. 5.

39. Quid angelus bonus? Est nuncius aut quiduis per quod Deus aliquid efficit boni.

40. Quid Sathan, angelus malus? Est aduersarius Dei, operarius omnis malitiae et interitus. Alias Diabolus, Cacademon.

41. Quid Crux? Est quaeuis molestia, addita cuiuis uocationi, et uitae generi, ex fide et uerbo Dei, cum res non cedit ex sententia. Alias disciplina, correptio, castigatio, uirga et baculus Domini in Prouer., et Psal. Crux Christi est eius passio, et praedicatio passionis.

42. Quid uoluptas? Est uitae securitas, cum Deus sinit nos nobis, nullaque nos uexat molestia propter fidem et uerbum. Idem inuenire et saluare animam suam. Matt. 10.

43. Quid peccatum? Est cuiusuis mandati transgressio, et Bl. 76 innata malitia, et ad malitiam propensio, Omnis citra fidem actio: Roma. 14. Quicquid ex fide non est, peccatum est. Est et ipsa diffidentia in Deum, Est et Dei ignorantia, contemptus, operum suorum confidentia etc. Joan. 16. De peccato autem, quia non crediderunt in me. Originale peccatum est, quod haereditaria propagatione ex uitiosa Adae natura concepimus.

44. Quid poena et culpa? Culpa est ipse reatus peccati. Poena est premium et castigatio peccati, ut sunt omnia uitia, damna, pestes, pericula, errores. Dominus culpam remittit per fidem. Poenam quodammodo ex parte seruat ad carnis correptionem, ut apparet in omnibus filiis Adae, et in adulterio Dauidis. 2. Regum.

45. Quid innocentia? Est animus nullius peccati reus, et sibi conscius, quem parit in nobis fides in Christum. Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa. Nihil mihi conscius sum. 1. Cor. 4.

46. Quid spiritus? [Joan. 3. Gal. 5.] Est adfectus seu uerbum Dei, Quicquid carnem seu rationem excedit. Joan. 6. Verba quae

loquor uobis spiritus et uita sunt. Alias quicquid spirat et uiuit. Psal. 150. Omnis spiritus laudet Dominum. Alias est uentus.

47. Caro quid? Est omnis adfectus, cor, mens, et cogitatio hominis, et quicquid potest totius rationis uiribus, citra uerbum Dei. Et totus ipse homo. Alias animalis, rationalis homo. Roma. 8. Litera et carnalis intellectus. Joa. 6. Caro non prodest quicquam, spiritus est qui uiuificat.

48. Nouus homo quid? Est homo fide, et uerbo per spiritum Dei renatus. Joan. 3.

49. Vetus homo quid? Est adfectus citra fidem, secundum rationem, ut sumus omnes naturaliter a parentibus nati. Colos. 3. Ephe. 4.

50. Quid beatus? Cui bene est, cuique cum Deo, omnibusque creaturis bene conuenit.

51. Quis miser? Cui male est, cuique omnia sunt aduersa, nec bene cum Deo, creaturisque conuenit.

52. Quis pauper? Qui de se non potest magna iactare, et gloriari, omnique praesidio destitutus est. Alias humilis, esuriens. Qui aduersa premitur fortuna.

53. Quis diues? Qui nullius eget in salutis negocio, copiaque abundat. Alias superbus, potens, ebrius, Qui secunda utitur fortuna.

54. Quid sapiens? Qui cognoscit Deum, eiusque uerbum, Bl. 77 omniaque consulit, et facit secundum Dei uerbum.

55. Quid stultus? Qui temere pro suo fertur animo, nihil respicit, nihil consulit, non se corrigere sinit, sed temere pergit ut coepit, cedat bene ne an male, nihil pensi habet de Dei uerbo, illudque ignorat et negligit. Stulticia Dei est praedicatio crucis Christi et iustificatio ex fide. Sapientia autem carnis, est stultitia apud Deum. 1. Co. 3.

56. Quid puer? Est impius, aut in pietatis negocio rudis et inexercitatus. Sit natu maior aut minor. Eccle. 10. Vae terrae cuius rex puer est. Esa. 65. Puer centum annorum morietur.

57. Quid senex? Qui in uerbo Dei est eruditus, et exercitatus, integre, honesteque uiuit, qui habet morum caniciem, et authoritatem scientiamque uerbi Dei. Alias *πρεσβύτερος*.

58. Quid Christus? Est unctus rex et sacerdos ad defensionem, et reconciliationem suorum. Hinc Christiani sunt uncti reges et sacerdotes. 1. Pet. 2.

59. Quid Antichristus? Est aduersarius Christi, qui ipsius abrogat gloriam, quippe quod non sit rex et sacerdos suorum.

60. Quid Oratio? Est ardens animi desiderium ad Deum, ex quauis necessitate proficiscens, secundum fidem, ad promissiones Dei. Alias eleuatio manuum, desiderium, clamor et gemitus pauperum.

61. Quid tentatio? Est fidei probatio, et exercitatio uerbi. Alias uirga et baculus Domini, aut disciplina, cum res non succedit pro nostra sententia.

62. Quid desperatio? Est cum in tentatione et aduersis succumtimus, mente prosternimur, animumque abiicimus circa misericordiam Domini, cum nulla usquam adfulget spes emergendi, uidemurque plane obliti et abiecti a Domino. Job 7. Desperaui. Simpliciter desperatio est spei abiectio. Supra Quid spes.

63. Quid uocatio? Est functio ad quam nos Dominus, aut publicus consensus, seu proprius ardor mentis destinauit. Alias quoduis uitae genus, in quo exercemus fidem et charitatem. Vocari ad regnum Dei, est audire uerbum. Eligi est credere uerbo. Matt. 20.

64. Quid praedestinatio? Est secreta Diuini consilii ad uitam aeternam electio. Praedestinati, et uocati sunt ad uitam aeternam, qui audiunt et suscipiunt Dei uerbum. Roma. 8.

Bl. 78 65. Quid Liberum arbitrium? Est hominis externa agendi libertas, et naturalis actio in rebus humanis. In spiritualibus non item. Adeo et in naturalibus non penitus nisi Deus concedat.

66. Quid templum Dei? Cor pium, et ubi colitur Deus, Ecclesia. 1. Corin. 3.

67. Quid Ecclesia Christi? Est conuentus seu consensus hominum de Dei uerbo et fide in Jesum Christum.

68. Quid Ecclesia Sathanae? Est impiorum unio, et consensus aduersus Dei uerbum.

69. Quid Sabbatum? Est cessatio a nostris operibus in salutis negotio, subiectoque Diuinae uoluntatis et actionis. Esa. 66.

70. Quid terra fluens lacte et melle? Est omnium rerum abundantia.

71. Quid gratia? Est beneuolentia, fauor, singulare donum gratis datum preter [so statt praeter] merita.

72. Quid merita seu opera? Est recusatio gratiae, nostraeque industriae confidentia in salutis negocio.

73. Quid nomen Domini? Est quicquid spectat ad Dominum, seu quaeuis appellatio Dei. Item eius gloria, honor, maiestas. Verbum et membra Christi corporis, et quiduis addito Dei nomine.

74. Quid seruire Deo? Est uiuere ad eius uerbum, in ipsum credere, omnia ad eius gloriam referre, et iuuare proximum.

75. Quid seruire Sathanae? Est refragari uerbo, seruire mammonae, suo uentri, suis concupiscentiis, mundo, carnalibus adfectibus.

76. Quid adorare Deum? Est externo gestu honorem exhibere, eique supplicare.

77. Quid credere in Deum? Est se penitus in omnibus rebus illi committere, certumque apud[1]) animum habere, quicquid ille promiserit.

78. Quid ieiunare? Est cauere ne corpus grauemus crapula et ebrietate, caste, pudice, et sobrie uiuere, abstinere a uiciis, corpus in seruitutem redigere, eique necessaria tantum tribuere.

79. Quid sequi Christum? [Matt. 10.] Est credere in ipsum, eiusque doctrinam obseruare, et imitari, et sequi quocunque duxerit, aut uocauerit, et ferre quicquid imposuerit.

80. Quid relinquere sua, uendere et abnegare? [Matt. 10.] Est quasi non sua apud animum reputare, libenterque ob Christi professionem, si res ita postulat amittere, uxorem, liberos, parentes, patriam, domum, agros, denique res omnes, adeo et sese periculis exponere si necessitas urget, propter nomen Christi, et Euangelii Bl. 79 professionem. Abnegare sese. Est ingenue profiteri suos conatus, et opera nihil ad salutem facere. Adeo et penitus suum Adam cum omnibus adfectibus necare.

81. Quid est uisitare? Bifariam capitur in bonam et malam partem. Dominus uisitat pios benedictione, ubi confert beneficia, ut Dominus uisitauit plebem suam. Lucae 7. Inde tempus uisitationis. Matt. 25 [so statt Luk. 19, 44]. Dominus uisitat impios maledictione, ubi impietatis dant poenas, ut uisitans iniquitatem patrum in filios, in tertiam et quartam generationem. Exo. 20.

82. Quid manus Domini? [1. Pet. 5.] Potestas seu uirtus Domini piis in bonum, impiis in malum Bracchium potentiam signat et Christum. Esa. 53. Digitus est spiritus sanctus. Lucae 13 [so statt 11]. Alias manus signat copias, seu exercitus. Misit Herodes rex manus ac tenuit Joannem.

83. Quid oculi Domini? Est respectus, cura, sollicitudo, clementia, defensio, misericordia Domini erga pios. Vultus est obseruatio Domini in uindictam impiorum. Oculi Domini super

[1]) Ausgabe von 1537: apud eum.

iustos, et aures eius in preces eorum. Vultus autem Domini super facientes mala etc. [Psal. 33.] — Facies signat fauorem, beneuolentiam, exhilarationem Domini. Auertente autem te faciem tuam turbabuntur, et in cinerem suam conuertentur.[1]) Ne proiicias me a facie tua [Psal. 50]. — Os Domini emphasim habet, cum Prophetae addunt uerbis suis authoritatem inquiunt. Os Domini loquutum est, quasi non homo, sed Dominus dicit. — Alias facies est superficies, ut facies terrae, abyssi. Item externa apparentia, ut nolite iudicare secundum faciem. Facies irae, furoris Domini, est sensus. Item praesentia, aspectus, iudicium, Vt sileat omnis terra a facie Domini, ut cera liquescit a facie ignis, sic peribunt peccatores a facie Dei.

84. Quid oculus hominis? Est ratio seu sapientia carnis. Matt. 6. Oculus simplex, est ratio erudita uerbo. Matt. 6. Oculus nequam est deprauata ratio, et inuidentia erga proximum de Dei donis. Matt. 20. — Alias oculus, manus, pes dexter, sunt deditissimi et charissimi amici. Matt. 5 et 18.

85. Quid pedes? Sunt adfectus. Ro. 10. Esa. 40 [so statt 52]. Bl. 80 Quam speciosi pedes Euangelizantium. Pedes eorum in malum currunt. Esa. 59. Et lauare pedes, est inuicem bonos dare adfectus. Joan. 13.

86. Quid scandalum, seu offendiculum? Est offensio seu deprauatio doctrinae, et uitae fidei, et charitatis. Matth. 18. Vae mundo a scandalis. Oportet uenire scandala. Qui scandalizauerit unum ex istis, expedit ei ut suspendatur a collo eius mola asinaria etc. Joan. 6. Alias scandalizantur impii uerbo Matt. 13 et 24. Item, qui ad tempus credunt, et in tempore tentationis et diuersae persuasionis recedunt.

87. Quid hypocrita? [Matth. 23.] Est sub praetextu pietatis impius. Inde hypocrisis ficta sanctitas.

88. Quid inuidus? Est qui uritur alterius foelicitate, nec facile fert alium prae se augeri Dei donis, ut Cain Abel, Saul Dauidi, Joab Amasae. Sed Joannes non inuidebat successori Christo, cum inquit, Illum oportet crescere, me autem minui. Nec Jonathas inuidebat Dauidi.

89. Quid est dormire Deum? Cum uidetur nos in tentatione deseruisse, nec nos iuuare. Sic dormiebat Christus in naui discipulis periclitantibus. Sic et exuscitat Dauid Dominum, Exurge,

---

[1]) Vulg. Ps. 103, 29 (Luther 104, 29).

quare obdormis Domine. Idem est abire Christum, Nisi ego abiero, paracletus non ueniet ad uos.

90. Quid est dormire homines? Cum sunt securi de uerbo Dei, stertunt, respuunt, et negligunt illud. Matt. 13. Alias obdormire in Domino, est in fide mori. Acto. 7.

91. Quid uigilare? Est uerbum et fidem exercere.

92. Quid fortuna? Est fatum seu euentus iuxta diuinam uoluntatem citra humanam prouidentiam. Ludit in humanis diuina potentia rebus.[1]) Alias funes, sors.

93. Quid frater? Qui mecum habet communem patrem Deum.

94. Quid frater infirmus? Qui quidem mecum habet eandem fidem in Deum, fauetque Euangelio, caeterum circa quaedam uacillat.

95. Quid proximus meus? In quem exerceo opera charitatis, aut qui eget meo auxilio.

96. Quid Dominus? Qui seruum habet, et imperium exercet. Vt qui imperat uiciis, uoluptatibus etc. Dominus est uiciorum. Sic per fidem in Jesum Christum imperium exercemus in Sathanam, mortem, peccatum, Ergo ipsorum Domini sumus. Qui utitur Bl. 81 Sabbato ad necessitatem. Dominus est Sabbati.

97. Quid Seruus? Qui dominum habet, nec sui iuris est, aut obsequitur alicuius uoluntati. Ut qui facit peccatum, seruus est peccati [Joan. 8]. Inuicem serui sumus. Sic Paulus se seruum Christi appellat. Idem est Diaconus, oeconomus, dispensator, minister.

98. Quid seruus fidelis? Qui fidem habet, et graviter suum officium facit, pro sua uocatione.

99. Quid piger? Qui non fidit Deo, negligit suam uocationem, et fastidit crucem.

100. Quid magistratus? Est quaeuis legitima potestas inter homines, ordinata a Deo ad defensionem boni, et prohibitionem mali secundum ius et aequum. Roma. 13.

101. Quid Tyrannus? Est iniquus magistratus qui pro suo fertur animo et aestu.

102. Quid matrimonium? Est legitimus uiri et mulieris concubitus iuxta ordinationem et praeceptum Dei. Gene. 3.

103. Quid Adulterium? Est illegitimus uiri, mulierisque concubitus, huc refer species, stuprum, incestum, fornicationem.

104. Quid est humanum? Quicquid ratio et natura hominis

---

[1]) Hexameter. — Ovid, Epistulae ex Ponto 4, 3, 49.

peruestigare et efficere potest, ut regere familiam, rempublicam aedificare, rerum naturas scrutari, atque de his disputare.

105. Quid Diuinum? Est quicquid ratio hominis scrutari et assequi non potest, nisi cui Deus concesserit, ut fide remitti peccata, et nos saluari per crucifixum Deum, Deum nostrum esse tutorem in aduersis. Esse iustum cum sinit bonis mala, et bonis malis[1]) euenire etc. Alias secretum, arcanum, mysterium.

106. Quid est caro et sanguis? Est periphrasis hominis. Matt. 16.

107. Quid sollicitudo? Est argumentum diffidentiae in Deum. Matt. 6. Nolite solliciti esse etc. Haec omnia gentes inquirunt. Sollicitudo fidei prohibetur, Sollicitudo charitatis in cuiusque uocatione praecipitur. — Est et sollicitudo praesentis crucis indicium, quomodo aliquis rideat adflictus? Lugebitis et flebitis uos. Joan. 16.

108. Quid laetitia? Est signum confidentiae in Deum. Contra est et uoluptatis indicium. Vae qui nunc ridetis. Lucae 6.

Bl. 82 109. Quid est peccatum in Patrem et filium? Est refragari uerbo Dei per errorem bono zelo, ut Paulus.

110. Quid peccatum in spiritum sanctum? Est ubi resistitur apertae, cognitae, et perspicuae ueritati, Diffiditur apertis Dei promissis. Et desperatur a Dei misericordia.

111. Quid Zelus? Ira amore permixtus, ut pater irascitur filio, attamen amat. Sic uir uxori. Inde zelotypia.

112. Quid corpus Christi? Ecclesia credentium cuius ipse caput est. Christi corpus plus carnis quam ossium habet, hoc est, plus sunt infirmiores quam fortiores in fide. Alioqui corpus Christi est sacramentum Eucharistiae.

113. Quid est edere carnem et bibere sanguinem Christi? Est credere Christum pro nobis natum et passum esse. Joan. 6.

114. Quid uirgo, honesta mulier seu sponsa Christi? Est anima credens in Christum et honeste uiuens ad eius uerbum. Ecclesia credentium. Jerusalem quae sursum est mater nostra. 2. Cor. 11. Gala. 4.

105. Quid meretrix? Est anima infidelis, quae aliunde quam a Christo quaerit salutem, deficiens a uerbo et fide, ad traditiones humanas [Jere. 2]. Alias adultera, fornicaria, mulier clamosa, falsa doctrina, hominis ratio, passim apud Prophetas.

---

[1]) 1537 richtig: et bona malis.

116. Quid anima? Est uita seu quicquid uiuit [Matt. 16].

117. Quid uirtus? Est habitus uoluntatis bonus, Singularis industria et energia. Estque medium uitiorum utrinque reductum. Virtus est uitium fugere. Alias fructus spiritus. Virtus omnis in actione consitit. Regnum Dei non est in sermone, sed in uirtute, id est effectu. 1. Corin. 4.

118. Quid uitium? Est corruptae naturae, seu ueteris hominis actio, et habitus uoluntatis malus. Pau. Rom. 7. Non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum. Ergo quicquid est in nobis boni, ex Deo est.

119. Quid signa? Sunt confirmationes uerbi, certaque signacula. Addita uerbo ualent, citra uerbum non item, ut pellicium Adae, arcus foederis, Circumcisio, etc. Baptismus et Eucharistia.

120. Quid Baptismus? Est aquae immersio, poenitentiae seu uitae renouatae signum, Aut pignus remissi peccati per Christum, alias aqua munda, purificans lauacrum regenerationis. Roma. 6. Titum 3.

121. Quid Eucharistia? Est uerum corpus et sanguis Christi, Bl. 83 a Christo Christianis ad uescendum institutum, in argumentum remissionis peccatorum per Christum.

122. Quid nouissima tempora? Sunt in quibus Prophetarum uaticinia, et ueteris testamenti figurae de Christo expletae sunt, Jam deinceps nude, syncere, clare, et perspicue de ipso praedicatur ad mundi finem usque. Alias quae uocat Paulus, nouissima tempora. 1. Timo. 4. 2. Timo. 3. sunt tempora, mox praecedentia finem mundi, et diem iudicii Domini, in quibus iam nos uiuimus.

123. Quid consumatio seculi, aut finis mundi? Est cum status seu habitus huius mundi et uicissitudo temporum praeteribit, cum cessabit aestas et hyems, nox et dies. Gene. 10 [so statt 8]. Roma. 8.

124. Quid Dies Domini? Sunt comitia seu conciliatio omnium hominum ab Adam usque quando Dominus noster Jesus Christus cum uirtute magna et maiestate extremam omnibus iuxta sua facta dicet sententiam aequam et irrefragabilem, tum piis tum impiis, aut ad aeternum supplicium, aut ad perpetuam foelicitatem, cuius participes faciat nos Jesus Christus, Amen. -- Ad haec παρεργῶς Panis cibum et sustentationem. Vinum laetitiam. Mel et lac dulcedinem, Oleum misericordiam et gratiam Euangelii designat. Esa. 55. In Canticis. — Summa. Quoniam proprie de Deo, diuinisque rebus loqui non possumus, Scriptura sacra metaphorice, similitudinarie

et περιφραστικῶς loquitur. Quod qui obseruat, facile uersabitur in lectione et interpretatione sacra.

VITEBERGÆ PER PETRVM SEITZEN. D.M.XXXIIII.

(Blatt 84 ist leer.)

2. Die kurze Katechismuserklärung aus den Christiana Trium Linguarum Elementa des Artopoeus von 1545.

(Zu S. 240*ff.)

CHRISTIANA TRIVM LINGVArum Elementa . . .
BASILEAE.

Die Vorrede ist oben abgedruckt, S. 241*. Wir teilen nicht auch den Text des Katechismus, der dreisprachig gegeben ist, mit, sondern nur die Auslegung.

Lex Dei. Exod. XX. — Das erste Gebot ist auf S. 241* bereits abgedruckt. — Das zweite Gebot: Hoc est, Sanctissimum nomen Dei, uerbum, Euangelium, Sacramenta, diuinitatem, humanitatemque Christi cum omnibus partibus sanctissimi sui corporis et officijs suis, morte, passione etc. reuerendissime praedicabis, docebis, adorabis, inuocabis, confiteberis, laudabis, gratias ages, per illud iurabis et compellabis tum publice tum priuatim. Diligenterque cauebis ab abusu ne per nomen meum falsa doceas, iures, testeris, incantes, detesteris, nugeris, et fallas, siquidem non auferes inultum. — III. Die sabbati quiesces a tuo opere, non tantum ut reficias uires corporis tui et tuorum, sed propter dominum qui segregauit, statuit, et sanctificauit hunc diem sibi, ut habeas certum diem quo contempleris opus Dei de creatione, redemptione, et sanctificatione, ideoque sacra facies, praedicabis, et audies uocale uerbum Dei, euangelium Christi, tractabis sacramenta, orabis, cantabis, gratias ages Domino pro hoc suo diuino opere, et summis beneficijs, Conferes aliquid de tuo, ad sacra ministeria conseruanda. Visitabis infirmos, solaberis aegros. Cauebis et quiesces a uitijs, a malo otio, eiusque affectu, celebrabis internum sabbatum praesentis crucis, et futurae gloriae in uita aeterna, ubi ab omnibus huius uitae molestijs in aeterna quiete, et felicissima contemplatione Dei, laetissimo consortio omnium sanctorum et angelorum ages perpetuum sabbatum. — IIII. Secundum deum honora, in uera obedientia, reuerentia et obsequio. Parentes, magistratus, maiores et quosuis superiores tuos, tum ecclesiasticos, tum politicos, quantumuis im-

perfectos et fragiles, propter ordinationem Dei et eorum officium. Cauebisque ab eorum contemptu, negligentia, ambitione, et seditione. — V. Consule paci, uitae et ualetudini tuae et proximi, caue priuatam uindictam, et praescinde omnes causas contra hoc praeceptum. Math. 5. — VI. Caste uiues in, aut extra matrimonium, et fuge omnes causas libidinis. — VII. Viue ex tuo labore, sis tuo contentus, abstine ab alieno tum publico tum priuato, detestare omnem fraudem. — VIII. Noli traducere et mentiri, Dissimula et excusa alterius errata. Nosce teipsum. Interrogatus in iuditio testare ueritatem. — IX. Alienum ne appetas iniqua ratione, domum, et omnia eius externa, agrum, hortum, uineam, horreum. — X. Neque desiderabis quae sunt interiora domus proximi tui, ut est uxor, seruus, ancilla, iumentum, suppellex. Quin potius da operam ut quisque proprium teneat. In omnibus iure ages ex recta ratione, cum bona conscientia.

Fides. I. Ego confiteor, colo et credo in vnum Deum, qui in sancta Trinitate prima persona est omnipotens pater et creator omnium creaturarum, idemque meus est Deus, creator, et pater, per Christum, qui me benigne alit, uestit, sustentat, et tuetur. — II. Et in Jesum Christum credo, uerum Deum ab aeterno a Deo patre genitum, secundam personam in Trinitate, Verumque hominem de Spiritu sancto conceptum ex Maria matre uirgine natum. Dominum meum, qui me per peccatum ab origine lapsum perditum et damnatum hominem, sua amarissima morte, preciosoque sanguine redemit, et restituit in aeternum regnum suum, sub cuius tutela securus uiuo in aeterna iustitia, uita et gloria. Et sicut ipse a mortuis resurrexit, ascendit ad coelos, sedetque ad dexteram Dei patris, ita me quoque in die nouissimo resuscitatum a mortuis translaturus est illuc ex hac uita, quando reuersurus est iustus iudex uiuorum et mortuorum. — III. Et in spiritum sanctum credo, uerum deum, tertiam personam in Trinitate, qui a patre per Christum missus per fidem illustrat, uiuificat, sanctificat, et congregat unam sanctam et uniuersalem Ecclesiam, in qua per uocale uerbum Euangelij praedicat in nomine Christi Remissionem peccatorum nostrorum, et extinctae carnis nostrae Resurrectionem in nouissimo die, ad Vitam aeternam, cum Deo omnibusque angelis et pijs communem. Amen.

Oratio Dominica. Benignissime pater noster, qui es in coelis, nos extorres filij tui in terris, secundum (1) Praeceptum, et (2) Promissionem tuam, in uera (3) Fide per (4) Nomen Jesu

Christi petimus ut clementer nos exaudias de omnibus (5) Necessitatibus nostris. — 1. Da ueram tui cognitionem per uerbum tuum, et secundum illud sanctam uitam. Auerte omnem falsam doctrinam, et scelera. 2. Da spiritum sanctum tuum, qui regat, ornetque nos suis donis. Et destrue regnum Satanae. 3. Da ueram originalem obedientiam, quam adhuc praestant omnes creaturae in coelo et in terra. Prohibe omnem inobedientiam. 4. Da huius uitae necessaria, auerte eius incommoda. 5. Conniue ad nostram imbecillitatem, remitte errata nostra, sicut et nos remittimus fratribus nostris. 6. Conserua nos in constantia aduersus omnes tentationes. 7. Et tandem libera nos ab omni malo, huius uitae. Amen, uereque fiat, quod ex fide petimus.

Baptismus Regenerationis. Dieser Abschnitt steht abgedruckt auf S. 242*.

Testamentum. Eucharistia. Eucharistia est Sacramentum noui testamenti, certum signum incarnati et immolati Christi, pro expiatione peccatorum nostrorum. In pane et uino, uerum corpus et sanguis Domini nostri Jesu Christi per uirtutem uerbi sui. A Christo nobis Christianis ad edendum et bibendum institutum, et porro a ministris Ecclesiae ministratum, ad sui suemque [sic!] mortis memoriam. Ad apertam contestationem fidei, et Christianismi nostri, nos per solam morte ipsius esse reconciliatos Deo, habere remissionem peccatorum nostrorum, et uitam aeternam. Quam mortem ut unicum, summum, perfectum et sufficiens sarificium in fide offerimus Deo pro peccatis nostris cum summa gratiarum actione. Non ex opere operato, sed in uera fide Jesu Christi efficax est ad salutem. Nam est uerus cibus animae, quo refocillamur mente, ne defatigemur dum transimus in patriam. Et est integrum corpus Christi in qualibet parte panis, non tamen secundum conditiones corporales. Indiuisibilis et inconsumptibilis Christus, quamuis panis diuiditur et consumitur. Longe differens a communi cibo et potu, propter accessionem corporis et sanguinis Christi. Nam est pariter dator et donum, testator et testamentum, inuisibilis gratiae, uisibile signum, et sigillum salutis nostrae. Quo sacramento intimum corpus Ecclesiae conglutinamur, et per mutua charitatis officia inuicem nos comedendos, et bibendos proximis offerimus. Praefiguratum per Isaac, agnum paschalem, manna, etc. Qui autem sine fide accedit, aut non dijudicat corpus Domini a reliquo cibo et potu, iudicium sibi sumit, et fit reus mortis Domini. Qui autem plane contemnit, frustratur omni beneficio Christi, eius

peccatum, et damnatio manet. Vera fide ergo accedendum, et sumendum est.

3. Aus der Postilla pro Scholasticis des Artopoeus von 1550.

(Zu S. 246* ff.)

POSTILLA Euangeliorum, et Epistolarum Dominicarum, et praecipuorum Festorum totius Anni, pro scholasticis, et nouellis Praedicatoribus, Breues Annotationes PETRI ARTOPOEI, Basileae, per Henrichum Petri, anno Domini M.D.L.

Dominica 3. post Epiphaniam.

Auf H 5—7 steht der hebräische Text von Matth. 8, 1—13, dann links der griechische, rechts der lateinische Text (nach Luthers Vulgatarevision von 1529). Neben dem lateinischen Text stehen am Rand einige erklärende Bemerkungen. Diese teilen wir hier mit: Zur Überschrift: Simile, Lucae 17. dominica 14. — Zu V. 1: Continuatio et Transitio. — Zu V. 1^{b}: propter audiendum uerbum. — Zu V. 2: Fidelis oratio. Per te stat una salus. — Zu V. 3: Prompta exauditio. — V. 3^{b}: Effectus. — Zu V. 4: Leu. 14. — Zu V. 5: Gentilis praefectus militum. — Zu V. 6: Famulus. — Zu V. 8: Quia lex prohibet. Extenuatio sui. — Zu V. 9: Collatio. Ab exemplo minore. — Zu V. 9^{b}: Exempla in Praefectis, Principibus et Caesare ipso. — Zu V. 10^{b}: Vaticinium de conuersione Gentium. — Zu V. 11: Exteri. — Zu V. 12: Ciues Judaei, et falsi Christiani. — Zu V. 12^{b}: Propter contemptum. Status damnatorum. — Zu V. 13 (credidisti): me posse sanare uerbo. — Zu V. 13^{b}: Effectus fidei et uerbi.

POSTILLA. Utraque pars, historia et miracula euangelij de Leproso et Paralytico, idem docent. 1. Confirmant personam et doctrinam Christi. 2. Indicant eius officium. 3. Docent articulum Justificationis. 4. Causam morbi et sanitatis. 5. Lapsum et Restitutionem originis nostrae. 6. Fidem in Christum. 7. Charitatem erga proximum. (8.) Effectum fidei et orationis.

I. Fidelis oratio Leprosi docet nos in necessitatibus nostris orare, acquiescere in uoluntate Dei: ita uidebimus nostra uota, et salutarem euentum. Christus uera imago Dei patris exhibet se promptum ad nostras preces. Prohibet praeconia sui pro- [Bl. H 10] pter modestiam, et extra ueram notitiam sui. Mittit curatum leprosum ad Sacerdotem pro testimonio curatae leprae, ut recipiatur in consortium. [Am Rande rechts: Leuit. 14.] Et quod Lex Vetus durauit usque ad scissum uelum, et institutionem Noui

Testamenti. Item ut commendet ministerium Verbi. Atque ut declaret personam suam.

II. Centurio quod accedit ad Christum, docet fidem: quod rogat pro seruo, docet charitatem: quod tantum postulat Verbum, profitetur diuinitatem Christi. Idque confirmat suo exemplo, a minore. Ego tantum homo, et positiuus dominus: sum potens humano uerbo, per meos ministros. Tu autem absolutus Dominus et Deus, omnipotens es Diuino Verbo tuo, per tuos ministros. Infirmitatem et Sanitatem, tantum iubeas decedere et accedere, et parebunt. Eam fidem admiratur Christus in Gentili, quam nondum inuenit in ullo Judaeo, et iam Christiano. Ideoque laeto spiritu praedicit Gentium conuersionem, dum bene habent principia Gentium, in hoc Gentili. Jubet eum abire, et experiri suae fidei effectum. Leprosus [Bl. H 11. Am Rande links: Mysterium] et Paralyticus docent totius humanae naturae corruptionem et impotentiam per lepram et paralysim peccati, eamque incurabilem, nisi per solum Christum. Ita quotquot in Christum credimus, participamus haec miracula. Judaeos in leproso coram tangit. Gentes corpore absens, Verbo sanat et saluat. Rogemus et nos, ut extensa gratiae manu, et pronunciato omnipotenti uerbo, sanet et saluet nos.

Epistola Rom. 12; links griechisch, rechts lateinisch. POSTILLA. Est idem contextus, et sensus superiorum Epistolarum. Continuat et enumerat pia praecepta per totum caput. Superius posita similitudine de humani corporis membris, concionatus est, de uariis donis Spiritus in toto corpore Ecclesiae. In his iam prohibet philautiam, docet modestiam, iuxta exemplum Christi in hodierno Euangelio. Prohibet priuatam uindictam: quin pie uersemur pariter coram Deo et hominibus, ne nostra culpa fiat ulla discordia, sed summo studio consulamus paci, constringamus feruentes adfectus uindictae, cedamus iratis, committamus uindictam Deo. Immo beneficijs uincamus aduersariorum maliciam.

PASSIO.[1])

[Bl. R 4] Ad diuinae Maiestatis gloriam, nostramque salutem, hodie pie recolimus memoriam amarissimae Passionis Domini nostri Jesu Christi, cuius iam audistis literalem historiam recitari. Vt autem nonnihil percipiatis de eius usu et fructu, ut sciatis causas

[1]) In den Seitenüberschriften: Passio Domini. Hier liegt kein bestimmter Text zugrunde; die Betrachtung ist für den Karfreitag berechnet.

et finem ad fidei nostrae confirmationem,[1]) Domino auxiliante, breuiter explicabo.

Oportet certe non leues fuisse causas, quae unigenitum Dei filium adegerunt ad tam crudele mortis supplicium subeundum. Vt[2]) autem rem a primis principiis repetam,[3]) scitis quod Dominus,[4]) ab omnium rerum exordio, creauit coelum et terram, et omnia in eis contenta absoluit sex dierum tempore, Nouissime autem consulta uoluntate instituit creare hominem[5]) ad imaginem suam, ut esset secundum Deum liber creaturarum Dominus. Eius consilio uoluntarie aduersata est magna pars angelorum,[6]) homini ut infimae et ultimae creaturae inuidens diuinam eam maiestatem superbeque contemnens unigeniti filii Dei erga patrem humilitatem, qui cum sit[7]) uera imago Dei [Bl. R 5] patris et splendor gloriae dei, quod de iure suo concederet, et suam maiestatem impartiret homini ultimae et infimae creaturae, et non potius sibi, ut primae, et supremae creaturae, peccans in spiritum sanctum, cecidit irrecuperabiliter. Perstitit utique proposito suo Dominus et creauit Hominem ex terra, constitutumque in Paradisum fecit eum omnium[8]) creaturarum Dominum. Atque ut huius Dominii agnosceret et coleret autorem Deum, statuit ei legem ad arborem[9]) scientiae boni et mali, ne uesceretur ex ea, sub aeternae mortis poena. Tandemque eo consopito, sumpta costa ex latere eius, aedificauit ex ea mulierem, quam ipsi matrimonio iunxit in uxorem, ut esset Dominii consors, et ad procreationem adiutrix. Satan autem aduersatus omni consilio Dei, flagrans capitali odio aduersus hominem, sui lapsus obiectum, summo studio contendit rursum labefactare hominem, ut peccet contra legem Dei, et pereat morte aeterna. Personatus[10]) serpente, applicat ad mulierem, infirmiorem hominem, extenuat seueritatem legis, incitat ad carpendum, promittit experientiae fructum, diuinam sapientiam. Mulier falso persuasa, uisu incitata, appetitu edendi instigata, carpit et comedit, porroque persuadet, et dat uiro, is cum uidet interminatam mortem non statim subsequi [Bl. R 6] in uxore, arbitratus non esse Dei minas tam serias, aut legem non satis sibi intellectam, persuasus ab uxore carpit et comedit quoque. Statim post morsum pomi,[11]) Legem

[1]) Am Rande rechts: Propositio.
[2]) A. R. links: Narratio.
[3]) Im Druck steht: repetitam.
[4]) A. R. links: Gen. 1,
[5]) A. R. links: Homo.
[6]) A. R. links: Lapsus angelorum.
[7]) A. R. links: Heb.
[8]) A. R. rechts: Gen. 2.
[9]) A. R. rechts: Lex ad arborem.
[10]) A. R. links: Gen. 3.
[11]) A. R. rechts: Peccatum causa efficiens.

transgressus, peccatum consummauit, originem et imaginem Dei perdidit, naturam uitiauit, et mors subsecuta est, quod cum uidit homo, agnouit suam nuditatem, fugit, latuit, et perizomata nexuit. Deus autem perambulans in paradiso, cum uidet eius cultorem cessare ab officio, et latere, clamore uocat eum, prodit, causatur nuditatem, suae fugae causam, inde conuincit eum Dominus, ex uetita arbore comedisse. Adam fatetur, et transfert culpam in uxorem, uxor in serpentem. Cognita causa maledicit Dominus serpenti ut primae causae, et uoluntario autori huius peccati, Hominem autem ut falso persuasum, et non ut primarium et uoluntarium autorem peccati, damnauit secundum corpus peccati, morte corporali: ita tamen, ne quid derogaretur iustitiae Dei, nec posset recipere originem suam, et iustificari, nisi fuerit peccatum absolute expiatum morte originalis hominis. Omnipotentia[1]) Dei potuisset quidem eripuisse deceptum hominem a iure mortis, sed Justitia[2]) Dei non admittebat: ea urgebat latam iudicij sententiam, et poenam pro peccato. Misericordia[3]) autem Dei admittens ex- [Bl. R 7] cusationem hominis de deceptione, disquirebat auxilium homini, sed non inueniebatur ulla creatura, quae sufficeret ad expiandum peccatum hominis. Nam secundum personam, aestimatur magnitudo delicti. Eo res redijt. Homo peccauit, homo moriatur, sed talis qualis fuit Adam ante lapsum, et tunc quiescet iustitia Dei, et homo restituetur. Homo autem mortuus non potuit per se reuiuiscere. Ergo oportuit talem esse hominem, qui sine peccato, pro peccato moreretur, et a morte reuiuisceret, hominesque mortuos resuscitaret. Talem non potuit producere Adam ex se, et ex omnibus filiis suis. Ideo Deus Pater summe miseratus, ex summa gratia, et immensa misericordia, quod charissimum habuit, gratuito dedit filium suum unigenitum. Filius autem ex ineffabili obedientia[4]) erga patrem, et summa charitate[5]) erga perditum hominem, sponte promptus, partes hominis ad se recepit expiandas, tanta constantia,[6]) et sapientia,[7]) ut satan sua astutia hoc non posset impedire aut euertere. Ita ut in hoc opere redemptionis conspicue cernerentur omnia opera Dei, Omnipotentia, Justitia, Misericordia, Charitas, Obedientia filij, Sapientia, Constantia et fortitudo. Nulli parti derogaretur quicquam, sed in perfecto

[1]) A. R. links: Omnipotentia.
[2]) A. R. links: Justitia.
[3]) A. R. links: Misericordia.
[4]) A. R. links: Obedientia.
[5]) A. R. links: Charitas.
[6]) A. R. links: Constantia.
[7]) A. R. links: Sapientia.

uigore permanerent et agerent omnia simul. Ita tamen ut maneret homini temporalis [Bl. R 8] poena et mors, non ad expiationem peccati, sed ad castigandum et extinguendum corpus peccati, seu uitium naturae, ad integrandam naturam. Post haec data est promissio homini[1]) de benedicto semine Mulieris, in quo benedicendae essent omnes Tribus terrae, quod contereret caput serpenti, et ipse interim morderet eius calcaneum. Ea promissio deinceps successione temporis usque magis, ac magis repetita et declarata est per Patres et Prophetas. Interim Deus hominem fide suscipientem eam promissionem, per imputationem iustitiae, et perfectionis, assumpsit, Legem originalis innocentiae[2]) qua suam obedientiam exerceret, praescripsit, Per figuras:[3]) Isahac agni Paschalis, serpentis, et per sacrificia legis significauit opus redemptionis, regnum et sacerdotium Christi, promissi saluatoris. Interim loquitur Dominus ad Prophetas, quomodo et quando esset uenturus, quae uita, quae gesta quae mors, quale regnum et sacerdotium suum esset futurum, ut ueteris testamenti patres et pij omnes, ex uerbo per fidem in spiritu cernerent aeque exacte opus ipsum corporale, quemadmodum et nos iam. Id durauit usque dum uenit plenitudo[4]) temporis, tunc apparuit quemadmodum per prophetas praedixerat se uenturum esse, uerus Deus et homo in una persona de spiritu sancto conceptus, ex pura uirgine natus. Deitate, seruili humanitate tecta, ne satan persentisce- [Bl. R 9] ret quantumuis astutus. Id pij homines tum temporis (quamuis pauci) secundum promissiones obseruantes, doctrina et miraculis eius confirmati, crediderunt hunc esse uere filium Dei, redemptorem humani generis. Impij autem et praesertim summi pontifices, Pharisaei, scribae et scripturam negligentes, eamque carnaliter de Messia eiusque regno mundano accipientes, ignorantia excaecati, et tenuitate personae Christi offensi, maxime dum tantopere inclaresceret doctrina, et miraculis, ipsique toties ab eo publice, et priuatim notati, et correpti, de ignorantia, errore, seductione, falsa religione et hypocrisi, capitali odio deflagrabant, inuidentes illi tantum successum, uulgique applausum, indignissime ferebant suae aestimationis derogationem. Quam iuidiam Dominus ita tamen temperauit seu direxit, ut praeter ipsorum uoluntatem adiuuarent et promouerent opus redemptionis nostrae, in suam ipsorum per-

[1]) A. R. rechts: Gen. 3.
[2]) A. R. rechts: Lex decalogi.
[3]) A. R. rechts: Figurae.
[4]) A. R. links: Christus.

niciem. Ad extremum autem finxerunt mendaciter qualescunque causas, ut accusarent eum, et morti turpissimae damnarent. Cuius poenas atrocissimas et mortem horrendissimam[1]) recitat historia, quid in horto passus sit, in sensu irae Dei de peccato, prae cuius horrore sanguineus sudor erupit, et large profluxit: quomodo a proprio suo discipulo Juda, sit traditus: a Judaeis, sacerdotum ministris captus, uinctus, caesus, tractus, ab omnibus [Bl. R 10] discipulis destitutus, et constanter negatus, mendaciter accusatus, condemnatus, obuelatus, consputus, colaphis in faciem caesus, flagellatus, coronatus, illusus, morti atrocissimae damnatus, eductus, exutus, cruci per manus et pedes affixus, inter coelum et terram nudus suspensus, a Deo et hominibus derelictus, amarissimis Sarcasmis derisus, felle potatus, lancea perforatus sit. Ad cuius conspectum etiam sol obscurabatur, tota terra tremuit saxa discissa, monumenta aperta sunt, ad conspectum seuerissimae irae Dei, ita ut Christus ipse exclamaret in cruce de sui destitutione, et mortuus in summa ira Dei, descendit ad inferos. Easque poenas et mortem[2]) crudelissimam, non passus est externe tantum in corpore ab hominibus, sed interne quoque in mente et anima sua, dum pertulit grauissimam iram Dei de peccato. Ideoque dicitur descendisse ad inferos et mortuus[3]) ut impius in summa ira Dei. Ea[4]) mors autem sufficit pro peccato totius humani generis. Nam ut peccatum ab uno homine peccatore Adam dependet in omnes suos posteros. Ita iustitia et satisfactio dependet ab uno iusto et innocente Christo in omnes credentes.[5]) Jam autem morte perpessa pro peccato, sequitur culpam et reatum esse expiatum, iustitiae et iudicio Dei satisfactum esse. Iram dei mitescere et quiescere, mortem aeternam ablatam, infernum extinctum, et [Bl. R 11] satanam deuictum esse. Econtra autem origo nostra est restituta, Deus bene uult nobis ut benignus pater. Imago Dei est reddita. Paradisus est reclusus, coelum apertum est, uita aeterna, post renouationem uitiatae naturae nostrae, firmissime speranda est. In iudicium non ueniemus, sed transibimus de morte in uitam. Impijs autem et qui non credunt in filium Dei peccatum ipsorum manet, et haec mors Christi est uera imago aeternae mortis ipsorum. Tanta igitur est iustitia et grauissima ira Dei aduersus peccatum, tantoque constabat salus et redemptio nostra, ut oportuit unigenitum filium dei mori. Nec tantum tunc[6])

[1]) A. R. links: Historiae capita. [2]) A. R. links: Absoluta passio.
[3]) A. R. links: Esa. 53. [4]) A. R. links: Effectus. Vsus et causa finalis.
[5]) A. R. links: Rom. 5. [6]) A. R. rechts: Perpetua passio Christi.

passus est Christus in corpore suo de peccato, sed patitur adhuc in mystico corpore suae ecclesiae dum stat mundus, de confessione huius sui operis. Et omnes pij supplent ea quae desunt passionum Christi, Coloss. 1. Sua autem sola passione consummauit Redemptionem, et Justificationem nostram. Sed bone Deus,[1]) quam paucissimus est hominum numerus, qui hoc sincere credunt, quibusque cedit in salutem. Econtra quanta est hominum copia, qui summum hoc opus Dei de nostra salute plane ignorant, ut Scythae et idololatrae gentes, Qui blasphemant, ut Judaei. Qui persequuntur, ut Turcae. Qui conspurcant et eneruant, ut Pseudochristiani. Qui rident et contemnunt, ut Epicurei. Qui dubitant sibi proficere ad salutem, ut diffidentes, et [Bl. R 12] pusillanimes de magnitudine peccati. Solus superest minimus grex credentium Christianorum, his solis cedit in salutem. 1. 2.3. 4. 5.6.

1. Nostrae igitur partes[2]) sunt, deo perpetuas gratias agere pro tanta erga nos misericordia et charitate.

2. Firmiterque credere et constanter confiteri hanc mortem filij Dei, Domini nostri Jesu Christi, sufficere pro omnibus peccatis nostris.

3. Imitari eius patientiam in nostra cruce, quam pro eius confessione aut pro correptione corporis peccati nostri, patimur. Nam oportet nos conformes fieri imagini filij dei. Si compatimur, ergo et conregnabimus.

4. Diligenterque porro cauere a peccato, mortificare carnem nostram.

5. Et secundum restitutam originem et innocentiam uiuere. Quod adiuuet nos omnis gratiae pater per Jesum Christum [Bl. 8] Dominum et Redemptorem nostrum cooperante Spiritu sancto, Amen.

4. Aus den Katechismusscholien des Artopoeus von 1550.

(Zu S. 249* f.)

Hier steht am Schluß des Ganzen eine Historia Coenae Domini. Es wird auf Matth. 26, Mark. 14, Luk. 22, Joh. 13 und 1. Kor. 11 verwiesen und dann eine Ausführung der drei hier berichteten Punkte: 1. Lotio pedum, 2. Esus Agni, 3. Institutio noui testamenti, gegeben. Diese teilen wir mit:

[1]) A. R. links: Quibus Christus frustra passus.

[2]) A. R. rechts: Officia nostra.

I. LOTIO. LOtione pedum Christus ipse suis uerbis et exemplo docet nos modestiam, et mutuam promptitudinem, ad sordes adfectuum pia admonitione ad emendationem uitae, doctrina fidei purgandos. Vultque instituere aeternam sui memoriam, et exercitium ministerij quod [Philip. 2 am Rand] Christus sese exuit, demisit, humiliauit, et exinaniuit, sumpta seruili forma, ut mentis nostrae sordes ablueret. Eius beneficij debemus nos mutuo admonere, ut per poenitentiam purgemus uitiosos nostros adfectus, et uitam ad emendationem instituamus. Duplex siquidem est in Ecclesia Lotio. Baptismus et absolutio. Sumus qui- [Bl. 35] dem loti totaliter in baptismo a reatu, sed utique pedes adfectuum sordibus uitiorum quotidie contaminatos oportet per absolutionem, et ueram poenitentiam, huiusque lotionis Christi meditatione, abluere et repurgare.

II. DE AGNO PASCHALI. AGnus paschalis pariter erat Sacramentalis de redemptione ex Aegypto, et figuralis seu typicus de uera redemptione per agnum Dei Christum, qui expiaret et tolleret peccata mundi, cuius sanguis abstineret Angelum percutientem, et liberaret ab aeterno interitu. Atque ipse agnus Christus, igni irae Dei, et charitatis amore assatus, fide comestus, pasceret nos, dum transimus ad terram promissam aeternae uitae. Ideoque festini, accincti Aegyptiumque mundi pertesi, futuraeque patriae cupidi comederemus. Simulque expurgaremus uetus fermentum uitiorum et falsae doctrinae, essemus purae doctrinae, nouaeque uitae azyma, atque lactucis agrestibus poenitentiae et crucis, lasciuiam carnis constringeremus.

III. DE NOVO TESTAMENTO. NOui testamenti Sacri corporis et sanguinis Christi institutio, singulariter nos admonet assumptae humanitatis traditique corporis, et profusi sanguinis Domini nostri Jesu Christi, in amarissima Passione sua, propter peccata nostra coram seuero iudicio Dei expiata. Vt sacro hoc cibo, dum transimus in patriam, terram promissam, uitam aeternam uarijs molestijs peccati et crucis defatigati, nos reficeremus, et fide conseruaremus. Quod nos decet prompta mente, firma fide, lotis pedibus uera poenitentia et alacri ad Deum gratiarum actione, percipere. Ac constanti spe, huius operis, et meriti Christi (cuius hoc testamentum, sacramentum est) realem executionem in resurrectione futura, et uita aeterna, ad quam constanter pergimus, expectare. Quod nos adiuuet spiritus Christi, Amen.

5. Die Sprüche Salomos für Schulgebrauch von J. Cogeler.

SENTENTIAE INSIGNIORES EX PROuerbijs Salomonis selectae, & iuxta seriem Praeceptorum Decalogi in vsum Scholae Stetinensis digestae. STVDIO ET OPERA D. IOhannis Cogeleri.

PHILIPPVS MELANthon: ETsi autem multae sunt in Salomone Sententiae, quae tantum sunt legis riuuli, aut etiam politica et oeconomica praecepta, quorum similia tradiderunt viri sapientes Ethnici, quale est: Male erit spondenti pro alijs, quod conuenit cum dicto: Sponde damnum praesto est: Tamen aliae multae sunt de voluntate Dei, de iudicio, de misericordia, de uera inuocatione, de veris cultibus, de vita aeterna, de praesentia et auxilio Dei in aerumnis. Haec doctrina non est Ethnica, aut nata in humana ratione. Sed est explicatio primae tabulae Moysi, et multa dicta proprie ad Euangelium pertinent, Sumpta ex promissione de Messia. a 1

I. Praeceptum. a 2

Non habebis Deos alienos. — De timore Dei. Fili honora Dominum et ualebis, praeter eum vero ne timueris alienum, cap. 7. — Non imitetur cor tuum peccatores, sed timeas Dominum tuum semper, cap. 23.[1]) — In omni loco sunt oculi Domini contemplantes bonos et malos, cap. 15. — Ne uidearis tibi ipsi sapiens, time Deum et recede a malo, id enim vmbilico tuo salubre est, et ossa tua suauiter irrigat, cap. 3. — Timor Domini est initium Sapientiae, cap. 1. — Timor Domini est fortissimum praesidium et piorum liberi tuti sunt, cap. 14. — Timor Domini est fons vitae, hoc enim vitantur laquei mortis, cap. 14. — Antecedit calamitatem superbia, et ruina comitatur elationem animi, cap. 16. — Sublimes oculi, superbum cor, impiorum lucerna, peccatum est, cap. 21. — Veniente superbia, venit ignominia, et in humilibus est sapientia, cap. 11. — Superbia deijcit hominem, ut humilis homo ornabitur gloria, cap. 29. — Fides. Vt fiducia domini acquiescas, saepe multumque docui, cap. 22. — Qui fidit Deo saluabitur, cap. 29. — At qui fidit Deo pinguescet, cap. 28. — Fiduciam in Deo collocans, beatus est, cap. 16. — Spes. Spes iustorum erit gaudium, Impiorum expectatio peribit, cap. 10. — Sperat autem in morte sua iustus, cap. 14.

II. Praeceptum.

Non assumes nomen Domini tui in vanum. Odit animam suam, qui audit execrationem, nec indicat magistratui, cap. 29. — Turris

[1]) Die vielfach falsch angegebenen Kapitelzahlen sind verbessert worden.

fortissima nomen Dei, cap. 18. — Inuocatio. Inuocabunt me et non exaudiam, et mane quaerent me, nec inuenient, cap. 1. — Procul abest ab impijs Dominus et inuocationem iustorum exaudit, et precatio rectorum ei placet, cap. 15. — Si quis obstruit aures ne audiat pauperis clamorem, Is inuocans non exaudietur, cap. 21. — Qui legem audire recusat, illius precatio est abominatio, cap. 28. — Equus paratur ad diem belli, a Deo est autem victoria, cap. 21. — Ruina est homini, sancta contumelia afficere, et postea vota facere, cap. 25. — Victima impiorum est abominatio, quia cum peccato offertur, cap. 21.

III. Praeceptum.

Memento vt diem Sabbati Sanctifices. 1. De officio Doctorum; 2. De auditoribus. (De officio Doctorum.) OMne Verbum Dei purgatum, est clypeus credenti, cap. 30. — Non addas uerbis Dei, ne arguaris et fias mendax (cap. 30); si docueris iustum, proficiet, cap. 9. — Cessante Prophetia, licentiam sibi sumit populus, cap. 29. — Disce fili mi sapientiam, vt refutare possis eos, qui mihi conuicium faciunt, cap. 27. — Labia sapientis spargunt doctrinam, cor autem Stultorum nihil habet certi, cap. 15. — Qui rectos seducit, in foueam incidet, et probi bona consequentur, cap. 28. — Nuncius impius incidet in malum, et legatus verax salutaris est, cap. 13. — Canens carmen prauo cordi, laceras vestes induit in frigore, et infundit acetum super vinum, cap. 25. — Omnis uia Viro recta uidetur, sed corda certiora facit dominus, cap. 21. — Auribus stulti ne loquaris, contemnit enim prudentiam tui sermonis, cap. 23. — Non est bonum mel immodice edere, sic qui grauia scrutatur mole rerum opprimetur, cap. 25. — Auditorum officium. Quoniam igitur voco, et non obtemperatis, porrigo manum, nec quisquam confiderat, et omnia mea consilia repudiatis, et castigationem meam reijcitis, ideo et ego in calamitate vestra ridebo etc., cap. 1. — Audite filij paternam castigationem, et diligenter percipite et cognoscite intelligentiam: Doctrina enim quam propono salutaris est, nolite legem meam relinquere, cap. 4. — Audi fili et sermonem meum accipe, vt prorogetur tibi vita, cap. 4. — Fili ausculta sermoni meo et inclina aures tuas ad verba mea, eaque quam maxime intentio oculis contemplare, et in corde tuo repone, cap. 4. — Sapientes doctrinae capaces sunt, cap. 10. — Lucerna Domini dat hominibus vitam et Spiritum, et penetrat in intimos sinus cordis, cap. 20. — Mali non intelligunt

iudicium, sed qui Deum quaerunt, omnia intelligunt, cap. 28. — Inclina aurem tuam, et audi verba sapientum, cap. 22. — Et cor tuum applica ad doctrinam meam, erit enim suauis seruanti eam a 4
in pectore tuo Et propaganti eandem labijs tuis, cap. 22. — Flecte cor tuum ad disciplinam et audi sermones scientiae, cap. 23. — 5
Audi fili mi et eris sapiens, cap. 23. — Contemnens Verbum punietur, Et timor mandati praemijs ornabitur, cap. 13. — Honora Deum de facultatibus tuis, et de primitijs omnium prouentuum tuorum, Ita fiet vt horrea tua compleantur ad satietatem vsque et torcularia tua musto abundent, cap. 3. 10

Quartum Praeceptum.

Honora patrem tuum et matrem tuam. — 1. de officio parentum; 2. de officio liberorum. — QVi parce utitur virga, odit filium suum, qui vero diligit filium, tempestive eum castigat, cap. 13. — Stulticia radices agit in corde pueri, nam 15
virga percussus non morietur, ex inferis animam eius eripiet, cap. 22. — Virga et obiurgatio adsert sapientiam, At puer qui coercetur, pudefacit matrem suam, cap. 29. — Si castigaueris filium, iucundus erit tibi, Et adferet animae tuae delitias, cap. 29. — Castiga filium tuum donec spes est, Sed non ita inflammeris, vt 20
occidas eum, cap. 19. — De officio filiorum. Filius sapiens regitur disciplina patris, Subsannator vero non audit admonitionem, cap. 13. — Filius sapiens patrem laetificat, Et stultus homo deformat matrem, cap. 15. — Stultus reijcit paternam castigationem, Qui vero obiurgationem amplectitur et retinet, euadit sapiens, 25
cap. 15. — Audi patrem tuum qui te genuit, et ne contemnas matrem tuam natu grandem, cap. 23. — Justi pater laetabitur, et sapientis genitor delectabitur filio suo. Gaudebit pater tuus et mater tua et genetrix tua, cap. 23. — Si mihi obtemperabis, et oculis tuis viae [statt vitae] meae placebunt, cap. 23. — Est generatio, 30
quae maledicit patri, nec benedicit matri. Oculum, qui subsannat patrem, et matris mandata contemnit, corui iuxta flumen effodient, et vorabunt aquilae, cap. 30. — Qui maledicit patri et matri eius lumen extinguetur medijs in tenebris, cap. 20. — Qui depredatur a 5
parentes, et negat id esse peccatum, Is socius est homicidae, 35
cap. 28. — De magistratu. Per me reges regnant et iudices iusta decernunt; per me domini dominantur, et regnant omnes iudices terrae, cap. 8. — Propter delicta terrae saepe mutantur principes, Et propter virum prudentem et intelligentem durabilius

est imperium, cap. 28. — Benedictione rectorum fortunatur res publica, ore autem impiorum euertetur, cap. 11. — Absque magistratibus ruet populus. Ibi autem salus vbi multa sunt consilia, cap. 11. — Diuinatio in labijs regis, in iudicio non delinquet os eius, cap. 16. — Serenus vultus regis, vita est, Et eius beneuolentia est similis pluuiae tempestiuae, cap. 16. — Abominantur reges impietatem, nam iustitia stabilitur thronus, cap. 16. — Approbat rex labia iusta, Et veraces diligit. Non decet principem labium mendax, cap. 17. — Cum florent iusti, laetatur populus; cum dominantur impij luget populus, cap. 29. — Judicio rex ditionem firmam facit, Et pensionibus extraordinarijs exhaurit eam, cap. 29. — Justus cognoscit pauperum causas, Impius vero non applicat animum ad legitimam cognitionem, cap. 29. — Subsannatores adducunt rem publicam in discrimen, At sapientes iram mitigant, cap. 29. — Viri sanguinum oderunt innocentem, sed recti quaerunt animas eorum, cap. 29. — Rex qui fideliter iudicat pauperes, thronum habebit ad diuturnitatem stabilem, cap. 29. — Florentibus impijs, multa grassantur scelera, cap. 29. — Leo rugiens ac esuriens vrsus est princeps impius pauperi populo, cap. 28. — Si princeps imprudens fuerit, multae fiunt iniuriae. At si oderit auaritiam, diu imperabit, cap. 28. — Quando iusti praeferuntur, magna est gloria, quando exurgunt impij, fiunt mutationes, cap. 28. — Cor regis in manu Dei est, sicut riuuli aquarum in quamcunque partem vult, inclinabit illud, cap. 21. — Dissipat impios rex sapiens, et vertit aduersus eos rotam, cap. 20. — Vt auris audiat et oculus videat, Deus facit vtrumque, cap. 20. — Tyranni tuentur opes, cap. 11. — Si impietatem a rege abstuleris, stabilietur iustitia thronus eius, cap. 25. — De Subditis. Propter terrae delicta saepe mutantur principes, et propter virum prudentem et intelligentem imperium est durabilius, cap. 28. — Time dominum fili mi et regem, Et cum seditiosis ne miscearis. Quia subito veniet interitus eorum. Et ruinam seditiosorum quis nouit? cap. 24. — Indignatio regis est nuncius mortis. Et vir sapiens placat eam, cap. 16. — Ex susurro saepe inter principes excitat dissidia, cap. 16. — Approbat rex seruum prudentem, et stulto succenset, cap. 14. — Frequentia populi est decus principis, Et absque populo, confusio principis, cap. 14. — Qui praeditus est fideli corde et facundia, Regibus charus esse solet, cap. 22.

V. Praeceptum.

Non occides. — Homo polluens se reatu homocidij, vsque ad sepulchrum profugus erit, nec quisquam sustentabit eum, cap. 28. — Libera eos qui trahuntur ad mortem, et opem fer ijs, qui impelluntur ad necem, cap. 24. — Melius est siccum frustum cum tranquillitate, quam domus referta mactatis pecudibus cum contentione, cap. 17. — Tantum discordias quaerit malus, Et nuncius crudelis occurret ei, cap. 17. — Litis initium est perinde ac si alueum ruperit aqua. Fuge ergo contentionem prius quam ei impliceris, cap. 17. — Qui diligit contentiones, diligit peccatum. Verus amicus omni tempore diligit, et frater in rebus aduersis agnoscitur, cap. 17. — Qui amat discordias quacunque occasione mouet lites, cap. 18. — Labia stulti quaerunt contentionem, et os eius accersit plagas, cap. 18. — Graue est saxum et ponderosa arena. Sed ira stulti grauior est utraque re, crudelis est indignatio et ira effrenis, et quis coram inuidia consistet? cap. 27. — Viri sanguinum quaerunt innocentem, sed recti quaerunt animas eorum, cap. 29. — Gloriosum est fugere litem, omnis stultus libenter rixatur, cap. 20. — Non dicas, reddam malum, sed expecta dominum, qui saluabit te, cap. 20. — Qui studiosus est iustitiae et beneficentiae, inueniet vitam, iustitiam et gloriam, cap. 21. — Non habeas commercium cum homine iracundo. Et cum viro furioso non verseris, Ne imiteris mores eius, ei accersas ruinam animae tuae, cap. 22. — Iracundus homo lites excitat, et ira inflammatus saepe peccat, cap. 29. — Lignis deficientibus ignis extinguitur. Sic absente susurrone sedatur contentio. Carbo prunas, ligna ignem accendunt, sic vir contentiosus rixam, cap. 26. — Qui effundit iram, emittit discordias, cap. 30. — Qui alienae liti sese implicat, perinde facit ac si canem vellicatione aurium lacessat, cap. 26. — Qui sibi ipsi malum struit, is malus est in quarto actu improbitatis, cap. 24. — Qui iratus multa insolenter facit, cap. 21. — Stultus cognoscetur in die irae suae, cap. 12. — Inter superbos contentio, cap. 13. — Qui gratificatur irae, stulte agit, cap. 14. — Excellenti sapientia praeditus est, qui non gratificatur irae, cap. 14. — Melior est patiens quam vir fortis, et praestantior est qui regit vehementes animi impetus, quam qui vrbes oppugnat, cap. 16. — Mollis responsio mitigat iram, Sermo asper prouocat iram, cap. 16. — Homo iracundus excitat contentionem, At patiens sedat contentionem, cap. 15.

VI. Praeceptum.

Non Moechaberis. — Uxor generosa, est corona mariti sui. Et expers Virtutis tabefacit ossa eius, cap. 12. — Domus et diuitiae sunt legitima haereditas Parentum. A domino autem prudens uxor, cap. 19. — Et Mulier morosa est assiduum stillicidium, cap. 19. — Mulier sapiens aedificat domum. Et stulta destruit eam, cap. 14. — Inueniens vxorem, inuenit bonum. Et hauriet voluptatem a domino, cap. 18. — Satius est in terra deserta versari, quam cum muliere morosa et iracunda. Satius est sedere in angulo tecti, quam in domo ampla cum muliere morosa, cap. 21. — Similis est stillicidio assiduo morosa mulier, qui cohibet eam, ventos cohibet, et oleum manu retinere conatur, cap. 27. — Monile ex auro et gemmis in naribus porci, mulier formosa et virtute expers, cap. 21. — Sis memor Praeceptorum, ut muniant te contra malam mulierem, et contra blanditias adulterae. Non inflammeris pulchritudine eius, ne capiant te oculi eius. Nam scortum non modo paupertatem viro conciliat, sed etiam vitae eius insidias collocat. Vt enim fieri non potest, quin gestans in sinu ignem, adurat vestem, aut imprimens vestigia carbonibus pedes laedat: Ita accedens ad uxorem proximi sui, eamque attingens, non erit impunitus. At stulte polluentes se adulterio, vitam amittunt, et famam deformant, nec maculam flagitij a 8 vllo vnquam tempore eluere possunt, Scortator autem perdet opes, cap. 6. — Subsannatores facit vinum, et tumultus parit ebrietas, cap. 20. — Qui amat gaudia, redigitur ad inopiam. Et quisquis amat vinum et oleum, non ditescit, cap. 21. — Ne sis inter potatores et eos, qui se vino obruunt. Nam potatores redigentur ad inopiam, et laceris vestibus vtetur somnolentus, cap. 23. — Noli regibus et principibus vinum dare aut siceram, ne poti obliuiscantur iuris, et de pauperibus perperam iudicent, cap. 31. — Vbi vae? vbi eiulatus? vbi rixae? vbi querelae? vbi vulnera sine causa? vbi rubent oculi? Haec inter pocula accidunt, vbi exhauritur quidquid infusum est. Non aspicies vinum cum rubescit, et cum lucet per vitrum color eius, et blande ingreditur. Tandem enim velut Serpens mordebit, et velut aspis punget, cap. 23. — Prudens est qui legem seruat, Helluo vero patrem pudefacit, cap. 28.

VII. Praeceptum.

AQuae furtiuae dulces sunt, et panis clandestinus iucundus est. Sed nescit (scilicet stultus) quod mortui ibi sint, et in profundo inferno conuiuae eius, cap. 9. — Libram iniustam abominatur

dominus, Pondus autem aequale approbat, cap. 21. — Diuersa pondera dominus abominatur, et libra fallax non est bona, cap. 20. — Aliqui liberaliter dando, tamen ditescunt. Aliqui parce viuendo, tamen fiunt pauperes. Anima quae larga dat, pinguefiet, et inebrians inebriabitur, cap. 21. — Non communicanti frumentum maledicetur in populo. Et benedicetur Vendenti. Confidens suis diuitijs ipse cadet, et sicut solium iusti florebunt, cap. 21. — Qui opprimit pauperem, contumelia afficit autorem eius, Et honorat deum, quisquis miseretur pauperis, cap. 14. — Mutuum dat domino, qui beneficus est erga pauperem. Et sors cum foenore reddetur ei, cap. 19. — Justus vtitur facultatibus ad vitae conseruationem. Impius abutitur eisdem ad peccatum, cap. 10. — Est diues, et nihil habet. Alius pauper cui tamen superest, cap. 13. — Benedictio Domini diuites facit Et non addet dolorem ei (scilicet labori) Et manus sedulorum ditabitur, cap. 10. — Congregans in aestate prudens est, Dormitans in messe confunditur, cap. 10. — Non proderit opulentia in die irae, cap. 11. — At stultus homo est prodigus. Non conseruabit vir fraudulentus renationem suam. Honora deum de facultatibus tuis, et de primitijs omnium prouentuum tuorum, Ita fiet, vt horrea tua impleantur ad satietatem vsque et torcularia tua musto abundent. Non prohibeas benefacere eum, qui potest benefacere, benefacito tu, cum manus tua potest. Non dicas proximo tuo, vade et redito, cras dabo, cum iam possis dare, cap. 3. — Si esurierit is qui te odit, pasce eum pane, et si sitierit, pota eum aqua, carbones enim cumulabis super caput eius, et dominus reddet tibi, cap. 25. — Manus sedulorum dominabitur, Ignaua autem erit tributaria, cap. 12. — Exercens terram suam satiabitur panibus. Ito piger ad formicam, vt intuens in eius exemplum, sapientior fias, cap. 6. — Formicae imbecille genus, et tamen in messe sibi cibum parant, cap. 30. — Pigricia parit soporem. Abscondit piger manum in sinum et eam ne ori quidem aduouet, cap. 19. — Propter frigus piger non arat, et mendicabit in messe, et nihil impetrabit, cap. 20. — Noli somnum diligere, ne pauper fias, Sed aperi oculos ut pane explearis, cap. 20. — Piger dicit, leo foris est, Et in plateis grassatur, cap. 22. — Piger ait, leena est in uia, Et leo est in plateis. Sicut ianua in cardine suo voluitur, sic volutatur piger in lecto. Abscondit piger manum in sinum nec libenter eam ori admouet, cap. 26. — Agrum hominis pigri praeterij, Et vineam hominis stulti. Et ecce totum obruerant vrticae et tegebant spinae, Et

murus collapsus erat. Et vidi et consideraui, vidi vt erudirer. Paululum dormies, paululum obdormisces. Paulisper compones manus ad dormitandum. Et veniet tanquam viator paupertas tua, Egestas tua sicut vir probe armatus, cap. 24. — Facultates pro-
b 2 fusione minuuntur, parsimonia vero augentur, cap. 13. — Melius est modicum dei timore, quam thesaurus ingens cum molestia, cap. 15. — Colligens thesauros lingua mendaci vanus est, et periculum vitae sibi accersit, cap. 21. — Melius est parum cum iusticia, quam multi reditus male parti, cap. 16. — Perturbat domum suam auarus, et quis odit munera, viuet, cap. 15. — Munus clam accipit impius, et de recta regione deflectit, cap. 17. — Diuitiae augent numerum amicorum, et pauper ab amicis deseritur, cap. 19. — Dives et pauper simul versantur, facit utrumque DEVS, cap. 22. — Liberali oculo benedicetur qui dat de pane suo egenti. Non transferas terminos antiquos, quos fecerunt patres tui, cap. 22. — Noli loco dimouere antiquos terminos, et in agros pupillorum ne irruas, nam vindex eorum fortis est. Is patrocinium suscipiet causae illorum aduersus te, cap. 23. — Qui iniuria afficit pauperem, vt hoc modo suas facultates augeat, is dabit ditioribus alijs et egebit, cap. 22. — Qui properat ad incrementa rei familiaris, et inuidus est, Nescit egestatem sibi impendere, cap. 28. — Haereditas ad quam properatur initio, tandem benedictione carebit, cap. 20. — Qui pauperi dat, is non egebit. Maledicetur autem auertenti oculos suos, cap. 28. Duo petiui a te, quae ante mortem sine recusatione mihi impertias: procul amoue a me vanitatem et mendacium, inopiam et diuitias ne dederis mihi, ne ubi satur fuero, mentiar ac dicam, quis est DEVS? neue per inopiam furtum committam, et polluam nomen Dei mei, cap. 30. — Dulcis est homini panis fraude partus, postea vero os eius arena replebitur, cap. 20.

VIII. Praeceptum.

Non loqueris falsum testimonium contra proximum tuum. — In multitudine verborum peccatum non deerit, quis autem linguam moderatur, sapiens est, cap. 10. — Lingua ista similis est argento electo, At cor impij vanum est. Labia iusti pascunt multos, stulti vero propter suam stulticiam morientur. Os iusti proferet sapientiam, Lingua vero peruersa funditus tolletur. Labia iusti docent salutaria, os impiorum praua loquitur, cap. 10. — Simulator ore euertit
b 3 amicum suum, cap. 11. — Deformans proximum suum, stultus est, at vir prudens tegit probra; susurro reuelat arcanum, At fide

praestans tegit secreta, cap. 11. — Qui conuicium dicit, stultus est, cap. 10. — De fructu oris vnusquisque comedet bonum, Anima autem peruersorum violenta. Custodiens os suum custodit animam suam, At petulans lingua est exitialis. Mendacium odit iustus, cap. 13. — Salubris lingua lignum vitae est, et fallax lingua perturbat animum, cap. 15. — Cor iusti meditatur responsionem. Os impiorem temere effundit quicquid in buccam venit, cap. 15. — Testis mendax profert dolum. Qui incosiderate loquitur, infligit sibi et alijs vulnera. Sed lingua sapientum est salutaris. Labium verax omni tempore firmum erit. Labium mendax non erit ad diuturnitatem stabile. Abominatio coram domino labium mendax, at veraces placent ei, cap. 12. — Qui impium pronunciat iustum, et qui damnat iustum, vterque abominatio coram domino. Peruersum cor non inueniet bonum, et lingua peruersa incidet in mala. Qui parce vtitur sermone, sapit. Stultus si taceret sapiens haberetur, et claudiens labia intelligenti similis esset, cap. 17. — Testis verax non mentitur, mendaces confidenter mentiuntur, cap. 14. — Non sis testis iniquus aduersus proximum tuum, et labijs tuis neminem decipias, cap. 24. — Respectum habere ad personam in iudicio non est bonum. Qui dicit impio, iustus es, huic maledicet multitudo. Et eidem succensebit populus, cap. 24. — Qui celat alienum delictum acquirit amicitiam. Qui vero patefacit, distrahit principes, cap. 17. — Respectus personae impij non est bonus, vt causam iustam peruertas in iudicio. Labia stulti quaerunt contentionem, et os eius accersit plagas. Os stulti cum exitio coniunctum est, et laqueis labiorum irretitus tenetur. Verba calumniatoris sunt verbera, quae intimos thalamos cordis penetrant. Justus accusator initio sui est, postea inquirit in alium. Mors et vita sunt in potestate linguae, et qui regunt linguam, commedent fructus eius, cap. 18. — Mendax testis non est impunitus, Et audacter mentiens non euadet, cap. 19. — Labia venenata mali cordis similia sunt testae samiae, b 4 quae scoria argenti tegitur, cap. 26. — Labijs suis prodit se inimicus, quamuis in corde dolum circumferat. Cum voce sua blanditur, ne credas ei, sunt enim in corde eius abominationes. Lingua mendax non fert improbantem, et os blandum perniciem adfert, cap. 26. — Lignis deficientibus ignis extinguitur, sic absente susurrone sedatur contentio. Carbo prunas, ligna ignem accendunt, sic vir contentiosus rixam, cap. 26. — Si procul remoueris subsannatorem, cessabit contentio, Et sedabitur lis atque conuicium. Melius est nomen bonum quam diuitiae multae. Et gratia melior est argento

et auro. Noli spoliare pauperem propterea quod sit pauper. Nec opprimas afflictum in porta. Quia dominus causam illorum aget, et opprimet eos, a quibus iniuste oppressi sunt, cap. 22. — Testis futilis deridet iudicium, et os impiorum deuorat iniquitatem, cap. 19. — Fuge contentionem cum eo, qui arcana non tegit, et cum susurrone, qui decipiendi causa blanditur, cap. 20. — Et arcanum alterius noli reuelare, Ne contumelia te afficiat auditor, Et infamia nunquam a te recedat, cap. 25. — Susurro reuelat arcanum, ac fide praestans tegit secreta, cap. 11. — Nubes et ventus sine pluuia Is est, qui gloriatur pollicendo et nihil praestat. Hasta et gladius et sagitta acuta, est vir deformans proximum suum falso testimonio, cap. 25.

IX. et X. Praeceptum.

Non concupisces domum proximi tui, etc. QVis dicet: purum est cor meum, et mundus sum a peccato? Multi homines et habentur et nominantur sancti, Sed vere bonum quis inueniet? cap. 20. — Non appetas id quod consequi non potes, cap. 23. — Ne insidieris impie habitaculo iusti, nec quietem eius perturbes, cap. 24. — Ne in agros pupillorum irruas, cap. 23. — Abominatur dominus cogitationes prauas, cap. 15. — Et qui properat ad commulandas opes non erit innocens, cap. 28. — Non angaris animo vt fias diues, cap. 23. — Anima impij desiderat malum, et nihil boni precatur proximo suo, cap. 21. — Est genus quod videtur sibi esse mundum, et tamen sordes suas non eluit, cap. 30. — Infernus et interitus veniunt sub aspectum dei, Qanto magis corda hominum, cap. 15.

Comminationes quae transgressionem illorum praeceptorum, et econtra quae praemia obseruationem comitantur.

Qui tegit peccata sua non erit felix, confitenti autem et reliquenti dominus erit propitius, cap. 28. — Beatus est homo, qui semper est pauidus, indurans vero cor suum cadet in exilium. Qui vias suas peruertit, vno ruet impetu, cap. 28. — Domus impiorum vastabitur, tabernacula autem iustorum florebunt, cap. 14. — Abominatio est domino omnis superbus corde. Non erit impunitus, etiamsi erit manus ad manum, cap. 16. — Qui mala seminat, mala metet, et virga prauitatis eum perdet, cap. 22. — Abominatur dominus viam impij, et iustitia studiosum diligit, cap. 15. — Ab-

ominatur dominus cogitationes prauas, Et moderata consilia approbat, cap. 11. — Abominatur dominus cor peruersum, et approbat innocentes, cap. 13. — Integritas iustorum sustentabit eos, Improbitas vero erit improbis exitialis, cap. 21. — Peccatores persequuntur poena, et iustis reddenda praemia, cap. 13. — Qui sedulo mandata officia exequitur, stabit coram regibus, Nec inter obscuros atque ignobiles relinquetur. — Non imitetur cor tuum peccatores, sed timeas dominum tuum semper. Quia ad extremum haec res tibi proderit, nec spem tuam fallet, cap. 23. — Impij magno impetu in mala ruent. Sex ista odit dominus, septimum autem abominatur, superbos oculos, mendacem linguam, manus quae innocentem sanguinem fundunt, cor mala consilia agitans, pedes qui properant ad mala, testem audacter mentientem, autorem dissensionis inter fratres, cap. 6. — Ecce cordium arbiter animaduertet, et custos animae tuae depraehendet. Is reddet vniquique iuxta opera sua, cap. 24. — Et praestantior est qui regit vehementes animi impetus, quam qui vrbes expugnat, cap. 16. — Et qui capit voluptatem ex alterius malo, poenas meritas debitasque persoluet, cap. 17. — Peruersum cor non inueniet bonum, et lingua peruersa incidet in mala, cap. 17. — Qui autem seminat iustitiam, certum habebit fructum, cap. 11. — Qui vero malum persequitur, recto cursu ad mortem contendit. Cum iustus in terra persoluat, quanto magis impius et peccator? cap. 11.

FINIS.

Das hier wiedergegebene Büchlein des Johann Cogeler, das wir auf S. 251* nur kurz notieren konnten, ist tatsächlich in der Stadtbücherei zu Stettin unter Lieb. O. 91 vorhanden und konnte uns von dort zuletzt doch noch zur Verfügung gestellt werden. Es gehört einem Sammelband an, der lauter Schriften Cogelers enthält. Es findet sich in demselben sogar zweimal, zuerst als selbständige Schrift, der aber auf Blatt b 6^b bis c 2 eine Auswahl aus Äsops Fabeln (FABELLÆ || QVÆDAM ÆSO- | pi ad Puerilem educatio- || nem, pro Schola Steti- || nense selectæ.) und auf c 3—4 DICTA SAPIENTVM beigegeben sind. Es ist ein Büchlein in 8^0; die Sprüche Salomos, die an der Schnur der Zehn Gebote mitgeteilt werden, füllen die Blätter a 2 bis b 6^a; auf der Rückseite des Titelblatts stehen die Sätze aus Melanchthon über die Sprüche Salomos, die wir oben zum Abdruck gebracht haben. Leider fehlt jeder Druckervermerk und jede Jahreszahl. Die

andern in dem Sammelband enthaltenen Schriften Cogelers sind aber alle mit einer Ausnahme von Andreas Kelner zu Stettin (in officina Eichorniana) oder von dessen Erben gedruckt worden, und zwar in der Zeit zwischen 1572 und 1603. Der Titel lautet:

SENTENTIÆ || INSIGNIORES EX PRO- || uerbijs Salomonis ſelectæ, & iu= || xtà ſeriem Præceptorum De- || calogi in vſum Scholæ Steti- || nenſis digestae. || STVDIO ET OPERA D. IO- || hannis Cogeleri. || [Verzierung.] ||

Die zweite Ausgabe desselben Büchleins ist einer lateinischen Grammatik als Anhang beigegeben worden. Leider ist von dieser Grammatik nur noch die letzte halbe Seite vorhanden. Der Sammler der Schriften Cogelers hatte entweder für sie kein Interesse, oder sie war schon damals weggerissen, als dieser Sammelband veranstaltet wurde. Die Sententiae beginnen hier auf M 7 und füllen die Blätter M 7 bis O 4; auf O 5 setzen auch hier die Fabeln aus Äsop ein, die sich aber mit der andern Auswahl nicht decken. Das von Schülerhänden offenbar stark mitgenommene Büchlein ist am Schluß defekt; denn es bricht auf O 8 ab; der Schluß fehlt. Aber auch sonst ist es nicht vollständig; es fehlt z. B. N 7 u. 8. Die Sententiae decken sich inhaltlich mit der andern Ausgabe. Die am Rand beigefügten Kapitelzahlen sind teilweise verbessert, teilweise verschlechtert. Soviel erkennt man deutlich, daß es sich bei den Sententiae um ein wirkliches Stettiner Schulbuch handelt, das mehrfache Auflagen erlebt hat. Daß Cogeler auf dem Titelblatt als Doktor der Theologie bezeichnet ist, muß keineswegs so verstanden werden, daß er es erst nach seiner Doktorierung geschrieben hat, denn wir haben schwerlich in einer der beiden auf uns gekommenen Ausgaben den ersten Druck vor uns. Da er später den Doktortitel trug, hat man ihn in den späteren Auflagen auch dementsprechend bezeichnet. Es kann das Büchlein sehr wohl seiner Schultätigkeit entstammen, wie wir oben (S. 251*) angenommen haben. Auf Grund dieses Sammelbandes können wir nun auch feststellen, daß Cogeler 1559 doktoriert wurde; denn der Band enthält die Thesen, über die er in Zusammenhang mit seiner Doktorierung disputiert hat: DE HIS PRO= || POSITIONIBVS DEO || IVVANTE RESPONDE= || BVNT REVERENDI VIRI PAV= || LVS EBERVS KITTINGENSIS, PA= || STOR ECCLESIAE DEI IN OPPIDO || VITEBERGA. CIMBRIVS ERASMVS || LAETVS, M. IOHANNES COGELE= || RVS QVEDELBVRGEN= ||

SIS, ET M. PAVLVS || CRELLIVS ISLE= || BIENSIS. || DIE VICESIMO OCTA= || uo Nouembris. || VITEBERGAE EXCV= || debat Vitus Creutzer. || 1599. || Es sind 59 Propositiones (A 1 bis C 4); vgl. auch Kaweraus Artikel über Eber in Herzog-Haucks RE. V, p. 120, und oben S. 256*.

Derselbe Sammelband enthält noch etliche Schriften Cogelers, die mit dem Katechismus zusammenhängen. Es sind folgende drei: Erklårung || des hohen Artikels vom || heiligen Geiſt / von ſeinem we= || ſen / ampt vnd wirckungen / durch || alle 6. ſtücke des Catechiſmi || gezogen / nůtzlich zu= || leſen. || Durch Iohannem Cogelerum, || D. vnd Paſtorem zu Alten || Stettin / Vor= || faſſet. || [Verzierung] || Ge= druckt zu Alten Stettin / Durch || Andreæ Kellnern Erben. || Anno 1596. || Vier Bogen stark in 8^0, wird in diesem, dem Rat etc. von Quedlinburg, Cogelers Heimatstadt, gewidmeten Schriftchen gezeigt, wie die in den sechs Hauptstücken (das 5. und 6. Hauptstück wird in einen Abschnitt zusammengenommen: Vom Abendmahl des Herrn vnnd von der gewalt der Schlüssel zum Himmelreich) verlangte Erkenntnis, der Glaube und das verlangte Leben nur durch den Heiligen Geist gewirkt werden kann. — Die zweite Schrift hat diesen Titel: Eine || Inſtructionn || vnd Vnterrichtung / wie || man ſol am Morgen vnd Abendt / || ſich vnd die gemeine Gottes mit dem Ge= || bet / vnd Chriſtlicher andacht befehlen / || den Tag anfangen / vnd Chriſt= || lich beſchlieſſen. || Geſtellet durch || Iohannem Cögele= || rum D. vnd Pastorem zu Stet= || tin in Sanct Jacobs || Kirche. || [Verzierung] || Gedruckt zu Alten Stettin / Durch || Andreę Kelners Erben / Anno || 1597. || Es ist eine Erklärung der Stücke des Katechismus, die mit dem Morgengebet in Verbindung stehen, also des Morgengebets selber und des Vaterunsers, dann aber auch der Litanei, der Psalmen 6. 51 und 23. Das Gebet Jonas und das Gebet Manasses — beide ohne Erklärung — machen den Schluß.

Viel bedeutsamer ist die dritte Schrift:

> EPIGRAMMATA || REVERENDI | ET CLARISSIMI VIRI || D. PHILIPPI MELAN- || thonis, iuxta partes Catechiſ= || mi collecta & diſtri= || buta, || OPERA ET STVDIO || Johannis Cogeleri, verbum Dei ex fontibus Iſraelis hauſtum | docentis Stettini. || [Druckerzeichen] || STETINI. || Excudebat Andreas Kelnerus || in officina Eichorniana, || 1572. ||

Die zwei vorgesetzten Blätter (**) des Buches enthalten die Widmung des Verfassers (ILLVSTRISSIMO PRINCIPI AC DOMINO

CASIMIro, Duci Stetini, Pomeraniæ, Caſſuborum ac vetuſtæ gentis Henetæ, Principi Rugiæ, et Comiti Gutzkouiae, Domino ſuo clementiſsimo) auf * 2 bis ** 4^a, das Vorwort an den Leser (** 4^b—5), Gedichte AD STVDIOſam Iuuentutem von Joachim Nigmann (** 6—7), dem Rektor der Stadtschule von 1567—1577 (Bahlow 240), und ein EPIGRAMMA ad Lectorem (** 8^a; 8^b ist leer), das „Barth: „Elerd: VV" unterzeichnet ist. Auf A 1 bis K 7 (7^b enthält ein Verzeichnis der Druckfehler, 8 ist leer) folgt dann der eigentliche Inhalt des Buches, nämlich Gedichte zu den Hauptstücken des Katechismus. Während die zu den ersten drei Hauptstücken fast alle Melanchthonsches Gut darstellen oder doch von ihm übersetzt sind, kommen vom vierten Hauptstück an häufig auch andere zu Wort, wie J. Stigel, Prudentius, Sedulius, Juvencus, Prosper, Sauromannus, G. Ämilius, G. Fabricius, Adam Siber, G. Mylius, H. Moller etc. Die Gedichte von Melanchthon, welche mitgeteilt werden, sind keineswegs von Haus aus alle zu den betreffenden Katechismusstücken gefertigt worden, sondern Cogeler hat sie häufig ganz andern Stoffen aus Melanchthons Feder entnommen, wenn sie nach seiner Meinung nur mit den betreffenden Katechismusstücken in inhaltliche Verbindung gebracht werden konnten. So sind besonders poetische Wiedergaben von Psalmen verwendet, aber auch Stücke aus den Klassikern, Gelegenheitsgedichte (z. B. bei Sonnen- und Mondeklipsen, bei Ereignissen des Universitätslebens etc.), Epitaphien etc. Manchmal werden den Gedichten kurze Abschnitte in Prosa vorausgeschickt, die eine kurze Erklärung der betreffenden Katechismusstücke enthalten oder die Hauptgesichtspunkte angeben, unter denen die Auswahl der dann folgenden Gedichte geschehen ist. So heißt es z. B. bei dem 2. Gebot: Sunt autem quinque virtutes praecipue, quas secundum praeceptum flagitat: I. Vera inuocatio Dei. II. Gratiarum actio. III. Vera praedicatio. IIII. Confessio. V. Jusiurandum. — Doch ist diese Sammlung auch in den Schulen gebraucht worden? Sie wurde jedenfalls zu dem Zweck von Cogeler veranstaltet, denn in der Widmungsvorrede lesen wir (** 1^b): Et quia Dei beneficio reuerendus vir D. Philippus passim in suis scriptis doctrinam ex fontibus Israëlis haustam illustrauit, omni studio et summa fide hoc depositum religiose custodire non dubitabimus, vt ita verbum DEI inter nos habitet abunde in omni sapientia. Hoc cum ita sit, bono animo ac simplici studio collegi Epigrammata ipsius, et illa, iuxta partes Catechismi distributa, in ordinem redegi, in eam spem adductus, et quemadmodum spero

verissimam, hunc laborem plurimum iuuentuti studiosae profuturum. Etsi autem et alij sunt qui etiam collegerunt carmina Domini Philippi, quae leguntur in multis Scholis, vt simul Scholastici animos suos vera pietate imbuant, et rectam, planam et facilem viam, et rationem faciendorum versuum habent: tamen hanc distributionem et hunc ordinem vtiliorem esse existimo.

Mecklenburger Katechismen.

Literatur. E. Boll, Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte. Neubrandenburg 1855—1856. — N. Gryse, Spegel des Antichristischen Pawestdoms und lutherischen Christendoms. Rostock 1593. — N. Gryse, Historia von der Lere, Levende u. Dode M. Joachim Slüters. Rostock 1593. — Zach. Grapius, Das Evangelische Rostock. Rostock 1707. — M. Dietr. Schröder, Kirchenhistorie des evangelischen Mecklenburgs vom Jahr 1518—1742. Rostock 1788—1789. — Jul. Wiggers, Kirchengeschichte Mecklenburgs. Parchim u. Ludwigslust 1840. — O. Krabbe, Die Universität Rostock im 15. und 16. Jahrhundert. Rostock u. Schwerin 1854. — C. M. Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur. 1. Teil, Rostock 1864; 2. Teil, Rostock 1870; 3. Teil, hrsg. u. bearbeitet v. A. Hofmeister, Rostock 1885. — O. Krabbe, David Chyträus. Rostock 1870. — F. W. Schirrmacher, Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg. Wismar 1885. — H. Voß, Geschichte der Volksschule Mecklenburg-Schwerins. Schwerin 1893. — A. Vorberg, Einführung der Reformation in Rostock. Halle 1897. — E. Knodt, Gerd Omeken. Eine reformationsgeschichtliche Studie. Münster 1898. — Schreiber, Johann Albrecht I. Halle 1899. — H. Schnell, Die mecklenburgischen Kirchenordnungen. Güstrow 1899. — H. Schnell, Gerhard Omekens Unterricht von der Visitation 1557 (Zeitschr. f. niedersächsische Kirchengesch., Jahrg. 5). Braunschweig 1900. — H. Schnell, Mecklenburg im Zeitalter der Reformation. Berlin 1900. — H. Schnell, Heinrich V. der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg. Halle 1902. — H. Schnell, Das Unterrichtswesen der Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. 38 u. 45). Berlin 1907—1909. — Fr. Techen, Die Chroniken des Klosters Ribnitz. Schwerin 1909. — A. Hofmeister, Die Matrikel der Universität Rostock. 5 Bände und 2 Registerbände. Fortgeführt von E. Schäfer. Rostock 1889—1904. Schwerin 1912—1919. — G. Willgeroth, Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem 30jährigen Krieg. Mit Anmerkungen über die früheren Pastoren seit der Reformation. 1. Lfg. Wismar 1924. — J. Wiggers, Das Hauptstück vom Amt der Schlüssel

im Mecklenburger Katechismus von 1540 (Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche, 1. Jahrg.). Leipzig 1840. — Wiechmann-Kadow, Joachim Slüters ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525. Schwerin 1858. — C. M. Wiechmann, Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex. Ein Katechismus aus Mecklenburg. Schwerin 1865. — A. Rische, Der Unterricht an den höheren Schulen Mecklenburgs im 16. und 17. Jahrhundert. Programme. Ludwigslust 1884 u. 1888. — Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte u. Altertumskunde. Schwerin 1836ff. — Die einschlägigen Artikel in Haucks Real-Enzyklopädie. — Spezialliteratur ist am betreffenden Ort angeführt.

In Mecklenburg herrschten zur Zeit des kirchlichen Umschwungs die beiden Herzöge Heinrich V. und Albrecht I. Von ihnen blieb Albrecht der alten Kirche bis zu seinem Tode (5. Januar 1547) treu, während Heinrich sich immer mehr der Reformation geneigt zeigte. Am 25. Januar 1534 einigten sich beide Regenten dahin, daß die evangelische Lehre neben der fortbestehenden katholischen gleiches Recht erhielt. Alsbald gab Heinrich dem evangelischen Teil eine Kirchenordnung, indem er einfach die Nürnberger KO von 1533 — wohl in ihrer Magdeburger niederdeutschen Gestalt von 1534, vgl. Köhler, Bibliographia Brentiana, Nr. 74 und unten — verteilte. Wir wissen noch, daß sie nach Brandenburg, Güstrow, Friedland, Rostock, Wismar und Malchin gesandt worden ist (Sehling V, 128). Im Jahre 1535 ordnete er in den ihm unterstehenden evangelischen Gebieten eine Visitation an, die freilich nur mit „freundlichem Ermahnen und Belehren" vorgehen sollte. So wurde die Nürnberger KO in 311 Exemplaren verteilt. In der Instruktion für die Visitatoren wurde auch bereits des Jugendunterrichts gedacht. Die Visitatoren sollen „den radt und kirchgesworen zu sich erfordern . . ., das sie, wo solchs vorhin nicht gescheen, eine schule vor de kinder und jungen aufrichten und sich darzu mit einem gelerten schulmeister besorgen mochten, der die kinder in der hilligen schrift und andern guten kunsten und tugenden unterwisende und inen darneben die verdeutschten psalmen und geistliken gesenge singen leren und dieselben mit ihnen, wie in andern steden und landen gebruchlicher ist, got zu lobe und ehren auf die feiertage zu chor singen und also in gods furcht erzogen werden, dardorch die selben ire kinder zu gelerten und verstendigen leuten, dem gemeinen besten zu dinst und nutz gedeihen und erwachsen mugen" (Sehling V, 148).

Schon etwa zehn Jahre früher, als sich Herzog Heinrich für die Reformation einsetzte, hatte die evangelische Predigt hin und

her im Lande bereits Fuß gefaßt, so in Rostock, Wismar, Neubrandenburg, Güstrow, Schwerin. Für uns kommt insonderheit Rostock in Betracht. Hier hat der um 1490 zu Dömitz, einem kleinen Ort Mecklenburgs, geborene Joachim Slüter als Reformator gewirkt (vgl. Vorberg, S. 27ff.). Derselbe war, wohl bald nach Absolvierung der Rostocker Universität, wo er wenigstens 1518 sich aufgehalten, zuerst zwei Jahre an St. Petri als Schulmeister tätig gewesen und 1523 an derselben Kirche zum Kaplan ernannt worden und war seitdem, an bereits vorhandene reformatorische Bewegungen anknüpfend, immer entschiedener für das Evangelium eingetreten. Schon im Jahre 1525 ließ er ein niederdeutsches Gesangbuch und einen Katechismus drucken. Auf das Gesangbuch — das erste evangelische Gesangbuch in niederdeutscher Sprache — hat J. Bachmann in seinem Werk „Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg, insbesondere der Mecklenburgischen Gesangbücher“ (Rostock 1881) erstmalig wieder aufmerksam gemacht und es auf Grund des in der Rostocker Universitätsbibliothek vorhandenen Exemplars (Mk 7290) genau beschrieben. Es trug folgenden Titel:

Eyn gantz || ſchone vnde ſeer nut- || te geſangk boek / tho dage || lyker ôuinge geyſtlyker geſenge vnde || Pſalmen / vth Chriſtliker vñ Euan- || geliſcher ſchryfft / beueſtyghet / bewe- || ret / vnde vp dat nyge Gemeret / || Corrigert / vñd jn Saſſyſcher || ſprake klarer wen tho vorn || verdûdeſchet / Vñ myt || flyte dorch Ludo || wych Dyetz || Gedrůckt || 1525. || Neue Zeile: Synget dem̄ heren alle ertryke / vorkůndy- || geth van daghe tho daghe ſynen heyl. || j. Paralipo. xvj. ||

Eine sorgfältige Würdigung des Rostocker defekten Exemplars gibt Bachmann a. a. O. S. 22ff. Uns interessiert mehr der im selben Jahr gleichfalls bei Dietz in Rostock erschienene Katechismus:

Eyne ſchone vñd || ſer nutte Chriſtlike vnder- || wyſynge allen Chriſtgelouigen || mynſchen (nicht allene denn || kynderen vnde jungen lů- || den) ſunder ock den ol- || den wol antomerc- || kēde / na der wyſe || eyner vrage vñ || antwordt. || Deutro. 6. Math. 4. || Dům deū tuū timebis et illi ſoli ſeruies. || Eſaie. xi. || Dat wordt gades blyfft ewyglick. || M. D. XXv. || — Am Ende: Gedruckt vnde volendet am || leſtē dage Februarij. Anno des || ryngeren tals jm̄ vyff vñd- || twyntygheſten. Ludo- || wich Dyetz. ||

Das Büchlein wird in Wolfenbüttel aufbewahrt. Es hat Oktavformat und besteht aus acht Blättern (Signaturen A bis B).

Wiechmann-Kadow haben es 1858 in: „Joachim Slüters ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525“ neu abdrucken lassen. Wir wissen jetzt, daß das von ihnen wieder an die Öffentlichkeit gezogene Gesangbuch nicht das älteste Rostocker Gesangbuch ist, sondern das zweitälteste, das in seinem zweiten Teil sich in etwas an das von 1525 anschließt, in seinem ersten aber eine unveränderte niederdeutsche Übersetzung des 1529 durch Joseph Klug gedruckten Wittenberger Gesangbuchs ist (Bachmann a. a. O. S. 38 ff.). Ebenso bedarf es heute keines Beweises mehr, daß der Katechismus von 1525 keine Originalarbeit Slüters ist. Es handelt sich vielmehr nur um eine neue Ausgabe der Magdeburger niederdeutschen Bearbeitung der Kinderfragen der Böhmischen Brüder, die man jetzt bei G. v. Zezschwitz, Die Katechismen der Waldenser und böhmischen Brüder, Erlangen 1863, auf S. 265 beschrieben und in J. Müller, Die deutschen Katechismen der Böhmischen Brüder, Berlin 1887, auf S. 151 ff. abgedruckt findet. Cohrs (Die evang. Katechismusversuche etc., 1. Bd., Berlin 1900) hat die Magdeburger Bearbeitung und unsere Rostocker genau verglichen und auf S. 105—108 die Abweichungen der letzteren genau angegeben. Die Änderungen sind inhaltlich von nur geringem Belang. Wäre nicht der Titel ein anderer und wären nicht am Rand die betreffenden Bibelstellen beigegeben, könnte man auf den Gedanken kommen, Dietz habe das Buch einfach aus buchhändlerischem Interesse der Magdeburger Vorlage frei nachgedruckt. Die Titeländerung aber ist bedeutsam; denn während der Magdeburger Druck nach seinem Titel: „Eynn buchleyn, wie man die kinder lerenn ſchal yhn dem rechtenn Gelôuen dorch eyne wyße eyner Frage vnd Antwort vnder wyſende“ auschließlich für Kinder berechnet war, ist der Rostocker auch für die Alten bestimmt gewesen. Damit verriet Slüter eine ganz richtige Empfindung; denn das Buch ist fraglos für die Alten brauchbarer gewesen als für die Kinder. In Bezug auf Inhalt und Charakterisierung verweisen wir auf Müller und Cohrs. Daß Slüter die Bibelstellen beigefügt hat, ergibt sich schon daraus, daß er sie auch dem Gesangbuch von 1525 beigegeben hat, worauf er in der Vorrede zu diesem selber aufmerksam macht. Wie die Lieder, so sollte der Katechismus damit aus der Schrift „befestigt“ und „bewährt“ werden (Bachmann 27). Katechismus und Liederbuch sollten offenbar zusammengehören; deshalb wohl die Angleichung der beiden Titel:

„Eyne schone vnd ser nutte Christlike vnderwysynge“ und: „Eyn gantz schone vnde seer nutte gesangk boek.“ Fünfzehn bis zwanzig Jahre später hat man offenbar Gesangbuch und Katechismus ganz miteinander verbunden; denn in der „Ordnung der Messe“ von 1541—1545 lesen wir: „Nha dem gebede, wen syn gesungen de gebade, de Geloue, Vader vnse, schal de Kerckher anfangen, denn klenen Catechiſmum D. Lutheri, Wo he jn den Sanck böken steyt, vnde den beth thom ende vorlesen.“ Gesangbuch und Katechismus sollten wohl auch in erster Linie den Erwachsenen dienen, die nicht nur im Gottesdienst Lieder brauchten, sondern auch nicht weniger als die Jungen einer Einführung in die Grundwahrheiten der evangelischen Kirche bedurften. Auch der polemische Charakter der Kinderfragen eignete sich für die damaligen Rostocker Verhältnisse, wo die Evangelischen sich nur in hartem Kampf gegen die noch am Ruder befindliche katholische Kirche behaupten konnten. Auf Slüters Anregung mag es zurückzuführen sein, daß im Jahre 1526 auch ein Gebetbuch bei Dietz erschienen ist, das sich jetzt in Lübeck (Stadtbibl. 1736[d]) befindet:

> Ghebedebokelin || nyge vth der hylghen || ſchrifft, des olden vnde nygen || Teſtamētes. Welkĕr vôrhen / || nů geſeen / noch gehôret. Wor || jn gefunden vñ bewyſet wert / || wat lyff vñd ſeelen to der | ſalichenyt nůtte vnde || van nôden ys. || [Vier Zeilen] || M. D. XXvj.

Genaue Beschreibung findet man bei Wackernagel, Bibliographie des deutschen Kirchenliedes, Frankfurt und Erlangen 1854, S. 87, Nr. CCXXVII, und bei Wiechmann, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur I, 96. Im Besitz eines Gesangbuchs, eines Katechismus und eines Gebetbuchs — das niederdeutsche Neue Testament konnte man von auswärts beziehen, bis es 1539 gleichfalls in Rostock aufgelegt wurde; die Leidensgeschichte Jesu in Bugenhagens Fassung erschien in Rostock 1527 — waren die Evangelischen in Rostock bereits 1526 mit all dem ausgerüstet, was sie brauchten. Und doch kam bald — wir beschränken uns auf das Katechetische — noch weiteres hinzu. Noch 1526 druckte Dietz eine niederdeutsche Ausgabe des Handbüchleins für junge Christen, das Johann Toltz im selben Jahr zu Wittenberg bei Rhaw hatte in Hochdeutsch ausgehen lassen (Cohrs I, 243ff.):

Eyn korth || hantboeck vor yun- || ge Christen / so vele en noth || ys tho weten / dorch || Johannem Toltz || gemaket. || Christus Matthei jm̄ xj. || Kamet her tho my / alle de gy be- || můget vnnde beladen syn / yck || wyl jw vorqwicken. || M.D.XXvj. || — 16 Bl. in 8°, letzte Seite leer; am Ende: M.CCCCC. na Christi geborth / || Dar na jm̄ xxvj. yår alßo vorth. || Des xvj. daghes Februarij / || Hefft Ludwych Dietz gedrucket my. || — Exemplar in Wolfenbüttel.

Im nächsten Jahr (1527) erschienen auch Melanchthons „Sprüche, darin das ganze christliche Leben gefasset ist", denn in Wiechmann-Hofmeister III, S. 122 ist nachgewiesen:

Etlike sproke dar inne dat gantze christlyke levent gevatet ys, nutlick allewege vor ogen tho hebbende unde tho betrachtende.

Das Buch ist in seiner hochdeutschen Gestalt abgedruckt bei Cohrs, Katechismusversuche II, S. 229ff. und in Supplementa Melanchthoniana V, 1, S. 61—73; an beiden Orten ist es auch näher gewürdigt. Man wird nicht leugnen können, daß beide Werke für den Jugendunterricht brauchbarer waren als die Kinderfragen von 1525. Gilt das insonderheit von dem Handbüchlein von Toltz mit seinen kurzen Definitionen, das aus der Schularbeit des Verfassers herausgewachsen war, so doch auch von Melanchthons Sprüchen, die geradezu eine Verwirklichung des im „Unterricht der Visitatoren" von Melanchthon ausgesprochenen Wunsches waren, „neben Vaterunser, Glauben und zehn Geboten den Kindern die Stücke einzubilden, die not sind, recht zu leben, als Gottesfurcht, Glauben, gute Werke, und etzliche leichte Psalmen ihnen zu geben, außen zu lernen, in welchen begriffen eine Summa eines christlichen Lebens" (Corp. Ref. XXVI, 93).

Für die Hebung des Schulwesens in Rostock trat in diesen Jahren besonders Dr. Oldendorp ein. In seiner 1530 erschienenen Schrift: „Vom radtslagende, wo men gude politie vnd ordenunge ynn steden vnd landen erholden möghe" (neu ediert von Freybe unter dem Titel „Ein Ratmannen-Spiegel") schrieb er: „Vniuersiteten und scholen synt gerade als grote wölde vnd holtinge, welkere tho vorrade geheget vnd yn acht genamen werden, umme de buwete vnnd hüsere der stadt, wordes vann nöden, tho underholden, dat men ock also uth scholen tho förderunge guder politie vnd menningerleye gemeynen ambachten beqweme lüde erlangen mochte, als predicanten, magistraten, redere,

bysitere, syndicos, secretere, arsten vnd der ghelyke. Dar umme leret vnd handelt men yn hogen scholen nicht alleyne gôtlyke, dann ock ander schryffte, welkêre tho guder vnderrichtynghe dênen“ (Schnell I, 113). Es liegt auf der Hand, daß Oldendorps Bemühungen in erster Linie den höheren Schulen galten. Bevor aber hier etwas Durchgreifendes geschehen konnte, mußte sich der Rat erst endgültig auf die Seite des Evangeliums gestellt haben. Von den Pfarrschulen hatte St. Petri zuerst einen evangelischen Lehrer, 1530 erhielt ihn auch St. Nikolai und wohl auch St. Marien, während in St. Jakobi das Domkapitel herrschte und daselbst noch 1531 einen katholischen Schulmeister hatte. Seit Palmsonntag 1531 wurde mit Bewilligung des Rats in allen Pfarrkirchen nur noch evangelischer Gottesdienst gehalten, in der Domkirche erst seit dem Herbst des nämlichen Jahres. In Verbindung damit mußte die Frage entschieden werden, ob die Schüler im Gottesdienst auch fernerhin die mit der Messe verbundenen Gesänge in Lateinisch singen sollten. Um der Schüler willen behielt man den lateinischen Gesang bei (Schnell I, 115ff.). Nachdem sich Lübeck am 27. Mai 1531 eine evangelische Kirchenordnung gegeben hatte, scheint man auch für Rostock eine solche erlassen zu haben; vielleicht hat man sich einfach der Lübecker angeschlossen. Daraus erklärt es sich vielleicht, daß man um diese Zeit anfing, Luthers Katechismus zu brauchen. Nennt die Lübecker Ordnung auch Luthers Katechismus nicht ausdrücklich, so war ihrer Verordnung doch am besten durch Gebrauch desselben entsprochen (siehe unter Lübeck; Sehling V, 346). Jedenfalls ist nach dem Zeugnis des 1562 nach Rostock gekommenen Lukas Bacmeister in seiner „Historia ecclesiae Rostochiensis“ der Katechismus Luthers noch vor dem 1532 erfolgten Tod Slüters in Rostock in Gebrauch gekommen. Bacmeister schreibt darüber: „Editio illa catecheseos minoris facta est 1529. Hi igitur libri cum prodiissent et in haec quoque loca et nostram urbem perducti essent, mirum in modum promoverunt evangelii veritatem et ab omnibus, qui eam sectabantur, magna cum aviditate et voluptate lecti sunt; atque hoc modo in ecclesiam et scholam catechesis Lutheri vivo adhuc Slutero introducta est magna cum utilitate auditorum et profectu pietatis in iuventute. Simul etiam psalmi Lutheri Germanici prodierunt, qui in templis et scholis post abrogationem missarum in cultu divino decantati sunt, etiam diebus feriatis ante et post concionem sacram idque auctoritate senatus etiam ac-

cedente“ (Schnell I, 118). — Im Jahr 1534 wurden die Klöster aufgehoben. Im Johanniskloster sollte eine Lateinschule eingerichtet, das Katharinenkloster in ein Armenhaus verwandelt und im Michaeliskloster eine deutsche Schule eröffnet werden (Nicolaus Gryse, Historia van der Lere, Levende vnd Dode M. Joachim Slüters, Rostock 1593, Bogen K 4 u. L 1; Vorberg 55; Schnell I, 121 f.; III, 206). So war das Rostocker Kirchen- und Schulwesen bereits evangelisch geordnet, als Herzog Heinrich das Werk der Reformation in den ihm unterstellten Gebieten eben anfing (oben S. 354*). Nur in seiner Residenzstadt Schwerin hatte dieser schon 1532 eine evangelische Schule ins Leben gerufen (Schnell III, 207). Über die Schulen in Neubrandenburg, Wismar, Parchim, Friedland etc. und ihren Betrieb vor dem Jahr 1534 wissen wir nur wenig Zuverlässiges; vgl. Schnell III zu den betreffenden Orten.

Als sich auf dem Hansetag 1535 die Städte Lübeck, Bremen, Hamburg, Stralsund und Lüneburg eine Kirchenordnung gaben, war Mecklenburg durch Rostock vertreten. So allgemein diese Ordnung auch gehalten war, enthielt sie doch auch Weisungen über den religiösen Unterricht: Es soll „der gebruck der psalmen und der latinschen gesenge, so up yder tydt gehören, in der kercken vornemlyken umme der jöget willen geholden werden.“ „VIII. Under anderen gewöntlyken predigen is sonderlyken de lere des catechiſmi stedes flytigen dem volcke vorthodragende und tho gewisser tydt eintfoldigen und düdtlyken vor de kinder und unerfaren na einer yderen stadt beste gelegenheit tho erklerende. IX. De olde tucht der kercken disciplin thoholdende were nicht undenstlick, dat etlyke male des jares de knaben und medelin in sonderheit vorhöret worden, wat se uth den predigen geleret hedden, up dat mit der wyse de jöget, so sonst ane tucht und gades frucht dat jhar hendorch levet und nicht bedencket, wat se in erem berope na gades gesette tho donde schüldich, tho rechte gebracht worde, ock de tho eren jaren gekamen und noch unvorstendich syn, nevenst den armen dardorch mochten gebetert werden.“ Die Ordnung denkt bereits an besondere Katecheten neben den gewöhnlichen Pfarrern: „Overst solcken arbeidt thovorrichtende syn nicht genoch de, so nu dat evangelium predigen, dewyle de doch genochsam wegen eren velen predigen besweret syn, derwegen were nödich, dat men ane desülven, de dar leren, noch andere kercken dener hedde, de solcke arbeidt up sick nemen und de krancken vorsorgeden mit tröstende und vor-

rekung der sacramente.“ In Verbindung mit der Warnung vor den Wiedertäufern (XI) heißt es: „Derhalven schölen de prediger dat volck flytich vormanen, dat se dat ware wordt grodt achten und na Christi befehl gerne und offt dat ware sacramente gebruken, und dat ein yder hußvader gude acht up syn gesinde hebbe und desülve vormane, dat se etlyke mahl im jhare thor bicht und h. sacramente ghan, denn ydt ys hochnödich, thor rechter und unrechter tydt de wedderwillige jöget darhen thodrengende und dartho hardt thoholdende, welckere, wenn men en den tögel tho wydt worde laten, ane gades fruchte upwasset und leret und meinen, dat se an nein gesette vorbunden sy.“ XVII. „Des sondages in der metten schal erstlyck der latinsche catechiſmus gelesen werden, darna schölen twe edder dre latinsche psalmen mit den antiphen und dem responsorio van der tydt gesungen werden. Darnegest eine lection up latinsch und eine up düdisch uth der h. schrifft na erforderung der tydt. O godt, wy laven dy, latinsch. Dissen kan thogedan werden dat benedictus, des Zachariae gesanck. In der Misse, introitus van der tydt. Kyrieleyson. Gloria in excelsis, latinsch, averlanck de düdische collecta [im lateinischen Text: Gloria in Excelsis Latine, nonnunquam Germanice. Collecta], de epistel, halleluja, de tempore, sequentia. Item dat gewöndtlyke evangelium, de apostolische gelove, praefatio latina, sanctus. D. Pomerani Exhortation van der nütticheit des sacramentes, umme der willen, so ydt entfangen. Dat vader unse und de wordt der insettung des avendtmals edder testaments, einen düdischen psalm vam sacramente. O lam gades. De collecte nevenst dem angehengeden segen thom volcke. In der vesper syn twe edder dre psalm mit der antiphen und dem responsorio na erforderung der tydt tho singende und den hymnus de tempore dartho nevenst dem magnificat und collecten.“

Wie weit diese Ordnung in Mecklenburg beachtet worden ist, ist schwerlich mit Sicherheit anzugeben, zumal ja im selben Jahr die Nürnberger Ordnung verbreitet worden ist (oben S. 354*) und im selben Jahr die landesherrlichen Verordnungen begannen. Die erste war die Visitationsinstruktion Heinrichs von 1535. In derselben wurden die Visitatoren angehalten, den Rat und die Kirchengeschworenen aufzufordern, „das ſie, wo solchs vorhin nicht gescheen, eine schule vor de kynder und jungen aufrichten und sich darzu myt eynem gelerten schulmeister besorgen mochten, der die kynder in der hilligen schrifft und andern guten kunsten

und tugenden underwysende und inen darneben die verdeutschten psalmen und geistliken gesenge singen leren und deselben myt ihnen, wie in andern steden und landen gebruchlicher ist, got zu lobe und ehren auff die feiertage zu chor singen und also in gods furcht erzogen werden, dardorch die selben ire kynder zu gelerten und verstendigen leuthen, dem gemeynen besten zu dinst und nutz gedeyhen und erwachssen mügen" (Sehling V, 148). Die Akten der nach dieser Instruktion veranstalteten Visitation von 1535 — abgedruckt im 8. Band der „Jahrbücher" etc., S. 43—51 — verraten ein vielfach recht düsteres Bild, enthalten aber keine Vorschriften über den religiösen Unterricht.

Da erschien im Jahre 1540 auf herzoglichen Befehl bei Dietz in Rostock die Kirchenordnung, welche den Grund zu dem evangelischen Kirchenwesen in Mecklenburg gelegt hat. Wir hatten sie aus der Un.-Bibl. zu Greifswald (Jq 571) in Händen. Sie trägt den Titel:

> Kercken Or || deninghe / wo nöth || van den Euangeliſchen Pre= || dicanten / vnd Kercken deners || mit den Ceremonien vnd Ga= || des denſten / jn deme For= || ſtendome Megkeln= || borch geholden ſchal wer= || den. || ¶ Gedrůcket jn der Fôrſtlyken || Stadt Roſtock / dorch || Ludowich Dietz. || M.D.XL. ||

Statt ein selbständiges Werk zu sein, ist es ein Nachdruck der 1534 zu Magdeburg erschienenen niederdeutschen Ausgabe der Nürnberger KO von 1533 (vgl. Sehling V, 130), so daß sie für die Orte, in welchen bereits 1534 und 1535 eine KO verteilt worden war (oben S. 354*), nichts Neues brachte. So kam im Jahr 1540 diese Ordnung wie in Brandenburg (oben S. 120) so auch in Mecklenburg in offizielle Geltung. Wie in der Nürnberger Ordnung heißt es auch hier im Abschnitt von der Taufe (Blatt 85): „De Parhern vnd Prediker schölen syck ock beflitygen, dat se tho bequemer tydt jn eren predikyen dat volck van der Döpe jn der mate vnderrichten, dat se en tho dessen vorgemelden vorstande vnd betrachtinge orsake geuen." Und im Abschnitt vom Abendmahl (Blatt 101): „Wenn syck nu de lüde also vorhen antögen, so schölen de Kercken dener desüluen mit aller beschedenheyt na gelegenheit der persone voruorschen, Efft se de tein gebade, den gelouen vnd dath Vader vnse können. Effte se recht vam hillygen Sacramente holden vnd weten, wat se vor früchte daruan hebben, wenn se ydt werdichlick entfangen. . . Se schölen

de lüde ock wyder fragen, wo se de gemelde stücke vorstan, Vnd also daruth vornemen, wo syck dat volck der Predikie des Catechiſmi beteren“ (vgl. oben S. 125f.). Über die Beteiligung der Schüler am Gottesdienst heißt es — in Übereinstimmung mit Nürnberg — in dem Abschnitt „Ordeninge der misse, wo se geholden schal werden“ (Bl. 106ff.): „Thom ersten, wenn de prester thom altar kumpt, so mach he dat confiteor, edder wat en syne andacht erynnert, spreken, darna den introitum lesen, doch dath he uth der hillygen schrifft genamen sy; dewile schölen de schölers, wor me scholen hefft, den introitum ock syngen latinisch. Wor me averst, alse in dörpern, tho sölckem latinischen gesange nicht lüde hedde, dar schal me eynen christlyken düdeschen gesanck na gelegenheyt eines yedern ordes syngen. Wo averst dath volck sölcke gesenge nicht könde, so schöllent de parhern anrichten dem volcke tho lerende; so verne averst hyrvör inn etlyken steden und flecken de introitus und andere der gelyken gesenge yn düdescher sprake angerichtet weren edder noch wörden, darby mach idt ock bliven. Darna schal he lesen dat kyrieeleyson und Et in terra latinisch, und de schöler edder dath volck schall ydt syngen latinisch edder düdesch, wo se idt im gebruke hebben... Na der epistel mach he lesen ein alleluja mit synem versch latinisch edder ein gradual uth der hillygen schrifft genamen; datsülve mögen ock de schölers latinisch syngen. Darna schal he avermals lesen ein capittel uth dem evangelio edder uth den geschefften der apostole und den anheven dath credo; dat schölen de schölen de schölers latinisch syngen, wo de gebruck ys, edder dat Volck schal den geloven düdesch syngen... Dewyle dat [die Austeilung] geschöt, schölen de schöler syngen Agnus dei etc. Wor averst nicht schölers vorhanden synt etc.“ Ebenso sollen die Schüler singen, wenn an andern Tagen Messe gehalten wird. „De vesper schal ock tho gewönlyken tyden na gewönlyker ordeninge geholden werden, allene dath me vor dat latinisch capittel ein düdesch capittel lese uth dem olden testamente. Hedde averst yemandt düdesche gesenge angerichtet edder wolde se noch anrichten, dem schölen se fry syn, allene dat me de latinische sprake nicht gantz uth de kercke dryve, denn wenn de uth der kercke queme, so wörde se ock in den scholen affnemen, so kan me gades wordt edder de reyne lere nicht erholden ane de erkentenisse der hövetspraken, inn welckeren de hillyge schrifft unnd andere künste unnd wyßheit vorvatet ys. Darumme ys nütte und

gudt, dat de schöler und kercken dener der hillygen schrifft van yöget up gewanen, am alder meysten in der sprake, dar se am alder reynigesten in vorvatet, gehandelt unn uthgelecht ys. Darumme hefft ock de hillyge Paulus vormanet, me schöle de tungen und spraken nicht weren edder affdon" (vgl. auch Schnell I, 135 ff.).

Wie mit der Nürnberger KO von 1533 die bekannten Nürnberger Katechismuspredigten von Osiander und Sleupner ausgegeben wurden (I 1, S. 421 ff. 462 ff.), und wie der Magdeburger niederdeutschen Duodezausgabe der Nürnberger KO vom Jahr 1534 diese Katechismuspredigten in Niederdeutsch angehängt waren, so finden wir sie nun auch der Mecklenburger Ausgabe von 1540 beigegeben. Weil in dem von Köhler, Bibliographia Brentiana, S. 29 Nr. 74, beschriebenen, in Helmstedt vorhandenen Magdeburger niederdeutschen Oktavdruck der Nürnberger KO trotz der Angabe auf dem Titelblatt: „Mit dem Catechiſmo vnde kinder lere" die Kinderpredigten fehlen, so könnte es zweifelhaft erscheinen, ob die Kinderpredigten tatsächlich 1534 in Magdeburg in Niederdeutsch erschienen sind (vgl. Albrecht in WL. Bd. 30, 1, S. 746). Aber wir machten schon in I 2, S. 292* darauf aufmerksam, daß in Erlangen ein Magdeburger Duodezdruck (das Helmstedter Exemplar ist eine Oktavausgabe) der Kinderpredigten von 1534 vorhanden ist (an Theol. XVIII, 11, nicht: XVII, 11), und später hat ihn auch Sehling in Händen gehabt (V, 130) und ihn mit dem Rostocker Druck von 1540 verglichen. Der Titel der KO lautet hier:

> De kercken || ordeninge / wo me || ſick beide mit der lere || vnde Ceremonien || holden ſchal. || Mit dem Catechiſ || mo vnde kinder lere. || Gedrucket tho Magde- || borch. M. D. XXXIIII. — Am Ende: Gedrucket tho Magde- || borg by Michel Lotther.

Das Titelblatt zeigt folgende Titeleinfassung: Links oben: Moses empfängt die Gesetzestafeln von Gott; darunter: der Sündenfall. Auf der rechten Schmalseite: Verkündigung, darunter der Gekreuzigte. Am unteren Rand: Totengerippe in einem Gewölbe; die Schlange in der Wüste; rechts: der Auferstehende. Das Buch umfaßt mit dem Titelblatt 160 Blätter, von denen 160^a den Druckervermerk hat, während 160^b leer ist. Damit ist verbunden der Katechismus, der aber selbständigen Titel, selbständige Blattzählung und besonderen Druckervermerk am Ende hat, so daß er als selbständiges Buch verbreitet werden konnte. Der Titel ist dieser:

Catechiſ= || mus edder kin= || derlere / wo de tho || Nörenberg gepredi= || get wert. || 1534. || — Am Ende: Gedrucket tho Mogde= || borch dorch Michel || Lotther.

Auch hier fehlt die Titeleinfassung nicht: Musizierende Putten in den Ästen eines Baumes und am Stamm kletternd; untere Querleiste: Maria, sitzend, mit dem Kind an der Brust. Auf der Rückseite des Titelblatts beginnt die Vorrede: DEsse Catechiſmus edder Kinder lere ys nicht vmme der Parherrn edder . . . Auf B 3 steht die Überschrift: „De Catechiſmus edder Kinder Predikye.“ Dann kommt der Wortlaut der Zehn Gebote, genau nach dem Nürnberger Original. Auf B 6^b beginnt De Erste Predekye, der ein Holzschnitt beigegeben ist. Die Holzschnitte ziehen sich durch das ganze Buch. Auf Blatt 176 setzt der Abschnitt von der Taufe ein, auf Bl. 188 der Abschnitt: Van dem ampte der Slötel (ohne Holzschnitt), auf Bl. 199 der: Van dem Auentmale; auf Bl. 210 kommt das Ganze zu Ende mit dem schon mitgeteilten Druckervermerk. Der Rostocker Druck stimmt mit diesem Magdeburger überein, nur daß er das Gebet Manasse anfügt. Wir hatten das auch in Bonn und Schwerin (Regierungsbibliothek) vorhandene Buch aus der U.-B. zu Greifswald, wo es mit der erwähnten Ausgabe der Mecklenburger KO von 1540 zusammengebunden ist (Jq 571). Es trägt den Ttitel:

Catechiſmus / Ed= || der Kynder Lere / || Wo de nicht allene jnn des || Marggrauen tho Branden= || burg / vnd eynes Erbarn Ra= || des der ſtadt Nůrnberg Auerichęyt || vnd Gebeden / Sonder ock jm Lan || de tho Meckelnborch / vnnd velen || andern Orden vnd Steden / allent= || haluen geprediget wert / Den Kyndern vnnd jungem || volcke / ſchrifftlick voruatet. || Tho Roſtock by Ludowich || Dyetz / Gedrůckt. || M. D. XL. || — Am Ende: Das Druckerzeichen des Dietz; darunter: ¶ Jnn der Fórſtlycken | Stadt Roſtock by Ludewich Dietz || Gedrůckt / Vnd vulendet / Jm yare | na Chriſti gebordt / Duſent Viff= || hundert vnd Vértich. Am vjj. || dage Junij. ||

Die Signaturen gehen von A bis Z. Da der Bogen Z nur 4 Blätter hat, hat das Buch 180 gezählte Blätter. Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt die Vorrede: „DEsse Catechiſmus edder Kynder lere ys nicht umme der Parhern edder Prediger willen geschreuen, Denn me weth gantz wol, dat de meiste deel van en so veel Christlykes vor-

standes wol hefft etc.“ Auf Bl. 2[b] setzt ein: „Catechiſmus edder Kinder predige“ und erstreckt sich bis Bl. 178 (= Z 2); auf Bl. 179 folgt: „Ein schoen andechtich Gebedt des Köninges Manasse van Jerusalem, do he tho Babylon vencklich lach. ij. Parali. xvj“; auf Bl. 180[a] steht das Druckerzeichen samt dem Druckvermerk; 180[b] ist leer. Wie das Ganze, abgesehen vom Gebet Manasse, eine genaue Wiedergabe des Originals von 1533 in seiner niederdeutschen Magdeburger Gestalt ist, so fehlt zwischen Taufe und Abendmahl auch der Abschnitt über das Amt der Schlüssel nicht, selbst die Besonderheiten der Erklärungen Luthers, wie sie den Nürnberger Kinderpredigten eigen sind (z. B. bei dem 2. Gebot), sind beibehalten. Wir verweisen darum auf unsern Abdruck des hochdeutschen Originals in I 1, S. 462ff., wie auch die in I 1, S. 421ff. gegebene Würdigung des ganzen Werkes. Man erkennt immer deutlicher, wie weit verbreitet diese Nürnberger Kinderpredigten waren. Die Länder, in denen sie eingeführt waren, durften sich wegen dieses Schatzes glücklich preisen.

Auf Grund der KO von 1540 wurde nun 1541—1542 Kirchenvisitation gehalten, die sich überall auch mit der Einrichtung des Katechismusunterrichts, der Pflege der Schule und der Beteiligung der Schüler am Gottesdienst zu befassen hatte.

Wir teilen aus der Visitationsinstruktion mit, was darin für unsere Zwecke bedeutsam ist: „Erstlich soll der predicant den catechiſmum mit allem vleisse dem volke predigen und lehren alle sonntage, sonderlich im sommer des morgendes vor der missen-predigte, im winter aber nach mittage nach der epistel predigte. Darzu soll der rath die burger und ein jeder hauswirt insonderheit sein gesinde und kinder halten und vormahnen, daß sie mit vleisse in die kirche gehen und den catechiſmum mit andacht hören und mitbeten und nicht er aus der kirchen gehen sollen, es sein den alle christliche ceremonien aus und volendt.“ „Zum dritten soll der pastor am sontage nach der predigte in stetten und dorfern die letanei dem volke vom predigstuel mit andacht fursingen und die schuler oder der kuster samt dem volke sollen niederkniegen und ime darauf antwurten. Zum vierden soll das volk alle mitwoch sonderlich in stetten in die kirche auf eine gewisse stunde gehen und mit den schulern das deutze te deum laudamus mit andacht uffs vleissigste singen. Zum funften soll alle freitage das volk in der kercken zusamen komen und die deutze litanie mit andacht aufs vleissigste den schulern singen helfen, wie am sonntage gehalten wird.“ „Zum neunden soll der pastor samt dreien vorstendigen mennern, vom rathe darzu verordnet, alle vierzehen tage uffs weinigste ein mal die schule visitieren und vleissig acht haben, ob die schulern auch wol underwisen werden, ob sie zunehmen in lehre und zucht, denn es ist notig und nutze, das die jugent in gotsfurcht, zucht und lehre ufferzogen werden moge, darzu sie von den eltern und schulmeistern sollen gehalten werden und underwiset und der schul-

meister soll ein zuchtiges leben furen, darmit er den knaben ein gut exempel gebe.“ „Uff folgende loci seind gemeinlich die predicanten examinirt und gefragt wurden: 1. De deo. 2. Quid de trinitate sentiant. 3. Quid de persona et officio Christi senciendum. 4. De officio spiritus sancti. 5. De lege, num lex justificet, et quis legittimus usus legis. 6. De evangelio: Quae differentia inter legem et evangelium. Evangelium duo tradit poenitentiam, remissionem peccatorum. 7. Cum scriptura sancta ubique vel praecipiat, prohibeat et minetur vel promittat et consolet etc. Exacte noscenda est harum partium differentia. 8. De peccato est cuiusvis mandati transgressio et ipsa naturae corruptio, quae nobiscum nascitur et ad malitiam propensio. Peccatum duplex: internum et externum. An maneat peccatum originis in babtismo. 9. De confessione; et 10. De absolutione: quomodo homo confitens interrogandus, absolvendus, consolandus. Unus non multi simul et semel admittendi ad confessionem. 11. De justificatione: est cum deo reconciliatio et remissio peccatorum. Idem est dicere: Gratis justificamur, Sola fide justificamur, Sola misericordia justificamur. 12. Quomodo catechismum doceant. 13. De bonis operibus tocius decalogi. 14. De sacramentis. 15. De baptismo infantium. 16. De oratione et litaniis. 17. De cruce. 18. De vita aeterna. 19. De poenis corporalibus et perpetuis. 20. De ecclesia. 21. De ceremoniis. 22. De ministris ecclesiae. 23. De sanctorum invocatione. Moneantur, ne quid in concione vel privatim scurriliter de sanctis efficiant, sed reverenter et honorifice de gloriosis Christi membris loquantur. 24. De magistratu unde constitutus. Quae eius aucthoritas. 25. De mortuis“ (Sehling V, 148ff.). Wir teilten diesen letzten Abschnitt mit, um einen Vergleich mit den Locis zu gestatten, die hernach in der Ordnung von 1552 in Melanchthons Examen Ordinandorum und in des Chyträus Catechesis begegnen. Die uns aufbehaltenen Visitationsberichte zeigen, daß die Visitatoren auch nach dieser Instruktion gehandelt haben. Wir entnehmen denselben, daß Schulen vorhanden waren in Boizenburg, Friedland, Gnoien, Grabow, Grevesmühlen, Güstrow, Laage, Malchin, Neubrandenburg, Parchim, Plau, Rostock, Röbel, Schwerin, Sternberg, Teterow, Waren, Wesenberg, Wismar und Woldegk. Nach den Protokollen, die Schnell I, 138—148 auszugsweise mitteilt, ist fast an allen Orten der Katechismusunterricht, die regelmäßige Schulvisitation und die aktive Beteiligung der Schüler am Gottesdienst eingerichtet worden, insonderheit der Katechismusunterricht. So in Gnoien, Güstrow, Malchin, Parchim, Plau, Rostock, Schwerin und Wismar. Mehrfach deckte sich der Visitationsabschied in Bezug auf die erwähnten Punkte fast wörtlich mit der Instruktion. So heißt es bei Rostock (Schnell I, 143): „... das der heilige catechismus, darinne die heupt articuli gotlicher schrifft unser selen seligkeit verfast, mit allem vleisse in der schulen und kercken der jugent unnd jungen christen zu troste, nutz unnd heile getreulich moge geprediget unnd geleret werden.... Desgleichen uf alle heilige abendt sol in der kirchen die vesper von den schulern zu latein unnd teutsch mit christlichen gesengen gesungen werden... Dieweile auch nutzlich unnd notigk, das die schulen erhalten, domit die jugent inn guten kunsten, ehrlichen sitten unnd gottesfurcht underweiset unnd auffgetzogen moge werden, den wie man die kinder in irer jugent gewenet, so hat man sie, wenn sie alt werden, Unnd ir in ewer stadt allhier nicht alleine eine gemeine cleine schule, sonderenn auch eine universitet hebt... Zum

sechsten sollen die predicanten, so vom erbaren rahte dartzu vorordenet, die cleine schule alle viertzehen tage ein mahl helffen visitirenn und vleisig acht haben, das die jugent in guten kunsten, ehrlichen sitten und gottes furcht underweisen unnd uffertzogen mogen werdenn." Der Rat zu Wismar, wo „eine feine kinder schule ist auffgericht worden", sagt in seiner Antwort auf den Visitationsabschied: „Zum andern, was den catechiſmum in der kirchen belangent mit vleisse zu predigen, haben sie sich der meinung vornemen lassen, sie wolten das ire gerne dartzu thun, das solches getrewlich außgericht wurde, auch weren sie der zuvorsicht, ire predicanten als getrewe selsorgers werden das mit vleisse außrichten und den catechiſmum mit allem vleisse predigen." Ähnlich in Bezug auf die andern zwei Punkte. Bei Waren wird nicht nur berichtet, daß man bereit ist, alles nach der Instruktion durchzuführen, sondern es wird auch angemerkt: „Haben auch besanher so eine feyne ordenung in der kirchen und gotts dienst, auch in der schulen schon gehalten, als wir nicht in vielen stedten gefunden haben." Das letztere ist um so auffallender, weil es bei der Visitation von 1535 noch geheißen hatte: „Da steht dy schule gancz wuste, dy jugend wyrd verseumet."

Auch im Stift Bützow, das damals zum Schweriner Bistum gehörte und somit unter Magnus, dem Sohne Albrechts, stand, wurde 1542 visitiert. Nach privaten Mitteilungen von Pastor D. K. Schmaltz in Schwerin steht in „Etliche Artickel, so aus Befehl des durchlauchtigen ... herrn Magnussen, Hertzogen zu Mecklenburg ... eim ehrsamen rahte zu Butzow samt dem capittel daselbst und umbliegenden Kerkherrn ... zu halten sind befohlen ... 1542" ein ähnlicher Passus wie in der Visitationsinstruktion für das Gebiet Albrechts: „Zum dritten soll der heilige catechiſmus furnemlich alle sonntage mit allem fleiße in kirchen und schulen gelert und gepredigt werden und ein iglicher Hausvater soll sein Gesinde und kinder darzu halten, das sie denselben mit fleiße hören und lernen. Denn der catechiſmus helt in sich alle furnehmste stucke der heiligen schrift, daraus unser seelen seligkeit erkannt wird." 1544 ist Stift und Amt Bützow abermals visitiert worden. In dem Bericht darüber heißt es nach Mitteilungen von D. Schmaltz: „Weiter etliche kinder eines ideren kirchspiels, beide söhnlein und tochterlein im catechiſmo mit allem fleiß examiniret, dem kirchherrn und Kirchkindern die lehr des heiligen catechiſmi aufs höchste commendiert und befohlen, auch aufs neue den kirchherrn ernstlichen befehl gethan, denselben mit seinen kirchkindern, und sonderlich mit der Iugend, beide söhnlein und tochterlein, aufs allerfleißigste alle sonntage nachmittage zu treiben, nicht auf dem predichstuhl, sonder hin und her gehende in der kirchen mit vorsprechen und darnach fragen, allenthalben nach der art, weise und form, wie es durch D. Martinum Luther verfaßet und begriffen. Denn sie werden ungezweifelt sehen und erfahren, das in kurzer zeit solche schlechte vexacio etwan einen großen intellectum der dinge, so allenthalben darinne verfaßt, in den kindern preparirn und zuwegen bringen werde" (fol. 4 in: „Eine kurze verzeichnis der handlungen ..., so sich ... in der negest gehaltenen visitation begeben haben, welche ... im stift zu Butzow ist gehalten worden ... 1544"). In demselben Schriftstück finden sich auch bei den einzelnen Dorfgemeinden Notizen über den vorgefundenen Zustand. Derselbe war sehr verschieden. Im Dorf Qualitz wußten auch jetzt nur wenige Kinder das Vaterunser. Es wird über

den schlechten Besuch der sonntäglichen Katechismusstunden geklagt. Einzelne Pfarrer hatten darum die Sache wieder aufgegeben; bei andern war dagegen der Erfolg erfreulich (vgl. Schnell III, 233).

Unter Verwertung der Erfahrungen, die Superintendent Riebling während der Visitation gemacht hatte, veröffentlichte er 1545 „Ordeninge der misse, wo de van den kerckheren unde seelsorgern ym lande tho Meckelnborch .... schal geholden werden“ (Sehling V, 150ff.). Darin steht zu Anfang folgende Verordnung für die Kirchherren und Küster auf den Dörfern, die wenigstens indirekt in den Bereich unserer Forschung gehört: „Alle sonnavende na mitdage to twen unde alle hilige avende, wenn des andern dages de vorsammelinge to hope kamen wert, schal up allen dörpern de koster tor vesper lüden, unde wor de kerckhere im dorpe wanet, schal he na dem andern puls, wen de gescheen is, in de kercken ghan und singen mit seinem koster einen psalm mit underschede, dat se ene vorstan könen. Eine antiphon darup. Darna einen hymnum, O lux beata etc. Edder ander gude gesenge, na gelegenheit der tidt der feste und der sondage. Darup dat magnificat unde de collecta. Benedicamus. Darna dat canticum, Erholt uns here etc. edder, Da pacem domine etc. So averst menner unde frouwen dar kamen (dar de kerckheren se flitigen to vormanen scholen), so schal men eine düdesche lection lesen ut deme olden edder nien testamente unde denne darup dat magnificat, ock einen düdeschen psalm singen. Und darna de lüde vorhören, de to dem hilligen sacramente ghan willen. Idt scholen ock de kerckheren desser vorgeschrevene ordeninge so nakamen, dat se nicht up den sonnavende na deme velde lopen unde den ganzen dag nen bök in de hand nemen, wo bi velen ein gebruk is, sunder so vele mögelick an dem sonnavende ere lere und lection averseen unde den namiddach ere vesper und vorhöringe der lüde waren unde dar neinen flite ane sparen. Dardorch werden ock de lüde in den gebruck kamen unde up den avend ere bicht don und ere gebet und ander gude gedanken to gade deste beter hebben, dat de gebruk des sacramentes bi ene jo hillich unde recht sin mach. Wor nein kerckher wandt, dar is idt genoch, dat he se des morgens, wen he dar kumt, vorhören möge. De gebruck is nütte und nödich to holden, dat nicht alleine de lüde vorhöret werden, sunder ock de kerckhere sick beqweme bereiden kann, des anderen dages wol to lerende und sinem bevalen amt genoch do.“

Die Beteiligung der Schüler am Gottesdienst wird hier also geordnet: „Hirna [nach der den Gottesdienst eröffnenden Beichte und Absolution im Hauptgottesdienst am Sonntag oder Festtag] schall in den steden de cantor edder scholmester den introitum anfangen to latin effte singen unter tiden enen düdeschen psalm: Erbarme di miner, o here godt etc. Menn kan dat jar aver in den steden singen de introitus, de nicht wedder de hillige schrift sint. In den hogen festen, winachte: Puer natus etc. In die Epiphanie: Ecce advenit etc. In die Purificationis singe me vor enen introitum de veer schonen versche: Ein kindelin etc. Welck ock de sondage twischen winachten und lechtmissen up den dörpern schal vor enen introitum gesungen werden. Up welckere sondage in den steden unter diten dat Offitium, Puer natus, mach gesungen werden. In den ostern: Resurrexi, Ascensionis: Viri Galilei. In den pinxsten: Spiritus domini. Trinitatis: Benedicta sit sancta tri[nitas]. De kerckheren in den steden werden dar acht up hebben unde dem rektori anseggen, dat he dat jar dorch up de sondage und feste de introitus ordentlick singe und den kindern idt vorhen aversinge. He mach ock up de sondage singen, nu de trinitate, unter tiden: Spiritus domini, ock Omnes gentes plaudite manibus, welcke up den avent Ascensionis vortekent. Ock dat schone gebet Danielis: Omnia quae fecisti nobis, domine, welck am donnerdage na Judica steit. De schonen gesenge ock to tiden: Salus populi, am donnerdage na Oculi: Exurge domine; In rogationibus: Letetur cor querentium dominum; Quintaferia post Letare: Dum sanctificatus fuero in vobis. Wo am midweken unde donnerdage na Letare. De kerckheren werden de scholmeisters unde cantores flitich vormanen, dat se darup sehen, dat de gesenge sick fin rymen mit den festen. Wenn se nene gesenge dar to hebben, so nemen se de frölikesten psalmen edder lede und sehen jo darup, dat de gesenge ut der reinen schrift sin unde rein, lustig und vorstendlick vor de leien, ut gades worde gemaket. Up den dörperen schal men stedes einen düdeschen psalm singen vor den introitum. Dat kyrie eleison mach men singen, na gelegenheit der tidt, wo beth herto geholden is. In den steden singe men to tiden dat nageschreven latin [es folgen im Original die Melodien], ock düdesch. Das düdesche kyrie summum: „Ach vader, alder högeste godt" schölen de kerckheren up den dörpern singen unde dem volke idt leren, dat de ganze kercke idt singe. De koster kan groth guth darinne don, wenn he sick nicht ut dem wege stickt, ock nicht (wo etlike don) up dat altar liggen gaen, sonder im chör sick to tiden na der kercken wende und dem volke wol vorsinge. . . In steden schall hirna [nach der Verlesung der Schriftlektionen] to tiden van den kinderen ein alleluia gesungen werden, Wente alleluia ein ewig frölich stemme der kercken is. Me kan de velen unnütten noten stan laten unde singen alleluia unde dat versch vort darup. Düse alleluia können de cantores den jungen tovorne aversingen, up dat idt schon unde wol gesungen werde. In dem advent singe me: Ostende nobis domine, dominica prima adventus. Welck ock underwilen im jar up de sondage kan genamen werden. In den winachten . . . Up de gemenen sondage singe me underwile de sequentie: Benedicta semper sancta etc. Ock to tiden düdesch. De sequentie: Sancti spiritus adsit nobis gratia, Ock to tiden: Laus tibi Christe, qui es creator, welcke den kindern vorhen schölen geleret werden. Up den dörperen schal me stedes einen düdeschen psalm singen, wo me in den steden to tiden ock

don mach. Unde sundergen de psalm, de sick up dat hillige evangelium rimen. Als wen dat evangelium ludet van dem geloven und der gnade, so singe me: Idt is dat heil uns kamen her etc.... In den steden, dar denn namiddach de catechismus geprediget wert, schal de pastor na dem gespraken bede einen psalm anfangen, de nicht lank is, gemenlich ein gebet, den de ganze gemene singen kann, alse: Idt wolde uns godt gnedich sin, Here Christ etc. Wat kan uns kamen an vor not. Up den dörperen schal stedes de kerckhere na der predike, wen dat gebet geschen is, den catechismum dem volke vorlesen unde de worde, wo im klenen catechismo van D. Luthero gesettet is. Dar up den singen de tein gebot, unde bereden sick deme to dem hilligen aventmale, de wile de kercke den gebot edder den psalmum singet... Na dem de kerckheren den morgen ehren gadesdenst up den dörperen so utgerichtet hebben, werden se ock allen flith vorwenden, dat de hillige dach up den namiddach nicht mach unnütte bi den ehren unde van ehn to gebracht werden. Is derhalven vor christlick unde gut angesehen, dat ein ider kerckhere up den dörperen to XII slegen lüden laten to der lere des catechismi. Ock den morgen dat volk dar stedes to vormanen, dat se ehr gesinde unde kinder mit flite dar hen förderen, unde de olden ock sülven mit gan. Denne na dem gebede, wen sin gesungen de gebade, de gelove, vader vnse, schal de kerckher anfangen, den clenen catechismum D. Lutheri, wo he in den sankböken steit [eine Mecklenburger Ausgabe eines Gesangbuchs mit Luthers Katechismus ist noch nicht nachgewiesen, vgl. oben S. 355*], unde den bet tom ende vorlesen. Dar na ein weinich leren, nicht ein ferndel van einer stunde, und heve denn an, dat gesinde unde kinder to vorhören, unde late etliken to tiden de gebade mit der utlegginge seggen, etliken den loven. To düsser namiddages predike schal de kerckhere nicht up den predichstoel stan, sünder vor dat chor stan gan an einem bequemen ordt. Unde lere unde vorhöre so sine bevalen schape, dar vele frucht unde gudes nakamen wert. De hus tafelen können to tiden de kerckhere mede vorlesen, wen de kinder unde dat gesinde de gebade und den catechismum ein weinich gefatet hebben. De kerckheren möthen sick ock in düsser vorhöringe und lere fründlick stellen, dat se de lüde nicht affschrecken, sünder mit früntlicheit de jogent locken, dat se mit lust to düssem hilligen gades denste kamen. — Wen ock ein kerckher am sondage mot up twen orden sin unde predigen, an dem orde, dar he latest is, dar schal he vorharren unde der joget to XII. den catechismum predigen. So denne jo nene maltidt vor den kerckheren an dem orde beredt were, willen sick dennoch de kerckheren idt nicht laten vordreten, sunder de kleine tidt dulden unde willigen leren. De ware erze herde, vnse here unde salichmaker Jesus Christus, wil ehne de unvorgenklike crone der ehre geven. Amen" (Sehling V, 150—156).

Was in diesen Jahren in den beiden Pädagogien zu Rostock, in der Schule Burens im Collegium Aquilae und in der Schule in der Porta Coelii, an Religionsunterricht gegeben worden ist, wissen wir im einzelnen nicht. Der uns aufbehaltene Lehrplan des Longolius für die letztere, den Schnell I, S. 150ff. abgedruckt

hat und der am Schluß (S. 162) auf den Religionsunterricht eingeht, ist nicht ins Leben eingeführt worden (Schnell III, 210ff.); und in der in der Oratio Ar. Burenii enthaltenen Ratio docendi (Schnell I, 163f.) heißt es nur ganz allgemein: Tum, quod attinet ad religionis studium, damus operam, ne christiana et vere pia iuventutis institutio nostrae scholae desit. Nam tempora, quae solent, in scholis religiose constitutis cognitioni dei et sacrae scripturae tribuuntur. Praeter festos enim dies, qui toti in tractatione rerum sacrarum ponuntur, dies Mercurii et Saturni partim in interpretatione catecheseos, partim in exercitiis styli et memoriae consumuntur" (Schnell I, 164).

In den Jahren 1539—1545 wurden in Rostock bei L. Dietz auch zwanzig Sendschreiben eines Wiedertäufers an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden gedruckt. Darunter ist auch eine katechetische Schrift:

> [Verzierung] Een rechte || eñ Godtlijcke kijn= || der tuicht ende leer / olden ende jongen gaer || dienſtelijck off nut || te weten. || [Verzierung] Luyſtert Kijnderen || ende hoort toe . . . || . . . || . . . || Pſal. 34.

Sie ist 12 Blatt stark und hat auf Bl. 12^b den Vermerk: Wthgegann 1544. In der Landesbibliothek zu Rostock, die jetzt mit der Universitätsbibliothek verbunden ist, wird der wertvolle Sammelband aufbewahrt. Daß in jenen Jahren Wiedertäufer in Mecklenburg, besonders in Wismar, Fuß zu fassen suchten, ist bekannt. Und doch ist dies Büchlein kaum für sie bestimmt gewesen. Sein Verfasser war der bekannte Johann David Joris (vgl. v. d. Lindes Bibliographie, Haag 1867, Nr. 24), der schwerlich direkte Beziehungen zu Mecklenburg hatte. Das Büchlein war für die Niederlande bestimmt, wie es auch in Niederländisch gedruckt ist. Vgl. Wiechmann-Hofmeister, 3. Teil, S. 131—148.

Das Jahr 1552 brachte eine neue Kirchenordnung, die mit ganz geringen, in der niederdeutschen Ausgabe von 1557 auftretenden Veränderungen während des ganzen Jahrhunderts und darüber hinaus in Geltung gewesen ist. Sie wurde von Johann Albrecht, dem lutherischen Sohn des katholischen, 1547 gestorbenen Herzogs Albrecht, im Einverständnis mit seinem lutherischen Onkel Heinrich vorbereitet und nach dem Tode des letzteren (1552) von ihm 1552 auch publiziert. War sie in Hochdeutsch ausgegeben worden und von Herzog Johann Albrecht allein, so

gab man sie dem Land 1557 auch in Niederdeutsch und diesmal zugleich im Namen des Herzogs Ulrich, der seit 1554 mit seinem Bruder Johann Albrecht die Regierung führte. Über den Anteil, den Melanchthon an ihr hatte, unterrichtet Sehling V, 132ff. Hier findet sich zum erstenmal sein Examen ordinandorum, und zwar in hochdeutscher Sprache (1554 wurde es in Latein gesondert ausgegeben), auf das wir bereits in I 2, 20*ff. eingegangen sind und es in I 2, 95—119 teilweise wiedergegeben haben. Im Corp. Reform. XXIII steht ein Abdruck der lateinischen Ausgabe von 1558; Sehling druckte dagegen die Originalgestalt von 1552 aus der KO ab (V, S. 161ff.). Während das Examen sonst in seinem ganzen Umfang oder in gekürzter Verarbeitung auch in den Schulen gebraucht worden ist, worüber neben unsern eigenen Ausführungen und Mitteilungen in I 2 nun auch Cohrs, Supplementa Melanchthoniana, 1915, S. XCVIff. zu vergleichen ist, scheint das in Mecklenburg nicht der Fall gewesen zu sein. Hier hat die Catechesis des David Chyträus die betreffenden Bedürfnisse gestillt. So sahen wir auch von einer Wiedergabe des Examens an dieser Stelle ab. In der KO wird die Aufzählung der im Examen behandelten Loci so eingeleitet: „Und bedencken wir, das die ordinanden vleissig in allen diesen artickeln examiniert werden, welcher repetitio auch sonst dem volk gute anleitung gibt," und so abgeschlossen: „Von diesen nötigen fragen sol man die ordinanden hören und unterrichten und sie vermanen, das sie in iren predigten ordentlich diese fragen zur gelegen zeit fassen, also das die leut ein klare und gründliche summa der christlichen lere bei sich selbs betrachten und gedenken künnen, die inen zur bekerung, zum glauben, zu rechter anrufung, zu trost in aller trübsal und zu unterricht von irer selbst seligkeit nötig ist. Auch sind diese fragen in der visitation zu repetirn bei den pastoribus und bei den leuten." Wegen dieses Zusatzes „und bei den leuten" teilen wir in Kleindruck wenigstens die Abschnitte und Fragen dieser ersten Gestalt des Examens mit:

Was ist unterschied der christlichen lere und anderer secten, heidnischen, mahometischen etc.? — Wie sol man gott erkennen? — Wie sol man die personen unterscheiden? — Warum sol man drei göttliche personen erkennen, ehren und anrufen, und nicht mehr und nicht weniger? — Welche person ist mensch worden? — Von unterschied christlicher anrufung und der heidnischen. — Von der erschaffung aller creaturen. — Vom fall der ersten menschen. — Was ist sünd, erbsünd und wirkliche sünde? — Vom göttlichen, ewigen gesetz und von unterschied der zehen gebot und der andern gesetz

im Mose, nemlich der levitischen ceremonien und bürgerlichen gesetzen. — Unterschied zwischen dem gesetz und dem evangelio. — Von vergebung der sünden, und wie der mensch vor gott gerecht wird, um des herrn Christi willen durch den glauben. — Ob diese rede recht sei: Allein durch den Glauben werden wir gerecht? — Was ist der unterschied der warhaftigen lere in unsern kirchen in diesem artikel und der bepstlichen falschen lere? — Ob die bepstliche lere recht sei, das ein mensch fur und fur in zweivel bleiben sol, ob er vergebung der sünd habe und gott gefellig sei? — Von guten werken. Welche werk sol man leren und thun? — Wie gefallen die guten werk gott, so wir doch alle noch in diesem leben sind und grosse schwacheit an uns haben? — Bleiben auch noch sünd in den heiligen in diesem leben? — Von den sacramenten. Von der tauf. Was ists geredt: ich teufe dich im namen des vaters, sons und heiligen geists? — Sol man die kleinen kindlin auch teufen? — Vom abendmal des herrn Christi. Was wird im abendmal des herrn Christi ausgeteilet und empfangen? — Wozu sol diese niessung geschehen? — Warum sol man die bepstliche meß abthun? — Von unterschied der bepstlichen meß und des rechten amts in christlichen kirchen. — Von der bekerung oder poenitentia. — Was strafen wir furnemlich in der bepstlichen lere in diesem artikel von der penitentio? — Was christliche kirche sei, und wo sie sei, und durch welche zeichen sie zuerkennen sei. — Warum die christliche kirch unter das creuz geleget sei? — Vom gebet. Was nennet man gebet? [mit einem Beispiel eines Bittgebets und einer Danksagung] — Von anrufung der gestorbenen heiligen. Ists auch recht, das man die gestorbenen heiligen anrufet? — Von den ceremonien, die von menschen in der kirchen erdacht sind. Ist's auch recht, das die menschen ertichtet haben unterschied der speise, bestimmte tage zu fasten, ehe verboten, müncherei uffgericht etc.? — Von christlicher freiheit. Was ist christliche freiheit? — Von den dreien teilen im gesetz Mose. — Vom ehestand. — Von weltlicher oberkeit. Sagen die widerteufer recht, das weltliche oberkeit, gericht und rechtmessige strafen eitel sünde sei, und das ein christlicher mensch nicht sol weltliche regierung haben? — Sage unterschied [zwischen Predigtamt und weltlicher Obrigkeit]. — Welche werk hat gott als die furnemsten der weltlichen oberkeit befohlen? — Das ganze Examen schließt ab mit folgendem Abschnitt: „Diese erinnerung und anleitung ist alhie gesetzt, damit die ordinanden und andere wissen, wo von das examen furnemlich gehalten wird. Und das die prediger sich und die zuhörer gewenen, die christliche lere in ein summa zu fassen und die heubtartikel bei sich selb oft und vleissig betrachten. Denn christliche lere ist eine hohe weisheit, die keine creatur ergründen kan. Und werden wir in ewiger anschauung gottes daran lernen. Gleich wol wil im gott also eine kirche samlen, und nicht anders, das in diesem elenden, schwachen leben der anfang dieser weisheit in uns durch gottes gnade leuchte. Dazu ist hoch nötig, die lere vleissig zuhören, zulesen und zubetrachten. Dieses ist der einige weg zu gottes erkentnis, nemlich, seine lere recht lernen. Unser gemüt ist auch nicht, ein andere lere anzunemen oder furzugeben, denn allein die einige ewige lere, die gott seiner kirchen durch seinen eingebornen son geoffenbaret hat, die in der propheten und aposteln schrift gefasset ist, und in diesem verstand, der in

den symbolis, apostolico, Niceno und Athanasii ausgedruckt ist. Mit welchen gleich stimmen Lutheri catechismus und confessio, und die confessio dem keiser zu Augspurg uberantwortet anno 1530. Und wie diese lere durch gottes gnad eintrechtiglich in den kirchen der sechsischen lande, als zu Lübeck, Hamburg, Lüneburg und anderen dergleichen gepredigt wird. Mit welchen wir, gott zu ehren und zu vieler menschen selikeit begeren, eintrechtikeit zu halten. Und bitten den herrn Jesum Christum, er wolle uns gnediglich regieren, das wir eins sind in im, zu gottes ehre und uns zu ewiger selikeit, wie er selb fur uns in seinem leiden gebeten hat. Amen."

Die Verordnungen in bezug auf den religiösen Unterricht und die religiöse Erziehung finden sich im zweiten, dritten und vierten Teil der KO.

Im zweiten, der von der Erhaltung des Predigtamtes oder ministerii evangelici handelt, kommt der Abschnitt über die Visitation in Betracht: „Darnach, so man eine kirche visitirt, sollen erstlich der pastor und diaconi von der lere vleissig verhört werden in allen heubtartikeln. Zum andern sind die pastores und diaconi zu fragen von den folgenden artikeln, wie auch die erforderten personen aus dem volk: Zum ersten, was der pastor und diaconi leren, und ob sie ires amtes warten, zu gebürlicher zeit predigen und sacrament reichen und zu den kranken komen, so sie gebeten werden. Und ob sie uff bestimte zeit die jugent hören im catechismo ... Zum sechzehenden: Wie die schul regiert werde und wie die personen versorget sind ... Darnach sollen die visitatores selb etliche von den alten und von den jungen aus den dorfschaften im catechismo verhörn und erkunden, ob sie rechten verstand haben von christlicher lere und gott recht anrufen. Und in sonderheit sol in der visitatio befehl geschehen, das in allen kleinen stedten und dörfern die pastores oder diaconi am sontag zur vesper die kinder ordenlich unterweisen im catechismo, also das sie die kinder nach einander fragen und öffentlich in der kirchen antwort von inen hören. Und sol den hausvetern durch die visitatores ernstlich geboten werden, das sie iren kindern zu dieser verhör des catechismi alle sontage zu komen gebieten. Dazu sollen auch die pastores und amtleut die hausveter vermanen." „Wo in jungfrauen klöstern die domina junge jungfrauen zu christlicher zucht und unterweisung annemen wil, das mag sie thun. Sollen aber mit gelübden und kappen nicht beladen sein, Sondern sollen da lernen lesen, schreiben, predighören, den catechismum sprechen, zum teglichen gebet gehalten werden, mit solcher unterweisung, das sie rechten verstand der ganzen christlichen lere erlangen und sich zu rechter anrufung gottes und allen tugenden gewehnen" (Sehling V, 195 ff.).

Der dritte Teil der KO zeigt, wie sich die Schüler aktiv am Gottesdienst beteiligen mußten. Die diesbezüglichen Verordnungen schließen sich, worauf auch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird (Sehling V, 197), an die seit 1540 resp. 1545 bereits bestehende Weise an. Wir teilen sie trotzdem mit, weil sie in dieser in der KO von 1552 gegebenen Form sich endgültig in Mecklenburg durchgesetzt haben: Ordnung der ceremonien in pfarkirchen der stedt und da schulen sind. Sonnabendes und andere heilige abend, und feiertage nach mittag: Sol man zu gewönlicher zeit vesper singen: Nemlich die schüler einen psalm, zwen oder drei, und die antiphen

von der dominica oder fest, darauf ein responsorium oder hymnum, die da rein sind. Darnach sol ein knabe eine lection aus dem neuen testament latinisch, und ein ander knab eben die selbige lectio deudsch lesen. Nach der lection singe man das magnificat, bei weilen deudsch, bei weilen latinisch. Auch mit einer antiphen de dominica oder festo. Darauf lese der priester eine collect, und beschliesse der chor mit dem benedicamus domino, oder Erhalt uns herr bei deinem wort, und Verlei uns friede gnediglich. Nach der vesper sol der priester die leut, so des folgenden tages communicirn wollen, beicht hören, unterrichten und mit der absolution trösten." — „An gemeinen sontagen und feiertagen: Frue, als zur metten, sol man die schüler einen psalm, zwen oder drei singen lassen, mit der antiphen de dominica oder festo. Darnach lese ein knab eine lection aus dem alten testament latinisch und ein anderer deudsch. Denn singe man das benedictus, deudsch oder latinisch. Beiweilen das te deum laudamus, auch deudsch und latinisch. Endlich beschliesse man mit einer antiphen und collecten" (Sehling V, 197). — In der „Mess oder Communio" übernimmt der Schülerchor die gewöhnlichen Partien. — „An sontagen und hohen festen, nach mittage in den stedten: Nach mittag um eins sollen die schuler anfahen, einen psalm oder zween zu singen. Oder singen die zehen gebot, Vater unser im himelreich, Christ, unser herr, zum Jordan kam, und dergleichen. Darnach unterweise der prediger die kinder im catechismo. Also, das er sie nacheinander frage und lasse im die zehen gebot auswendig sagen, item, die auslegung, welche die kinder von wort zu wort aus dem kleinen catechismo D. Martini Lutheri sollen lernen und uffsagen. Desgleichen neme er ein ander mal ein ander stück des catechismi fur sich, bis zu end. Und alsdenn sol man widerum von fornen anfahen. Darnach singe man das magnificat. Darnach gehet der prediger uff die canzel und spricht aus mit lauter stimme die zehen gebot, das symbolum, das vater unser, die wort von der tauf und die wort des abendmals. Denn nimmt er ein stück des catechismi fur sich, mit vleis dem volk furzutragen und zu erkleren. Zu end der predigt vermanet er das volk zum gebet. Nach der predigt singet man: Herr, nu lest du deinen diener im frieden faren; darauf wird eine collect gelesen und mit dem benedicamus domino beschlossen. In grossen stedten sol um drei uhr widerum gepredigt und die epistel des sontages oder festes gehandelt und ausgeleget werden. Mit dem gesang halte man es dabei, wie oben von der vesper vermeldet" (Sehling V, 200). — Die Ordnung für die Predigtgottesdienste in der Woche, am Mittwoch und Freitag, erwähnt die Beteiligung der Schüler nicht ausdrücklich, setzt sie aber nach den Bestimmungen für den Gesang voraus. Da in der Fastenzeit die Leidensgeschichte Jesu gelesen und betrachtet werden sollte [in der sonstigen Zeit des Jahres sollte der Prediger „aus der heiligen schrift solche bücher oder stück wehlen und fur sich nemen, die furnemlich zu nötigem unterricht und trost aller menschen dienstlich sind"], mußten die Schüler mit ihr bekannt werden: „In der fasten sol man die historia des leidens Christi an solchen werktagen predigen und vleis haben, die selbige historien dem volk wol einzubilden. Wird derhalben fur gut angesehen, das man bald nach Letare anfahe, das büchlein vom leiden Christi, aus den vier evangelisten zusamen gezogen, ordenlich zu lesen, damit man zeit habe, alle stück fleissig zu handeln und zu betrachten." — „Kirchenordnung uff den dörffern.

Alle sonnabend nach mittage um zwei und alle heilige abend, wenn des andern tages die versamlung des volks geschihet, sol uff den dörfern der custos zur vesper leuten. Und wo der pfarherr im dorf wonet, sol er bald nach dem andern puls in die kirche komen und singen mit seinem custos einen psalmen deudsch und unterschiedlich, das man in wol verstehen künne. Darauf eine antiphen, darnach den hymnum O lux beata, deudsch, oder ander gute gesenge nach gelegenheit der zeit, der fest und der sontage. Denn das Magnificat deudsch und die collecta, item benedicamus. Darnach Erhalt uns herr etc. und Verlei uns friede gnediglich. So aber menner und frauen in die kirch komen (dazu sie der pfarherr vleissig vermanen sol), so sol man eine deudsche lection lesen, aus dem alten oder neuen testament. Und darauf das Magnificat und einen psalm deudsch singen. Darnach sol der pfarherr die leute verhören, die des andern tages zur communio gehen wollen . . . Wo kein pfarherr im dorfe wonet, da sollen die leut des morgens, wenn der pfarrherr dahin kömt, verhoret werden" (Sehling V, 201). — „Nach mittage am sontage und feiertagen uff den dörffern sollen die leute in alle wege dazu gehalten werden, das sie widerum in die kirchen komen und den catechiſmum hören lesen und handeln. Dabei sollen sie vor und nach singen Dis sind die heiligen zehen gebot. Item Vater unser im himelreich etc. Wo aber dieses um gewisser ursach willen nicht möglich, sol inen alle sontage und feiertage vor mittage, nach der predigt und vor der communio, ein stück aus dem kleinen Catechiſmo Lutheri von wort zu wort furgelesen werden. Und sollen die pastores in alle wege furnemlich darauf bedacht sein, das sie die lere des catechiſmi mit höhestem vleis bei iren pfarkindern treiben und pflanzen. Denn wie nütz und nötig dieses sei, ist nicht auszusprechen" (Sehling V, 202).

Der Abschnitt: „Wie mit den Leuten in der Beicht zu handeln sei", wirft Licht auf die Unterrichtsverhältnisse. Darum teilen wir ihn mit: „Weil zweierlei leute sind, die zur beicht komen, etliche, die keinen verstand und wenig gewissens haben und aber doch nicht verrucht sind, wie man ir etlich findet, welchs daher kömt, das die leut unterm bapstum gar nichts unterrichtet noch geleret sein, was sünd sei, was daraus erfolge, wie man ir los werden und gnad erlangen sol etc. Sondern sind so in unverstand ufferwachsen, wolten im wol gern recht thun und schemen sich doch im alter zu lernen, wil inen auch schwer und kümmerlich eingehen, bleiben deshalb oftmals von der beicht und sacrament, so lang sie es imer verziehen und uffschieben können. Wo nu solche leute komen, die da gern recht thun wolen und es doch nicht wissen, denselben sol man ernstlich das gewissen rüren und sie erkennen und fülen lernen, wie sie arme sünder sein und der gnaden bedürfen, ungefehrlich auf solche weise: Wenn einer kömt und sagt also: Wirdiger lieber herr, ich kome und wolt mich auch gern, als eim gottfürchtigen fromen christen menschen gebüret, erzeigen, so weis ich nicht, wie ich im thun und mich dazu schicken sol. Darum bitte ich, ir woltet mich doch das beste unterrichten. So sage der pfarherr also: Lieber freund, weissestu auch die zehen gebot und was gott in den selbigen von allen menschen fodert, das sie thun und lassen sollen? Antwortet das beichtkind: Nein, herr, ich kan ir leider nicht (wie denn unterm bapstum wenig pfaffen, der armen leien zu geschweigen, die zehen gebot können). So sage der beichtvater ferner: Lieber freund, weil du die zehen gebot nicht weissest, so ists gewis, das du

sie viel weniger gehalten hast; solchs aber ist die aller grösseste sünde, die ein mensch thun mag, so gar nichts nach gott fragen, das du zwenzig, dreissig oder vierzig etc. jar dahin gehest, gebrauchest teglich so vieler gottes gaben und güter und lessest dir geben leib, seele, sinne, vernunft, essen, trinken und alle notdurft, ja lessest dir seinen lieben son dienen mit seinem leiden und tod zu deiner erlösung und selikeit, lessest dir davon alle tag predigen, und gehest gleichwol so dahin, das du nicht einmal denkest noch darnach fragest, was du doch dem lieben, barmherzigen gott zu lob, dank und dienst für solche grosse und manchfeltige wolthat auch schuldig und pflichtig seiest, denn da mus gewislich der teufel allen seinen willen haben und dein herz, das so gar nichts von gott weis noch lernen wil, mit gewalt treiben und reissen imerdar von einer sunde zu der andern, darum denke, wenn du itzund sterben soltest, das du solche greuliche verachtung gottes und seines heiligen worts vor seinem gestrengen gericht gewislich nimermehr würdest verantworten können, sondern müssest darinnen verzweiveln und ewiglich verloren sein. Und weil dir aber unser lieber gott dein leben fristet, so denke, das du dir solch greuliche sünde lassest herzlich leid sein, bittest gott um vergebung und gnade, thust deinen vleis auch dabei, sein heiliges wort und evangelium mit ernst und andacht zuhören und lernen, darnach auch zu leben und from zu sein etc. Auf solche weise (sage ich) mus man die, so von gottes wort gar nichts wissen und in einem so gar bösem rohen leben hingegangen sein, erinnern, wenn sie zur beicht komen, damit sie auch zu erkentnis irer sünden gebracht werden und in inen das gewissen erweckt werde, denn wo die sünde nicht erkant und das gewissen nicht gerüret wird, da achtet man auch Christum nichts, denket nicht, das das evangelium ein solch teuer edler schatz, ein solch selig gnadenwort alles heils und ein solch (wie es Paulus nennet) gewisser, reicher, ewiger trost sei, auch mitten im tode. — Wenn aber den leuten ire sünde der massen offenbaret seien oder sonst on sonderliche erinnerung des beichtvaters für sich selbst komen und sich für arme sünder bekennen und aus gottes wort unterricht und trost begeren, damit sie der sünden los werden mügen, die sol man ungefehrlich auf solche weise unterrichten und trösten: Lieber freund, das du dich so für ein armen sünder erkennest, das ist gut und ein gewisses zeichen, da du noch ein gnedigen gott hast, denn wo man die sünde nicht erkennet, kein reu noch leid darüber hat, das ist ein bös zeichen und zu besorgen, das der teufel die herzen gar besessen und verstockt habe; darum soltu es gewislich dafür halten, das du deine sünde also erkennest, darüber reu und leid hast und derselbigen los zu werden begerest, solches sei ein sonderlich grosse gnade gottes und werk des heiligen geistes, dafür du gott dem herrn zu danken schuldig bist. Viel mehr aber soltu gott dem herrn dafür danken, das er dich in deinen sünden, reu und leid nicht gar verzweiveln lesst, sonder dir so gnedig ist, das er dich leret, bei seinem heiligen evangelio um seines sons Jesu Christi willen trost und vergebung suchen. Uff das du aber solcher gnaden so viel desto gewisser und sicherer sein magst, wil ich dir auch das wort der absolution mitteilen, dadurch die gnade, so sonst durch die öffentliche predigt des evangelii aller welt in gemein geprediget wird, dir für deine person insonderheit verheissen und diese stunde gegeben wird. Und mein lieber freund, dis wort der absolution, so ich uff gottes verheissung dir mit-

teile, soltu achten, als ob dir gott durch ein stimme vom himel gnade und vergebung deiner sünde zusaget, und solt gott herzlich danken, der solchen gewalt der kirchen und den christen uff erden gegeben hat [folgt Forma der absolution] (Sehling V, 206 f.).

Der vierte Teil der KO ist für uns von besonderer Bedeutung; denn er handelt „Von erhaltung christlicher schulen und studien“ und enthält eine Schulordnung. Schnell hat sie zuletzt in extenso abgedruckt (I, 197 ff.), und Sehling gab sie wieder im Rahmen der KO (V, 211 ff.). Die Einleitung zeichnet sich aus durch ihre starke Betonung der Notwendigkeit der Reinerhaltung der Lehre des Evangeliums. Eben diesem Zweck dienen die Schulen, die darum von der Kirche Alten wie Neuen Testaments von Anfang an gepflegt worden seien. „Diese erinnerung sol man dem volk oft furhalten, gottfürchtige leute zu vermanen, das sie ire kinder gern lernen lassen und freude daran haben, so die kinder in christlicher lere und zucht ufferzogen werden und zu den kirchen gewehnet und in der heiligen versamlung helfen gott preisen und anrufen, deren viel ernach zum predigamt und zu andern ehrlichen, nötigen emtern in christlicher regierung seliglich dienen, dazu die eltern ire kinder uff zu ziehen, so viel inen möglich ist, schuldig sind, wie zu Tito geschrieben ist, die unsern sollen lernen, das sie zur regierung in guten werken tüchtig sind, zu nötigen sachen und nicht unfruchtbar sind, item, zu den Ephesern: Ir veter solt eure kinder uffziehen in göttlicher zucht und unterweisung“ (Sehling V, 214). Im Abschnitt „Von den kinderschulen“, die nach sächsischem Plan „in drei oder vier heuflin“ zu teilen sind, heißt es bei der Unterklasse (prima classis): „Das erste heuflin sind die jüngsten, die anfahen die buchstaben zu kennen und lernen lesen, die sollen erstlich die gewöhnlich handbuchlin lernen, darin das alphabet, oratio dominica, symbolum, decalogus zusamen gedruckt sein... Diese kinder sollen auch zur musica gehalten werden und mit den andern singen.“ Secunda Classis: Der Schulmeister „mag auch etlich liebliche colloquia Erasmi lesen, und Erasmi buchlin de civilitate morum, und das büchlin Joachimi Camerari, welches titel ist praecepta morum etc... Am abend sol man diesen knaben, so sie zu hause gehen, ein nützlichen spruch furschreiben und exponirn, den sie als bald auch in ein besonder büchlin schreiben und daheim lernen exponirn und gedenken, das sie in morgens uffsagen, als timor domini initium sapientiae. Omnibus in rebus

modus est pulcherrima virtus, und dergleichen.“ „Den mitwoch und sonnabent sol man zum catechiſmo brauchen durchaus in allen haufen, und sollen die preceptores jeden jungen nach einander hören ganz und deutlich sprechen decalogum, symbolum, praecationem dominicam, und die grössern sol man weiter fragen im catechiſmo, Quot sint personae diuinitatis? quid sit lex? quid peccatum? quid evangelium? quid poenitentia? quomodo homo accipit remissionem peccatorum? etc. Und sol ernstlich befohlen werden, das ein gleicher catechismus durchaus im land gebraucht werde. Und dieselbigen tag sol man den knaben ein lectio aus göttlicher schrift exponirn, am mitwoch Mattheum oder proverbia Salomonis, am sonnabent die erste epistel ad Timotheum, oder die epistel ad Colossenses, oder ein gemeinen psalmen, als miserere, de profundis, psalmum primum beatus vir, secundum quare fremuerunt gentes, psalmum 24. ad te domine levavi, psalmum 33, benedicam dominum in omni tempore, psal. 126, nisi dominus aedificaverit, psalm. 132, ecce quam bonum. Und sollen die schulmeister die grammatica vleissig in derselbigen exposition anzeigen, und die einig eigentlich meinung den jungen deutlich sagen, und nicht fremde disputationes einfüren; die jungen sollen auch dieser psalmen etliche auswendig lernen, ir gebet darin zu uben. Etliche schulmeister wollen eitel heilige schrift lesen, etliche ganz keine; diese meinung beide sind streflich, sondern diese ordnung, wie gesagt ist, so man treulich leren wil, ist der jugent nützlich.“ Tertia Classis: „Alle wochen sollen die knaben aus dem dritten haufen am sonnabent latinische schriften dem schulmeister uberantworten, episteln und historien oder vers, und sol der schulmeister den knaben zu deudsch etlich schöne historien dictirn, die sie ernach die wochen latinisch machen, als von Joseph, von Samson, von David, vom verlornen son. Und aus andern büchern, von Ulysse und Polyphemo ... Und andere nützliche geticht, darin zu gleich die jungen die sprach uben und historien lernen und viel erinnerung von tugent merken mögen, und sollen die schulmeister vleis thun, das sie inen selb vorrat schaffen solcher historien und geticht.“ Quarta Classis [dieselbe kann nur in volkreichen Städten eingeführt werden; es wird kein besonderer Religionsunterricht, der über das für den Mittwoch und Samstag Vorgesehene und oben Augeführte hinausginge, vorgesehen]. Der in dieser Klasse beginnende Unterricht im Griechischen soll auch der moralischen und religiösen Erziehung dienstbar gemacht werden:

„Und sol der schulmeister bei der grammatica beiweilen ein nützlichen spruch den knaben furschreiben, das inen etliche wörter bekant und gemein werden und das sie zugleich die buchstaben recht formirn lernen, und sollen die schulmeister vleis thun, das sie selb auch rechte buchstaben machen, als solche sprüch: Homerus spricht: Betet, lieben kinder, wir bedurfen alle gottes, *εὔχεσθαι, πάντες δὲ θεοῦ χατέουσι ἄνθρωποι.* Item, gott sihet alle werk und strafet unrecht, *ἔχει θεὸς ἔκδικον ὄμμα.* Item, in allen sachen sol dir gott der anfang und das ende sein, *Ἀρχὴν ἁπάντων καὶ τέλος ποίει θεόν.* Item, böser anfang bringet ein böß ende, *κακῆς ἀπ' ἀρχῆς γίνεται τέλος κακόν.* Und andere der gleichen sprüch, wie denn dieselbige sprach sehr reich ist von allerlei schönen sprüchen, und ist nützlich, das die jugent von kindheit bald solcher reden viel höre und merke, denn es sind gemeine regeln des lebens, die ernach zu tugent erinnerung sind, und ist ein zier, so die sachen, davon wir reden, uff solche sprüch bequem gezogen werden; auch helfen sie den jungen im schreiben zur inventio und ordenlicher und zierlicher ire materien zu fassen. Nu mag einer hie sprechen, der ubrige klugheit hat, diese ordnung sei eitel kinderwerk; das ist war, aber an diesem kinderwerk ist hoch und merklich gelegen, und ist ein grosse vorbereitung zu guter zucht und künsten, wenn die jungen leute im catechiſmo recht unterwiesen sind und sind gewisse grammatici worden. In allem gebeu ist hoch nötig ein gut fundament zu legen; also sol dieses fundament auch nicht gering geacht werden“ (Sehling V, 211—216).

Um die KO von 1552 einzuführen, wurde im selben Jahr eine Generalvisitation gehalten. Die dabei beteiligten Theologen waren D. Aurifaber, Professor an der Universität Rostock und Hauptverfasser der KO, Superintendent Riebling von Parchim und Propst Ömeken von Güstrow. In der Visitationsinstruktion vom 12. November heißt es: „Wan sie [die Visitatoren] ankomen, sollen sie die predicanten, schulemeister und ander mit vleisse examiniren und sehen, wie die kirchen und schuelen vorsorgt“ sind (Sehling V, 220); und im Processus visitationis: „Darzu werden die kirchen besucht, uff das sie mit rechtschaffenen lehrern, die den leuten gottes seligmachendes wort rein und unvorfelschet furtragen mogen, versorget werden. Item, das in schulen die jugent zu gots erkentnuß und zu guten kunsten und tugenden uferzogen werden, damit die notige lehre auch uf die nachkommen moge

rein und unvorfelscht gebrucht werden.“ „Zum vierden werden examina gehalten der pastor, capellanen, schulmeister und irer gehulfen. Die pastorn und diaconi werden laut des examinis, so in u. g. f. und h. gedruckter kirchenordenunge vorfasset, verhoret, und wirt aller muglicher vleiß furgewendet, nicht allein, das man hore und erfahre, was solche pastor und diaconi vorhin wissen und bisher gelert haben, sondern das sie der furnemesten und notigesten artickel bessern vorstand bekommen mögen, auch erinnert werden, welche stuck sie furnehmlich in den predigten allezeit treiben und mit wasserlei worten sie solche notige lehre den zuhorern einbilden sollen.“ „Die schulmeister samt iren gehulfen werden gleicher gestalt von christlicher lere (welche sie auch furnemlich in die jugent pflanzen sollen) gefragt und uberdis von andern kunsten, so einem rechten schulmeister notig, item, was er den knaben furgebe und was er fur ordenung in seinem leren halte. Auch wirt von jederm ein scriptum erfoddert, daran seine geschicklicheit zu spuren, und was notig ist zu erinnern. Ernach werden auch etliche knaben verhoret im catechismo, in der grammatica und was sie mehr gelernet, das man auch an den knaben hore, wie sie zugenommen und weß der schulmeister zu erinnern; wirt inen, den schulmeistern, auch endlich bevohlen, sich der ordenung, so in der gedruckten kirchenordenung ausgedruckt, vleissig zu verhalten.“ Adel, Rat, Fürnehmste und das Volk sollen, wenn sich Pastor, Diakon und Küster entfernt haben, gefragt werden, „ob er [der Pastor] in seinem amte vleissig sei, zu rechter zeit predige, beicht hore, jeden insonderheit absolvire, sacrament reiche, in lere des catechismi guten vleiß furwende, die jugent auf bestimte zeit darin verhore, der ubergegebenen kirchen ordenung sich gemeß halte.“ Über die Gemeinde aber soll gefragt werden, „ob sich die leut auch mit vleiß zu gots wort halten, der heiligen sacrament gebrauchen und insonderheit zur predigt des catechismi kommen, ire kinder darzu halten, das sie in vleissig lernen und uben. Und solchs zu erforschung werden etliche von den jungen und alten aus dem haufen vor die visitatores gefordert und examiniert, wie sie die zehen gebot, die artikel des cristlichen glaubens, das vater unser etc. kunnen und vorstehen; und wen alda mangel befunden (wie gemeinlich geschicht), wirt dem pastor ernstlich darum zugeredet, und wen er sich entschuldigt, als sei der mangel an den zuhorern, das sie nemlich nicht in die kirche und zur verhore des catechismi kommen wollen, wirt die gemeine

mit ernstlich worten darum gestrafet und solchs zu bessern vermanet mit anzeichnung, das der superattendens alle halbe jar widerum visitieren und sie verhoren werde und, wo nicht besserung befunden, sie nach erkentnis unsers g. f. und h. werden gestrafet werden."

Die Akten über die 1552 und in den folgenden Jahren gehaltenen Visitationen liegen leider noch im Schweriner Staatsarchiv begraben. Aus der Visitation zu Teterow teilt Schnell I, 232ff. ein weniges mit; es ist aber fast nur Finanzielles und Ökonomisches. Doch mag dieser Satz herausgehoben werden: „Erstlich, dieweil die stadt Tetrow mit kirchen- und schueldienern gantz vbel versorget, haben wir für christlich und nötig erachtet, damit die armen leute, weil noch funf dorfer in die kirche daselbst gehoren, nach notturft mit geschickten seelsorgern versehen und die kranken getrostet, item die jugend fleissig unterweiset und nicht versäumet werden mugen, so haben wir zum pastor noch einen diaconum verordent und ihnen sampt dem schuelmeister, kuster und organisten notturftige besoldung und unterhaltung gemacht." — Über die 1556 zu Ribnitz, wo unter dem Schutz der Domina Ursula bis dahin noch das Papsttum geherrscht hatte, gehaltene Visitation bringt Schröder II, 132ff. das Protokoll bei. Die Äbtin Ursula, welche das Patronat der Pfarrkirche inne hatte, hatte dem Franziskaner Jakob Schröder trotz seines lasterhaften Wandels die Pfarrstelle erhalten wollen. Weil der Bericht über das von den Visitatoren mit ihm abgehaltene Examen zugleich Licht auf die Unterrichtsverhältnisse wirft, teilen wir denselben mit: „Im Examine hat man gedachten Jacob Schröder von denen fürnehmsten Hauptstücken Christlicher Lehre gefraget, was eines guten und getrewen Pastoris Ampt sei? vom Unterschied Christlicher und Heidnischer Religion, von Gott und von den dreyen Personen in der Gottheit, vom Unterschied des Gesetzes und Evangelii, von den fürnehmlichen Stücken und Gebrauch des Gesetzes, von der Sünde, von Vergebung der Sünden, von unserer Rechtfertigung durch den Glauben um Christi willen, von guten Werken, von den Sacramenten, von der Messe, vom Ehestande, von der Kirchen, von Anruffung der Heiligen, de votis monasticis, purgatorio etc. Auf diese Fragen hat er zum mehreren Teil unbeqwem und ungeschickt, als der keine ordentliche Summam Christlicher Lehre gelernet hatte, zum theil auch unrecht und gottloß geantwortet. Von Gottes Wesen, vom Unterschied der dreyen Personen, vom Gesetz, von der Sünde, von der Gerechtigkeit, von guten Werken etc. kunnte er keinen rechten Bescheid geben und wuste keine gründliche definitiones, divisiones, causas etc. Wen man im Artickel von unser armen Sünder Rechtfertigung auf ihn drang, daß er klar und deutlich ja oder nein sagte, ob er glaubet und lehret, daß wir Vergebung der Sünden bekämen und seelig würden um Christi willen, allein durch den Glauben, nicht durch unsere gute Werke und Verdienst, kunte man keine Categoricam responsionem aus ihm bringen. Endlich gab er doch so viel zu verstehen, daß er hielte, wir würden durch den Glauben und die guteu Werke beysammen gerechtfertiget, Wie er auch des folgenden Tages in seiner ihm auferlegten Predigt öffentlich gesagt, durch Haltung der Gebothe Gottes müste man seelig werden. Von der Messe wolte er auch nicht deutlich seine Meinung heraussagen. Einmahl bekennet

er, daß die Papistische Messe kein gut Werck wäre und in Gottes Wort nicht befohlen. Da man ihn nun fragte, warum er denn die Papistische Messe nicht straffte, gab er zur Antwort: Er hätte die papistische Messe nicht erstlich erfunden, drum wolte er sie auch nicht abthun." „Darnach haben sie [die Visitatoren] den Schulmeister Jacobum Dorgelow und die Schüler verhöret und grosse Gebrechen funden. Denn in der ganzen Schule keine Knaben sind, die lateinisch studiren, und kann die Schule in keine bessere Ordnung gebracht werden, ehe man die Kirchen mit einem gelahrten und fleissigen Pastor bestellet. Es sind auch von denen Visitatoren die Prövener, so der Allmosen in dem Heil. Geist geniessen, verhöret worden und vermahnet, daß sie die Predig fleissig hören und des Sacraments offt gebrauchen und sonderlich ihren Catechismum, die zehen Geboth, Glauben etc. sampt dem rechten Verstand aller Artickel, wie sie in der Predig des Catechismi hören erklähren, wol und treulich lernen." Trotz dieser Zustände konnten die Visitatoren bei der Äbtissin nicht sofortige Entlassung Schröders und die Berufung eines lutherischen Pastors durchsetzen. — Der Visitationsbericht über Güstrow (1552) wurde durch Schnell I, 235 ff. zugänglich gemacht. Demnach verlangten die Visitatoren, „das volgende personen zu bestallung des kirchen regiments verordent werden, als ein superintendens, der in der probstey wohnen sol, alle kirchen dieses gustrowischen kreyses in acht habe, item ein pastor, zwen diakoni, ein gelerter schulmeister zusampt zwen schulgesellen, ein organist und ein custor"; ebenso schlugen sie an Stelle der alten Pfarrschule und der Domkapitelschule die Errichtung einer gemeinsamen Schule vor. Am 4. Oktober 1552 genehmigte Herzog Johann Albrecht die Errichtung der Schule; 1557 hatte sie bereits 150 Schüler. Vgl. Raspe, Einladung zur Jubelfeier (Programm), Güstrow 1853; auch Schnell III, 382.

Von Neubrandenburg besitzen wir eine Schulordnung von 1553 (Vormbaum I, 433 ff.; Schnell I, 238 ff.). Unter den Lehrern der Schule war der Baccalaureus Joachim Woltersdorf schon 1523 ein Anhänger des Evangeliums (F. Boll, Chronik der Vorderstadt Neubrandenburg, 1875, S. 45 ff.). Um 1528—1529 auf Grund herzoglicher Verordnung erneuert, wurde 1541 ein guter Zustand der Schule bezeugt und 1552 ein Schulbesuch von 180 festgestellt (Schnell III, 429). Verfasser der neuen, am 1. August 1553 erlassenen und 1555 auch gedruckten Ordnung war Matthias Bracht oder Caselius. Die Ordnung setzt eine vierklassige Schule voraus: Extrema vel quarta classis: Catechismum Lutheri memoriter patriis verbis recitabunt. Tertia classis: Quotidie bina rerum vocabula, ut ad sequentia et maiora praeparentur, memoriae mandabunt, quibus aut ἀπόφθεγμα vel septem sapientum vel quorumlibet aliorum, quod ad fingendos mores plurimum conducere videbitur, aut pulchram sententiam addemus. Articulos quoque religionis Christianae praecipuos, ut sunt decalogus, symbolum apostolicum, oratio dominica, verba baptismi, coenae domini, absolutionis et horum brevissimam explicationem reverendi patris Lutheri Latine et Germanice discent. Secunda classis: Unter der lateinischen Lektüre stehen auch hier wie so oft, neben Catonis disticha und fabellae Aesopi a Joachimo Camerario latinitate donatae des Erasmus libellus de civilitate morum und die praecepta morum puerilium Camerarii. Haec classis a musica, sicut nec reliquae, non excludetur. Catechismum Lutheri et Latine et Germanice exacte memoriter

teneant. Prima classis: Lectionem Graecam evangelii neutiquam omittemus. Musices studium non negligetur .. Denique Christianae religionis fundamenta summa diligentia tractabimus et usitatam *κατηχήσεως* doctrinam retinebimus. Nonunquam addemus explicationem psalmi alicuius. Et quia initium sapientiae timor domini, discipulos nostros omnes sedulo exhortamur, ut pietatem sectentur, in omnibus studiis dei Christique Jhesu gloriam spectent, dicentis: *Ζητεῖτε πρῶτον τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ* etc. Praeterea deum toto pectore oramus, ut nostrum institutum fortunet et pueriles mentes suo spiritu regat. Quod ut eo ardentius fiat, repetemus subinde nostras preces. Puer autem quispiam recitabit in schola mane orationem ad deum patrem ex locis communibus domini praeceptoris Philippi, meridie ad filium, vesperi ad spiritum sanctum una cum psalmo aliquo. Generosioris animi pueri sui semper similes erant, in incessu maturi, in habitu compositi, in gestu pudici, in sermone verecundi ne vel dei, *ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει*, vel hominum oculos offendant. — Fast gleichzeitig (4. Aug. 1553) mit dieser Ordnung des Caselius für Neubrandenburg ging der Erlaß des Herzogs Johann Albrecht an die Ritterschaft und Städte hinaus in bezug auf Errichtung einer Fürstenschule zu Schwerin (Schnell I, 243 f.). Dieselbe sollte offenbar nach dem Vorbild der Meißener Fürstenschule eingerichtet werden, da die sämtlichen vier Lehrer, die man berief, aus Meißen stammten.

Aus dieser Zeit stammt nun auch das erste selbständige religiöse Lehrbuch Mecklenburgs, welches in der Folgezeit eines der am weitesten verbreiteten katechetischen Lehrmittel in lateinischer Sprache werden sollte: die Catechesis des David Chyträus. Da kein lateinisch geschriebenes religiöses Lehrbuch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und darüber hinaus so allgemein im Gebrauch gewesen ist wie diese Catechesis, sollte man billig erwarten, daß sie schon längst zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht worden wäre. Sonderbarerweise ist das bis jetzt niemals geschehen. Krabbe hat ja in seiner Biographie des Chyträus S. 44 etliches beigebracht; aber es ist im Grunde sehr dürftig. Er hat nicht einmal die in Rostock vorhandenen Exemplare des Buches alle eingesehen, und Schnell (III, 242) hat einfach auf Krabbe verwiesen. Mehr haben Schütz (Otto Frid. Schützi de vita Davidis Chytraei commentariorum libri quatuor, Hamburgi 1720—1728, Liber I, p. 112) und die Verfasser von „Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, Für gute Freunde“ (Vierdtes Jahr MDCCXL, Rostock, S. 249—256; Exemplar z. B. in Greifswald, Bibliothek Droysen A b 173. 8°) getan; aber ausreichend ist auch dies nicht gewesen. Ohne an dieser Stelle nun eine Monographie über die Catechesis schreiben zu können, sind wir doch, unterstützt durch Prof. D. Haußleiter, der die 19 verschiedenen Exemplare der Catechesis, welche die Greifswalder

Nikolaikirchenbibliothek besitzt, freundlichst für uns durchgesehen hat, imstande, ein klares Bild der verschiedenen Gestaltungen dieses Buches und seiner ganz auffallenden Verbreitung zeichnen zu können, ohne dabei auf Lückenlosigkeit irgend einen Anspruch erheben zu wollen.

Chyträus, am 26. Februar 1531 in Ingelfingen bei Schwäbisch Hall geboren, war nach seinen Studien in Tübingen und Wittenberg trotz seiner Jugend 1550 nach Rostock berufen worden und hatte dort auch im April 1551 seine Tätigkeit begonnen (Krabbe, S. 42). Seiner großen Jugendlichkeit wegen war er zunächst nur am Pädagogium, der Porta coeli, nicht an der Universität selber, tätig, wo er Jüngere und Ungeübtere zur Aufnahme der eigentlichen Universitätsstudien vorbereitete (Schnell III, 215). Diesem Unterricht verdanken wir die Catechesis. So erklärt es sich auch, daß sich die ursprüngliche Gestalt derselben durch große Einfachheit und Durchsichtigkeit auszeichnet. Noch bevor Chyträus sie etwa drei Jahre vorgetragen hatte, hielt es Aurifaber, zu der Zeit Professor der Theologie in Rostock, für angezeigt, sie auf Grund der Nachschriften des Simon Pauli (1534 in Schwerin geboren, damals Student in Rostock) ohne Wissen und Auftrag des Verfassers durch den Druck zu veröffentlichen. So wenigstens scheinen die verschiedenen Angaben, die Chyträus in den Vorreden selber macht, sich vereinigen zu lassen. In der Ausgabe von 1554 heißt es nämlich in der Vorrede (25. März 1554): Quid de his pagellis, quae nec iussu nec consilio meo eduntur, alij sentiant, non admodum mea refert, et ipse malo adolescentes summam doctrinae coelestis ex ipsis fontibus sacrarum literarum et Philippi locis haurire, quam ex sordidis rivulis, qui per me aut alios propagantur. In der vom 25. November 1555 datierten Vorrede zur Ausgabe vom Jahre 1556, der recens recognita editio, lesen wir: Hic libellus primum studio & diligentia pii & docti iuuenis Simonis Pauli ex meis praelectionibus collectus nec iussu nec consilio meo edebatur. In der Epistola Dedicatoria, datiert: „Ex Academia vrbis Rosarum Postridie *γενεθλίων* FILII Dei inchoantium annum annum 1568“, heißt es bloß: . . . Me etiam impulerunt, vt in hac Balthici littoris Sarepta . . . iuuentuti studiosae summam doctrinae diuinitus traditae, distributam in paucos locos & additis definitionibus ac partitionibus illustratam ante sedecim annos proponerem: et uelut *ἐπιτομήν* locorum Theologicorum Philippi, quos tunc profitebar, tradere conarer. Dagegen in der Ausgabe von 1576 mit

der „Die Lucae. Anno 1575“ datierten Vorrede steht: Cum autem in hac Balthici littoris Sarepta studijs seruirem: tradidi auditoribus inter caetera haec Catecheseos Christianae elementa, ex locis Theologicis praecipue ediscenda. Quae ante viginti annos, me plane inscio et ignaro, a praeceptore et collega tum meo, D. Johanne Aurifabro, primum typographo data et exprimi coepta sunt. Es bleibt so bloß noch die Frage offen, ob der Ausgabe von 1554, die des Chyträus Vorrede enthält, eine andere ohne solche Vorrede vorausgegangen ist. Die Worte „me plane inscio et ignaro“ scheinen das mit Notwendigkeit zu verlangen. Oder ob man die Catechesis, allerdings ohne Wissen des Chyträus hat drucken lassen, ihn aber dann nach vollendetem Druck ersucht hat, ein Vorwort dazu zu schreiben? Da die Signaturen des Rostocker Drucks von 1554 schon mit Titelblatt und Vorrede beginnen und dann ununterbrochen fortlaufen, möchte man wohl das erste annehmen. Daß dem wirklich so sei, schien durch die Auffindung der Rostocker Drucke von 1575 und 1586 durch Prof. D. Haußleiter, die auf dem Titelblatt als Catechesis Davidis Chytraei prior, ad usum scholarum puerilium, in urbe Rostochiensi, bezeichnet sind, zur Gewißheit geworden zu sein. Denn die hier wiedergegebene Fassung der Catechesis tritt ohne jede Vorrede auf, ist aber inhaltlich sehr eigenartig, da mit Stücken der Ausgabe von 1554 andere verbunden sind, die sonst erst von 1568 an begegnen. Die schließliche Entscheidung brachte ein Exemplar der Urausgabe, das uns zu entdecken gelang. Wir hatten neben unsern früheren Aufzeichnungen an 82 Bibliotheken Suchlisten gehen lassen. Da stellten wir fest, daß in der Braunschweigischen Landesbibliothek zu Wolfenbüttel unter der Signatur Helmstedt 1107 vorhanden ist: Catechesis in Academia Rostochiana ex praelectionibus Davidis Chytraei collecta per Simonem Pauli Sverinensem, Rostochii ex officina Ludovici Ditii 1554.

Das Überraschende war, daß schon diese Urausgabe mit dem Vorwort des Chyträus versehen ist (David Chytraeus pio lectori S. D.; datiert Rostochij, Anno 1554, Die 25. Martij). Das Fehlen der Vorrede in den Rostocker Schulausgaben von 1575 und 1586 ist also nicht ursprünglich, sondern durch den Charakter der Schulausgaben bedingt. Demnach sind im ganzen nicht, wie es schien, fünf, sondern vier verschiedene Ausarbeitungen zu unterscheiden.

Die erste Ausarbeitung tritt in doppelter Gestalt auf: Ia. Der von Aurifaber veranlaßte, aber schon mit dem Vorwort des

Chyträus versehene Druck der Nachschrift des Simon Pauli, der in Rostock 1554 in der Offizin des Ludwig Dietz erschien und auf dem Titelblatt die Angabe „per Simonem Pauli Sverinensem“ trägt. Ib. Ein völlig gleichlautender Druck der gleichen Offizin aus dem gleichen Jahr, nur mit anderm Titelblatt, in dem diese Angabe fehlt und der leere Raum durch einen Holzschnitt (Druckerzeichen des Ludwig Dietz) ausgefüllt wird. Diese Ausfertigung ist noch 1554 und dann 1555 von Crato in Wittenberg, ferner 1555 in Straßburg nachgedruckt worden.

II. Die Ausgabe recens recognita, Wittenberg 1556, mit der Widmung des Chyträus an den jungen Franciscus Omken und dem Datum: Rostochii Anno MDLV. Die 25. Nouembris. III. Die Ausgabe recens recognita et multis definitionibus aucta, Wittenberg 1568, mit dem Widmungsschreiben des Chyträus an Bernhardus a Menzingen und dem Datum: Ex academia urbis Rosarum Postridie γενεθλίων filii Dei, inchoantium annum 1568 (= 26. Dez. 1567). IV. Die Ausgabe Postremo nunc ab ipso autore recognita et multis in locis aucta, Leipzig 1575, mit der Vorrede des Chyträus Pio et candido lectori unter dem Datum: „Die Lucae, Anno 1575“ und dem Wiederabdruck der Widmung an Bernhard von Menzingen.

Zwar begegnet später noch eine Ausgabe mit einem Vorwort von Chyträus, datiert: „Die Lucae 1595“; so in einem Lübecker Druck von 1611 (Landesbibliothek Weimar 8 Cat. XVI, 130), der auf einen Rostocker Druck von 1598 (Catechesis postremo ab authore recognita, ut proxima pagina indicat. Rostochii. Typis Stephani Myliandri 1598; vorhanden: Stadtbibliothek Lübeck, Theol. hist. 8° 5800 allig.) zurückgeht und, wenn eingelaufene Antworten zuverlässig sind, mit einem Leipziger Druck von 1597 verwandt ist, in dem die Widmung an Bernhard von Menzingen auch die Jahrzahl 1595 aufweist (Catechesis, editio postrema ab ipso auctore recognita et multis in locis correcta. Lipsiae. Imprimebat Michael Lantzenberger Anno 1597. Cum privilegio; vorhanden: Stiftsbibl. Halle 25 G 8 und Stadtbibl. Königsberg Ca 297. 8°). Aber hier handelte es sich zuerst wohl nur um einen Druckfehler (so in Leipzig 1597) und hernach um buchhändlerische Mache; denn im Rostocker und Lübecker Druck weist die Bemerkung auf dem Titelblatt „ut proxima pagina indicat“ auf nichts anderes als auf das bekannte Vorwort von 1575, das man aber ins Jahr 1595 verlegt hat. Der Eintrag in dem Weimarer Exemplar des Lübecker Drucks sagt das Richtige: „In ea legitur eadem Chytraei epistola,

quam editionibus superioribus postremo ab eo recognitis praemissam vides, qua significat, hanc Catechesin primum a. D. Joh. Aurifabro, se inscio et ignaro, typographo datam, deinceps a seipso retextam et auctam, nunc denuo adhibitis collegis suis relectam esse. Subscripsit hanc epist. Die Lucae 1575, quae subscriptio, ad fucum Lectoribus faciendum, in edit. Lubec. ita mutata est: Die Lucae 1595." Zählen wir so vier verschiedene Ausarbeitungen der Catechesis, dann haben wir dabei noch keine Rücksicht genommen auf die speziellen Rostocker Schulausgaben von 1575 und 1586. Ebenso haben wir dabei von den deutschen Bearbeitungen von 1572, 1575, 1578, 1587 noch abgesehen.

Beginnen wir nun mit der Beschreibung der einzelnen Ausarbeitungen und der Darstellung ihres gegenseitigen Verhältnisses.

Ia. In der Braunschweigischen Landesbibliothek zu Wolfenbüttel ist unter Helmstedt 1107 der folgende Urdruck vertreten:

CATECHESIS || IN ACADEMIA || Rostochiana ex praelectionibus || Dauidis Chytraei || collecta. || PER SIMONEM PAVLI || SVERINENSEM. || [Leerer, 3 cm hoher Zwischenraum] || ROSTOCHII. || Ex officina Ludouici Ditij. || M.D.LIIII. ||

Das Büchlein umfaßt 7 Bogen = 56 Blätter in Oktav mit den Signaturen A 2 bis G 5; das Vorwort des Chyträus steht auf den Blättern A 2 bis A 4. Die Rückseite des Titelblattes ist leer; ebenso die Rückseite des letzten Blattes. — Der Inhalt der Urausgabe deckt sich genau mit dem Wittenberger Nachdruck von 1554. — Texte I 2, S. 289—314.

Ib. Gleichzeitig erschien ebenfalls im Verlag von Ludwig Dietz eine andere Ausfertigung mit geändertem Titelblatt; sie ist in Göttingen, Emden, Schwerin und Breslau (U.-B. 8 B 1907/3) vorhanden. Wir beschreiben das Göttinger Exemplar (Theol. Thet. I 73[a]):

CATECHESIS || IN ACADEMIA || Rostochiana ex praelectionibus || Dauidis Chytraei || collecta. || [Viereckiges Druckerzeichen, 4 cm breit, 5 cm hoch] || ROSTOCHII. || Ex officina Ludouici Ditij. || M.D.LIIII. ||

Die Rückseite des Titelblattes und des letzten der 56 Oktavblätter (Signaturen: A 2 bis G 5) ist leer. Der Druck ist der gleiche wie der von Ia; verschieden ist nur das ästhetisch schönere Titelblatt. Die Stelle der Worte Per Simonem Pauli Sverinensem und des leeren Zwischenraumes nimmt ein Druckerzeichen

des ersten Rostocker Universitätsbuchdruckers Ludwig Dietz aus Speier (gest. 1. Sept. 1559) im Holzschnitt ein: ein vorwärts sehender, sitzender Greif trägt mit den vier Pranken einen Schild, in dem aus einem Kreis mit den Buchstaben L. D. senkrecht eine in einem sechsstrahligen Stern endende Stange aufsteigt; über dem Greifen schwebt ein Band mit der Inschrift: „DORHEIT . MAKET . ARBEIT .“, unter dem Greifen ein gleiches Band mit der Inschrift: „LVDOVICVS . DIETZ .“, zu beiden Seiten rankende Blumen.

Gleichfalls noch im Jahr 1554 wurde diese Rostocker Ausfertigung Ib von Johannes Crato in Wittenberg nachgedruckt. Denn in Wernigerode, Tübingen, Ratzeburg, Berlin, Leipzig, Rostock, Greifswald, Münster, Breslau, Wolfenbüttel, Koblenz, Wien ist vorhanden:

CATECHE= || SIS IN ACADEMIA || ROSTOCHIANA EX PRÆ= || LECTIONIBVS DAVIDIS || CHYTRÆI COL= || LECTA. || [Holzschnitt: das Katechismusbild zur Erläuterung des dritten Gebots: Kirchenraum mit dem Pastor auf der Kanzel und Zuhörern zu seinen Füßen; daneben Ausblick in den von einem Gebäude begrenzten Hofraum, in dem ein Mann eifrig Holz in den Keller wirft; vgl. Num. 15, 32 ff.] || VVITTEBERGAE || EXCVDEBAT IOHANNES || CRATO. || ANNO M. D. LIIII. || — **Texte I 2, S. 289 – 314.**

Das Büchlein besteht aus 7 Bogen in 8^0, hat also 56 Blätter mit Signaturen von A bis G, wovon die letzten drei Seiten, G 7^b und 8, unbedruckt sind; ebenso ist die Rückseite des Titelblatts leer. Auf A 2 beginnt die Vorrede des Verfassers. — Diese Ausgabe wurde dann von Crato bereits 1555 wieder aufgelegt. Exemplare begegneten uns in München, Rostock, Dresden und St. Louis. Sie wurde aber 1555 auch schon in Straßburg nachgedruckt. Hier mochte dem Johann Marbach, mit dem Chyträus auf seiner Reise nach Oberdeutschland in Beziehung getreten war, für seine Zurückdrängung der Butzerschen Richtung ein Büchlein wie das des Chyträus geeignet erscheinen (vgl. I 1, S. 13. 19; Krabbe, S. 40). In Kassel wie Zürich wird nämlich aufbewahrt:

CATECHE || SIS IN ACADEMIA RO || STOCHIANA EX PRÆLE= || CTIONIBVS DAVIDIS CHYTRÆI || COLLECTA || [Holzschnitt] || ARGENTORATI || ANNO 1555. ||

Auf A 2 beginnt die Vorrede: David Chytraeus Pio Lectori S. D. und endet auf der Rückseite von A 3 mit dem Datum: Rostochii, Anno 1554. Die 25. martii . . . 5526. Es handelt sich um einen genauen Abdruck der Rostocker Ausarbeitung.

In all diesen Drucken der Catechesis, vom Urdruck Ia an, dem wir in der weiteren Beschreibung folgen, wird die Vorrede

mit dem programmatischen Satz eröffnet: „In omnibus artibus, ac praecipue in doctrina Ecclesiae discenda & tradenda, prodest initio rudioribus proponi breuem summam doctrinae, distributam certo ordine in praecipuos locos, qui eruditis definitionibus & partitionibus, adhibita proprietate sermonis, explicentur." Nach einem kurzen historischen Rückblick, der beweisen will, daß man in allen Jahrhunderten der Kirche nach diesem Satz gehandelt hat, und der betont, daß zuletzt in Melanchthons Loci die beste derartige Zusammenfassung der christlichen Lehre gegeben worden ist, kommt Chyträus auf seine eigene diesbezügliche Arbeit in Rostock: „Cum autem in hac schola munus proponendi elementa uerae de Deo doctrinae mihi impositum esset, mediocri fide & diligentia conatus sum, & ad textum Bibliorum sedulo cognoscendum auditores inuitare, & quasi integrum corpus doctrinae coelestis, ad quos omnes materias scriptorum sacrorum referrent, adsidue inculcare." Was er so seinen Schülern vorgetragen hat, das war nichts anderes, als was er selber „uiua uoce & scriptis" von seinen Lehrern Luther, Melanchthon, Schnepf, Victorin (Strigel) und andern empfangen hat; namentlich hat er sich in seinen Definitionen an Melanchthon angeschlossen. Ihm selber wäre es sogar lieber, wenn die jungen Leute die Summa der himmlischen Wahrheit aus der Schrift und den Loci Melanchthons sich holen würden als „ex sordidis riuulis, qui per me aut alios propagantur", wie denn auch dies Büchlein „nec iussu nec consilio meo" herausgegeben wurde. Die Vorrede schließt mit dem Datum: Rostochij, Anno 1554 Die 25. Martij" etc. (Texte S. 290 Z. 12 ff.). Mit A 5 fängt die Catechesis selber an, die, abgesehen von den Einleitungsfragen: Quid est Catechesis; Cur discenda est Catechesis; Quod est discrimen inter doctrinam Christianam, & aliarum sectarum, Ethnicorum, Turcorum &c. religiones; Quae est causa certitudinis in doctrina Christiana; Quae sunt praecipuae partes doctrinae Christianae? in der Urausgabe von A 7 an bis G 3^{b} diese zehn Loci behandelt: 1. De Deo & tribus Personis diuinitatis; 2. De Creatione; 3. De Lege Dei; 4. De Peccato; 5. De Remissione peccatorum & iusticia in Euangelio promissa; 6. De Bonis Operibus; 7. De Sacramentis, Baptismo et Coena Domini; 8. De Poenitentia; 9. De Ecclesia; 10. De Immortalitate: de Resurrectione corporum: & Vita aeterna. Diese Zehnzahl ist hernach auch in allen folgenden Bearbeitungen beibehalten worden, doch hat die Bearbeitung von 1575/76 die Überschriften etwas geändert und 7 und 8 umgestellt.

Auf G 4 setzt die Appendix ein: De Promissionibus et Comminationibus Diuinis. Der gemeinsame Druckfehler in Ia und Ib: COM= || NATIONIBVS || dient zur Bestätigung, daß es sich nur um einen Druck handelt. Dabei fällt auf, daß auf G 4^b (Texte 312, Z. 19ff.) angekündigt wird: „Vt autem recte intelligantur promissiones, prodest has sex commonefactiones in conspectu habere, quas nunc breuissime recitabo", daß dann aber bloß fünf commonefactiones folgen und es an Stelle der sechsten bloß heißt: SEXTO: De Comminationibus & poenis & poenarum causis in locis de Peccato, de Calamitatibus, de officio Magistratuum & alibi dicitur (Texte 313, Z. 38f.). Man erwartet, daß nach solcher Ankündigung auch eine ausgeführte Commonefactio statt eines solchen Hinweises folgt. Dieser Mangel ist von der zweiten Ausarbeitung an beseitigt worden. „Regulae Vitae" und andere Verse des Melanchthon füllen G 7^b und 8^a, und der Doppelzeiler: „In studijs toto Dominum cole pectore CHRISTVM || Is parui merces magna laboris erit" schließt ab. Derselbe wird G. F. zugeschrieben, was in „Georg Fabricius" (der bekannte Rektor in Meißen) zu ergänzen ist, wie denn der Druck Ursel 1574 und spätere auf der Rückseite des Titelblatts ihn ausdrücklich als Verfasser dieses Doppelzeilers nennen.

Bei allem Zurückgreifen auf Melanchthon liegt in dieser Gestalt der Catechesis doch eine selbständige Arbeit aus einem Guß vor, welche wohl geeignet war, nach Absolvierung des Katechismus Luthers als erste Einführung in den Zusammenhang der christlichen Lehre zu dienen. Programmatisch steht schon im ersten Abschnitt der Satz da (A 7^{b}f.): „Fundamentum autem totius doctrinae Theologicae est haec sententia, Quod non sit aliter de Dei essentia & uoluntate sentiendum aut docendum, quam sicut se in suo uerbo per Prophetas & Apostolos tradito patefecit", und es ist erfreulich, wie scharf dem entsprechend auch sonst die Grenzlinie zwischen natürlicher und geoffenbarter religiöser Erkenntnis, zwischen natürlicher und christlicher Sittlichkeit, zwischen dem Gebet des Unwiedergeborenen und dem des Wiedergeborenen gezogen wird. Die Darlegung beschränkt sich fast durchweg auf das Zentrale. Taucht einmal eine Frage auf wie diese (A 8^b): Quod est discrimen inter Nasci seu Gigni & Procedere (Texte 291), so ist sie durch die in dem Zusammenhang angewendete Terminologie vernotwendigt worden. Es fehlt selbst die Beziehung auf das Leben nicht ganz. So begegnet schon im Locus De Deo die Frage (B 2^a): Quis est usus doctrinae de tribus Personis Diuini-

tatis? mit der Antwort: Vt Deus recte a nobis agnoscatur & inuocetur. Der ausgedehnte Abschnitt De Lege bringt eine eingehende Behandlung der Zehn Gebote, welche direkt ins Leben greift und alles Gewicht nicht auf die negative, sondern auf die positive Seite der einzelnen Gebote legt. Daß Chyträus mitten hinein in die Auslegung des Dekalogs (im Anschluß an das zweite Gebot) eine Erklärung des Vaterunsers schiebt, war methodisch gewiß verkehrt, aber den praktischen Charakter der Catechesis stützte diese Einrichtung. Weil die Auslegung des Vaterunsers an diesem Ort und in diesem Umfang als eine Durchbrechung der sonstigen Anlage des Büchleins empfunden werden mußte, verstehen wir es, daß sie in der Bearbeitung von 1556 von dieser Stelle entfernt und dem ganzen Büchlein als Appendix beigegeben wurde (J 1—5[a]). So auch in den Bearbeitungen von 1568 und 1575 (Texte S. 348).

II. Im Jahr 1555 arbeitete Chyträus seine Catechesis gründlich um. Ist diese Bearbeitung auch erst 1556 im Druck erschienen, so trägt die Vorrede doch das Datum: Rostochii, Anno M. D. LV. Die 23. Nouembris. Sie ist betitelt:

> CATECHE- || SIS RECENS RE- || COGNITA. || A. || DAVIDE CHYTRÆO. || [Holzschnitt wie 1554] || VITEBERGÆ || EXCVDEBAT IOHANNES || CRATO. || — || ANNO M. D. LVI. || [Zierstück] || — Am Ende: VVITTEBERGÆ || EX OFFICINA IOANNIS || CRATONIS, IMPEN- || SIS CVNRADI RVELII. || ANNO M. D. LVI. || [Zierstück] ||

Von 56 Blättern ist das Buch jetzt zu 70 Blättern in 8° angewachsen; denn es hat bei Benutzung derselben Typen — doch sind etliche Abschnitte in Kleindruck eingefügt, so auf C 2 und D 4 — und bei derselben Druckfläche die Signaturen A 1 bis J 6[a]; auf J 6[b] steht nur der Druckervermerk; die letzten zwei Blätter sind leer. An Stelle der kurzen Vorrede von 1554 (David Chytraeus Pio Lectori S. D., Texte S. 289f.) steht nun auf A 2—4 eine Widmung an den jungen Franziskus Omken (Omeken, Omichius), den Sohn des bekannten Mecklenburger Superintendenten Gerhard Omken (Knodt, Gerdt Omeken, 1898, vgl. auch oben S. 381*), der später der Schule in Güstrow als Rektor vorstand und am Ende des Jahrhunderts selber eine katechetische Schrift verfaßt hat (Texte S. 392): „Reuerendi uiri, eruditione, sapientia et uirtute praestantis D. Gerardi Omken, Superintendentis ecclesiarum

in ditione megapolensi, filio Francisco Omken, David Chytraeus S. D.“ In dieser Widmung betont Chyträus abermals, daß er in seiner Lehrtätigkeit in Rostock nichts anderes dargeboten hat, als was er von seinen Lehrern Luther, Philipp, Schnepf und Victorin (Strigel) empfangen habe, und was in voller Übereinstimmung mit dem Bekenntnis von Augsburg stehe. Dem Fr. Omken widmet der Verfasser das Buch auch aus dem Grund, ut, cum nuper magna cum uoluptate et admiratione coram cognouerim te diligenter, et accurate summam doctrinae coelestis a Patre tibi propositam tenere, tuo exemplo alios quoque Adolescentes ad amorem pietatis et diligentiam recte discendi Catechesin inuitem.“ Der Passus, in dem sich Chyträus über die Catechesis selber ausspricht, ist in doppelter Form überliefert. In dem Wittenberger Druck, den wir oben beschrieben haben, und der z. B. in Rostock und in unserer Seminarbibliothek vorhanden ist (WITTEBERGÆ . . . . . IOHANNIS CRATONIS . . . M. D. LVI) heißt er: „Hic libellus primum studio et diligentia pii et docti iuuenis Simonis Pauli, ex meis praelectionibus collectus, nec iussu nec consilio meo edebatur. Sed cum postea eius lectionem aliquibus non ingratam esse inde etiam intelligerem, quod aliquoties nunc diuersis in locis iterum excusus est, nuper eum recognoui et quaedam retexui.“ Von den hier erwähnten Ausgaben kennen wir bis heute wenigstens den Wittenberger und Straßburger Druck von 1555. Dieser Passus der Widmungsvorrede steht z. B. auch in dem Leipziger Druck von 1558. Die andere Form lautet: „Hic libellus primum studio & diligentia pij & docti iuuenis Simonis Pauli collectus est, ex praelectionibus Catecheseos, in quibus Methodum uerae Dei doctrinae, breuiter comprehensam, & uelut epitomen locorum Theologicorum Philippi, auditoribus tradere conabar.“ So in einem andern Wittenberger Druck von 1556, der sich in der Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald (915/1) befindet (die untere Hälfte des Titelblatts fehlt). Diese Form ist dann die herrschende geworden; denn sie begegnet z. B. wieder in der Wittenberger Ausgabe von 1561 (Vitebergae, Excudebat Petrus Seitz; Nikolaibibl., Greifswald 916/1), in der Wittenberger Ausgabe von 1562 (Vitebergae, Excudebat Johannes Crato; U.-B. Greifswald), in der Wittenberger Ausgabe von 1565 (VViteb. J. Crato; ebenda), in der Wittenberger Ausgabe von 1566 (J. Crato; ebenda). Schon die Verfasser von „Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen etc.“, S. 250, denen dann Krabbe S. 44 folgte, haben daraus gefolgert, daß im Jahr 1556 zwei verschiedene Auflagen

erschienen sind. Ob dem wirklich so ist oder ob, was nachweisbar manchmal geschehen ist, die Änderung in der Vorrede lediglich in einen Teil derselben Auflage hineingekommen ist, kann man bloß entscheiden, wenn man beide Formen von 1556 zu gleicher Zeit vor sich hat. Die Widmung an Fr. Omken schließt mit den Worten: „Ac spero totam *ὑποτύπωσιν*, hoc est, formam et methodum doctrinae, quam a Praeceptoribus meis acceptam propago et Locorum ac praecipue Virtutum seriem ac definitiones Lectoribus utiles & gratas fore. Bene & feliciter uale.“ Dann kommt das Datum: „Rostochij, Anno M.D.LV. Die 25. Nouembris, Quo ante annos 1717 Judas Maccabaeus Templum Jerosolymorum ab Antiocho proanatum recuperauit . . . celebrantur.“ Durch diese historische Erinnerung ist der die ganze Widmung abschließende Gebetsseufzer veranlaßt: „Oremus igitur Deum, ut nunc quoque reprimat Antiochos, qui moliuntur deletionem Ecclesiarum & Scholarum, in quibus pura Vox doctrinae de Deo sonat: Et pios coetus Ecclesiae et discentium ac docentium doctrinam a Deo traditam, in hoc Baltici maris littore seruet & defendat.“

Die inhaltliche Erweiterung der Bearbeitung von 1556 ist eine ziemlich weitgehende. Schon in der Einleitung ist an die Stelle der fünf Fragen und ihrer Antworten von 1554 eine umfangreiche Ausführung getreten. Nach der Überschrift: „Catechesis seu summa Doctrinae Christianae certa Methodo comprehensa. *Προλεγόμενα* utilia“ werden auf acht Seiten (A 5–8) diese Fragen eingehend behandelt: 1. Propter quas causas necesse est coli in Scholis studia literarum, & praecipue Catechesin disci? 2. Quae est optima ratio discendi doctrinam Christianam? 3. Propter quas causas Catechesis, hoc est talis forma institutionis, quae fit per Examen, in Ecclesia usurpatur, Seu Quae sunt utilitates Examinum in genere? 4. Quae est causa certitudinis in doctrina Christiana? 5. Quae sunt Praecipuae partes Doctrinae Christianae? Um zu zeigen, wie stark hier wenigstens jetzt schon die schließliche Gestalt des Buches von 1575 (Texte S. 314ff.) vorbereitet wird, teilen wir die neue Einleitung in Kleindruck mit:

Propter quas causas necesse est coli in Scholis studia literarum, et praecipue Catechesin disci? Condidit Deus homines, ut sint creaturae rationales, quibus suam bonitatem, sapientiam, justitiam et vitam, in omni aeternitate communicet et a quibus uicissim agnoscatur et celebretur. Ideo immensa bonitate generi humano se patefecit, tradita certa doctrina, in libris Prophetarum et Apostolorum, juxta quam solam uult ab hominibus agnosci, inuocari, coli et celebrari. Seuerissime etiam mandat, ut

homines haec scripta et Prophetarum et Apostolorum legant, audiant, cogitent, aliis proponant et interpretentur. Propter hanc causam necesse est, esse Scholas in quibus literae doceantur et linguae ac artes necessariae ad coelestis doctrinae explicationem et ad Reipublicae ac uitae communis ac priuatae conseruationem tradantur. Praecipue igitur singuli ad discendum moueantur seuerissimis Dei mandatis, qui praecipit doctrinam a se traditam audiri, disci et propagari [zum Beleg werden diese Schriftstellen ganz oder teilweise ausgedruckt: Matth. 3, 17 resp. 17, 5; 1. Tim. 4, 13; Kol. 3, 16; Joh. 14 (kein bestimmter Vers; Chyträus schließt sich an 14, 21—24 an); 2. Tim. 3, 15. 16; 2. Petr. 1, 19; Joh. 5, 39]. Deinde hic finis sit nobis in studiis propositus, Ut Deum recte agnoscamus et gloriam ipsius illustremus 1. Cor. 10; Matth. 5; 1. Petr. 4; Ephes. 1. Tertio, Ut prosimus Ecclesiae Dei, adiuuantes conseruationem ministerii Euangelii et gubernationem Ecclesiae. Quarto, Ut tranquillitati et saluti Reipub., quae hospitium est ecclesiae Dei, pro nostro loco et uocatione consulamus. Quinto etiam, Ut honestum locum in communi uita, uictum et necessaria ad uitam honeste sustinendam consequamur. Sed principalis finis semper nobis in conspectu sit, uidelicet, Vera Dei agnitio et celebratio iuxta doctrinam in libris Prophetarum et Apostolorum traditam, cuius summa in Catechesi comprehendi solet. Ideoqne prima cura omnium nostrum esse debet ut Catechesin discamus.

Quae est optima ratio discendi doctrinam Christianam? Duo sunt praecipua instrumenta, quibus uera et salutaris Theologiae cognitio parari potest. I. Studium seu meditatio, seu diligentia in discendo. II. Experientia seu πράξις, qua doctrina discendo percepta ad usum transfertur in quotidiana inuocatione, in cogitatione de nostris peccatis et poenis, in petendo et expectando auxilio Dei, in nostris studiis et laboribus nostrae uocationis obeundis, in sensu publicarum calamitatum, in doloribus ortis ex agnitione irae Dei aduersus nostra peccata. Denique in quotidianis exercitiis poenitentiae. — Studium uero Theologicum seu labores Discendi hisce Regulis gubernantur. I. Finis studiorum semper sit in conspectu, uidelicet Vera Dei agnitio et celebratio, ut scriptum est, Omnia ad gloriam Dei facite. Ad hunc finem omnes discendi labores referamus et quotidie ardentibus uotis a Deo petamus, ut ipse nostra studia Spiritu sancto suo gubernet et adiuuet. Nulla studia sunt salutaria nisi a Deo mentes regantur. — II. Deinde prima cura sit, ut Textum Bibliorum nobis familiarissimum reddamus, ex quo solo uult Deus doctrinam de uera sui agnitione et aeterna salute nobis nostra sumi, et per lectionem Textus seu uerbi sui accendit in nostris mentibus nouam lucem et alios motus spirituales. Quotidie igitur mane et uesperi aliquid in Bibliis legamus et ordine ea euoluamus et praecipua dicta et historias, in partes Catecheseos seu in Locos communes, qui summam doctrinae Christianae continent, digestas meminerimus. — III. Summa doctrinae Christianae, continens praecipuos Articulos pie et erudite explicatos, animo complectenda est, ad quam omnia, quae in Theologia legimus, discimus aut docemus, dextre referamus. Talis summa doctrinae uelut procliuior Catechesis in libro Locorum communium Philippi collecta est, quem ordine et assidue legamus et relegamus, donec et uerae doctrinae uelut corpus quoddam integrum animo informemus, et proprietatem et perspicuitatem orationis in explicando, aliquantum nobis paremus. Ac prodest tantisper nullos alios commentarios ab Adolescentibus

aspici, et illud Plinium acuratissime seruari, qui monet, Non multa legenda esse sed multum. — IIII. Ad discendam et docendam coelestem doctrinam necessaria est Dialectica. Item copia rectae, propriae et perspicuae orationis. Exercitatio disputandi. Noticia linguae Graecae et Ebreae. Lectio commentariorum; Denique tota Philosophia, Sed de his alio loco dicendum est. — Nunc unam commonefactionem addam, Utilissimam esse in omni genere artium ac praecipue in doctrina coelesti discenda, κατήχησιν, hoc est, talem formam institutionis, in qua uiua uoce auditoribus doctrina in certos locos distributa traditur, et uicissim auditores ea quae audiuerunt et didicerunt reddere et recitare coguntur.

Propter quas causas Catechesis, hoc est talis forma institutionis, quae fit per Examen, in Ecclesia usurpatur, Seu Quae sunt utilitates Examinum in genere? Die Antwort stimmt fast wörtlich mit der in der letzten Bearbeitung von 1575 (Texte S. 318).

Quae est causa certitudinis in doctrina Christiana? Die Antwort stimmt fast wörtlich mit 1575 bis zu dem Satz: „Series doctorum .. ab initio generis humani etc.“ (Texte 316). Das hernach in 1575 noch Folgende fehlt in 1556.

Wir charakterisieren auch den Inhalt der Loci kurz in Kleindruck.

Die Prolegomena schließen auf A 8^{b} ab mit dem Satz: Hactenus προλεγόμενα recitata sunt. Nunc summam doctrinae Christianae breuiter et perspicue recitabimus. Definitio Theotogiae aut doctrinae Christianae, ex coaceruatione partium commodissime extruetur. Daran schließt sich:

Quae sunt Praecipuae partes Doctrinae Christianae? [B 1] Duae sunt praecipuae partes uniuersae doctrinae Christianae. Lex seu Praecepta Decalogi, et Euangelion seu promissio gratiae et uitae aeternae propter Christum. Discrimen autem inter haec duo genera doctrinae, quod accuratissime in Ecclesia ab omnibus pijs disci, intelligi et retineri necesse est, infra in locis de Lege Dei et de Iustificatione exponetur. — Nunc, ut summa doctrinae amplissimae illustrius et facilius Adolescentibus animo infigi possit, sint in conspectu DECEM LOCI praecipui, ad quos omnes sacrae scripturae partes, omnes lectiones, conciones et scripta Theologica dextre et prudenter referantur. Nun werden die zehn Punkte aufgezählt wie in 1554, doch wird bei „De Ecclesia“ hinzugefügt: et de Cruce ac consolationibus Ecclesiae.

Quod est discrimen inter Doctrinam Christianam et Religionem Ethnicam seu Philosophicam? Ethnici seu Philosophi saniores retinent partem Legis diuinae seu praeceptorum Decalogi, de Virtutibus et de externis moribus erga Deum et erga homines honeste regendis. Sed doctrinam Euangelij de Filio Dei, Domino nostro Jesu Christo prorsus ignorant. Ideoque nec Es- [B 2] sentiam, nec Voluntatem Dei recte agnoscunt. — Christiani autem et Legem Dei integram ac illustrem habent, et praeterea nouerunt ac fide amplectuntur Euangelion a uero Deo, cum antea ignotum esset omnibus creaturis, patefactum, quod est doctrina de gratia Dei, de Remissione peccatorum, Justicia et Vita aeterna credentibus Gratis propter Filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum, donanda. — Nun beginnt auf B 2^{a} der erste Abschnitt De Deo, der sich bis B 6^{a} erstreckt. Er bringt keine Erweiterung über 1554 hinaus, außer daß die fünfte Frage anders geformt (Recita descriptiones et discrimina trium Personarum diuinitatis) und die Antwort auf die letzte Frage anders eingeleitet ist (Discrimina illustria sumi possunt

a causis impulsiuis, ab Obiectis, ab Adiacentibus. Sed usitate recensentur haec duo. Prius sumptum ab Essentia Dei etc.; Texte S. 292, Z. 37). Der zweite Locus hat statt fünf Fragen und Antworten sieben, denn zwischen der dritten und vierten ist nun eingeschoben: Hactenus de Deo Creatore, nunc de Creaturis ad imaginem Dei conditis dicemus: Sunt autem Creaturae Rationales aliae Incorporeae et Inuisibiles, ut Angeli et Animae hominum. Aliae Corporeae et uisibiles, ut Homines. Quid est Angelus? ANGELVS bonus est substantia creata, spiritualis, condita a Deo ad imaginem ipsius, hoc est, intelligens, uerax, iusta et liberrima, quae non est pars alterius speciei, et est immortalis, confirmata a Deo, ut in Justicia donata perseueret et ordinata, ut canat, Gloria in excelsis Deo, et sit ministra Ecclesiae. Quid est Anima Rationalis? ANIMA Hominis est substantia creata et spiritualis, condita a Deo ad imaginem ipsius, id est, intelligens, uerax, libera et iusta, quae est pars hominis, nec extinguitur cum a corpore discessit, sed est immortalis et donec in corpore uersatur, conuerti ad Deum potest adiuta a Deo et deficere a Deo sua ipsius Voluntate. Quid est Homo? HOMO est substantia creata a Deo, habens corpus et animam intelligentem, condita ad imaginem Dei, ut Deum agnoscat et celebret. Ist die Frage und Antwort nur eine Erweiterung des in 1554 Gebotenen, so stimmt die abschließende Frage in 1556 „Quid est Imago Dei“ mit ihrer Antwort wieder ganz mit 1554 (Texte S. 293; in Zeile 22 in 1554 lies insita); es sind bloß die Schriftstellen Eph. 4; Kol. 3; 2. Kor. 3 angefügt, aber nicht ausgedruckt.

Am stärksten erweitert ist der dritte Locus, der noch auf B 7^{b} beginnt und sich trotz Loslösung der Vaterunsererklärung vom 2. Gebot und Verlegung derselben in den Anhang bis F 3^{a} erstreckt. Etliches von 1554 ist geändert, noch mehr ist neu eingefügt. Die erste Frage (Texte S. 293, Z. 24 ff.) bekam den Zusatz: Summa autem Legis Dei sunt DECEM PRÆCEPTA, ut a Prophetis, Christo et Apostolis explicata sunt. Darauf folgt eine „Alia et illustrior Definitio Legis.“ Sie ist Melanchthon entnommen und stimmt mit der von 1575 überein (Texte S. 325 Z. 5 ff.) Folgte in 1554 nun die Frage „Quod est discrimen Legis et Euangelij?“ mit einer Antwort, die in ihrer ersten Hälfte gar nicht dazu paßte, sondern in Wirklichkeit nur eine Beschreibung des Evangeliums war, so ist das in 1556 in Ordnung gebracht, indem nun die zweite Frage lautet: „Quid est Euangelion?“ und die Antwort: EVANGELION est promissio de CHRISTO, seu doctrina non natura nota, sed ex arcano consilio Diuinitatis per Filium prolata, in qua Deus etc., wie in 1554. Die so ausgefallene Frage: „Quod est discrimen Legis et Euangelij?“ kommt in 1556 hernach, nachdem vorher mit Joh. 16 [C 1] und Röm. 3, 24—25 noch die „Summa Euangelij“ angegeben war, zu ihrem Recht. Die Antwort nennt nicht nur zwei Unterschiede wie in 1554, sondern drei: Tertium ab effectibus: Lex neminem iustificat, neminem liberat a peccato, neminem saluat, sed tantum accusat, monstrat et auget peccatum, et damnat omnes homines propter peccatum: Deut. 27. Maledictus omnis etc. Rom. 3. 4. 5. 8; Galat. 3; 1. Corinth. 15 etc. Euangelion uero est potentia Dei ad salutem omni credenti et Gratis propter Christum donat credentibus remissionem peccatorum, iusticiam et uitam aeternam. Rom. 1, 3. In 1575 findet sich diese Erweiterung gleichfalls, aber die ganze Frage nach dem Unterschied von Gesetz und Evangelium steht da nicht im dritten, sondern im fünften Locus: De evan-

gelio seu promissione (Texte S. 334). In 1556 fügt sich dann eine mehr als zwei Seiten lange Ausführung über die Bedeutung und Notwendigkeit der Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium samt eingehendem Schriftbeweis in Kleindruck an [C 1^{b}—2^{b}], endend mit den Worten: Haec testimonia, quae recitaui, fundamentum continent doctrinae de discrimine Legis et Euangelij. Ideo ab auditoribus diligentissime ediscenda sunt. Nunc ad doctrinam de Lege Dei redeo. Auch dieser Abschnitt ist in 1575 in den fünften Locus verlegt (Texte S. 334 f.). Mit der Aufforderung: Recita causas Legis Diuinae kehrt 1556 dann auf C 3 wieder zu seiner Vorlage (= 1554) zurück und folgt ihr dann bis zur Auslegung des ersten Gebots [C 5^{b}]. In der Erklärung der Gebote wird in 1554 bei den ersten vier Geboten am Schluß immer eine zusammenhängende Ausführung über die extrema oder peccata pugnantia cum praecepto dargeboten, dagegen vom fünften Gebot an werden die entsprechenden Sünden immer bei der Besprechung der jeweiligen Tugend genannt, in 1556 geschieht das durchweg. In der Auslegung des ersten Gebots bringt 1556 schon dieselbe Erweiterung der genera operum primi praecepti von sechs auf acht, wie dieselbe uns wieder in 1575 begegnet (Texte S. 326 ff.). Die Erklärung des zweiten Gebots [D 1^{b}] führt in 1556 dieselben guten Werke auf wie in 1554, doch fehlt in 1556 der Passus: „Species uerae inuocationis multae sunt“ bis: „Causae instrumentales sunt Mens, Voluntas, Cor et Lingua“ (Texte S. 296) und, wie schon oben bemerkt, die ganze Vaterunserauslegung, welche 1554 bei dem ersten im zweiten Gebot Gebotenen, der invocatio, eingefügt hatte. Die Auslegung des dritten Gebots in 1556 wiederholt den Text von 1554, fügt aber die zwei Fragen hinzu: Quid sunt Scholae? und: Quid de Ceremonijs in Ecclesia institutis sentiendum est? Die Antwort auf die letzte Frage ist bedeutend kürzer als die später in 1575 gegebene (Texte S. 330). Die Auslegung des vierten Gebots in 1556 deckt sich gleichfalls mit der in 1554, doch fehlt der Abschnitt: Sunt autem partes Honoris parentibus, Magistratibus et praeceptoribus debiti octo. I. Honorifica comprobatio etc. (Texte S. 299); dafür wird zwischen der sedulitas und modestia auch die gravitas als eine im vierten Gebot gebotene Tugend namhaft gemacht, die nach 1554 zu den Tugenden des sechsten Gebots gerechnet wird (Texte S. 301). Unter die Tugenden des fünften Gebots zählt 1556 auch candor und fidelitas, ebenso 1575. Bei der Ausführung über die iustitia findet in 1554 eine Umstellung statt und werden zwei neue Sätze eingefügt. Beim sechsten Gebot fehlt in 1556 die hier schon im vierten Gebot aufgeführte gravitas; dafür finden sich als Gegenstücke zur verecundia zwei weitere Sünden namhaft gemacht, die lascivia und protervitas; ebenso in 1575. Im siebenten Gebot ist neu der erste Punkt: I. IVSTA Possessio et Bonus usus propriarum facultatum est uirtus, quae in timore Dei et fide ac bona conscientia tenet proprias facultates, et agnoscens eas a Deo dari et custodiri, sedulo studet eas honestis rationibus augere et ad usus a Deo ordinatos conferre. Pugnantia sunt Omnia iniusta aucupia opum, Superstitiosa collatio facultatum in commune, Auaritia etc., dafür wird die in 1554 behandelte hospitalitas in 1556 übergangen; in 1575, wo wir auch den ersten Punkt in 1556 beibehalten sehen, kehrt sie wieder. Beim achten Gebot fehlen 1556 die 1554 erwähnten candor und fidelitas, weil in 1556 schon beim fünften Gebot zur Geltung gebracht; neu treten in 1556 auf: Taciturnitas, eloquentia, comitas seu affabilitas und

urbanitas samt ihren Gegensätzen, die später auch in 1575 begegnen. Der in 1554 am Ende stehende Abschnitt: „Peccata pugnantia cum ueritate ... simulatio in moribus et gestibus“ ist in 1556 vor die Ausführung über die simplicitas gerückt, wo er auch in 1575 noch steht. In der Auslegung des 9. und 10. Gebots kehrt in 1556 einfach 1554 wieder. Ebenso schließt sich die Frage: Qui sunt usus Legis Diuinae? in 1556 unmittelbar an die Erklärung dieser zwei Gebote an, schließt aber damit den Locus De Lege nicht ab (so in 1554), sondern fügt noch die Frage hinzu: Propter quas causas necesse est praestare externam disciplinam? (1575: Propter quas causas exigit disciplinam Deus etiam a non renatis? Die Antwort in 1575 deckt sich sachlich mit der von 1556, ist aber weiter ausgeführt.) Die in 1554 als Appendix zum ganzen Büchlein beigegebenen Ausführungen De Promissionibus et Comminationibus Divinis (Texte S. 312—313) sind in 1556, wie später wieder in 1575, an diese Stelle verlegt und bilden hier einen passenden Abschluß zum dritten Locus. Wird dabei im sechsten Punkt in 1554 einfach auf vorausgegangene Ausführungen verwiesen (Texte 313), so wird in 1556 eine selbständige Darlegung desselben geboten, die auch in 1575 auftaucht. Mit F 3 setzt der vierte Locus: De Peccato ein. Seine Haupterweiterung über 1554 hinaus besteht in dem am Schluß eingefügten Abschnitt über die Sünde wider den Heiligen Geist (vgl. 1575, Texte S. 335). Der fünfte Locus: De Remissione Peccatorum etc. (F 5 bis G 1) weist keine Veränderung auf. Im sechsten: De Bonis Operibus (G 1—3) wird unter den alij ueri fines der guten Werke auch die gloria Dei genannt und an erste Stelle gesetzt (so auch in 1575, Texte S. 338). Der siebente Abschnitt: De Sacramentis (G 4—8[a]) geht in 1556 darin über 1554 hinaus, daß er nach der Frage: Quid est Propitiatorium sacrificium? die beiden andern einsetzt: Quid est Sacerdos? und: Quid est Summus Sacerdos? (vgl. 1575, Texte S. 338). Der achte Locus: De Poenitentia (G 8 bis H 3) bringt drei neue bedeutsame Fragen: Quae sunt causae Contritionis? Quae sunt causae fidei? Quae sunt causae Nouae obedientiae? Die Antworten, von denen in 1575 nur die erste erweitert und umgestellt wiederkehrt (Texte 339 f.), lauten: Quatuor sunt causae efficientes [contritionis]: I. Spiritus sanctus mouens mentem, ut agnoscat peccatum et iram Dei ac poenas, et incutiens uoluntati et cordi dolores propter admissa peccata. Johan. 16. Spiritus sanctus arguet mundum de peccato. Ierem. 31. Postquam conuertisti me, Domine, egi poenitentiam, confusus sum et erubui. Thren. 5. Conuerte me Domine, et conuertar. II. Lex Dei denuncians iram Dei aduersus peccata et ostendens magnitudinem ac atrocitatem peccati. Rom. 3. Per legem agnitio peccati. III. Omnes hominum calamitates, mors, morbi, bella etc., quae sunt conciones poenitentiae. IIII. Mens et Voluntas humana adsentiens Spiritui sancto, agnoscens peccatum et dolens, nec ea repetens. Quae sunt causae fidei? Tres sunt: I. Spiritus sanctus accendens in mente cogitationem Euangelij de gratuita remissione peccatorum propter Christum et mouens uoluntatem, ut assentiatur. II. Verbum Dei seu Euangelium. III. Mens et Voluntas humana assentiens Spiritui sancto, luctans cum dubitatione et credens Euangelio. Quae sunt causae Nouae obedientiae? Itidem tres, quae supra in loco de Bonis operibus recitatae sunt. Der neunte Locus: De Ecclesia (H 3—7) weicht in 1556 lediglich dadurch von 1554 ab, daß er statt zwölf vielmehr vierzehn Ursachen für die über die Kirche kommenden Trübsale aufzählt, wie es später

auch 1575 tut (Texte S. 345). Auch der letzte Locus: De Immortalitate etc. (H 7—8) bringt fast nichts Neues. Die Schriftstellen werden ausgedruckt, 1. Kor. 15 wird ausdrücklich als sedes doctrinae für die Lehre von der Auferstehung bezeichnet, und ein Abschnitt: De extremo iudicio, wird eingefügt, der aus vier Schriftstellen besteht (vgl. 1575, Texte S. 348). Die zweite Hälfte des Buches hat demnach bedeutend geringere Erweiterungen gebracht als die erste. — Diese Ausgabe ist ungemein oft aufgelegt worden. In Leipzig 1556. 1557. 1558. 1560. 1563. 1567; in Wittenberg 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1564. 1565. 1566; in Magdeburg 1560. 1565. 1568; in Lemgo 1561; in Straßburg 1564; in Jena 1565.

III. Die dritte Ausarbeitung erschien 1568 zu Leipzig; denn in Rostock, Breslau St. (8 K 473) und Dresden (Hist. nat. A 1261 min. 4) ist vorhanden:

Catecheſis || DAVIDIS || CHYTRAEI || RECENS RECOGNITA || ET MVLTIS DEFINI- || tionibus aucta. || [Holzschnitt: Jüngstes Gericht] || LIPSIÆ || Johannes Rhamba excudebat || Anno || M. D. LXVIII. ||

Es ist abermals eine starke Vermehrung eingetreten; denn das Buch ist nun zu 96 Blättern in 8^0 angewachsen und weist die Signaturen A bis M auf. Auf Blatt 96^a schließt der Text mit dem Vierzeiler von Melanchthon, den wir schon von der Ausgabe von 1554 her kennen (Texte S. 314), und dem Wort FINIS ab (96^b ist leer), dagegen ist der Zweizeiler des G. Fabricius vom Schluß hinweggenommen und auf die Rückseite des Titelblatts verlegt, wo ihm vier an den jungen Bernhard von Menzingen gerichtete Disticha des Nathan Chyträus vorausgehen. Diese Bearbeitung erschien im selben Jahr auch in Wittenberg; Exemplare davon sind in Breslau U.-B. (Theol. prakt. III Oct. 553^a) und in Wolfenbüttel (680. 25 Theol. 8^0). In den folgenden Jahren wurden sie nachgedruckt in Wittenberg von Joh. Crato 1569, in Jena von Rhodius 1569, von Wohlrab in Budissin 1570, in Magdeburg von Wolfg. Kirchner 1570. 1571. 1572. 1576, in Straßburg 1572 und 1575, in Rostock 1572, in Görlitz 1572, in Wittenberg von Joh. Luft 1573, in Ursel von Nic. Heinrich 1574. Die verschiedenen Druckorte beweisen die große Verbreitung, welche das Buch gerade in dieser Form gefunden hat. An die Stelle der Widmung an den jungen Omken tritt in dieser Gestalt des Buches ein langes Widmungsschreiben an Bernhardus à Menzingen: Clarissimi viri, nobilitate generis et virtute praestantis, D. Petri à Menzingen, Equitis Aurati, et Maecenatis optime de se meriti, filio Bernhardo à Menzingen David Chytraeus. Es trägt das Datum: Ex Academia

urbis Rosarum Postridie γενεθλίων Filii Dei, inchoantium annum 1568, qui est ab initio Mundi annus 5530 . . . cum pectore precor; es stammt also vom 26. Dezember 1567. In dem Urseler Nachdruck von 1574 füllt diese Widmung die Blätter A 2—7ª. Der Vater des David Chyträus war Pfarrer in Mentzingen im Kraichgau (Schwaben) gewesen, und ein Stipendium des Herrn von Menzingen ermöglichte dem David das Studium. Unter den gesammelten Reden des Chyträus (Chytraei Orationes, Hanoviae 1614, p. 429ff.) findet sich auch: Oratio, continens descriptionem regionis Greichgaeae, ad Neccarum fl. sitae: a Davide Chytraeo primum anno 1555, edita in honorem nobilis et ornatissimi viri Petri à Menzingen, ut Maecenati de se optime merito mentis gratae testimonium declararet. Sogar der Begleitbrief des Chyträus an den jungen Menzingen ist noch auf uns gekommen (Chytraei Epistolae, Hanoviae 1614, S. 455f.). Darin heißt es: „Hoc argumento prolixius ad te scripsi in Epistola, quam libello continenti summam Christianae ac orthodoxae de Deo doctrinae, recens a me recognito tibique dedicato praefixi.“ Über die Entstehung des Buches und die Absicht, in welcher der Verfasser es dem Bernhard von Menzingen widmet, lesen wir in der Epistola Dedicatoria (Ursel 1574, A 4ᵇ u. 5): Haec seuerissima mandata DEI, quae, et ipsis adolescentibus, sacrarum literarum et verbi diuini studium et custodiam diligentem praecipiunt, et parentes precipue ac praeceptores, qui in parentum locum succedunt, liberis suis ac discipulis semina verae de Deo doctrinae instillare iubent: Me etiam impulerunt, vt in hac Baltici littoris Sarepta, in quam fato quodam meo delatus sum, pro officij mei ratione, iuuentuti studiosae, summam doctrinae diuinitus traditae, distributam in paucos locos, et additis definitionibus ac partitionibus illustratam, ante sedecim annos proponerem, et velut ἐπιτομήν locorum Theologicorum Philippi, quos tunc profitebar, tradere conarer. Eam verae de Deo doctrinae Me hodum, superiori anno a me recognitam, et multis definitionibus, alijsque vtilibus quaestionibus auctam, Tibi, charissime Bernarde, dedico: tum vt clarissimi patris tui, et beneficiorum, quae ab ipso, sumptus studiorum mihi in aliquot Academijs benigne et liberaliter suppeditante, amplissima et plane paterna accepi, memoriam gratam me conseruare, qualicunque testimonio ostenderem: tum vt tibi studia doctrinae et virtutis, magna cum spe et expectatione omnium nostrorum ingresso gratularer: et quanquam scio a viris eruditissimis et optimis praeceptoribus tuis eadem te isthic quotidie audire,

tamen meo etiam loco hortator essem, vt eximiam generis nobilitatem, eximiae eruditionis et virtutis ornamentis augeres et caeterarum artium et linguarum studijs, veram de DEO et redemptore nostro Jesu Christo doctrinam adiungeres. Inhaltlich rückt das Buch in dieser Gestalt immer mehr an die Schlußgestalt (1575) heran, verliert immer stärker den Charakter einer Catechesis und wird immer mehr zu einem Kompendium der Dogmatik, wenn auch die Frageform beibehalten ist.

Das tritt einem sofort in der Einleitung entgegen, die nicht nur einen größeren Umfang, sondern auch einen gelehrteren Anstrich aufweist. Jetzt lauten nämlich die behandelten Fragen: Quid est Theologia seu Doctrina Christiana? Quae sunt praecipuae partes Doctrinae Christianae? Quid est Religio Christiana? Quod est discrimen inter Religionem Christianam et Ethnicam? Quae est causa certitudinis in doctrina Christiana? Quae est optima Ratio studendi in Theologia? Quid sunt Scholae? Propter quas Causas necesse est coli Scholis studia literarum, et praecipue Catechesin disci? Quid est Catechesis? Propter quas causas Catechesis, hoc est, talis forma institutionis, quae fit per Examen, in Ecclesia usurpatur: seu, Quae sunt vtilitates Examinum in genere? Ein Vergleich mit 1575 (Texte S. 315 ff.) zeigt, daß die ganze Einleitung im Aufbau und meist auch im Ausdruck die endgültige Gestalt gewonnen hat. In der Einleitung wie in der Behandlung der Loci selber findet eine viel reichere und regelmäßigere Verwendung des Kleindrucks statt. Ebenso wird jetzt die Schrift viel stärker zum Beweis herangezogen. So begegnen im ersten Locus bei der Antwort auf die Frage: Cur tantum tres personae diuinitatis etc.? jetzt schon Matth. 28 und hernach Deut. 4. 12; Jes. 6; oder es wird ein ganzer Abschnitt: „Testimonia de divinitate Filii Dei“ (Rom. 9; 1. Joh. 5; Jer. 23; Joh. 20; Joh. 1) und in unmittelbarem Anschluß daran (der Abschnitt: Quare Filius Dei nominatur λόγος seu Verbum [Texte S. 319] fehlt in 1568) ein anderer: „Testimonia de divinitate Spiritus sancti“ eingefügt. Wie im Titel angekündigt, werden viele neue Definitionen dargeboten; so begegnen nun im ersten Locus Fragen wie diese: Quid est incarnatio Filij Dei? Quid est Mediator? Quid est Christus? Quid est Sacerdotium Christi? Quid est Regnum Christi in his terris? Quid est communicatio Idiomatum? Quid est uera Inuocatio? Hatte 1554 wie 1556 im zehnten Locus nur eine Definitionsfrage (Quid est vita aeterna?), so stehen in 1568 auch diese: Quid est Mors? Quid est Mors Piorum? Quid est status Animarum post hanc vitam? und (ohne Frageform) Definitionen von der Auferstehung der Toten, vom jüngsten Gericht, vom ewigen Tod. Nicht selten wird der Stoff umgestellt; so ist die Reihenfolge, in welcher die Virtutes primi praecepti aufgezählt werden, nun: 1. Vera noticia Dei; 2. Timor Dei seu Poenitentia; 3. Fides; 4. Dilectio; 5. Spes; 6. Humilitas; 7. Patientia; 8. Perseuerantia. Oder es wird der in 1554 und 1556 mehr nur angedeutete Stoff eingehend ausgeführt; so werden nun bei der Auslegung des dritten Gebots sieben darin gebotene gute Werke aufgezählt (1. Sanctificatio Sabbati seu conseruatio ministerij Euangelij; 2. Fidelitas ministrorum seu docentium; 3. Diligentia auditorum; 4. Reuerentia et obedientia erga ministros; 5. Liberalitas

benigne contribuens ad conseruationem ministerij; 6. Pia obseruatio Ceremoniarum in Ecclesia) und auf drei Seiten im einzelnen besprochen. Kurz, der größere Teil von dem, was 1575 über 1556 hinaus darbietet, steht schon in 1568; so ist in dem neunten Locus (De Ecclesia) in 1575 nur die Frage nach der Prädestination zu dem in 1568 Gebotenen hinzugekommen.

IV. Etwa acht Jahre später setzte Chyträus zum vierten Mal an, um seine Catechesis in neuer Gestalt ausgehen zu lassen. Denn in Rostock, in der Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald (915/2), in der Bibliothek des Predigerseminars in Wittenberg (8° P. Th. 311), in der U.-B. zu Breslau (8 Oct. 164) und in der Landesbibliothek zu Weimar (8 Cat. XVI, 127) befindet sich:

> Catechefis || DAVIDIS || CHYTRÆI. || Postremò nunc ab ipso || Autore recognita, & || multis in locis || aucta. || [Holzschnitt: Christus als Weltenrichter; die Toten stehen aus den Gräbern auf] || LIPSIÆ || Johannes Rhamba excudebat. || ANNO M.D.LXXVI. ||

Das Buch ist zwölf Bogen stark, hat 178 gezählte Seiten (A bis M). Auf M 8 stehen die Verse von Melanchthon; der Doppelzeiler des Fabricius fehlt und steht diesmal auch nicht auf der Rückseite des Titelblattes, welche diesmal von der neuen Vorrede: PIO ET CANDIDO LECTORI mit dem Datum: „Die Lucae. Anno 1575“ angefüllt ist. Ob dieser Leipziger Druck die Urausgabe der neuen Gestalt der Catechesis ist, ist nicht absolut gewiß, da Schütz a. a. O. I p. 112 auch einen von uns noch nicht wiedergefundenen Leipziger Druck von 1575 kennt, und es auch einen Rostocker Druck von 1576 gibt. Wir hatten nämlich aus Hamburg (PN I 141):

> CATECHESIS || DAVIDIS || CHYTRÆI. || POSTREMÒ RECOGNITA. || [Druckerzeichen: Jakobs Kampf mit dem Engel] || ROSTOCHII || EXCVDEBAT IACOBVS LVCIVS. || Anno M.D.LXXVI. || — **Texte S. 314 – 348.**

Das Buch füllt die Bogen A bis P in Oktav und schließt auf P 4ª. Der Titel ist von Randleisten umgeben. Auch hier steht auf der Rückseite des Titelblattes die Widmung: PIO ET CANDIDO LECTORI, mit dem Datum: Die Lucae. Anno 1575. Auf A 2 setzt die aus 1568 wiederholte Epistola Dedicatoria ein und erstreckt sich bis zum Schluß des ersten Bogens (A 8). Die Bogen L und K sind im Hamburger Exemplar durcheinander. Daß diese Gestalt die Schlußgestalt der Catechesis sein sollte, erkennt man aus diesem Passus der Vorrede: „Ea [scil. Catecheseos Christianae elementa] cum aliquoties a me deinceps retexta et aucta, in multis scholis

vsurpari intelligerem: denuo adhibitis collegis meis, hoc mense relegi. Ac ne prolixitas discentes remoraretur: typis grandioribus pauca, quae pueris ad ediscendum initio vtiliter proponi iudicauimus: caetera uero quae statim mandari memoriae non est necesse, exilioribus literis, excudi a typographo petiuimus, et quanquam tenuem adhuc puerilem hunc libellum esse, et multiplici lima indigere ipse agnosco: tamen nihil in eo mutare deinceps decreui." Das wird um so deutlicher durch einen Zusatz, der sich in manchen Ausgaben, z. B. in der Wittenberger Ausgabe von 1580 und 1598, der Rostocker von 1599, der Lübecker von 1611 findet. Hier wird nach dem eben zitierten, mit „decreui" endenden Satz fortgefahren: „Oro igitur typographos, qui Catechesin istam denuo expriment, ut hanc potissimum editionem sequantur, et discrimen typorum grandium, mediocrium, ac exilium ipsi etiam servent." Die Drucker scheinen diesen Wunsch des Verfassers auch erfüllt zu haben; sie scheinen von 1576 an nur diesen Text von letzter Hand abgedruckt zu haben, und wohl die meisten, wenn nicht alle, haben auch den Unterschied der Typen beibehalten. Ohne denselben wäre das Buch ja nur für die obersten Klassen brauchbar gewesen. Fand sich dieser Unterschied schon in der Ausgabe von 1568 und ihren Abdrucken, so ist er in 1575 noch konsequenter durchgeführt. Auf die Änderungen resp. Erweiterungen, welche 1575 über 1568 hinaus gebracht hat, brauchen wir nicht näher eingehen, da wir einerseits 1568 im Vorausgegangenen genügend charakterisiert haben und andererseits 1575 in den Texten (S. 314—348) zur Vergleichung vorliegt. Während gelegentlich Abschnitte der früheren Auflagen übergangen werden, wie z. B. die Frage nach dem Unterschied zwischen Nasci, Gigni und Procedere in 1554 (Texte S. 291), oder die Frage nach der Communicatio idiomatum in 1568, oder die nach dem Priestertum Christi, gleichfalls in 1568, so treten gar manche Stoffe erstmalig auf; so im ersten Locus die Frage: Cur Filius Dei nominatur Emanuel? (Texte S. 320). Oder die Stoffe werden umgestellt; so nimmt Chyträus die Frage, die er 1568 in den ersten Locus eingefügt hatte: Quid est Regnum Christi in his terris? in 1575 wieder weg und läßt sie dafür im Locus von der Kirche auftreten (Texte S. 344), woselbst er dann auch zugleich in Kleindruck eine starke Erweiterung der Antwort hinzufügt. In der Folgezeit finden wir diese Ausarbeitung wieder aufgelegt in Leipzig, Rostock, Wittenberg, Magdeburg, Straßburg, Stettin, Frankfurt a. M., Lemgo, Halle a. S., Braunschweig, Greifswald, Lübeck, Hamburg,

Helmstedt, Goslar. Gerade, weil sie mit ihrem konsequent durchgeführten Typenwechsel den mittleren wie oberen Klassen dienen konnte und mancher Student seine ganze Theologie daraus bestreiten mochte, wohl auch, weil Chyträus einen so bekannten und unter den gesunden Lutheranern angesehenen Namen hatte, und sein Buch eine gute Verbindung von Melanchthon und Luther darstellte und auch in seiner späteren, mehr gelehrt gewordenen Gestalt sich noch durch Klarheit und Verständlichkeit auszeichnete, wird sich sein Gebrauch an so vielen Schulen empfohlen haben.

Um einen guten Überblick über die weite Verbreitung der Catechesis zu geben, fügen wir hier in Kleindruck eine Zusammenstellung der uns bekannt gewordenen Ausgaben ein, wobei wir nur wenig über 1600 hinausgreifen. Wir gedenken dabei gern der treuen Mithilfe, die uns Dr. J. Gehring in Sohland geleistet hat. Es sind im ganzen 95 Bibliotheken befragt worden. So groß auch die Ausbeute war, ist doch dies Verzeichnis noch nicht lückenlos.

Die erste Bearbeitung.

Rostock 1554, L. Dietz (per Simonem Pauli Swerinensem), in Wolfenbüttel (8° Helmst. 1107).

Rostock 1554, L. Dietz (ohne diesen Zusatz), in Göttingen (8 Theol. Thet. 1 73[a]), Emden (Theol. 8° 533), Schwerin L.-B. (Be VI 25), Breslau St. (8 B 1907/2).

Wittenberg 1554, Joh. Crato, in Wernigerode (Hc 481), Tübingen (Gi 98. 8°), Ratzeburg, Leipzig (Symb. 538/3), Münster U.-B. (2 an E[2] 3634), Wolfenbüttel (Helm. 2195), Breslau St. (8 S. 952/2), Koblenz, Rostock U.-B. (K 3395/2), Wien (80. Y 61), Greifswald Nik. (884/3).

Wittenberg 1555, Joh. Crato, in München St. (8° Catech. 244), St. Louis (VA 184), Rostock L.-B., Dresden (Th. ev. cat. 107).

Straßburg 1555, in Kassel (8° Theol. cat. 81), Zürich (FF 1251/3).

Die zweite Bearbeitung.

Wittenberg 1556, Joh. Crato, in Berlin St. (Ep. 3760), Rostock U.-B. (Fi 3056/1), München St. (8° mor. 226/2), Dresden (Theol. ev. mor. 193/2), Tübingen (Gi 98a. 8°), Weimar (8 Cat. XVI, 123), Zwickau (8. 9. 16/2), Bremen, Darmstadt (W 4148/15), Breslau U. (Theol. Prakt. III Oct. 552), Frankfurt a. M. (Theol. Ff. V, 40[1]), Breslau St. (8 S. 2280/2), Königsberg U (Ce 27), Zürich (WE 798/1), Greifswald Nik. (915/1), ? Defekt; Dubuque. defekt.

Leipzig 1556, Laur. Faber, in Kiel, Oldenburg (Theol. IA), Stuttgart, Halle St. (38 H 16).

Leipzig 1557, Rhambow, in Erfurt (Lib. Ampl. 8° 239,2), Königsberg U. (8° E 49 (w), Wien (80. W 51).

Leipzig 1558, in Augsburg (8° Th. Pr.), Zwickau (8. 10. 2/3), Erfurt (Lib. Ampl. 238b), Tübingen (Gi 98. 8°), Weimar (8 Cat. XVI, 124), München (3/8. V. SS 747), Greifswald Nik. (1065/2).

Wittenberg 1558, Joh. Crato, in Breslau U. (Theol. prakt. III Oct. 553), Berlin (an Ep 3475), Wien (80. K. 13).

Wittenberg 1559, in Hamburg.
Wittenberg 1560, Joh. Crato, in Dresden (Theol. ev. cat. 108), Rostock U. (Fi 3162/2).
Magdeburg 1560, in Berlin (Ep 3762), Jena (Bud Var. 573/1).
Leipzig 1560, in Breslau St. (8 S 2513/3).
Lemgo 1561, Joh. Schuchen, in Wolfenbüttel (8° 1225. 10 Theol.), der Titel lautet hier: Cat. auctior et plenior; es ist aber doch eine Wiedergabe von 1556.
Wittenberg 1561, P. Seitz, in Darmstadt (W 4148/18), Breslau St. (8 K 331/2), Greifswald Nik. (916/1), München (8° Catech. 245), Dresden (Theol. ev. cat. 109), Berlin (Ep 3763), Rostock (Fi 3116).
Wittenberg 1562, Joh. Crato, in Stuttgart, Wolfenbüttel (990. 140 Theol. 8°), Greifswald U. (Fh 981), Hamburg.
Leipzig 1563, in Jena (Th. 36. 05/1), München $\frac{3}{3 \text{ Conc. } 183}$, Berlin (Ep 3764; und Libr. impr. c. not. mss. [mit der Handschrift Albert Friedrichs des Blödsinnigen]).
Straßburg 1564, in Utrecht.
Wittenberg 1564, Joh. Crato, in Breslau St. (8 K 469/1), Wolfenbüttel (817. 12 Theol. 8°/1), Tübingen (Gi 98b 8°).
Jena 1565, in Augsburg (8° Th. Pr.).
Magdeburg 1565, Wolfg. Kirchner, in Darmstadt (W 4148/21), Weimar (8 Cat. XVI, 125).
Wittenberg 1565, Joh. Crato, in Greifswald U. (Fh 981).
Wittenberg 1566, Joh. Crato, in Königsberg U. (Ce 78), Zürich (E 314/1), Greifswald U. (Fh 981).
Leipzig 1567, Rhamba, in Nürnberg St. (Fen. IV 573, 8°).
Magdeburg 1568, in Jena (Theol. 36. 0. 6/1).

Die dritte Bearbeitung.

Leipzig 1568, Joh. Rhamba, in Breslau St. (8 K 473), Dresden (Hist. nat. A 1261/4), Rostock (Fi 3057).
Wittenberg 1568, Joh. Crato, in Wolfenbüttel (680. 25 Theol. 8°/3), Breslau U. (Theol. prakt. III Oct. 553[a]).
Jena 1569, Rhodius, in Nürnberg St. (Theol. 679. 8°), Wien (70. Ee 68).
Wittenberg 1569, Joh. Crato, in Wien (70. Bb 243), München U. (G[s] 727), Rostock (Fi 3059/2).
Budissin 1570, Wohlrab, in Breslau St. (8 K 477/2), Königsberg U. (Ce 37[a]).
Magdeburg 1570, W. Kirchner, in Greifswald Nik. (980/1), Berlin (Ep 3765).
Straßburg 1570, in Berlin (Ep 3765/4).
Magdeburg 1571, in Halle Stift. (38 H 14), Marburg.
Straßburg 1572, in Augsburg (8° Th. Pr.).
Görlitz 1572, in Wien (80. Y. 94), Hamburg.
Rostock 1572, in Upsala (49: 338).
Magdeburg 1572, in Upsala (49: 359).
Wittenberg 1573, Joh. Lufft, in München U. (an F[s] 5130), Weimar (8° Cat. XVI, 126).
Ursel 1574, Nic. Heinrich, in Dresden (K A 366) und in meinem Besitz.
Straßburg 1575, Jos. Rihel, in Berlin U. (Theol. 3491).

Die vierte Bearbeitung.

Leipzig 1575, erwähnt bei O. F. Schütz: de Vita D. Chytraei commentariorum libri quatuor, Hamburgi 1720—1728, Lib. I, p. 112; ob hier bereits die vierte Bearbeitung geboten wird?

Leipzig 1576, Joh. Rhamba, in Wittenberg (8° P. Th. 311), Breslau U. (8 Oct. 164), Weimar (8 Cat. XVI, 127).

Magdeburg 1576, W. Kirchner, in Greifswald Nik. (1238/3); ist, wie die vorgenommene Vergleichung gezeigt hat, noch Abdruck der dritten Bearbeitung.

Wittenberg 1577, in Leipzig, Thomasschule (Th. pr. 15[b]).

Magdeburg 1578, in Stuttgart.

Leipzig 1579, in Berlin (Ep 3766), Stuttgart.

Straßburg 1580, in Herborn (P III 54), Münster U. (an P[1] 779).

Leipzig 1580, J. Beyer, in St. Louis (VA 17).

Wittenberg 1580, haeredes J. Cratonis, in Greifswald Nik. (981/1).

Leipzig 1582, G. Defner, in Utrecht, Breslau U. (Th. pr. III Oct. 554), Braunschweig St. (C 958), Greifswald Nik. (978/1).

Stettin 1582, A. Kellner, in Weimar (8 Cat. XVI, 128), Hamburg (PNI, 141).

Wittenberg 1582, in Karlsruhe (Do 83).

Frankfurt a. M. 1583, Chr. Egenolfs Erben, in Greifswald Nik. (278/2), Darmstadt (W 4148)/24), Frankfurt a. M. (Theol K VI, 4), Erfurt (Lib. Ampl. No 139), Münster U. (G[3] 729).

Magdeburg 1583, in Leipzig U. (Lib. sep. 2158), Weimar (8 Cat. XVI, 129).

Lemgo 1584, Conr. Grothen, in Wernigerode (Hc 1025), Wolfenbüttel (728. 1 Qu N (3)), Kloster Loccum (7738).

Leipzig 1585, Zach. Berwald, in Gotha (Theol. 8° 368).

Frankfurt 1585, in Breslau U. (Theol. pract. III oct 555).

Magdeburg 1586, W. Kirchner, in Königsberg U. (Ce 730).

Magdeburg 1587, in Kloster Loccum (Philos. 1855).

Wittenberg 1588, S. Gronenberg, in Halle U. (Im 175).

Stettin 1588, A. Kellner, in Königsberg U. (Ce 690), Upsala (49: 557).

Leipzig 1588, Abr. Lamberg, in Wernigerode (Hc 485), Halle St. (130 F 14).

Magdeburg 1589, W. Kirchner, in Emden (Theol. 8° 534), Wolfenbüttel (661 Theol. 8° (1)).

Straßburg 1589, in Halle St. (67 G 10).

Frankfurt 1591, Egenolph, in Nürnberg St. (Fen. IV 572, 8°).

Magdeburg 1591, Andr. Gena, in Breslau St. (8 S 975/1), Rosfock U. (Fi 3056/3).

Magdeburg 1592, in Jena (Theol. 36. o. 9).

Leipzig 1592, in Karlsruhe (Adh. Dk 82), Kloster Loccum (Prakt. 7755), Leipzig Th. (Th. pr. 15[d]), Jena (Theol. 360. 8), Wien (79. Ee. 218), Rostock (Fi 3061/1).

Rostock (Urbs Rosarum), s. a, in Rostock (Fi 3056/4).

Wittenberg 1593, Matth. Welack, in Breslau U. (Theol. pract. III Oct. 555), Nürnberg St. (Fen. V 58. 8°c), Braunschweig (C 853).

Stettin 1593, Kellners Erben, in Greifswald Nik. (982/1), Breslau St. (8 S 976/1).

Leipzig 1594, Abr. Lamberg, in Halle St. (37 G 10), Königsberg U. (Ce 50), Halle U. (Im 176).

Rostock 1596, in Stuttgart, Rostock (Fi 3056/5).

Straßburg 1596, in Berlin (Ep 3768).

Leipzig 1597, M. Lautenberger (unter dem Vorwort 1595 statt 1575), in Königsberg St. (Ca 297. 8°), Halle St. (25 G 8).
Straßburg 1598, in Breslau St. (8 S 977).
Wittenberg 1598, Cratos Erben, in Greifswald Nik. (988), Halle St. (48 F 24), Erlangen (Theol. XVII, 492), Königsberg U. (E 58 (w)), Upsala (49: 584), Lübeck St. (Theol. pract. 8° 6861), Leipzig Th. (Th. pr. 15 f.).
Rostock 1598, St. Myliander (Catechesis postremo ab authore recognita, ut proxima pagina indicat, cf. oben S. 388*, Z. 21 ff.), in Lübeck St. (Theol. hist. 8 5800 allig.).
Magdeburg 1598, in Kloster Loccum (Pract. 7755).
Rostock 1599, L. Alberti resp. Steph. Myliander, in Greifswald Nik. (975/1).
Leipzig 1599, officina haeredum Zach. Berwaldi, sumptibus Jacobi Apelij, in Gießen (W 40 710), Zwickau (5. 5. 28. 3), Schwerin (Be V 1. 25 A).
Frankfurt 1599, M. Becker, impensis haeredum Chr. Egenolph, in Münster U. (3 an F[1] 1340).
Leipzig 1602, in Halle St. (18 E 20).
Magdeburg 1603, J. Böttcher, in Greifswald U.
Halle a. S. 1605, E. Hynitz, in Kopenhagen (Th. bis 32 200), Greifswald Nik. (994/2).
Braunschweig 1607, in Kloster Loccum (Pract. 7755).
Frankfurt 1610, in Breslau U. (Th. pract. III oct 507).
Greifswald 1611, in Kloster Loccum (Pract. 7755).
Straßburg 1611, in Stuttgart.
Lübeck 1611, typis Johannis Albini sumptibus Sam. Jauchii Bibliopolae, in Lübeck St. (Th. pract. 8° 6881[d]), Weimar (8 Cat. XVI, 130); im Weimarer Exemplar findet sich die oben S. 388*, Z. 39 ff. angeführte Eintragung.
Helmstedt 1612, Lucius, in Schwerin (Be V 1, 25 B), Erfurt (Cat. 44. 8°), Hamburg.
Goslar 1613, Joh. Vogd, in Greifswald Nik. (979/1), Kloster Loccum (Pract. 7755).
Hamburg 1614, H. Carsten, in Halle St. (45 G 20), Lübeck St. (Th. pract. 8°. 6881 f.)

Aus der Vorrede zu 1575 (oben S. 405*, Z. 2 ff.) ergibt sich, daß Chyträus es selber empfunden hat, daß seine starke Erweiterung der Catechesis ihrer Verwendung in den mittleren Klassen der Schulen hinderlich wurde. Um dem vorzubeugen, hat er die Scheidung zwischen Groß- und Kleindruck konsequent durchgeführt. Aber das praktische Bedürfnis hat gerade in Rostock selber noch weiter geführt, nämlich zur Herstellung einer verkürzten Schulausgabe. Als Prof. D. Haußleiter die in der Nikolaikirchenbibliothek zu Greifswald vorhandenen Ausgaben der Catechesis prüfte, fand er auch zwei solche Schulausgaben. Sie waren bis dahin völlig unbekannt. Es sind beide Rostocker Drucke, der eine aus dem Jahre 1575, der andere aus dem Jahre 1586. Sie waren nach dem Titelblatt für die Knabenschulen in Rostock hergestellt worden. Der Titel des ersten (Nikolaikirchenblibl. 909/2) lautet:

CATECHESIS || DAVIDIS || CHYTRÆI, || PRIOR. || AD VSVM SCHOLARVM || puerilium, in vrbe Rosto- || chiensi. || [Verzierung] || ROSTOCHII || EXCVSA PER IACOBVM LVCIVM || TRANSYLVANVM. || Anno M.D.LXXV. || — Am Ende: ROSTOCHII || TYPIS IACOBI LVCII TRANSYLVANI. || ANNO M.D.LXXV. ||

Der Titel ist auf allen vier Seiten von Randleisten umgeben. Das Büchlein ist 80 Blätter stark in 8° und hat die Signaturen A bis K. Am Schluß stehen auch hier die Verse Melanchthons (vgl. Texte S. 313, Z. 40 bis 314, Z. 27). Der Druckervermerk findet sich auf K 8ᵃ, K 8ᵇ ist leer. Die Rückseite des Titelblatts ist leer, es wird keine Vorrede noch Widmung vorausgeschickt; auf A 2 beginnt vielmehr sofort der Text der Catechesis. Wenn diese Ausgabe als Catechesis prior bezeichnet wird, so wird „prior“ schwerlich besagen wollen, daß mit ihr auf eine frühere Gestalt der Catechesis zurückgegriffen wird, etwa auf die allerdings kürzere Form von 1554. Das verwehrt schon der Inhalt. Denn so sehr sie mit 1554 zusammentrifft, ebensosehr unterscheidet sie sie sich auch davon und trifft mit 1575 zusammen. Der Ausdruck will vielmehr besagen: Diese Ausgabe soll im Unterricht als die elementarere zuerst an die Reihe kommen und hernach erst die ausführlichere. Diese Bezeichnung ist um so verständlicher, wenn man sich daran erinnert, daß gerade das Jahr 1575, also das Erscheinungsjahr der Catechesis prior, die vierte, so umfangreiche Bearbeitung der bekannten Catechesis gebracht hatte. Sollte diese in den Oberklassen oder gar an den Universitäten gebraucht werden, so die editio prior in den niedereren Klassen und dürftigeren Schulverhältnissen. Handelte es sich bei der Catechesis prior bloß um ein Buchhändlerunternehmen oder um die Arbeit irgendeines handwerksmäßigen Lehrers, dann würde sie wohl einfach den Großdruck von 1575 in separatem Druck darbieten, statt dessen enthält sie selbständige, einheitliche Arbeit, die aus freier Verfügung über den in 1554, 1556, 1568, 1575 vorliegenden Stoff entstanden ist und gelegentlich auch einmal ganz Neues bringt. So wird es entweder ein erfahrener Schulmann gewesen sein, der im Einverständnis mit Chyträus diese Schulausgabe geschaffen hat, oder doch wohl Chyträus selber. Es wird übrigens auch hier noch zwischen Klein- und Großdruck unterschieden.

Wir geben zur Vergleichung die Einleitung wieder: Quid est Catechesis? ⌜Est summa doctrinae Christianae, certa methodo comprehensa,⌝[1]) quam

interrogationibus et responsionibus distinctam, uiua uoce, rudioribus catechetae tradunt, eamque uicissim discipulos reddentes et recitantes audiunt, a uerbo κατηχεῖν, quod uiua uoce instituere, et sonum ab alio accipere et docendo dictata reposcere, Germanicè beh̃ören, significat. — Cur discenda est Catechesis? ⌜Homines ideo conditi sunt, ut Deum agnoscant, inuocent et colant, iuxta doctrinam ab ipso Deo per [A 2ᵇ] Christum patefactam. Quare prima cura omnium hominum esse debet, ut Catechesin doctrinae Christi discant.⌝ Coloss. 3. Verbum Christi habitet in vobis abunde. 2. Tim. 3. A puero sacras literas noueris ..... per fidem in Christum Jesum. — Quae sunt capita Doctrinae Christianae praecipua? Duo: LEX DEI — weiter wörtlich nach 1575, Texte S. 315, Z. 23—35, es fehlt bloß das Wort „gratis" in Z. 24 und die Worte „puerilis Catechismi nostri ... Symbolum fidei" in Z. 27 f. — [A 3] Loci Doctrinae Christianae praecipui decem sunt. Es werden die bekannten zehn Loci aufgezählt, wobei die in 1575 gegebenen Überschriften mehrfach gekürzt werden. — Quid est Religio Christiana? ⌜Religio Christiana est unum uerum Deum, patrem, filium, et spiritum sanctum, recte agnoscere, inuocare et colere, iuxta doctrinam ab ipso traditam.⌝ — Quod est discrimen inter Religionem Christianam et Ethnicam? [A 4] ⌜Purissima et optima religio Ethnica est particula obedientiae erga legem Dei ...⌝[1]) deckt sich fast wörtlich mit 1554, Texte S. 290, Z. 26—33. Den Abschluß der Einleitung bildet folgender, sonst in keiner Ausgabe begegnender Satz: His uelut prolegomenis initio recitatis: deinceps singulas doctrinae Christianae partes [A 4ᵇ] adhibitis definitionibus, diuisionibus et ceteris recte et perspicue docendi instrumentis, breuiter et methodice exponemus. — Tritt uns so in der Einleitung eine freie Verbindung von Stoffen aus 1554 und 1575 entgegen, so auch in der Ausführung der einzelnen Loci. Wir geben ein Beispiel. Im ersten Locus wird die Antwort auf die Frage: Quid est Deus? auf Grund von 1575 gegeben (Texte S. 318, Z. 55 ff.), allerdings mit dieser Variante (Texte S. 319, Z. 2—7): de Deo, de tribus personis diuinitatis, de beneficiis filii Dei et omnibus Dei operibus, de Creatione, de Redemtione, de perpetua Ecclesiae collectione, de remissione peccatorum, de extremo iudicio et uita aeterna exuscitemus. Die Antwort auf die Frage nach dem Unterschied zwischen den drei Personen der Gottheit stimmt in Bezug auf Vater und Sohn mit 1575 überein (Texte S. 319, Z. 28—37), dagegen wiederholt sie in Bezug auf den H. Geist die Form von 1554 (Texte S. 291, Z. 41—43).

Im Jahre 1586 ist diese Schulausgabe aufs neue ausgegangen; denn in Greifswald Nik. (976/1) findet sich folgender Rostocker Druck:

> Dauidis Chytraej ‖ CATECHESIS ‖ PRIOR. ‖ AD VSVM SCHOLA- ‖ rum puerilium, in urbe ‖ Roſtochienſi. ‖ [Verzierung] ‖ Roſtochij Typis Myliandrinis. ‖ ANNO ‖ M. D. LXXXVI. ‖

Auch hier ist die Rückseite des Titelblatts leer, und Vorrede und Widmung fehlen gleichfalls. Das Buch hat 8 Bogen in 8° und die

[1]) Das durch ⌜⌝ Eingeschlossene gibt das Original in größeren Typen.

Signaturen A bis H. H 8^b ist leer. Kein einfacher Abdruck der ersten Ausgabe, unterscheidet sie sich von dieser doch zu wenig, als daß es sich lohnte, hier die einzelnen Varianten zu notieren.

Die Catechesis hat auch eine deutsche Bearbeitung gefunden, die nicht weniger als viermal aufgelegt worden ist. Die erste Auflage erschien 1572 in Rostock. In Berlin (Eo 6485) befindet sich nämlich:

Der Fürnembſten || Heubtſtuck || Chriſtlicher Lehr || Nützliche vnd kurtze erklerung. || Durch || M. VALENTINVM || SCHACHTIVM, aus dem latei= || niſchen Catechiſmo D. DAVI= || DIS CHYTRÆI || zum mehrerteil verdeutſchet. || [Verzierung] || Roſtock || Gedruckt durch Jacobum Lucium / || Siebenbürger. || ANNO M.D.LXXII. || — Am Ende (auf der Vorderseite des letzten Blattes): Gedruckt zu Roſtogk / || Aus verlag des Erbarn vnd für= || nemen Hern Heinrich Mumen / || Bürger zu Coppenhagen / || Vnd Jacobum Lucium / || Siebenbürger.

Die Rückseite des Titelbatts ist leer. Das Buch hat 23 Bogen in 8^0, die Signaturen A 2 bis Z 5 und 183 gezählte Blätter. Die Rückseite von Bl. 183 ist leer. Laut der Vorrede (Bl. 2—6, Datum Rostock am Tage S. Gregorij, Anno 1572) ist das Werk gewidmet „dem Ehrnvhesten und Gestrengen Jochim Holstein, Obristen, Comptorn zu Nemero, Erbgesassen zu Anckershagen“, von dessen Tugenden der Übersetzer durch seinen lieben Herrn Präceptor vnd Schwager M. Georgium Schirmerum, Superintendenten des Landes zu Stargart [Schacht, der Übersetzer, war selber geborener Stargarder], ist berichtet worden, und der ein „Wohlthäter der Rostocker Universität ist durch Hilfe zur Erbauung des Collegii und Unterstützung des gemeinen Tisches und Fundation eines jahrlichen Stipendij für arme Studenten“. Der Vorrede ist (Bl. 4 u. 5) der Anfang der Vorrede des Chyträus von 1554 (Texte 289, 7—22) einverleibt; den Vorzug unter den kurzen Summen und Katechismen verdient nach Schacht Luthers Katechismus. Melanchthon wird im Unterschied zur lateinischen Vorlage nicht genannt; auch von Chyträus schweigt die Vorrede. Die Einleitung (Bl. 7—9^b) ist nicht der Catechesis entnommen: Was ist die christliche Lehre? Der Born und Quell der christlichen Religion ist das heilige Gotteswort. Welches sind die Hauptstücke der christlichen Lehre? Gesetz und Evangelium. Als Hauptartikel werden nicht zehn, sondern sechzehn aufgezählt. Nach dem 5. Locus wird als 6. und 7. ein-

geschoben: 6. Menschwerdung, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, dadurch uns Vergebung der Sünden, Heiliger Geist, neue Gerechtigkeit und ewiges Leben erworben ist; 7. Rechtfertigung des Glaubens, dadurch uns die Guttaten Christi appliziert und zugeeignet werden; 8. (= 6. der Catechesis) Erneuerung des Heiligen Geistes und neuer Gehorsam gegen Gott in allen guten Werken; 9. (= 9.) Von der christlichen Kirchen und heiligem Predigtamt; 10. (= 7.) Die heiligen Sacramenta der Tauff und des Herrn Abendmahls; 11. (= 8.) Von christlicher Buße, Beichte und Absolution; 12. Christlicher Trost im Kreuz und in allen Anfechtungen; 13. Von Menschensatzungen und äußerlichen Zeremonien in der Kirchen und von christlicher Freiheit; 14. Weltliche Oberkeit und Ehestand; 15. Vom freien Willen; 16. (= 10.) Auferstehung der Toten, jüngstes Gericht, Verdammnis der Gottlosen und ewiges Leben und Seligkeit aller Christgläubigen. Das ganze Werk ist eine sehr freie Bearbeitung und Erweiterung der Catechesis des Chyträus in ihrer dritten Ausarbeitung (1568).

Der erste Locus geht aus von den Ausführungen von 1568. Die einfältigste Erklärung, was Gott sei, ist das Symbolum Apostolorum. Dann folgt die Definition Melanchthons (sein Name wird verschwiegen). Die zunächst folgenden Abschnitte sind sehr erweitert. Dann wird der Abschnitt: Pater est prima, Filius secunda, Sp. S. tertia persona trinitatis wörtlich übersetzt, ebenso die Testimonia de divinitate filii Dei; dagegen wird der Abschnitt: Quare Filius Dei nominatur λόγος seu Verbum übergangen. Neu ist auf Bl. 18: Was ist unterscheid zwischen dem Christlichen und Türkischen Glauben in diesem Artikel? und: Was ist unterscheid zwischen Gottes Wort und der Papistischen Lehre in diesem Artickel von rechter Anruffung Gottes? — Der zweite Locus „Von Erschaffung aller Creaturen, Engeln und Menschen“ ist in seinem ersten Teil sehr frei gehalten, dagegen schließt sich der zweite und dritte Teil enger an 1568 an. — Im dritten Locus „Vom Gesetz Gottes“ geht 1572 nach einer kurzen Einleitung sofort zu den Zehn Geboten über. Die Tugenden, die in den Zehn Geboten gefordert werden, werden auf Bl. 33—45, die Sünden, welche wider die Gebote streiten, werden auf Bl. 59—64 beschrieben; von den Venialia peccata handeln Bl. 65^{b}—67, von den Todsünden Bl. 67^{b}—69. Mit der Frage (Bl. 52): Was ist Sünde? war der dritte Locus in den vierten übergegangen. Manches Material wird umgestellt; so wird die Frage: „Warum haben im Mittler beide Naturen müssen vereinigt sein?“, die in 1568 im ersten Locus steht, in den sechsten (Bl. 84) verlegt.

Das Buch muß Abnahme gefunden haben, denn 1575 erschien schon eine neue Auflage. In Wolfenbüttel (Theol. 1880. 8^{0}) und in Dresden (Th. ev. cat. 111) ist:

Der Fürnembſten || Heubtſtuck || Chriſtlicher Lehr || Nützliche vnd kurtze Erklerung. || DAVID CHYTRÆVS. || [Holzschnitt: Jakobs

Kampf mit dem Engel] || Roſtock. || Gedruckt durch Jacobum Lucium. || Anno M. D. LXXV. || — Am Ende: Gedruckt zu || Roſtock / durch Jaco= || bum Lucium Sie= || benbürger. || [Verzierung] || MD. LXXV.

Auch diese Ausgabe zählt 23 Bogen in 8^{0}, hat die Signaturen A 2 bis Z 5 und gezählte Blätter von 2—181; der Druckervermerk steht auf Bl. 183^{a}. Es ist kein wörtlicher Abdruck von 1572, sondern es begegnen uns wieder, in echt Chyträischer Manier, gar manche Umstellungen — es sind z. B. die Abschnitte: „Was ist das Priestertum Christi? Was ist das Reich Christi auf Erden? Was ist vnterschiedt zwischen Christ vnd Johanne dem Teuffer oder andere Heiligen?“ vom ersten Locus hinweg in den sechsten verlegt —, Hinzufügungen, Weglassungen und andere kleinere Änderungen. Auffallend ist, daß auf dem Titelblatt Schachts Name verschwunden ist, daß die frühere Widmung fehlt, daß an ihre Stelle ein Wort an den „Christlichen Leser“ getreten ist, und daß am Ende ein Schlußwort eingefügt wird, das die Hauptartikel nur als ersten Teil eines größeren Ganzen erkennen lehrt. Wir kommen auf die damit gegebenen Fragen hernach zurück. — Abermals drei Jahre später erschien die dritte Auflage. In Berlin (Eo 6537) begegnete uns:

Der Fürnemſten || Heubtſtuck || Chriſtlicher Lehr || Nützliche vnd kurtze Erklerung. || Sampt einer Chriſtlichen Kirchen Agenda. || DAVID CHYTRÆVS. || [Holzschnitt] || Roſtock || Gedruckt durch Jacobum Lucium. || Anno M. D. LXXVIII. ||

Hier kehrt demnach die Auslegung der „Fürnemsten Heubtstuck“ wieder als der erste Teil eines größeren Ganzen, und wir finden dieselben Punkte wieder, die uns im Druck von 1575 sonst aufgefallen sind. Das Buch füllt zweimal das ganze Alphabet (A 2 bis Zz 5) und hat 360 gezählte Blätter. Es zerfällt in drei Teile: 1. Bl. 1—176: Die Heubtstuck Christlicher Lehr; 2. Bl. 177—334: Christliche Kirchen-Agenda; Bl. 335—360: Der Dritte Theil. Von Christlicher Bestellung des Predigtampts vnd der gantzen Kirchenregierung. Dazu kommt auf Bl. 360^{a} noch die Bemerkung: „Die folgenden stück, als die Schulordnung, Item die Visitation vnd Consistorij ordnung vnd anders sind aus gutem bedencken allhie ausgelassen. Folgender CALENDER [ist] hinzugethan.“ Der „Kalender“ folgt dann auch auf 14 Blättern. Er enthält ein Verzeichnis von je drei Schriftlektionen (a. aus den Psalmen; b. aus dem sonstigen Alten Testament; c. aus dem Neuen Testament) für

den Vormittag und ebenso für die Vesper auf alle Tage des Jahres. Dieses Werk wurde dann 1587 abermals von Lucius, der mittlerweile seine Druckerei in Helmstedt aufgeschlagen hatte, gedruckt. In unserm Privatbesitz wie in Wolfenbüttel (Theol. 1880. 1. 8°) befindet sich:

Der Fürnemsten || Heubtstuck || Christlicher Lehr || Nützliche vnd kurtze Erklerung. || Sampt einer Christlichen Kirchen Agenda. || DAVIDIS CHYTRÆI. || [Holzschnitt] || Auffs new mit fleis vbersehen vnd corrigirt. || Helmstadt / || Gedruckt durch Jacobum Lucium || Anno M.D.LXXXVII. || — Am Ende: Gedruckt zu Helmstadt durch || Jacobum Lucium. || M.D.LXXXVII. ||

Das umfangreiche Buch hat auf 8 gezählten Seiten und Blättern 9—336 denselben Inhalt wie der Rostocker Druck von 1578; auf weiteren 14 Blättern ist auch hier der „Calender" beigefügt, so daß die Signaturen von A 2 bis Xx 4 (resp. 6) sich erstrecken. Die kleinen Änderungen können für uns außer Betracht bleiben.

Die Ausgaben von 1575, 1578 und 1587 verraten uns, in welchen historischen Zusammenhang die deutschen Bearbeitungen der Catechesis gehören. In 1575 lesen wir nämlich an Stelle der Widmung an Jochim Holstein (so 1572) dies Vorwort an den „Christlichen Leser": „DIeses Büchlin, darinn die fürnemsten Heubtartickel Christlicher Lehr gleich als in einem Catechismo ordentlich gefasset vnd aus GOttes wort richtig vnd einfeltig erkleret werden: ist auff Befehl etlicher christlicher Regenten, so in jren Kirchen ein gewisse Gottselige vnd nützliche Ordnung anzurichten begerten: erstlich gestellet." In 1578 und 1587 wird dann unmittelbar fortgefahren:

„vnd neben einer Christlichen Agenda vnd andern zu rechtmefsiger bestellung des Predigampts vnd heilsamer Kirchenregierung nötigen stücken zusamen gebracht. Denn [1587 A 2] ZV Gottseliger, heilsamer vnd bestendiger Anrichtung, erhaltung vnd fortpflantzung der waren Christlichen Religion vnd des gantzen Kirchenampts nötiger Bestellung vnd verwaltung gehören neben des Allmechtigen gütigen GOttes gnedigem Segen vnd hülff fürnemlich diese drey stücke: I. DEr Grund vnd kern aller Christlichen Kirchenordnung ist, das die einige, ewige, warhafftige vnd allein seligmachende Lehr von GOtt vnd vnserm Heyland JEsu CHristo rein vnd vnuerfelscht im Catechismo vnd offentlichen Predigen in Kirchen vnd Schulen eintrechtig geleret, erhalten vnd ausgebreitet vnd die heiligen hochwirdigen Sacramenta nach Christi befehl vnd ordnung gereicht werden. Denn durch diese Lehr des heiligen Euangelij, welche Gott selbst durch seinen Son Jesum Christum dem menschlichen Geschlecht geoffenbaret hat, vnd durch die heiligen sacramenta samlet

Gott ein ewige Kirchen aus dem menschlichen Geschlecht vnd wircket in der Zuhörer hertzen warhafftige erkentnus seines Göttlichen wesens vnd willens, warhafftigen Glauben, trost, anruffung vnd gibet vergebung der Sünden, heiligen Geist, gerechtigkeit vnd ewiges leben, in welchen stücken die gantze Christliche Religion vnd ewige seligkeit fürnemlich beruhet. Derhalben erstlich in dieser Kirchenordnung die Summa Christlicher Lehr in Sechzehen Heubtartickel ausgeteilet, ordentlich nacheinander erzelet vnd aus GOTtes wort erkleret wird. [A 3] II. ORdnung der heiligen Kirchenämpter vnd Ceremonien, welche die Kirchendiener in offentlichen versamlungen der Kirchen trewlich vnd fleifsig verrichten sollen [folgt Verzeichnis derselben]. [A 3b] III. DAmit Christliche Lehr, welche das Heubstuck [!] aller Christlichen Kirchenordnung ist, in Kirchen vnd Schulen rein gepflanzet, aufsgebreitet vnd erhalten: vnd die heiligen sacramenta vnd andere ordentliche Ceremonien gebürlich verrichtet werden: mufs das ganze Kirchenampt mit tüchtigen Dienern vnd gebürlicher [A 4] auffsicht vnd allem, was sonst zu heilsamer Kirchenregierung nötig, bestellet werden [folgt Verzeichnis der zur Kirchen- und Schulregierung nötigen Personen und Einrichtungen, die dann im 3. Teil des Buches im einzelnen behandelt werden]. Auf A 5 setzt dann der erste Teil ein: „Summa der Christlichen Lehre“ (= die vornehmsten 16 Hauptstücke).

Bekanntlich war Chyträus, einer aus Österreich an ihn ergangenen Bitte entsprechend, am 3. Dezember 1568 von Rostock nach Österreich abgereist und dorten im Interesse der Regelung der kirchlichen Ordnung etwa acht Monate tätig gewesen (am 6. Sept. 1569 war er wieder in Rostock); vgl. Krabbe, S. 191 ff. Hier sollte er für die dortige lutherische Kirche, welche durch Kaiser Maximilian II. 1568 freie Religionsübung zugesagt bekommen hatte, 1. eine Kirchenordnung, 2. eine Superintendentur- und Konsistorialordnung, 3. eine Erklärung der Augsburgischen Konfession (Doctrinale) und 4. einen Inbegriff christlicher Lehre (Examen Ordinandorum) herstellen, welch letzterer event. in die Kirchenagende aufgenommen werden sollte (Krabbe 206). Chyträus machte sich an die Arbeit. Es war begreiflich, daſs er bei der Erledigung der vierten Aufgabe auf seine eigene Catechesis, die er eben vor Jahresfrist in bedeutend erweiterter Form herausgegeben hatte, zurückgriff und sie dem gewünschten Examen Ordinandorum zugrunde legte. Weil die Schrift ein Teil der deutschen Agende werden sollte, empfahl es sich, auch diesen Inbegriff in Deutsch zu verabfassen. Hierzu scheint Chyträus — so würde sich wenigstens die auf dem Titelblatt von 1572 sich findende Angabe erklären: „Durch M. Val. Schacht aus dem lateinischen Catechifmo D. Davidis Chyträi zum mehrerteil verdeutschet“ — den in Stargard 1540 geborenen und 1607 als Professor an der Universität

Rostock gestorbenen Magister V. Schacht herangezogen zu haben. Derselbe mag die Teile übersetzt haben, welche ohne allzu große Veränderung aus der Catechesis in dieses Examen Ordinandorum übergehen sollten, während Chyträus seine Übersetzung einer endgültigen Durchsicht unterzogen und selber die neuen Abschnitte geschrieben haben wird. Daher würde es auch verständlich, daß Schachts Name in 1575, 1578 und 1587 nicht mehr wiederkehrt, sondern das Ganze einfach unter dem Namen des Chyträus geht. So verstehen wir, daß die Vorrede an den christlichen Leser in 1575, 1578 und 1587 sagen kann, daß „dieses Büchlein . . . auf Befehl etlicher Christlicher Regenten, so in jren Kirchen ein gewisse Gottselige vnd nützliche Ordnung anzurichten begerten, erstlich gestellet" ist; ebenso den Zusatz in 1578 und 1587: „vnd neben einer Christlichen Agenda vnd andern zu rechtmefsiger bestellung des Predigampts vnd heilsamer Kirchenregierung nötigen stücken zusamen gebracht"; ebenso den seit 1575 (Bl. 181[b]) auftauchenden und auch in 1578 (Bl. 176) und 1587 (Bl. X 7[b]—8[a]) beibehaltenen Schlußabschnitt des ganzen Werkes:

„Dieses sind die fürnembsten Heubtartickel Göttlicher Lehre, welche der Christliche Leser in der heiligen Schrifft fürnemlich suchen vnd betrachten: Vnd sonderlich die Prediger mit allem fleiß vnd trewen selbs wissen vnd lernen vnd in jhren Predigten ordentlich vnd verstendlich fassen vnd offt widerholen vnd alle Euangelia vnd anderer Text der heiligen Schrifft, die sie dem Volck fürtragen, zu diesen Heubtstücken richten vnd gründlich erkleren sollen, damit die zuhörer ein klare vnd gründliche summa Göttlicher lehre ordentlich fassen vnd alle nötige Stück bey sich selbst offt vnd fleifsig betrachten können, die jnen zu rechter erkantnus Gottes, zu erweckung Christlicher Buß vnd Bekerung, zu sterckung des Glaubens, Anruffung, Gedult im Creutz vnd Leiden vnd in summa zu warer Gottselikeit vnd ewigen selikeit von nöten sein. Derhalben auch alle, so zum Predigampt in dieser Landschafft Kirchen vocirt vnd beruffen werden, zuuor vnd ehe sie vom Superintendenten vnd andern Inspectoribus der Kirchen bestetiget oder Ordiniret: von allen diesen nötigen Heubtartickeln Christlicher lehr ordentlich und sittiglich sollen verhöret vnd examiniret werden. Wie in folgendem dritten (1575: andern) Theil dieser Kirchen Ordnung von ordentlichem Beruff, Präsentation, Examine, Ordination vnd Einweisung der Prediger vnd Kirchendiener vnd andern stücken zu Christlicher bestellung des Predigampts vnd gantzen Kirchen regierung gehörig: nötiger vnd ausführlicher Bericht geschihet. — Folget nu die Agenda."

Auch auf die eingefügten neuen, in der Catechesis nicht begegnenden Artickel fällt von der Situation aus Licht, in welcher diese deutsche Ausgabe entstanden ist. Über die Stellung zur weltlichen Obrigkeit, zu Menschensatzungen und äußerlichen

Zeremonien war gerade in Österreich ein Unterricht nötig; auch über den freien Willen, denn die Lehre über ihn war dort eine vielbehandelte Frage, trauten doch manche Österreicher in bezug auf diesen Punkt Chyträus selber nicht ganz. Vielleicht erklärt sich gerade von dieser Situation aus auch das Verschweigen des Namens Melanchthons. Wenn die in 1572 neu auftauchende Frage über den Unterschied zwischen dem christlichen und dem türkischen Glauben (Bl. 18) sich in jener Zeit nicht auch sonst mehrfach fände, möchte ihre Aufnahme auch darin ihren Grund haben. Wenn endlich in dem Vorwort an den christlichen Leser von 1575 an von „etlichen Christlichen Regenten" geredet wird, so erklärt sich dieser Plural aus der Tatsache, daß Chyträus 1573 und 1574 (am 1. Dezember 1573 fand die Abreise von Rostock statt, am 10. Juli 1574 war er wieder dahin zurückgekehrt) zur Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten auch in Steiermark war (Krabbe S. 270ff.) und dort gleichfalls seinen Inbegriff der Lehre in 16 Abschnitten als ersten Teil eines dreigliedrigen Ganzen den in Schul- und Kirchensachen geordneten Inspektoren und der Landschaft des Fürstentums Steier übergeben hat (Krabbe S. 282). Bekanntlich ist hernach in Österreich statt des gesamten dreigliedrigen Werkes des Chyträus nur der zweite Teil, und dieser nur in etwas geänderter Form gedruckt worden und ins Leben der Kirche übergegangen. In der Druckerei der Stände unweit Stein erschien: „Christliche Kirchenagenda, wie die von den zweyen Ständen der Herrn und Ritterschafft, im Ertz-Hertzogthumb Oesterreich unter der Enns, gebraucht wird. 1 Corinth. XIV. Die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan. Denn Gott ist nicht ein Gott . . . und ordentlich zugehen. Anno 1571." Der Umstand, daß die Fürnemsten Heubtstücke Christlicher Lehr" weder in Österreich noch hernach in Steiermark gedruckt worden sind, wird für Chyträus Veranlassung gewesen sein, sie nun in Rostock in Druck zu geben. Mag der Gedanke das erste Mal von Schacht ausgegangen, die Drucklegung eventuell sogar ohne Wissen des Chyträus erfolgt sein, seit 1575 hat sich dann offenbar Chyträus selber der Sache angenommen. Daß er dann von 1578 an auch die beiden andern Teile drucken ließ, mag bei dem zweiten mit dadurch veranlaßt gewesen sein, daß der österreichische Druck in manchen Punkten bedeutsam von seiner Vorlage abgewichen war. Der dritte aber war überhaupt noch nicht gedruckt worden. Die Angabe Krabbes, daß der dritte Teil auch 1578 und 1587

nicht soll gedruckt worden sein (S. 223), verrät bloß, daß er beide Drucke nur dem Titel nach kannte. Ebenso blieb ihm verborgen, daß den „Fürnemsten Heubtstücken“ die Catechesis zugrunde liegt. Inwieweit Chyträus gehofft hat, mit diesen Drucken auch Österreich und Steiermark noch zu dienen — er war mit den dortigen Kirchen in Verbindung geblieben und hat seinen Rostocker Kollegen Bacmeister 1580 zu einer Visitationsreise dahin bewogen (Krabbe S. 367 ff.) — oder wie weit er darauf gerechnet hat, auch andern Gebieten damit einen Dienst zu erweisen, entzieht sich unserer Kenntnis. Man muß viel nach dem Buch gegriffen haben, daß es, trotz des starken Umfangs seit 1578, in 15 Jahren 4 Auflagen erlebt hat.

Auch für die Verbreitung der lateinischen Ausgabe der Catechesis erwiesen sich die Beziehungen des Chyträus zum Ausland von Bedeutung. Wir denken dabei an den skandinavischen Norden und hier besonders an des Chyträus Beziehungen zu Schweden (Krabbe S. 287. 379 ff. 401). Es ist nicht zufällig, daß sich heute noch manche Exemplare der Catechesis in schwedischen Bibliotheken befinden. Das Buch war tatsächlich viel in den dortigen Schulen gebraucht worden, vgl. K. H. Gez. von Schéele, Kirchl. Katechetik; aus dem Schwedischen übersetzt von A. Michelsen und E. Schumacher, Leipzig 1886, S. 33.

In naher Verwandtschaft mit den in der Catechesis dem dritten locus de lege einverleibten Abschnitten über den Dekalog, in denen bei den einzelnen Geboten die von ihnen geforderten virtutes und die von ihnen gestraften Sünden aufgezählt werden, steht eine andere Schrift des Chyträus mit dem Titel: Regulae vitae.

Sie ist zuerst, ähnlich wie die Catechesis, von einem Schüler des Chyträus aus seinen Vorlesungen herausgegeben, dann aber von ihm selber durchgesehen und später in erweiterter Gestalt neu bearbeitet worden. Diese in vielen Auflagen verbreitete Schrift ist von der Forschung arg vernachlässigt; wir stellen zum ersten Male fest, daß von ihr drei Gestalten zu unterscheiden sind.

I. Im Jahre 1555 erschien die erste Ausgabe mit dem Titel:

REGVLÆ || VITÆ || VIRTVTVM OM || NIVM METODICÆ DE- SCRI || ptiones in Academia Rostochiana || propositae à DAVIDE CHY || TRÆO, Collectae per Pe || trum Sickium Rens || purgensem, || [Holzschnitt: Simson zerreißt den Löwen] || VVITTEBERGÆ || EXCVDEBAT IOHANNES || CRATO ANNO M.D.L.V.

Die Rückseite des Titelblattes ist leer; 8 Bogen in 8° (64 Blätter), Signaturen A 2 bis H 5; am Schlusse: FINIS. (Vorhanden in der Greifswalder Nikolaikirchenbibliothek.) Das Büchlein beginnt mit einer Widmungszuschrift vom 1. August 1554 des Herausgebers Petrus Sickius an den jungen Theodorich Malzan, Sohn des gleichnamigen Vaters, dessen erlauchtem Vorbilde er eifrig nachstreben soll. Die Zuschrift schließt mit folgenden, zuletzt in einen Gebetswunsch ausklingenden Sätzen:

Proderunt tibi etiam hae virtutum picturae et descriptiones, quas ex praelectionibus carissimi praeceptoris nostri DAVIDIS CHYTRÆI, doctrinam de lege Dei et Decalogum publice proponentis, collegi. Cum enim in partes evolutae et adhibita expositione causarum et collatione viciorum pugnantium explicatae sint: facilius intelligi et ad usum in regendis vitae consiliis et moribus transferri poterunt. Spero aliquibus etiam Methodi exempla adeo multa et utilia non ingrata fore.... Et virtutum omnium ac viciorum tituli velut loci communes usurpari possunt, ad quos omnes sententiae Salomonis et Jhesu Syracidae referantur, una cum Hesiodi, Pythagorae, Phocylidis, Theognidis et omnium poetarum et philosophorum γνώμαις, quibus vel praecepta de gubernatione morum, de singulorum officijs vel dicta de praemiis virtutum et poenis scelerum complexi sunt, Imo etiam omnes honestae quarumcunque Rerum publicarum et juris Civilis Romani leges, quibus vita civilis gubernatur, commodissime in has classes digeri possunt.

Nach den einleitenden Sätzen, auf die wir bei der Beschreibung der zweiten Bearbeitung zurückkommen, folgt eine übersichtliche Ausführung über die allumfassende Bedeutung und Geltung des Dekalogs in zwölf grundlegenden Sätzen. Als Aufgabe des Werkes wird dann bezeichnet, den sechsten und neunten dieser Sätze näher auszuführen, das heißt der Sätze:

VI [Decalogus] est regula vitae piorum, ad quam omnia sua consilia actiones et studia accommodantes, Deo grata dicant et Deo grata faciant;

und IX [Decalogus] est norma vitae hominum in externis actionibus, ut mores honeste regantur;

oder wie es am Schlusse des Abschnittes zusammenfassend heißt:

Omnes virtutes, quae veluti regulae et normae vitae omnium hominum esse debent, ordine in praecepta decalogi distributas illustrabo.

Der Gedanke, die Tugenden im Anschluß an den Dekalog aufzuzählen, ist der Melanchthonischen Ethik entnommen. Melanchthon hatte als virtutes primi praecepti folgende aufgezählt: fides, quae est vera notitia Dei; timor Dei; fides, quae est fiducia reconciliationis; dilectio; spes; tolerantia (vgl. Corp. Ref. XVI, Sp. 213f. im ersten Buch der ethicae doctrinae elementa — zuerst

gedruckt 1550). Daraus hatte Chyträus in der Catechesis von 1554 die Reihe gebildet: Vera notitia Dei; timor Dei; Humilitas; Fides; Dilectio; Spes; Patientia (vgl. Texte S. 295ff.). In den Regulae vitae findet sich die Reihenfolge: I Vera notitia Dei; II Timor Dei et vicina ταπεινοφροσύνη; III Fides; IV Dilectio Dei; V Spes; VI Patientia (Bl. A 8[a]).

Diese Tugenden werden nun in fast wörtlichem Anschluß an die Catechesis kurz definiert; es schließt sich dann aber eine weite Ausführung an, die nach den üblichen Kategorien ausgestaltet ist. So wird z. B. bei „Fides" unterschieden unter andern causae efficientes: Spiritus sanctus, uerbum Dei, mens et voluntas humana, renovata et adjuta per spiritum sanctum; materia; forma; finis; effectus. In solcher Weise wird die Reihe der virtutes und der ihnen entgegenstehenden vicia durch die einzelnen Gebote durchgeführt unter weiterer Ausführung der aus der Catechesis entnommenen Definitionen.

Auffallend kurz sind die das ganze Werk abschließenden Ausführungen zum 9. und 10. Gebot, die wir zur Vergleichung mit dem nahe verwandten Text der Catechesis von 1554 (vgl. Texte S. 302 Z. 47 bis S. 303 Z. 10, auf Bl. H. 8[b]) anführen; die anschließende inhaltreiche Gebetsermahnung ist den Regulae eigentümlich.

Nonum et decimum praeceptum praescribit normam, ad quam omnes vires et adpetitiones hominis, voluntariae, sensitivae et naturales et omnes cogitationes, quae consilia et actiones hominum regunt, congruere debent. Et prohibet concupiscentiam, quae est ἀταξία omnium virium hominis, quae legi Dei conformes esse debebant.

Filium Dei, fontem verae sapientiae et virtutis, qui ideo nostram naturam sibi aeterno foedere copulavit, ut nos a Deo avulsos, iterum uni capiti adglutinet et conformitatem nostrae naturae cum voluntate et lege Dei instauret, oremus toto pectore, ut in nostris mentibus accendat lucem sapientiae recte agnoscentis Deum et concupiscentiam seu ἀταξίαν, et deformitatem totius naturae nostrae ad Regulam bonitatis et justitiae divinae corrigat et emendet, ut pectora nostra fiant conformia luci divinae et domicilia Dei, qui sua luce, sapientia justitia, laetitia et vita nos in omni aeternitate compleat. AMEN.

FINIS.

Die Ausgabe wurde schon im nächsten Jahre 1556 in der gleichen Druckerei von Johannes Crato in Wittenberg wiederholt (vgl. Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, 4. Jahr 1740, S. 252). Eine Ausgabe von 1559, sowie noch zwei sonst völlig unbekannte Ausgaben von 1573 und postremo recogn. Viteb. 1587 kl. 8 führt Chr. E. Luthardt an in seiner Geschichte der christl. Ethik (Leipzig 1893) II S. 94 ohne Angabe eines Fundortes.

II. Den Anfang der zweiten Bearbeitung bezeichnet folgender Druck vom Jahre 1560: Regulae vitae. Virtutum Descriptiones Methodicae, in Academia Rostochiana propositae, et recens recognitae a Davide Chytraeo. Vitebergae excudebat Johannes Crato. Anno M. DLX. 8. 127 ungezählte Blätter. (Vgl. Knaakes Auktionskatalog 1908, III Nr. 217.)

Die Ausgabe wurde 1562 bei Crato wiederholt ($19^1/_2$ Bogen [vgl. „Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen. Vierdtes Jahr. 1740." S. 253]) und ferner 1566 abgedruckt in Leipzig. Letztere Ausgabe liegt uns vor aus der Universitätsbibliothek in Greifswald. Titelblatt:

REGVLÆ || VITÆ . . . . . [wie in der Ausgabe von 1560] || A || DAVIDE CHYTRÆO || [Holzschnitt: Weltgericht] || Lipsiae MDLXVI.

Signaturen A 2 bis T 5 (19 Bogen, 152 ungezählte Blätter).

In diesen Ausgaben erscheint der Name des Chyträus auf dem Titelblatt, und mit der erneuten Durchsicht ist eine ziemliche Erweiterung des Stoffes verbunden, wie schon die bedeutend vermehrte Bogenzahl andeutet. Die Widmungszuschrift des Petrus Sickius ist geblieben; aber schon im Beginn des Textes treten Erweiterungen auf. Der gleichlautende Anfang in 1555 und 1566 hat den Wortlaut:

Amplissima et inexhausta sapientia in Decalogo seu lege Dei continetur, quae etiamsi nullius angeli aut hominis ingenio et eloquentia, nedum a me exhauriri potest tamen vult nos Deus initia huius suae sapientiae in hac vita cognoscere. — Nun folgt in der Ausgabe von 1566 ein neuer Satz, der in der Ausgabe von 1555 fehlt: Ideo enim condidit homines, eosque per filium suum Dominum nostrum Jesum Christum redemit, ut ipsum agnoscant et in omni aeternitate celebrent eique oboediant juxta legem, quam et insevit mentibus humanis in prima conditione et post lapsum obscuratam, expressa voce per Prophetas, Christum et apostolos illustravit. — Dann wird in beiden Ausgaben in übereinstimmender Weise der Übergang zu den 12 grundlegenden Sätzen über den Dekalog gebildet: Utcunque autem dignitas et amplitudo utilitatum doctrinae in Decalogo seu lege Dei comprehensae ex hisce duodecim capitibus aestimari potest.

Dies Beispiel mag die Art der sich durch die ganze neue Bearbeitung hindurchziehenden Erweiterungen beleuchten.

In die Jahre zwischen 1566 und 1580 fallen gewiß noch weitere Ausgaben, die bisher noch nicht nachgewiesen sind.

III. Die letzte Gestalt der Regulae vitae bezeichnen die Ausgaben, in welchen statt der Widmungszuschrift des Petrus Sickius eine lange Widmungsepistel des Chyträus selber an den erwählten

dänischen König Christian, Sohn des Königs Friedrich II., vom 12. April 1580, den Anfang bildet. Über die Erweiterungen in dieser Ausgabe lesen wir in der Widmung:

Spero igitur Serenissimae Celsitudini tuae non ingratas nec injucundas fore has virtutum descriptiones et vitae Regulas, olim quidem a me primum delineatas, sed nunc maxima ex parte recognitas et retextas et insignibus historiarum exemplis et sententiis ac Gnomis dulcissimis illustratas. Sunt autem normae vitae, sunt ornamenta loquentis, Gnomae: ceu multas continet iste liber. Et quamvis earum gravitatem et amplitudinem etsi non penitus rudior aetas perspicit: tamen personare aures huiusmodi vocibus et teneras puerorum mentes sapientissimis sententiis et exemplis imbui, non inutile est.
Rostocker Druck 1580, Bl. A 6ᵇ.

Aus dem Büchlein von ursprünglich 48 Blättern ist nunmehr ein Band von über 350 Seiten geworden, namentlich die angekündigten geschichtlichen Beispiele und Sentenzen nehmen einen breiten Raum ein.

Von dieser abschließenden Bearbeitung sind uns folgende Ausgaben bekannt geworden (die mit einem * versehenen befinden sich in der Greifswalder Nikolaikirchenbibliothek):

*1. Titelblatt fehlt; der Druck ist aber in das Jahr 1580 zu setzen. Am Schlusse: ROSTOCHII || Excudebat Stephanus Myliander || Impensis Laurentii Albrecht || Bibliopolae Lubecensis. Signaturen A 2 bis Aa 5. Gezählte Seiten in 8°: 372. Nach Abschluß des Textes folgen 6 ungezählte Blätter eines index, qui sententias Iesu Syracidae et Salomonis cum virtutum descriptionibus in hoc libello conjungit. Primi numeri paginas libelli Regularum vitae: secundi Syracidae capita, tertii Proverbiorum Salomonis capita designant.

*2. REGVLÆ || VITÆ || VIRTVTVM DE || SCRIPTIONES RECENS | RECOGNITÆ || A || DAVIDE CHYTRÆO || [Holzschnitt: Weltgericht] || VVITEBERGÆ / Recusae à Clemente Schleich. MDLXXX.

Signaturen A 2 bis Aa². 362 mit Tinte gezählte Seiten. 8°. Am Schlusse: FINIS.

Der index der Rostocker Ausgabe fehlt; gleichwohl gehört die Ausgabe, da sie die Widmung des Chyträus enthält, der dritten Bearbeitung an —; der Text zeigt im Vergleiche mit 1 kleine Abweichungen.

3. DAVIDIS || CHYTRÆI regulae vitae | seu virtutum descriptiones in praecepta decalogi / distributae ac jam postremo recognitae. Accessit / index sententias Salomonis et Syracidae /

cum regulis vitae conjungens. Frankofurti Typis Johannis Wicheli MDLXXXII. — 21 Bogen in 8°. (Vgl. „Etwas usw." S. 253.)

4. Ein Wittenberger Druck des Clemens Schleich von 1585 cum indice (vgl. „Etwas usw." S. 254).

5. Ein Wittenberger Druck des Matthäus Welach von 1589 (vgl. „Etwas usw." S. 254).

6. Ein Wittenberger Druck von 1590 (nach Ludwig Rosenthals „Theologischer Antiquariatskatalog", Nr. 5145).

*7. Titel wie bei Nr. 3 mit Weglassung der Worte „seu virtutem" bis „ac jam" einschließlich. Holzschnitt: geflügeltes Pferd. Lipsiae ex officina typographica Abrahami Lambergi 1593. — Signaturen A 2 bis Z 5. Gezählte Seiten 363 und 11 ungezählte Seiten des index.

In der dritten Bearbeitung ist die in den beiden ersten zu kurz geratene Erörterung des neunten und zehnten Gebots durch einen über fünf Seiten sich erstreckenden Abschnitt ersetzt, der die virtus der justitia originalis entwickelt und den Gegensatz in dem vicium der concupiscentia darstellt.

In seiner vita Chytraei würdigt O. F. Schütz I S. 117ff. die regulae des Chyträus als ein compendium theologiae moralis, spricht sich über das Verhältnis zu Melanchthons ethischen Arbeiten aus und gibt an, welche Nachfolger seine Methode gefunden hat.

Zwei Jahre nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe der Catechesis erschien zu Rostock auch der erste Separatdruck des Kleinen Katechismus Luthers. Derselbe war bis jetzt völlig unbekannt, bis vor kurzem die Universitätsbibliothek zu Rostock ein defektes Exemplar erworben hat. Es trägt diesen Titel:

Catechiſmus. || De Eintfoldyge vthleg- || ginge des Catechiſmi jn Fra- || ge vnd Anthwordt vorfatet / || wo vns de Ehrwerdyge He- || re Doct: Martinus Luthe- || rus vorgeſtellet / Dar etlyke Fragen mehr mith || jngeſettet / vth || gudem beden- || cken. || Gedrůcket tho Roſtock by || Ludewich Dietz. || M. D. LVI. ||

Es ist ein Büchlein von $6^1/_2$ Bogen mit den Signaturen A bis G in 12°. Leider fehlen bei den ersten 6 Bogen immer die Blätter 7, 9 und 10; der letzte halbe Bogen (G 1—6) ist vollständig. Auf G 5^b unten steht: „Ende des Kleynen Catechiſmi"; auf G 6^a findet sich das Wort aus dem 90. Psalm: „De Here, vnse Godt, sy vns fründtlick vnde fordere dat werck vnser hende by vns, ja dat werck vnser hende wolde he forderen. Amen" und das Drucker-

zeichen des Dietz; G 6^b ist leer. Das Büchlein besteht aus losen Bogen, die noch nie gebunden noch geheftet waren. Es scheint fast, als hätten sich die ungefalteten Bogen durch die Jahrhunderte hindurch gerettet und wären dann erst gefaltet worden. Sie mögen alle sechs so beschnitten worden sein, daß in jedem der sechs Bogen Blatt 7, 9 und 10 verlorengegangen sind. Auf A 2 beginnt die „Vorrede Doctoris Martini Lutheri“ zum Kleinen Katechismus. Dieselbe kommt auf dem fehlenden Blatt 7 zu Ende. Auf demselben Blatt muß dann eine zweite Vorrede, diesmal vom Herausgeber, begonnen haben, die bis A 12^b sich erstreckt. Das Büchlein selber zerfällt dann in zwei Teile; denn nach einer kurzen Vorerinnerung („Eyne korte vorinneringe van der waren Erkentenisse Gades, vnde wat de Catechißmus sy“) und zwei Fragen (1. Darumme töge nu an van erst, wat de Catechiſmus sy? 2. Wo vele synt stücken des Catechiſmi na der ordeninge, de hyr geholden werdt?) kommt zunächst der Text der sechs resp. sieben Hauptstücke (5. Amt der Schlüssel und Absolution; 6. Abendmahl; 7. Haustafel; diese letztere wird aber in diesem Teil nicht abgedruckt). Der erste Teil kam auf dem verlorengegangenen B 7 zu Ende. Ebenda begann der zweite Teil, der auf B 7 bis F 3 den Text und Luthers Auslegung dazu enthält. Finden sich hier schon bedeutende Abweichungen von Luther und Erweiterungen, so folgen von F 3^b an allerlei selbständige oder auch Luther entstammende Stücke verschiedenen Inhalts. Das Büchlein ist wichtig genug, daß wir hier ein genaues Bild seines Inhalts geben.

Aus der Vorrede des Herausgebers. [A 8] ... Darmith men auerst dessem wichtygen Christlyken handel recht natrachtede vnde de jungen eyntfoldigen lüde so wol alse de olden vnde vorstendygen jn erkentenisse vnser Godtsalygen lere recht gefördert worden, So ys de olde gebruck der Christlyken Kercken van vnserm leuen Heren vnde Vader jn Christo D: Martino Luthero sehr wol bedechtich vornyet, dat men neuen dem flyte, den wy vp erkleringe der gantzen hillegen schrifft bey dem Christlyken volcke na gelegenheyt schölen wandern, sonderlick ock de hillyge Catechiſmus den eintfoldygen vnde jungen lüden, de jümmer na vns vnde andern vp wassen, getrüwlich werde vorgedragen, jngebildet vnde by enn wol gescherpet. — Wo flytich nu vnde hefftich D: Lutherus darup gedrungen, gebeden, gefordert vnd by der högesten vorplichtinge vns beköret vnde vormanet, dat alle de, so na em jn der Christlyken Kercken thom Predigampte gebruket werden, syck wolden desses arbeydes hertzlich annemen, den Catechiſmum jn allen Gemeynen, Steden vnde Dörpern flytich tho dryuen, tho wedderhalen vnde darinne ere Parrkinder, olde vnde junge, tho examineren [A 9 und 10 ist verloren] ... [A 11] Christen nicht vnbewust, dat beneuen der lehr des gelouens van nöden sy truwer anherdinge tho guden wercken, dat de gelick wo gude

früchte vth dem guden bome des gelouens heruor breken vnde dat eyn yder synes Standes, darinne enn Godt vorordenet vnde syner gauen, de he vam Heren entfangen, gude achtinge hebbe. [In den vorausgegangenen fehlenden Blättern A 9 und 10 scheint der Herausgeber gerechtfertigt zu haben, warum er sieben Hauptstücke zählt, und zuletzt, warum er das siebente (die Haustafel) unter den Gesichtspunkt der guten Werke gestellt hat.] Solckes ys nu ock hyr, so kort ydt jümmer hefft geschen mögen, vorgestellet. Idt synt auerst darumme de fragen ethwas lenger gemaket vnde de antwordt korter, dat de Catechumeni auer swarheit des lerens nicht klagen dorffen, dar gewyßlich eyn freywillich hette, vnde de velfoldyge öuinge alles wert lichter maken tho leren, wo men seggen plecht: Lust vnde leue thom dinge maket alle arbeide geringe. — So sy nu hyrmit geantwerdet allen, de syck bedüncken laten, als wolden wy mit vnsem geringen arbeyde nyeringe anrichten, So wy doch stracks tho blyuen begeren by dem vorbelde der heilsamen wörde, wo de H: Paulus secht, welckere wordt vnde lehr wy ock nu van dem Ehrwerdygen Heren D: Martino Luthero vth bestendygem grunde der Godtlyken hillygen schrifft entfangen hebben vnde nu by desser form, de vns na betrachtinge veler vmmestende van nöden, ock gedencken tho blyuen mit Gades hülpe, wo de Here D: Lutherus in syner Vorrede ock etlyke mahl erlöuet vnd befelet. — Wen nu also desse vthlegginge des kleynen Catechiſmy by vns flytich gedreuen wert (dartho vns de leue Godt synen bystandt vnde guden segen vorlene), So wert darby ock sehr denstlich syn, dat eyne flytyge arbeit vorgenamen werde, de jennygen, so nu ethwas verstendeger geworden, jümmer wyder thofören, Also dat mit fynen bescheden fragen vnde mit korten richtygen antworden vorfatet werde, wat by allen puncten jn allen stücken des Catechiſmi vornemlich thobetrach- [A 12] ten. Dar fast bequemlich mit kan jngeföret werden dat aller nödygeste vth den höuetpuncten vnser Christlyken lere, de in den Locis communibus des Hochgelerden Heren Philippi Melanchtonis, vnses leuen preceptoris, ock jn dem Examyne vnser Kerckenordeninge vnde in andern der geleken schrifften richtig vorfatet, doch gelickwol de ordeninge tho holden, de hyr jn vnsem Catechiſmo gesehn werde. Dar is ock forder wol tho wünschen vnd tho bidden van dem leuen Gade, dat Vorstendyge, Godtfrüchtyge, wol vorsöchte Theologi solcken arbeyt förder up seck nemen, dat se mit gantzen Predygen desse vnse Christlyke lehr öuen, na solcker ordeninge vorstellen vnde gantz getrüwlick erkleren. De leue barmhertyge Godt stercke vns dorch syne gnade vnde hillygen Geist vmme synes leuen Söns Jhesu Christi willen, dath wy mit dem hillygen Paulo drystlich vth gudem geweten spreken mögen: Wy hebben eynen guden kamp gekempet, wy hebben den loep vullenbracht, wy hebben gelouen geholden, Nu vordan ys vns by ghelecht de krone der gerechticheyt, de vns de Here an jennem Dage, de rechtuerdyge richter, geuen werdt vns allen, de wy syne erschyninge leff hebben. Amen.

Die Katechismustexte ohne Auslegung. [B 1] Eyne korte vorinneringe van der waren Erkentenisse Gades, vnde wat de Catechiſmus sy. DAt minschlyke Geslechte ys darumme van Gade geschapen vnde vp erden gesettet, dat ydt enn, den waren Godt, erkennen, em denen vnde en prysen schal vnde herna mit em jn eynem hemmelschen läuen ewich salich syn. Dewyle wy auerst dorch den vngehorsam Ade jn eyn

sündelich, verderfflick wesen vnde verdamlyken schaden sint gekamen, So hefft Godt vth syner vnuthsprecklyken barmhertícheyt eyne rechtschapene beteringe by vns dörch synen leuen Söne Jesum Christum vörgenamen vnd hefft de thokünftyge Erlösinge na dem falle Ade gnedichlick geapenbaret, ja tho aller gelöuygen troste vnde gewissen salicheyt jümmer predygen laten. Darna do Christus vp erden Minsche gebaren vnde syn Ampt vthgerichtet, hefft he alles krefftichlick jnt werck gebracht, wat van em verkündyget vnde thogesecht vnde leth darsüluyge ock by vns jümmer tho predygen beth in den jüngesten dach tho vnserm troste vnde salyg- [B 2] en beteringe. Dewyle nu solcke lehr, de tho vnser ewygen salicheyt tho fordern gerichtet ys, jn den schrifften der hillygen Apostelen begrepen vnde doch den eyntfoldygen vor erst tho swar ys alles darinne tho erkünden: So ys van Christlyken Mennern vor gudt angesehn, dat de vornemlykeste Summa hyr van eintfoldich vorfatet vnd vorgestellet worde, welckes men den Catechiſmum nömet. — Darumme töge nu an van erst, wat de Catechiſmus sy? Anthwordt. Idt ys de Christlyke lere, kort vnde eintfoldich vorfatet, de mit leuendyger stemme vth dem Prophetischen vnde Apostolischen schrifften van dem waren Gadesdenste vnd erkentenisse Jesu Christi den tho hörern werdt vörgedragen vnde dorch flytyge wedderhalinge van enn wedder gefordert. — Wo vele synt stücken des Catechiſmi na der ordeninge, de hyr geholden werdt? Antwordt. Sösse. Nömelick j. De Teyn Gebade Gades. ij. De Artikel vnses Christlyken Gelouens. iij. Dat Gebedt, welcher vns Christus, vnse Here, geleret hefft. iiij. De jnsettinge der hillygen Döpe. v. De Ordeninge vam Ampte der Slötell vnd Absolution. vj. De jnsettinge des Auendt- [B 3] mahls vnses Heren. Dar ock thom Söuenden vnde thom lesten, de Hußtafel vörthostellende van eynes jdern standes vnde beuele. — Van den wörden des Catechiſmi, de men Erstlick thom guden Fundamente weten schall. Ertelle nu van erst de wordt der Teyn Gebade. Anthw. Godt redete alle desse worde vnde sprack: Dat erste Gebodt. Ick bin de Here, dyn Godt. Du schalt nene ander Göde beneuen my hebben ... [Besonderheiten merken wir beim zweiten Teil an; bei dem 5. Stück wird Joh. 20 angeführt; auf dem verlorengegangenen Blatt 7 ist dieser Teil zu Ende gekommen und hat der zweite Teil begonnen, der die Texte samt Auslegung bringt. Teyn Gebade: Der Anfang ist noch verlorengegangen: auf Blatt B 8 steht noch ein Teil der erweiterten Erklärung des 1. Gebots: [B 8] alle dinck fürchten vnde leuen vnde em alleine vertruwen vnde jm Gades denste nicht anders dohn noch vörnemen, denn jn synem hillygen worde klarlich vthgedrucket vnde beualen. — Das 2. Gebot: myßbruken und die Drohung; „Legen edder bedregen vnd sonst ock keynen mißbruck synes hillygen Namens jnrümen, sondern ...“ Das 3. Gebot: Gedencke, dat du den vyrdach hilligest ... nicht vorachten noch versümen ... gern hören vnd leren vnd anderer godtseligen öuingen vns flytigen, dar- [B 9 und 10 fehlen; auf B 11 geht es mit der Erklärung des 9. Gebots weiter] ... forderlich vnde denstlich syn. Dar schöle wy mit dem, so vns Godt gifft, tho freden syn vnd eynem andern synen guden standt vnde gelücke nicht vorgünnen. Das 10. Gebot: ... anholden vnde thoreytzen, dat se blyuen ... Wat vor eyne dröuwinge vnde ock thosage ys by dat Erste Gebodt gesettet, de recht vp alle Gebade Gades könen getagen werden? Anth. Dar spreckt Godt also: Ick de Here ...

[B 12b] **Dat Ander Deel des Catechiſmi, van den Artykeln vnses Christlyken Gelouens.** Wo vele Artikel vnses Christlyken Gelouens sindt begrepen jn desser Summa, de hye jm Catechiſmo vörgestellet? Anthwordt. Men plecht hyr twelff artykel tho setten na dem talle der twelff Aposteln, van welckeren desse wordt also schölen samptlich verfahtet syn, vnd ys gewisse, dat dar jnne begrepen sy eyne gude forme der rechten Apostolischen lehr. Auerst ydt schicket sick gantz wol, dat wy desse Summa vnses Gelouens [C 1] jn die Artykel delen na dem vnderscheyde der dryer personen jn dem einygen ewygen Almechtygen Gödtlyken wesen, Also dat de Erste Artykel sy van der Scheppinge, de ander van der Erlösinge, de drüdde van der Hilliginge. . . . sampt allen Creaturen vnde my lyff . . . Marien gebaren, myn Here sy . . . gewunnen vnde van allen sünden . . .

[C 4] **Dat Drüddt deell des Catechiſmi, van dem Gebede, dat vns Christus süluest geleret hefft.** Segge an, wo werden de stücken vndergescheden, darumme wy jm Vader vnse bidden? Anthw. Men delet se in Söuen stücken; doch yst erstlich vor her eyn gudt anfanck gestellet, vnde werdt ock am ende eyn sehr tröstlich besluth darby gesettet. Wo ludet nu de anfanck jn dessem gebede? Anthw. Godt wil darmit vns locken [die Worte: „Vater unser, der du bist im Himmel“ fehlen also] . . . . . eren leuen vader bidden. darinne wy vnser mit bröder noth ock nümmermehr vorgeten schölen . . . Sondern stercket vnd behöldt vns faste jn synem worde vnde gelouen jn gedult vnd gehorsam beth an vnse ende, alse ock de hillygen Engel dem Almechtygen Gade gehorsamlich denen; dat ys Gades gnedyge gude welle. . . . C 7 fehlt. . . . C 8: vorföre jn bylouen, vortwyuelinge . . . vnd den strydt beholden . . . tho sick neme jn den Hemmel. Wo luden de wordt, dar mit dyth Gebedt beslaten werdt? Anthwordt. Wente dyn ys dat Ryke . . . . . jn ewicheyt. Woran vorinnern vns desse wordt? Anthw. Se erwecken vnse thouorsicht tho Godt, dat wy deste freydyger beden vnde betrachten, wo wy gelöuygen jn dem ryke Gades gahr woll vorsorget, herlich beschermet vnd gantz seker vorwaret syn schölen wedder alle Tyrannye des düuels, darunder de gelöuygen möten vorderuen. Darneuen [C 9 u. 10, die hier einsetzen, fehlen in dem Rostocker Exemplar] . . .

Auf C 11 sind wir schon im **Sakrament der Taufe.** Auf C 11 geht es nämlich so weiter, wie hier folgt: Hillyge Geyst, werde tho gnaden angenamen, also dat dorch de krafft des blodes Christi, so mit dem water der hillygen Döpe vorbunden, affgewasschen werde de sünde der gedöfften vnde auer se vthgegaten werde de Hillyge Geyst, de hillyge vnd vornye de jennygen, de jm gelouen de hillyge Döpe annemen, De ock hyr wedderumme an dessen hillygen Namen des waren Gades sick also vorbinden, dat se dessen allein vor eren rechten Godt erkennen willen, de dar ys Godt Vader, Söne vnde hillyge Geyst, vp dessen allein vortrüwen, en anropen vnd em gehorsam syn, Dar jegen auerst vordammen willen alle affgöderye, se syn heimlich edder apenbar, so desser bekentenisse des waren Gades wedderstreuen. — 4. Wat gifft nu de Döpe vnd wortho ys se nütte? Anthw. Se wercket jn vns vorgeuinge der Sünden, dewyle wy dar hen jn gesuncken werden jn dat blodt vnde dodt Christi (Rom. 6), Erlöset vns vam dode vnd düuel, bekledet vns mit den Hemmelschen dögeden Christi, vnd gifft eyn geistlick leuent vnde ewyge salicheyt allen, de ydt gelöuen (Gal. 3. Joh. 3), wat de wordt

vnde thosagen Gades darinne vormelden. — 5. Wo kan water solck grodt dinck dohn? Anthw. [C 12] Water deyt ydt frylich nicht ... Alse de hillyge Paulus betüget: Na syner barmherticheyt maket Godt vns salich dorch dat Badt ... gerechtferdyget, eruen syn ... gewißlick wahr. — 6. Welck ys de bedüdinge der Hillygen Döpe, der wy stedes schölen genoch doen dorch bystandt des hillygen Geystes, dat syck ere krafft ymmer vthstrecke jn alle wercke vnses leuens, wo wol de hillyge Döpe jn syck nicht mehr denn eyn mahl moth vorreket werden? Anthwordt. De bedüdinge ys desse, dat de olde Adam jn vns dorch dagelyke ruwe vnd bote ... bösen lusten, dar tho dat hillige crütze, dat ys mannigerley [D 1] lyden vnde dröffenisse, so vns Godt tho schicket, ock sehr dienstlick ys. Dar wedderumme daglick her vör kamen vnde vpstahn schal eyn Nye Minsche, de jn gerechticheyt ... jn eynem nyen leuende wandern.

Dat Vöffte Deell des Catechiſmi, van Gewaldt der Slötel vnde Absolution.

1. Wat ys dat Ampt der Slötel vnde Absolution jn dessem Geystlyken handel, vns thom Ryke Gades tho fordern? Antw. Dat Ampt der Slötell des Hemmelrykes, welckes ock jn gemeyn eyne Absolution genömet werdt, ys nicht anders denn de jngesettede befehl Jesu Christi, darinne he allen synen vorordenten deneren des Euangelij jn der Christlyken Gemenen macht vnd gewalt gegeuen hefft, jn synem Namen van allen sünden leddlch to spreken de jen- [D 2] nigen, so ere sünde erkennen vnd sick de süluygen van herten laten leydt syn vnde nu dorch den gelouen ergrypen de thosage der gnaden vnde vordenste Jesu Christi vnde tho warer Bote sick wenden. Dar jegen auerst de sünde to beholden den vngelöuigen, de Gades tho sagen nichtes achten, de jn erem gemöte vnd leuende halsstarrich, vnbothferdich vnd rocklos befunden werden vnd darinne beharren. — 2. Wen de wordt vnses Heren Christi vam Ampt der Slötell mit desser ytzunt gehöreten beschryuinge recht betrachtet werden, so werdt men eygentlich befunden, dat hyr by eyn gewaltyger nachdruck vnde krafft sy, beyde jn der gnedygen tho sage vnd ock jn der ernstlyken dröuwinge. Na dem ydt jn der warheyt by Gade dem almechtigen jm Hemmel schöle ja vnd gantz gewisse syn, wat de dener des Hillygen wordes nha Gödtlykem befele mit vns hyrinne vp erden handelen, ydt sy mit entfryinge van allen Sünden by den Gelöuygen vnd dargegen mit bindinge vnd beholdinge der Sünden by den Vngelöuygen; Dewyle auerst jn der offentlyken vorkündinge des Hillygen Euangelij de gnade Christi, absolution vnde entbindinge van Sünden an vns ghebracht werdt, wat ysset denn van nöden, dat wy desüluen jn der heimlyken bycht vnd sonderlyken absolution schölen söcken? Anthwordt. Wo wol man vth der heymlyken bicht mit nichte eyne beswerlyke marter der Conscientien maken schal, [D 3] wo de Papisten dohn mit ertellinge aller sünde vnd vmmestende etc., Dennoch ys ydt nütte vnde gudt, dat jn der sonderlyken bycht de jungen vnd eintfoldigen lüde better vorhöret vnd flytiger vnderrichtet werden jn vnser Christlyken lere; Darneuen dat de, so mit swaren anfechtingen beladen sindt, so vele füglyker ere nodt mögen entdecken vnde dar vp vth der hillygen schrifft guden trost vnd entfryinge erer conscientien erlangen; ja ydt geschütt dar eyne eygentlyke vnd heylsame application der Euangelisschen gnade vnd der vordenste Christi vp eynes ydern Person jn sonderheyt, wo ock in dem rechten gebruke der beiden Sacramenten geschüt, dat vor wahr eyne grote

sterkinge vnserm gelouen bringet. — 3. Idt ys gewisse, dat de jennige, de eynem rechten Predyger höret Gades wordt lutter vnd reyne vorkündygen offentlich, de höre also Godt süluest, vnd darumme mit aller demodt, reuerentz vnd ernste dar tho syck schöle jn richten, vnde wen he thor Kercken geyt, den leuen Godt bidden, dat de jn synem herten wolde krefftich maken vnde fruchtbar, wat he höret. Wo schal men auerst hyr by syck holden, wen men jn sonderheyt wil thor bicht gahn vth vor angetögeden orsaken vnde wath schal men eygentlich bychten? Anthwordt. Wy schölen bedencken, dat de Prester jn Gades stede [D 4] sitte, vnde dat Godt eyn anschower der herten sy. Darumme nu dat vnse betrachtinge ein ernstlick süfften werden möge vnd vnse bychten rechtschapen sy, ys vns hoch nodt, dat wy de Teyn Gebade van stücke tho stücke vor vns nemen, dar werden wy befinden, wo grüwlick wy den leuen Godt tho billykem thorne bewagen hebben mit vnsern mannichfoldigen sünden wedder Godt vnd wedder vnsen negesten, welckere sünde wo vntellyge grote schulde also mit der handtschrifft des gesettes jn vnsere conscientien hen jn geschreuen, dat wy dar mit auer tüget, der ewygen vordömenisse schüldich erfunden werden. Dar by wy ock behertygen schölen, wat wy jn vnserm Ampte vorsümet, wat vor ergernisse wy gegeben, Dar tho wat sonst jn sonderheyt eynem ydern vor swere anfechtingen tho handen kamen, dar vp he rades vnde trostes jn synem Herten wol bedaruet, etc. Wo auerst yemandt so seker vnd hart jn synem gemöte sick befünde, dat he nichtes wüste tho klagende, de mach wol erschrecken vnde euen dat beklagen, dat he jn syner so groten vnde mannicherley fahr erstarret vnd blindt ys. — 4. Dewyle den eyntfoldygen wol van nöden ys, dat men enn eyne gewisse form vorstelle, Wo se bychten mögen, So giff vns dar vp ock guden bericht. Anthw. [D 5] Gelick wo de nodt, wen men de fölet, wol beden leret, So leret ock de erkentenisse der sünden, wen sick de recht wedder vns rögen, wol bichten. Dar werdt ein yderman wol gedrungen werden, dat he van herten klage, wat em an ligge, dar vp he rades vnd trostes wol bedaruet. Dennoch mach men vmme der kinder vnd eyntfoldygen willen ock eine gewisse forme vorstellen mit solcken effte der gelyken wörden, wo folget, tho gebruken: Werdyge leue Here, ick bydde, gy wolden an Gades stede myne nodt vnde klage hören, myn bedröuede gemöte vth Gades worde trösten, my vth krafft des süluigen vorgeuinge der sünden spreken. — Wen nu de Prester spreckt, he will ydt gerne dohn, wat schal denn dat bichtkintt wyder seggen? Anthw. Ick arme, elende Minsche see vnd bekenne, dat ick vull sünde byn vnde leyder nichtes gudes an my ys, wente ick befinde, dat ick de gebade Gades nicht geholden hebbe, wo Godt myn Here van my erfordert, Dar myne natur vnde herte tho allem guden vnwillich vnd vndüchtich ys vnd de wercke by my nicht folgen, de Godt gefellich sindt. Ick gelöue der lehr des H. Euangelij nicht so ge- [D 6] trüwlich vnde byn dat vör mynem Heren Christo nicht so danckbar als ick scholde. Wat my van wedderwerdycheyt beyegenet, lyde ick nicht mit solcker gedult, als eynem Christen wol ansteidt. Ick bede nicht so flytich, als ick scholde, ick bin den andern, de my vörstahn$_{t}$ nicht so gehorsam, alse my Godt befalen, reytze se vele mehr tho thorne vnd bitterheyt. Wat my in mynem stande nach mynem berope tho doende befalen, dat byn ick naletich vnde vorsümlick jnne. Ich byn mynem negesten nicht so denstbar dorch Christlyke leue, wo ick na mynem vormöge tho doende schuldich byn.

Ick geue mannichmael ergernisse den andern mit vnehrlyken worden vnde bösen wercken, dat ick doch mit allem ernste myden scholden, Achterrede vaken eynen andern hinder synem rüggen, günne em ock nicht, wath em Godt gifft, Byn mit dem mynem nicht tho freden, vnde ys gewisse noch vele mehr böses vnde sündlykes jn my, dat ick nicht alle erkenne. Darumme ick my eynes schrecklyken thornes vor Gade vnde der ewygen vordamnyß schüldich befinde. So weth ick nu nenen andern radt, denn dat ick toflucht hebbe tho der Gödtlyken barmherrticheyt, de vns dorch Jhesum Christum erworuen ys vnd jm Euangelio vorkündiget werdt. [D 7 fehlt; die fünfte Frage, die mit einem Teil ihrer Antwort auf diesem verlorengegangenen Blatt gestanden hat, hat sich, wie der auf F 8 erhaltene Schluß zeigt, auf die Absolution bezogen.] ... [D 8] tichlick gelöuen, dat vns dar Godt süluest van der Sünde loß spreke vnde mit den vordensten synes leuen Söns Christi vns vor sekere, by der angenamen gnade jnn der gemeynschop syner leuen hillygen vns tho erholden. Dewyle ydt Gades wordt ys, dat dar gehöret, vnde syn Ampt, dat dar geföret werdt vnde he darinne alles krefftich maket vmme des vordenstes willen synes leuen Söns Jhesu Christi vnd warhafftichlick schaffet dorch werckinge des Hillygen Geystes, wat dar geredet vnd thogesecht wert. — 6. By solckem troste vnde vnderrichtinge jn der bicht gesocht, findet sychs offte by ethlyken eyntfoldygen also, dat se noch mehr begeren tho bichten, wen enn jn eren gedancken noch ethwas jnfallt, dar se vörhen dem Prester nicht angetöget, effte wenn se noch mit gedancken edder wörden syck vor sehn, ehr se thom dissche des Heren gahn, Dessen schal men desse vnder richtinge doen, dat se ere bichten nicht also schölen achten, als worden se dar dorch ex hoc opere operato, Dat ys, vmme desses werckes willen thom Sacramente werdich, sonder dat se der entfangen Absolution syck schölen trösten, de vp se jn sonderheyt applicieret vnde gerichtet ys, vnde schölen nicht twyuelen, ydt werden dar dorch de andern gebreken ock wech genamen, wen nicht ein böser modtwille dar by ys, sondern alle ergerlyke sünden mit ernste gemydet werden. Wat werdt auerst dar na van vns jnt gemeyne jn den wercken vnses leuendes gefordert wen wy desse salyge Absolution jn der bicht entfangen hebben vnde dar vp mit dem Hochwerdygen Sacramente des lyues vnd blodes ... [Bl. 9 u. 10 fehlen].

Auf 9[b] muß das **Sakrament des Altars** begonnen haben; nach dem Raum zu urteilen, haben die ersten zwei Fragen wenig Ergänzungen zu Luther gebracht. Auf D 11 steht noch der größere Teil der Antwort auf die dritte Frage, wörtlich nach Luther. Die Antwort auf die vierte Frage weist nur in der ersten Hälfte eine Änderung auf: Desse vthwendyge tucht ys tho lauende, dat de, so tom Sacramente gahn willen, vor her fasten vnde syck lyfflick dar tho bereden; Auerst de ys recht her tho werdich vnd wol geschicket, de syne sünde vnde nodt hertzlich erkennet vnd den geloven hefft an desse wordt ... fordert ydel gelouyge herten. — 5. Wath werden vns wyder by dem rechten gebruke desses Sacramentes vor Christlyke salyge öuingen beualen, den gewißlick ock recht natrachten de jn rechtschapen gelouen hin tho gahn vnd mit ernste schaffen vnd gude früchte dar vth erfolgen? Anthw. Men deyt hyr ock eyne offentlyke danckseggínge tho Godt, dat he vns synen leuen [D 12] Söne gesandt hefft, de herlyken wercke vnser Erlösinge vth tho richtende. Vnde dewyle solckes jn der Gemeyne vor jdermennichlick geschüt, so

werden dar dorch de gemöte der Christen lüde fyn thosamen geholden, dat se tho gelyke danckseggínge vnde tho gelykem gebede to Godt, tho gelyker einicheyt der lehr vnd bekentnusse des gelouens erwecket werden, Vnde darna vnder eynander bröderlyke trüwe, hertlyke frundtschop vnde gude nüdtlyke denste bewysen, wo se nha fründtlyker arth van eynem brode ethen vnde vth eynem Kelcke drincken, dat ys, des Lyues vnde Blodes Christi tho gelyke deelhafftich sindt.

VII. **Dat Souende deel des Catechiſmi, van Guden Wercken vnd van der Hußtaffel.** 1. Idt hefft de Hillyge Paulus gesecht, dat wy gelouigen eyn werck Gades syndt, geschapen jn Christo Jhesu tho guden wercken, dat wy darinne wandern schölen, dat wy also de lehr Gades, vnsers heylandes zyren in allen stücken [Eph. 2. Tit. 2. Eph. 4] vnd wandern also, wo ydt vnserm Christlyken berope wol ansteyt. Darumme ys ydt sehr denstlich, dat men hyr ock jm Catechiſmo eynen korten bericht do van guden wercken jn gemeyne vnde dar na jn sonderheyt ethlyke spröke der Hillygen schrifft van mancherley stenden vnd Emptern, de Godt by vns vorordenet hefft, allhyr vorstelle, alse jn eyner Hußtaffel. So lath nu erstlich hören, wat eyn recht gudt werck sy by vns Christen jn der waren Religion. Anthw. [E 1] Eyn gudt werck ys eygentlich, dat na dem befele Gades, wo jn synem hillygen worde klarlich angetöget, gedaen werdt, mit solckem gelouen, dat ydt Gade angeneme sy vmme des Heren Christi wilen, de vnser personen vnd alle vnsere wercke hillyget, jn solckem gehorsam des gelouens, dar dath herte fyn auereyn stemmet mit dem vthwendygen wercke. — 2. Wor werden nu jn der Hillygen schrifft sonderlich vormeldet solcke gude wercke, de wy doen schölen, wo Godt van vns fordert? Anthw. In den Tyn Gebaden sint se fyn vorfatet alse jn eyner meysterlyken summa, de dorch Gades wyßheit süluest vorgestellet, dar hen ock gehören de schönen vnderwysingen, leren vnd vormaningen van guden wercken, de jn den anderen bökern der Gödtlyken schrifft mennichfoldych gefunden werden vnd sint alse eyne nütte erkleringe der teyn Gebade, Darvnder ock vele spröke gefunden werden, de vns antögen, wat vor gude wercke na eines ydern stande, berope vnd gauen vnse Here Godt van vns wil gedaen hebben. — 3. Wo sehölen wy vns hyr by holden, wen wy hören, dat wy vns guder wercke beflyten schölen mit gewisser thovorsycht, dat se dem leuen Gade gefallen werden, so wy doch [E 2] leyder, wen wy schon rechtgelöuich syndt, dennoch böse thonegingen vnd sündtlyke feyle jn vns befinden vnd dartho de böse vyendt vns vorhindert allenthaluen, wor he kan, Dat de guden wercke by vns solcke forderinge nicht hebben mögen, wo ydt syck wol eygende? Anthw. Wy möten de ogen des gelouens strackes vp de thosage Christi wenden vnd also sluten, dat wy dorch solcke gnade sindt angeneme kinder Gades, dat vns Christus vnse sündtlyke gebreken gantz tho decke vnd vorgeue. Dewyle wy an solcken feylen eyn grodt mißfallen dragen vnd dem wedderstreuen mit ernste. Dar beneuen möten wy vns mit dem gebede ane vnderlath an Christum holden, dat he mit syner krafft vnde hülpe tho vns trede alse vnse ware Immanuel, dat he van vns tho rügge dryue des düuels list vnde gewaldt vnde dar jegen mit dem hillygen Geyste vns stedes vprichte, regere vnd bekrefftyge, dem guden na tho streuende vnd darinne tho beharrende beth an vnser ende. By solckem Godtsalygen flyte gefallen Gade vnse guden

wercke gantz wol, wo wol noch, leyder, vele swackheyt sick by vns röget vnde des bösen vyendes anfechtinge vns swarlych vnde hart vnder ogen stöth. — 4. Wat wil auerst to doende syn, wen etlyke jn so grote sware sünde fallen, jegen ere conscientie, dat se den gelouen vorlesen vnde de hillyge [E 3] Geyst van enn wyket, dar se weten, dat se böfslick handeln vnde doch ane schüwe, ane Gades fürchte, jegen Gades gebodt de sünde begaen dorffen vnd willen de süluige noch beschonen, nicht erkennen noch bekennen, welckes vorwahr schrecklich vnde auer de maten ferlich ys. Dar jegen wy den leuen Godt mit süfftende vnde tranen vmmer tho schölen anropen, dath he vns vor eyn solck vorkerde gemöte gnedichlick behöde vnde dar jn nümmermehr fallen late, den dar also werdt gehandelt, dar finden sick de schrecklyken dröwingen. Werde gy na dem fleysche leuen, dat ys, na jngeuinge juwer bösen arth modtwillich sündygen vnd so fortfaren, so werde gy steruen, dat ys, ewich vordömet syn [Rom. 6. 8]. Item, De vullenbringen de werck des fleysches, werden Gades ryke nicht eruen [Gal 5] etc. Anthw. Hyr schal syck eyn yder warnen laten jn der tydt, dat he mit solcken ferlyken saken nicht schertze noch seker sy. Sondern so jo vnderwylen nemandt dorch des Düuels list bedragen vnde auer ylet swarlich hadde gesündyget, so late he de predyge der bote, jn Gades worde gehöret, krafft vnd macht by sick hebben, Gelick alse de stemme Nathans dem Dauid am högesten erschrecket vnde tho warer rüwe vnde beteringe bringet, Gelyck alse ock dat Hanengeschrey dat herte des H. Petri dorch snydet vnde tho bitterlykem wenende beweget, dat he tho bestendyger bothferdicheyt sick wendet. Dar jegen bidde eyn jeder den almechtigen Godt, [E 4] dat he en vor der Saulitisschen hüchelerisschen bösheit behöde, de sick na erer begangen öueldadt willen entschüldygen vnd smücken vnd dar auer endtlich dorch Gades thorn so erschrecket werden, dat se jn vor twyuelinge vnde ewich vorderff fallen. Dar vor vns Godt gnedichlick behöde dorch Jesum Christum. AMEN. — 5. Dewyle nu also desse Bericht gedaen ys van guden wercken, der wy vns schölen beflytygen, vnd darjegen, wo wy vns vor de sünde, der Godt hefftich vyent ys, höden schölen, So moth vns nu eyn korth bericht gedaen werden van der Hußtaffel, darinne fast alle Stende, de Godt geordent, ere lection hören, daruth sehr köstlyke, eddele wercke entspringen jn vnserm Christendome vnde eynem sehr heylsamen geröke vnde krafft van syck geuen, gelyck wo de guden Krüder vnd blomen jn eynem schönen garden. Anthw. Dat wy de lere vnses kleynen Catechifmi nicht to lanck maken, So willen wy ethlyche spröke der H. schrifft na her setten, welckere de junge vnde eintfoldyge lüde leren mögen, ja, der ock alle andere mit, denn se angaen, gude achtinge hebben schölen. Dar by se van eren Seelsorgern wol wyder vnd notorfftige erkleringe hören werden. — Darumme vormanen wy also: Eyn yder lehre syne Lection, | So wert ydt wol jn synem huse stan | De Christenheyt getzyret werdt | Dar gschüt mit ernst, wat Godt begert.

[E 5] Van den Bisschoppen vnd allen Predigern des Gödtlyken wordes: 1. Tim. 3: Tit. 1; 1. Tim. 3; 1. Petr. 5 [E 6]. — Wo de Christlyke Gemeyne jegen de Predyger des Hillygen wordes sick holden schölen: 1. Tim. 5; 1. Thess. 5; Hebr. 13. Van der Werldtlyken Ouericheyt: 2. Chron. 19. [E 7 fehlt.] — [E 8] . . . Matth. 22. — Van den Ehemennen: 1. Petr. 3; Kol. 3; Eph. 5; Gen. 3;

Ps. 128. — Van den Ehefrowen: Kol. 3; 1. Petr. 3. [E 9 und 10 fehlen.] — [E 11] 1. Petr. 5; Lev. 19. — Van Wedewen vnd andern olden Frouwen: 1. Tim. 5; Tit. 2. — Wo Heren vnde Frouwen jegen ere gesinde vnde jegen alle arbeytsam volck sich holden schölen: Eph. 5 [E 12]; Syr. 35: Syr. 7; Tob. 4. — Vam Denstuolcke vnd Dagelöneren: Eph. 6 [F 1]; 1. Petr. 2; Hiob 7; Gen. 31. — Van den Ryken: 1. Tim. 6; Prov. 19 [F 2]; Luk. 16. — Van den Armen: Prov. 22; Tob. 4; Hiob 1. — Van Allen, de mit Handelen vnde Handtwercken der tydtlyken neringe vmmegaen: Matth. 6; Hebr. 13 [F 4]; 1. Thess. 4. — Eyn Besluth vp alle Stende: Pred. 12; Tit. 2; Matth. 7; Röm. 13; 1. Tim. 2. — Vorinneringe van den gauen, welckere de H. Geyst vnderschedtlick auer vns vthdeilet jm Christendome [F 4]: Gelick alse de leue Godt mennigerley vthwendyge Stende by vns Christen vorordent hefft, dar mit wy dennoch syne eyndrechtyge densbarheyt vnder vns eyner dem andern bewysen möge, alse Eph. 4 vnd 1 Corint. 12 klarlich gemeldet, Also findet men ock jn den gauen, de vns Godt gifft, beyde jn lyfflyken vnde geystlyken, eynen groten vnderscheydt, alse de H. Apostel Roma. 12 vnde 1 Corint. 12 betüget. Hyrby schölen wy nu nicht vnachtsam syn, sonder anschowen vnde pröuen, wat wy van Gade entfangen hebben vnde wo wy tho gemeynem vnde sonderlichem framen dar mit den anderen mögen denen. Dar sint wy Gade to dancken schuldich vor alles, dat wy entfangen, vnd schölen en bydden van herten, dat wy jo alles wol anwenden, wat wy bekamen. Mit nichte schal men höuerdich syn, wen de gauen groth syn, sonder gedencken, dat me dar mit thom denste der andern so vele mehr vnde deper vorplichtet sy, vnd kume dar mit nicht fruchtbarlichs vthgerichtet werden ane Gades gnedigen segen. Sint de gaben ethwas geringer, so schal men den andern, wat se höcher vnde mehr hebben, nicht vorgünnen, sonder gedencken, dat wy ock mit dem, wath vns Godt gifft, den andern nüttlich denen mögen, vnde ge- [F 5] falle Gades alles wol jn vnsem godtsalygen gehorsam. — Vam XII. Cap. thon Römern. Men schal hyr am ende beneuen der Hußtaffel denen, de ydt doen können, befelen, dat se dat gantze Capittel tho den Römern am 12. vthwendich leren, darinne eyn recht fyn vthbundt veler guder wercke begrepen sint. — De dree Lauesenge des Nyen Testamentes, de darumme hyr her gesettet, dat de Kinder by den wörden des Catechiſmi desüluygen flytich leren. — Nun folgt das Magnificat [F 6], der Benedictus; F 7 fehlt, doch hat wohl das Nunc dimittis darauf gestanden und der Anfang des Morgengebets, das auf F 8 zu Ende kommt; auf F 8 beginnt auch der „Auendt Segen“. F 9 u. 10 sind verloren; es werden auf ihnen das Abendgebet und die Tischgebete gestanden haben. Auf F 11 u. 12 finden sich drei Gebete: 1. Eyn kordt Gebedt, dat de Kinder by den wörden des Catechiſmi gerne spreken schölen; 2. Eyn ander Gebedt vor de jungen Kinder; 3. Eyn Gebedt Salomonis, tho bydden vmme temelyke nodtorfft tho desses leuendes erholdinge (Twyerley bydde ick van dy, o Here etc., Prov. 30. Am Schluß von F 12 setzt dann folgende „Vormanynge“ ein, welche sich bis G 3 erstreckt.

Vormanynge van Ethwas mehr tho leren, dar tho wy vnse jöget holden vnd gewinnen schölen [G 1]. Idt ys by vnser Christlyken jöget sehr gudt, dat man se ock tho velen vtherlesenen Psalmen vthwendich tho leren gewenne vnd dorch velfoldyge wedderhalinge dachlykes se dar tho holde, dat se desüluygen euen so wol als den Catechiſmum mögen vp seggen, tho er-

weckinge vnde vormeringe aller godtsalicheyt jn eren gemöten. Alse ock des falles wol gantze vtherlesene Capittel van enn na der tydt können geleret werden, darinne de woldaden vnsers Erlösers Jesu Christi erkleret vnd gepreyset, sonst ock gude vnderwysinge vnd tröstlyke lere gefunden wert. Dewyle auerst jn der gemeynen vorsamlinge der kercken tho solcker öuinge nicht ruhm edder gelegenheyt vorhanden, so schölen vns darinne gerne helpen alle godsalyge öldern jn eren hüsern, dar se auendt vnd morgen, ock vor vnde na dem ethende ere kinder tho solckem gebruke lesen laten, se jn guder öuinge tho holden, welckes ane allen beswer geschen kan, wen men ydt nicht tho vele maket vp eyn mahl, sonder men eyn veerdeel stunde edder kume eyn halff veerdeel dar tho nimpt vnde leth se dar na sonst doen, wat enn tho steydt jn der hußarbeydt. Hyr tho können ock behülplick syn, de jn den latinschen scholen de knaben jnstitueren, ock de jn den junckfrowen scholen de megdeken vnderrichten. — [G 2] Tho deme kan ock desse Christlyke öuinge sehr framen, dat man de jöget stedes vth den predygen, de se gehöret, ethwas late vp seggen, wat se gehöret vnde gefatet, dat ydt dar ock fruchtbar syn werdt, wen ethlyke, de ydt dohn können, jn eyn gewisse bökelin vortekenen dat vörnemste, wat se jn den predygen hören vnd vp seggen willen, sonst ock tho guder vnderrichtinge mercken vnde beholden. — Item, ydt wert eyne gude hülpe tho vnser Christlyken öuinge bringen, dat men utherlesene spröke vth den Euangelien vnd Epistelen, so dat gantze jaer auer vp de Sondage vnd andere Vyrdage vorgedragen werden, se leth leren, welckere men jn eynem sonderlyken bökelin kan antekenen. — Forder ys ock dyth der jöget gudt, dat se vp eyne gewisse stunde alle dage edder jo vp etlyke dage jn der weken geholden werde tho lesen de spröke Salomonis vnde den Syrach, so vele man jrgent jn einem veerden deel der stunde kan dohn. Den ydt sindt darinne sehr schöne leren vorfatet, de thor waren godtsalicheyt vns leyden vnde tho allen erbaren dögeden erwecken. Ja men kan ock wyder jn ethlyken hüsen vorstendyger Christen lüde vth der gantzen Bybel ordentlich etlyke Capittel auende effte [G 3] morgen vnde by dem Dissche, vör edder na ethens, lesen laten, so vele men dar tho vmmer kan tydt hebben. — Idt gehöret sick ock vnd ys nödich, dat men jn den hüseren euen so wol als jn der Kercken mit Psalmen vnde andern Christlyken ledern tosingen dachlykes gude öuinge hebbe. — Desse vnde dergelyken stücken vormanen wy billich jn dessen letzten farlyken tyden, dar leyder vele vnder der armen jöget kleglich also dorch vorsümenisse vorderuen, dat se tho allem muthwillen, tho eynem rohen, frechen leuende geraden, dat dar na by ethlyken swarlich tho stürende edder to helpende ys. Wo auerst Godt darumme gar harde schrecklyke rekenschop fordern werde van den Seelsorgern, van der Ouericheit, van den Oldern, van den Schole-mestern, van Heren vnde frouwen, de an solcker vorsümenisse schüldich werden, dar van deyt de hillyge schrifft genochsamen bericht, dar van ock jm veerden Gebade vnd jn ethlyken stücken de hußtaffel bericht tho dohnde. — De Here Christus, de vmme der armen jöget willen so wol alse van der olden wegen syn düres blodt vorgaten hefft, de geue vns gnade vnde vormögen, dat wy rechtschapen flyth vpp de Christlyken education der jöget wenden. Amen. — Auf G 4 beginnt „Eyne Ander Vorinneringe“, welche die Blätter G 4 und 5 in Kleindruck füllt. Hierin wird das Weglassen des Trau-

und Taufbüchleins damit gerechtfertigt, daß diese Formen in der Kirchenordnung zu finden sind. Über die Konfirmation heißt es: „Wo men auerst den ritum Christianae confirmationis schöle gebruken, Dat ys, wo men de jennige, so im Catechiſmo tho lerende syck recht geholden, schöle mit offentlicher getüchenisse dem Christlyken volcke befelen, Vor se beden vnd een Gades segen wünschen tho mehrem fortschyne jn vnser lehr vnde aller godtsalicheyt, se ock nu vor de erkennen, de men mit gudem geweten möge thom Auendtmale des Heren gahen laten etc. Dar van schal, wils Godt, vp eyn ander tydt by der lere des Catechiſmi gude vorinneringe geschehn.“ Der Schluß der Erinnerung bringt einen Vorschlag über Leichenreden. Weil diese nicht überall bei jedem Begräbnis gehalten werden können, so ist es „vor radtsam vnde sehr nütte anthonemende, Dat men ye vmme de vöffte weke eyn mahl, nömlich des Sondages vp den morgen (vthgenamen de hogen Vyrdage) stedes eyne lyckpredyge hören late [G 5] jn der Gemeyne, dat de Catechiſmus den süluigen Sondach vnderlaten werde beth vp den volgenden Sondach, dat also jahrlich faste jn den tein Lyckpredygen konden geschen“ . . .

Ende des Kleynen Catechiſmi.

G 6[a]: Psalm XC. De Here vnse Godt sy vns fründtlick vnde fordere dat werck vnser hende by vns, ja dat werck vnser hende wolde he forderen. Amen. — Wappen von Ludwig Dietz. G 6[b] ist leer. —

Dieser Katechismus ist offenbar von seinem Verfasser als die offizielle Gestalt des Kleinen Katechismus für Mecklenburg gedacht gewesen. Er nimmt ausdrücklich auf die KO von 1552 und das darinnen enthaltene Examen Ordinandorum Bezug (oben S. 373*); er gibt und zählt die ersten sechs Hauptstücke so, wie sie in Mecklenburg üblich waren (oben S. 365*), denn hier nahm seit dem Katechismus von 1540 das Amt der Schlüssel die fünfte Stelle ein; selbst die Form des ersten und besonders des dritten Gebots ist von dort herübergenommen. Am wenigsten würde eine Privatperson solche Weisungen über den katechetischen Unterricht geben, wie sie sich in den Beigaben finden, erst recht nicht solche über die Leichenpredigten (oben S. 436*). So wird an das Gesamtministerium in Rostock oder an die Superintendenten des Landes oder doch an einen derselben zu denken sein. Riebling war bereits gestorben, aber Omeke, Superintendent von Güstrow, lebte und wirkte noch von den Visitatoren von 1552 und wurde im Jahr 1557 auf besonderen Wunsch des Herzogs Ulrich zur neuen Visitation zugezogen. Er ließ 1557 eine kleine Schrift „Van der VISITATION“ bei Dietz in Rostock ausgehen (hier ist auch der Katechismus gedruckt worden), in welcher er sich eingehend über den Katechismusunterricht verbreitet (abgedruckt in der Zeitschrift d. Gesellschaft für niedersächs. Kirchengeschichte 1900, S. 416ff.;

wir zitieren nach dem Separatabdruck dieser Neuausgabe). Hier zählt er als Katechismusstücke wohl auf: die „Teyn Gebade, den Gelouen, dat Vader vnse, de wordt van der Döpe vnde van des Heren Auentmale vnde van der Absolution“ (S. 15), oder: „Die Tein Gebade, Den Geloven, Das Vader vnse, De word van den hillygen Sakramenten vnd de Hußtafel“ (S. 7), aber auch: „De Teyn Gebade, De artykel des Gelouens, Dat Vader vnse, De wordt van der Döpe vnd vnsers HEren auentmale vnde de Hußtafel van eynes yderen standes Ampt vnde van guden wercken“ (S. 12). Damit nennt er gerade das, was für vnsern Katechismus charakteristisch ist. So wäre es nicht zu verwundern, wenn Omeke unserm Katechismus nahe stände oder selber sein Verfasser wäre. Wie in der Schlußerinnerung des Katechismus von der Konfirmation geredet wird (oben S. 436*), so redet Omeke auch in seiner „Visitation“ von ihr (S. 24f.). Vielleicht kann man auch daran erinnern, daß das von Omeke vorgesehene „Examen der Pastoren“ (S. 8ff.), das sich sonst an das in der KO von 1552 enthaltene Examen anschließt, im Unterschied zu diesem einen besonderen Abschnitt „Van der Begreffnisse der Doden“ hat, und daß auch die unserm Katechismus am Schluß beigegebene Erinnerung sich mit der Einrichtung von Leichenreden befaßt (oben S. 436*). Wenn Omeke als siebentes Stück einen Abschnitt über die guten Werke bringt, so folgte er dabei bewußt oder unbewußt dem Vorgang von Willich in Frankfurt a. O. (oben S. 146ff.*) und dem des Pistorius von Hamburg (Texte S. 511ff.), denn Willich bringt als Septima Pars Catechismi einen Abschnitt: De Piae Vitae Institutione vel De Bonis Operibus, in welchem er die Haustafelabschnitte auftreten läßt, während Pistorius einen letzten Abschnitt hat: Institutio de vita Christiana et officiis piis per singula vitae genera distributis. Soweit wir sehen können, war es aber der erste erweiterte Druck von Luthers Katechismus, der einen besonderen Abschnitt über die guten Werke enthielt. Der Form nach sind die Zusätze ungeschickt, weil zu lang, welche Länge auch die Bemerkung in der Vorrede nicht zu rechtfertigen vermag, ihrem Inhalt nach aber verraten sie mehrfach einen beachtenswerten seelsorgerlichen Zug, doch rechnen sie mehrfach mit Fragen, Zweifeln, Bedenken, die dem Erwachsenen näher liegen als dem Kinde. Die Weisungen über den Hausunterricht wie über einen über den Katechismus hinausgehenden Unterricht, über die Konfirmation, wie sie die am Schluß beigegebene

Erinnerung enthält (oben S. 436*), verdienen Beachtung, denn sie vervollständigen das Bild des Jugendunterrichts dieser Zeit.

In diese Zeit gehört auch ein Gebetbüchlein über die Haustafel von Joachim Schröder. Die Vorrede mit der Zuschrift an die Bürgermeister, Rathmannen und Gemeinde der Stadt Rostock stammt vom 6. Juli 1554, das in Celle aufbehaltene Exemplar wurde 1557 gedruckt. Schröder stand von 1533 bis 1564 als Pastor in Rostock. Wir geben den Titel nach Fricke, S. 48:

> Bedebökelin Auer de Hufstafel, Wo ein yder yn ſynem Stande vnd anligenden nöden tho GADe beten ſchal. Mit etliken ſchönen Spröken vth Gödtliker Schrifft, Dardorch de Minſche ſynes Standes acht tho hebbende vormänt wert. Sampt einer korten vnterrichtinge vor de Kinder, wo de ſick yn dem Pſalter Dauids holden ſchölen. Durch Joachimum Schröder, Prediger. Roma. 13. Leue dynen Negeſten alſo dy ſülueſt, In dem worde ſynt alle Bade begrepen. j. Timoth. 2. Vnde lathet nicht aff mit bedende, vor alle Minſchen. M. D. LVII.

Auf der Rückseite des Titelblatts findet sich eine Tabelle, welche die Haustafel in vier Abschnitte (Kirchenregiment, Schulregiment, Weltlich Regiment, Hausregiment) mit je zwei resp. vier Vertretern (1. Prediger und Zuhörer: 2. Meister und Schüler; 3. Obrigkeit und Untertanen; 4. Hausväter und Kinder, Herren und Gesinde) zerlegt. Danach sind die Gebete geordnet, die alle Verhältnisse des kirchlichen, öffentlichen und häuslichen Lebens umfassen. Den Gebeten werden ermahnende und tröstende Sprüche der Schrift nachgestellt. Den Schluß bilden die Katechismustexte und Gebete sampt einem „Gebedt auer den Catechiſmum“. Daß das Buch indirekt, aber auch nur indirekt, in den Bereich unserer Untersuchungen gehört, ergibt sich aus diesem Passus des Vorworts: „So hadde ick etlike Bede allene vor myne Kinder vnde hufsgesynde gemaket, wo denn ein Hufsuader syn Gesynde jn Godtseligen Dingen vör tho stande vorplichtet ys; Dartho hadde ick ock etlike Bede mit tröstliken Spröke vth der hilligen Schrifft gestellet vor de Krancken jm Dodtbedde vnde vor de gefangen Miſsdeder, se dar mit tho tröstende, tho welckeren ick vaken gefordert bin worden, hebbe my thom latesten ock wes mehr vordrystet vnde etlike Bede samt tüchenisse der Gödtliken Schrifft dartho gedan. Wente ick hebbe de Hufstafel dorch Gades gnade geprediget vnde mach se ock noch gerne van Gades wegen pre-

digen, dewyle se vp den Catechiſmum (de Mirakel deit) rechte gehört."

Im Jahr 1557 erschien der oben erwähnte Unterricht Omekens von der Visitation. Wir heben aus ihm das Folgende über den religiösen Unterricht hervor:

Eine Visitation ist berechtigt und notwendig, „dat den Kercken frame, gelerde vnde trüwe Pastores vnde seelsorger vorgesettet vnd vorordent werden, de ... sonderlyken de jungen Lüde jm Catechismo flytich vnderwysen, vnde dat jn den Scholen de leue Jöget jm Catechismo tho Gades erkentenisse vnd to guden Künsten vnd dögeden upgetagen werde, darmede de nödyge lere ock up de nakömelinge möge gebracht werden"; „dat men sick van des Volckes vnde der thohörer vorstandt vnd beteringe jn Christlyker Lere dorch dat Examen, welck an dem Visiteerdage geholden wert, erkündyge, darmede dat Volck den Catechiſmum edder inholdt Christlyker Lere recht lere, de predekye flytich höre, de hillyge Sacramente gebruke, Godt recht anrope vnd ein ehrbarlick, tüchtich vnde Christlick leuendt före" (S. 6). „Idt werdt ock allen Pastoren jn sonderheyt ernstlick beualen, dat se den kleynen Catechiſmum Lutheri, darinne de Teyn Gebade, de artykel des Gelouens, dat Vader vnse, de wordt van der Döpe vnde vnsers HEren auentmale vnde de Hufstafel van eynes yderen standes Ampt vnde van guden wercken mit korten vthleggingen klar vnd gründtlick begrepen syndt, den Lüden van wordt tho wordt vorlesen, vorspreken, vaken wedderhalen vnde jnbilden schölen, darmede se den süluigen korten jnholdt Christlyker Lere, allen tho erer Seelen salicheyt tho weten van nöden, fyn gründtlick vnde flytich leren. Idt werdt en ock beualen, dat se am Sondage eyne sonderlyke stunde dar tho nemen, dat se de jungen Kindere, gesellen, megede vnde knechte jn der Kercken den Catechiſmum leren vnde wedderumme fragen vnd vorhören, effte se de wordt vnde de süluige korte vthlegginge des Catechiſmi ock recht geleret vnde vorstahn hebben" (S. 12). „Eß gelyken alse de Pastores werden ock de Scholemeysters jm Catechiſmo, jn der Grammatica vnd anderen künsten vorhöret vnde werdt en beualen, dat se eres Amptes trüwlick waren vnde dat se jn der Scholen jn vnderwysinge der Kinder desse form, so jn der Kercken ordeninge vorgeschreuen ys, flytich beholden vnde nicht vorenderen schölen. Ock plecht men ethlyke Kinder jn der Schole tho Examineren, Dar vth men lichtlyken ordelen kan, wo flytich de Scholemeyster gewesen sy" (S. 12). „VNde dewyle allenthaluen eyn groter mangel hyrinne gefunden wert, Dat de Lüde ere Kinder nicht flytich to der Scholen holden, sonder vele meher jm huse vnde vp dem felde arbeyden effte sonst leddich gahn laten, werden de Lüde dorch de Heren Visitatores ernstlick solckes tho beteren vormanet. Wente ydt ys Gades ernster befehl, dat men de leuen jungen Kinder jn warer erkentenisse Gades, jn der lere des Catechiſmi, jn guden künsten vnde tho aller döget vnde löfflyker tucht vpthee. Wente ydt steyt geschreuen: Gy Veder, tehet juwe Kinder vp jn der lere vnde jn der vnderwysinge des HEeren, Dat ys jn der Lere, de Godt de Here süluest dorch Christum vnde syne Apostel gegeuen vnde allen Minschen tho hören vnde leren beualen hefft. Vnde jn der 2. to Timoth: am 3. A puero sacras literas noueris. Men schal van kindeßbein vp de ware Lere van Godt, so vns jn dem Boke, dath men de hillyge schrifft nömet, apenbaret ys, leren. Wente

dat men de jungen Kinder leret de Bockstaue kennen vnde tho samen jn de syllaben setten vnd entlyken recht lesen, dat geschüdt vornemlyken darumme, dat se dyt Bock, nömlick de hillyge Schrifft lesen vnde vorstahn können vnde dar vth Godt recht erkennen, anropen vnd ewich Salich werden. Tho dessem högesten wercke, nömelick tho warer erkentenisse Gades vnde tho erlangen de ewyge salicheyt, denet desse erste vnde, alse ydt schynet, geringe arbeydt der Scholemeyster, dat se de jungen Kinder schryuen vnde lesen leren. Vnde wenn Christus secht: Latet de Kinder tho my kamen vnd weret ydt en nicht, Wente solcker ys dat Hemmelryke, So redet he nicht alleyne van den gahr kleynen, erstgebarnen Kinderen, sonder ock van den, de erwassen vnde 6. 7. 8. 9. 10. 12. effte mehr jahr oldt sindt, dat men se tho Christo bringen, dat ys tho warer erkentenisse vnde anropinge Christi gewennen vnde en de lere, so vns Christus geapenbaret hefft, jnplanten vnde trüwlyken leren schöle. Darumme secht ock Godt süluest Deut: am 6. Cap.: Du schalt myne lere vnde gebodt, welcke ick dy gegeuen hebbe, leren, beholden Vnde dynen Kinderen scherpen, Dat ys, nicht schlicht effte vorsümlick edder alleyne de wordt ane vorstandt leren, Sonder schalt de lere Scherpen, dat ys, fyn dütlick vthleggen vnde erkleren, dat se ydt wol vorstahn vnde ere leuedage recht beholden vnde gebruken können. Dyt ernstlyke befehl Gades schal billick alle frame Olderen bewegen, dat se ere Kinder tho der Scholen holden, dat se den Catechiſmum vnde Gades wordt effte Euangelium lesen vnd vorstahn leren. Vnde wowol vele Lüde beyde Gades vnde syner beuele weynich achten, so möten se doch dat bekennen, dat eyn junger geselle, de men eyn weynich in der Scholen schryuen vnde lesen vnd recken geleret hefft, vele lichter kan vort kamen vnde gröter gudt vnde ehere erlangen denn andere gantz vngeschickede graue Minschen, de nichtes mehr alse de ploch dryuen vnde dat Vehe tho höden geleret hebben. Darumme so wyllen de Visitatores eynen Ersamen Radt vnde andere Emptere jn Steden vnde Dorperen jn dem Namen vnsers gnedygen Heren ernstlick beualen vnde vor ere Persone fründtlick vormanet hebben, dat se beneuen den Predicanten, de solckes van dem Predichstole vaken vnd flytich handelen schölen, ere Börger vormanen vnde en beuelen, dat se ere Kinder, sonderlick van 7. 8. 9. 10. 12 jaren, de enn doch tho erer arbeydt weynich dohn können, nicht leddig gahn laten sonder alle dage na eynander jn de Schole schicken, dat se alldar den Catechiſmum vnde lesen vnde schryuen leren, welckes en dar na (se blyuen by dem Studeren edder nicht) alle ere leuelanck jn allem donde nütlick vnde forderlick syn werdt“ (S. 12—14). Am Visitationstag sollen alle vermahnt werden, den Katechismus fleißig zu lernen, „wente men werde se vordan alle jahr besöken vnde etlyke jn gemelten stücken [= im Katechismus] Examineren vnde ock jn den anderen Höuetstucken Christlyker Lere, alse nömlick, wo men Godt recht erkennen schal, wo vele personen jn der Godtheyt syn, wat dat Gesette Gades sy, wat Sünde sy, wat dat Euangelium sy, wo eyn Minsche vorgeuinge der sünde erlange, wo vele stücke sint yn eyner Christlyken Bothe effte bekeringe tho Godt, wat de Christlyke Kercke sy vnde wor by men se erkennen schal etc. Van dessen Artykeln werde men de olden wyder fragen. Darumme vormane men se trüwlick vnde Vederlick, dat se flytich jn de Predyge gahn vnde sonderlick vp desse Höuetstücke achtinge geuen. Welcke ock ere Pastores flytich erkleren vnd ere predygen vornemlick vp

desse Höuetpunkte richten schölen. Vnd dewyle erer op dyt mahl mit dem Examine doch nicht gentzlick vorschonet, alse de bett hyr her noch nicht dar vor syn gewarnet worden, So vorsüht men sick des tho en, dat se jn der negest tho kamenden Visitation desto beter vnde beschedener antwordt geuen werden" (S. 15. 16). Pastor, Diakon, Schulmeister und andere Kirchendiener müssen Rechenschaft geben, „effte se de jungen jm Catechiſmo flytich vnderrichten vnd vorhören," die Gemeinde aber, „effte de Kaspel Kinder ock flytich jn de Kercken gahn, de predyge hören, de Sakramente gebruken vnde sonderlick, effte se ere Kinder, knecht vnde megede tho der lere des Catechiſmi holden" (S. 16). Auch der Konfirmation geschieht Erwähnung. Im Gegensatz zur römischen Firmung heißt es nämlich: „Wy holden de rechte Ferminge na dem Examine, wenn wy de Lüde vnderrichten vnde jn rechter Lere bestedygen, alse Christus Petro beuohl Luce 22: Wenn du dy eyn mahl bekerest, so stercke dyne Bröder" (S. 25).

Da Omeke nur kurze Zeit an der Visitation von 1557 teilnahm, ist allerdings nicht gewiß, inwieweit sich die Visitatoren wirklich nach dieser Visitationsordnung gehalten haben. Die von Sehling (V, 224) nach Schröder (II, 169) mitgeteilte Visitationsinstruktion vom 7. März 1557 ging nicht auf den Unterricht ein. Das Gleiche gilt von der Rostocker Visitationsinstruktion von 1557 (Sehling V, 283) und von der Neubrandenburger KO von 1559 (Sehling V, 267 ff.). Dagegen findet sich in L. Bacmeisters Historia ecclesiae Rostochiensis diese Notiz (Schnell I, 275 f.) über den Katechismusunterricht in Rostock (Bacmeister kam 1562 als Pastor an St. Marien nach Rostock): Anno Christi 1561. inchoatae sunt primum conciones matutinae in templis parochialibus, initio facto ipsius concionis media sexta usque ad medium septimae. Antehac enim illo ipso tempore infimus ecclesiae minister (quem vulgo sacristam vocarunt) evangelium dominicale ex sella quadam in medio templi circumstanti populo praelegit et brevem addidit explicationem; deinde catechesis Lutheri partem unam cum interpretatione eiusdem similiter praelegit et de ea auditores simplices erudivit, interdum etiam pueros examinavit, et tum preces factae ac cantiones subiunctae. Inde ergo factum, ut conciones catecheticae essent deinceps matutinae in tribus templis parochialibus ad S. Jacobum, S. Petrum et S. Nicolaum, sed in templo Mariano hora XII. catechismus explicaretur pro concione ab infimo diacono, in quod templum velut in media urbe situm vulgus hominum et familiae civium convenire commode possent. In Wismar hat Johann Wigand, der von 1562 bis 1568 Superintendent daselbst war, das Katechismusverhör eingeführt, denn nach Schröder (III, 67) und Schnell (I, 277) heißt es in dem Zeugnis, das der Rat ihm

ausstellte: Examen catechismi singulis diebus dominicis et lunae instituit, ut pueri puellaeque catechismum Lutheri minorem recitarent, pro illis preces publicae fierint, capita doctrinae Christianae exacte addiscerent et quae matutinis concionibus audiverant, palam in conspectu ecclesiae exponerent. Neque solum in illa re id spectavit, ut studium et attentionem in tenera aetate excitaret, sed etiam ut una cum aetate simul pietatem et timorem dei discerent. Simul etiam posteritatis rationem hoc modo habere voluit. Schröder (II, 386) bringt aus dieser Zeit auch folgende von den Kanzeln Wismars verlesene Ordnung bei: „Idt scholen na disser tit nene junge knaben edder kleine junckfruwen tom disch des heren gelaten werden, de vorhin nicht darto gewesen, idt si denn, dat se den catechiſmum tovoren in der gemeine upgesecht hebben vnd dat gemeine gebett aver se gegan si. Darum scholen de husveder ere kinder und gesinde darto holden, dat se tor predige und tom verhör des catechiſmi flitigen kamen.“ Wenn freilich Schnell (I, 276) unter Verweisung auf den Passus: „und dat gemeine gebett aver se gegan si“ meint, daß hier „die erste Andeutung der bestehenden Konfirmation gegeben“ sei, so irrt er. Uns begegnete die Konfirmation schon 1556 (oben S. 436*). Schröder (II, 383f) erwähnt unter Wismar auch jenen eigentümlichen Brauch, der später unter dem Namen „Katechismushochzeit“ ging: „Von den sogenannten Catechismushochzeiten ist zu wissen, daß, wenn ein Knabe den Catechiſmus vor der öffentlichen Gemeine, und zwar in den Hauptkirchen, des Sontagsnachmittags auf des Pastoris befragen aufgesaget, er ein mädgen bei sich gehabt, welche als Braut mit ihm zur Kirche gegangen; wenn aber ein Mädgen den Catechiſmum gebetet, ist ein Knabe als Bräutigam mit ihr gangen, die denn hernach auch wieder zusammen zu Hause gegangen und bestens bewirtet worden. Daher der Name der Catechiſmus-hochzeiten entstanden.“

Aus den aus diesen Jahren auf uns gekommenen Schulordnungen heben wir das Folgende hervor:

Im Lektionsplan der Domschule zu Güstrow vom 17. März 1557 lesen wir: Prima classis: Diebus sabbathi legebantur evangelia et ad syllogismos reducebantur a rectore, et catechesis Latina ab Henrico [Henricus war der Konrektor], et scripta emendabantur a rectore. Diebus solis quae ex concionibus didicerant, referebant praeceptoribus. Secunda classis: Diebus sabbathi legebantur evangelia Latina et scripta emendabantur ab Henrico, post meridiem catechismus Latinus a Joanne [Johannes Stekerlin]. Tertia classis: Hora VIII describebat sententiam Salomonis ex tabula. Diebus

Mercurii et Veneris exercebat vocabula et catechismum. Diebus sabbathi legebat evangelia Latine et Germanice (Schnell I, 258 f.). In den Schulgesetzen des Rektors Dabercusius für die Fürstenschule zu Schwerin, die aus dieser Zeit stammen, finden sich auch diese Vorschriften: Catechismum singuli perfecte ediscunto eumque cotidie vicissim et particulatim ante lectionem et post lectionem pronunciando absolvunto. Ad coenam domini scientibus praeceptoribus saepe adeunto. Inscientibus praeceptoribus a lectione templove ne absunto (Schnell I, 263 f.). Aus den Lehrplänen derselben Schule von 1559 heben wir heraus: Prima classis. Die sabbati. Hora septima et octava emendabantur scripta Latine, tum soluta oratione, tum carmine a Matthia. Hora nona Locos communes[1]) audierat a Matthia [= Matthias Dabercus, der Rektor]. Hora prima Acta apostolorum Graece audiebat a Bernardo [Bernhard Hederich]. Secunda classis: Die sabbati. Hora nona ... Locos communes a Matthia. Hora prima evangelium dominicale Graece discebat exponere a Matthia, appendix vero evangelium dominicale Latine a cantore. Tertia classis: Die Mercurii et Veneris. Hora octava et nona partim mimos Publii audiebat a Matthia, partim in catechismo Germanico et vocabulis Latinis recitandis exercebatur a Nicolao [= Nikolaus Mylius]. Die sabbati. Hora septima et octava partim in catechismo Germanico exercebatur, partim Germanice precari discebat a Nicolao vel cantore. Hora nona partim epistolas a Sturmio selectas repetebat praesente Nicolao, partim evangelium dominicale Germanice legere discebat a cantore. Hora prima partim evangelium dominicale Latine discebat exponere a cantore, partim epistolam dominicalem Germanice legere discebat a Nicolao (Schnell I, 265 ff.). Der Lehrplan vom 13. November 1561 fügt bei der Prima classis noch hinzu: Hora prima epistolam ad Romanos audiebat Graece a Bernardo (Schnell I, 268). Im Lehrplan für das Paedagogium St. Michaelis in Rostock von 1561 wird für Sonntag, Mittwoch und Samstag die Catechesis des David Chyträus, „reverendissimi nostri praeceptoris", vorgeschrieben. Es ist das unseres Wissens der erste urkundliche Beleg für ihre Verwendung in den Schulen Mecklenburgs. Ihre Erwähnung wird noch ausgezeichnet durch die Bemerkung: „Hoc enim libro nullus est compendiosior et iuvenili captui accommodatior" (Schnell I, 270). Bei der Visitation von 1563 wurde die Parochialschule zu Parchim neu eingerichtet. Im Visitationsprotokoll finden sich nur ganz allgemein gehaltene Vorschriften. Die Pastoren und der Rat sollen ermahnen, „das auch die burger ihre kinder mit vleifhfe zur schuele halten." Die Lehrer werden aufgefordert, doch ja den Schülern durch ihr Leben ein gutes Vorbild zu geben, wie „auch der herr Christus sagt, das solchem, der der geringsten einen von den seinen ergert, beßer, das ihm ein möllenstein an den halße gebunden und damit in der tieffe des mehres geßenckt wehre, Mattei 19." „Es hetten die herrn visitatorn verordent, das sie den jungen den cathechifmum in der gemeine leßen laßen, darnach auch die

[1]) Wahrscheinlich ist unter den „Loci communes" kein religiöses Lehrbuch zu verstehen, sondern eine Sammlung von Sentenzen aus den klassischen Schriftstellern; so heißt es im Lehrplan der Stiftsschule zu Schwerin von 1565: Loci communes sentiosorum versuum ex elegiis Catulli, Ovidii, Tibulli, Propertii.

knaben in der schuele examiniren, was sie von der predigt behalten hetten“ (Schnell I, 277 ff.). Von der Stiftsschule zu Schwerin besitzen wir aus dem Jahre 1565 einen Lehrplan. Darin heißt es: Zum vierten, das diese folgenden lectiones der rektor in e. f. g. schule den primanis gelesen und proponiert, als catechismum D. Davidis Chytraei ... Graeca evangelia ... Den secundanis hat der rector proponirt das kleine corpus doctrinae Judicis .. Latina evangelia dominicalia ..., den tertianis aber corpus doctrinae Judicis ... und Latina evangelia dominicalia. Der conrector hat den primanis gelesen und proponiret ... proverbia Salomonis, den secundanis catechismum Lutheri Latinum ..., den tertianis catechismum Lutheri (Schnell I, 283). Von der Schule zu Wismar haben wir einen ordo lectionum aus dem Jahre 1566. Da heißt es: In prima classe: ... evangelia Graeca dominicalia et epistolae aut Novum Testamentum vel alius autor Graecus, Chytraei catechesis ... catechesis Lutheri Germanica .... In secunda classe: ... catechesis Lutheri Germanica ... Judicis corpus doctrinae. In tertia: ... catechesis Germanica ... evangelium Latinum ... corpus doctrinae Judicis. In quarta: Latina evangelia in templis populo proponenda ... catechesis Germanica Lutheri, formulae puerorum seu dialogi Latini et Germanici etc. (Schnell I, 286 f.). Es fällt auf, daß hier auch in den oberen Klassen Luthers Katechismus nur in Deutsch verwendet wurde.

Das Kleine Corpus Doctrinae des Matthäus Judex, dessen Gebrauch uns schon in der Stiftsschule zu Schwerin anfangs (Februar) 1565 urkundlich bezeugt ist und wiederum 1566 für die Schule in Wismar, ist der zweite Mecklenburger Katechismus, der von weitgehendstem Einfluß weit über Mecklenburgs Grenzen hinaus gewesen ist. Ihm wenden wir uns nun zu. In der historisch-katechetischen Literatur ist er etwas besser gefahren als die Catechesis des Chyträus. Als der Generalsuperintendent Melissander von Altenburg 1590 einen Neudruck veranstaltete, sprach er in der Vorrede dazu schon von dem hohen Wert dieses Katechismus und von seiner weiten Verbreitung wie von der Verderbung des Textes in manchen Ausgaben und dem Eindringen der Irrlehre des Flacius in etliche (I 2, 72*). Siebzig Jahre später beschäftigte sich Joh. Bellin, Rektor zu Wismar, bei Gelegenheit seiner Neuausgabe des Kleinen Corpus Doctrinae in seiner Schola Pietatis Wismariensis von 1660 mit der Geschichte dieses Büchleins. Später hat ihm Langemack besondere Aufmerksamkeit geschenkt (III, 39—45). Baumgarten in seinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern von 1753 (IV, 19), Walch in seiner Bibliotheca theologica von 1757 (I, 464), Feuerlin in seiner Bibliotheca symbolica von 1768 (I, 376) und Veesenmeyer in seinen Nachrichten von einigen evangelischen katechetischen Schriften von 1830 (S. 159) sind neben andern auf dasselbe ein-

gegangen. Eingehendes und Zuverlässiges auf Grund weitgehender Umfrage und persönlicher Einsicht vieler Exemplare hat dann C. M. Wiechmann in seiner ausgezeichneten Monographie „Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex. Ein Katechismus aus Mecklenburg. Nach der rostocker Ausgabe von 1565 wortgetreu herausgegeben“ (Schwerin 1865) geliefert (hier auch eingehende Literaturangaben). Aber auch ihm war es nicht gelungen, die ersten hochdeutschen Ausgaben zu entdecken, über die frühe wie die späteren niederländischen Editionen Zuverlässiges auszumachen, über die schwedisch-finnischen Drucke Licht zu verbreiten, die in Deutschland erschienenen Nachdrucke und Bearbeitungen vollzählig festzustellen. In all diesen Punkten können wir Wertvolles über Wiechmann hinaus bieten, wenn uns leider auch die erste hochdeutsche Ausgabe des Buches gleichfalls nicht zu Gesicht gekommen ist.

Matthäus Richter, genannt Judex, wurde 1528 zu Dippoldiswalde im Land Meißen geboren. Er studierte in Wittenberg Theologie und wurde dann in Magdeburg zuerst Konrektor und später Prediger an St. Ulrich. Von 1553 bis 1560 hatte er hier Joh. Wigand zum Kollegen und Vorgesetzten. Flacius und Wigand zogen ihn in dieser Zeit zur Mitarbeit an den bekannten Magdeburger Centurien heran. Besonders mit Wigand trat er in ein enges Freundschaftsverhältnis. In diesen Jahren entstand auch das von beiden gemeinsam bearbeitete Corpus Doctrinae, zuerst in seiner neutestamentlichen Hälfte (vgl. Kawerau in Haucks RE. 21, p. 271). In Göttingen (8 Theol. thet. I 69[a]) ist ein undatierter Basler Druck: „Syntagma, seu Corpus doctrinae Christi, ex novo Testamento tantum, Methodica ratione, singulari fide & diligentia congestum; per Johannem Wigandum, et Matthaeum Judicem. Basileae, apud Joannem Oporinum.“ 1560 gingen beide, Wigand und Judex, von Magdeburg nach Jena und bekleideten daselbst eine theologische Professur. Als sie infolge der synergistischen Wirren 1561 Jena schon wieder verlassen mußten, hielten sie sich gastweise wieder in Magdeburg auf. In diesen Monaten mag, wenn nicht schon vorher, die alttestamentliche Hälfte des Corpus Doctrinae fertig geworden sein. Ob dieselbe in dem Mühlhäuser Druck des Corpus Doctrinae von 1562, der in Tübingen ist (Gf 802. 4°), erhalten ist, konnten wir nicht vergleichen. Um Michaelis 1562 kam Wigand als Superintendent nach Wismar, und Judex zog seinem Freunde nach. In Wismar arbeiteten sie

wieder an der alttestamentlichen (vielleicht auch an der neutestamentlichen Hälfte des Corpus Doctrinae, denn die Vorrede zur neuen Ausgabe derselben trug das Datum: „Vuismariae, mense Maio A. D. 1563“ und hatte den Titel: „*Συντάγμα*, seu corpus doctrinae veteri [!] et omnipotentis Dei, ex ueteri Testamento tantùm, methodica ratione, singulari studio, fide & diligentia collectum, dispositum & concinnatum: per Johannem Wigandum & Matthaeum Judicem: Summa diligentia iam recognitum. Accessit rerum & verborum, item Locorum Scripturae sacrae praecipuè memorabilium, copiosus iudex. Basileae, ex officina Oporiniana“ (s. a.). So vorhanden in der Stadtbibliothek zu Braunschweig (4° C 215) und in Halle U. (Je 5610. 4°). In Tübingen sind Drucke von Basel aus den Jahren 1563/64. 1564. 1585 (Gf 803. 4°). Wir haben sie nicht verglichen; sie werden wohl beide Hälften verbunden haben. Dieses Werk ist, wie schon das Format ausweist, nicht katechetischer Art. Es mußte aber hier erwähnt werden, weil es manchmal mit dem Kleinen Corpus Doctrinae des Judex verwechselt worden ist, und weil das letztere gerade im Gegensatz zu diesem großen Werk von Judex als Kleines Corpus Doctrinae bezeichnet worden ist, wie auch die Benennung des früher beschriebenen Werkes von Wigand als Corpusculum (oben p. 32ff.) aus diesem Gegensatz zu verstehen ist. Judex war in Wismar ohne besonderes Amt. Bevor sich ein solches für ihn fand — man dachte zuerst an eine Predigerstelle in Wismar, hernach an eine Professur an der Rostocker Universität —, starb er während eines vorübergehenden Aufenthalts in Rostock am 15. Mai 1564 im besten Mannesalter. Während seines Aufenthalts in Wismar schrieb er im Jahre 1563 sein Kleines Corpus Doctrinae, denn die Vorrede trägt das Datum: „Wißmar in den heiligen Weinachten, Anno 1564“. Nach der Weise, die damals oft, besonders von Theologen, befolgt wurde, ließ er das neue Jahr statt mit dem 1. Januar vielmehr mit Weihnachten beginnen; daher 1564 statt 1563.

Das älteste Exemplar, welches Wiechmann finden konnte, war der Rostocker niederdeutsche Druck von 1565; diesen ließ er darum in seiner Monographie abdrucken. Eine Rostocker hochdeutsche Ausgabe von 1564 kannte er nur literarisch, nämlich aus einem Aufsatz von Dahl in Koppes wissenschaftlichem Jahrbuch des Herzogtums Mecklenburg, 1808, Intelligenzblatt Nr. 4, S. 14; ebenso einen Erfurter hochdeutschen Druck von 1565 aus

Langemack (III, S. 44). Die 1564 zu Wesel erschienene niederländische Ausgabe lag ihm zwar aus der Hamburger Stadtbibliothek vor, weil dieses Exemplar aber infolge eines Druckfehlers im Druckervermerk am Ende die Jahreszahl 1504 aufweist und er mit den Weseler kirchlichen wie Druckerverhältnissen nicht bekannt war, riet er auf die Zahl 1594 und konnte so den Druck nicht recht einreihen (S. 91 f.). Auch wir können, trotzdem wir bei 90 Bibliotheken angefragt haben, den ersten hochdeutschen Druck nur nach Dahl registrieren:

> Das kleine Corpus Doctrinae, d. i. die Hauptſtück vnd Summa chriſtlicher Lehre für die Kinder in den Schulen vnd Häuſern, fragweis aufs einfältigſte geſtellt vnd allenthalben auf den Katechismus gerichtet. Roſtock, 1564. kl. 8°.

Dagegen fanden wir in der Helmstedter Bibliothek (jetzt Wolfenbüttel J 95c) die Langemack (III, 44) bekannt gewesene, von Wiechmann nur auf Grund von Langemack (S. 32) erwähnte hochdeutsche Ausgabe, die 1565 bei Georg Baumann in Erfurt erschien. Sie trägt den Titel:

> Das kleine | Corpus Doctrinae, || das iſt: || Die Heuptſtü= | cke vnd Summa Chriſt= || licher Lehre / Für die Kinder in || Schulen vnd Heuſern / Fragweis auffs || einfeltigſt geſtellet / vnd allenthalben || auff den Catechiſmum ge- || gründet / Durch || Matthaeum Judicem. || Sampt den kurtzen Chriſtlichen || Fragſtücken / D. M. L. | Pſalm 119 | Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg vn- || ſtrefflich gehen? Antwort. | Wenn er ſich helt nach deinem Wort. | D. M. LXV. [sic!] | — Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt / durch Georgium Bawmann. ||

In Oktavformat (9 : 15 cm) umfaßt es die Bogen A bis E, wovon Blatt E 8 leer ist. Auch die Rückseite des Titelblatts ist leer. Wie in F[1]) (Texte S. 349) beginnt das Büchlein mit der Widmung: „Den Durchleuchtichen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johannes dem Jüngern, vnd Herrn Sigiſmundus Augustus, Hertzogen zu Meckelnburg, Fürsten zu Wenden, Grauen zu Schwerin, der Lande Rostoch vnd Stargart Herren, Meinen gnedigen Herren“ (A 2 bis A 3b). Diese Widmung, wie hernach die Überschriften

[1]) A = Rostock 1564, hochdeutsch. D = Ursel 1565, hochdeutsch.
B = Wesel 1564, niederländisch. E = Wesel 1565, „
C = Erfurt 1565, hochdeutsch. F = Rostock 1565, niederdeutsch.

der einzelnen Abschnitte, ist in Größe Cicero gesetzt, alles übrige in Corpus. Auf A 4 beginnt der Text des Corpus Doctrinae und erstreckt sich bis D 7[b]. Er zerlegt sich in 45 Abschnitte, von denen jeder mit einer Initiale beginnt. Ist dieselbe der Buchstabe D, so ist sie bald ein deutsches, bald ein lateinisches D, während sonst nur deutsche Typen benützt sind. Die wichtigste inhaltliche Abweichung von dem von uns nach F gelieferten Abdruck (Texte 349 ff.) besteht darin, daß C die Rückbeziehungen auf den Katechismus, die in F fehlen (Texte 350, 27. 36; 351, 10 etc.), hat.

Dazu kommen noch Abweichungen wie diese: Auf S. 350, 25 hat F: de Gelöuigen, C dagegen: die recht Gleubigen. Auf S. 352. 5 wird neben Ps. 51, 7 noch Sap. 12 angefügt: „Sapient. 12. Wiewol dir nicht vnbewust war, das sie böser Natur waren, vnd jr Boßheit jnen angeboren, vnd das sie jre Gedanken nimmer endern würden.“ Röm. 3, 20 auf S. 352, 19 wird in C wörtlich zitiert; ein späterer Druck (1588) hat mit feinem exegetischen Verständnis ein „nur“ eingefügt: „Rom. 3. Durch das Gesetz kompt nur erkentnis der Sünde.“ Die langen Ausführungen über die Gebote (S. 353, 6—355, 4) fehlen in C wie auch in D. Das Zitat Röm. 5 auf S. 355, 45 f. fehlt in C. Die Worte „des HEREN“ auf S. 357, 38 ff. stehen nicht in C. Auf S. 359 lauten die Zeilen 39 u. 40 in C wie die Zeilen 44 und 45. Auf S. 360, 9 hat C die Form von S. 360, 42. Die sonst in C regelmäßige Rückverweisung auf den Katechismus fehlt im Abschnitt vom Ehestand (S. 360, 12—14). Die Antwort auf die Frage nach der Auferstehung der Toten (360, 37 ff.) lautet in C: „DIe Aufferstehung der Todten ist, Das am Jüngsten tage der Leib wird aus der Erden aufferstehen, vnd die lebendige Seele wider empfangen, vnd ewig leben.“ In Abschnitt 31 (S. 361, 34 ff.) lautet die Antwort auf die Frage: „Wozu dienet solche Lere?“ in C: „ERstlich darzu, Das wir Kinder vnd Einfeltigen vnsern Catechiſmum vnd die Fürnemsten Stücke der Christlichen Lere aus Gottes Wort fassen vnd lernen. Darnach, Das wir alle falsche Lere vnd verfürunge können vrtheilen vnd die Stimme Christi von der Stimme der Wolffe vnd falschen Propheten vnterscheiden. Zum Dritten, Das wir vns in vnserm gantzen Leben darnach richten vnd in allen nöten mit Gottes Wort trösten.“ Die Frage auf S. 362, 23 f. heißt in C: „Welches sind die falschen Propheten, die zu vnser zeit die Kirche Gottes jrre machen?“ Die Frage: „Welche Artickel fechten die Jüden vnd Türcken an?“ (S. 362, 31 f.) wird in C so beantwortet: „SIe verwerffen fast die Fürnemsten, Als, Sie verleugnen, das Gott einen Son habe, Jhesum Christum, Vnd das er nicht [sic! z. B. auch noch 1588] vnser Heyland sey, vnd wöllen durch jr Gesetze oder Alcoran, vnd Wercke selig werden.“ Was auf S. 363 in der Anmerkung zur Charakterisierung der Papisten steht (Z. 35—43), findet sich in C im Text. Die Antwort auf die Frage: „Welche Artikel fechten die Wiederteuffer an?“ (363, 10) heißt in C: „DIe Lere von der Erbsünde, denn sie leren, das der Christen Kinder auch für der Tauffe heilig sind. Deßgleichen von der Tauffe, vnd Glauben, das allein die Alten Gleuben können vnd nicht auch die Kinder etc.“ Während in F die S. 363, 13—19 in Kleindruck gesetzten Abschnitte gegen die Stenckfelder (Schwenckfelder) und Interimisten fehlen, finden sich beide in C. Die in C

gegebene Antwort auf die Frage: „Was fechten die Adiaphoristen an?“ stimmt mit der auf S. 363 als Anmerkung 2 gegebenen überein. Die Antwort auf die Frage: „Worinne jrren die Maioristen?“ (364, 1 ff.) ist in C kürzer: „SIe verfelschen den Artickel von der Gerechtfertigung, Vnd wöllen, das auch vnsere gute Wercke sollen nötig sein zur Seligkeit, So sie doch aus dem Glauben herkommen, vnd Früchte sind der Gerechtigkeit.“ Der Schluß der Charakterisierung der Osiandristen (364, 18) heißt in C: „welche ein verzerendes Fewer ist vnd vns nicht kan applicirt werden.“ — Die Anhänge in F (siehe unten) sind völlig verschieden von denen in C. In C setzt nämlich, nachdem der eigentliche Text zu Ende gekommen und dieser Schluß durch eine große Verzierung auch äußerlich gekennzeichnet und ein Verzeichnis der 45 Abschnitte (D 8ª) gegeben ist, auf D 8ᵇ ein: „Etliche Chriſt= || liche Fragſtücke Mit jren || Antworten / Für die / ſo zum Sa= || crament gehen wöllen / Auffs || einfeltigſt / der Kirchen || Chriſti / zu Kemberg || erſtlich zuge= || ſtellet / Durch D. Mart. Luth.“ (große Verzierung). Sie sind eingeleitet mit den Worten: „NAch gethaner Beicht vnd vnterricht von Zehen Geboten, Glauben, Vater vnser, Von den worten der Tauffe vnd Sacrament, so mag der Beichtvater Oder einer sich selbs fragen vnd trösten“ und bestehen in den bekannten 20 Fragen (bis E 5ᵇ). Auch diese sind durch eine große Zierleiste vom Folgenden abgetrennt.[1]) Auf E 6ª kommt nämlich nun dieser Abschnitt: „j. Timoth. ij. Gott wil, das allen Menschen geholffen werde (oder Selig seien) vnd zum Erkendtnis der Warheit komen. Darum gibt er zum Warzeichen: die heilige Schrifft zu lesen. Das Wort zu predigen vnd zu hören. Die Herrschafften Frieden zu halten. Eltern vnd Schulmeister zur Kinderzucht. Himel vnd Erde zurr Narung, sampt allem, was sie tragen vnd vermögen. Dagegen wil der Teuffel, das nicht ein Mensch lebe oder friede habe. Darumb lesst er zum Warzeichen: Die heilige Schrifft verachten oder durch Rotten verkeren. Das Wort nicht hören noch gleuben. Die Herrschafften nicht einig bleiben. Eltern vnd Zuchtmeister die Kinder nicht leren noch zu Gottes Furcht vnd Erbarkeit ziehen. Himel vnd Erde mißbrauchen wider Gott vnd Menschen. Vigilemus igitur, pugnemus, oremus totis viribus. Marth. Luth.“ Auf E 7 steht noch die Luther zugeschriebene Warnung, die Wiechmann S. 22 u. 23 abgedruckt hat, doch ohne die Jahrzahl 1545. E 8 ist leer.

Daß die hochdeutsche Originalausgabe gerade in Thüringen so früh nachgedruckt wurde, ist nicht verwunderlich, denn hier hatte Judex selber gewirkt, hier hat es auch nach der Entfernung des Judex aus Jena Gesinnungsgenossen von ihm gegeben. Georg Baumann in Erfurt hat das Kleine Corpus Doctrinae auch in der Folgezeit noch mehrmals aufgelegt, so 1566, 1571, 1576, 1587 (vgl. unten). Es soll aber 1565 auch noch in Ursel (= D) und Wesel (= E) in Hochdeutsch nachgedruckt worden sein. Wiechmann (S. 32) hat darauf aufmerksam gemacht, daß in der „Collectio in unum corpus omnium librorum, qui in nundinis

[1]) Statt E 2 der Druckfehler D 2.

Francofurtensibus ab anno 1564 usque ad nundinas anni 1592 venales extiterunt“ von Bassäus (Frankfurt a. M. 1592, Teil 2, p. 132) und ebenso in dem „Elenchus consummatissimus librorum unius seculi ab anno 1500 ad annum 1602“ von Cleß (Frankfurt a. M. 1602, Teil 2, p. 92) verzeichnet steht:

> Matthei Judicis Hauptſtück vnd Summa Chriſtlicher Lehr für die Kinder. Urſel, 1565. 8°.

Uns ist dieser Druck nicht zu Gesicht gekommen, wir halten die Nachricht aber für glaubwürdig; denn Nikolaus Henricus zu Ursel hat in den sechziger und siebziger Jahren manche Erzeugnisse der Gnesiolutheraner gedruckt, und die Ausgaben des Kleinen Corpus Doctrinae aus seinem Verlag von 1577, 1578 und 1583 werden uns unten begegnen. Skeptischer stehen wir der Nachricht gegenüber, welche in Walch, Bibliotheca theologica, Jena 1757, I p. 464, und in Feuerlin, Bibl. symbolica, Nürnberg 1768, I p. 376 enthalten ist, daß 1565 auch in Wesel im Rheinland eine hochdeutsche Ausgabe erschienen sein soll. Man fragt sich, was es für einen Zweck gehabt haben soll, auf die niederländische Ausgabe des Judex von 1564 (cf. unten) im Jahre 1565 eine hochdeutsche Ausgabe folgen zu lassen. Die Bevölkerung in Wesel hat man in jenen Jahren sonst doch nur durch katechetische Schriften in niederländischer Sprache erreichen zu können geglaubt.Und doch, mag der Titel auch gekürzt sein:

> Das kleine Corpus Doctrinae. Das iſt, die Heuptſtücke vnd Summa Chriſtlicher Lere, für die Kinder in Schulen vnd Heuſern, auffs einfeltigſt geſtellet, Durch Matthaeum Judicem. Weſel 1565. 8°. $3^1/_2$ Bogen.

die Angabe lautet so bestimmt — selbst der Umfang ist angegeben —, daß sie nicht in Frage zu ziehen ist. Walch vervollständigt den Titel noch durch den Zusatz: „vnd allenthalben auf den Catechiſmum Lutheri gerichtet“.

Gewiß ist, daß das Corpus Doctrinae 1564 in niederländischer Übersetzung in Wesel gedruckt wurde; ja, von den bis jetzt nachgewiesenen Ausgaben unseres Büchleins ist dieser Druck sogar der älteste. Wir bezeichnen ihn mit B. Für den, der die Geschichte Wesels wie die Geschichte des Judex kennt, ist es auch gar nicht so verwunderlich, daß schon im Jahre 1564, kurz nach dem erstmaligen Erscheinen in Hochdeutsch, im fernen

Rheinland, und zwar in seinem niederländischen Sprachgebiet, eine niederländische Übersetzung veranstaltet wurde. Heßhus, der sich 1561—62 in Magdeburg so treulich des Johann Wigand angenommen und ihm eine Pfarrstelle daselbst zu verschaffen gesucht hatte, war darüber mit dem Magdeburger Rat zerfallen und von diesem 1562 schließlich mit Gewalt aus der Stadt entfernt worden (Haucks RE. 8, S. 10). Er fand Zuflucht in seiner Vaterstadt Wesel und hielt sich daselbst bis 1564 auf. Wir werden unter Wesel auszuführen haben, wie er daselbst Glied der streng-lutherischen Partei war und wie diese gerade in diesen Jahren eine Reihe lutherischer, besonders auch katechetischer Schriften erscheinen ließ. Was war da natürlicher, als daß Heßhus dafür sorgte, daß das Büchlein seines heimgegangenen Freundes Judex, mit dem er durch Wigand und von Magdeburg her verbunden war, in dem Niederdeutsch oder Niederländisch, das man in Wesel sprach, veröffentlicht wurde? Neben dem Katechismus von Luther, von Brenz und den Nürnberger Kinderpredigten, die alle in jenen Jahren in Wesel gedruckt worden sind, war gewiß auch Raum für das Kleine Corpus Doctrinae des Judex mit seiner unmißverständlichen lutherischen Bestimmtheit und dem klaren Gegensatz zu allen Irrlehren innerhalb der lutherischen Kirche, nicht zum geringsten auch gegen die „Sakramentierer", die gerade in jener Zeit in Wesel immer mächtiger zu werden drohten. Ob Heßhus die Übersetzung selbst besorgt hat oder sie durch einen andern besorgen ließ, wissen wir nicht. Daß er aber irgendwie Pate bei dieser Weseler Ausgabe gestanden hat, ist uns gewiß. Der Druck ist wie alle lutherischen Weseler Drucke aus diesem Zeitraum sehr selten. Neben dem schon erwähnten Hamburger Exemplar (oben S. 447*) begegnete er uns noch in der Landesbibliothek zu Schwerin (Mklb. h 850/2). Der Titel lautet:

Dat cleyne ¦ CORPVS DOC- ‖ TRINE. ‖ Dat is: ‖ De Hooft-ſtucken ende Somma ‖ der Chriſtelijcke leeringe / voor ‖ die Kinderen inden Scholen ende huyſen / ‖ opt ſimpelſte geſtelt / door ‖ MATTHÆVM IVDICEM ‖ [zwei Reihen Verzierungen] ‖ Psalm CXIX. ¦ Hoe ſal een Jongelinck ſinen ‖ wech onſtraffelick gaen? ‖ Antwoorde. ‖ Als hy hem houdt nae uwen woorde. ‖ — Am Ende: Ghedruct tot Weſel ‖ by my Hans de Braeker. ‖ Anno. 1564. ‖ [Unter diesem Vermerk wieder zwei Reihen Verzierungen und unter diesen ein Holzschnitt: Ein Mann, der Getreide sät, im Hintergrund ein Bauernhof.]

Es ist ein Büchlein von 24 Blättern in Oktav (9 : 13 cm) ohne Blattzahlen, aber mit den gewöhnlichen Kustoden und Signaturen (A bis C). Die Rückseite des Titelblatts ist leer. Die Widmung beginnt auf A 2^a, der Text auf A 3^b und schließt auf C 8^b. Die typographischen Verschiedenheiten zwischen dem Hamburger und dem Schweriner Exemplar, die keineswegs bloß in dem schon erwähnten Fehler im Druckervermerk am Ende (1504 statt 1564) bestehen, sind nicht derart, daß sie die Annahme einer doppelten Auflage vernotwendigten. Wie öfters mag ein Teil der Auflage vor der letzten Korrektur hergestellt worden sein. Die Überschriften der einzelnen Abschnitte sind in Cicero gesetzt, ebenso die Fragen; das Wort „Antwoorde“ in Petit, die Antwort selbst in Corpus. Die Kapitelangaben der angezogenen Schriftstellen sind mit Buchstaben, nicht mit Zahlen gemacht. Der Inhalt deckt sich fast durchweg mit der hochdeutschen Erfurter Ausgabe (C).

So finden wir die kurzen Verweisungen auf den Katechismus am Ende der einzelnen Abschnitte (vgl. Texte S. 350, Z. 27 u. 28; S. 351, Z. 10—13 etc.), doch fehlen sie, wohl infolge eines Versehens, beim 2. (Texte S. 350, Z. 36—37) und beim 27. (Sexte S. 361, Z. 6—7) Abschnitt; die langen Ausführungen über die zehn Gebote (Texte S. 353, Z. 6 bis S. 355, Z. 4) stehen im Weseler Druck so wenig wie in C. Der Schlußsatz im Artikel vom Menschen (Texte S. 351, 35—37) heißt im Unterschied zu C und zu F (= der niederdeutschen Ausgabe von 1565) nur: „ende dat ons die Heylighe gheest bekeeren ende heylich maken moet doer dwoort ende die Sacramenten.“ Im Abschnitt von der Gerechtigkeit (Texte 355, 42—46) fehlt in B (= dem Weseler Druck) wie in C der Spruch aus Röm. 5, der sich in F findet. Der Abschnitt 12 (Texte 356, 33) hat im Unterschied zu C und F die Überschrift: „Van der Boete oft penitentie.“ Im Abschnitt von der Taufe (Texte 357, 13—19) findet sich folgende Verweisung auf den Katechismus, die in C und F fehlt: „Waer staet dat inden Catechiſmo? Antwoorde. Inde woorden: Gaet henen alle die werelt door etc.“ Der Anfang des Abschnitts über das Abendmahl (Texte 357, 19 ff.) lautet in C: „Was ist das Abendmal? DAs Abendmal ist der ware Leib etc., in B dagegen: „Vvat is dat Sacrament des Auontmaels? Antwoorde. Dat is das Warachtig Lichaem etc.“ Die Schlußworte der Antwort auf die Frage nach dem Ehestand (Texte 360, 8—9) lauten in B wie in C: „zu erschaffung der Menschen vnd zu erfüllung des Himmelreichs“; etwas anders in F. Die Antwort auf die Frage nach der Auferstehung der Toten (Texte 360, 37 ff.) lautet in C: „DIe Aufferstehung der Todten ist, Das am Jüngsten tage der Leib wird aus der Erden aufferstehen, vnd die lebendige Seele wider empfangen vnd ewig leben“; ebenso in B: „Dat in den Jongsten dach het lichaem sal wt der eerden opstaen ende die leuende ziele weder ontfanghen ende eeuwich leuen“; anders in F. Der Katechismushinweis im Artikel vom Jüngsten Tag (Texte 361, 16—17) lautet in C wie in F nur: „Im Glauben: ‚Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen vnd die Todten‘“; B fügt hinzu: „Item: Ick gheloove een verrijnisse des vleesch.“ Auch in B

wird der polemische Teil des Büchleins schon dadurch als sekundär charakterisiert, daß von Abschnitt 31 an die Überschriften kleinere Typen aufweisen (vgl. Texte 361, 34 ff.). Die Antwort auf die Frage: „Wozu dienet solche Lere?“ (Texte 361, 34 ff.) lautet in C und in B im ersten Punkt kürzer als hernach in F, nämlich nur: „ERstlich dazu, Das wir Kinder vnd Einfeltigen vnsern Catechiſmum, vnd die Fürnemsten Stücke der Christlichen Lere, aus Gottes Wort fassen vnd lernen“; dagegen ist der dritte Punkt in C und B länger als in F; er lautet: „Zum Dritten, Das wir vns in vnserm gantzen leben darnach richten, vnd in allen nöten mit Gottes Wort trösten.“ Als Abschnitt 32 wird auch in B gegeben, was wir in den Texten (361, 39 bis 362, 22) haben in Kleindruck setzen lassen. Bei der Aufzählung der „falschen Propheten, die zu vnser zeit die Kirche Gottes jrre machen“ (Texte 362, 23 ff.) fehlen die Schwenckfelder und die Interimisten, wie dem entsprechend hernach auch der 38. und 39. Abschnitt fehlt, die in C stehen, so daß B statt 45 nur 43 Abschnitte hat. C bietet nach der Aufzählung der Irrlehrer in XXXIII den Zusatz: „Dieser [sic!] Lere mus ein jeder Christ aus Gottes Wort vrtheilen, Vnd Gott bitten, das er die Irrenden bekeren, vnd jnen wehren wölle, vnd vns vnd vnsere Nachkommen bey der reinen Warheit seines Wortes erhalten, bis an vnser Ende.“ Derselbe fehlt in B und F. Dagegen hat B wie C im Artikel (34) von den Juden und Türken die in E fehlende Frage: „Wie kanstu wissen, das sie daran vnrecht lehren“ wie die Antwort: „Aus dieser Regel: Alles, was nicht mit der Lere des heiligen Catechiſmi vnd Gottes Wort vbereinstimmet, das ist Vnrecht. Der Türcken vnd Jüden lere kompt nicht mit dem Catechiſmo vnd Gottes Wort vberein, Darumb so ist sie ohne zweiffel Vnrecht Vnd mus sich ein jeder Christ darfür hüten.“ Die Antwort auf die Frage: „Welche Artickel verkeren die Papisten?“ (Texte 362, 42 ff.) lautet in C: „DIe lere von Christo, Denn sie neben jhn setzen die verstorbenen Heyligen, vnd die Jungfraw Maria Vnd weisen vns auff jhre Fürbitt vnd verdienst vnd heissen vns die Götzen ehren, Verfelschen die Lere von dem Menschen nach dem Falle, als sey er nicht gantz zum guten erstorben, Von der Sünde, von dem Gesetz, von der Gerechtfertigung, von guten Wercken, von der Busse, vom Gebet, von der Tauffe, vom Abendmal; Mißbrauchen der Schlüssel, leren nicht recht von der Kirchen, vom Antichrist, von der Obrigkeit, vom Ehestande, von der Hellen, vnd dergleichen, Wie leichtlich erscheinet, da man jhre falsche Lere gegen die vermeldete puncten helt.“ Die Antwort in B ist kürzer: „Meest alle, want sij leeren, datmen die doode menschen sal aenbidden, dat die mensche door syne rechtuerdicheit salich wert, ende niet alleen door dat ghelooue aen Christum. Dat een mensche die Thien ghebaden can vervullen. Sij verbiden etc.“ (weiter wie in F). Als Antwort auf die Frage nach der falschen Lehre der Wiedertäufer steht in C: „DIe Lere von der Erbsünde, denn sie leren, das der Christen Kinder auch für der Tauffe heilig sind. Deßgleichen von der Tauffe, vnd Glauben, das allein die Alten Gleuben können vnd nicht auch die Kinder etc.“ Die Antwort in B ist ähnlich der in F, doch folgt nach „gerechticheit des gelouvens etc.“ noch (ähnlich wie in C): „sij seggen, dat alleen die oude oft beiaerde geloouen connen, ende niet oock die kinderen“ (Texte 363, 11 ff.). Die Adiaphoristen werden in C und B charakterisiert, wie es in Texte S. 363, Anm. 2 steht. Von den Maioristen heißt es in C, wie oben (S. 449*) angeführt; ähnlich in B;

anders in F. Von den Osiandristen heißt es in C und B: „SIe jrren wider die Lere von der Gerechtfertigung vnnd sagen, das der Gehorsam vnnd das Blutuergiessen Christi nicht sey die Gerechtigkeit, damit ein armer Sünder für Gott bestehet, Sondern wöllen vns füren auff die Wesentliche Gerechtigkeit, Gottes, welche ein verzerendes Fewer ist vnd vns nicht kan applicirt werden." Der Schlußsatz fehlt in F.

Die charakteristischen Kennzeichen von B sind so das Fehlen der Abschnitte über die Schwenckfelder und Interimisten, wie die Abwesenheit aller Beigaben. Verbindet dieser erste Umstand B mit dem nun sofort zu besprechenden F, so unterscheidet der zweite B ebenso stark von F.

Im Jahre 1565 kam das Kleine Corpus Doctrinae zum erstenmal auch in Niederdeutsch heraus. In der Zentralbibliothek zu Zürich (XXV 1041/3) ist vorhanden:

Dat Kleine || CORPVS DOCTRINÆ: || Dat ys / || De Höuetſtücke vnd ſum= || ma Chriſtlyker lere / vor de || Kinder in den Scholen / vnd || Hůſern / vpt eintfoldi= || geſte geſtellet / || dorch || MATTHÆVM IVDICEM. || Pſal: 119. || Wo wert ein Jůngelinck ſynen || wech vnſtrafflick gahn? || Antwordt. || Wenn he ſick hôldt na dy- || nem Worde. || Roſtock || Dorch Stephan Molle= || man gedrucket. || 1565. || — **Texte S. 349 – 364.**

Es füllt in kleinem Oktavformat, dessen Größe Wiechmann in seiner Faksimilewiedergabe beibehalten hat, die Bogen A bis D. Die Rückseite des Titelblatts und die Rückseite von D 8 sind leer. Die Widmung beginnt auf A 2^a und schließt auf A 3^a. Auf A 3^b setzt dann der Text selber ein und erstreckt sich, abgesehen von den Zugaben, bis C 6^a. Die Zutaten füllen C 6^b bis D 8^a. Es handelt sich um die folgenden: 1. Ein Gebedt auer de Kinder, de thom ersten male tho dem gebruke des Auentmals des Heren gelaten werden, vnde den Catechiſmum vor der Kercken vpgesecht hebben. Johan. Wigand(C 6^b—7^a); 2. Vormaninge an de so dar Bichten, vnde de hillige Absolution entfangen willen, in frage vnd antwordt gestellet. Michael Celius (C 7^b bis D 3^b); 3. Vormaninge an de so dat Hochwerdige Sacramente entfangen willen (D 3^b bis D 6^b); 4. Ein Gebedt. Up dat nu Godt vns dat Hochwerdige Sacramente salichlyken tho entfangende gnade vorlene, wille wy beden: ALmechtige Godt, Hemmelsche Vader etc." (D 7^a); ein Holzschnitt (beschrieben bei Wiechmann S. 76); 4. De XXIII. Psalm Dauids (D 7^b—8^a; 8^b ist leer). Der Text des Corpus Doctrinae selber wird in dieser ersten niederdeutschen Ausgabe

(= F) in der kürzesten Form geboten. Daß er bloß 32 Abschnitte, von denen 30 Überschriften mit größeren Lettern haben, statt 45 in C und 43 in B, hat, bedeutet freilich keine Kürzung, sondern erklärt sich einfach so, daß der ganze apologetische Teil durch Zählung von 1—11 als ein einziger Abschnitt erscheint. Die Kürzung liegt in anderem vor: Es sind alle Beziehungen auf Luthers Katechismus ausgemerzt; es fehlt also nicht bloß der erst späterer Zeit (niederdeutsche Ausgabe von 1571) entstammende Abschnitt über die zehn Gebote (Texte 353—355), sondern es fehlen auch die kurzen Verweisungen auf den Katechismus am Schluß der einzelnen Abschnitte. Ebenso ist der in B und C gebotene Abschnitt, der die Kinder die Anfügung des apologetischen Teils rechtfertigen läßt (Texte 361, 39ff.), weggelassen. Endlich fehlen wie in B die Abschnitte über die Schwenckfelder und die Interimisten. Die Änderungen, die im Text der einzelnen Abschnitte selber vorkommen, sind zum größten Teil bei der Vergleichung von B und C mit F im Vorausgegangenen schon angemerkt worden.

Auf wen wird sich beides, die Kürzung im Vergleich zur Originalausgabe wie die Anfügung der Zugaben, wie die Übertragung des hochdeutschen Originals ins Niederdeutsche überhaupt zurückführen? Wiechmann meinte, die niederdeutsche Ausgabe noch auf Judex selber zurückführen zu dürfen, und er berief sich zum Beweis dafür auch auf den Umstand, daß das Niederdeutsch unseres Druckes verrät, daß die Muttersprache des Verfassers Hochdeutsch und nicht Niederdeutsch gewesen ist. Diese letzte Beobachtung ist richtig, aber kein ausreichender Beweis dafür, daß Judex die niederdeutsche Ausgabe selber hergestellt hat. Was sollte Judex bewogen haben, etliche Monate nach der Drucklegung der 1. Ausgabe — denn diese erschien nicht vor Januar 1564, und im Mai 1564 starb Judex schon — sein Werk schon so umzugestalten, einerseits bedeutsam zu kürzen, andererseits (durch die Zugaben) es bedeutsam zu erweitern? Statt dessen weist vielmehr alles auf Wigand. Dieser intime Freund des Judex mußte ein persönliches Interesse daran haben, daß dies Werk den weitesten Kreisen zugänglich gemacht wurde und so der Name seines Verfassers fortlebte. Er wird auch ein amtliches Interesse daran gehabt haben, denn als Superintendent von Wismar war er verantwortlich für den katechetischen Unterricht der Kinder und des Volkes zum wenigsten in seiner Superintendentur, und wie sehr er sich die Pflege dieses Unterrichts in Wismar angelegen

sein ließ, wissen wir (vgl. oben S. 441*). Wenn unser Büchlein schon 1565 in Schwerin und 1566 in Wismar gebraucht wurde (oben S. 444*), so wird das auf Wigands Einfluß zurückgeführt werden müssen. Wichtiger noch sind andere Beobachtungen. Die wichtigsten Zugaben, welche F aufweist, standen auch in Wigands Methodus von 1557, nämlich das Gebet über den Konfirmanden, die Vermahnung oder Fragestücke des Cölius, auch die Vermahnung an die, welche das Sakrament empfangen wollen, vgl. I 2, S. 300*. Weiter ist es ein Charakteristikum von F, daß hier im Unterschied zu B und C die Verweisungen auf Luthers Katechismus gestrichen sind, wie darum ja schon im Titel die Worte: „vnd allenthalben auff den Catechiſmum gegründet" fehlen; von Wigand aber wissen wir, daß er bei der lateinischen Ausgabe seines Methodus gleichfalls die in der deutschen Ausgabe vorhandenen Hinweise auf den Katechismus gestrichen hat (I 2, S. 301*). Daß das Niederdeutsch des Büchleins auf einen weist, dem das Hochdeutsche Muttersprache war, würde auch auf Wigand passen. Hat er die Übersetzung nicht selber besorgt, so hat er ihr wenigstens sehr nahe gestanden. Das Kleine Corpus Doctrinae des Judex behandelte dieselben Stücke wie sein eigener Methodus (auch sein späteres Corpusculum) und vielfach in derselben Reihenfolge (vgl. I 2, S. 444ff.), aber viel kürzer als dieser. Da mochte es Wigand ein Ersatz für seinen in Magdeburg geschriebenen Methodus sein oder auch eine brauchbare Vorbereitung auf diesen, der, wenigstens später, nachweisbar in den höheren Klassen der Mecklenburger Schulen gebraucht worden ist (vgl. unten und Schnell I, 439).

Daß das Büchlein auch in seiner niederdeutschen Gestalt vielfach gebraucht wurde, beweisen die späteren Rostocker Ausgaben von 1571, 1578, 1581, von Hamburg 1583, 1587 (?), 1597, 1598, 1603, von Lübeck (?), von Oldenburg 1599; vgl. unten. Diese späteren Ausgaben weisen oft bedeutsame Änderungen auf. So hat der Druck von 1571 neben Wigands Gebet und des Cölius Beichtfragen auch die bekannten Luther zugeschriebenen Fragstücke und im 7. Abschnitt die 31 Fragen über die Zehn Gebote (Texte S. 353—356); oder der von 1581 neben diesen Zugaben noch: „Eine korte Form tho Bichten vor de Eintfoldigen" aus der Mecklenburger KO; oder es fehlen auch alle Zugaben, wie in dem Hamburger Druck von 1598. Über die Oldenburger Ausgabe von 1599 werden wir unter Oldenburg referieren. Größere Verbreitung

fand das Buch in seiner hochdeutschen Gestalt. In ihr finden wir es neben Rostock, Erfurt und Ursel gedruckt in Königsberg, Greifswald, Wismar, Lübeck, Magdeburg, Altenburg, Leipzig, Eisleben, Jena, Helmstedt, Gera, Heinrichstadt, Braunschweig, Frankfurt a. M., Lauingen, Regensburg. Manche dieser Drucke haben dann manche Zugaben aus der niederdeutschen Gestalt übernommen. So stehen in dem Regensburger Druck von 1573 (vgl. I 1, S. 449; Exemplar in München 8 Exeg. 670) Wigands Gebet über den Konfirmanden, die Beichtfragen des Cölius (Bl. 29—33) und dann doch noch die Luther zugeschriebenen 20 Fragestücke (E 2—6). Über andere Zugaben in diesem Druck siehe Wiechmann, S. 36.

Überblickt man B, C und F, d. h. die frühesten Gestaltungen des Kleinen Corpus Doctrinae, die bis jetzt nachgewiesen sind, so erkennt man, daß zwar in den Beigaben eine starke Verschiedenheit obwaltet, daß aber der Hauptteil des Buches, die Widmungsvorrede und die 45 lehrhaften Abschnitte wenig einschneidende Veränderungen aufweisen. Die Widmung ist überall dieselbe. Demnach hatte Judex diese „kurtze Definitiones vnd verklerung aller Artickel der Christlichen Lere aus Gottes Wort“ ursprünglich für seine eigenen Kinder „auffs einfeltigst zusammen gesetzt“ und sich erst hernach auf Zureden anderer entschlossen, seine Arbeit in den Druck zu geben. Den Söhnen des Herzogs widmete er sie, „weil E. F. G. auch noch junge Hern seind vnd in Gottes Wort vnnd dem Catechiſmo teglich vnterrichtet vnd geübet werden, Auch daran jhre lust vnd freude haben vnd die wahre Gottes furcht für ihr schönstes Kleinot vnnd gröste Weißheit achten. Ich mich auch E. F. G., womit ich vermag, zu dienen schüldig erkenne.“ Der Lehrstücke sind es im ganzen 45, nämlich: 1. Von Gott; 2. von der Schöpfung; 3. von den Engeln; 4. von den Menschen; 5. von der Sünde; 6. von Gottes Wort; 7. von dem Gesetz; 8. vom Evangelium; 9. von der Gerechtigkeit; 10. vom Glauben; 11. von dem neuen Gehorsam oder guten Werken; 12. von der Buße; 13. vom Gebet; 14. von der Taufe: 15. von den Schlüsseln; 16. vom Abendmahl; 17. von der christlichen Kirche; 18. vom Predigtamt; 19. von der christlichen Freiheit; 20. von den Adiaphoren und Mitteldingen; 21. von den Ärgernissen; 22. vom Antichrist; 23. vom Kreuz; 24. vom Ehestand; 25. von der Obrigkeit; 26. vom Tode; 27. von der Auferstehung der Toten; 28. vom Jüngsten Tag; 29. von der Hölle; 30. vom

ewigen Leben; 31. Wozu dienet solche Lehre? Hier ist offenbar ein Einschnitt, wie sich das sowohl aus dem letzten (31.) Abschnitt ergibt, der abschließenden Charakter an sich trägt, wie aus der Natur dessen, was vom 32. Abschnitt an folgt. Die Überschriften über den einzelnen Abschnitten haben von 31 an auch kleinere Typen. In F ist der ganze zweite Teil (über die Irrlehrer und falschen Propheten der Gegenwart) in eine einzige Nummer (32) zusammengenommen. Die erste lateinische Schulausgabe von 1573 (siehe unten) bietet überhaupt nur die ersten 31 Abschnitte. Die wunderschöne Prachtausgabe auf Pergament von 1588 brachte Bilder wohl zum ersten, aber nicht zum zweiten Teil. Die Hauptverschiedenheit innerhalb dieses ersten Teils zwischen B, C und F besteht darin, daß B wie C die kurzen Rückbeziehungen auf den Katechismus (die lange Ausführung über die Zehn Gebote, Texte 353—355, steht auch noch nicht in F) bringen, worauf in C auch schon der Titel des Buches weist, während sie in F fehlen. Die anderen Verschiedenheiten sind untergeordneter Natur. Die Einleitung zum zweiten Teil (Abschnitt 32, Texte 361, 39—362, 22), die in B und C vorhanden, also ursprünglich ist (gegen Wiechmann, S. 19f.), verrät, daß sich Judex selber gefragt hat, ob in einem für die Jugend berechneten Büchlein eine solche Ausführung gegen die Irrlehrer am Platze sei. Er wirft deshalb selber die Frage auf: „Ists auch recht, daß ein Christ in der jugend falsche Lere, so zu vnser zeit im schwange gehet, nach dem Catechiſmo vnd Gottes Wort lerne vrtheilen vnd verwerffen?“ Aber er überwindet sein Bedenken und läßt den Schüler selber eine entschieden positive Antwort darauf geben. Die Abschnitte 33—45 behandeln dann „die falschen Propheten, die zu vnser zeit die Kirche Gottes jrre machen“: 33. Welches sind die falschen Propheten, die zu vnser zeit die Kirche Gottes jrre machen? 34. Welche Artickel fechten die Juden vnd Türcken an? 35. Welche Artickel verkeren die Papisten? 36. Welche Artickel haben die Sacramentirer nicht rein? 37. Welche Artickel fechten die Wiederteuffer an? 38. Wider welche Artickel streitten dle Stenckfelder? 39. Was thun die Interimisten? 40. Was fechten die Adiaphoristen an? 41. Worinne jrren die Maioristen? 42. Worinn jrren die Synergisten? 43. Worin jrren die Osiandristen? 44. Worin jrren die Antinomer oder Gesetzschender? 45. Was ist die Regel, darnach sich ein Mensch richten sol? — In diesem zweiten Hauptteil liegen die Hauptunterschiede zwischen B, C und F in einem Doppelten: In F fehlt

die Frage nach dem Recht der Anfügung des Abschnitts gegen die Irrlehrer (Texte 361, 39—362, 22), und in B wie F fehlen die Abschnitte über die Schwenckfelder und Interimisten. Das Fehlen der letzteren in F ist auffallend, fällt aber darum nicht so sehr ins Gewicht, weil F überhaupt viele bedeutsame Auslassungen aufweist. Mehr zu denken gibt das Fehlen dieser Stücke in B; man mag es sich so erklären, daß man sagt, die Erwähnung der Schwenckfelder sei in Wesel unnötig gewesen, und der Abschnitt gegen die Interimisten mußte dort als ein Angriff gegen die herzogliche Ordnung empfunden werden. Die Abschnitte mögen ursprünglich auch gefehlt haben und erst durch C eingefügt worden sein. Nur das Auffinden von A kann die Entscheidung bringen.

Es ist begreiflich, daß unser Buch bald auch ins Lateinische übersetzt worden ist. Es sind drei verschiedene lateinische Bearbeitungen zu unterscheiden. Die erste stammt von Wendelin Fulda und erschien 1573 bei Baumann in Erfurt; sie ist noch vorhanden in Erfurt, Dresden, Jena, Hamburg und ist betitelt:

> Corpusculum || Doctrinæ: || Hoc est: || PARTES PRÆ- | CIPVAE MAGIS DO- || CTRINAE CHRISTIANAE || PRO PVERIS IN SCHOLA DOMI- || q, priuatim ad vnam Summam breuiter relatæ, ac quæ- || stiunculis simpliciùs propositæ: vbiq, etiam iuxta | paruum D. LVTHERI Catechismum || extructæ, Per || M. MATTHÆVM JV- || DICEM. || E uulgari autem sermone in latinam | linguam conuersum puerli ætati, inge- || nio atque exercitationi Catechisti- || cæ satis idoneum. || PSAL. CXIX. || In quo mundam faciet adolescentior || viam suam? Responsio. || In custodiendo sermones tuos. || M. D. LXXIII. || — Am Ende: ERPHORDIÆ || TYPIS ET IMPENSIS || GEORGII BAVVMAN- | NI IMPRESSAE. || ANNO || M. D. LXXIII. | [Baumanns Druckerzeichen.]

Das Buch hat 40 Blätter in Oktav ohne Blattzahlen, aber mit Signaturen von A bis E. Auf der Rückseite des Titelblatts steht eine Stelle aus Eutropius. Auf A 2 beginnt die Vorrede von Basilius Faber, Rektor zu Erfurt, mit dem Datum: „Hierafordiæ ex Monasterio Augustinianorum. Die II. Januarij. Anni CHRISTI. M. D. LXXIII.“ Auf A 3^b folgt die Vorrede von Wendelin Fulda, dem Übersetzer, in der er das Büchlein seinen Schülern widmet; sie ist unterzeichnet: „Erphordiae dabam ipso die Innocentium puerulorum, anni inchoati a CHRISTO nato,

M. D. LXXIII. Praeceptor vester Wendelinus Fulda, Ludiliterarij minister ad D. Thoman." Auf A 5[b] bis D 6[a] stehen die ersten 31 Abschnitte; der Abschnitt gegen die Irrlehrer wird nicht dargeboten, doch verspricht ihn Fulda für später, wenn er auf D 6 hinzufügt: „Ea quae pueritiae imprimis erant necessaria, iam usque commemorauimus. Quod autem reliquum est, de falsis Doctoribus, etc. id suo tempore copiosiùs erit subiungendum, Nam: Haeresis accrescit pauci sunt rité docentes || In mundo: discas quisque rogare DEVM." Dann folgen die Psalmen 12. 120 und 127. Auf E 1[a] schließen sich die Luther zugeschriebenen Fragestücke an, auf E 6 eine „Sententiola" Melanchthons, auf E 7[a] ein „Decastichon" des Hegendorffinus und auf E 7[b] die Errata; E 8 ist leer. Die ersten 30 Abschnitte sind numeriert, dagegen ist der (31.) Abschnitt über den Nutzen des Buches nicht einmal durch eine Überschrift in größeren Buchstaben ausgezeichnet. Es ist die hochdeutsche Ausgabe, welche der Übersetzung zugrunde lag, denn es finden sich die Rückverweisungen auf den Katechismus, doch fehlt sie im Unterschied zu C bei Abschnitt 22. Wiechmann druckte den vierten Abschnitt dieser Übersetzung ab; außerdem vgl. I 2, S. 210*f.

Die zweite lateinische Übersetzung stammt von Nikolaus Leo, Pastor und Superintendent in Thonna im Ernestinischen Sachsen. Sie wurde nach Bassäus I, 69 und Cleß I, 29 zum erstenmal 1577 in Erfurt (bei Georg Baumann) gedruckt. Diese Ausgabe ist uns wie Wiechmann (p. 101) unbekannt geblieben. Da aber die zweite Ausgabe von 1580 in Berlin wie in unserer Privatbibliothek vorhanden ist und hier die der ersten Ausgabe vorangesetzte Vorrede wieder abgedruckt wird, können wir doch ziemlich bestimmte Angaben machen (vgl. auch I 2, S. 67*). Diese Vorrede ist vom 27. November 1576 datiert und dem Grafen Johann und Georg von Gleichen, Herren zu Tonna, zugeschrieben. In ihr heißt es: „Itaque aliud non habens in praesenti libellum hunc continentem doctrinae Christianae purioris Synopsin, olim a clarissimo et doctissimo viro, piae memoriae, M. Matthaeo Judice, Martyre Christi, Germanico Idiomate conscriptum, et a me rudi Minerua, sed pio studio, ante aliquot annos, in priuatum vsum, etiam Generosi et Illustris Comitis et Domini, Domini Sigismundi Comitis in Gleicha, et Domini in Thonna, etc. fratris vestri dilectissimi, et Domini mei clementis latinum factum, Nuncque per egregium prudentia praestanti virum, Georgium Bauman, aliquorum

studio et rogatu adductum, elegantibus Typis excusum, vestrae Generositati humiliter deuoteque offero, dedico et commendo." [1]) Derselbe Georg Baumann, der die hochdeutsche Ausgabe schon 1565 verlegt und 1573 auch die erste lateinische Übersetzung gedruckt hat, hat demnach auch den Druck dieser zweiten lateinischen Bearbeitung veranlaßt. Ob ihn die Übersetzung durch Fulda nicht befriedigt hat? Jedenfalls war sie bereits ausverkauft. Der Titel der zweiten Auflage lautet:

MATTHAEI || IVDICIS. || SYNOPSIS || Doctrinæ Christianæ, ad Sancti || LVTHERI Catechiſmum mi- || norem attẽperata: è Germanico in La= || tinum conuerſa, recens recognita & || paſsim aucta. || [Verzierung] || B. HIERONYMVS. || Tn [sic!] Templo DEI offert vnusquisq, quod potest, || Alij aurum, alij argentum, & lapides precioſos, etc. || Nobiſcum benè agitur, ſi obtulerimus pelles & ca- || prarum pilos. || M. D. LXXX. ||

Auf der Rückseite des Titelblattes findet sich ein Bild Luthers, über und unter dem zehn Verszeilen über Luther stehen. Auf A 2 beginnt die Widmungsvorrede an Philipp Ernst, Grafen von Gleicha; auf A 5 setzt die Vorrede zur 1. Auflage ein; auf B 1^b folgt die Widmungsvorrede des Judex von Weihnachten 1564; auf B 2^b fängt der Text selber an. Derselbe folgt auch hier der hochdeutschen Ausgabe; im Unterschied zu Fuldas Übersetzung hat er auch im 22. Abschnitt die Verweisung auf den Katechismus. Er enthält auch den Teil über die Irrlehrer und zählt darum 45 Abschnitte. Auf E 5 steht das Verzeichnis dieser Abschnitte. Dann folgen auf E 6—8^a die bekannten 20 Fragestücke, gleichfalls mit der Bemerkung: „Ecclesiae Chemburgicae primum traditae. Per Doctor. Marti. Luther." Auf der letzten Seite steht noch eine forma Confessionis. Auch von dieser Übersetzung hat Wiechmann das vierte Kapitel abgedruckt.

Die dritte lateinische Übersetzung verdanken wir dem Josua Opitz, der sie in seine lateinisch-deutsche Ausgabe von 1583 aufgenommen hat. Das in Wolfenbüttel vorhandene Exemplar (Theol. 8°. 1142) ist betitelt:

CORPVSCVLVM | DOCTRINÆ, || HOC EST, | Partes præcipuæ, | & summa Christianae Doctrinæ, || Pueris in Schola

[1]) Wenn die Angaben der Bibliotheken zuverlässig sind, dann ist in Wien auch ein Leipziger lateinischer Druck von 1573 und in Berlin ein Druck s. l. von 1573.

Domiq, Quæsti- || unculis propositæ, & ubiq, || ad Catechiſmi funda- || mentum relatæ. || A || M. MATTHEO JVDICE. || Nunc latinogermanicè concinnatæ, || pro pueris in schola Budingensi. || Psalm: 119. || In quo mundam faciet adolescen- || tior viam suam? In custodiendo || sermones tuos. || M. D. LXXXIII. || — Am Ende: Gedruckt zu || Vrſel, Durch Ni- || colaum Henricum. || Anno 1583. ||

In Oktav, zählt das Buch 68 Blätter, ohne Blattzahlen, aber mit Signaturen von A bis J; das letzte Blatt ist leer. Auch hier liegt die hochdeutsche Ausgabe zugrunde; der Text hat 45 numerierte Abschnitte; die Zugaben fehlen. Opitz war Anhänger des Flacius und war deshalb in Regensburg, wo er von 1571 bis 1574 Superintendent gewesen war, entlassen worden. Nach kurzer Tätigkeit in Österreich kam er später nach Büdingen in Hessen. Schon in Regensburg hat er das Corpus Doctrinae 1573 drucken lassen (I 1 p. 449 u. I 2 p. 452*). Ob er schon in diesem Druck seinen flacianischen Standpunkt in bezug auf die Erbsünde geltend gemacht hat, können wir jetzt nicht belegen, glauben es aber annehmen zu müssen. Jedenfalls ist das der Fall in der zweisprachigen Ausgabe für Büdingen von 1583. Da heißt es im 5. Abschnitt statt: „Die Erbsünde ist die Verderbung und Verunreinigung der Natur, darin wir von Adam her empfangen und geboren sind, daraus alle Sünde fließen, darum uns Gott verwirft und verdammt, wo wir nicht durchs Wort und Geist wieder neu geboren werden“ vielmehr: „Die Erbsünde ist, das vns Gott von wegen des Fals Adä vnd Euä vnd von wegen der verdorbenen Natur, damit wir empfangen vnd geboren werden, verwirfft vnd verdampt,“ und im Schlußsatz von Abschnitt 5 heißt es „eitel Sünde“ statt „daß wir durchaus nichts denn eitel Sünder sind“. In Abschnitt 4 weist auch die Beschreibung des Menschen nach dem Fall eine Verschärfung auf; es heißt im lateinischen Text, den Wiechmann wiedergibt: „Homo post lapsum amisit imaginem Dei, iniustus et impius factus, et ad omne bonum emortuus, scatens malicia, blasphemans Deum, seruus peccati et Satanae, aeternae morti et inferno destinatus, nisi conuersus fuerit.“ Darauf bezog sich Melissander in seiner Vorrede zu der 1590 von ihm veranstalteten Ausgabe unseres Büchleins (Wiechmann S. 17) und wiederum Bellin in seiner Schola Pietatis Wismariensis von 1660, wo er auch zugleich darauf aufmerksam macht, daß die Ver-

fälschung von „eitel Sünder“ in „eitel Sünde“ auch in dem Helmstedter Druck von 1611 begegnet. Nach Wiechmann steht diese auch im Heinrichstädter Druck von 1597 und dem Braunschweiger von 1608, vielleicht infolge eines Druckfehlers (?). Des Opitz doppelsprachige Ausgabe ist in Erfurt (s. a., Exemplar in Zwickau) und 1590 in Eisleben wieder aufgelegt worden; aufs neue ist das 1613 bei Barth. Voigt in Leipzig geschehen, denn ein Exemplar davon ist in Hamburg; vielleicht wieder 1619; in Wittenberg sind wenigstens zwei Exemplare, welche der Katalog in dieses Jahr setzt.

Wir haben auch eine lateinische Bearbeitung in Versen. Jeremias Homberger ist ihr Verfasser. Wiechmann (S. 104) hat sie nur aus Feuerlins Bibl. symbol. I, 377 gekannt, wir haben sie aber im Antiquariat von L. Rosenthal in München entdeckt und eingesehen. 9 : 16 cm groß, besteht das Buch aus 44 numerierten Blättern und trägt als Titel:

> VEHICVLVM SACRVM || PEREGRINANTIS: || Hoc est: || CHRISTIA- || NAE RELIGIO- || NIS PRAECIPVI LO- || CI, EX PARVO CORPORE || Doctrinae Matthaei Jvdicis deprom- || pti, et in vsum peregrinantium sim- || plici ac plano carmine || redditi || A || IEREMIA HOMBERGE- || RO Fridslariensi, Sacrae Theologiae Docto- || re, cum esset esset Ecclesiae Oetingensis || Pastor ac Superin- || tendens. || HEDDELBERGAE EXCV- || debat Ioannes Spies. || M. D. LXXXII. || — Am Ende: HEIDELBERGAE || EXCVDEBAT || IOHANNES || SPIES || [Große Vignette] || M. D. LXXXIII. ||

Auf Blatt 2—4 steht eine Widmungsvorrede an den Rat von Regensburg; sie trägt das Datum: „Datum Calendis Septembris Oetingae Rhetia inferiori, Anno 1569“ und die Unterschrift: „M. Jeremias Hombergerus Fridslariensis, Ecclesiae Christi, quae Oetingae colligitur, Pastor et Superintendens.“ Die Begrüßung der Leser dagegen auf Blatt 5 schließt mit dem Datum: „Datum Graecij in Stiria, Mense Maio, Anno 1582.“ Das damit gegebene Rätsel löst der Satz: „NVPER inter chartas meas aliud quaerens, hoc levidense opusculum fortuita manu apprehendi.“ Homberger war 1529 in Fritzlar geboren, stand nach vollendetem Studium als Rektor in Frankfurt a. M.; von hier vertrieben, war er später Pastor und Superintendent in Öttingen am Ries geworden (vgl. I 1 S. 433). Hier entstand seine Versifizierung des Judex. Später kam er nach Lauingen (vgl. I 1 S. 439ff.), wo, allerdings erst nach

Hombergers Abgang, 1584 und 1593 das Kleine Corpus Doctrinae gedruckt und gebraucht worden ist. Von Lauingen kam er nach Graz in Steiermark, wo er für die Anerkennung der Konkordienformel eintrat. Von hier aus gab er 1582 sein Manuskript nach Heidelberg in den Druck. Zweimal von Steiermark vertrieben, starb er 1593 zu Regensburg; vgl. auch Wackernagel, Bibliographie etc., Nr. 771. Nach einem empfehlenden Epigramma von 16 Distichen auf das „Vehiculum“ Hombergers von Soph. Päminger aus dem Jahr 1569 folgt auf Blatt 7 LOCORVM INDEX und auf Blatt 8 der eigentliche Text in Distichen, deren etliche Corpus gesetzt sind, während die andern Petit in zierlichen, klaren, schrägstehenden Typen erscheinen. Es werden natürlich nur die ersten 31 Abschnitte behandelt; auf den 31. Locus: de vso syntagmatis christianae doctrinae folgt: „Locus XXXII: Regula vitae omnibus nominibus praescripta, Matth. 6.“ Damit ist auf Blatt 39[a] der Text zu Ende. Auf Blatt 39[b]—43 stehen Briefe, Epigramme und ähnliche Stücke, die uns alle nach Öttingen weisen und sich um Homberger und Päminger drehen. Auf Blatt 44[a] steht der Druckervermerk; 44[b] ist leer.

Wie sehr man das Kleine Corpus Doctrinae für Schulzwecke geeignet hielt, ergibt sich schon aus den vorhandenen lateinischen Übersetzungen; es wird noch mehr bestätigt durch die vorhandenen Übertragungen ins Griechische und Hebräische wie durch die Herstellung einer Polyglottenausgabe. Durch die letztere rückt es in die nächste Nähe zu Luthers Kleinem Katechismus, der mehrfach in für die Schule berechneten Polyglottenausgaben verbreitet worden ist (I 2 S. 232* ff.). Die griechische Übersetzung stammt von Joh. Volland und kam 1581 zu Leipzig unter dem Titel: „*Σύνοψις διδασκαλίας τῆς χριστιανικῆς*: Compendium doctrinae christianae e latino in graecum conuersum a J. Vollando“ heraus. Wiechmann vermutete nur, daß es eine solche griechische Sonderausgabe gegeben hat; wir haben sie in Nürnberg (Th. 627. 8°) und in Berlin (8° an Luth. 9871) gefunden. Die Übersetzung ins Hebräische hat Th. Fabricius auf Mich. Neanders Rat hin gefertigt. Wiechmann (S. 109) hat ein Exemplar in Wien (4. M. 55), gleichfalls aus dem Jahr 1581, festgestellt. Der Titel lautet:

קְצֵר ‖ תּוֹרַת הַמָּשִׁיחָהע ‖ הֶעְתִּיקוּ מִלְּשׁוֹן אַשְׁפְּנַז לִלְשׁוֹן עִבְרִי טא ‖
טֶאוֹדוֹסְיוּס פָּאבְרִיקְיוּס: ‖

COMPENDIVM || DOCTRINAE || CHRI- || STIANAE, EX IDIOMATE || germanico translatum in linguam Ebræam || studio || THEODOSII FABRICII || Northusani. || [Verzierung] || WITEBERGAE. || Excudebat Hæredes Johannis Cratonis || ANNO M.D.LXXXI. ||

Das Buch hat Oktavformat und zählt 20 Blätter mit den Signaturen A bis C. Auf A 2 beginnt die Vorrede mit der Zuschrift: „Illustrissimo principi ac domino D. Ludovico duci Wirtenbergensi et Teccensi etc. Comiti Montisbeligardi: Domino suo Clementissimo." Darin heißt es: „Horum in numero [qui propagandis linguis et artibus se totos impendant] etiam est Michael Neander, scholae Ilfeldensis ad Syluam Herzyniam rector celeberrimus: qui id cum primis agit, vt iuuentuti suae fidei commissae ac creditae linguas cum pietate et artibus fidelitate et dexteritate singulari inculcet atque instillet. Huius ego consilio germanicum Reuerendi viri et de Ecclesia optimè meriti Matthaei Judicis libellum, qui doctrinae Christianae capita praecipua quàm breuissimè methodo Catechetica complectitur, et multorum bonorum in manu est in linguam Ebraeam transtuli." Datum und Unterschrift lautet: „Witebergae pridiè Kal. QUINCTIL. Anno gratiae M.D.LXXXI. T.C. reuerenter colens Theodosius Fabricius Andreae F." Am Schluß der Übersetzung kommt auf Blatt 19[b] noch: „Apostrophe AD SCHOLAM Ildefensem"; Blatt 20[b] ist leer. Der Text enthält 45 Abschnitte, es ist also auch der Teil gegen die Irrlehrer übersetzt; dagegen fehlen die Beziehungen auf den Katechismus. Derselbe Neander, der diese hebräische Übersetzung veranlaßt hatte, vereinigte dann im nächsten Jahr die griechische Übersetzung des Volland und die hebräische des Fabricius unter Hinzunahme des deutschen und lateinischen Textes zu seiner Polyglottenausgabe. Dieselbe war Wiechmann (S. 111) nur literarisch bekannt geworden; wir haben sie in München gefunden (Dogm. 712. 8[0]):

Compendium || DOCTRINÆ || CHRISTIANÆ, EX || GERMANICO ET LATI- no Idiomate primum Hebraice et Græce || conuersum a M. Theodosio Fabricio || & Johanne Volando, || scholae Ilfel- || densis olim alumnis: nunc || vero editum || Hebraicè || Græcè || Latinè || Germanicè || a || V. Cl. Michaele Neandro. WITEBERGAE, || Excudebant Haeredes Johannis Cratonis. || ANNO M.D.LXXXII. ||

Nähere Angaben machten wir bereits in I 2 S. 245 f. Die Eigentümlichkeiten des deutschen Textes erkennt man aus unserm Abdruck desselben in I 2 S. 349—357. Die wichtigsten bestehen in der Abstreifung der Frageform und in der teilweisen Verschweigung der Namen der Irrlehrer. Nach Veesenmeyer S. 161 erlebte diese Polyglotte 1599 eine neue Auflage, was der deutlichste Beweis für ihre Verwendung zu Schulzwecken ist.

Daß das Kleine Corpus Doctrinae sofort nach seinem erstmaligen Erscheinen in Hochdeutsch ins Niederländische übersetzt und zu Wesel gedruckt worden ist, haben wir oben festgestellt. Damals ist seine Einwirkung auf das niederländische Sprachgebiet eine nur geringe geblieben. Das wurde anders, als es Johann Ligarius in neuer niederländischer Gestalt herausgab, die wir, um ein volles Bild ihrer Eigenart zu gewähren, in I 3 p. 1739—1746 zum Abdruck brachten. Wenn Langemack III, 44 von einer 1583 zu Antwerpen gedruckten niederländischen Ausgabe redet und davon eine ältere zu Woerden in Holland erschienene Edition unterscheidet, so hat er dafür schwerlich ausreichende Unterlagen gehabt. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß in Antwerpen neben dem daselbst 1580 und 1583 erschienenen lutherischen Katechismus, den wir in I 3 p. 1712 ff. wiedergegeben haben, noch eine besondere Ausgabe des Judex veranstaltet wurde. Und wenn es trotzdem geschehen sein sollte, so wäre es jedenfalls nicht diese Gestalt gewesen, welche sich in den Niederlanden durchgesetzt hat, sondern die von Ligarius besorgte. Diese letztere ist aber nicht älteren, sondern um etliche Jahre jüngeren Datums. Der zu Nesse in Ostfriesland 1529 geborene Johann Ligarius (vgl. H. Garrelts, Johannes Ligarius, Emden 1915) wurde erst 1586 nach Woerden berufen und hat hier bei Peeter Gevaerts 1588 zuerst sein „Het Christendom“ erscheinen lassen (vgl. I 3 S. 1725 ff.). Hernach folgte: „Dat Kleyne Corpus Doctrinae Om de Jonckheyt ende eenvoudige Gemeynte in de puncten des kleynen Catechiſmi tot meerder verstant met Vrage ende Antwoorde te oeffenen. Door Joannem Ligarium.“ Ob dieser Druck gleichfalls in Woerden hergestellt wurde, wissen wir nicht, da wir in Amsterdam wohl ein Exemplar von „Het Christendom“ feststellen konnten, aber nicht die erste Ausgabe des Kleinen Corpus Doctrinae. Ligarius hat Woerden bereits 1591 wieder verlassen und ist nach Ostfriesland zurückgekehrt, aber die von ihm besorgte Umarbeitung des Judex ist von der lutherischen Gemeinde in Amsterdam über-

nommen worden und blieb dort für mindestens hundertundfünfzig Jahre in Gebrauch. Wir hatten aus Hamburg den Druck von 1631, den wir unserer Wiedergabe zugrunde gelegt haben; auf den von 1666 verweist Feuerlin[2] 1768, I S. 165. Im Abschnitt „Friesische Katechismen" werden wir nähere Mitteilungen bringen, auch über die später dem Judex-Ligarius häufig beigegebenen Fragen von Adolph Vischer.

In der Form, welche Ligarius dem Corpus Doctrinae gegeben hat, reichte dessen Einfluß sogar herüber in die Neue Welt. Die von Holland nach Amerika ausgewanderten Lutheraner, welche hier mit ihren reformierten Landsleuten Neu-Amsterdam (= New York) gründeten, brachten das Büchlein mit herüber und verwandten es zum Unterricht. Pastor Jakob Van Buskirk, in dessen Haus zu Honkensack H. M. Mühlenberg so warm aufgenommen wurde, benützte eine niederländische Ausgabe des Katechismus Luthers, die 1671 in Amsterdam gedruckt wurde und der das Kleine Corpus Doctrinae des Ligarius, die Fragen von Adolph Vischer und die zwanzig Luther zugeschriebenen Fragestücke beigegeben waren; vgl. The Lutheran Church Review, April 1886, p. 89.

Doch wir können den Einfluß unseres Büchleins auch nach dem Norden und Osten verfolgen. Auf Grund von Langemack III, 44 und Bauer, Bibl. libr. rariorum univers. 1774, p. 162, hat Wiechmann (S. 97) darauf hingewiesen, daß 1642 zu Stockholm eine schwedisch-finnische Ausgabe erschienen sein soll. Wir gingen der Sache nach und fanden in der Kungl. Biblioteket in Stockholm sogar eine viersprachige Ausgabe unseres Buches von 1642. Dem Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltung verdanken wir es, daß wir die folgenden zuverlässigen Angaben machen können. Der Titel lautet:

CORPUSCULUM || DOCTRINÆ, || HOC EST: || PARTES || PRÆCIPUÆ, ET SUM- || MA CHRISTIANÆ DOCTRI- || NÆ, PUERIS IN SCHOLA DOMI- || quæ [sic!] Quæstiunculis propositæ, & ubique ad Catechiſ- || mi D. Lutheri fundamentum relatæ, || á || M. MATTHÆO JUDICE. || OLIM LATINO GERMA- || NICE nunc verò || SVEO-FINNONICE || concinnatæ, & ad fidem correctiorum || Exemplarium emendatæ, || PSALM. CXIX. || In quo mundum faciet adoleſcentior viam ſuam? || In custodiendo, ſermones tuos. || [Verzierung] || STOCKHOLMIÆ. || Typis & Sumptibus IGNATII MEURERI. || ANNO 1642. ||

Das Buch hat Oktavformat in der Größe von 131 : 77 mm und umfaßt 60 signierte Blätter, doch sind die Signaturen nicht immer in Ordnung. Auf Blatt 1[a] steht der obige lateinische Titel; auf 2[a] beginnt die Vorrede, welche Æ A. V. (= Aegidius Aurelius Ups.) unterzeichnet ist; auf 3[b] folgt das Verzeichnis der in dem Büchlein behandelten Hauptstücke. Auf 5[a] steht dann der folgende schwedische Titel:

CORPVSCVLVM || DOCTRINÆ || CHRISTIANÆ: || Aff Matthæo Iudice || På Latijn och Tijdſka vthgången / || Och nu || Medh Swenſka och Finſka || Tungemålen tillſatt / och aff trycket || fördfårdigat. || [Kleiner Holzschnitt: Jesu Einzug in Jerusalem] || Vthi Stockholm || Hoos Ignatium Meurer medh eghen || bekåſtningh / Ahr 1642. ||

Dann beginnt der Text des Büchleins, und zwar in der Einrichtung, daß im aufgeschlagenen Buch auf der linken Seite die lateinische und deutsche und auf der rechten Seite die schwedische und finnische Kolumne steht. Auf Blatt 54[b] setzen die Luther zugeschriebenen Christlichen Fragestücke ein, bei denen der lateinische Text fehlt und auf der linken Seite nur der deutsche (aber in großen Typen) steht, auf der rechten wieder der schwedische und finnische (in kleinen Typen). Ein „Tägliches Kinder Gebet, Morgends vnd Abends zu sprechen“ samt einer Verzierung schließt auf Blatt 60[b] das Büchlein ab.

In Stockholm befindet sich auch noch eine rein schwedische Ausgabe, welche in Reval gedruckt ist:

CORPUS DOCTRINÆ, || Af || MATTHÆO JUDICE || På Tyſka utgångenn: Men nu || På Swenſka öfwerſatt / || Pſalm 34. || Kommer hijt Barn hörer mig / || Jag wil låra eder HErrans Fruch- || tan. || Pſalm. 119. || Huru ſkal en Yngling ſin Wåg || oſtraffeliga gå? || Swar. || Når han häller ſig effter tin ‖ Ord. || [Verzierung] || I REVAL / || Tryckt hos Chriſtoffer Brendeken / || Kongl. Gymn. Boktr. ||

Es ist ein Buch von 35 Blättern in Oktav, 140 : 75 mm groß. Der Titel steht auf Blatt 1[a]; auf Blatt 2 steht die Vorrede an den christlichen Leser; auf Blatt 3[a] (Signatur A 3) beginnt der Text. Auf 16[b] folgen die Luther zugeschriebenen Christlichen Fragestücke; auf 19[a] (= C 3) „einige Buß- und Betpsalmen“, die mit einer Verzierung abschließen; auf 27[b] „einige notwendige Gebete, täglich

zu gebrauchen"; 31[b] „eine Vertröstung auf Gottes Verheißung"; 32[a] einige schöne Sprüche über den Tod; 33[a] die Prophezeiung des h. Hieronymus über das Ende der Welt; 35[b] das Inhaltsverzeichnis für das Büchlein. Die Vorrede weist schon auf diese Vermehrungen hin. Leider enthält das Buch keinen Hinweis auf das Jahr seines Erscheinens. Daß es in Reval gedruckt ist und doch in Schwedisch vorliegt, ist nicht auffällig; denn Estland stand zwischen 1561 und 1721 unter schwedischer Herrschaft.

In Reval wird wohl auch die deutsch-estnische Ausgabe gedruckt worden sein, deren Titel wir schon oben S. 77* angeführt haben. Estnisch, Deutsch und Schwedisch waren die drei Sprachen, die damals in Estland in Gebrauch waren und auch im Unterricht benutzt wurden. Wir fügen unsern obigen Angaben noch hinzu, daß das Göttinger Exemplar (Th. Thet. I, 83[b]) 128 Blätter mit Seitenzahlen von 2 bis 256 zählt und die Signaturen A bis O aufweist. Auf der Rückseite des Titels (S. 2) beginnt sofort der erste Abschnitt „Von Gott", so daß das aufgeschlagene Buch links den deutschen und rechts den estnischen Text darbietet. Der 30. Abschnitt „Vom ewigen Lehben" endet auf S. 101; dann folgen noch drei weitere Abschnitte: 31. Vom Nutz- und Gebrauch diser Haupt-Stükke; 32. Vom Urteil über der falschen Lere; 33. Von den jenigen falschen Lerern, die Gottes Kirche irre machen. Es sind dabei wie in F alle Abschnitte über die Irrlehrer in ein Hauptstück zusammengefaßt. Auf S. 120 steht die „Lebensregel" für jeden Christen. Im Text des Corpus finden sich die Verweisungen auf Luthers Katechismus, auch die 31 Fragen über die Zehn Gebote. Die Bibelstellen sind bedeutend vermehrt. Auf S. 122—243 findet sich: „Geistliches Klee-Blaht. Das ist: Herrliche Sprüche und trohstreiche Danksagungen auf der Bibel, auf die hohen Fäste, alß: Wei-Nachten, Ohstern und Pfingsten gerichtet." Auf S. 244 beginnen die nur in Deutsch abgefaßten Register. Der Schluß des Buches fehlt.

Wir stellen in Kleindruck die uns bekannt gewordenen Drucke zusammen.

1. Hochdeutsche Drucke.

1. Rostock 1564; Wiechmann 31, oben p. 447*
2. Erfurt 1565, Georg Baumann; Wolfenbüttel J 95c [Helmstedt], oben p. 447*
3. Ursel 1565; Wiechmann 32, oben p. 450*
4. Wesel 1565; Wiechmann 33, oben p. 450*
5. Erfurt 1566, G. Baumann; Wolfenbüttel 1028. 10 Theol. 8°, Wernigerode Jo. I
6. 1568; Wiechmann 33
7. 1569; Jena Th. 36. 11/2

8. Erfurt 1571, Georg Baumann; Berlin Eo 6375. 8°
9. Regensburg 1573, Hans Burger; München Exeg. 8°. 670/2
10. Königsberg 1573, J. Daubmann; Wolfenbüttel J 683. 8° [Helmstedt]
11. Erfurt 1576, Georg Baumann; Schwerin Mklb. h. 850/3, Dresden Theol. ev. cat. 155, Gotha Theol. 8°. 858
12. Eisleben o. J., Andr. Petri; Gotha Theol. 8° 344, Zwickau 15. 10. 17/5, Dubuque (in m. Besitz)
13. Ursel 1577, Nik. Henrich; München 8° Catech. 382
14. Ursel 1578, Nik. Henrich; Zürich E 298
15. Frankfurt a. M. 1581; Wiechmann 40. 41
16. Lauingen 1584, Leonh. Reinmichel; München 8° Catech. 685
17. Nürnberg 1584; Wolfenbüttel J 63 [Helmstedt]
18. Rostock (?) 1584; Hamburg [Wiechmann 42 f.]
19. Erfurt 1587, G. Baumann; Dresden Theol. ev. cat. 75 u. Theol. ev. asc. 1556/3
20. Jena 1588, Tob. Steinmann; Dresden Nna. g. 69. 2
21. Altenburg (?) 1590; Wiechmann 46 f.
22. Eisleben 1590; Wiechmann 47
23. Königsberg 1582, G. Osterberg; Königsberg U Cb 260[a]
24. Lauingen 1593; Wiechmann 47
25. 1595; Göttingen 8 Theol. thet. I 83[b] (vgl. Wiechmann 49)
26. Rostock 1595; Wiechmann 48
27. Ursel 1595; Wiechmann 48
28. Heinrichstadt 1597, Conr. Horn; Wolfenbüttel Theol. 990. 62
29. Magdeburg 1598, Joh. Francke; Zürich E 372
30. Ursel 1599; Wiechmann 52
31. Frankfurt 1602; Wiechmann 53
32. Braunschweig 1608, Andr. Dunker; Wolfenbüttel Theol. 8°. 890. 92
33. Helmstedt 1611, J. Lucius; Wiechmann 54
34. Leipzig 1616, H. Gros; Wolfenbüttel Theol. 1966 (Bearbeitung durch den Sohn des M. Judex, mit dem Kommunikantenbüchlein des Andr. Osiander; Wiechmann 55 ff.)
35. Gera 1623; Wiechmann 62
36. Rostock 1659, Joach. Wilde; Rostock Fi 3127, Schwerin Mklb. h. 850
37. Wismar 1660 (Schola Pietatis Wismariensis von Rektor J. Bellinus); Wiechmann 64
38. Lübeck 1673 („nach den alten und besten Exemplaren aufs fleissigste corrigiert"); Weimar 8 Cat. XVI, 400
39. Wismar 1675, Joach. Georg Recht (Schola Pietatis Wism.); Wismar, Gymnasialbibliothek, Wiechmann 64 ff.
40. Rostock 1675, Joh. Keyl; Lübeck St. Theol. pract. 8° 6863[c]
41. Rostock 1682; Wiechmann 69
42. Greifswald 1682, D. B. Starcke; Greifswald U. 4967
43. Greifswald o. J., D. B. Starcke; Greifswald U. 3705
44. Rostock 1696 Jak. Riechel; Schwerin Mklb. h. 850.

2. Niederdeutsche Drucke.

1. Rostock 1565, Steph. Mollemann; Zürich XXV, 1041/3, oben S. 454*
2. Rostock 1571, Joh. Stöckelmann u. Andr. Gutterwitz; Rostock Fi 3086

3. Rostock 1578, Aug. Ferber; Weimar 8° Cat. XVI, 149
4. Rostock 1581, Steph. Möllemann; Stralsund A 8° 197
5. Hamburg 1583, Hans Binder; Lüneburg St.
6. Hamburg o. J., Henrick Binder; Celle [jetzt Berlin?]
7. Hamburg 1597, Jak. Lucius; Wiechmann 84 ff.
8. Hamburg 1598, Theod. Wolter (Wiechmann 86 f.); Hamburg
9. Oldenburg 1599, Warner Berends Erben (dem Katechismus Luthers von 1599 beigefügt); Oldenburg
10. Hamburg 1603; Schwerin Mklb. h. 850
11. Lübeck 1603; Wiechmann 90.

3. Lateinische Drucke.

1. Erfurt 1573, G. Baumann, Übersetzung von Fulda; Erfurt Bg A—E 8°, Dresden Theol. ev. cat. 154, Jena Theol. 28 o 20, Hamburg, oben S. 459*
2. Leipzig 1573; Wien 79 Aa 126 (falls die Angabe der Verwaltung richtig ist)
3. s. l. 1573; Berlin Ep 3885 (doch vermuten wir, daß dieser Druck mit dem ersten identisch ist)
4. Erfurt 1577 (G. Baumann), Übersetzung von Leo; Wiechmann 101
5. (Erfurt, G. Baumann) 1580; Berlin, Augsburg und Dubuque (in m. Besitz), oben S. 461*.

4. Lateinisch-deutsche Drucke.

1. Ursel 1583, Nik. Henrich, Übersetzung von Opitz; Wolfenbüttel 1142, Theol. 8°, oben S. 461*
2. Erfurt o. J., Jak. Singar; Zwickau 25. 7. 11/2
3. Eisleben 1590 (der Druckervermerk am Ende hat infolge eines Druckfehlers 1560), Urban Gaubisch; Bremen (es ist das von Wiechmann 106 vergeblich verlangte Exemplar; das dortige „sine loco" erklärt sich daraus, daß das Titelblatt weder Ort noch Drucker angibt; es steht aber beides am Ende)
4. Leipzig 1613, Barth. Voigt; Hamburg
5. 1619 (?); in Wittenberg (P. Th. 324 u. 325) sind zwei Exemplare, welche der Katalog ins Jahr 1619 setzt.

5. Griechischer Druck.

1. Leipzig 1581, Übersetzung von Volland; Nürnberg Th. 627. 8°, Berlin 8° an Luth. 9871, oben S. 464*.

6. Hebräischer Druck.

1. Wittenberg 1581, Cratos Erben, Übersetzung von Fabricius; Wien 4 M. 55, oben S. 464 f.*.

7. Viersprachige Drucke (Deutsch, Lateinisch, Griechisch u. Hebräisch).

1. Wittenberg 1582, Cratos Erben; München Dogm. 712. 8°, Bonn Gm 255, oben S. 465*
2. Wittenberg 1599, Cratos Erben; Wiechmann 112.

8. Niederländische Drucke.

1. Wesel 1564, Hans de Braeker; Schwerin Mklb. h. 850/2, Hamburg, oben S. 451*

2. (Woerden, P. Gevaerts?) ca. 1589, in der Bearbeitung v. Ligarius; oben S. 466*
3. Amsterdam 1631; Hamburg, oben S. 466*
4. Amsterdam 1666; Wiechmann 93
5. Amsterdam 1671, als Beigabe zu Luthers Katechismus; oben S. 466*, und noch öfters.

9. Schwedischer Druck.

1. Reval o. J., Chr. Brendeken; Stockholm, oben S. 468*.

10. Viersprachige Drucke (Deutsch, Lateinisch, Schwedisch u. Finnisch).

1. Stockholm 1642, Ignatius Meurer; Stockholm, oben S. 467*.

11. Deutsch-estnischer Druck.

1. (Reval) o. J.; Göttingen Th. Thet. I 83[b], oben S. 469*.

Wir wundern uns über die weite Verbreitung und den großen Einfluß, den dies Kleine Corpus Doctrinae ausgeübt hat; aber wir können ihn verstehen, wenn wir uns daran erinnern, wieviel Gewicht man in jener Zeit auf gute Definitionen der biblischen Begriffe gelegt hat und wie man, statt Luthers Katechismus zu entfalten, ihn gern durch dogmatisch gehaltene Ausführungen ergänzte. Man muß auch zugestehen, daß das Büchlein nicht wenig Lehrgeschick verrät und, abgesehen von den Abschnitten über die Irrlehrer, sich fast durchweg auf das, was für das Leben eines lutherischen Christen wesentlich ist, beschränkte. In bezug auf den Abschnitt wider die Irrlehren ist nicht zu vergessen, daß die damit gegebenen Streitigkeiten oft auch das Leben der Gemeinden tief erschütterten.

Die Jungfrauenklöster zu Dobbertin, Ribnitz und Malchow sollten den Landstädten übergeben werden zu Schulzwecken, „daß sie zu christlicher ehrbarer auferziehung der inländischen jungfrauen, so sich darin zu begeben lust hätten, angewandt und gebraucht werden“ (Schnell I, 306). Aus der dafür erlassenen Schulordnung von 1572, über deren Vorgeschichte Schnell I, 307 f. das Nötige beibringt, heben wir das Folgende heraus:

„Dieweil die jungfraw kloster anfangs furnehmblich darum gestiftet und mit reichen einkommen begabet sein, daß gott und der christlichen gemein darin gedienet und daß es zuchthäuser oder gottselige schuelen wären, darin christliche leute tochter und jungfrawen in warer erkentnus und anruffung gottes zu aller zucht und ehrbarkeit und nötiger hausarbeit auferzogen und unterweiset, . . . ordenen und befehlen . . . [die Herzoge von Mecklenburg], daß in einem jungfrawen kloster ein mägdleinschuele angerichtet werde, also daß die domina ein gewisse anzahl junger jungfrawen vom adel und andere annehmen und eine bestimmbte anzahl jahr darin auferziehen und entweder

selbst oder durch andere geschickte zuchtige und fleißige matronas oder alte jungfrawen lehren und unterrichten soll lassen ... Die schulmeisterin soll täglich vier stunden zu unterweisung der jungen mägdlein gebrauchen, also daß sie morgens, wann in dem chor ist ausgesungen oder die predigt geendigt, ungefährlich gegen acht uhrn in der schuelen zusammen kommen, da erstlich das „Veni sancte spiritus“ teutsch oder das „Vater unser im himmelreich“ von allen samtlich soll gesungen werden. Darnach soll die schuelmeisterin etliche von den kleinesten mägdlein die zehen gebot, artikel des christlichen glaubens, das vaterunser, die wort der tauff aufsagen lassen und die kinder gewehnen, daß sie fein laut, deutlich und langsam ausreden. Die großen mägdlein sollen ... auch die auslegung aus dem kleinen catechiſmus Lutheri erzählen, und soll kein anderer dann allein Lutheri catechiſmus in der schuel gebraucht werden. Nach dem gebett und catechiſmo soll die schulmeisterin jedes mägdlein sein furgegebene lection im buchstabieren oder lesen aufsagen lassen und sie gewehnen, daß sie die buchstaben recht ausdrucken und fein langsam und unterschiedlich lesen lernen. Darzu sollen erstlich die kleine teutsche biblien oder fibeln und darnach die gewohnlichen evangelia, gesangbuchlein, Jesus Sirach, psalter und das new testament gebraucht werden. Wenn sie nun ziemblich lesen konnen, sollen sie auch zum schreiben gewehnet werden ... Diesen schreiberinnen soll alle tage ein kurzer nutzlicher spruch furgegeben werden, den sie etliche mal nachschreiben und zugleich auswendig lernen, als: Die furcht gottes ist der weisheit anfang. Lasset die kinder ... Kommet her, kinder, höret mir zu, ich will euch die furcht des herren lehren. Selig seind, die gottes wort hören und bewahren. Jesus Christus ist in die welt kommen, die sunder selig zu machen. Also hat gott die welt ... Welche nun ziemblich lesen und schreiben konnen, oder auch vor dem schreiben, die sollen im neyen, knutten und dergleichen arbeit unterwiesen werden und doch das lesen und schreiben täglich mituben und etliche schone psalmen, als den 103. 34. 133. 51. 127. auswendig lernen ... Wann die mägdlein bald um zehen schläge wiederumb aus der schulen gelassen werden, sollen sie vorher einen christlichen psalm aus dem teutschen gesangbuchlein Lutheri, der sich auf die zeit reimet, als auf weihnacht: Gelobet seistu, Jesu Christ. Christum wir sollen loben schon. Vom himmel hoch ... Der tag ist nun so freudenreich. Uff ostern: Christ lag in todesbanden. Jesus Christus, unser heiland. Uff pfingsten: Komm, heiliger geist. Nun bitten wir den heiligen geist, mit einander singen. Uber tisch sollen die jungen jungfräwlein nicht allein still, zuchtig und höflich sich zu halten gewehnet werden, sondern auch eine aus ihnen die ganze wochen durch uber jede malzeit ein capitel aus der bibel mit den summarien Viti Theodori [Veit Dieterich] ordentlich lesen und vor und nach der malzeit das benedicite und gratias ordentlich sprechen. Nach mittage soll man vmb ein schlag wiederumb in der schuel zusammen kommen und zum anfang ein teutschen psalmen oder zwei, darin der catechismus kurzlich [begriffen ist], mit einander singen, als: Dies seind die heiligen zehen gebot. Wir glauben etc. Vater vnser etc. Christ unser herr zum Jordan kam. Jesus Christus unser heiland. Nun frewet euch, lieben christen gemein etc. Darnach sollen die mägdlein, was ihnen fur mittage furgegeben, wiederumb auffsagen und ... uben.“ Der Klosterprediger soll sich wöchentlich einmal und der Superintendent

halbjährlich vergewissern, ob diese Ordnung durchgeführt wird (Schnell I, 311—315).

Die Schülergesetze für die Domschule zu Güstrow von 1572 schärften die Beteiligung und tätige Anteilnahme am Gottesdienst, auch am Abendmahl, und an der Matutin, „cum catechismus aut caput ex blibliis recitandum est", ganz besonders ein (Schnell I, 317—318). — In Wismar weigerte sich der Superintendent Wolfgang Peristerus, das Katechismusverhör anzustellen. Als sich die wismarschen Prediger deshalb bei Herzog Johann Albrecht beklagten, wurde 1573 dem Superintendenten dies aufs neue zur Pflicht gemacht, und es wurde auch den Lehrern an der Schule eingeschärft, in bezug auf „Ordnung der Lektion, Disciplin, Gesänge in den Kirchen" dem Superintendenten und ganzen Ministerium Gehorsam zu leisten (Schröder III, 177f.). — Sehling (V, 288ff.) teilt eine Ordnung für die Rostocker Kirchen mit: Conformitas ceremoniarum in singulis templis ecclesiae Rostochiensis, die in die Zeit zwischen 1560 und 1576 gehört. Hier finden sich Bestimmungen über den kirchlichen Unterricht:

Für den Sonntagmorgengottesdienst um 5 Uhr wird verordnet: „Wenn die glocke fünf schleht, sol man das kleine glocklin leuten, drauf sol man stracks anfahen zu singen und uber 3 oder 4 psalmen mit dem glauben nicht singen. Wen die psalmen aus sind, sol der diaconus aufsteigen, sol den catechiſmus und die beicht rezitieren, darnach die predigt des catechiſmi fleissig treiben, nach der predigt das evangelium des sontags dem volke furlesen und desselben einhalt mit kurzen worten anzeigen, vnd sol nach der predigt ein psalm gesungen werden. Es sol aber alles uber eine stunde nicht weren. Den psalm nach der predigt von dem diener Christi angefangen, sollen die knaben mit singen, darumb sie straks am ende der predigt in der kirchen sein sollen." Von der Nachmittagspredigt: „Wen die glocke hat elff geschlagen, sol man in unser lieben frauen kirchen und zu Sanct Catharinae leuten, wie bisher geschehen und mit dem volk psalmen singen bis auf zwelfen; auf den schlach sol die predigt angefangen und sol über eine stunde nicht weren; in unser lieben frauen kirchen sol der catechiſmus gepredigt werden, zu Sanct Catharinae aber die evangelia dominicalia. Nach dem gebet und predigt sol ein psalm gesungen werden. In den pfarkirchen aber sols also gehalten werden. Der cantor sol mit den knaben eine stunde für der predigt ins chor kommen, zu Sanct Michels und zu Sant Jacobs um zeiers ein, zu Sant Peters und unser lieben frauen umb zeiers zwei. Sol zuerst der cantor mit den knaben singen veni sancte spiritus, darauff die antiphona gesungen werden, der psalm dixit dominus oder laudate pueri oder ein anderer nach gelegenheit. Darnach sol die epistel von einem iungen gelesen werden lateinisch, und nach der epistel das responsorium gesungen werden, drauf sol die epistel deutesch von einem knaben dem volke furgelesen werden, darnach sol der hymnus de tempore folgen und eine antiphona, drauf das magnificat

deutesch bisweilen, bisweilen auch lateinisch und sol der organist drein schlahen. So zeit uberig sein wird, sol man deutesche psalmen singen. Drauf sol die predigt der epistel folgen und sol nicht vber eine stunde weren. Zu Sankt Michel aber und Sant Jacob sol den predigern auf den schlach zween, zu Sankt Peter und zu unser lieben frauen auf den schlag drei aufsteigen, nach dem gebet die epistel lesen und erkleren. Nach der predigt und gebet sol er einen psalm anheben, der mit der ler der epistel übereinstimmt, drauf das nunc dimittis deutsch soll gesungen werden und sol mit dem Benedicimus beschlossen sein. Es sollen sich auch die schulmeister und cantores bevleissigen, das in allen gesengen mußte einerlei melodia gehalten werden." An den Aposteltagen: „Uf der apostel fest sol der cantor mit den knaben um sieben im chor sein, sol anfangen veni sancte spiritus, drauf singen einen lateinischen psalm, das responsorium de apostolis, darnach sol ein knabe das evangelion deutesch lesen, drauf sol das benedictus lateinisch oder deutsch gesungen werden, auch psalmen und der glaube bis auf die predigt. Auf achten sol der diener Christi aufsteigen, das evangelion nach dem gebet lesen und erkleren, nach der predigt sol man die letanei singen, die collect lesen und singen erhalt uns herr bei deinem wort." An den Werktagen (in jeder der Kirchen einmal wöchentlich): „Auf die werkeltage sol man um sexen mit der kleinen glocken leuten, wen man zu sieben predigt; wen man auf achten sol predigen, sol man um sieben leuten. Stracks nach dem leuten sol der cantor mit den knaben in der kirchen sein, sol anfahen veni sancte spiritus, darauf einen lateinischen psalm vnde lesen ein capitel im neuen testament. Darauf sol das risponsorium folgen und das benedictus oder te deum laudamus per vices. So zeit ubrig sein wurde, so sol man deutesche psalmen singen."

Bei Gelegenheit der Visitation von 1568 wurde für die Pfarrei Wesenberg eine Ordnung erlassen (Sehling V, 301 ff.). Hier lesen wir in bezug auf den Sonntagnachmittag: Der Pastor soll predigen „nachmittag den catechiſmum, also daß er denselbigen nicht alleine deutlich fürsage und erklere, besonder auch verhore und frage offentlich in der kirchen die zuhorer und sunderlich das junge volk, was sie darvon verstehen und behalten haben." Ferner: „Dieweil auch zwei dorfer, Quassow und Below, er [der Pastor] mit vorstehet, wilche zu dieser kirchen gehoren und befunden, daß sie ubel im catechiſmo unterrichtet gewesen. Derhalben soll er in jedes dorf viermal des jahrs . . . sich verfugen, ungefehrlich uf die aposteltage, und daselbst die leute im catechiſmo verhoren und unterweisen." Der zweite Prediger in Wesenberg soll die Dörfer Drusdow und Wustrow versehen, auch da „den catechiſmum examiniren". Zugleich soll er in Wesenberg selber „alle tage eine stunde in der schulen die knaben helfen verhoren und unterweisen und neben dem [ersten] pastori alle wochen einmal den donnerstag die schulen visitiren und die knaben verhoren, was sie in acht tagen gelernet." „Zum dritten ist ein rector scholae verordenet."

Wir wissen wohl, daß das oben S. 412* besprochene Buch von David Chyträus: „Der fürnemsten Heubtstück christlicher Lehr nützliche und kurtze Erklerung" nicht für Mecklenburg berechnet war, und doch werden bei dem Ansehen des Chyträus und bei den wiederholten Auflagen des Buches die darin aus-

gesprochenen Gedanken und Weisungen schwerlich ganz ohne Einfluß auf Mecklenburg geblieben sein. Darum heben wir hier das Wichtigste von dem als „Kirchenagenda“ bezeichneten zweiten Teil hervor. Wir benützen dabei den Helmstedter Druck von 1587, der mit dem Rostocker von 1578 übereinstimmt.

Ordnung der Predigten. „Diese weise zu predigen [ist] ohne zweiffel am aller nützlichsten, wenn man die gewönlichen Euangelia vnd Episteln oder andere bücher vnd Historien der heiligen Schrifft handelt, das die Pastores den zuhörern anzeigen, zu welchen stücken des Catechiſmi oder zu welchem Haubtartickel Christlicher lehre dieselbige fürgelesene Lection oder Text fürnemlich gehöre“ (Blatt 183). „Sonst sol alle Sontage nach mittag, im Winter und Sommer, sonderlich in Dörffern vnd Marckten, der Catechiſmus geprediget vnd, wenn er einmal geendiget, bald wieder von vornen angefangen werden“ (Bl. 190). — Vom Catechiſmo: NAchdem der heilige Catechiſmus oder Summa Christlicher Lehre in die Zehen Gebott, Glauben, Vater vnser vnd die wort der heiligen Sacrament etc. kürtzlich zusamen gefasset der Grund vnser Christlichen Religion vnd Kern der gantzen heiligen Schrifft vnd die höchste weißheit in Himel vnd Erden ist, die vns der Son Gottes und die Aposteln selbst von wort zu wort fürgeschrieben vnd jmmerdar trewlich gelehrt vnd ausgelegt haben: So gebüret allen Christen vnd sonderlich den Pastoribus vnd Seelsorgern, das sie den heiligen Catechiſmum Gottes hertzlich lieb vnd werd halten, teglich von wort zu wort sprechen, jmmerdar fleiſsig betrachten, jnen selbst vnd jren Kindern fürsagen, lesen, singen, erkleren, vnd die Prediger in allwege fürnemlich dahin gedacht sein, das sie jhn mit höchsten fleiß bey jhren Kindern vnd zuhörern treiben vnd pflantzen, daraus sie jren Glauben vnd anruffung Gottes vnd jhr gantzes leben Gottseliglich vnd Christlich anstellen vnd regieren mögen. Vnd ist sonderlich GOttes ernster vnd vnwandelbarer befehl, das man den lieben Kindern vnd der jugend auff das aller trewlichst vnd fleiſsigst den heiligen Catechiſmum fürtragen, erkleren vnd einbilden sol: Deut. 6; Ephes. 6; Psal. 78. 119; 2. Tim. 3; Psal. 34. In diesen Sprüchen ist Gottes will vnd befelch klerlichen ausgedruckt .... So hat der liebe Barmhertzige Gott vnd vnser Heyland Jesus Christus für andern ein sonderlichen wolgefallen an den lieben Kindern vnd zarten Jugend, die den seligen Gnadenbund vnd gaben des heiligen Geistes, in der Tauff empfangen, in reinem hertzen vnd einfeltigen vnbeflecten Glauben bewaret, den Catechiſmum fleiſsig lernet, mit frölichen vnd keuschen hertzen Gott anruffet vnd dancket vnd seinen Eltern vnd vorstehern demütig gehorsam ist. Solche Kinder sind der reineste vnd beste teil des gantzen Menschlichen geschlechts vnd die rechte schöne blüte der Christlichen Kirchen, welche Gott sonderlich lieb vnd angenem vnd des ewigen Himelreichs schönste Pflentzlein sein, Matth. 19, 14; 18, 14; 19, 3; 21, 16. Diese liebliche vnd herliche zeugnus von den heiligen Catechiſmus Schülern, den lieben Kindern, solten ja alle Gottselige Christliche Eltern, Schulmeister vnd Prediger hertzlich lieb vnd werd halten vnd an jre Kammer, Schulen vnd Predigstul schreiben vnd offt betrachten, wie ein grosser Schatz an den lieben kindern zu lehren vnd Gottselig zu vnderweisen jhnen befohlen sey. Sollen auch in jren lehrampt desto fleissiger sein vnd sich mit den lieben Aposteln nicht verdriessen lassen, viel weniger

schemen, diese nützliche Kinderlehr oder Catechiſmum on vnterlaß der lieben jugend einzustreichen vnd einzubleuen, damit sie den grund der Christlichen lehr vnd warer Gottseligkeit trewlich fassen. Denn was man fest vnd stet im gantzen leben behalten wil, das muß man in der jugend lernen. Vnd wo der Grund nicht zuuor recht gelegt ist, da wird, wie die Weisen sprechen, alle arbeit, das ander darauff zu bawen, vergeblich angewendet. Derhalben wir von dem heiligen Catechiſmo diese Ordnung als eine von den fürnemsten, nötigsten vnd nützligsten Ordnungen in der gantzen Kirchen Agenda setzen vnd mit grossem ernst vnd trewen wolten gehalten haben, das die Pastoren in den Kirchen dieser Landen die Schulmeister bey jren Schülern, die Haußueter bei jren Kindern vnd Gesinde die lehr des Catechiſmi mit höchstem fleiß treiben vnd pflantzen, also:

Das die Prediger alle Sontag (allein die hohen fest ausgenomen) die nachmittagspredigt mit keiner andern materi als mit dem lieben Catechiſmo zubringen. Vnd wenn sie jn einmal geendiget, bald dafornen widerumb anfangen vnd on vnterlaß wiederholen vnd treiben, also, das sie in allen Predigten erstlich die blossen wort der zehen Gebott, Glaubens, Vater vnser vnd Sacrament jmerdar auff einerley form vnd weiß, on einige verenderung, dem jungen Volck vnd gemeinen Man mit langsamer, deutlicher vnd klarer stim ordentlich fursprechen vnd die zuhörer vermanen, das sie fleissig darauff mercken vnd solche wort auch so nachsagen vnd auswendig lernen. Vnd damit einerley gewisse Text vnd form aller Stück des Catechiſmi durchaus in diesen Kirchen gebrauchet vnd das junge vnd einfeltige volck nicht durch vnnötige verenderung, zuthuung, aussenlassung oder verrückung eines worts oder syllaben jrr gemacht werde, wollen wir, das diese wort der zehen Gebott, Glaubens, Vater vnsers etc., wie sie in D. Luthers kleinen Catechiſmo stehen, auff einerley weise allenthalben stetes vnd ewiglich behalten werden. — Dergleichen sol in Schulen vor allen dingen der Catechiſmus geleret vnd die Kinder von jugent auff zum Gebett vnd Gottseligkeit gewehnet vnd alle tag, ehe sie morgens heim gehen, die stück des Catechiſmi mit einerley worten den Kindern furgesprochen oder von den Kindern samptlich auffgesagt werden, also das der Schulmeister lateinisch oder deudsch, nach dem die Knaben studieren, anfahe: Haec sunt praecepta Domini Dei nostri, darauff die kinder folgen: Primum praeceptum. Ego sum Dominus Deus tuus. Non habebis etc. Der Schulmeister: Hi sunt Articuli fidei nostrae; die Knaben: Credo in Deum etc. — Desgleichen ein jeglicher Hausuater seine Kinder vnd Gesind darzu halten sol, das sie morgens, ehe sie essen oder zur arbeit gehen, jr gebet sprechen vnd die stück des Catechiſmi ordentlich erzelen.

In etlichen wolgeordneten Kirchen pfleget man auch alle sontag morgens vor der Predigt die stück des Catechiſmi nach einander von dem Predigstuel dem Volck deutlich für zulesen, welches wir auch in diesen Kirchen nach eines jeden ortes gelegenheit, sonderlich in Dörffern, da man nach mittag leider vnfleiſsig zur Kirchen kompt, gern gehalten sehen. Aber in der ordentlichen Catechiſmus Predigt am Sontag nach mittag, wenn die blossen wort vnd text des Catechiſmi jmerdar auff einerley weise nach einander erzehlet sein, sol der Prediger alle zeit nur ein stücklin für sich nemen, als ein einiges Gebott, einen teil des Simboli oder nur ein Artickel dauon, eine Bitte im Vater vnser, ein stück der lehr von heiligen Sacra-

menten etc., vnd desselbigen einigen stückes verstand vnd meinung, was es gesagt sey, fein einfeltig, schlecht vnd recht, jmerdar mit einerley deutlichen, kirnigen, kurtzen worten erkleren vnd auslegen vnd dieselbigen einerley wort offt widerholen, welche einerley wort vnd kurtze außlegungen allein aus D. Lutheri kleinem Catechismo genomen vnd keine andere form jemals eingefürt vnd gebraucht werden sol. Nach dieser einfaltigen auslegung mag er von dem selbigen Gebott oder stück des Catechismi weitleufftiger reden vnd mit anziehung mehrer Sprüch vnd zeugnus der heiligen Schrifft, Götlicher verheissungen vnd drawungen, Exempeln vermanung vnd straff der vngehorsamen etc. außstreichen, vnd so ers nicht besser zu machen vermeinet, dem grossen Catechismus Lutheri folgen oder von wort zu wort fürlesen, wie denn vnser ernste meinung ist, das der klein vnd grosse Catechismus Lutheri ewiglich bey dieser Land Kirchen sol erhalten werden. Aber zum beschluss der Predigt, welche nicht vber ein halb stunde erstrecket, sol desselbigen stücks des Catechismi kurtze auslegung aus Doctoris Lutheri kleinem Catechismo widerumb von wort zu wort dem Volck auff einerley weyse fürgesprochen vnd etlich mal widerholet werden, damit sie dieselbigen wort auch auswendig lernen vnd auffsagen konnen. Nach der Predigt lasse man die kinder, junge Knaben vnd Megd, an ein bestimpten ort mitten in der Kirchen zusamen komen. Da verhöre der Pfarherr mit seinen collegen ein jedes in sonderheit oder etliche daraus, ob sie jr gebett, zehen Gebott, Glauben etc. können sampt der auslegung. Von dieser verhöre oder mündlichen bericht, frag vnd antwort, hat der nam Catechismus seinen vrsprung. Denn Catecheo oder Catechizo eigentlich mit lebendiger stim einen vnterweisen vnd widerumb verhören, ob er das jenig, was er gehöret, recht verstanden vnd behalten hab, heisset ... Es sollen aber die Pastores in solchem Examine vnd verhöre lieblich vnd freundlich vnd holdselig mit den Kindern faren (wie vnser herr Christus selbs die Kinder auff das aller lieblichst vnd freundlichst angenomen hat), für allen zuhörern seuberlich loben vnd so fort zufaren vermanen. Die es nicht wol können, aber doch gern lernen wolten, nicht bald offentlich schelten oder hart anfaren, sonder freundlich erinnern vnd vermanen, das sie Gott zu ehren vnd zu jrer selbst wolfart grössern fleiß zu lernen anwenden. Das sie also nicht durch die Prediger vnfreundlichkeit von dem Catechismo abgeschrecht, sondern mit liebe, lust vnd frewden denselben lernen. Nach dem Examine sollen die kinder jrer heiligen Tauff vnd des seligen gnadenbundes, den Gott mit jn in der Tauff auffgerichtet hat vnd jrer zusag vnd gelobnus, das sie durch jre Paten der heiligen Dreifaltigkeit gethan haben, kürtzlich errinnert vnd zu warer Gottseligkeit, zucht, gehorsam, trew vnd warheit vermanet vnd mit jnen hertzlich gebetet vnd zum beschluß Gott mit Christlichen gesengen gedancket werden.

Wenn nun der Catechismus also schlecht vnd einfeltig ettlich mal erkleret ist vnd die jungen Knaben vnd megdlin die wort der zehen Gebott, Glaubens, Vater vnser etc. sampt den kurtzen auslegungen Lutheri wol vnd fertig können, sol der Prediger bey einem jglichen stück des Catechismi noch mehr nützlicher vnd nötiger fragen erkleren, als bey den Zehen Geboten oder Gesetz Gottes:

Was für ein vnterschied sey zwischen dem Gesetz vnd Euangelio? Antwort: Das Gesetz sind die zehen Gebot, welche leren, wie

wir sein, was wir thun vnd lassen söllen, vnd verdammen alle Menschen, die nicht volkomenen gehorsam leisten. Das Euangelion ist die gnedige verheissung von Christo, darin vns vergebung der Sünden vnd ewiges leben lauter vmbsonst vmb Christi willen geschenckt wird. Vnd ist die summa des Euangelij dieser spruch: Also hat Gott die Welt geliebt ... ewige leben haben. Diß ist viel ein andere höhere lehr als die zehen Gebot.

Ob wir dem Gesetz Gottes mit vnserm gehorsam vermögen gnug thun? Antw. Nein.

Was ist denn der rechte gebrauch des Gesetzes? Antw. 1. Die Sünden offenbaren vnd alle Menschen vmb der Sünde willen verdammen; 2. lehren, welches gute werck sein. Die Gebott all vns gegeben sind, das du dein Sünd, o Menschen Kind, erkennen solt vnd lernen wol, wie man für Gott leben sol.

Was ist Sünde? Antw. Alles was wider Gottes Gebot ist. Erbsünde ist angeborne blindheit, böse neigung vnd lust wider Gottes Gebot. Werckliche sünden sind böse gedancken, rathschlege, begirden vnd eusserliche thaten wider Gottes Gebot.

Welche Sünden bleiben nicht in den heiligen? Antw. Die Sünden wider das gewissen, wenn einer wissentlich vnd willentlich wider Gottes Gebot thut.

Straffen der Sünden sind Gottes zorn, der zeitliche Todt, Krieg, Hunger vnd alles vnglück, zuletzt die ewige verdamnuß.

Was ist Christliche Busse? Hertzliche rew vnd leid vber seine sünd vnd erschrecken für Gottes zorn fühlen vnd glauben, das jme seine sünde vmb Christi willen vergeben sind, vnd in solchem glauben Gott mit guten wercken, die er befohlen hat, dienen vnd gehorsam sein.

Welches sind gute wercke? Die Gott geboten hat, wenn sie geschehen aus dem Glauben an Christum, zu diesen end, das Gott geehret werde.

Wie die guten werk Gott gefallen? Durch den Glauben an Christum Jesum.

Wie wir sie zuthun vermügen? Durch hülff des heiligen Geistes.

Worum sol man den zehen Geboten gehorsam sein vnd gute werck thun, dieweil sie nicht vergebung der Sünden verdienen? Antw. Man sol gute werck thun erstlich vmb Gottes willen, dieweil sie Gott vnser Herr vnd Vater geboten (Joh. 15; 1 Thess. 4), dem wir als gehorsame Kinder folgen sollen; vnd werden vns durch Christum die sünden darumb vergeben vnd der heilige geist geschencket, das wir forthin nicht der sünden dienen (Rom. 6. Tit. 2. 1 Pet. 1. 2), sondern GOtt mit guten wercken preisen sollen (Matth. 5. Philip. 1). Zum andern vmb vnser selbst willen, das wir gewisse anzeigung eines rechtschaffenen glaubens haben (Joh. 4. 2 Pet. 1. 1 Joh. 2. 3. Jacob. 2) vnd Gottes gnad, vergebung der sünden vnd Seligkeit nicht widerumb verlieren (1 Tim. 1. 5. 6. 2 Pet. 1. 2. Rom. 8) vnd nicht zeitlich vnd ewiglich von wegen der sünden wider das gewissen gestrafft werden (Eph. 5. 1 Cor. 6. Ebr. 13). Zum dritten vmb des negesten willen, das jm dadurch gedienet vnd geholffen (1 Joh. 3) vnd niemand ergernuß gegeben werde (2 Cor. 6. 1 Timoth. 6. 1 Pet. 2. 3).

Also bey dem Glauben soll man das junge Volck oder Catechumenos weiter vnterweisen:

Was der Christliche Glaube sei? Christlicher Glaube ist nicht allein alle artickel des Glaubens wissen vnd für war halten, sonder auch mit hertzlicher zuuorsicht vnd vertrawen sich auff Gott verlassen vnd gewifslich gleuben, das vns GOtt vm seines Sons Jesu Christi willen durch des heiligen Geistes predigampt vergebung der Sünden, erlösung vom Todt, ewiges Leben vnd Seligkeit gewißlich schenckt. Denn auff diese Artickel alle andere als auff das end gerichtet sein, vnd diß ist der Glaub, der gerecht vnd selig machet.

Was für ein vnterscheid zwischen dem Christlichen vnd Türckischen Glauben sey. Die Türcken glauben nicht an den einigen warhafftigen Gott, Vater, Son vnd heiligen Geist, der sich durch den heiland Christum geoffenbaret hat, sondern dichten in selbs einen Abgott, der Himel vnd Erden soll geschaffen haben. So gleuben sie nicht an den son Gottes, Jesum Christum, das er warer Gott, einiger heiland vnd seligmacher sey, durch welchen wir vergebung der sünden vnd ewige seligkeit bekomen; Sondern behalten nur ein stücklein von zehen Geboten, das man der Oberkeit gehorsam sein, nicht tödten, nicht stelen, nicht falsche zeugnis geben, vleissig beten vnd almusen geben sol etc., vnd dadurch vermeinen sie gerecht vnd selig zu werden.

Wie viel personen sein in der Gottheit? Drey. Gott Vater, Son vnd heiliger Geist.

Wie viel naturn sein in Christo? Zwo. Göttliche vnd Menschliche natur, Rom. 9: aus welchen ist Christus nach dem fleisch . . . in ewigkeit. 1 Joh. 5: Wir sind in Christo Jesu; dieser ist warhafftiger Gott.

Wie man vergebung der Sünden erlange vnd vor Gott gerecht vnd selig werde? Durch den Glauben an den Son Gottes, Jesum Christum, der für vns geborn, gelitten, gestorben vnd aufferstanden ist, vmb welches willen allein aus lauter gnaden, nicht von wegen vnserer eigenen werck oder verdienst, allen, die es gleuben, vergebung der sünden, gerechtigkeit vnd ewiges Leben geschencket wird.

Deßgleichen sol bey dem Vater vnser weiter vnterricht geschehen, Das in einem Christlichen Gebett diese sechs stück gehören: Erstlich, das wir allein den einigen, warhafftigen, ewigen, allmechtigen Gott, Vater vnsers Herrn Jesu Christi, sampt seinem eingebornen Son Jesu Christo vnd heiligen Geist in vnserem gebett ansprechen vnd nicht verstorbene Menschen oder todte bilder vnd Götzen oder einen ertichten schöpffer Himels vnd der Erden, der nicht Vater vnsers Heilandes Jesu Christi sey, wie die Juden vnd Türcken anruffen. **2.** Betrachtung der Göttlichen befehel, so vns heissen beten, Matth. 6. 7. Luc. 18. **3.** Bekentnuß vnserer vnwirdigkeit vnd sünden oder warhafftige Buß vnd bekerung zu Gott, Psal. 51. Dan. 9, denn Gott erhöret nicht die Sünder, so nicht busse thun. **4.** Betrachtung der Göttlichen verheissungen, beide von vergebung vnserer sünden vnd von erhörung vnsers gebets vmb des Mittlers Jesu Christi willen, Joh. 16. Rom. 5. Ps. 50. **5.** Der Glaub vnd vertrawen auff den Mitler Jesum Christum, das vmb seinet willen vnser Gebett gewißlich nach Gottes willen erhöret werde. **6.** Erzelung der Geistlichen vnd zeitlichen güter vnd notdurfft, darumb wir bitten, welche in die sieben Bitte des Vater vnsers von CHristo ausgeteilet sein. Vnd aus

diesen sechs stücken ist der vnterscheid zwischen Christlicher vnnd Heydnischer anruffung weiter zu erkleren.

Von der heiligen Tauff vnd Abendmal ist gnug, das sie auff die fragen im kleinen Catechiſmo fürgeschrieben antworten können (Bl. 204—214).

Von der Confirmation. ES ist zu pflantzung vnd erhaltung reiner Christlicher lehr, zu beförderung warer Gottseligkeit, guter zucht vnd Christlichen wandels bey jungen vnd alten sehr nützlich vnd dienstlich, das man die alte Christliche weise der Confirmation oder des Examinis der jenigen, so erstlich zum heiligen Sacrament des Leibs vnd Blutes Christi gehn wöllen, erhalte, das die Pastores vnd Prediger zu bestimpten zeiten die Kinder von 10. 12. 14. 15 Jaren offentlich der Kirchen im Catechiſmo verhören. In welchem examine die Kinder jren Glauben vnd bekentnis von den fürnemsten vnd nötigsten stücken Christlicher lehr nach ordnung des Catechiſmi offentlich anzeigen vnd jre zusage vnd ernstes Glübnuß, das sie durch die Paten oder Götten der heiligen Dreyfaltigkeit in der Tauffe gelobet vnd versprochen haben, öffentlich widerholen vnd jren Glauben vnd bekentniß von der Mahometischen Türcken, Widerteuffer vnd anderer secten jrthumen absondern vnd in warem Glauben, rechter anruffung vnd willigem gehorsam mit Gottes hülff allzeit zu verharren festiglich zusagen vnd also hernachmals zu der gemeinschafft des heiligen Sacraments zugelassen werden. Denn hiedurch die liebe Jugend die Christliche Lehr desto fleiſsiger, gründlicher vnd vollkomener zu lernen vnd stercker, grösser vnd reicher erkentnuß Gottes vnd vnsers Heylandes Jesu Christi, darin das ewige leben stehet, zu bekommen vnd mit dem alter auch in Weißheit vnd Gnad bey Gott vnd fromen Menschen zuzunemen erweckt vnd entzündet wird, wie von S. Johanne dem Teuffer geschrieben stehet, das er mit dem alter auch im Geist gewachsen vnd starck worden sey. Vnd von solchen kindern, die jren Catechiſmum wol gelernet haben vnd an den Herrn Christum gleuben, redet on zweiffel Christus auch, da er ein Kind dem grösten im Himelreich vergleichet vnd dazu spricht: wer ein solches Kind in seinem namen auffneme, der neme Christum auff; wer aber dieser kleinen Kinder eines, die an In gleuben, ergere, dem were besser, das er im tieffsten Meer erseufft würde. Sehet zu, das jr nicht jemand von diesen kleinen verachtet, Denn jre Engel im Himel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himel. So werden durch diese weise, die Kinder oder die Catechumenen öffentlich in der Kirchen zuuerhören vnd zu bestetigen, die Eltern, Geuattern, Prediger vnd Schulmeister erinnert vnd verursacht, jr ampt in vnterweisung der lieben jugend im Catechiſmo mit grösserm fleiß vnd ernst zu bedencken vnd auszurichten Vnd nicht allein für jre Kinder vnd Catechiſmusschüler, sondern auch für sich selbst mehr fleiß an GOTtes wort vnd Christlicher lehr recht vnd gründlich zu lernen anzuwenden.

So ist diese weise bey der Kirchen Gottes allezeit gebreuchlich gewest, das die in der Kindheit durch die heilige Tauffe zu Gottes Kindern vnd der gemeinschafft der Kirchen Christi angenomen sein, hernachmals, wenn sie zu jren verstendigen Jaren gekomen, von jhren Eltern vnd lehrmeistern in allen heubtartickeln Christlicher Religion vnterweiset vnd darnach jhren Glauben in der Kirchen Gottes öffentlich selbst bekennet haben. Dabey denn ein hertzlichs gebett von der gemeinen Kirchen geschehen vnd die kinder durch auffleggung der hende vnd gebrauch des heiligen Abendmals sein bestetiget wor-

den. Wie vnser HErr Christus selbst die Kinder, so von jren Eltern zu jm gebracht wurden, mit aufflegung der Hende vnd seinem Göttlichen Segen confirmirt vnd bestetiget hat, Matth. 19. Und die lieben alten Väter vnd Patriarchen vber die Kinder gebetet, Hende auffgelegt vnd sie gesegnet haben, vnd der Herr Christus selbst, als er ein Kind bey 12. Jaren, von seinen Eltern in die Kirchen gefürt ward, seinen glauben öffentlich bekennet vnd auff die fragen des Catechismi also Gottselig vnd herrlich geantwortet hat, das alle, die jm zuhöreten, sich seines verstandes vnd seiner antwort verwunderten, Luc. 2.

Forma Confirmationis. WEnn nu die kinder jrgent biß an jr 10. 12. 14. oder weniger jar gekomen vnd jren Catechismum sampt der kurtzen auslegung Lutheri vnd etliche andere fürneme fragen von Christlicher lehr, welche hiervor verzeichnet sind, fest auswendig gelernet haben vnd zimlich verstehen, Sollen sie von jrem Vater oder Vormünden zu dem Pastor gefüret werden, welcher jn ein tag bestimmen wird, auff welchem er sie öffentlich in der Kirchen vor dem Altar verhören wölle. Nu sind in etlichen Kirchen die Ostern vnd Pfingstheiligen tag, anderswo der Sontag, zu dieser verhöre geordnet, das sie als bald nach der verhöre mit zum Sacrament gehen. Als denn sollen die Geuattern vnd Eltern oder, so die gestorben, jre Vormünde vnd andere von der freundschafft den Knaben oder das Megdlin eins oder mehr zum Altar füren. Da denn der Pastor oder Kirchendiener mit dieser vorrede oder dergleichen das Volck ansprechen mag:

Ir geliebten im HERREN, jhr sehet, wie allhie erscheinen diese Kinder, vnser Miterben in Christo, so durch die heilige Tauff in jhrer Kindheit dem Herren Christo vnd seiner heiligen Kirchen eingepflantzet worden sein. Weil sie aber nun zu erkentnus der Christlichen Lehre vnd Gottseligkeit zum teil angefüret, begeren sie von hertzen, das sie besser, fölliger vnd neher vnserm vnd jrem Heyland Christo vnd seiner heiligen Kirchen mögen zugethan werden, nemlich durch den brauch des heiligen Abendmals vnd sacrament des Leibs vnd Bluts Jesu Christi. Damit aber solches mit grösserer frucht, sterckung des Glaubens vnd heiligen Geistes geschehen möge, sind sie bereit, durch sich selbst Bekentnus jres Glaubens zu thun vnd sich Christo dem Herrn vnd seiner Kirchen zu ergeben vnd dem Teuffel entsagen, welches sie in der heiligen Tauff nicht haben thun können von wegen jrer Kindheit, denn was durch die Paten beschehen. Auff das nun solches von jnen mit ernst vnd gantzem hertzen vnd rechter Gottselikeit volbracht werde, also das es jnen durch jr gantz Leben in Christo heilsam sey vnd zum besten gerate, ist billich, das wir Gott, vnsern Himlischen Vater, im namen CHristi bitten, Er wolle jhnen darzu seine Gnade vnd heiligen Geist verleihen vnd begaben, das sie wol vnd recht geprüfet zum Nachtmal vnsers HErrn Christi mit frucht gehen mögen, damit hinfürder vnser HErr CHristus in jhnen vnd sie in Christo desto reicher leben können, im Glauben, Lieb, Gedult sampt allen andern früchten des heiligen Geistes teglich zunemen, wol fortfaren vnd dabey biß ans ende beharren vnd selig werden. Das zu erwerben betet sampt mir das heilige Vater vnser etc. In rechtem Glauben vnd Namen JEsu.

Darnach lesset er das Kind anfenglich den Glauben, die zehen Gebot, Vater vnser vnd Einsetzung der heiligen sacrament aus dem kleinen Catechismus mit heller vnd deutlicher stim auff sagen. Vnd fraget als denn

weiter: Was der Christlich Glaub sey; Was vnterscheid sey zwischen dem Christlichen Glauben vnd der Türcken Religion; Wie viel Personen in der Gottheit sein etc., Wie diese fragen sampt kurtzen vnd richtigen antworten kurtz zuvor ordentlich gesetzt sind. Nach dieser verhör sol der Pastor das Megdlin oder Kneblin zur bestendigkeit im Glauben, im Gebett vnd andern tugenden vermanen. Auff diese vermanung sol der Knab oder Megdlin eine zusage thun mit solchen oder dergleichen worten, welche jm der Pastor fürsagen sol: Ich dancke Gott von hertzen, das er mich zu warer erkentnus seines eingebornen Sons Jesu Christi, vnsers Heylandes, gnediglich beruffen vnd zu einem gliede seiner Kirchen gemacht hat, welche er wil erhören vnd jhnen die ewige seligkeit schenken, vnd bitte jhn, das er mir vmb seines lieben Sons Jesu Christi willen seinen heiligen Geist schencken wolle, auff das ich in rechtem glauben vnd warer furcht Gottes stetes vnd bestendiglich leben vnd bleiben müge. Ich sage auch zu, vnd ist dieses mein ernster wille vnd meines hertzen meinung vnd fürsatz, das ich durch Gottes hülff in diesem waren vnd Christlichen Glauben, welchen ich jetzund bekant hab, allzeit verharren wil.

Nach dieser rede sol der Pastor dem Knaben oder Megdlin die Hand auffs heupt legen. Vnd alle, die da gegenwertig sind, sollen ein ernstlich gebett thun, in gemein für die gantze Christliche Kirche vnd für die vorgestalten Personen. Man mag auch singen: Veni sancte Spiritus. Der Pastor aber sol mit diesen oder dergleichen worten beten: O HErr JEsu CHriste, du Son Gottes, der du gesprochen hast: wie viel mehr wil mein Vater den heiligen Geist geben denen, die jn darumb bitten, Wir bitten dich, erbarme dich vber diß Kind vnd regiere sein hertz vnd gemüte allezeit durch deinen heiligen Geist vnd vermehr in jm den waren Glauben, rechte anruffung vnd furcht Gottes, liebe vnd hoffnung sampt andern tugenden vnd mache aus jm ein heilsames gliedmaß deiner Christlichen gemeine vnd führe es zu der ewigen seligkeit, auff das es dich mit ewiger Dancksagung ehren vnnd preisen möge. — Darnach sollen dieselben Kneblein oder Megdlin sampt jren Eltern zum Tisch des Herren gehen (Bl. 214—219).

Ordnung der Christlichen Gesenge...: „Derhalben jtzgemelte Gesenge, so von dem heiligen Geist selbst durch den propheten Dauid vnd andere GOttes Männer in der heiligen Schrifft vnd durch die heiligen alten väter vnd zu vnser zeit durch D. Lutern vnd andere seine trewe mit gehülffen gemacht sind, mit allem fleiß vnd trewen in allen Christlichen versamlungen der Kircken gesungen vnd der lieben jugend vnd dem gemeinen man von den schulmeistern vnd küstern in Dörffern vnd Flecken trewlich fürgesagt vnd eingebildet sollen werden. Denn in den Kirchen, da die zuhörer der Lateinischen sprache gantz vnerfaren vnd keine schüler sind, auch sonst, wenn die Gemein zusamen kompt, sol alles oder ja das meiste in Deudscher, den Zuhörern bekandter Sprach gelesen vnd gesungen werden" (Bl. 242). „WO aber in Stedten vnd sonst Lateinische Schulen sind, [ist es] in den fürnemsten vnd eltisten der Augfpurgischen Confefsion verwandten Kirchen gewönlich, das zu übung der jugend vnd vmb der andern willen, so Lateinisch verstehen, die alten, herlichen Lateinischen Kirchen Geseng, da gemeiniglich ein sonderlicher Geist, krafft vnd leben in ist, mit unter gesungen werden, als die schönen herlichen Sequentiae: Victimae paschali

laudes, auff Ostern. Veni sancte spiritus et emitte coelitus. Item, Spiritus sancti adsit nobis gratia, auff Pfingsten. Benedicta semper sancta sit Trinitas, auff Trinitatis. Laus tibi Christe, auff Mariae Magdalenae. Psallite regi nostro, in die Decollationis Johannis Baptistae. Summi triumphum Regis, auff Ascensionis. Clare sanctorum Senatus Apostolorum vnd Coeli enarrant gloriam Dei Filij, de Apostolis. Jocundare plebs fidelis, de Euangelistis. Agone triumphali militum regis summi. Item, O beata beatorum Martyrum solennia, de Martyribus. Item die schönen Antiphen, Haec est dies quam fecit Dominus, auff Annunciationis vnd Nat. Veni sancte spiritus, auff Pfingsten. O admirabile commercium, auff Circumcisionis etc., vnd die auserlesene Responsoria: Summae Trinitati, simplici Deo, auff Trinit. Gaude Maria, cunctas haereses sola interemisti, quae Gabrielis archangeli dictis credidisti etc., auff Purificationis. Discubuit, in die Coenae Domini. Tenebrae, auff den freytag. Media vita in morte sumus, de defunctis. Der Tractus: Domine non secundum peccata nostra, in der Fasten etc. Zu diesen Lateinischen Gesengen braucht man in vielen Kirchen die PSALMODIAM oder CANTICA Sacrae veteris Ecclesiae per Lucam Lossium selecta (Bl. 239—249).

Im Jahre 1579 erschien bei Ferber in Rostock ein Flugblatt von einem Unbekannten, das den Wert der häuslichen Erziehung ausführte und ans Herz legte; es ist abgedruckt bei Schnell I, 348—355.

Als Nathan Chyträus 1580 die Rostocker Schule im Geiste Sturms und Fabricius' neu einrichtete, wurden folgende Ordnungen in bezug auf den Religionsunterricht getroffen:

Infima seu quinta classis: Postremus hic seu quintus ordo sit puerorum tam tenerorum quam etiam grandiusculorum, qui a parentibus in scholam deducuntur, non ut maiores in literis progressus faciant, sed ut Germanica legendi et scribendi ratione una cum arithmeticae elementis mediocriter cognitis aliis vitae generibus paulo post adhibeantur. Hi igitur simul ad catechismum cum explicatione Lutheri memoriae infigendum compellantur et in cantu ecclesiastico viliorumque funerum deductionibus superiorum classium vices subeant. — Quarta classis: Elementa doctrinae christianae nuda cum precibus usitatis insignibusque aliquot, sed tamen paucis sacrae scripturae dictis et rerum vocabulis puerili intellectui quotidie obviis recitatione in dies singulos clara voce iterata memoriae pedetentim infigant et quidem tantisper in hac classe detineantur, donec sine titubatione legere et literas ducere mediocriter possint. — Tertia classis: Tertius ordo eorum sit, qui sine titubatione legere iam didicerunt quique catechismum Lutheri cum explicatione Germanica et nominum verborumque inflexiones ex Donato ... Musicae quoque exercitium hic non negligetur. — Secunda classis. Mores quoque huius ordinis accurate formandi eidemque initia Graecae linguae, maxime declinationum et coniugationum paradigmata paulatim erunt instillanda, ita ut Graecis evangeliis primo legendi pronunciandique rationem animadvertat, deinde etiam exempla nominibus et verbis inflectendis accommodata ex iisdem desumat. — Prima classis: Diebus etiam sabbati et festis plenior doctrinae christianae cognitio ex D. Davidis [Chytraei] illis instilletur et si tempus

suppetat, libellus Fabricii de viris illustribus, qui quasi bibliorum compendium est, item psalmi aliquot ex Bucanano [cf. oben p. 298*] illis praelegantur. Atque ut verae de rebus optimis sententiae teneris illorum mentibus instillentur et mores quoque efficiantur politiores, non inutile puto, si pro tempore Ludovici Vivis introductio ad sapientiam [eine Leipziger Ausgabe von 1562, zusammengebunden mit einem Leipziger Druck der Catechesis des Chyträus von 1580 ist in St. Louis (VA 17): Joannis Lodovici Vivis Valentini ad veram sapientiam introductio], item Galateus Io. Casae de honestate et elegantia morum subinde illis proponantur [Jo. Casa war ein italienischer Literat, geb. 1503, gest. 1556; er wie L. V. waren Glieder der alten Kirche, und ihre Schriften kamen lediglich als humanistische Erzeugnisse in Betracht]. Zugleich ist die übliche Umrahmung der täglichen Schularbeit durch Gesang und Gebet vorgesehen (Schnell I, 358—368). Nach den Leges Paedagogorum verpflichtet sich der einzelne Lehrer: Diebus sabbati hora XII. et aliis quoque horis exercitio musico destinatis in puncto horae adero et in melodiis postridie in templo decantandis una cum aliis me exercebo aut mulctam, de qua inter collegas convenerit, ex solvere non gravabor. Ante concionem etiam tam ante quam post meridianam cum filiis herilibus in tempore adero et in cantu ecclesiastico pro viribus alios adiuvabo et nisi primario cantore praesciente nunquam meam praesentiam patiar desiderari (Schnell I, 377). Dies festi toti deo rebusque tribuantur. Pueri igitur secundum distinctionem templorum parochialium diebus dominicis ante et post meridiem signo dato in vicinas templis scholas veteres convenient et ex iis praeceptoribus praesentibus modeste in templum prodibunt. Quo autem pueri quam modestissime et cum silentio sacris intersint, assuefaciendi sunt, ut particulam aliquam concionis in codicillos suos excipiant, quam domum reversi Latine reddant et praeceptori petenti exhibere semper possint. Is autem dies, qui festum praecedit, catechismi explicationi tribuatur, et ita primus et postremus dies deo, intermedii vero bonarum artium studiis ad dei gloriam illustrandam susceptis consecrentur. Ad cantum vero ecclesiasticum quod attinet, eaedam cantiones, quibus recte modulandis cantores pueros et alios in schola exercuerunt, in singulis templis publice canantur, ita quidem ut primae classis praeceptor cum suo cantore ei rei praesit in templo d. virginis, secundae classis praeceptor cum suo cantore in templo d. Jacobi, tertiae et quartae classis praeceptores cum suis duobus cantoribus ad d. Nicolaum et Petrum. Iisdem praeceptoribus et cantoribus perpetuo aderunt singularum parochiarum paedagogi, qui eo ipso nomine pueros suos diebus festis in templum comitabuntur (Schnell I, 384).

Noch kommen zwei Ordnungen in Betracht, welche für die Schulen im ehemaligen Kloster zu Rühn und im Kloster zum heil. Kreuz in Rostock aufgestellt wurden.

Für die im Kloster zu Rühn eingerichtete Mädchenschule besitzen wir eine Ordnung vom 10. April 1581. Hier heißt es: Der Schulmeister soll verpflichtet sein, „die kinder, so vorhanden und in seiner difciplin sein [lauter adelige Kinder], alle tage zum weinigsten vier stunde, alß zwo vormittage von sieben biß neun im sommer und halbwege achte biß halbwege zehen bei winters zeiten vnd dan zwo nachmittag von eins biß zu drey uhren bei sich

zu behalten und dieselbigen im catechiſmo, auch teutschen schreiben und lesen mit fleiß zuunterweisen“ (Schnell I, 394). Auch die Schule im Kloster zum heil. Kreuz in Rostock war eine Mädchenschule. Die Ordnung von 1586 (Schnell I, 395 ff.) deckt sich in allen für uns wesentlichen Punkten mit der für die Mädchenschulen in den drei Landesklöstern zu Dobbertin, Ribnitz und Malchow von 1572 (vgl. oben S. 472*).

An katechetischer Literatur ist auch in diesem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts noch mehreres erschienen. Die freilich von Schnell III, 244 erwähnte Schrift von Bacmeister: „*Σχιαγραφία* sive analysis et catena catechismi minoris“ gehört weder in diese Periode noch in die frühere; denn sie ist nicht 1567 erschienen, wie Schnell angibt, sondern erst 1667, und hat nicht den Lukas Bacmeister, der von 1562—1608 in Rostock wirkte, zum Verfasser, sondern seinen Enkel. Schnell hätte nur das in Rostock vorhandene Exemplar einsehen sollen. Wohl aber kommen in Betracht katechetische Arbeiten von Celichius, von Posselius, von Franciskus Omichius (Oemke), von Herzog Ulrich und ein Separatdruck von Luthers Kleinem Katechismus.

Andreas Celichius war Brandenburger. Nachdem er in seiner Vaterstadt Spandau Rektor an der Schule und in Stendal Pastor und Superintendent gewesen war, übernahm er 1579 die Superintendentur zu Güstrow und wirkte hier bis zu seinem 1599 erfolgten Tod. Den ersten Jahren seiner Güstrower Wirksamkeit entstammt sein Werk: „Hauptartikel Christlicher Lehre nach Ordnung des Catechiſmi“, denn die Vorrede trägt das Datum: Güstrow, den 26. Juli 1581. Diese erste Ausgabe ist uns freilich nicht zu Gesicht gekommen, sie ist weder in Güstrow noch in Schwerin; wohl aber die von 1599, die er kurz vor seinem Tod noch selber revidiert hat. In Wolfenbüttel (Helmstedt J 432. 8°), in Leipzig (8 Prakt. Theol. 941) und in Dubuque befindet sich:

Heuptartickel Chriſtlicher || Lere / nach ordnung des || CAtechiſmi / || In kurtze vnd deut= || liche Fragſtücke richtiglich verfaſ= || ſet / vnd nützlich erkleret / || Durch || ANDREAM CELICHIVM || weiland Meckelnburgiſchen Su= || perintendenten. || Auffs new vom Autore ſelbſt / kurtz || vor ſeinem ſeligen ende / fleiſſig vberſehen / || gebeſſert / vnd zum Druck verordnet: Mit ange= || hengtem ſonderlichen Tractetlein || Von der Hellenfahrt Jeſu || Chriſti vnſers HErrn. || Leipzig. || Gedruckt bey Michael Lantzenberger. || Anno 1599. || CVM PRIVIL. ELECT. SAXON. || — Am Ende: [Holzschnitt] || Gedruckt zu Leipzig bey || Michael Lantzenberger / || Im jahr || M. D. IC. || — Texte S. 365–392.

Es ist ein umfangreiches Buch in Oktav, das, abgesehen von dem vorgesetzten Bogen (Titelblatt, Widmungsvorrede, Gedicht des Omichius, eine Stelle aus Ps. 119 und aus Cyprian) die Bogen A bis i füllt und 505 (509 ist Druckfehler) gezählte Seiten hat. Die Rückseite des Titelblatts ist leer. Auf)(ij beginnt die Widmung und erstreckt sich bis)(7. Auf)(8ª stehen etliche Verse des Rektors der Schule zu Güstrow, M. Franziskus Omichius, über Celichius und sein Buch; auf)(8ᵇ, oben und unten von einer Zierleiste umgeben: Pſal. 119. Lůgen bin ich gram vnd habe grewel daran, Aber dein Gesetze habe ich lieb. Cyprian. lib. I. Epist. 4: Humanos errores et mendacia relinquamus, & in veritate DEI maneamus. Mit A 1 setzen die „Fragestücke vom Catechiſmo“ ein. Die umfangreiche Einleitung erstreckt sich bis D 4. Mit D 5ª (S. 57) beginnt die Erklärung der Zehn Gebote, mit L 8ª (S. 175) die Auslegung des Glaubens, mit S 7ᵇ (S. 286) die Behandlung des Vaterunsers, mit X 5ª (S. 329) die Erklärung der Taufe, mit Z 3ª (S. 357) die Ausführung über das Amt der Schlüssel, welches als fünftes Stück des Katechismus bezeichnet wird, mit a 8ª (S. 383) das sechste Stück des Katechismus, das Abendmahl, welches auf d 3ª (S. 421) mit: „Ende der Fragestücken vom Catechiſmo“ und einer Verzierung abschließt. Auf d 3ᵇ (S. 422) folgt noch ein lateinisches Gedicht, das auf Grund von 1. Kön. 19 als „VIATICVM TRANSEUNTIS CHRISTIANI“ überschrieben ist und sich inhaltlich passend an das Sakrament des Altars anschließt; auf d 4ª steht dasselbe in Deutsch: „Zerung auff der letzten Wanderschafft“; d 4ᵇ ist leer. Auf d 5ª findet sich ein neues Titelblatt, aber die Zählung der Seiten wie die Signaturen gehen weiter: Von der || Hellenfarth | vnſers HErrn vnd || Heylandes Jeſu || Chriſti || Kurtze Chriſtliche Frage- || ſtůcke / geſtellet || Durch || Andream Celichium || Meckelnburgiſchen Su- || perintendenten. || [Verzierung] ||. Diese Fragestücke waren vorher offenbar separat erschienen. Sie sind Dieterich von Beuernest, auf Lusenitz Erbsessen, einem mecklenburgischen Landrat, gewidmet. Die Widmung (S. 427—431) ist datiert: „Gustrow. 18. Iulij, Anno 1596.“ Der Text der Fragestücke selber beginnt auf d 8ᵇ (S. 432) und erstreckt sich bis i 5ª (S. 505); i 5ᵇ hat den Druckervermerk; i 6--8 sind leer. Für uns kommt nur der erste Teil in Betracht. Derselbe ist den Bürgermeistern und Ratmannen von Güstrow gewidmet, seinen Pfarrkindern und Freunden. Jetzt hat, schreibt Celichius, die reine Lehre „beyd Affirmatiue vnd Negatiue in vnsern Schulen vnd

Kirchen jhren rechten standt vnd vollen lauff"; aber weil er befürchtet, daß dies bald anders werden möchte, will er zur „vorsorge" dieses Buch ausgehen lassen. Es ist also, wie ja auch schon der Umfang ausweist und Fr. Omichius es auch in seinem Einführungsgedicht ausspricht, nicht so sehr für die Jugend, als für die Erwachsenen zu ihrer Gründung und Stärkung geschrieben. Dafür war es ausgezeichnet geeignet, denn es ist so volkstümlich geschrieben, daß es an Simon Musäus (oben S. 85*ff.) erinnert, und trotz aller Einführung in scharf definierte Wahrheit und Abweisung des entgegenstehenden Irrtums ist es doch keineswegs einseitig dogmatisch oder gar doktrinär geworden, sondern hält, auch bei dogmatischen Ausführungen, fast durchweg den Blick aufs Leben fest. Dadurch kommt es weit über die Katechismuspredigten des Agidius Hunnius (I 2, 35*) zu stehen. Die in den Texten mitgeteilten Abschnitte vermitteln ein Bild des Ganzen.

Wir heben noch etliches hervor. Das Amt der Schlüssel wird nicht nur als das fünfte Stück des Katechismus bezeichnet, sondern es wird in der Antwort auf die zweite Frage auch eingehend gerechtfertigt, daß es auf das Stück von der Taufe folgt. Es werden vier Gründe dafür angegeben (S. 357 ff.): „1. Muß diese lehr im Catechiſmo auch jhren standt haben vnd flugs nach dem vorigen stück gehandelt vnd erkleret werden, auff das ein getauffter Christenmensch seine noch hinderstellige gebrechen daraus erkennen vnd, so lange er hie lebet, in teglicher busse sich vben lernt. Denn in der Tauffe erlangen wir zwar vergebung der sünden, vnd Gott reiniget vns warhafftiglich von allen vnsern blutschulden (Psalm 51), vnd es ist vnd bleibet an den gleubigen nichts verdamlichs (Röm. 8), gleichwol aber steckt der zugedeckte erbschade noch jmmerdar, weil wir hie das elend bawen, in vnserm verderbeten fleische (Röm. 7. Matth. 15), vnd das fewer der bösen lustseuche wird zumal offte liechterlohe in vns brennend vnd schlegt vns zu allen Adern vnd gliedern herfür; wozu solten wir sonst hernacher der heilwertigen Absolution oder des gnedigen Löseschlüssels auffs newe benötigt sein? So werden vns auch die sünde in der Tauffe vergeben, nicht das wir in folgender zeit vbel erger machen vnd so viel desto weidlicher auff Gottes hulde vnd barmhertzigkeit nach vnsern lüsten wandeln sollen; was hette sonst Christus den ernsten Bindeschlüssel vnd die öffentliche eusserliche Kirchenzucht wieder mutwillige verbrecher dürffen befehlen? Daher sagt Augustinus (De fide et oper. cap. 20) von diesem punct: Accipimus remissionem peccatorum, non vt peccare liceat, sed vt peccare non noceat. Gleichwie er auch von jenem spricht: Peccatum transit reatu, manet actu. — 2. Muß diese Lehre vom Ampt der Schlüssel an diesem orth stehen vnd fleissig getrieben werden, auff das, wenn ein mensch nach dem bad seiner ernewerung wiederumb strauchelt vnd vberschreit, man alßdenn nicht von newen zum Tauffwasser mit jhm lauffe, wie viel alter vnd junger Ketzer gelehrt vnd gethan haben, sondern die tröstliche Absolution sol in teglichen feilen vnd fellen aller bußfertigen, gnadenhungerigen seelichen stab vnd stecken sein, daran sie sich auffrichten, halten,

stönen vnd lehnen, Sintemal Christus keine Wiedertauffe eingesetzt hat, sagt Cyprianus; Vnd im alten Testament wurden auch die kinder nicht mehr denn einmal beschnitten. — **3.** Kan man auch dieses stücks nicht entperen vmb derer willen, welche den gefallenen Christen nach der Tauffe alle Gottes gnade vnd barmhertzigkeit gantz vnd gar abschneiden vnd sie stracks forthin zu keiner busse mehr gestatten wollen, wie auch Origines vnter andern auff diesen jrrwahn vnd seelenmordt sich hat verleiten lassen (In Leuit. 2), da er spricht: Post lauacri gratiam nulla peccantibus misericordia nec venia vlla conceditur. So vns doch Christus hat heissen Sünde vergeben vnd auflösen, nicht allein in der Tauffe, sondern hernacher auch, als offt es die noth erfordert vnd geengste Conuersen solchs von vns begehren. — **4.** Dienet auch dieser vnterricht darzu, das man folgends bey außspendung des hochwirdigen Abendmals einen gebürlichen vnterscheid halte zwischen bekehrliche vnd vnbekehrliche sünder vnd werffe ja die himlische Perlen des leibs vnd bluts Christi für keine offenbare Gnaden vnd Ehrenschender, welche sich selbst durch greiffliche Abgötterey oder vnfläterey aus der Kirchen verbannet haben vnd nochmals steiff in jhrer boßheit verharren vnnd fortfahren, wie dann in vorzeiten die alten Lehrer mit grossem eyuer ob jhrer Amptsgerechtigkeit dißfalls gehalten, vnd sagt Chrysostomus (Homil. 34 in Matth.) aus Geistreichem muth: Animam potius tradam meam quam dominicum alicui corpus indigne porrigam, sanguinemque meum effundi potius patiar quam sacratissimum illum sanguinem, praeterquam digno, concedam.“ — Auf die Frage: „Was ist das Ampt der Schlüssel?“ antwortet Celichius (S. 361): „NIcht ein Tyrannischer Primat oder Bäpstliche selbstgewachsene vermeinte hoheit, droben im Himmel die Heiligen zu Canonisiren vnd hie nieden auff Erden das geistliche vnd weltliche Schwerd zuführen, auch aus der vntersten Hellenglut vnd peinlichen fegfewer die armen gequäleten seelen zuerlösen, sondern eine heilige, ordentliche vnd gemessene Kirchen gewalt, sünde zuuergeben oder zubehalten, welche gewalt der sohn Gottes seiner Christenheit vnd derselbigen Dienern gnediglich mitgetheilet vnd vertrawet hat“ [Matth. 16. 18. Joh. 20]. Der Löseschlüssel wird so definiert (S. 363): „ES ist die heilwertige Absolution oder tröstliche loßzehlung von Sünden vnd ewigen Todt, welche ein Kirchendiener im Namen Jesu Christi vber einen betrübten, gnadenhungerigen Menschen spricht vnd demselbigen Gottes hulde vnd reichen himlischen Ablaß ohn alles ansehen der Personen verkündiget vnd außtheilet.“ Der Bindeschlüssel (S. 364) so: „ES ist eine ernste straffe vnd Göttliche verstrickung in Sünden vnd ewigen Todt, welche ein Kirchendiener hinwieder auch im Namen Jesu Christi vber einen halßstarrigen, frechen, vnbendigen, gottlosen vnnd glaublosen freueler oder heuchler ohne schew spricht vnd demselbigen gottes grimmigen zorn vnd das ewige hellische Fewer drewet vnd zeiget vnd schleusset jhn endlich aus der Christlichen gemeine vnd vbergibt jhn dem Satan, biß das er busse thut vnd gnade begeret.“ — Dann werden noch folgende Fragen beantwortet: Was muß man aber für einen Procefs in der Kirchen mit dem Löseschlüssel halten? Mit was Christlicher andacht sol dann ein armer gefallener Sünder zur Absolution kommen? Was ist vnd heisset Busse? Sol denn ein mensch nicht auch seine sünde beichten vnd bekennen? Wem sol man beichten? Sol man aber alle Sünde dem Priester beichten vnd nichts verschweigen? Zu was behuff hat vnd behelt man dann in vnsern Kirchen

die geheime Beicht vor der Communion? Stelle mir eine kurtze weise zu beichten für die Kinder. Was sol man nun aber auch für einen Proceſs mit dem Bindeschlüssel in der Kirchen halten? Wohin sol es dann mit diesem Proceſs des Bannes eigentlich vnd endlich gemeinet sein?

Die von Schnell III, 252 noch angeführte Schrift von Celichius: „Emblemata catecheseos christianae in versibus elegiacis, 1590" ist mir noch nicht begegnet; vielleicht kann ich in den Nachträgen Auskunft darüber geben.

Von Johann Posselius kommen drei Schriften in Betracht. Er stammte aus Parchim, wo er 1528 geboren wurde, und war Lehrer zu Wismar, Parchim und an der St. Marienschule zu Rostock; 1553 wurde er Professor der griechischen Sprache und blieb als solcher trotz vielfacher Berufungen an andere Orte der Rostocker Universität treu bis an seinen 1591 erfolgten Tod. Im Jahre 1582 erschien seine Bearbeitung der evangelischen und epistolischen Perikopen in griechischen Versen, die vns noch in der güstrowischen Schulordnung von 1602 (Schnell I, 438) begegnet. Wir kennen das Buch nach dem Exemplar der Breslauer Stadtbibliothek (V 1219/2. 8°). Es ist betitelt:

ΕΥΑΓΓΕΛΙΑ || *ΚΑΙ ΕΠΙΣΤΟ-* || *ΛΑΕ* [sic!] *ΤΩ̃Ν ΚΥΡΙΑΚΩ̃Ν ΚΑΙ* || *ἑορταστικῶν ἡμερῶν, στίχοις ἑλληνικοῖς* || *παραπεφρασμένα* || *ὙΠῸ* || *ἸΩΑΝΝΟΥ̃ ΠΟΣΣΗΛΙΟΥ̃.* || Euangelia et Epistolae, quae || diebus Dominicis et Festis Sanctorum in || Ecclesia, usitato more, proponi solent, Grae- || cis uersibus reddita et postremo || recognita, à || Johanne Posselio. || [Holzschnitt] || Anno M.D.LXXXII. || — Am Ende: *ΤΈΛΟΣ.* [Kein Druckervermerk.]

Es handelt sich um ein Buch von 16 Bogen zu je 8 Blättern in Lagen A, B, C usw. in 8° (5 Blätter stets signiert, die 3 letzten unsigniert), das in zwei Teile zerfällt, indem im ersten Teil die gewöhnlichen sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, im zweiten Teil (von Bl. N 8^a an) aber die für die Apostel-, Marien- und ähnliche Tage behandelt werden. Die Einrichtung ist dabei diese, daß für jeden Sonn- und Festtag zuerst die Epistel und dann das Evangelium in Hexametern gegeben wird, wobei meist bei jedem Evangelium, und zwar nach der Überschrift oder erst nach der *ὑπόθεσις*, ein Stich steht (er fehlt jedoch C 1^a, C 2^b, H 7^b, N 5^b), der den Inhalt kurz zusammenfaßt. Im zweiten Teil des Buches, der aber erst N 8^a beginnt, fehlt dieser Stich überhaupt. Wir teilen Stich wie Paraphrase zur Weihnachtsepistel (Tit. 3) als Beispiel mit:

ὑπόθεσις.

Τὸ χρηστὸν θεοῦ ἐξ ἐρέβους ἐῤῥύσατο ϑνητοῦ
εἰς χϑόνα ἐλϑόντος δύσκολον οὐρανόϑεν.

Αὐτὰρ ἐπεὶ ἐφάνη τὸ χρηστὸν πολλὸν ἄριστον,
καὶ τὸ φιλάνϑρωπον θεοῦ ἡμετέρου μέγ' ἀγητόν,
οὐχ ὅσίων ἔργων χάριν, ὅσ' ἐῤῥέξαμεν ἡμεῖς,
ἀλλ' ἔλεον καϑ' ἑὸν μέγαν ἡμᾶς εὖ ἐσάωσε
καλλίστου διὰ βαπτισμοῦ τοῦ ὕδατος ἁγνοῦ,
ἠδὲ τροπῆς ἱερῆς τοῦ πνεύματος οὐρανίοιο,
δ,τιχεεν λιπαρῶς ἐπὶ ἡμᾶς εἵνεκα Χριστοῦ
σωτῆρος φίλου ἡμετέρου τοῦ ἀλεξικάκοιο,
λύτρῳ ὅπως κείνοιο δικαιοϑέντες ἀγανῷ
κληρονόμοι βίου ἀϊδίου κατ' ἐλπίδα ὦμεν.
πιστὸς ὅλως λόγος οὗτος ἔφη κατ' πάντα βέβαιος.

Das Buch ist Friedrich II., König von Dänemark, gewidmet. Die Widmungsvorrede trägt die Unterschrift: Datum in Academia Rostochiensi, Pridie Paschae, Anno 1578. qui est ab exitu ex Aegypto, et primo Paschate [sic!], Annus 3087. R. M. T. reverenter colens Johannes Posselius. Wir heben aus der Vorrede etliche Sätze hervor, die sich auf den Inhalt und die Entstehung des Buches beziehen [Bl. A 7[a]]: Nucleus autem Doctrinae Christi et apostolorum, in Bibliis traditae, sunt Evangeliorum et Epistolarum lectiones, quae singulis dominicis et festis diebus populo proponi et quolibet anno repeti et explicari in Ecclesia solent. Diese hat Hieronymus auf Befehl des Papstes Damasus abgeteilt, und Paulus Diaconus um die Lektionen für die Heiligentage vermehrt. So hat sie die Kirche bis heute bewahrt, ut rude vulgus et alii, cum nec integrum Canonem Bibliorum legere, nec ab aliis praelectum memoria conservare possent: Summam totius Doctrinae, ad veram agnitionem Dei et animarum salutem propter [A 7[b]] Christum donandam, omnibus necessariae [sic!], in Catechesi breviter comprehensam: et Historiam Domini et redemptoris nostri Jesu Christi, et praecipua testimonia de omnibus Fidei articulis, et praeceptis morum in Catechesi tradita, ac in primis praecepta de poenitentia serio agenda, de Fide in Christum, de veris consolationibus, de nova obedientia, et omnibus officiis Dilectionis erga Deum et proximum, seu omnibus bonis operibus etc. in usitatis lectionibus Evangeliorum et Epistolarum haberent. Quas iisdem verbis repetitas et inculcatas singulis annis, familiariter sibi notas reddere

et animo infigere possent ac retinere. Has in Ecclesia Chistiana ubique receptas Evangeliorum et Epistolarum pericopas, pro officii ratione, quod in hac Academia tradens Graecae linguae elementa, quorum cognitio velut clavis est ad doctrinae Christi fontes aditum aperiens, sustineo: Graece subinde interpretatus sum et [A 8ª] numeris ac carminibus Graecis ante aliquot annos reddidi. Id opus, quanta potui et diligentia et perspicuitate, fide certe summa, proximis mensibus sublimam [!] revocavi, et recognovi." Wieviel Posselius mit seinem Buch für die Kenntnis des Griechischen wie für die Sache der Religion erreicht hat, ist fraglich. Das Exemplar der Breslauer Stadtbibliothek weist zwischen den Zeilen sehr viel Übersetzungseintragungen auf. Damit ist beides bewiesen: daß das Buch wirklich im Unterricht gebraucht wurde, aber auch, daß manche Schüler darüber nicht recht heimisch im Griechischen geworden sind. Beachtenswert aber ist, daß Posselius es ausdrücklich ausspricht, daß die evangelischen Perikopen die Geschichte Jesu Christi, also die neutestamentliche biblische Geschichte, für das Volk und die Schüler sein sollten, ein Beleg für die Richtigkeit der These Seefeldts (Zur Entstehung des biblischen Geschichtsunterrichts im deutschen Protestantismus, Chicago 1924), die wir selber übrigens schon 1915 (Katechetik, Chicago 1915, S. 79) vertreten haben.

Demselben Jahr (1582), denn die Vorrede ist datiert: „Rostochij 1. Maij. Anno 1582", entstammt ein anderes Werk des Posselius, das wir in der Ratsbücherei zu Lüneburg (A 176) fanden:

> Regulæ Vitæ, || VERSIBVS || GRÆCIS ILLV- || STRATÆ, ET RE- || cognitæ, || A || Iohanne Poſſelio. || In fine addita eſt breuis, pia & neruoſa || Orationis Dominicae explicatio, || Graecè & Latinè. || [Verzierung] || VVITEBERGAE || Excudebat Matthæus Welack. || Anno CIↃ. IↃ. XXCVIII. ||

Das Buch füllt die Bogen A bis F in Oktav. Die Regulae Vitae selber kommen auf E 4 zu Ende; auf E 4ᵇ resp. 5ª setzt die Erklärung des Vaterunsers ein, die auf dem Titelblatt angemeldet, und reicht, links griechisch, rechts lateinisch, bis F 6ª. Um die letzten Seiten nicht leer zu lassen, werden noch zwei Abschnitte aus Josephus (lib. 18, cap. 4 u. 7) in Griechisch und Lateinisch abgedruckt; F 8ᵇ ist leer. Die Widmung (Praeclara indole et summa spe adolescenti nobili, Paridi Hanen, Rostochiensi) verrät, daß das Buch wirklich für den Schulgebrauch berechnet war.

Hier spricht sich nämlich Posselius über Entstehung und Zweck desselben so aus: Obwohl es Sammlungen heidnischer Lebensregeln gibt und deren Studium ganz heilsam ist, so beziehen sich dieselben doch bloß auf die externos mores erga Deum et erga homines. Sunt autem aliae et quidem Ecclesiasticae seu Theologicae sententiae et regulae, quae de vera agnitione et inuocatione Dei, de prouidentia, de futuro iuditio, de fide, spe, patientia, consolationibus in cruce et media morte, et aliis veris cultibus docent et concionantur, quae omnibus sapientibus extra Ecclesiam ignotae sunt et fuerunt. Sie hat Posselius in diesem Buch gesammelt und sie mit griechischen Versen illustriert. Itaque te in Academia hac, vna cum Paedagogo, adolescente modesto et docto, Walthero Angelero Liuono, aliquot iam annis aluerunt, et adhuc alunt, vt dignitatem generis virtute et eruditione excolas, et non solum Nobilis, sed etiam Generosus haberi et esse possis. . . Et quia nuper in breuem, piam et eruditam Orationis Dominicae explicationem incidi, eam regulis vitae, tanquam doctrinam ipsis maxime congruentem, adiunxi, vt a piis pueris et adolescentibus legi, edisci, et in quotidiana precatione ad vsum transferri possit: addidi etiam versionem Graecam, propter illos, qui nobilissimo Graecae linguae studio delectantur, et aliquid operae laborisque in eo posuerunt. . . Rostochij 1. Maij. Anno 1582." Mit dem gleichnamigen Buch des Chyträus hat es inhaltlich nichts gemein. Es sind 102 Lebensregeln, zuerst in lateinischer Prosa gegeben, unmittelbar hernach jedesmal in griechische Verse gefaßt.

Wir heben etliche heraus: 1. SIt Regula gubernans nostra consilia et actiones, Verbum diuinitùs traditum, iuxtà dictum Lucerna pedibus meis verbum tuum, et lumen semitis meis. 2. Singuli pij cum mane e lecto surgunt, aliquid temporis consumant in lectione scriptorum Propheticorum et Apostolicorum, et lectioni misceant precationem et gratiarum actionem. Nam Deus compensat studium verbi maiore luce et sapientia spirituali, robore fidei, consilio, consolatione, successu in gubernatione publ. et priuata. 3. Qui verbum Dei habet, is habet Deum ipsum: Qui Deum habet, huic nihil de summa beatitudine deesse potest. 4. In omni deliberatione prima sit haec cura, quaerens quae actiones Deo placeant, nec suspicienda est vlla actio, nisi comprobata diuinis testimoniis. 5. Nemo in hoc mortali corpore scrutetur maiestatem Dei, ne ab ea opprimatur, sed singuli acqui escamus in doctrina, quam sonat vox incorrupta ministerii, et reuerenter vtamur Sacramentis, quae sunt picturae et sigilla promissionis de Christo. 6. Quicunque doctrinam a Deo patefactam, et mandatam literis per Prophetas et Apostolos, amplectuntur sine corruptelis, et iuxta hanc doctrinam bona conscientia Deum inuocant: hi verae sunt cives Ecclesiae Dei, vbicunque sunt, et qualiscunque fortuna est. 7. Statue personam tuam placere Deo propter Mediatorem gratis: exspecta non modo

vitam aeternam donandam credentibus, sed etiam auxilium et mitigationem calamitatum in hac vita, iuxta consilium Dei. 8. Ad verum Deum patefactum in Ecclesia in vita et morte confugiamus, qui extricari potest negotia et pericula, quae humano consilio prorsus sunt inextricabilia. 9. Necessaria vocationis officia diuinitus mandata, fideliter facienda sunt, et tranquillo animo expectandi eventus salutares, etiamsi a ratione humana perspici non possunt. 10. Subditus esto Deo in vita priuata, in vocatione et aerumnis, et pete ab eo gubernationem et defensionem. 11. Qui vult Deo seruire, hunc oportet credere inuisibilia, sperare dilata, et diligere Deum, siue austeram siue benignam faciem ostendat, atque ita in finem usque perseuerare. 12. Non imaginandum est, promissiones diuinas tantum ad paucos pertinere, vt priuilegia sunt certorum hominum: sed firmissime statuamus, promissionem Euangelij vniversalem et gratuitam esse, iuxta illud: Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos. Item: Ideo ex fide gratis, vt firma sit promissio. 13. Unusquisque se in promissionem Euangelij, quae vniversalis est, includat, nec fingat in Deo *προσωπολημψίαν*, aut contradictorias voluntates: cum quidem mandatum Dei aeternum et immutabile sit, vt omnes credant Filio, iuxta dictum: Hunc audite. Et in Psalmo, Beati omnes qui confidunt in eo. 16. Opponamus indignitati nostrae praecepta et promissiones diuinas. Tu Deus praecepisti invocationem, et vis hoc modo a nobis coli et celebrari. Agnosco igitur me ad obedientiam obligatum esse. 25. In omni inuocatione luceat haec fides, statuens Deum non alligatum esse ad causas secundas, sed propter nostros gemitus moderari caussas secundas, et aut impedire, aut mutare. 29. Si quis aut foris oppugnatur, aut intus sentit pauores, is verbo Dei, quasi quodam sale, afflictiones suas perspergat, quod qui faciet, experietur, Deum esse fidelem, nec onerantem nos supra vires, sed dantem cum tentatione exitum, vt possimus perferre. — Aus der Erklärung des Vaterunsers teilen wir die zweite Bitte mit: Adueniat regnum tuum. Semper tibi inter nos colliga aeternam Ecclesiam, per ministerium Euangelij et Sacramentorum incorruptum vsum: Destrue portas inferorum, quae pusillum gregem, custodem tuae doctrinae, euertere conantur: sanctifica nos Spiritu sancto tuo, vt simus tua aeterna haereditas: Serua, rege ac defende nauiculam, quae nos argonautos vehit inter maximos fluctus et procellas tumultuantium imperiorum. Resuscita nos ex morte ad gloriam et vitam sempiternam. — Einen Druck von 1584 mit dem Titel: „Centum et triginta regulae vitae Graecis elegiacis versibus comprehensae“ nennt Schnell III, 243 auf Grund von Krabbe, Die Universität Rostock, S. 546. 718, und Krey, Die Rostockschen Humanisten, S. 94 ff.

Auch Luthers Katechismus ist von Posselius in griechische Verse umgedichtet worden. Albrecht (Luthers Werke 30, 1 p. 730) hat auf das Buch wieder neu aufmerksam gemacht und es nach einem Exemplar in Zwickau beschrieben. Uns begegnete der Druck auch in Göttingen:

ΚΑΤΗΧΗΣΙΣ || *ΜΑΡΤΕΙΝΟΥ* || *ΤΟΥ ΛΟΥΘΗΡΟΥ, ΤΟΥ ΤΗΣ ΟΡ-* || *θῆς Εὐαγγελίου διδαχῆς ἐπανορθω-* || *του, στίχοις Ἑλληνικοῖς μεταφρα-* || *σθεισα, ὑπὸ* || *ΙΩΑΝΝΟΥ τοῦΠΟΣΣΕΛΙΟΥ.* ||
CATECHESIS || MARTINI LVTHE- || RI, PVRIORIS DOCTRI-

NÆ || Euangelij inſtauratoris, verſibus || Græcis reddita || à || IOHANNE POSSELIO. || Cum interpretatione Latina || M. IOHANNIS POSSELII || iunioris. || [Verzierung] ||ROSTOCHII || Typis Stephani Myliandri. || 1589. ||

Es ist ein Büchlein von 40 Blättern in 8^0; die Rückseite des Titelblatts wie die letzte Seite sind leer. Auf Anregung gelehrter Freunde verfaßt, ist es vom Verfasser den Magistraten von Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg und Braunschweig gewidmet. Neben dieser Epistola Dedicatoria gehen dem eigentlichen Text noch etliche Gedichte des Nathan Chyträus und des jüngeren Joh. Posselius voraus. Mit A 6^b beginnt der Text. Links stehen die griechischen Verse des älteren Posselius, rechts die wörtliche, aber sehr umständliche lateinische Übersetzung derselben durch seinen Sohn, und zwar in Prosa. Posselius sen. urteilt von dieser in der Widmungsepistel mit Recht, daß sie zu wörtlich geraten sei. Albrecht hat des zum Beleg schon die Übersetzung der ersten zwei Glieder des 3. Artikels angeführt: Credo etiam in Spiritum Sanctum consolatorem: Et statuo esse communem aliquem Deo obedientem coetum, Qui coelestium bonorum particeps sit per immensam terram etc. Auf die 5 Hauptstücke (die Beichte fehlt) folgen Benedicite, Gratias, Morgen- und Abendsegen und die Haustafel (letztere in 13 Gruppen). Auf den letzten vier bedruckten Seiten finden sich Ausschnitte aus zwei Briefen des Urbanus Rhegius, welche Lobsprüche über Luther enthalten.

In der Ev. Kirchenzeitung Nr. 35ff. hat A. Freybe 1897 auf eine Mecklenburger katechetische Schrift aufmerksam gemacht, die auch Wiechmann-Hofmeister II, S. 117 verzeichnet haben, und sie in hochdeutscher Übertragung teilweise veröffentlicht. Auf sie müssen wir noch eingehen. Sie stammt von Franziskus Omichius, der uns schon oben (S. 393*) als Rektor der Schule zu Güstrow begegnete. Omichius (Omeken, Omeke, Ömeke) war der Sohn des früher (S. 381*. 436*) erwähnten ersten güstrowschen Superintendenten (cf. Knodt, Gerd Omeken, S. 224; Raspe, Einladung zur Jubelfeier, S. 39); er war 1566 Konrektor an der Schule zu Güstrow geworden, hatte 1573 den Magistertitel erhalten und stand der Schule von 1572 bis 1591 als Rektor vor. Kurz vor seinem Tod erschien dieses Büchlein, das in der Bibliothek der Mecklenburg. Ritter- u. Landschaft zu Rostock (M 3065), in seinem zweiten Teil auch in Schwerin (Verein f. Mecklenb. Geschichts- u. Altertumskunde), vorhanden ist:

Chriſtlyke vnde eintfôldige || vnderwyſinge || Vor de Jun= || gen Knaben in der Scho= || le, de noch nicht tho dem Diſſche || des HEren geweſen, wo ſick deſůluigen || vôrher berey̆den, vnde wen ſe dat hillige || Auentmahl entfangen, mit gebôrly= || ker andacht vnd Reuerentz vor= || holden vnd ſchicken || ſchôlen, || Beneuenſt etlyken vôrnemen Hôuetſprô= || ken des Olden vnde Nyen Teſta= ments, ock || korten Gebeden, vp alle Sondages Eu= || angelien gerichtet, || Der leuen Jôget tho denſte in den || Druck vorferdiget || Dorch || M. FRANCISCVM OMICHIVM || Rectorem der Schole tho Guſtrow. || Roſtock 1591. || Cum Priuilegio. || — Am Ende: Roſtock || Gedruckt by Stephan || Môllman || ANNO XCI. || — **Texte S. 392 – 436.**

Es ist ein ziemlich umfangreiches Büchlein, das in 8^0 die Bogen A bis M füllt und aus 108 ungezählten Blättern besteht. Auf der Rückseite des Titelblatts steht ein lateinisches Gedicht in vier Distichen von dem Superintendenten Celichius in Güstrow. Mit Bl. 2^a beginnt die Vorrede mit Zuschrift an die mecklenburgischen Städte, die auf Bl. 11^a zum Abschluß kommt. Auf 11^b u. 12^a folgt ein Gedicht des Omichius in Lateinisch und Niederdeutsch; 12^b ist leer. Auf Bl. 13^a setzt nun der erste Teil des Buches ein: „Christlyke vnde Eintfoldige vnderwisinge vor de Jungen knaben in der Schole, wenn de erstlick tho dem Dische des HERRN ghan"; derselbe erstreckt sich bis Bl. 51. Auf 51^b sind angefügt: „Etlyke Fragestücke des D. Martini Lutheri vor de jennigen, de thom Sacramente ghan willen"; auf Bl. 54 folgt noch „Des hilligen Dauidis Catechiſmus, welcken junge Knaben vth dem Psalter vthwendich leren schölen." Damit schließt der erste Teil ab. Auf Bl. 55^a beginnt der zweite Teil. Derselbe hat wohl einen besonderen Titel: „Etlyke vorneme Hôuet= || ſprôke vth || dem Olden vnde Nyen || Teſta= ment vp alle Sondage || des gantzen Jhares ge= || richtet, || Beneuenſt korten Gebeden darin= || ne de Summa eines Jederen || Euangelij begrepen, || Den jungen Knaben in der Schole, || de alle Stücke der Predigen, ehe ſe tho be= || teren vorſtanden kamen nicht behol= || den kônnen tho denſte || geſtellet || Vnd in den Druck verferdiget || dorch || M. Franciscum Omichium der || Scholen tho Gůſtrow || Rectorem. || [Verzierung.]" || Dieser Teil begreift fast die Hälfte des Buches in sich; er beginnt auf Bl. 55^a und schließt auf 100^b. Von Bl. 101—105 folgt noch ein Anhang: „Ernstlyke Straffe vnd schrecklyke drowinge D. Martini Lutheri selygern auer de Olderen, welckere nicht grodt vp Christlyke vnderwysinge erer Kinder geuen. In der Vôrrede

des Bôkelins dat Justus Menius van Christlyker Hußholdinge an de Chorfôrstin Sibyllam Anno 32. geschreuen." Mit: „CHRISTE: TIBI SIT LAVS, SIT HONOR, SIT GLORIA SOLI. Jesu Christe, myn Godt vnd Her, Dy alleine sy Loff vnd Ehr. AMEN" und einem Holzschnitt schließt das Buch auf Bl. 106[a] ab; 106[b]—108[a] bringt die Errata; 108[b] ist leer. Wenn es richtig ist, was Fricke S. 50 angibt, wir aber jetzt nicht kontrollieren können, daß am Ende der Sprüche für die Sonntage des Kirchenjahres die Jahreszahl 1582 steht, so folgt vielleicht daraus, daß der zweite Teil schon vorher separat erschienen ist, was ja auch den besonderen Titel für diesen Teil im beschriebenen Druck von 1591 am einfachsten erklärte. Jedenfalls ist der erste Teil 1591 zum erstenmal erschienen. Das ergibt sich aus dem Vorwort und wird durch den Umstand aufs beste bestätigt, daß David Chyträus im Jahre 1590 an Franziskus Omichius, den er von Jugend auf kannte — er hatte ihm ja am 25. Nov. 1555 seine Catechesis gewidmet —, schrieb: „Catechesis tua Germanica apud Decanum collegii nostri adhuc quiescit." Omichius hatte sie also zur Begutachtung eingesandt. Chyträus wollte nicht selber urteilen, weil „censura omnis Superintendentibus commendata est" (Chytraei epistolae, Hanoviae 1614, p. 725). Die Billigung muß erfolgt sein; der zunächst in Betracht kommende Superintendent von Güstrow, A. Celichius, drückte ja der Schrift durch das erwähnte Eingangsgedicht den Stempel der Anerkennung auf. Sonst hätte es Omichius auch schwerlich gewagt, sein Buch den Magisträten, Schulbehörden und sonstigen Einwohnern aller Mecklenburger Städte zu widmen.

Wie er dazu kam, es zu schreiben, sagt er selber in der Vorrede: „Dewyle den de Grekesche vnde Latinische Heydnische autores beneuenst den fryen Künsten nicht alse dat vornemste Höuetgudt . . . in den Scholen gelesen vnde geleret werden schölen, sonder vor allen dingen de leue Catechiſmus vnde wat dartho gehöret, dagelyck by der Jöget gedreuen vnd geöuet werden schal, als hebbe ick demna nu in de 26 Jahr, de ick disser Scholen alhyr vth Gades schickinge na mynen geringen Gauen gedenet, mit högestem flyte, doch ane rohm tho melden, my darhen bemöiet, dat ick neuenst anderen nütten lectionibus vnde exercitijs den klenen Catechiſmum den jungen Kinderen trüwlyck inbilden möchte. Darbeneuenst ock, so balde se ere Eluen edder twölff jahr erreket vnd den Catechiſmum Lutheri nu temlyck herseggen geleret, hebbe ick se stedes thom fruchten Gades vnde tho offtem gebruk des Hochwerdigen Sacraments vormanet vnd geholden, dartho ick den Jahrlykes etlike gewisse Dage genamen, darin ick de classes by einander gebracht vnd beyde, grote (den sonsten des hochgelerden Heren Doctoris Dauidis Chytraei Catechesis gelesen wert [aus der Aufzählung der

Lehrstücke in Texte 394, Z. 20—30 wird es wahrscheinlich, daß auch das Kleine Corpus Doctrinae des Judex in Gebrauch war]) vnde kleine thom rechten gebruke des Hilligen Auentmals vnd wo men sick Christlick bereiden scholde (daran ick sönsten groten mangel vnde vnuorstandt by der Jöget gespöret) kortlyken vnde eintfoldigen vnderricht gedan. Vnde darmit de jungen Knaben sölcke frage vnd antwort, derer ick in vorgemeldeder vnderwysinge gemeinlick gebruket, nicht so balde wedder vorgeten vnd ock, dar se etwen vth der Schole tho Handtwercken vnd Kopenschop ... junck genamen worden, desto beth vthsüluest nalesen, wedderhalen vnd ere leuelangk beholden vnde sick Christlick darna richten konden, hebbe ick ydt nicht vnderlaten könen (vornemlick ock der orsake haluen, dat de leue Jöget vor dem geschwinden Giffte der Sacramentschwermer, de nu, Godt sy ydt geklaget, alse eine Syndfloth Inrith, ein weinich gewarnet werden möchte), desüluigen fragestücke beneuenst anderen fynen anleidingen thor Godtsalicheit in dyt kleine Bock tho vorfaten vnde in den Druck tho bringen." Es ist gewiß erfreulich, wie seelsorgerlich sich dieser Rektor seiner kleinen und großen Schüler angenommen hat. Man wird auch zugestehen müssen, daß sein Büchlein wohl geeignet war, den beabsichtigten Zweck zu erreichen: die Schüler festzumachen in der lutherischen Lehre und sie auch innerlich zu einem gesegneten Abendmahlsgang vorzubereiten. Im Anschluß an Pauli Aufforderung zur Selbstprüfung (1. Kor. 11) gibt Omichius nach einer Erklärung des Wesens der Beichte eine Anweisung, sich nach den Zehn Geboten zu prüfen. Es geschieht dies in Gebetsform, mit wörtlicher Anlehnung an Luthers Erklärung der Gebote. Hierauf folgt die Handlung der Beichte und eine Belehrung über ihren Mißbrauch durch die Papisten. Göttliche Verheißungen der Sündenvergebung und Luthers Ausspruch über „de grote Gewalt der hilligen Absolution" (Tom. 5, fol. 232) bringen diesen Abschnitt zum Abschluß.

Es folgt dann „Dat Söste Stücke des Catechismi, vam Sacramente des Altars." Ausgehend von Luthers erster Frage im Kleinen Katechismus, gibt dann Omichius eine ausführliche Darlegung der lutherischen Lehre vom Abendmahl mit eingehender Zurückweisung des Irrtums der Sakramentierer. Man muß sich erinnern, wie damals die Sakramentierer ein lutherisches Terrain nach dem andern für sich zu gewinnen wußten und daß auch in Mecklenburg calvinistische Strömungen sich geltend zu machen suchten, und man wird diese antithetischen Sicherstellungen der lutherischen Wahrheit verstehen. Wie schon im Vorwort angekündigt (Texte S. 396, 41 ff.) greift Omichius auch hier auf Luther zurück und führt ihn gerne wörtlich an. Er versäumt auch nicht, eine Auswahl von Gebeten anzufügen, die vor wie nach dem Abendmahlsgenuß gebraucht werden können. Gebete anderer Art samt den Luther zugeschriebenen 20 Sakramentsfragen und eine Zusammenstellung von Psalmen, welche die Kinder memorieren sollen, schließen dieses Kommunionbüchlein ab. Die Einrichtung

des zweiten Teils, der vornehmen Sprüche aus dem Alten und Neuen Testament, nach dem Kirchenjahr geordnet, ist aus unserm Abdruck (Texte S. 425—436) deutlich zu erkennen. Das hier gebotene Spruchbuch tritt ebenbürtig den besten zur Seite, welche uns das 16. Jahrhundert geboten hat. Daß es trotz seiner primären Bestimmung für die Schüler der Lateinschule in Deutsch erschienen und gebraucht worden ist, verdient besondere Hervorhebung.

Erwähnt und kurz charakterisiert muß weiter eine Schrift werden, die auf Herzog Ulrich zurückgeht. Wir fanden in Darmstadt (W 4202. 4°) ein Prachtexemplar derselben in feinem Ganzlederband mit kostbarer Pressung und illustriertem Goldschnitt, mit diesem Titel:

> Kurtze wiederholung || etlicher fürnemer || HEuptſtücke || Chriſtlicher Lehr / || nach ordnung des Catechiſmi / || Durch eine hohe Fürſtliche | Perſon zuſammengetragen. || Mit einer Vorrede Andreæ Celichij Meckelnburgiſchen Superintendenten. || Leipzig. || Anno M. D. XCiiij. || CVM PRIVILEGIO. || — Am Ende: Gedruckt zu Leipzig / bey || Michael Lantzenberger. || [Verzierung] || In verlegung Werneri Langen / || Buchbinders vnd Buchhendlers || zu Güſtrow. || ANNO || M. D. XCiiij. ||

Das umfangreiche Werk in 4° nimmt die Bogen A bis Mmm in Anspruch. Der Titel steht in Randleisten, und Randleisten durchziehen das ganze Buch. Auf der Rückseite des Titelblatts findet sich in Blattgröße das mecklenburgische Wappen. Auf A 2 heißt es: „VOn Gottes gnaden Wir Vlrich Hertzogk zu Mecklenburgk, Fürst zu Wenden, Graff zu Schwerin, der Lande Rostogk vnd Stargart Herr, Bekennen hiemit, das aus vnserm Beuehlich diß Büchlein in Druck verfertiget und ausgangen, im jahr 1594.“ Auf A 2^{b} stehen etliche Sprüche, eingeleitet mit den Worten: „Mit dem Propheten Dauid bitte ich von hertzen zu Gott.“ Dann folgt die Vorrede des Celichius, die A 3 bis B 3^{a} füllt und datiert ist: „Güstrow im eingange des 1593. Jahres.“ Über Entstehung und Zweck der Schrift sagt er dies: „Das Concept zwar haben I. F. G. zu derselbigen eigenen Memorial verfasset, auff das sie als nunmehr ein alter verlebter Herr jhre geistliche labsal vnd stercke auch in einer geistlichen Schüssel vnd Kandel zu suchen hette. Als aber I. F. G. zu letzt in Christlicher andacht entschlossen worden, jhre Confession hiemit gleich Testamentsweise zu hinder

lassen: Als wird auch die Teutsche Reformirte Kirche mit solcher kurtzen Confession danckbarlich für lieb nemen.“ An die Vorrede schließt sich auf B 3[b] bis C 4[a] die Einführung des Verfassers. Dieselbe läuft aus in diese Inhaltsangabe:

„Vnd wollen demnach berichten: ZVm ersten, das wir alle mit einander arme geborene vnd gefallene Sünder sein, so viel in dieser Welt leben, auch so lange wir leben [zur Behandlung dieses ersten Punktes werden hernach auf D 1 bis H 3 diese Fragen gestellt und eingehend beantwortet: Woher kompt die Sünde — Warumb mus man solchs wissen — Was ist vnd heist Sünde — Worzu dienet solche beschreibung der Sünde — Wie mancherley sind die Sünde — Sind denn alle Menschen von Natur vnnd Mutter nach Adams fall gezeuget vnd geboren ohne alle Exception Sünder für Gottes Gericht vnd Angesicht — Sind denn auch der Christgleubigen vnd geheiligten Eltern jre Kinder voller Sünde vnd vngerechtigkeit — Aus waserley vrsachen mufs man difs alles in der Kirchen hie nieden auff Erden treiben vnd scherffen? Die Beantwortung geschieht so, daß meist kurz in eigenen Worten geantwortet wird und dann viele Sprüche angeführt und ausgedruckt werden. Manchmal besteht die Antwort auch nur in Sprüchen; dann stehen auch wieder verbindende Worte zwischen den Sprüchen]. Zum andern, Wodurch Gott die Sünde offenbare vnd straffe. Zum dritten wollen wir auch etwas vermelden von des Menschlichen lebens müheseligkeit vnd elende auff dieser Welt, darinnen wir geboren werden vnd auch sterben. Zum vierdten, Von dem Todt, welcher der Sünden Soldt ist, in gemein. Zum fünfften, Von dem Absterben der Christgleubigen. Zum sechsten, Von der Hellen vnd ewigen Verdamnis der Vngleubigen vnd Vnbußfertigen, die jhre Sünde nicht wollen erkennen vnd bekennen noch an Jesum Christum gleuben vnd durch denselbigen gerecht vnd selig werden. Zum siebenden, Von aufferstehung der Todten. Zum achten, das gewißlich der Jüngste tag kommen werde, vnd das er sein werde den Gleubigen ein tag der Erlösung vnd den Vngleubigen ein tag der ewigen Verdamnis. Zum neundten, Waserley zeichen für dem Jüngsten tage werden hergehen. Zum **10.** [um zu kürzen, brauchen wir von jetzt an Ziffern], Von der frewde der ewigen seligkeit vnd herrligkeit, die keine zunge außsprechen mag. Zum **11.**, Von der Rechtfertigung des armen Sünders oder das Gott allein die Sünde vergibet aus lauter gnaden vnd barmhertzigkeit ohne allen vnsern verdienst vnd wirdigkeit vmb seines Sohns Jesu Christi willen. Zum **12.**, Von den fürnemsten namen vnser Gerechtigkeit, so für Gott gilt, nemlichen, das wir Gottes kinder sind vnd Erben des ewigen Lebens, so wir an jhn gleuben. Zum **13.**, Daß Gott ein gleiches Hertz in Christo gegen alle Menschen trage vnd einem so wol als dem andern die Seligkeit gönne, so sie an jhn gleuben werden. Zum **14.**, Von der eigenschafft vnd krafft des selig machenden Glaubens. Zum **15.**, Von anruffung Gottes im namen Christi. Zum **16.**, Von der vnfeilbaren vergewisserung, das vnser Gebet bey Gott Ja vnd Amen sein vnd nicht vnerhöret bleiben solle. Zum **17.**, Von den Sacramenten des Newen Testaments in gemein. Zum **18.**, Von dem Sacrament der heiligen Tauffe ... Zum **19.**, Von dem Sacrament des waren Leibs vnd Blutes vnsers HERRN vnd seligmachers Jesu Christi ... Zum **20.**, Was die alten Lehrer, welche auch den heil. Geist gehabt, von diesem

grossen geheimnis geschrieben haben. Zum **21.** Folgen etliche andechtige Christliche Gebete in allerley anfechtungen leibs vnd der Seelen, ehren vnd guts von Gott zu bitten. Zum **22.** Folgen etliche schöne Sprüche aus Göttlicher heiliger Schrifft gezogen mit sonderm fleis, darinnen sich ein Bußfertiger Sünder erquicken vnd trösten sol.“ Trotzdem der Titel des Buches sagt: „nach ordnung des Catechiſmi“, wird auf diesen nicht weiter Bezug genommen. Das Buch ist in keiner Weise für den Unterricht berechnet gewesen, sondern mehr als ein persönliches Bekenntnis des Herzogs zu werten. — Von Herzog Ulrich, der am 14. März 1603 starb, urteilt Wiggers S. 174: „In der Sorge um die Kirche nicht allein, sondern auch in der Vertrautheit mit der theologischen Wissenschaft glich er seinem vorangegangenen Bruder Johann Albrecht.“ Er beruft sich dabei auf: „Wiederholung der vornehmsten Hauptstücke der christlichen Lehre, verfaßt von dem Herzog Ulrich“ 1600. 8°. Das ist offenbar dieselbe Schrift, die wir eben besprochen haben; sie wäre demnach 1600 abermals erschienen; Knoke machte in der Theol. Literaturzeitung 1906, S. 332, auf einen Leipziger Druck von 1595 aufmerksam; derselbe ist in Berlin; er ist von dem Verleger Werner Lange in Güstrow der Herzogin Anna gewidmet. In der Widmung heißt es: „Das die Hochfürstliche arbeit, so E. F. G. Herr vnd Gemahl, mein gnediger vnd gebietender Fürst vnd Herr, vorm jahr in öffentlichen Druck bringen lassen, allbereit langst so schleunig abgangen vnd die leute so begierlich vnd mit solcher verwunderung gelesen, das man es jetzt anderweit von newem aufflegen müssen, zumal weil noch hin vnd wider viel fragens darnach ist, vnd die ordnung des gantzen Buchs so richtiglich auff vnsern Christlichen Catechiſmum sihet vnd gehet“ (vgl. G. F. Stieber, Mecklenburgische Historie der Gelehrsamkeit. Güstrow 1721, S. 121, und Fr. Fricke S. 83). In welchem Verhältnis die von Selneccer herausgegebene Schrift: „Nützliches Handbüchlein . . . vor Jahren durch eine vornehme Person zusammengetragen. Leipzig 1597. 8° (vorhanden in Berlin 8° Eo 6860) zu unserm Buch steht, haben wir nicht untersucht.

Kurz vor dem Schluß des Jahrhunderts (1599) erschien in Mecklenburg noch eine Separatausgabe des Katechismus Luthers, nach dem Stand unseres heutigen Wissens die zweite Mecklenburger Separatausgabe überhaupt. In Lübeck befindet sich nämlich (S theol. 1791):

ENCHIRIDION || De klene || Catechiſmus || vnde Frage= || ſtücke Chriſtliker | Gôdtliker Lere, vôr de gemenen Par= || heren, Prediger vnde Huß= | väders. || Sampt den XX. Frageſtücken || vôr de, ſo thom Sacramente gahn || willen, vpt eintfoldigeſte | geſtellet. Dôrch | D. Martin Luther. || [Luthers Bild] | Gedrücket tho Roſtock, bŷ Chriſtoffer || Reuſzner, 1599. ||

Von Wiechmann II, p. 149 im einzelnen beschrieben. Auf der Rückseite des Titelblatts beginnt Luthers Vorwort; auf Bl. 6[a] folgt der bloße Text der Hauptstücke; daran schließen sich zwei Beichtformulare an, nämlich: „De Bicht, wenn ein Christ wil thom Dissche

des Heren ghan, welcke im Pamerlandt gebrücklich ys“ und: „Eine korte Form tho Bichten vör de eintfoldigen, welcke im Meckelnburch gebrücklich ys.“ Die erste ist der KO für Pommern, die zweite der für Mecklenburg entnommen. Auf Bl. 10[a] „Folget de kleine Catechiſmus mit der vthlegginge.“ „Dat Ampt der Slötele des Hemmelrykes“ steht nicht zwischen Taufe und Abendmahl, wie bei Celichius und Fr. Omichius, sondern folgt als sechstes Stück auf das vom Abendmahl. Mit Bl. 32[b] (= C 8) beginnen: „Christlike Fragestücken mit eren Antworden vör de, so thom Sacramente ghan wellen, vpt einfoldigeste gestellet Dörch D. Mart. Lutherum“; auf D 4 die Haustafel; auf D 9 (es ist Duodezformat): „De Summa des Gesettes vnde des Euangelij, alse desüluigen ein Hußuader synem Gesinde vörholden vnde leren schal“; auf Bl. 46[b] „Fragestücke von der Summa des hilligen Catechiſmi, de ein yeder Hußuader synem Gesinde vörholden vnde leren schal“; zuletzt kommt noch das Trau- und Taufbüchlein. Der Abschnitt vom Amt der Schlüssel, der Haustafel und den Fragestücken von der Summa des Katechismus ist aus den Erweiterungen zum Katechismus für Pommern entnommen, siehe oben S. 262*ff. 267*. Damit wird auch die Stellung des Amts der Schlüssel zusammenhängen. Handelt es sich hier um ein rein buchhändlerisches Unternehmen, da Reußner zu Rostock auf dem benachbarten pommerschen Gebiet Absatz suchte? In Mecklenburg hat sich diese Form jedenfalls nicht durchgesetzt.

Obwohl erst 1602 erlassen, verdient hier doch noch Berücksichtigung die vom Herzog Ulrich ausgegebene güstrowische Schulordnung, zumal sie keineswegs bloß Neues bringt, sondern vielfach, besonders in bezug auf den katechetischen Unterricht, bereits in Übung Stehendes neu festsetzt.

In der ältesten Handschrift dieser Schulordnung lesen wir im siebenten Kapitel unter der Überschrift „Von den lectionibus“ das Folgende: „Man hatt auch hir bis anhero einen feinen brauch gehalten, das man alle morgen nach dem gebete ein caput oder zwei aus der biblia gelesen und den knaben kurzlich erkleret hat. Daß soll noch geschehen und die jugent dazu gehalten werden, daß sie es fleißig anhoret und wol merket, jedoch daß es nicht zu lange damit gemacht wirdt, damit man zu den lectionibus kommen und dieselbige verichten kan. Der catechiſmus Lutheri soll in allen dreien sprachen in unterschedtlichen classibus gelesen und fleißig erkleret werden, der catechesis aber Chytraei nur in einer classe und nur Latine, wie man ihnen auch nicht anders hatt. Alle definitiones Philippi und Chytraei sollen die knaben fertich aussenwendich lernen, darzu den die regulae vitae Chytraei auch wol dienen konnen, welchs auch ein nutzlich buchlein

ist und feine definitiones hatt und submissa breuitate viel begriffen. Drumb kan es den knaben auch nutzlich mit proponiret werden. Die primani konnen auch bisweilen psalmos und epistolas Pauli lernen, die evangelia und episteln müßen auch von den kleinen deutsch gelesen werden und nach gelegenheit ausen wendig gelernet, sonderlich die episteln. Die evangelia müssen auch Latine, Graece, Hebraice in die classes vortheilet werden; aber die evangelia Posselii gehoret nur den primanis und secundanis. Solche geistliche sachen sollen sonderlich die mitwochen und der sonnabent fleisig getrieben werden" (Schnell I, 516). In einer späteren Handschrift wird in Kapitel VI („Von den classibus") den Sekundanern zugewiesen: „Graeca evangelia und catechesin et regulas vitae Chytraei, Graecam Neandri oder Hiobi Magdeburgi" [nämlich translationem catechismi Lutheri], und wird hinzugesetzt: „mann hüte sich aber fur deß Calvini catechismus, weil er nicht reinn ist." Den Tertianern „möchte mann auch D. Joannis Wigandi methodum doctrinae Christi, jedoch gahr kurtz unnd deutlich lesenn sine annotationibus." Bei der Quarta werden genannt des Erasmi buchlein de civilitate morum oder des Camerarii praecepta morum. Die Quartaner „sollenn am sontage nachmittage vor der predigte denn deutschenn catechismum inn der kirchen recitiren". „Diese sollenn des Matthaei Judicis kleine corpus doctrinae unnd den lateinischen catechiſmum Lutheri immer mehlich mit außwendig lernenn." Der Quinta wird vorgeschrieben der „deutsche cetechismus mitt der außlegung Lutheri", die proverbia Salomonis, die evangelischen und epistolischen Perikopen. Bei der Sexta heißt es: „Diese halbe sexta classis soll das buchstabiren auß dem lateinischen catechiſmo dreymahl auffsagen ... Die andere helffte soll lesen und darneben drey vocabula und den catechismum Lutheri ohne außlegung deutsch lernen ... und sonderlich am sonnabendt sollen sie die sontags evangelia und episteln teutsch und lateinisch lesen, das sie mit an die text gewehnet werden" (Schnell I, 436 ff.).

Die manchmal erwähnte „Leien-Bibel" des Nikolaus Gryse, Predigers in Rostock (Rostock Fm 1136), lag allerdings im Manuskript schon 1599 vor, so daß damals David Chyträus ein Vorwort dazu schreiben konnte, wurde aber erst 1604 gedruckt, wie auch die Widmung von dem Jahr datiert ist. Das dicke dreiteilige Werk in Quartformat ist nicht katechetischer Natur.

GTU Library
BX8068.A1 R4 1904 c.v.1 3:1:1 G
Reu, Johann Michael/Quellen zur Geschich
3 2400 00181 8602

BX 8068 A1 R4 1904 v.1: 3:1:1
Reu, Johann Micha
Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der
GTU

BX 8068 A1 R4 1904 v.1: 3:1:1
Reu, Johann Micha
Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der
GTU

Graduate Theological Union
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709